

ANTONIO DE NEBRIJA

LAS INTRODUCCIONES LATINAS CONTRAPUESTO EL ROMANCE

AL LATIN (1486)

Teil I

WEGE ZUR GRAMÁTICA DE LA LENGUA CASTELLANA (1492)

Teil II

LAS INTRODUCCIONES LATINAS CONTRAPUESTO EL ROMANCE

AL LATIN

KRITISCHE EDITION DES TEXTES

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades

der Philosophischen Fakultät

der Heinrich - Heine - Universität Düsseldorf

vorgelegt von

Thomas Baldischwieler

aus Freiburg im Breisgau

Referent: Prof. Dr. Peter Wunderli

Korreferent: PD. Dr. Peter Kuhlmann

Vorsitzender des Promotionsausschusses: Prof. Dr. Ulrich von Alemann

Tag der mündlichen Prüfung: 24. 02. 2004

INHALT

TEIL I

WEGE ZUR GRAMÁTICA DE LA LENGUA CASTELLANA

Vorbemerkung	6
--------------	---

ERSTER TEIL

DAS GRAMMATISCHE WERK NEBRIJAS MIT EINEM KURZEN BLICK AUF DEN STAND DER FORSCHUNG

1.	Grammatiken und Lexika	7
2.	Die Datierung der <i>Introducciones</i>	12
3.	Kurzer Blick auf den Stand der Forschung	13
4.	Die <i>Introductiones latinae</i> in ihrem Verhältnis zur Tradition	16
5.	Die <i>Introductiones</i> und die <i>Introducciones</i>	22
6.	Die <i>Introducciones</i> und die <i>Gramática de la lengua castellana</i>	27
7.	Volkssprachliche Grammatiken vor Nebrija	28

ZWEITER TEIL

ANTIKE, MITTELALTER UND MODERNE IN DER *GRAMÁTICA DE LA LENGUA CASTELLANA*

1.	Die Vorreden	29
2.	Die Teilgebiete der Grammatik	38
	Exkurs: Zum Begriff des Akzidens	43

3.	Die Orthographie	46
4.	Sprache und Korruption	57
5.	Die Prosodie	62
6.	Das Nomen	
	6.1 Allgemeines und das Akzidens <i>calidad</i>	72
	6.2 Die <i>especies del nombre</i>	80
	6.3 <i>Nombres denominativos</i> und <i>nombres verbales</i>	83
	6.4 <i>Figura, género, número</i>	85
	6.5 <i>Declinación</i> und <i>casos</i>	86
	6.6 <i>De los nombres que non tienen plural o singular</i>	90
7.	Das Pronomen	92
8.	Der Artikel	95
9.	Das Verb	
	9.1 Definition, Etymologie, Akzidentien	100
	9.2 Die <i>especies del verbo</i>	101
	9.3 Die Modi	104
	9.4 Die Tempora im Allgemeinen und die Tempora des Indikativs	107
	9.5 Die Tempora des Subjunktivs	115
	9.6 Die Tempora des Optativs	119
	9.7 Die periphrastischen Formen	121
10.	<i>Gerundio, nombre participial infinito, participio</i>	
	10.1 Das lateinische Gerundium	129
	10.2 Das <i>gerundio</i>	133
	10.3 Das <i>nombre participial infinito</i>	134
	10.4 Das <i>participio</i>	137
11.	Die Präposition	138
12.	Das Adverb	140
13.	Die Konjunktion	144
14.	Die Syntax	
	14.1 Die Terminologie	148
	14.2 Die Kongruenz	151

14.3 Die <i>post se</i> -Konstruktion	158
14.4 Die Figuren unter besonderer Berücksichtigung der Konstruktionsfiguren	
14.4.1 Normverstöße und Figuren	165
14.4.2 Zur Entwicklung der Konstruktionsfiguren	170
14.4.3 Das Kapitel <i>De las otras figuras</i>	175
15. Das fünfte Buch	
15.1 Der Prolog	182
15.2 Überblick über die einzelnen Kapitel	184
Zusammenfassung	187

Bibliographie

1. Primärtexte	
1.1 Wiegendrucke und frühe Drucke	190
1.2 Moderne Textausgaben	191
2. Forschungsliteratur und Lexika	194
Verzeichnis der verwendeten Siglen	206

TEIL II

KRITISCHE EDITION DES TEXTES

Zur Inkunabel	III
Editorische Notiz: Allgemeines	III
Zur Transkription des lateinischen Textes	IV
Zur Transkription des kastilischen Textes	VI
<i>Las Introducciones latinas</i>	5
Index	304

TEIL I

WEGE ZUR GRAMÁTICA DE LA LENGUA CASTELLANA (1492)

VORBEMERKUNG

Antonio de Nebrija (1441-1522) ist ein herausragender Grammatiker des spanischen Humanismus. Anders als seine humanistischen Vorgänger in Italien hat er von Auflage zu Auflage seine *Introductiones latinae* genannte Grammatik des Lateinischen umgearbeitet und verändert. Aus besonderem Anlass hat er im Jahr 1486 auch eine zweisprachige Ausgabe der *Introductiones* erscheinen lassen: die *Introductiones latinas contrapuesto el romance al latin*. Er hat seinen Beruf als Grammatiker in einem umfassenden Sinn verstanden und neben Grammatiken auch zwei Wörterbücher und Abhandlungen zur Orthographie hinterlassen. Da er dem Begriff der Grammatik die Bedeutung gab, die sie bei Cicero und Quintilian hat, schrieb er auch Kommentare. So ist unter anderem ein Kommentar zu Persius und zu Prudentius erhalten. Er sah in der lateinischen Grammatik die Grundlage aller Wissenschaften und hat auch Werke zur Theologie, Jurisprudenz, Medizin und Kosmographie hinterlassen. Sein wohl bekanntestes Werk ist die *Gramática de la lengua castellana* aus dem Jahre 1492.

Die vorliegende Darstellung wird die Zusammenhänge zwischen den *Introductiones latinas* (1486) und der *Gramática de la lengua castellana* (1492) untersuchen. Sie wird aber auch und vor allem die These, die *Gramática* sei eine "Humanistische Grammatik", kritisch revidieren.

ERSTER TEIL

DAS GRAMMATISCHE WERK NEBRIJAS MIT EINEM KURZEN BLICK AUF DEN STAND DER FORSCHUNG

1. GRAMMATIKEN UND LEXIKA

Nebrija heißt mit wirklichem Namen: Antonio Martínez de Cala y Xarana¹. Über die Abänderung seines Namens in Aelius Antonius Nebrissensis grammaticus gibt er in einer Glosse der dritten Auflage seiner *Introductiones latinae* aus dem Jahre 1495 Rechenschaft². Die genaue spanische Entsprechung lautet “El maestro Antonio de Lebrixa grammatico”³. Den Anlaut von *Lebrija* relatinisiert er jedoch in anderen Werken zu *Nebrija*. Nach der Schulzeit in Lebrija besucht er fünf Jahre lang die Universität Salamanca, um dann aber entscheidende Jahre in Italien zu verbringen. Über das Studium in Salamanca, seine Studienfächer und seine Lehrer gibt Nebrija in der Vorrede zu seiner vermutlich 1495 in Salamanca erschienenen *Interpretacion de las palabras castellanas en lengua latina*⁴ (meist wie im Folgenden als *Vocabulario* zitiert) Auskunft. Er studiert zehn Jahre am Collegio di San Clemente in Bologna, vermutlich aber nicht nur dort. Als Grund seines Italiaufenthalts gibt er an: “para que por la lei de la tornada despues de luengo tiempo restituesse en la possession de su tierra perdida los autores del latin, que estavan ia muchos siglos desterrados de España: ut latinae linguae auctores iam multis ante saeculis ab Hispania exules patriae amissae possessioni quasi longo postliminio restituerem” (*Vocabulario*, f. 2v^o). Das Bild der Rückkehr der *auctores* aus dem Exil dürfte kaum zufällig gewählt sein. Es bezeugt Kenntnis früher Zeugnisse des italienischen Humanismus. Dasselbe Bild hatte nämlich schon Benvenuto Campesani 1323 in einem kleinen Gedicht aus Anlass der Wiederentdeckung einer Catull-Handschrift verwendet⁵. Ähnlich formuliert Boccaccio in seinem *Trattatello in laude di Dante* und sagt in prophetischer Vorausschau über das neugeborene Kind, dass es “jener Dante war, der als erster der Rückkehr der aus Italien verbannten Musen den Weg öffnen sollte”⁶. Und was Filippo Villani über Dante schreibt: er habe die Dichtung “aus dem

¹ Zur Biographie cf. FELIX GONZÁLEZ OLMEDO, *Nebrija (1441-1522). Debelador de la barbarie, comentador eclesiastico, pedagogo-poeta*, Madrid 1942; ANTONIO QUILIS, «Biografía de Antonio de Nebrija», in: ID. (ed.), ANTONIO DE NEBRIJA, *Gramática de la lengua castellana*, Madrid 1980, p. 9-18

² ANTONIO DE NEBRIJA, *Introductiones latinae cum commento*, Salamanca 1495, f. 3r^o

³ Cf. ANTONIO DE NEBRIJA, *Interpretatio dictionum ex sermone latino in hispaniensem*, zitiert nach: ANTONIO DE NEBRIJA, *Diccionario latino-español* [facsimil]. Estudio preliminar por GERMÁN COLÓN/AMADEU-J. SOBERANAS, Barcelona 1979, f. 2r^o

⁴ ANTONIO DE NEBRIJA, *Interpretacion de las palabras castellanas en lengua latina*, zitiert nach: ANTONIO DE NEBRIJA, *Vocabulario español-latino*. Sale nuevamente a luz reproducida en facsimile por acuerdo de la Real Academia Española, Madrid 1951, f. 2r^o/v^o

⁵ Cf. BERTHOLD L. ULLMAN, «Renaissance. The Word and the Underlying Concept», in ID., *Studies in the Italian Renaissance*, Rom 1955, p. 11-25, hier: p. 13

Die “versus domini Benevenuti de Campexanis de Vicencia de resurrectione Catulli poete Veronensis” beginnen folgendermaßen: “Ad patriam venio longis a finibus exul/ causa mei reditus compatriota fuit” (zitiert nach MORITZ SCHUSTER/WERNER EISENHUT (ed.), *Catulli Veronensis liber*, Leipzig 1958, p. 100).

⁶ GIOVANNI BOCCACCIO, *Trattatello in laude di Dante*, in: *Le vite di Dante, Petrarca e Boccaccio*, ed. ANGELO SOLERTI, Milano 1904, p. 13: “[...] questi fu quel Dante, il quale primo doveva al ritorno delle Muse, sbandite d’Italia, aprir la via.”

Abgrund der Finsternisse ins Licht gerufen”⁷, greift Nebrija am Ende des Prologs zur *Gramática de la lengua castellana* auf, um dem Bild aber eine ganz andere Bedeutung zu geben. Auch um die Mitte des 15. Jh. greift man gerne auf die von Benvenuto Campesani, Boccaccio und Villani geprägten Bilder zurück. So findet Giannozzo Manetti in seiner Dante-Vita für die Rückkehr aus dem Exil den Ausdruck: “postliminio reversa”⁸, der kaum zufällig in Nebrijas *Vocabulario* wiederkehrt.

Nebrija hat in Bologna die erste Phase der *Questione della lingua*⁹, die “Florentiner Debatte zum Wesen des gesprochenen Lateins” (Cosériu/Meisterfeld 2003: 149) erlebt, in der es um die Frage ging, ob die gesprochene Sprache der Römer eine andere Sprache gewesen sei als das Latein der überlieferten Reden Ciceros. Am Ende dieser *Querelle* steht bekanntlich die Erkenntnis der Einheit der lateinischen Sprache und die Einsicht, dass das Volgare der Gegenwart das Ergebnis einer Mischung des Lateins mit den Barbarensprachen ist¹⁰. Die Vorstellung Dantes von der *grammatica* als einer *lingua artificialis*¹¹ ist damit überwunden. In Italien hat Nebrija aber auch die neue, humanistische Lateingrammatik kennen gelernt. Sie wird vor allem durch Guarino Veronese und Perotti repräsentiert¹². Und er hat die *Elegantiae linguae latinae* des Lorenzo Valla kennen gelernt. An den Vorreden zu den einzelnen Büchern dieses Werkes hat sein Denken Konturen gewonnen. Die Frontstellung Vallas gegen die grammatische Lehre des Mittelalters wird jedenfalls zu seiner eigenen. Er geht aber wesentlich weiter als Valla, wenn er, um den, wie er meint, durch seine Lehre in Spanien vollzogenen Kontinuitätsbruch ins rechte Licht zu setzen, sich Vorstellungen aneignet, in denen sich seit dem Trecento das Bewusstsein einer ästhetischen Modernität artikuliert hatte (s.o.).

Nach Spanien zurückgekehrt, tritt er eine Stelle beim Erzbischof von Sevilla an. Da er nicht viel zu tun hat, bereitet er sich auf seine große Aufgabe vor: “todos aquellos tres años que goze de su familiaridad ninguna otra cosa hize sino reconocer toda mi gente & por exercicio apercebirme para enseñar la lengua latina, como si divinara que con todos barbaros se me aparejaba alguna grande contencion: toto illo triennio quo sum illius familiaritate usus nihil aliud egi quam ut omnes copias meas recenserem meque ad latinae linguae professionem paratum exercitatumque redderem, quasi divinarem cum omnibus mihi barbaris magnum aliquod instare certamen” (*Vocabulario*, f. 2v^o). Er möchte die Neue Lehre in Spanien einführen und ahnt, was ihm bevorsteht. Wie einst die Apostel nicht an abgelegenen Orten, sondern in den Zentren der

⁷ FILIPPO VILLANI, *De vita et moribus Dantis poetae comici insignis*, SOLERTI 1904: 82: “Ea igitur iacente sine cultu, sine decore, vir maximus Dantes Allegherii, quasi ex abisso tenebrarum erutam evocavit in lucem, dataque manu prostratam erexit in pedes, [...]”

⁸ Cf. GIANNOZZO MANETTI, *Praefatio in vita et moribus trium illustrium poetarum florentinorum*, in: SOLERTI 1904, p. 108-51, hier: p. 144

⁹ Zu dieser Auseinandersetzung cf. MAURIZIO VITALE, «Sommaro elementare di una storia degli studi linguistici romanzi», in: ANTONIO VISCARDI et al., *Preistoria e storia degli studi romanzi*, Milano/Varese 1955, p. 7-169; HANS WILHELM KLEIN, *Latein und Volgare in Italien*, München 1957; MIRKO TAVONI, *Latino, grammatica, volgare*. Storia di una questione umanistica, Padova 1984; EUGENIO COSERIU/REINHARD MEISTERFELD, *Geschichte der romanischen Sprachwissenschaft*, vol. 1: *Von den Anfängen bis 1492*, Tübingen 2003, p. 149-71

¹⁰ Cf. KLEIN 1957: 56ss.; COSERIU/MEISTERFELD 2003: 156s.

¹¹ Cf. TAVONI 1984: 15s.

¹² W. KEITH PERCIVAL, «Nebrija’s Syntactic Theory in its Historical Setting», *Historiographia linguistica* XXIV: 1/2. (1997), p. 1-14, hier: p. 8 geht davon aus, dass Nebrija während seines Aufenthalts in Italien mit dieser neuen Form der Darstellung, vor allem der Syntax, bekannt geworden ist. Die Feststellung von GUSTAV INEICHEN, «Zur Stellung der spanischen Grammatik Nebrijas», in: WOLFGANG DAHMEN et al. (ed.), *Zur Geschichte der Grammatiken romanischer Sprachen* (Romanist. Kolloquium IV), Tübingen 1991, p. 227-41, hier: p. 228s., dass Nebrija noch keine der in Italien neu entstandenen Grammatiken gekannt haben konnte, ist sicher unzutreffend.

damaligen Welt den neuen Glauben verkündeten, so habe er seinen Kampf an der Universität von Salamanca kämpfen wollen; denn es sei zu erwarten gewesen, dass nach der Einnahme dieser Festung auch alle anderen Orte sich ergeben würden (loc.cit.). Zuerst ist er dort als Lektor tätig, 1476 erhält er einen Lehrstuhl.

1481 erscheinen die *Introductiones latinae*, die gleich ein großer Erfolg waren. 1482 und 1483 erscheinen Nachdrucke, die dem ersten an Kardinal Mendoza gerichteten Prolog einen zweiten hinzufügen¹³ und die am Ende Hinweise in der Volkssprache zur Funktion der Casus, zu den Verben und ihrer Rektion enthalten¹⁴. Im Jahre 1485 erscheint eine zweite, veränderte Auflage, die nur in Nachdrucken erhalten ist¹⁵.

Im Jahre 1485 überbringt Fray Hernando de Talavera Nebrija einen Brief der Königin, in dem sie ihn bittet, er möge dem lateinischen Text seiner *Introductiones* eine kastilische Übersetzung zur Seite stellen, damit die Nonnen ohne Hilfe von Männern Latein lernen könnten¹⁶. In der Vorrede zur 1486 erschienenen zweisprachigen Ausgabe schreibt er hierzu Folgendes:

Vengo agora, muy esclarecida reyna & señora, a lo que Vuestra Alteza por sus letras me mando, para algun remedio de tanta falta, que aquellas introducciones de la lengua latina que yo avia publicado & se leyan ya por todos vuestros reynos, las bolviesse en lengua castellana contrapuesto al latin el romance. Quiero agora confessar mi error, que luego en el comienço no me parecio materia en que yo pudiesse ganar mucha honrra, por ser nuestra lengua tan pobre de palabras que por ventura no podria representar todo lo que contiene el artificio del latin. Mas despues que comence a poner en hilo el mandamiento de Vuestra Alteza, contentome tanto aquel discurso que ya me pesava aver publicado dos vezes una mesma obra en diverso stilo & no aver acertado desd'el comienço en esta forma de enseñar. (f. 2r^oa)

Wir erfahren hier, dass Nebrija bereits zweimal seine *Introductiones* herausgegeben hatte, dass sie große Verbreitung gefunden hatten, sodass auch die Monarchin auf dieses Werk aufmerksam geworden war. Wir erfahren aber auch, dass er zunächst nicht geglaubt hatte, all das, was die lateinische Kunstlehre an Feinheiten enthalte, ließe sich ohne Rest im Medium der kastilischen Sprache ausdrücken. Das Eingeständnis, hierin geirrt zu haben, ist schon ein erster Schritt zur Kastilischen Grammatik. Das Bedauern darüber, nicht schon von Anfang an die Form der zweisprachigen Darstellung gewählt zu haben, gibt insofern Rätsel auf, als Nebrija in der Vorrede zu seinem *Vocabulario* die zweisprachige Ausgabe nicht mehr unter seine Werke rechnen möchte¹⁷. Esparza Torres¹⁸ nimmt an, mit *esta forma de enseñar* wäre dasselbe wie mit “nova ratio” in der Vorrede der ersten *Introductiones* gemeint. Der zunächst nicht in dieser Bedeutung verwendete Begriff – das Kastilische spielt nämlich in den *Introductiones* nur eine marginale Rolle – hätte nach dieser Deutung im Jahr 1486 einen neuen Inhalt bekommen oder

¹³ Cf. VIRGINIA BONMATÍ, «Tradición e innovación en las ediciones de las *Introductiones latinae* de Antonio de Nebrija», *Estudios clásicos* XXX: 93 (1988), p. 73-79, hier: p. 74

¹⁴ Cf. BONMATÍ 1988: 74; MIGUEL ÁNGEL ESPARZA TORRES, *Las ideas lingüísticas de Antonio de Nebrija*, Münster i. W. 1995, p. 123s.

¹⁵ Cf. BONMATÍ 1988: 75s.

¹⁶ Cf. ANTONIO DE NEBRIJA, *Gramática castellana*, ed. PASCUAL GALINDO ROMEO/LUIS ORTIZ MUÑOZ, Madrid 1946, p. XIVss.; ANTONIO DE NEBRIJA, *Gramática de la lengua castellana*. Estudio y edición de ANTONIO QUILIS, Madrid 1980, p. 12

¹⁷ ANTONIO DE NEBRIJA, *Vocabulario* f. 3v^o: “No quiero agora contar entre mis obras el arte de la grammatica que me mando hacer Su Alteza contraponiendo renglon por renglon el romance al latin, porque aquel fue trabajo de pocos dias, & porque mas usé allí de oficio de interprete que de autor: Quam vero artem grammatice eiusdem imperio ex latina hispaniensem e regione versuum fecimus nolo inter opera mea enumerare, quod paucorum dierum labor ille fuit et quod potius interpretis quam auctoris officio functi sumus.”

¹⁸ Cf. ESPARZA TORRES 1995: 111ss.

wäre zu diesem Zeitpunkt überhaupt erst mit einem konkreten Inhalt gefüllt worden, der sich aber, wenn dies zuträfe, alsbald wieder verflüchtigt hätte; denn Nebrija lässt die zweisprachige Grammatik in keiner weiteren Auflage erscheinen.

Zu den Pflichten der Lehrstuhlinhaber gehörte die sogenannte *Repetitio*, eine zu einem bestimmten Thema am Ende des Studienjahrs zu haltende Rede¹⁹. Die *Secunda repetitio*, im Jahre 1486 vorgetragen, trägt den Titel “De corruptis Hispanorum ignorantia quarundam litterarum vocibus” und entfaltet Ideen zur Orthoepie und Orthographie²⁰, die im Keim schon in den ersten *Introductiones* stecken.

Im darauf folgenden Jahr nimmt er das Angebot Juan de Zuñigas an, sich ohne weitere Verpflichtungen ganz seiner wissenschaftlichen Tätigkeit zu widmen. Die im Hause dieses Mannes verbrachten Jahre sind seine fruchtbarsten. Er schreibt seine beiden Wörterbücher. Das lateinisch-spanische Wörterbuch – *Interpretatio ex sermone latino in hispaniensem* in der Vorrede (f. 2r^oa), f. 1r^o *Vocabulario* und f. 9 r^oa *Lexicon hoc est dictionarium ex sermone latino in hispaniensem interprete Aelio Antonio Nebrissensi* genannt, um schließlich in der Faksimile-Ausgabe von Colón/Soberanas *Diccionario latino-español* genannt zu werden²¹ – erscheint 1492. Das spanisch-lateinische Wörterbuch heißt bei Nebrija mit spanischem Titel *Interpretacion de las palabras castellanas en lengua latina* (f. 2r^o) und wird f. 1r^o ebenfalls *Vocabulario* genannt. In der Faksimile-Ausgabe trägt es den Titel *Vocabulario español-latino*²². Es ist vermutlich 1495 erschienen²³.

In den Vorreden seiner Wörterbücher gibt Nebrija Rechenschaft und zieht Bilanz. In der Vorrede zum *Vocabulario* schildert er seinen Werdegang, zählt seine Werke auf und sieht sein grammatisches Werk vollendet, wenn der Kommentar zur *ars grammatica* erschienen ist (“I si añadiere a estas obras los comentarios de la grammatica que por vuestro mandado tengo comenzados, todo el negocio de la grammatica sera acabado: Quod si adiecerimus commentarios artis grammaticae, qui sunt a nobis tuo auspicio inchoati, omnis res litteraria erit confecta”: f. 3v^o). Die Vorrede zum *Diccionario* ist bedeutend, weil sie das Verhältnis von Wörtern und Sachen reflektiert. Die Zeitlichkeit der Dinge wird erkannt. So gibt es in Spanien keine Platanen mehr, *platanus* ist somit ein Begriff ohne anschauliches Substrat (f. 3r^o). Es gibt kein Gold und keine Silberminen und vieles andere nicht mehr. Dafür kennt die Moderne z.B. bei bestimmten Früchten eine ganz neue Artenvielfalt und hatte neue Bezeichnungen zu finden (f. 3v^o). Aber nicht nur im Naturreich entstehen und vergehen die *vocabula* mit den Dingen – die *vocabula* sind hier die *compañeros* der Dinge –, onomasiologische Differenzierungen werden als Folge zivilisatorischer und kultureller Entwicklungen erkannt (f. 4r^o). Auch bei Dingen, die von Natur aus feststehen, findet ein Wandel der Bezeichnung statt (f. 4v^o). An der Schwierigkeit der Übersetzung bestimmter Wörter wird der historische Abstand zwischen Antike und Moderne manifest. Ein beispielloses, am Ende der Einleitung vorgestelltes System zur Kennzeichnung der nominalen Ergänzungen der Verben zeugt von einer völlig neuen Rationalität der Sprachbeschreibung (f. 8r^o).

In den Prologen der Wörterbücher schlägt sich mehr noch als in den Grammatiken das Selbstverständnis, aber auch das Selbstmissverständnis Nebrijas nieder. War das im *Vocabulario*

¹⁹ Cf. ESPARZA TORRES 1995: 50; COLÓN/SOBERANAS 1979: 32s.

²⁰ Cf. QUILIS 1980: 12; BRASELMANN 1991: 70s.

²¹ ANTONIO DE NEBRIJA, *Diccionario latino-español* [facsimil]. Estudio preliminar por GERMÁN COLÓN/AMADEU-J. SOBERANAS, Barcelona 1979

²² ANTONIO DE NEBRIJA, *Vocabulario español-latino*. Sale nuevamente a luz reproducida en facsimile por acuerdo de la Real Academia Española, Madrid 1951

²³ Cf. COLÓN/SOBERANAS 1979: 10s.

genannte Ziel seines italienischen Aufenthalts der Wille, die *auctores* nach Spanien zurückzuführen, so blickt Nebrija im Prolog zum *Diccionario* (f. 2r^o) auf das Erreichte zurück: er habe “Männer wie Alexander von Villa Dei, Petrus Helias und härtere Namen wie Walter (?), Eberhard von Béthune, Pastrana und noch andere, namentlicher Nennung unwürdige Möchtegerngrammatiker in fast ganz Spanien mit Stumpf und Stiel ausgerottet” (“Et quod ex universa propemodum Hispania Alexandros, Petros Helias et duriora adhuc nomina: Galteros, Ebrardos, Pastranas et nescio quos indignos qui nominentur grammatistas ac litteratores funditus erradicavi”). Es wird sich aber im Laufe unserer Untersuchung zeigen, dass er dem Helias und denen, deren Namen er verschweigt, nicht eben wenig schuldet.

Im Jahr 1492, dem Jahr der Entdeckung Amerikas, erscheint auch sein bekanntestes Werk, die *Gramática de la lengua castellana*, deren Grundlagen diese Untersuchung erhellen möchte. Sie wird allerdings kaum zur Kenntnis genommen und daher nicht noch einmal zu Lebzeiten Nebrijas neu aufgelegt. Die 1495 veröffentlichte, dritte Auflage der *Introductiones latinae* – als *Introductiones latinae cum commento*²⁴, gelegentlich auch als *Recognitio* zitiert²⁵ – enthält einen ausführlichen, den Text umgebenden Kommentar, in dem Nebrija seine bis dahin ungeschriebene Lehre fixiert und damit zugleich dem Werk seine endgültige Form gibt²⁶. Gleichwohl nimmt er noch bis zu seinem Tod (1522) Änderungen vor. So wird in der letzten von ihm durchgesehenen Ausgabe die Zahl der indikativischen Tempora auf sechs erhöht²⁷.

Im Jahre 1503 erscheint *De vi ac potestate litterarum*, eine Überarbeitung der *Secunda repetitio*²⁸. Im selben Jahr erscheint auch ein Kommentar zu den Satiren des Persius²⁹: *In A. Persium Flaccum poetam satyricum interpretatio*. Nach dem Tod von Juan de Zúñiga (1504) wird Kardinal Cisneros sein Mäzen. Nebrija kehrt 1504 an die Universität Salamanca zurück und wird 1509 vom König zum Hofchronisten ernannt. Er verlässt Salamanca endgültig 1513. An der neuen Universität von Alcalá de Henares erhält er einen Lehrstuhl für Rhetorik, den er bis zu seinem Tod innehat. Die ab 1504 entstandenen Werke sind den verschiedensten Themen gewidmet: der Textkommentierung, der Theologie und der Heiligen Schrift, der Jurisprudenz, der Rhetorik, der Kindererziehung und sogar der Medizin³⁰.

1517 erscheinen in Alcalá seine *Reglas de orthografía*, ein kleines Werk, das die Thematik des ersten Buchs der *Gramática de la lengua castellana* wiederaufnimmt.

Bis zu seinem Tod arbeitet Nebrija an seinen *Introductiones latinae*. Die letzte von ihm noch durchgesehene Ausgabe derselben erscheint 1523 in Alcalá³¹. Die Korrektur der Zahl der Tempora des Indikativs kann als ein letztes Zeugnis einer von Werk zu Werk fortschreitenden Reflexion angesehen werden.

Wir verwenden für die zitierten Grammatiken Nebrijas folgende Abkürzungen:

²⁴ Cf. *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*, Nr. 2231 (vol. 2, Leipzig 1926, Sp. 492s.)

²⁵ Die Bezeichnung findet sich in der Widmung an die Königin. In einer an das sogenannte *accessus*-Schema der spätantiken und mittelalterlichen Kommentare (cf. CURTIUS 1961: 228) erinnernden Erläuterung schreibt Nebrija f. 2r^o: “Materia est recognitio cum commentariis introductionum suarum, quas de sermone latino iam bis ediderat”. Cf. auch BONMATÍ 1988: 76

²⁶ Cf. BONMATÍ 1988: 76

²⁷ Cf. GALINDO ROMEO/ORTIZ MUÑOZ 1946: 268, N. 10

²⁸ Cf. QUILIS 1980: 16

²⁹ Cf. QUILIS, loc.cit.

³⁰ Eine ausführliche Darstellung dieses Zeitraums findet sich bei BRASELMANN 1991: 80-97.

³¹ Cf. GALINDO ROMEO/ORTIZ MUÑOZ 1946: 292

Introductiones latinae (1481): *IL*

Introductiones latinae (1491 in Venedig erschienener Nachdruck der zweiten Auflage): *ILV*

Las introducciones latinas contrapuesto el romance al latin (1486): *ILR*

Gramática de la lengua castellana (1492): *GC*

Introductiones latinae cum commento (1495): *ILC*

Wir zitieren die *GC* nach der Ausgabe: ANTONIO DE NEBRIJA, *Gramática de la lengua castellana*. Estudio y edición de ANTONIO QUILIS, Madrid 1980.

2. DIE DATIERUNG DER *INTRODUCCIONES LATINAS*

Die Übersetzung der lateinischen Grammatik bedeutet die Entdeckung der Grammatik des Kastilischen. Die *Gramática de la lengua castellana* ist wohl bald nach der Fertigstellung der *Introducciones latinas contrapuesto el romance al latin*, wie Nebrija in der Vorrede das Werk betitelt (f. 1r^oa), in Angriff genommen worden. Als im Winter des Jahres 1486 das von einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela zurückkehrende Königspaar in Salamanca abstieg³², legte Nebrija der Königin einen Entwurf seiner Grammatik vor³³. Die Königin soll erstaunt gewesen sein und nach dem Sinn des Vorhabens gefragt haben³⁴. Nebrija selbst oder Fray Hernando de Talavera, der bei der Unterredung zugegen war, mag die Argumente genannt haben, die wir im Prolog der Grammatik finden³⁵.

Wenn nun aber die volkssprachliche Grammatik erst durch die Übersetzung der *Introductiones* möglich geworden ist, kann etwas mit der Datierung, die Nebrija in der 1495 geschriebenen Vorrede zur dritten Auflage seiner *Introductiones* gibt, nicht in Ordnung sein. Hier ist nämlich von dem königlichen Brief die Rede, der ihm durch Fray Hernando de Talavera überbracht worden war, und zwar "ab hinc septennium"³⁶. Das bedeutet, dass der Auftrag zur Übersetzung erst 1488 ergangen ist und dass somit die *Introducciones* noch gar nicht in Angriff genommen waren, als Nebrija bereits an seiner *Gramática de la lengua castellana* schrieb. Das ist aus folgenden Gründen wenig wahrscheinlich:

1. Das von Nebrija vorgebrachte Argument, das Kastilische könnte aufgrund seiner lexikalischen Armut sich zur Wiedergabe des *artificio del latin* als wenig tauglich erweisen, wäre angesichts der begrifflichen Komplexität der *GC* absurd. Wir stünden nämlich vor dem

³² Cf. FRANCISCO RICO, «Un prólogo al Renacimiento español. La dedicatoria de Nebrija a las *Introducciones latinas* (1488)», in: PEDRO M. PIÑERO RAMIREZ (ed.), *Seis lecciones sobre la España de los Siglos de Oro*, Sevilla 1981, p. 63-94, hier: p. 62 N. 2

³³ Cf. GALINDO ROMEO/ORTIZ MUÑOZ 1946: 212s., N. 18

³⁴ Cf. GONZÁLEZ OLMEDO 1942: 24

³⁵ Cf. GONZÁLEZ OLMEDO 1942: 24s.

³⁶ *ILC* f. 5r^o/v^o: "Nam quid ego referam quas ad me litteras ab hinc septennium Celsitudo tua dedit? Quas praeterea mihi archiepiscopus Iliberritanus ex tuis verbis atque sententia reddendas curavit, ut introductiones meas quas de sermone latino edideram e regione versuum hispanienses faceremus."

Paradox, dass 1488, zumindest zu einem großen Teil, terminologisch schon weit mehr geleistet worden wäre, als zur Übersetzung des lateinischen Textes notwendig war.

2. Die Bedingung der Entstehung einer Grammatik der Volkssprache ist die Erkenntnis, dass die Volkssprache *ars*-fähig ist. Diese Erkenntnis ist nicht schon dadurch gegeben, dass in der Florentiner Debatte die Möglichkeit einer Grammatik des *Volgare* aufscheint. Sie ist vielmehr das Produkt einer zweifachen Entdeckung: der Übersetzbarkeit der lateinischen Termini zum einen und des Vorhandenseins vergleichbarer Strukturen der Volkssprache zum anderen.

Francisco Rico³⁷ hat aufgrund des von Nebrija in den *ILC* angegebenen Datums vorgeschlagen, die üblichen Datierungen, etwa die des *Gesamtkatalogs der Wiegendrucke*³⁸ oder der *Bibliografía ibérica*³⁹, zu korrigieren. Einige spanische Forscher sind ihm hierin gefolgt, z.B. Virginia Bonmatí⁴⁰ und Esparza Torres⁴¹. Andere wie González Olmedo⁴², Galindo Romeo/Ortiz Muñoz⁴³, Colón/Soberanas⁴⁴, Quilis⁴⁵, Ridruejo⁴⁶ halten an der Datierung von Haebler fest. Ridruejo weist in diesem Zusammenhang auf die Symbolik der Siebenzahl sowie auf die auch andernorts bei Nebrija festzustellenden chronologischen Ungenauigkeiten hin⁴⁷.

3. KURZER BLICK AUF DEN STAND DER FORSCHUNG

Wir geben hier keinen Überblick über die gesamte Nebrija-Forschung und verweisen deshalb auf das Kapitel "Zum Stand der Nebrija-Forschung" in Petra Braselmanns Monographie⁴⁸. Es werden im Folgenden nur die Beiträge kurz beleuchtet, die für unsere Themenstellung von besonderer Relevanz sind.

Schon verhältnismäßig früh wurde von der Nebrija-Forschung der enge Zusammenhang zwischen den zweisprachigen *Introducciones* und der *Gramática castellana* erkannt. So sehen Galindo Romeo/Ortiz Muñoz in der Kastilischen Grammatik eine Adaptation der *Introducciones*⁴⁹, ein Urteil, das in dieser Form allerdings nicht aufrecht erhalten werden kann. Die beiden Autoren haben aber große Verdienste um die Erforschung der Quellen Nebrijas. In

³⁷ RICO 1981: 63

³⁸ Cf. *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*, vol. 2, Leipzig 1926, Nr. 2234

³⁹ KONRAD HAEBLER, *Bibliografía ibérica del siglo XV*. Enumeración de todos los libros impresos en España y Portugal hasta el año de 1500, La Haya/Leipzig 1904, Nr. 462

⁴⁰ BONMATÍ 1988: 75

⁴¹ ESPARZA TORRES 1995: 51

⁴² GONZÁLEZ OLMEDO 1942: 24

⁴³ Cf. GALINDO ROMEO/ORTIZ MUÑOZ 1946: XV

⁴⁴ Cf. COLÓN/SOBERANAS 1979: 32

⁴⁵ Cf. QUILIS 1980: 13s.

⁴⁶ Cf. EMILIO RIDRUEJO, «De las *Introducciones Latinae* a la *Gramática Castellana*», in: R. ESCAVY ZAMORA et al. (ed.), *Actas del congreso internacional de historiografía lingüística*. Nebrija V centenario (ACIHL), Murcia 1994, vol. 1, p. 485-98, hier: p. 487ss.

⁴⁷ Cf. RIDRUEJO, op.cit. 487s., N. 5

⁴⁸ PETRA BRASELMANN, *Humanistische Grammatik und Volkssprache*. Zur «Gramática de la lengua castellana» von Antonio de Nebrija, Düsseldorf 1991

⁴⁹ PASCUAL GALINDO ROMEO/LUIS ORTIZ MUÑOZ 1946: XXIX: "La redacción de la *Gramática Castellana* fué para Nebrija algo excepcional: fué un paréntesis en su habitual tarea. Y así, el primer carácter de su nueva producción es la influencia de las ideas gramaticales que imperan en las *Introducciones*. En este sentido, pudiera decirse en líneas generales que la gramática española resulta una adaptación de la latina."

einem recht umfangreichen Anmerkungsteil weisen sie vor allem auf die Abhängigkeit Nebrijas von Donat, Diomedes und Priscian hin, berücksichtigen zudem, wenn auch auffallend seltener, die Grammatikographie der italienischen Renaissance. Der Einfluss des Mittelalters wird allerdings nicht gebührend gewürdigt. Dadurch, dass Beziehungen zu den anderen Werken Nebrijas hergestellt werden, gewährt dieser Teil auch einen Einblick in die Entwicklung der Beschreibungsmodelle Nebrijas. So erfährt man, dass in der letzten, postum erschienenen, aber noch von Nebrija durchgesehenen Auflage der *Introductiones latinae* das Futur II als sechste indikativische Zeit betrachtet wird.

Antonio Quilis hat seiner Ausgabe der *Gramática de la lengua castellana* eine längere Einleitung vorangestellt, in deren zweitem Kapitel: “Labor científica de Antonio de Nebrija” (Quilis 1980: 19-78) das Werk in seiner Abhängigkeit von der Tradition, aber auch in seiner Eigenständigkeit betrachtet wird. Eine gewisse Einseitigkeit ist auch hier feststellbar. Quilis übernimmt nämlich als Leitidee die Formulierung von Luis Juan Piccardo⁵⁰: “Nebrija, al incorporarse, según vimos, a la corriente de la mejor tradición latina, se aparta de la actitud escolástica” (Quilis 1980, 19) und beachtet den Einfluss des Mittelalters nicht.

Carmen Codoñer widmet sich in ihren Publikationen zu Nebrija zwar hauptsächlich dessen Lateingrammatiken, wir erwähnen sie hier aber als eine der entschiedensten Verfechterinnen der Diskontinuitätsthese. Für sie stellt der Humanismus eine radikale Wende dar, vor allem deshalb, weil die klassischen Texte nun die einzige Basis für die Beschreibung des *usus* seien. Wir nennen ihren Beitrag «Las gramáticas de Elio Antonio de Nebrija»⁵¹ stellvertretend für die große Zahl älterer Beiträge, meist Jubiläumsgaben, in denen eine ähnlich undifferenzierte Sicht herrscht. Die Forschungen von W. Keith Percival bedeuten insofern einen großen Fortschritt, als sie die Einseitigkeiten vor allem der spanischen Betrachtung⁵² korrigieren und auf die Kontinuität des grammatischen Diskurses hinweisen. Wohl als erster hat Percival die Bedeutung des Mittelalters für das Werk Nebrijas im Einzelnen nachgewiesen und damit für die *Introductiones* und die *Gramática castellana* ganz neue Quellen erschlossen.

Die Analyse der *GC*, die Petra Braselmann vorgelegt hat, hat zwar mit unserem Thema direkt nichts zu tun, insofern sie den Text nicht nach seiner Abhängigkeit von der zweisprachigen Ausgabe und anderen Quellen untersucht. Da unsere Ausführungen sich aber mit den Beschreibungsmodellen der Kastilischen Grammatik auseinandersetzen, ist ihre Darstellung eine unverzichtbare Basis. Braselmann betont die Orientierung Nebrijas an den Rastern der lateinischen Grammatik und sieht seine Methode hauptsächlich darin, dass er “onomasiologisch

⁵⁰ LUIS JUAN PICCARDO, «Dos momentos en la historia de la gramática española», *Revista de la facultad de Humanidades y Ciencias* (Universidad de Montevideo) III, N° 4 (1949), p. 87-112, hier: p. 92

⁵¹ CARMEN CODOÑER, «Las gramáticas de Elio Antonio de Nebrija», in: MANUEL ALVAR (ed.), *Estudios Nebrisenses* (ANTONIO DE NEBRIJA, *Gramática de la lengua castellana*, vol. 3), Madrid 1992, p. 75-96

⁵² Die Mehrzahl der Forschungsbeiträge kam bis etwa 1991 aus Spanien. Es herrschten dort mehrere Richtungen: die eine, vertreten vor allem durch Antonio Fontán, Virginia Bonmatí und Carmen Codoñer, beschäftigt sich mit dem lateinischen Werk Nebrijas, eine zweite, durch sehr viele Forscher vertretene Richtung untersucht einzelne Themen und Gegenstände der Kastilischen Grammatik, ohne dass freilich eine systematische Darstellung derselben vorgelegt worden wäre. Bestimmte Forscher beschäftigen sich mit den epistemologischen Grundlagen der Kastilischen Grammatik, hier sind vor allem Ortiz Muñoz/Galindo Romeo und Quilis zu nennen. Eine Synthese versuchen die Monographien, unter denen an erster Stelle die von FRANCISCO RICO, *Nebrija frente a los bárbaros*, Salamanca 1978 zu nennen ist. Der Blick dieses sich nicht ausschließlich mit Nebrija beschäftigenden Werkes ist auf dessen Auseinandersetzung mit dem Mittelalter gerichtet. Der Tribut, den Nebrija der mittelalterlichen Grammatik schuldet, kann schon aufgrund der Themenstellung nicht gebührend gewürdigt werden. Allen spanischen Beiträgen ist ein gewisser Hang eigen, die Gestalt Nebrijas zu monumentalisieren und in ihm den großen Überwinder des Mittelalters zu sehen.

vom Latein ausgehend nach den kastilischen Äquivalenten fragt” (Braselmann 1991: 437). Da Braselmann sich aber mit der Geschichte grammatischer Begriffsbildungen und Systematisierungen nur ganz unzureichend auseinandersetzt und dadurch Nebrija eine weit größere Eigenständigkeit im Positiven wie Negativen zuerkennen muss, als er tatsächlich besitzt, kommt sie gelegentlich zu eklatanten Fehlurteilen. So versteht man z.B. zu Zeiten Nebrijas und schon lange davor unter “transitiv” nicht ganz dasselbe wie heute, und so ist Perotti nicht derjenige, der “auf die Idee kam, dem Demonstrativum eine artikelähnliche Funktion zuzuweisen” (244). Widersprüche und Vergesslichkeiten, die Braselmann zu entdecken glaubt, lösen sich meist in nichts auf, wenn man den Priscian zur Hand nimmt; und auch was diese letztendlich werkimmanente Lektüre als “assoziative Argumentationsketten” (233) identifiziert, ist zu einem guten Teil Prisciansche Systematik. Braselmanns Beitrag ist trotz dieser Abstriche insofern recht wichtig, als hier zum ersten Mal eine systematische Lektüre der Grammatik vorgelegt worden ist.

Die Gesamtdarstellung des linguistischen Werks Nebrijas, die Miguel Ángel Esparza Torres⁵³ vorgelegt hat, zeichnet sich dadurch aus, dass die gesamte Tradition, die für Nebrija eine Rolle gespielt hat oder haben könnte, aufgerollt wird. Die Arbeit liefert aber trotz einiger wertvoller Anregungen nicht viel neue Erkenntnisse, da sie die Dinge häufig unverbunden nebeneinander stehen lässt und fast nichts vertieft. So muss, wer von den Modisten redet, die Bedeutung, die sie für Nebrija haben, im Einzelnen darlegen. Die *nova ratio* Nebrijas sieht Esparza Torres in der Einbeziehung des Kastilischen, ohne recht plausibel machen zu können, warum Nebrija in der dritten Auflage zur Einsprachigkeit zurückkehrt, warum er kein Werk verfasst hat, in welchem die lateinische Grammatik in kastilischer Sprache erklärt wird, und warum er die zweisprachige Ausgabe nicht unter seine Werke rechnen möchte. In einer Reihe weiterer Publikationen hat Esparza Torres versucht, seinen Standpunkt zu untermauern.

Was das Thema dieser Arbeit selbst betrifft, so ist zu sagen, dass Esparza Torres und Vicente Calvo Fernandez im Jahre 1996 bereits eine Ausgabe der *Introducciones latinas* veröffentlicht haben, die unsererseits ausführlich besprochen und für verbesserungsbedürftig befunden wurde⁵⁴. In der Einleitung weisen die Verfasser mit besonderem Nachdruck auf die *Grammatica proverbiandi* hin, eine ganz offensichtlich von ihnen eingeführte Gattungsbezeichnung. Einmal mehr wird die *nova ratio* in einem für diese Grammatiken typischen, *suppletio* genannten Teil erblickt, in welchem Übersetzungsanleitungen ins Lateinische enthalten sind. Die Verfasser sind außerdem der Überzeugung, dass Nebrija mit den *Introducciones* das Erscheinen seiner Kastilischen Grammatik habe vorbereiten wollen und dass von Anfang an ein Zusammenhang zwischen der Didaktik des Lateins und der Abfassung einer volkssprachlichen Grammatik bestanden habe. Gegen diese Thesen sind schwerwiegende Bedenken vorzubringen: Nebrija hat die zweisprachige Ausgabe weder aus eigenem Antrieb verfasst noch für so wichtig gehalten, dass er sie ein zweites Mal erscheinen ließ. Auch wenn an ein paar Stellen der *Introducciones latinae cum commento* ins Kastilische übersetzt wird und zu den Defiziten und Überlegenheiten des Systems der kastilischen Tempora etwas in kastilischer Sprache ausgeführt wird⁵⁵ und das Werk mit einem zweisprachigen Index schließt, so wird doch grundsätzlich in Text und Kommentar das Lateinische lateinisch erklärt.

⁵³ MIGUEL ÁNGEL ESPARZA TORRES, *Las ideas lingüísticas de Antonio de Nebrija*, Münster i. W. 1995

⁵⁴ THOMAS BALDISCHWIELER, *ANTONIO DE NEBRIJA, *Introducciones latinas contrapuesto el romance al latín* (c. 1488), ed. MIGUEL ÁNGEL ESPARZA/VICENTE CALVO, Münster 1996, *VRom* 58 (1999), p. 347-54

⁵⁵ Cf. *ILC*, f.16 r^o

Emilio Ridruejo sieht in seinem Beitrag «De las *Introductiones Latinae* a la *Gramática Castellana*»⁵⁶ in der kastilischen Übersetzung der *Introducciones* die Vorstufe der *Gramática castellana* und gibt ein paar wertvolle Hinweise, vor allem zur Datierung. Für Ridruejo ist das Erscheinen der *Introducciones* im Jahre 1488 nicht vorstellbar, denn das Niveau der *GC* sei höher und ihre Gliederung durchdachter. Wichtiger scheint eine frühere Publikation von Ridruejo zu sein: «Notas romances en gramáticas latino-españolas»⁵⁷. Hier wird auf die volkssprachlichen Teile lateinischer Grammatiken hingewiesen und gesagt, dass die zweisprachige Ausgabe nur insofern eine Pioniertat darstelle, als hier zum ersten Mal der gesamte Text einer Grammatik übersetzt worden sei.

Es besteht in der Forschung Einigkeit darüber, dass die lateinischen Grammatiken Nebrijas, und zwar besonders die zweisprachige Version als Vorstufe zur Kastilischen Grammatik anzusehen sind.

4. DIE *INTRODUCTIONES LATINAE* IN IHREM VERHÄLTNIS ZUR TRADITION

Im Jahre 1481 erscheinen als Frucht seiner bisherigen Lehrtätigkeit die *Introductiones latinae*. In der an Kardinal Pedro de Mendoza gerichteten Vorrede (f. 1v^o) bringt Nebrija ein grundsätzliches methodisches Problem zur Sprache: Die antiken *Artes* sind für Menschen geschrieben, die Latein redeten. Die *ars* hatte die Funktion, Gesetzmäßigkeiten und Strukturen der Muttersprache bewusst zu machen. Für die ihm anvertrauten *adulescentes* ist Latein jedoch eine Fremdsprache. Daher bedarf es einer neuen Methode: “Nam cum illo saeculo prius latine scirent quam latini sermonis artificium ediscerent, nihil erat tam difficile quod non percipi etiam a rudibus litterarum posset. Nos vero qui plurimum a sermone latino descivimus nova quadam ratione fuimus inducendi, quam multi superiore aetate, multi etiam nostra sunt aggressi” (f. 1v^oa). Das Problem war also für das *superior aetas* genannte Mittelalter dasselbe. Die Lösungen, die in jener Zeit gefunden worden sind, werden von Nebrija aber gleich heftig kritisiert⁵⁸. Er bezieht sich hier offensichtlich auf die grammatischen Traktate in Versform, das *Doctrinale* von Alexander von Villa Dei und den *Graecismus* von Eberhard von Béthune, zwei Werke, die im Lehrbetrieb des Mittelalters einen festen Platz hatten⁵⁹. Diese Werke gerieten nach wenigen

⁵⁶ EMILIO RIDRUEJO, «De las *Introductiones Latinae* a la *Gramática Castellana*», in: *ACIHL*, p. 485-98

⁵⁷ EMILIO RIDRUEJO, «Notas romances en gramáticas latino-españoles del siglo XV», *RFE* 59 (1977), p. 47-80

⁵⁸ Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass man bereits im Mittelalter von der didaktischen Überlegenheit bestimmter Lehrwerke überzeugt war. So rühmt ein Glossator die Überlegenheit des *Doctrinale* über die *Institutiones* des Priscian und sieht sie in ihrer Beschränkung auf das Notwendige und im Gebrauch der Versform: “Sermo metricus utilis factus est ad faciliorem acceptionem, ad venustam et lucidam brevitatem, et ad memoriam firmiorem. [...] Non est igitur mirum, si legitur liber iste, in quo compendiose traditur quod erat primitus dispendiosum et confusum, in quo ordinate traditur quod erat primitus inordinatum, in quo sub luce traditur quod erat primitus nubilosum, in quo potest capi de facili quod nonnulli capere desesperabant” (zitiert nach CHARLES THUROT, *Notices et extraits de divers manuscrits latins pour servir à l’histoire des doctrines grammaticales au moyen âge*, Paris 1864, p. 102). Auf die hier herangezogene Lichtmetaphorik wird die Renaissance zurückgreifen, um damit eben solche Werke zu verurteilen.

⁵⁹ ALEXANDER DE VILLA-DEI, *Doctrinale*, ed. DIETRICH REICHLING, Berlin 1893; EBERHARDUS BETHUNIENSIS, *Graecismus*, ed. JOHANN WROBEL, Bratislava 1887

Das *Doctrinale* ist ein um 1200 entstandenes grammatisches Lehrbuch, das schon in seiner äußeren Form (das Werk ist zum Zwecke der leichten Memorierbarkeit in Hexametern geschrieben) die Notwendigkeit einer neuen, zeitgemäßen Methode zum Ausdruck bringt. Es ist keine vollständige Grammatik, setzt vielmehr die Kenntnis der

Versen in ein “confusionis labyrinthum” (f. 1v⁰b). Von der eigenen Methode sagt Nebrija nicht viel mehr, als dass sie dem Alter der Lernenden angemessen sei.

Das Mittelalter hat bekanntlich mehrere Arten von grammatischen Werken hervorgebracht⁶⁰. So gibt es praktische Lehrbücher. Sie können in Prosa oder in Versen verfasst sein, und die Darstellungsform kann das Frage- und Antwort-Schema sein. Eine andere Form ist der Kommentar. Kommentiert werden vor allem die achtzehn Bücher umfassenden *Institutiones grammaticae* des Priscian. Die Priscian-Kommentatoren des 12. Jahrhunderts übertragen Begriffe aus den logischen Untersuchungen des Aristoteles auf die Exegese des Priscian und ergänzen ihn vom logischen Gesichtspunkt aus⁶¹. Die herausragendste Leistung auf diesem Gebiet hat Petrus Helias⁶² vollbracht, dessen Kommentar Nebrija sicher gekannt hat. Helias unterscheidet aber durchaus zwischen Logik und Grammatik⁶³, denn die Grammatik wird zu Beginn seines monumentalen Werkes noch folgendermaßen definiert: “Gramatica ergo est scientia gnara recte scribendi et recte loquendi” (*Summa super Priscianum*, Reilly 1993: 61, 6). Erst in der Zeit danach verschiebt sich das Interesse der Grammatiker von der konkreten Sprache auf den allen Menschen gemeinsamen *sermo ordinatus ad significandum*⁶⁴. Am Ende dieser Entwicklung stehen die zwischen 1255 und etwa 1340 entstandenen Traktate der Modisten. Darin werden nicht länger konkrete Regeln zur Erzeugung korrekter Sätze gegeben, vielmehr werden die *modi significandi* untersucht, das sind die “Bedeutungsformen”, die “am Leitfaden der Gegebenheit (Modus essendi) [...], die ihrerseits nur Gegebenheit ist als erkannte (im Modus intelligendi), abgelesen”⁶⁵ werden. Auch wenn diese Traktate letztlich dadurch bald obsolet wurden, dass sie, wie man in Abwandlung eines Wortes von Hans Blumenberg⁶⁶ sagen könnte, ungehemmt dem Bedürfnis nachgaben, mehr zu fragen und an Antworten sich zuzutrauen, als in den *Institutiones* des Priscian auch nur erahnbar geworden war, so haben sie doch in der nachfolgenden grammatischen Lehre Spuren hinterlassen. Die modistischen Traktate sind hauptsächlich in Nordeuropa verbreitet. Im Süden Europas, d.h. in Italien, bleiben mit der Grammatik praktische Interessen verbunden⁶⁷. Zwar hält die aristotelische Philosophie auch hier,

Ars Minor des Donat voraus (cf. v. 360s.; 950) und behandelt hauptsächlich die Ausnahmen von allgemeinen Regeln. Besondere Berücksichtigung finden, ganz den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, die in der *Vulgata* vorkommenden griechischen und hebräischen Wörter. Es ist schon im 13. Jahrhundert außerordentlich verbreitet und im 14. Jahrhundert ist seine Lektüre und Auslegung in den Artistenfakultäten bestimmter Universitäten vorgeschrieben (cf. REICHLING 1893: XLIVss. besonders XLIX; R. H. ROBINS, *Ancient & Mediaeval Grammatical Theory in Europe*, London 1951, p. 75s.).

Der *Graecismus*, bald nach 1200 entstanden, war ebenfalls in ganz Europa verbreitet gewesen. Der Titel rührt vom Kapitel “De nominibus exortis a Graeco” her. Zu einem großen Teil eher eine Wissenszyklopädie und ein mythologisches Kompendium, stellt auch der *Graecismus* kein grammatisches Elementarwerk dar, sondern möchte dem, der die Elementargrammatik beherrscht, bestimmte Wissenshorizonte erschließen. Auf weite Strecken lesen sich seine Wort- und Sacherklärungen jedenfalls wie ein Propädeutikum zur Lektüre antiker Autoren.

⁶⁰ Cf. THUROT 1869: 89ss.

⁶¹ Cf. JAN PINBORG, *Die Entwicklung der Sprachtheorie im Mittelalter*, Münster i. W. 1967, p. 23

⁶² PETRUS HELIAS, *Summa super Priscianum*, ed. LEO REILLY, Toronto 1993, 2 vol.

Der Kommentar zum sog. *Priscianus Maior* (1-16) wird auf ca. 1140 datiert, für den Kommentar zum *Minor* (17 und 18) wird ein früheres Erscheinungsdatum angenommen (cf. REILLY, op.cit. p. 14s.).

⁶³ Cf. PINBORG 1993: 23s.

⁶⁴ Cf. PINBORG 1993: 26

⁶⁵ MARTIN HEIDEGGER, *Die Kategorien- und Bedeutungslehre des Duns Scotus*, in: ID, *Frühe Schriften*, Frankfurt a. M. 1972, p. 131-354, hier: p. 263

⁶⁶ Cf. HANS BLUMENBERG, *Arbeit am Mythos*, Frankfurt a. M. ⁵1990, p. 277s.

⁶⁷ GEOFFREY L. BURSILL-HALL, *Speculative Grammars of the Middle Ages. The Doctrine of partes orationis of the Modistae*, The Hague/Paris 1971, p. 25

allerdings in Maßen, Einzug, z.B. in die Grammatik des Giovanni Balbi⁶⁸, aber sie vertreibt daraus nicht etwa den Terenz, Cicero, Vergil und Ovid⁶⁹.

Das Hochmittelalter hat je nach Niveau verschiedene Lehrwerke benutzt. Die Elementargrammatik lernte man an der *Ars Minor* des Donat, an deren Stelle in Italien ein *Janua* genanntes Werk benutzt wurde⁷⁰. Fortgeschrittene hatten das *Doctrinale* oder den *Graecismus* zu studieren, und auf der höchsten Stufe beschäftigte man sich mit den *Institutiones* des Priscian, die man unter Benutzung eines der vielen Kommentare, die das Mittelalter hervorgebracht hatte, las. Für dasselbe Niveau waren die in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts verfassten Traktate der Modisten⁷¹ gedacht.

Die *Introductiones* markieren insofern eine Epochenschwelle in Spanien, als sie das erste grammatische Werk sind, das die neue, in Italien entwickelte Form der humanistischen Grammatik in Spanien einführt⁷². Nebrija orientiert sich dabei vor allem an den *Regulae grammaticales* des Guarino Veronese (vor 1420), an den *Rudimenta grammatices* des Perotti (1468, zuerst gedruckt 1473 in Rom), und an den *Elegantiae linguae latinae* des Lorenzo Valla⁷³. Letztere sind keine Grammatik herkömmlicher Art, sondern eher eine Idiomatik, Stilistik und Synonymik. Sie vermitteln in vergleichsweise unsystematischer Ordnung und in Form der Behandlung einer Fülle von einzelnen Problemen und Zweifelsfällen all jenes Wissen um die Norm des klassischen Lateins, das die Grammatiken aussparen⁷⁴.

⁶⁸ JOHANNES BALBUS A JANUA, *Catholicon* (1286), Nürnberg: GÜNTHER ZAINER, 1469

⁶⁹ Das hängt auch damit zusammen, dass Balbi zu einem großen Teil den Text der *Institutiones* des Priscian mehr oder weniger wörtlich übernimmt.

⁷⁰ Cf. W. KEITH PERCIVAL, «Nebrija and the Medieval Tradition», in: CARMEN CODONER/JUAN ANTONIO GONZALEZ IGLESIAS (ed.), *Antonio de Nebrija: Edad Media y Renacimiento*, Salamanca 1994, p. 247-57

⁷¹ Cf. PERCIVAL 1994: 250. Cf. auch: JAN PINBORG, *Die Entwicklung der Sprachtheorie im Mittelalter*, Münster i. W. 1967; G. L. BURSILL-HALL, *Speculative Grammars of the Middle Ages. The Doctrine of Partes orationis of the Modistae*, The Hague/Paris 1971; IRÈNE ROSIER, *La grammaire spéculative des Modistes*, Lille 1983

⁷² Cf. W. KEITH PERCIVAL, «La obra gramatical de Nebrija en el contexto de la hegemonía mundial europea», in: *ACIHL*, p. 59-84, hier: p. 63s.

⁷³ Cf. PERCIVAL 1994: 64, N. 10; CARMEN CODONER, «Las *Introductiones latinae* de Nebrija: tradición e innovación», in: VITOR GARCIA DE LA CONCHA (ed.), *Nebrija y la introducción del Renacimiento en España*, Salamanca 1983, p. 105-22, hier: p. 111s.

⁷⁴ Cf. W. KEITH PERCIVAL, «Renaissance Grammar», in: ALBERT RABIL jr. (ed.), *Renaissance Humanism: Foundations, Forms and Legacy*, vol. 3: *Humanism and the Disciplines*, Philadelphia 1988, p. 67-83, hier: p. 75s. Die Degeneration des Lateins beginnt für Valla nicht selten schon bei Priscian selbst. So betrachtet er, um ein Beispiel zu nennen, in *Elegantiae*, II.I, 41-50 anders als dieser die Primitiva *mei, tui, sui* und die entsprechenden Derivativa nicht als gleichwertig. Erstere haben nämlich, wie sich aus Terenz-, Vergil- und Ovidstellen eindeutig ergibt, passiven, letztere aber aktiven bzw. possessiven Sinn. *Amor mei* bedeutet nämlich etwas anderes als *amor meus*. In einem nächsten Schritt wird, modern gesprochen, die zu beobachtende Neutralisierung dieser Opposition festgestellt und das Derivatium als das extensive, merkmallöse Glied dieses Verhältnisses identifiziert. Demonstriert wird dieser Sachverhalt an einer Terenzstelle. Darauf folgen Bemerkungen zur Häufigkeit bzw. Normalität solcher Neutralisierungen und danach Hinweise auf falsche Verwendungen der Primitiva, etwa in der Verbindung *pulchritudo mei*. Bei partitiven Verhältnissen würde aber streng unterschieden zwischen *pars mei* und *pars mea*. Im übrigen würden die Primitiva in aktiver Bedeutung so sehr vermieden, dass die *auctores* in Syntagmen wie *mea unius opera, meum solius peccatum, ex tuo ipsius animo* – sie stammen von Cicero – sie aus ihrer ursprünglichen und widernatürlichen Verbindung mit anderen Lexemen im Genitiv gelöst und zu Derivativa gemacht hätten, ohne dabei die Genitive der begleitenden Lexeme zu ändern. Denn *mei unius opera, mei solius peccatum* hätte Cicero gerade nicht gesagt und auch gar nicht sagen können. Auch wenn der Grammatiker hier im Grunde besser als Cicero selbst weiß, wie und warum bestimmte Oberflächenstrukturen generiert werden, handelt es sich bei solchen und ähnlichen Argumentationen nicht schon um eine Rückkehr zur alten, sprachlogisch-deduktiven Betrachtungsweise, sondern um diejenige Rationalität, ohne welche sich System und Norm einer Sprache überhaupt nicht beschreiben lassen. Dem lebendigen Sprachgebrauch wird Valla gerade an dieser Stelle eher gerecht als

Auch in den beiden genannten Grammatiken ist eine Distanz zum Mittelalter feststellbar. So sind sie, vor allem die Grammatik des Guarino Veronese, deutlich kürzer und übersichtlicher, und ihr Latein ist ein anderes. Ihre wohl wichtigste formale Neuerung gegenüber früheren Grammatiken ist die Darstellung der Syntax der Verben. Schon in der spätmittelalterlichen Grammatik des Francesco da Buti werden die möglichen nominalen Ergänzungen der nach *genera* geordneten Verben in Form von Klassen gleicher Valenz vorgestellt⁷⁵. So werden z.B. beim *verbum activum* alle Verben aufgelistet, die den Akkusativ und alle diejenigen, die den Akkusativ und den Dativ u.s.w. regieren. Alle Renaissancegrammatiker übernehmen diese Art der Darstellung. Guarino Veronese und Perotti lassen dabei die bei Buti nach Funktionen wie *transitio/intransitio* näher erklärte Verbindung von Verb und Nomen weg. Insofern bereichern sie ihre Werke, ohne sie mit mittelalterlicher Theorie und Terminologie zu beschweren⁷⁶. Auch Nebrija übernimmt diese Form der Darstellung, aber an anderer Stelle kehren die bei der Präsentation der Valenzklassen ausgesparten Bestimmungen der Art und Funktion des Rektionsverhältnisses mit unverkennbaren mittelalterlichen Anleihen wieder (*ILR*, f. 14v^o). Für Guarino steht fest, dass er die Prosodie ganz und die Orthographie weitestgehend, ja sogar die Definitionen der Redeteile weglassen konnte, weil er, wie in jener Zeit noch üblich, für Anfänger ein mittelalterliches Handbuch benutzte⁷⁷. Mit Nachdruck weist W. Keith Percival darauf hin, dass wir in den Schriften Guarinos keine Polemik gegen das Mittelalter finden und sie bei einem Manne auch gar nicht finden können, in dessen Lehre das *Doctrinale* einen festen Platz hatte⁷⁸.

Erst die Grammatik Perottis hat jene Vollständigkeit, die andere Handbücher überflüssig macht, ohne dass damit ein radikaler Bruch mit dem mittelalterlichen Lehrsystem vollzogen wird, wie solche Stellen zeigen, an denen Perotti mit Begriffen operiert, die auch im großen Kommentar des Helias zu finden sind. Die Äußerungen Lorenzo Vallas und Nebrijas dürfen den Blick auf die Kontinuität des grammatischen Diskurses nicht verstellen⁷⁹. Die polemische Rhetorik der

Nebrija, für den in *ILC*, f. 203r^o (n5r^o) bei der Verbindung von Possessivum und Genitiv die obligatorische Kongruenz des Adjektivs mit dem Substantiv nicht beachtet ist. Während diese Syntagmen für Valla zwar auffällig, aber durchaus akzeptabel sind, sieht Nebrija in ihnen Fehler, die nur durch ihre Erhebung in den Rang von Soloecismen entschuldigt werden können. Die Sprache Ciceros verfehlt er mit derartigen Engführungen, ebenso die Ovids, dessen Verbindung des pluralischen Derivativums mit dem singularischen Genitiv des Partizips in: “Et flesti et nostros vidisti flentis ocellos” (*Heroides*, V, 45) er nicht einmal mehr als Soloecismus entschuldigen möchte. Hier hatte Valla lediglich auf die Ungewöhnlichkeit der Konstruktion hingewiesen, ganz im Einklang mit dem an anderer Stelle Gesagten: “Neque si quid aliter penes auctores reperitur, mihi obesse debet, qui non legem scribo, quasi nunquam aliter factum sit, sed quod frequentissime factitatum est, praesertim a Marco Tullio Marcoque Fabio” (I.XVII, 22). Valla weiß auch um die Anmut der Abweichung von der Norm. So gibt er einem Kapitel die Überschrift: “De venustate discordiae relativi cum antecedente”(III.XIX, 93).

⁷⁵ Cf. W. KEITH PERCIVAL, «The Historical Sources of Guarino's *Regulae grammaticales*: a Reconsideration of Sabbadini's Evidence», in: GIOVANNANGIOLA TARUGI (ed.), *Civiltà dell'umanesimo*, Florenz 1972, p. 263-84, hier p. 272ss.

⁷⁶ Cf. PERCIVAL 1972: 274ss.

⁷⁷ Cf. PERCIVAL 1988: 70

⁷⁸ Cf. PERCIVAL 1988: 74

⁷⁹ Valla zählt in der Vorrede zum zweiten Buch seiner *Elegantiae linguae latinae* nach der Vorstellung der drei großen Grammatiker der Spätantike, Donat, Servius und Priscian, die Namen der von ihm abgelehnten Grammatiker auf: “[...] Donatus, Servius, Priscianus, quibus ego tantum tribuo, ut post eos quicumque aliquid de latinitate scripserunt balbutire videantur; quorum primus est Isidorus, indoctorum arrogantissimus, qui cum nihil sciat omnia praecipit. Post hunc Papias alique indoctiores, Hebrardus, Hugutio, *Catholicon*, Aymo et ceteri indigni qui nominentur, magna mercede docentes nihil scire, aut stultiorem reddentes discipulum quam acceperunt” (zitiert nach EUGENIO GARIN, *Prosatori latini del Quattrocento*, Mailand/Neapel 1952, p. 602).

NEBRIJA schreibt in der Vorrede zu seiner *Interpretatio dictionum ex sermone latino in hispaniensem (Diccionario latino-español)* aus dem Jahr 1492: “[...] et quod ex universa propemodum Hispania Alexandros, Petros Helias et

Humanisten⁸⁰ hat jedenfalls dort, wo sie von neueren Forschern ernst genommen worden ist, zu einer völlig verzerrten Sehweise geführt⁸¹. Keineswegs sind auch, wie häufig zu lesen ist, in den mittelalterlichen Traktaten die *auctores* verstummt. Schon ein flüchtiger Blick in die große Grammatik des Giovanni Balbi belehrt schnell eines anderen. Petrus Helias, zu dessen Zeit unter dem Einfluss der wiederentdeckten Schriften des Aristoteles, besonders der *Analytica posteriora*, sich ein neues Wissenschaftsideal herausgebildet hatte⁸², und von dem man daher gemeint hat, er habe die Logik in die Grammatik eingeführt⁸³, lässt die *auctores* recht oft zu Worte kommen. Andererseits lässt Nebrija manche Gelegenheit ungenutzt, die *auctores* sprechen zu lassen und greift lieber auf hausgemachte Beispielsätze zurück⁸⁴, oder aber er kritisiert den Sprachgebrauch der *auctores* mit sprachlogischen Argumenten⁸⁵. Alle diejenigen Forscher, die eine klare Trennungslinie zwischen der Grammatik des Mittelalters und der der Renaissance zu erkennen glauben, nehmen offensichtlich die Modisten zum Maßstab, denen es bekanntlich nicht um die sprachliche Norm geht, und die ihre Feststellungen in der Tat nur mit Sätzen vom Typus: *Sor percutit Platonem* veranschaulichen. Von einem modistischen Traktat heben sich die *Regulae grammaticales*, die *Rudimenta grammatices* und natürlich auch die *Introductiones* in diesen beiden Punkten deutlich ab. Aber in der *Gramática de la lengua castellana* kehrt nicht nur der

duriora adhuc nomina, Galteros, Ebrardos, Pastranas et nescio quos indignos qui nominentur grammatistas ac litteratores funditus eradicavi” (f. 2r^oa).

Cf. auch W. KEITH PERCIVAL, «Renaissance Linguistics: The Old and the New», in: THEODORA BYNON/F. R. PALMER (ed.), *Studies in the History of Western Linguistics*. In Honour of R. H. Robins, Cambridge 1986, p. 56-68

⁸⁰ Cf. W. KEITH PERCIVAL 1986: 59

⁸¹ So kommt, um nur wenige Beispiele aus diesem weiten Feld zu nennen, CARMEN CODOÑER 1983: 109 im Bestreben, die Verdienste Nebrijas hervorzuheben, zu einem außerordentlich negativen und unhaltbaren Urteil über das *Doctrinale*, das geradezu der Feder Nebrijas entstammen könnte.

ANTONIO FONTÁN, *Antonio de Nebrija principe de los humanistas españoles*, Madrid 1992: 10 schreibt über Perotti: “Perotti había significado el triunfo definitivo de la gramática de los antiguos, particularmente de Donato, sobre la metodología logística o filosófica de los medievales”. Die Aussage ist insofern bedenklich, als sie ganz offensichtlich Perotti nur vor dem Hintergrund modistischer Traktate sieht. Sie unterstellt zudem, dass es möglich gewesen sei, den gesamten grammatischen Diskurs des Mittelalters auszublenden und durch eine schlichte Darstellung in der Art der beiden *Artes* des Donat zu ersetzen. Dabei wird auch übersehen, dass gerade der eigentlich innovative Teil dieser Grammatik, wie bereits der des Guarino Veronese, nämlich die Darstellung der Syntax, das Ergebnis einer spätmittelalterlichen Umarbeitung des *Priscianus Minor* ist.

DAVID M. ROJINSKY, «Grammatical Rule for a ‘Scriptural’ Empire: a Reading of the Prologue to Nebrijas *Gramática Castellana*», *Hispanic Journal* 21 (2000), p. 151-63, hier: p. 153 nimmt Nebrijas Selbstverständnis für eine objektive Tatsache und sieht darüber hinaus in der Vertreibung von Juden und Arabern eine Parallele zu Nebrijas “crusade against barbarism”. So heißt es: “Nebrija’s weapons are the *studia humanitatis* and, in particular, grammar. [...] It represents a christianized classical heritage which might eradicate *medieval philological backwardness* (Hervorh. Th. B.) just as the Catholic Kings might purge their dominions of another barbaric presence: the Jewish and Moorish Other”.

⁸² Cf. PINBORG 1967: 25

⁸³ Cf. PINBORG 1967: 23

⁸⁴ Bei NEBRIJA finden sich zwar die typischen Beispielsätze mittelalterlicher Traktate wie “Sor percutit Platonem”, “Socrates albus currit bene”, “cappa Sortis”, “filius Platonis” nicht mehr. An ihre Stelle treten aber Sätze wie “me amare Deum pium est; me amari a Deo foelicissimum est; me carere voluptatibus [...] iucundum est” (f. 53v^o); “spero me amandum esse a Deo” (f. 55v^o). An mehr als einer Stelle werden Originalzitate nach Belieben verändert. So liest man *ILR*, f. 54v^o: “ante domandum boves”, in Abwandlung von Vergil, *Georgica*, III, 206-07: “namque ante domandum ingentis tollent animos” (sc. equi). Das Gerundium wird mit Objekt, dazu noch dem falschen, versehen. Aus *Aeneis*, VII, 27: “[...], cum venti posuere” wird, da ein Beispiel für ein Gerundium nach *in* benötigt wird, und keine Bedenken bestehen, eine solche Konstruktion in ein Originalzitat einzumontieren: “in navigando venti posuere”. Dieses erstaunlich freie Verfügen über Originalzitate ist nun eher für das Mittelalter typisch als für den Renaissance-Humanismus, der sich dem Prinzip der Texttreue verschrieben hatte.

⁸⁵ Cf. *ILC*, f. 203r^o (n5r^o)

zentrale Begriff der spekulativen Grammatik als *manera de significar* an mehr als einer Stelle wieder, auch deren längst überwunden geglaubte Denkmodelle leisten nützliche Dienste bei der Beschreibung des Kastilischen. In einigen Glossen der Ausgabe der *Introductiones* aus dem Jahre 1495 steht zudem die Komplexität der Sprachreflexion modistischen Analysen nicht nach. Die Kontinuität des grammatischen Diskurses ist besonders an der Terminologie der Renaissance-Grammatiken ablesbar. Begriffe wie *suppositum* und *appositum*, *regere ante se/post se*, *regere ex vi*, *nomen substantivum/adiectivum*, *verbum substantivum*, *res verbi*, *causa inventionis*, um nur die wichtigsten zu nennen, sind Begriffe, die das Mittelalter an den *Institutiones* des Priscian entwickelt hat. Sie gehören zur terminologischen Grundausstattung jeder Renaissance-Grammatik, so auch der verschiedenen Fassungen der *Introductiones*.

Die Forschungen von W. Keith Percival haben ergeben, dass Nebrijas syntaktische Theorien bestimmte Ansätze der spätmittelalterlichen Grammatik in Italien aufnehmen und sie weiterentwickeln:

This syntactic apparatus underwent progressive but not fundamental transformations, beginning with the 14th-century grammarians of Latin active in Italy, proceeding by way of the humanistic grammarians whom Nebrija got to know in Italy to the system that Nebrija himself used in his Latin and Castilian grammars. The Italian humanist-educators themselves had modified this medieval framework, and what we observe in Nebrija's grammatical works is a further attempt to streamline the system. In this important aspect, therefore, Nebrija's grammatical doctrine represents not a revival of ancient models but a continuation of a development which had begun in the early centuries of the second millennium⁸⁶.

Auch der Übergang von der lateinischen zur volkssprachlichen Grammatik bedeutet nicht, dass damit mittelalterliche Anschauungsweisen kassiert sind. Ganz im Gegenteil: Nebrija sichert seine Innovationen zum Teil durch beeindruckende Rückgriffe auf das Gedankengut des Mittelalters ab, wie in dieser Arbeit noch zu zeigen sein wird. Schon Paul Oskar Kristeller weist darauf hin, dass die wesentliche Kritik der Renaissance-Humanisten in erster Linie dem schlechten Latein mittelalterlicher Autoren, deren Unkenntnis antiker Geschichte und Literatur sowie ihrem Interesse an nutzlosen Fragen gilt, nicht aber der mittelalterlichen Tradition als solcher⁸⁷. In der Frage von Kontinuität oder Diskontinuität zwischen Mittelalter und Renaissance hat jüngst Karlheinz Stierle den Übergang zur Renaissance gegen Klaus Hempfers These einer "Reetablierung des antiken Diskurssystems" als "Anwachsen einer Strukturkomplexität, die prinzipiell nicht Diskontinuität bedeutet", und als "Oberflächendiskontinuität, die auf einer Kontinuität anwachsender Strukturkomplexität aufruht"⁸⁸, begriffen.

Die Innovationen der Renaissance-Grammatiken, insbesondere der Grammatiken Nebrijas liegen also nicht so sehr in neuen linguistischen Beschreibungsmodellen, als vielmehr in einem schon im Schriftbild sichtbar werdenden Zug zur Klarheit, Übersichtlichkeit und in einer bislang

⁸⁶ W. KEITH PERCIVAL, «Nebrija's Syntactic Theory in its Historical Setting», *Historiographia linguistica* 24 (1997), p. 1-14, hier: p. 8

⁸⁷ PAUL OSKAR KRISTELLER, «Humanism and Scholasticism in the Italian Renaissance», in: ID, *Renaissance Thought and its Sources*, New York 1979, p. 85-105, hier: p. 92: "The humanist criticism of medieval science is often sweeping, but it does not touch its specific problems and subject matter. Their main charges are against the bad Latin style of the medieval authors, against their ignorance of ancient history and literature, and against their concern for supposedly useless question. On the other hand, even those professional scientists who were most profoundly influenced by humanism did not sacrifice the medieval tradition of their field."

⁸⁸ KARLHEINZ STIERLE, *Francesco Petrarca. Ein Intellektueller im Europa des 14. Jahrhunderts*, München/Wien 2003, p. 843, N. 12

ungewohnten didaktischen Reflexion⁸⁹ – und natürlich im erklärten Willen, das mittelalterliche Latein zu eliminieren. Eine neue Form der Rationalität stellt zum Beispiel die Markierung der Valenzen der Verben im *Diccionario* dar. Richtungweisend für die spätere Lexikographie arbeitet Nebrija hier mit Siglen⁹⁰. In seinen lateinischen Grammatiken stellt er die Formen, die es zu lernen gilt, an den Anfang. Was es hingegen zu verstehen gilt, wird an anderer Stelle und in wohldurchdachter Ordnung präsentiert. So heißt es in der Glosse am Anfang des zweiten Buchs der *ILC*, dass die nun gelegten Fundamente Hilfskonstruktionen enthielten, die wieder abzureißen seien, etwa der Satz: maskulin seien diejenigen Substantive, die mit *hic* verbunden werden können. Diese Regel sei aber solange von praktischem Nutzen, als die Genus-Regeln noch nicht behandelt seien⁹¹.

5. DIE *INTRODUCTIONES* UND DIE *INTRODUCCIONES*

Die *Introductiones latinae* von 1481 (im Folgenden *IL* genannt) sind folgendermaßen strukturiert:

1. Deklinationsparadigmen und Konjugationsparadigmen (mit kastilischer Übersetzung beim ersten Paradigma)
2. Bildung der einzelnen Verbformen
3. Kurzpräsentation der nicht flektierbaren Redeteile (f. 6v^o)
4. Allgemeine Regeln und Angaben:
 - 4.1 Übereinstimmung des Adjektivs mit dem Substantiv
 - 4.2 des Nomens mit dem Verb
 - 4.3 des Relativums mit dem Antezedens
 - 4.4 Angaben zu den wichtigsten Valenzen des *verbum activum* und *passivum* und zu den durch sie repräsentierten Handlungsrollen
5. Die *litterae* und ihre Klassierung und Hinweis auf das aszendente Schema: *littera-syllaba-dictio-oratio*
6. Darstellung der Redeteile und ihrer Akzidentien
7. Beginn des zweiten Teils der Grammatik: Darstellung der Rektion der Verben in Form von Valenzklassen
8. Infinitiv, Gerundium und Participium
9. Orthographie
10. Alphabetische Liste von Wörtern mit schwieriger Orthographie
11. Prosodie und Metrik
12. Barbarismus und Soloecismus
13. Metaplasmus und Tropen
14. Lexicon

⁸⁹ So merkt er in den *ILC* z.B. etwas zum Usus der Grammatiker an, den lateinischen Nomina bei der Vorstellung der Paradigmen *hic, haec, hoc* voranzustellen (f. 7r^o).

⁹⁰ “Breviaturae quae in singulis dictionibus apponuntur: [...] ai: activum primae cum accusativo tantum; aii: activum secundae cum accusativo & genitivo; aiii: activum tertiae cum accusativo & dativo; aiiii: activum quartae cum duobus accusativis; av: activum quintae cum accusativo & septimo casu; avi: activum sextae cum accusativo & ablativo; [...]” (*Lexicon latino-español*, f. 8r^oa)

⁹¹ Cf. *ILC*, f. 26r^o

Die zweite 1485 in Salamanca erschienene⁹², in einem 1491 in Venedig erschienenen Nachdruck⁹³ vorliegende Ausgabe, zeigt deutliche Veränderungen:

Der bis dahin nur nach Sinnabschnitten gegliederte Text wird klarer strukturiert und in Bücher unterteilt. Die auffälligste formale Veränderung ist jedoch der Gebrauch der Versform für große Teile des zweiten Buchs. Die Bücher haben folgenden Inhalt:

Buch I (Ohne Überschrift):

1. Deklinations- und Konjugationsparadigmen
2. Bildungen der Formen des Indikativs, Imperativs, Optativs, Subjunktivs, Infinitivs, des Gerundiums und des Supins sowie der entsprechenden Formen des Passivs und des *verbum impersonale*
3. Unregelmäßige Verben
4. Allgemeiner Teil, der die unter Ziffer 3 zusammengefassten Abschnitte der *IL* wiederaufnimmt und um zusätzliche Basisinformationen erweitert:
 - 4.1 Nennung der *partes orationis* und Definition
 - 4.2 Vorstellung der redeteilübergreifenden Akzidentien
 - 4.3 Die *voces, coniugationes, modi, tempora, personae verborum*
 - 4.4 Nominativ und Person (jeder Nominativ außer *ego* und *tu* steht in der dritten Person)
 - 4.5 Unterschied Substantiv/Adjektiv
 - 4.6 Die drei Kongruenzregeln
 - 4.7 Die wichtigsten Valenzen des Verbs und die durch sie repräsentierten Handlungsrollen
 - 4.8 Die Funktionen der Casus

Buch II (“Liber secundus de genere atque declinatione nominis & de praeteritis & supinis verborum. Praemittitque proemium de patriae antiquitate & parentibus auctoris”; f. 16v^o):

Nach einer dem Stil des antiken Ortsaition verpflichteten Elegie über die Gründung der Stadt Nebrissa:

5. Genus-Regeln in der metrischen Form der mittelalterlichen Lehrwerke
6. Deklinationsregeln (Prosa)
7. Unregelmäßige Nomina (Prosa)
8. Bildung der Praeterita und Supina (Verse)
9. Auflistung von Verben, die in der *compositio* ihren Stammvokal verändern

Buch III (“Liber tertius de erotymatis hoc est interrogationibus quibus interrogandi sunt pueri de quattuor partibus grammaticae et de octo partibus orationis quid sentiant”; f. 30r^o):

10. Die vier Teilgebiete der Grammatik
11. Die acht Redeteile und ihre Akzidentien
12. Die Redeteile, die anstelle anderer stehen können
13. Überleitung zur Syntax:
 - 13.1 Definition
 - 13.2 Transitive und intransitive Konstruktion

⁹² Cf. VIRGINIA BONMATÍ, «Tradición e innovación en las ediciones de las *Introductiones latinae* de Antonio de Nebrija», *Estudios clásicos* 93 (1988), p. 73-79, hier: p. 75

⁹³ ANTONIO DE NEBRIJA, *Introductiones latinae*, Venedig: CHRISTOFORUS DE PENSIS 1491 (GW 2229). Die zweite Ausgabe liegt außerdem in einem in Burgos 1493 entstandenen Nachdruck und in einer ebendasselbst 1494 erschienenen Kopie desselben vor (cf. BONMATÍ 1988: 75).

13.3 Präsentation der acht Konstruktionsfiguren

Buch IV (“Liber quartus de constructione octo partium orationis”; f. 41v^o):

14. Konstruktion der Verben
15. Infinitiv, Gerundium, Partizip
16. Konstruktion der Nomina
17. Verschiedenes:
 - 17.1 Griechische Nomina
 - 17.2 Relativa
 - 17.3 Patronymica
 - 17.4 Diminutiva
 - 17.5 Komparative und Superlative
 - 17.6 Ortsadverbien

Buch V (“Liber quintus de sillabarum quantitate, pedibus, carminibus & accentu”; f. 55v^o):

18. Prosodie und die Metrik.

Folgende Änderungen liegen vor:

- Die nicht flektierbaren Redeteile, in den *IL* zwischen die Bildung der Verbformen und die Kongruenzregeln eingefügt, sind eliminiert.
- Der Abschnitt über die Orthographie fehlt und infolgedessen die Liste orthographisch schwieriger Wörter.
- Auch das Lexicon am Ende des Werks, das zumindest von seinem Platz her dem Lexicon des *Catholicon* von Giovanni Balbi entsprach, ist weggefallen.
- Der allgemeine Teil am Ende des ersten Buchs ist wesentlich erweitert und liefert das wichtigste grammatische Basiswissen, eine für den Lernenden überaus nützliche, Teile und Ganzes vermittelnde Vororientierung.
- Neu ist, wie bereits erwähnt, die Versform, die für Teile des zweiten Buchs gewählt wird. Es handelt sich hier um einen Tribut an das Mittelalter. Nebrija gibt in einer Randglosse seiner *Introductiones* von 1495 zu erkennen, dass seine ersten *Introductiones* den an die Verse des Alexander von Villa Dei Gewöhnten nicht sehr gefallen hätten⁹⁴.
- Neu ist die Darstellung der acht Konstruktionsfiguren. Sie sind an die Stelle der Kapitel über den Barbarismus und Soloecismus getreten.
- Neu ist auch der Abschnitt, der einen Teil des weggefallenen Soloecismus-Kapitels ersetzt: die Auflistung derjenigen Redeteile, die an die Stelle anderer treten können.

Die *Introducciones latinas* aus dem Jahre 1486 stellen eine verkürzte Fassung der Ausgabe von 1485⁹⁵ dar. Sie behalten die Einteilung in Bücher bei, kehren aber im zweiten Buch wieder zur Darstellung in Prosa zurück und enthalten auch die Erzählung von der Gründung der Stadt Nebrissa nicht mehr. Eine wesentliche Neuerung ist das Verzeichnis des Inhalts der einzelnen Bücher (f. 2v^o). Dadurch wird dem Benutzer die Orientierung erleichtert, zugleich ist dadurch

⁹⁴ Cf. CARMEN CODOÑER, «Las gramáticas de Elio Antonio de Nebrija», in: ALVAR 1992: 92s.; PERCIVAL 1994: 252

⁹⁵ Cf. BONMATÍ 1988: 75

ausgedrückt, dass die Grammatik sich nicht nur als Lehrbuch, sondern auch als Nachschlagewerk versteht. Es fehlen die Regeln zur Bildung der Verbformen, obwohl sie im Inhaltsverzeichnis vermerkt sind (f. 2v^oa). Auch der Abschnitt *De compositione verborum cum praepositionibus* der *ILV* fehlt in den *ILR*, obwohl auch er im Inhaltsverzeichnis unter der Überschrift “De la composicion de los verbos” (f. 2v^oa) angekündigt ist.

Zum Verhältnis der Sprache der Übersetzung und der Sprache der volkssprachlichen Grammatik hat sich Nebrija in den *ILC* geäußert. So schreibt er in der Vorrede:

Nam quid ego referam quas ad me litteras ab hinc septennium Celsitudo tua dedit? Quas praeterea mihi archiepiscopus illiberritanus ex tuis verbis atque sententia reddendas curavit, ut introductiones meas, quas de sermone latino bis edideram e regione versuum hispanienses faceremus. (f. 5r^o/v^o)

Die Randglosse führt zu dieser Stelle Folgendes aus:

E regione, id est ‘ex opposito’; hoc est ut sermo hispaniensis sit positus contra latinum. *Hispanienses* vero dixit non *hispanas*, quia introductiones illae in hispanum sermonem non usque adeo migrare potuerunt ut non maximam latinitatis partem retinuerint. Nam *hispanum* est ‘quod in Hispania’ atque ‘ex Hispania est,’ *hispaniense* vero ‘quod non penitus hispanum’, sed aut ‘in Hispania ab externis geritur’, ut *bellum hispaniense*, quod ab Romanis in Hispania aut ‘extra Hispaniam ab Hispanis’, ut *collegium hispaniense*, quod est Bononiae ab immortalis memoriae viro Aegidio Albornozio S. R. C. cardinali hispano fundatum. (f. 5v^o-6r^o)

Mit *hispanus* wird das ‘genuin Spanische’, d.h. das innerhalb Spaniens von Spaniern Vollbrachte bezeichnet. *Hispaniense* meint hingegen das ‘Nichtspanische an etwas Spanischem’, das an etwas anderes entäußerte Spanische. So zielt die Charakterisierung der Übersetzung als *sermo hispaniensis* auf die Fremdbestimmtheit des Textes. Das Kastilische redet hier vom Lateinischen. Erst das Kastilische der Kastilischen Grammatik redet von sich selbst. Zeichen dieser Fremdbestimmtheit sind die im kastilischen Text der *ILR* nicht selten zu findenden Widersinnigkeiten, die dadurch zustande kommen, dass das zu erklärende Phänomen im Kastilischen keine Entsprechung hat. Als Beispiele seien zwei Passagen zitiert:

Figurae pronominum quot sunt? - Duae sicut in nomine: simplex, ut *hic*, composita, ut *isthic*. Aliquando significat minus quam positivum, ut *tristior*, id est ‘subtristis’.

¿Quantas son las figuras de los pronombres? - Dos como en el nombre: singular, como *este*, compuesta, como *este & esse*. (f. 39v^o) A las veces significa menos que el positivo, como *triste*, que es ‘algun tanto triste’. (f. 60v^o)

Im ersten Beispiel hat das Kastilische keine Möglichkeit die *figura composita* wiederzugeben. Sie setzt an deren Stelle gleich zwei *figurae simplices*. Im zweiten Beispiel muss der Komparativ mit dem Positiv wiedergegeben werden, was zu der paradoxen Aussage führt, *triste* bedeute ‘algun tanto triste’. Besonders auffällig ist die Fremdbestimmtheit des kastilischen Textes dort, wo Fälle fehlerhaften Lateins zur Sprache kommen:

Circumloquimur futurum infinitivi cum hoc verbo *esse* & participio futuri in *-rus* & passivae vocis cum eodem verbo *esse* et participio futuri in *-dus*, [...]. Non tamen possumus dicere *amaturum fore* vel *amandum fore*, sicut quidam

Quando por circunloquio suplimos el futuro del infinitivo con este verbo *ser* & el participio de futuro en *-rus* & de la voz passiva con este verbo *ser* & el participio del futuro en *-dus*, [...]. pero no podemos dezir *que amare* o *sere amado*, como algun dixo:

Hier kann der Fehler nicht deutlich gemacht werden. Die falsche Konstruktion wird vielmehr in korrektem Kastilisch wiedergegeben. Der fehlerhafte Satz, der die Form *succurrendum fore* enthält, wird mit einer anderen kastilischen Satzkonstruktion übersetzt. Für den des Lateinischen noch Unkundigen sind das enigmatische Sätze.

Grob gesehen, lassen sich fünf Arten der Übersetzung unterscheiden:

1. Ein Terminus wird im Kastilischen nachgebildet (Lehnübersetzung):

praeteritum imperfectum = *passado & no acabado* (f. 14r^o et passim)

praeteritum perfectum = *passado & acabado* (f. 14r^o et passim)

praeteritum plus quam perfectum = *passado & mas que acabado* (f. 14r^o et passim)

ex vi acquisitionis = *de fuerça de allegamiento* (f. 14v^o)

Eine interessante Variante stellen in der GC Fälle dar, in denen die kastilische Lehnübersetzung eine lateinische illustrieren soll. So heißt es z.B. im sechsten Kapitel des zweiten Buchs: “Esta figura los gramáticos llaman homeóptoton; Tulio interpretóla semejante caída” (147, 19-20).

2. Ein Terminus wird mit einem kastilischen Lexem wiedergegeben, das mit der Bedeutung des lateinischen Lexems belehnt wird (Lehnbedeutung), z. B.:

casus = *casos* (f. 13v^o et passim)

futurum = *venidero* (f. 7v^o et passim)

genus (verbi) = *genero* (f. 40r^o et passim)

modus = *manera* (f. 7r^o et passim)

pars pars orationis = *parte de la oracion* (f. 37r^o et passim)

pes = *pie* (f. 74r^o)

suppositum = *fundamento* (f. 14v^o)

voces verborum = *bozes de los verbos* (f. 14r^o)

3. Der zu übersetzende Terminus wird als Lehnwort ins Kastilische übernommen. Dieser Typus überwiegt bei weitem. Fast alle lateinischen Termini werden in dieser Weise wiedergegeben. Die Bezeichnung der Tempora ist die auffallendste Ausnahme von dieser Praxis.

Geschlossene Reihen von lehnwörtlichen Übersetzungen sind in den Kapiteln “De pedibus ex syllabis constantibus” und “De carminum generibus”⁹⁶ zu finden.

Ein Sonderfall liegt bei der Wiedergabe der Bezeichnungen einiger Konstruktionsfiguren vor. Hier wird der ins Lateinische übernommene griechische Terminus in seiner nicht genannten lateinischen Form entlehnt (f. 47r^o):

prolepsis = *anticipacion*

syllepsis = *concepcion*

zeuma = *conjuncion*

4. Erklärende Übersetzung, z.B.:

circumloqui futurum infinitivi = *por circunloquio suplir el futuro del infinitivo* (f. 55v^o)

Diesem Typus verwandt sind alle jene Fälle, wo in Ermangelung eines entsprechenden

⁹⁶ Cf. f. 74r^o-75r^o

kastilischen Lexems nur eine Umschreibung gegeben werden kann, z.B.:

puber = *por el que puede ya engendrar* (f. 17v^o)

degener = *por el que no parece a sus padres* (f. 17v^o)

conduco = *por tomar alguna cosa a alquiler* (f. 48v^o)

Eine weitere Variante ist die Erklärung der Eigennamen, z.B.:

Phlegeton = *por un rio del infierno* (f. 71r^o)

Aretha = *por la muger de Alcinos* (f. 71r^o)

Die erste Variante wird auch etymologisierende Übersetzung genannt.

5. Die sinnlose Übersetzung, die, wie oben erwähnt, überall dort zu finden ist, wo ein bestimmtes morphosyntaktisches Phänomen des Lateinischen erörtert wird.

6. DIE *INTRODUCCIONES* UND DIE *GRAMÁTICA DE LA LENGUA CASTELLANA*

Die *Gramática de la lengua castellana* ist zu einem großen Teil aus der durch die Übersetzung geleisteten Vorarbeit hervorgegangen und wäre ohne die dabei gemachten Erfahrungen höchstwahrscheinlich nicht möglich gewesen. Die Übersetzung ist für sich genommen bereits eine virtuelle Grammatik des Kastilischen. Um nur vom ersten Buch zu reden: die Übersetzung der Deklinations-, vor allem aber der Konjugationsparadigmen zwang den Übersetzer zum Auffinden von Äquivalenzen. Damit war aber bereits eine Klassifizierung verbunden, die über den Zweck der Erschließung des lateinischen Systems schnell hinausgewachsen sein mochte und die Struktur des kastilischen Systems erkennen ließ. Die vor dem Beginn der Arbeit gehegte und in der Vorrede der *Introducciones* zum Ausdruck gebrachte Besorgnis, das Kastilische möchte unfähig sein, “todo lo que contiene el artificio del latín” (f. 2r^oa) wiederzugeben, hatte sich am Ende als Irrtum erwiesen. Der übersetzte Text stellt jedoch nur die notwendige, keinesfalls die zureichende Basis dar. Mit der vollkommen anderen Zielsetzung der volkssprachlichen Grammatik ist ihre andere Form, ihr anderes Reflexionsniveau⁹⁷ gegeben.

Anders als in seinen lateinischen Grammatiken stellt Nebrija die Teilgebiete der Grammatik in aufsteigender Folge dar und folgt damit dem “orden natural de la Gramática” (227, 10):

<i>ILR</i>	<i>GC</i>
I Etymologia	I Orthographía
II Etymología	II Prosodia
III Etymologia	III Etimología
IV Syntaxis	IV Sintaxi
V Prosodia	V Introducciones de la lengua castellana

⁹⁷ Cf. RIDRUEJO 1994: 489

7. VOLKSSPRACHLICHE GRAMMATIKEN VOR NEBRIJA

Nebrija ist nicht der erste, der die Struktur einer Volkssprache beschreibt. Er ist somit auch nicht der erste, der die Begriffe, mit denen die lateinische Grammatik arbeitet, in eine Volkssprache übersetzt. Es sind hier die frühen Beschreibungen des Okzitanischen⁹⁸ zu nennen: *Lo Donatz Proensals* von Uc Faidit und die *Razos de trobar* von Raimon Vidal⁹⁹. Erstere entstand in Italien¹⁰⁰ und erhebt mit ihrem Titel den Anspruch, für die Beschreibung des Okzitanischen dasselbe zu leisten wie für das Lateinische der Grammatiker Aelius Donatus. Das Werk möchte „Las oitz partz“¹⁰¹ der Rede darstellen, bricht aber nach der Konjunktion ab und beginnt ohne Überleitung mit ausführlichen Listen von Reimwörtern. Von höherem Niveau sind die *Razos de trobar*¹⁰², verfasst von dem katalanischen Dichter Raimon Vidal und vermutlich zwischen 1190 und 1213 entstanden¹⁰³. Die katalanische Bearbeitung dieses sich als Kunstlehre des Dichtens verstehenden Werks durch Jofre de Foixà, die *Regles de trobar*¹⁰⁴, ist insofern von Bedeutung, als sie nach Heinemann der älteste Text sind, in dem „der Name *article* mit Bezug auf eine romanische Sprache gebraucht wird“¹⁰⁵. Die bedeutendste Leistung volkssprachlicher Grammatikographie vor Nebrija stellen indes die *Leys d'Amors* dar, die, wie Eugenio Coseriu bemerkt, „in der Historiographie der Romanistik bisher noch nicht den ihnen gebührenden Platz gefunden haben“¹⁰⁶. Vor allem hat die Nebrija-Forschung dieses bedeutende Werk bislang kaum zur Kenntnis genommen. Die *Leys d'Amors*, von Guilhelm de Molinier und Mitarbeitern im Auftrag des Konsistoriums von Toulouse um die Mitte des 14. Jh. verfasst, sind in vier Handschriften überliefert. Zu nennen sind vor allem die längere, überarbeitete Prosafassung (Handschrift A) und die kürzere Prosafassung (Handschrift C)¹⁰⁷. Obwohl als Dichtungslehre konzipiert, sind sie – im Unterschied zu den mittellateinischen Poetiken – wie eine traditionelle Grammatik gegliedert und enthalten zum Teil sehr detaillierte Hinweise zum praktischen Sprachgebrauch. So wird in großer Ausführlichkeit die Konkordanz der Tempora und Modi im Satzgefüge behandelt (op.cit.: 258-348), und zwar nach vorheriger, redeteilübergreifender Darstellung der „claus“ genannten Junktoren (op.cit.: 250-54), was einen nicht unbedeutenden Zugewinn an Systematik darstellt.

⁹⁸ Über die frühe okzitanische Grammatikographie informiert BRIGITTE SCHLIEBEN-LANGE, «Okzitanisch: Grammatikographie und Lexikographie», *LRL* V, 2, Tübingen 1991, p. 105-26.

⁹⁹ Moderne Editionen: *The Donatz Proensals* of UC FAIDIT, ed. JOHN HENRY MARSHALL, London 1969; *The Razos de trobar* of RAIMON VIDAL and associated texts, ed. JOHN HENRY MARSHALL, London 1972

¹⁰⁰ Cf. COSERIU/MEISTERFELD 2003: 19ss

¹⁰¹ MARSHALL 1969: 88

¹⁰² Cf. COSERIU/MEISTERFELD 2003: 22

¹⁰³ Cf. COSERIU/MEISTERFELD 2003: 20ss.

¹⁰⁴ Cf. COSERIU/MEISTERFELD 2003: 27s.

¹⁰⁵ Cf. SIEGFRIED HEINIMANN, «Die Lehre vom Artikel in den romanischen Sprachen», *VR* 24 (1965), 23-43, hier: 30s.

¹⁰⁶ Cf. COSERIU/MEISTERFELD 2003: 31

¹⁰⁷ Längere Prosafassung: *Las Flors del Gay saber, estier dichas Las Leys d'Amors*, ed. ADOLPHE FELIX GATIEN-ARNOULT, (Monumens de la littérature romane) Toulouse 1841-43, 3 vol.; kürzere Prosafassung: *Las Leys d'Amors*, ed. JOSEPH ANGLADE, Toulouse 1919-20: vol. I-III 1919, vol. IV 1920 (cf. SCHLIEBEN-LANGE 1991: 107a/b)

ZWEITER TEIL

ANTIKE, MITTELALTER UND MODERNE IN DER *GRAMÁTICA DE LA LENGUA CASTELLANA*

1. DIE VORREDEN

In der Vorrede zum ersten Buch seiner *Elegantiae*¹⁰⁸ stellt Lorenzo Valla die Verbreitung der lateinischen Sprache unter den Völkern auf dieselbe Stufe wie die Erfindung des Getreides durch Ceres, des Weines durch Dionysos und des Öls durch Athene, ja noch darüber, denn Latein ist Nahrung des Geistes¹⁰⁹. Im Unterschied zu Persern, Medern, Assyern und Griechen haben die Römer dort, wo sie herrschten, die lateinische Sprache eingeführt¹¹⁰. Latein ist somit die einzige Sprache, die ein Reich begleitet hat¹¹¹, die Völker in den *Artes liberales* und in der Jurisprudenz unterwiesen hat und ihnen dabei nichts genommen, sondern ganz im Gegenteil das den Völkern Eigene bereichert hat. So sind die fremden Idiome am Latein gewachsen¹¹². In Umdeutung der klassischen Romidee stellt Valla die Übernahme des Lateins und die damit verbundene Konstituierung einer Kommunikations- und Wertegemeinschaft als einen ohne Blutvergießen und Gewalt vollbrachten Akt dar¹¹³. Latein ist indes mehr als nur ein Medium¹¹⁴. Wenn nämlich gesagt wird, Latein habe die Völker in den *Artes liberales* unterwiesen, sie die besten Gesetze finden lassen, den Weg zur Weisheit gewiesen und die Menschen zu sich selbst gebracht¹¹⁵, so wird auf das in dieser Sprache liegende Sinnpotential verwiesen. Noch bevor sie also Inhalte transportiert, ist sie die allem diskursiven Denken immer schon vorausliegende Wahrheit. So gehen aus ihr die Wissenschaften und Künste direkt hervor. Aber dieser ideale Zustand einer überall herrschenden, die Völker vereinigenden und ihre Anlagen entfaltenden Sprache besteht nicht mehr¹¹⁶. Mit dem Verlust der politischen Herrschaft ging nämlich der Verlust der Sprache einher. Wohl ist an deren Stelle eine geistige Herrschaft getreten. Denn das römische Reich besteht dort ideell weiter, wo die lateinische Sprache herrscht¹¹⁷. Aber diese ideelle Herrschaft ist erst dann vollkommen, wenn die klassische Norm des Lateins reetabliert ist. Die berühmten Sätze: “Amisimus Romam, amisimus regnum atque dominatum; tametsi non nostra sed temporum culpa; verum tamen per hunc splendidiorem dominatum in magna adhuc orbis parte regnamus. Nostra est Italia, nostra Gallia, nostra Hispania [...]. Ibi namque romanum imperium

¹⁰⁸ LORENZO VALLA, *Opera omnia*, Basel (Henricus Peter) 1540, Faksim., ed. EUGENIO GARIN, Turin 1962. Wir zitieren die Vorreden nach EUGENIO GARIN (ed.), *Prosatori latini del Quattrocento*, Mailand/Neapel 1952.

¹⁰⁹ GARIN 1952: 594

¹¹⁰ GARIN 1952: 594

¹¹¹ Cf. RICO 1981: 68

¹¹² GARIN 1952: 596

¹¹³ Loc.cit.

¹¹⁴ Cf. HANNA-BARBARA GERL, «Zwischen faktischer und numinoser Gültigkeit: Lorenzo Vallas Theorie vom Vorrang der lateinischen Sprache», *Acta Conventus Neolatini Bononiensis* 1979, Bologna 1985, p. 327-36, hier: p. 329ss.

¹¹⁵ Loc.cit.

¹¹⁶ Loc.cit.

¹¹⁷ Loc.cit.

est ubicumque romana lingua dominatur”¹¹⁸ sind als die Vorwegnahme eines Ideals zu lesen. War der Blick zuerst auf die Vergangenheit und die aus dem Wesen des Lateins hervorgegangenen Künste und Wissenschaften gerichtet, so geht es für die Gegenwart um deren Wiederherstellung durch die Wiedergewinnung des klassischen Lateins. Die Qualität des Lateins ist nämlich Bedingung für die Qualität einer Wissenschaft. Valla führt zu der engen Abhängigkeit der einzelnen Disziplinen vom Latein in den Prologen zu den anderen fünf Büchern *Genaueres aus*. Die *Elegantiae* sind denn auch auf weite Strecken nichts anderes als die Herausarbeitung feiner semantischer Unterschiede¹¹⁹ der lateinischen Wörter und können sich deshalb mit Fug und Recht als die unverzichtbare Basis vor allem der juristischen und theologischen Hermeneutik verstehen.

Auf die neue, patriotisch gefärbte Romidee eines Römers und dessen “patriotische Magniloquenz”¹²⁰ antwortet Nebrija aus der Sicht des Spaniers. Die Antwort muss in den *Introducciones* anders als in der *Gramática castellana* ausfallen. Gleich im ersten Satz der Vorrede zu den *Introducciones* ist in deutlicher Anspielung auf Vallas “Nostra est Hispania” (Garin, 596) von der “nuestra España” (f. 1r^oa) die Rede. Das von Rom, wenn auch nur auf ideeller Ebene Beherrschte wird vom Nationalstolz zurückgefordert. In der in besagtem Satz entwickelten Zielvorstellung eines die anderen Nationen auch in den Künsten überflügelnden Spaniens liegt eine deutliche Abkehr von Vallas Idee einer Gleichheit der Nationen vor Rom. In allen materiellen Gütern ist Spanien den anderen Ländern schon jetzt weit überlegen. Im einzelnen werden genannt: die Gunst der geographischen Lage und des Klimas, der Reichtum an Bodenschätzen, die Vielfalt und Menge nützlicher Tiere, die Produkte der Landwirtschaft. Die Figur der *praeteritio*, derer sich Nebrija bei der Aufzählung bedient (f. 1r^oa/b), lässt sehr wirkungsvoll das Unerschöpfliche des Reichtums Spaniens hervortreten. Diesen Gütern entsprechen menschliche Qualitäten wie Ausdauer und Tapferkeit, vor allem aber herausragende Leistungen in der Literatur (f. 1v^oa), wie sie von Lucan, Silius Italicus, Seneca, Martial, Quintilian und anderen vollbracht worden sind. Während für Valla nationale Identität in der römischen verschwindet, sind für Nebrija Quintilian und die anderen Genannten Spanier¹²¹. Einem romzentrierten Universalismus antwortet hier schon ein moderner Nationalismus. Aber auch in Spanien ist es um das Latein nicht gut bestellt; und gerade der natürliche Reichtum des Landes lässt diesen entscheidenden Mangel umso schmerzlicher hervortreten¹²².

Der lateinischen Sprache werden aber der singuläre, sakramental-numinose Rang und das in ihr liegende Sinnapriori bei Nebrija nicht mehr zugestanden. Latein ist nicht mehr auch Ursprung, sondern nur noch Zugang zu den Wissenschaften. Zwar erinnert die Aussage, “el conocimiento de todas artes que dizen de humanidad” sei “el primer principio & entrada para todas ellas” (f. 1v^ob) an die modistische These, die den “modus construendi” lehrende Grammatik sei “cuiuslibet scientie fundamentum et origo”¹²³, aber sie meint, wie aus dem Kontext hervorgeht, nur die wiederzugewinnenden Voraussetzungen, um die Wissenschaften wieder erfolgreich

¹¹⁸ Loc.cit.

¹¹⁹ Cf. DAVID MARSH, «Grammar, Method, and Polemic in Lorenzo Valla’s ‘Elegantiae’», *Rinascimento* 19 (1979), p. 91-115, hier: p. 99ss.

¹²⁰ Cf. HORST RÜDIGER, «Die Wiederentdeckung der antiken Literatur im Zeitalter der Renaissance», in: *Geschichte der Textüberlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur*, 2 vol., Zürich 1961-64, vol. 1, p. 511-77, hier: p. 558

¹²¹ Cf. RICO 1981: 75

¹²² Cf. RICO 1981: 72

¹²³ Cf. JOHANNES DACUS, *Divisio scientie*, in: *Johannis Daci opera*, ed. ALFRED OTTO, Kopenhagen 1955, p. 41, 23-42, 3

betreiben zu können. Sie erschöpft sich somit zunächst einmal in der Reetablierung einer historischen Norm. Die Einheit von Ursprung und Medium, bei Valla auf das Latein selbst bezogen, aber durch die historische Distanz zwischen Antike und Moderne schon bedroht, ist damit zerbrochen. Wie Francisco Rico¹²⁴ dargelegt hat, entsprechen die vier Wissensgebiete den vier Fakultäten der spätmittelalterlichen Universität. Seiner Ansicht nach stellt das Vorwort zu den *Introducciones* einen Appell an die Königin dar, die Universitäten zu reformieren und den Humanismus in der Artistenfakultät zu institutionalisieren. Anders als in Italien bedeutet somit die Erneuerung des Lateins eine Reform der Universität. Die alles entscheidende Rolle spielen hier “todas las artes que dizen de humanidad” (f. 1v^ob), die *studia humanitatis*, denen in Italien im Quattrocento Grammatik, Rhetorik, Poetik, aber auch Geschichte und Ethik zugerechnet werden¹²⁵. Sie liegen in Finsternissen begraben, wie Nebrija unter Rückgriff auf die von Petrarca gebrauchte *tenebrae*-Metapher¹²⁶ sagt, die er in der Vorrede zur Kastilischen Grammatik noch einmal verwenden wird.

Nebrija nimmt seine Gegner nach diesem allgemeinen Teil direkt ins Visier und kommt dann zum konkreten Anlass der Übersetzung seiner *Introducciones* ins Kastilische (f. 2r^oa/b): Die Königin selbst hat bereits eine Maßnahme zur Behebung des ausführlich beklagten Mangels unternommen. Sie gab nämlich den Auftrag, die *Introducciones* in einer zweisprachigen Version erscheinen zu lassen. Nebrija bekennt, geirrt zu haben, als er glaubte, das Kastilische sei dem “artificio del latin” (f. 2r^oa) nicht gewachsen. Als Adressaten dieser zweisprachigen Ausgabe werden sodann vor allem diejenigen genannt, die Latein mehr oder weniger im Selbststudium erlernen oder ihre Kenntnisse auffrischen wollten. Die eigentlichen Adressatinnen sind aber Nonnen, denen Nebrija das Studium des Lateins ohne Männer ermöglichen möchte. Mit einem Hymnus auf die glücklichen Zeiten, in denen nicht nur die Reinheit der Sitten, sondern auch diejenigen *litterae* wiederhergestellt werden sollen, in denen die Widmungsträgerinnen der Werke einiger Kirchenväter glänzten, schließt die Vorrede. Was diesen Äußerungen zufolge wiederhergestellt werden soll, ist die Latinität des frühen Christentums. Diese Zielvorstellung ist zwar im Zusammenhang mit dem eigentlichen Zweck der zweisprachigen Ausgabe zu sehen, aber sie macht darüber hinaus deutlich, dass für Nebrija die Rückkehr zur Antike nicht unter Ausschluss der christlichen Antike möglich ist, und das Wiederzugewinnende somit nicht länger in der Form des paganen Lateins aufgehen kann.

Weit mehr als die Vorreden zu seinen beiden Ausgaben der *Introducciones* ist dieser Prolog ein, wie ihn Rico nennt, “prologo al renacimiento español”. Als solchem haftet ihm aber etwas Uneinlösbares und damit Anachronistisches an. Erneuerung und Fortschritt der Wissenschaften waren bekanntlich nicht an die Erneuerung des Lateins gebunden, besonders wenn man bedenkt, dass es schon zu Zeiten Alfons’ des Weisen eine bedeutende historische, juristische und naturwissenschaftliche Literatur in kastilischer Sprache gegeben hat. Nebrija zitiert im Prolog der *GC* die *Siete Partidas*, eine im Auftrag Alfons’ des Weisen erstellte Gesetzessammlung auf der Grundlage des römischen Rechts, und die *General Istoria* (100, 9-10), eine universalgeschichtliche Darstellung bis zum Anfang des Neuen Testaments¹²⁷. Es entbehrt auch

¹²⁴ Cf. RICO 1981: 78ss.

¹²⁵ Cf. PAUL OSKAR KRISTELLER, «Humanism and Scholasticism», in: ID., *Renaissance Thought and its Sources*, New York 1979, p. 85-105, hier: p. 98 und besonders p. 282 N. 60

¹²⁶ Cf. THEODOR, E. MOMMSEN, «Der Begriff des „Finsteren Zeitalters“ bei Petrarca», in: AUGUST BUCK (ed.), *Zu Begriff und Problem der Renaissance*, Darmstadt 1969, p. 151-79, hier: p. 166

¹²⁷ Cf. MARTIN FRANZBACH, *Abriß der spanischen und portugiesischen Literaturgeschichte in Tabellen*, Frankfurt a. M./Bonn 1968, p. 18

nicht der Ironie, dass dieses Manifest nationaler Rückbesinnung auf die Unentbehrlichkeit des klassischen Lateins gerade nicht oder nicht mehr in lateinischer Sprache verfasst ist.

Der Prolog der *Gramática de la lengua castellana* (97-102)¹²⁸ muss im Horizont der erstaunten Frage der Königin nach Sinn und Nutzen einer Grammatik des Kastilischen gelesen werden. Die Feststellung, dass die Sprache stets die “Begleiterin der Reichsherrschaft” war¹²⁹, ist eine Antwort auf jene Frage. Sprache und Reich gehen stets einen gemeinsamen Weg. Der Aufstieg einer Nation ist auch der Aufstieg einer Sprache, wie deren Abstieg auch den Abstieg der Sprache bedeutet. Vier Phasen lassen sich an diesem gemeinsamen Weg unterscheiden: Anfang, Wachstum, Blüte und Fall. Es sind dies Metaphern organischen Wachsens, in denen auch etwas vom Rad der Fortuna und dessen vier Stellungen anklingt. Die Anregung zu einer solchen Betrachtung der Sprachen empfing Nebrija zweifellos von der Darstellung Isidors von Sevilla¹³⁰ und deren Rezeption durch Guarino Veronese. So stellt letzterer in einem Schreiben an Leonello d’Este die vier “diversas latini sermonis aetates speciesque”¹³¹ dar. Die Metaphern pflanzlichen Wachsens und der Lebensalter des Menschen sind dort vorgeprägt¹³²: Auch das Latein ist dem natürlichen Gesetz von Wachsen, Blühen und Vergehen unterworfen¹³³. So ist die erste Phase der lateinischen Sprache durch unartikulierte Rede gekennzeichnet. Denn noch hatte die Mutter des Euander, Nikostrate, nicht die Schrift und damit die artikulierte Rede gebracht. In einer zweiten Phase ist die Sprache durch unregelmäßige Rede charakterisiert. Die dritte Phase ist die Zeit der Reife und Blüte, auf die der Abstieg folgt. Eine gemischte Sprache taucht auf und versenkt die vorige gleichsam. Sie ist eigentlich gar keine Sprache, sondern die Zerstörung von Sprache. Dieses Ereignis wird mit den Einfällen der Barbaren in Zusammenhang gebracht. Steht am Anfang der Entwicklung die Arkadierin, die Schrift und Sprache bringt, so steht am Ende ebenfalls etwas von außen Kommendes: die Korruption des Lateins durch die Barbaren. Nebrija überträgt dieses Modell, natürlich mit der gebotenen Beschränkung auf die Phasen des Anstiegs und des Höhepunkts, auf das Kastilische¹³⁴, verknüpft aber die sprachliche mit der historischen Entwicklung und misst darüber hinaus der Verflochtenheit von politischer und sprachlicher Entwicklung – Valla hatte nur eine “comparatio imperii sermonisque romani”¹³⁵ angestellt –

¹²⁸ Seitenzahlen hier und im Folgenden nach QUILIS 1980

¹²⁹ “Cuando bien conmigo pienso, mui esclarecida Reina, i pongo delante los ojos el antigüedad de todas las cosas que para nuestra recordación & memoria quedaron escriptas, una cosa hállo & sáco por conclusión mui cierta: que siempre la lengua fue compañera del imperio; & de tal manera lo siguió, que junta mente començaron, crecieron & florecieron, & después junta fue la caída de entrambos.” (97, 8-14)

¹³⁰ Cf. ISIDORUS HISPALENSIS EPISCOPUS, *Etymologiarum sive originum libri XX*, ed. W. M. LINDSAY, Oxford 1989 (1911), IX.I, 6-7

¹³¹ Cf. GUARINUS VERONENSIS, *Guarinus Veronensis Ill. Principi Leonello marchioni Estensi de lingue latine differentiis* (Ferrara 1449), abgedruckt in: MIRKO TAVONI, *Latino, grammatica, volgare*. Storia di una questione umanistica, Padova 1984, p. 228-38

¹³² Cf. TAVONI 1984: 230s.

¹³³ Loc.cit.

¹³⁴ Eine Orientierung Nebrijas an Lorenzo de Medici, der in seinem *Comento* vermutlich als erster das Modell des Isidor und des Guarino auf das Volgare übertragen hat und feststellt, dass dieses sich erst in seiner Jugend befände, Größeres aber noch für das Jünglings- und Erwachsenenalter erwarten ließe (cf. KLEIN 1957: 66), ist eher unwahrscheinlich.

¹³⁵ GARIN 1952: 596

universelle Gültigkeit bei¹³⁶. Dahinter verbirgt sich bereits die Erkenntnis, dass geschichtliche Ereignisse ohne Sprachhandlungen nicht möglich sind¹³⁷.

Nebrija erweitert die alte Anschauungsform der *translatio imperii* um die der *translatio linguae*¹³⁸: Auf ein Reich und seine Sprache folgen ein anderes Reich und eine andere Sprache, wie an der Entwicklung des Hebräischen, des Griechischen und des Lateinischen deutlich wird. Da Nebrija Sprachen und Reiche gleichsetzt, ist der Kulminationspunkt des Griechischen nicht schon im Perikleischen Zeitalter, sondern erst im Alexanderreich erreicht¹³⁹ (98, 20-23). Die Augusteische Monarchie wird nicht nur als Höhepunkt des Reichs und der lateinischen Sprache begriffen, sondern wie schon bei Dante als die Erfüllung der Zeit gesehen, da in ihr die Inkarnation Jesu Christi geschah (98, 31-41). Vom Heilsgeschehen und den römischen Schriftstellern, darunter auch Ovid, ist in einem Atemzug die Rede.

Das Mittelalter ist die Zeit der Entstehung und Reifung der kastilischen Sprache. Ihre Jugend fällt in die Zeit der Richter und der Könige von Kastilien und León¹⁴⁰; sie wächst zur Zeit Alfons' des Weisen heran, dessen große Verdienste um Literatur und Sprache durch die Erwähnung der *Siete Partidas*, der *General historia* und der alphonsinischen Übersetzungsschulen¹⁴¹ berührt werden (100, 6-11). Schon unmittelbar danach hat sich das Kastilische bis Aragón und Navarra ausgebreitet und begleitet von dort die Herrscher bis nach Italien (100, 11-14) – gemeint sind die aragonesischen Herrscher Siziliens und später auch Neapels. Wie man sieht, verbindet Nebrija die Betrachtungsweise Guarinos mit der Vallas. Bei Guarino ist nur vom inneren Wachstum die Rede, bei Valla liegt der Akzent auf der Verbreitung des Lateins, zu dessen historischer Entwicklung nichts ausgesagt wird¹⁴².

Seinen Höhepunkt erreicht das Kastilische während der Herrschaft der Katholischen Könige. Nebrija ist durch seine Anschauungsweise gezwungen, der in der Gegenwart erreichten Blüte der Sprache Phasen des Wachstums in den Jahrhunderten davor vorangehen zu lassen. Dadurch ist aber die gängige, auch von Nebrija an anderer Stelle mitgetragene Verurteilung des Mittelalters als einer illegitimen Zwischenzeit suspendiert. Vor demselben Dilemma stand die Geschichtsschreibung der italienischen Renaissance. Auch sie konnte die mittelalterliche

¹³⁶ Cf. FRANZ-JOSEF KLEIN, «Nebrija gab nur das Stichwort. Lesarten des Prinzips der „lengua compañera del imperio“ im Siglo de Oro», *RF* 107 (1996), p. 285-313, hier: p. 287s.

¹³⁷ Cf. REINHART KOSELLEK, «Neuzeit». Zur Semantik moderner Bewegungsbegriffe», in: ID., *Vergangene Zukunft*. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten, Frankfurt a. M. 1989, p. 300-48, hier: p. 300

¹³⁸ Cf. HARALD WEINRICH, «Das spanische Sprachbewußtsein im Siglo de Oro», in ID., *Wege der Sprachkultur*, München 1985, p. 155-80, hier: p. 164s.

Nach WERNER BAHNER, «Antonio de Nebrija», in: ID., *Beitrag zum Sprachbewußtsein in der spanischen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts*, Berlin 1956, p. 25-36, hier: p. 28 vertritt Nebrija “den Gedanken einer Kulturkreislehre”.

¹³⁹ In der Darstellung der sechs Weltalter in den *Eymologiae* des ISIDOR VON SEVILLA, V, 19-22 werden der *quarta aetas* Sophokles und Euripides als Dichter, Platon als Philosoph, Demosthenes und Aristoteles als Redner zugerechnet. Die einzigen Herrscher, von denen die Rede ist, sind Alexander von Makedonien und Ptolemaios.

¹⁴⁰ Die mittelalterliche Geschichtsschreibung sieht in der Einsetzung zweier vom König von León unabhängiger Richter in der Grafschaft Kastilien eine erste Regung kastilischen Autonomiestrebens im 10. Jh. (cf. RAMÓN MENÉNDEZ PIDAL, *El idioma español en sus primeros tiempos*, Madrid 1957: 85s.).

¹⁴¹ Cf. RAMÓN MENÉNDEZ PIDAL, «La Primera crónica general de España», in: ID. (ed.), *Primera crónica general de España que mandó componer Alfonso el Sabio y se continuaba bajo Sancho IV en 1289*, Madrid 1955, p. XVI

¹⁴² GONZALO GARCÍA DE SANTA MARÍA, Beamter in Diensten des Königs von Aragón, des Gemahls der Königin, gibt als Grund der Verwendung des Kastilischen in einer von ihm verfertigten Übersetzung an: “Por que la fabla comúnmente, más que otras cosas, sigue al imperio” (zitiert nach EUGENIO ASENSIO, «La lengua compañera del imperio. Historia de una idea de Nebrija en España y Portugal», *RFE* 43 (1960) p. 399-413, hier: p. 403). Hier ist nur von der wachsenden Verbreitung des Kastilischen die Rede.

Geschichte nicht grundsätzlich dem Verdikt der Illegitimität und des Niedergangs unterstellen, sondern musste, wenn sie beispielsweise, wie Leonardo Bruni, die gegenwärtige Größe und Bedeutung von Florenz verständlich machen wollte, das Mittelalter als integralen Bestandteil der Geschichte der Stadt begreifen¹⁴³. Brunis Würdigung Theoderichs¹⁴⁴, sein uneingeschränktes Lob Karls des Großen¹⁴⁵, ferner die kritiklose Erwähnung der mit dessen Namen verbundenen *restitutio imperii*¹⁴⁶, nicht zuletzt aber die Hervorhebung innovatorischer Leistungen, wie etwa die 1282 erfolgte Schaffung des Amtes der *priores artium* oder der Erlass der *ordinamenta iustitiae*¹⁴⁷, in denen er “den Gründungsakt jener Form der Republik sieht, deren Zeitgenosse er ist” (Link-Heer 1987: 1096) – all dies steht für die Überzeugung, dass auch die Zeit nach dem Untergang Roms Bedeutendes hervorgebracht hat. Desgleichen kommt Flavio Biondo in seinen *Historiarum ab inclinatione Romanorum Decades*¹⁴⁸ von 1453 zu einem unvoreingenommenen Urteil über jene von Petrarca übergangene Zeit. Vor allem die Feststellung, dass durch den Aufstieg neuer Städte zu einem nicht geringen Teil die “römische Würde” wiederhergestellt worden sei¹⁴⁹, zeigt, dass es falsch wäre zu glauben, den italienischen Humanisten sei es, wenn sie sich mit mittelalterlicher Geschichte befassten, höchstens darum gegangen, Niedergang und Zerfall zu dokumentieren¹⁵⁰.

¹⁴³ Cf. LEONARDI ARETINI *Historiarum Florentini populi libri XII*, ed. EMILIO SANTINI, Città di Castello 1914-16

¹⁴⁴ Op. cit.: 19

¹⁴⁵ Op. cit.: 23

¹⁴⁶ URSULA LINK-HEER, «Italienische Historiographie zwischen Spätmittelalter und Neuzeit», in: *Grundriss der romanischen Literaturen des Mittelalters*, XI, 1, fasc. 3, Heidelberg 1987, p. 1067-1130 sieht die Geschichtsschreibung Brunis im Zeichen der Kontinuität stiftenden Applikation des republikanischen Roms. Das “imperial-hegemoniale Rom” stehe dieser “vollen Applikation” als “leere”, enkomiastische “Applikation” gegenüber (1095). In Sätzen wie: “Carolus imperator Romae creatus oblitteratum nomen imperii dignitatemque resumpsit” (23); “Nam imperium illud, quod in Carolo Magno maxime propter tutelam romanae ecclesiae fundatum ab initio fuit, in Germaniam ut supra ostendimus delatum [...]”(25) wird Karl der Große aber als legitimer Erbfolger caesarischer Macht verstanden. Ob man solche Äußerungen, an deren erste die Feststellung anschließt, es habe seit Karl dem Großen keine Gemeinschaft zwischen dem oströmischen Kaiser und dem weströmischen bzw. seinem Nachfolger mehr gegeben, mit WERNER GOEZ, *Translatio imperii*, Tübingen 1958, 237ss. eher als “Divisio imperii” verstehen und es als Wiederkunft “antikisch[en]” Denkens deuten soll, dass Karl durch Akklamation Kaiser wurde, kann hier außer Betracht bleiben. Im übrigen zieht Goetz etwas vorschnelle Schlüsse aus dem angeblichen Fehlen der “Translatio imperii a Graecis ad Francos” in der humanistischen Historiographie. Denn in eben dieser Prägung wird in Boccaccios *Trattatello in laude di Dante* die Translationsvorstellung verwendet, um die Leistung Karls d. Gr. zu würdigen: “Dopo il quale termine, essendo non senza cagione di Grecia il romano imperio in Gallia traslatato, e alla imperiale altezza elevato Carlo Magno, allora clementissimo re de’ Franceschi; piú fatiche passate, credo da divino spirito mosso, alla reedificazione della desolata città lo ‘mperiale animo dirizzò” (SOLERTI 1904: 11s.). Auch in Biondos Schriften hat die Translationsprägung ihren Platz (s.u.).

¹⁴⁷ Op. cit.: 67s.; 81ss.

¹⁴⁸ Cf. BARTOLOMEO NOGARA, «Introduzione: Della vita e degli scritti di Biondo Flavio», in: ID. (ed.), *Scritti inediti e rari di Biondo Flavio*, Rom 1927, p. XIX-CXCIII, hier: p. CVII; DENYS HAY, «Flavio Biondo and the Middle Ages», in: *Proceedings of the British Academy* 45 (1959), p. 79-127; OTTAVIO CLAVUOT, *Biondos »Italia Illustrata« - Summa oder Neuschöpfung?*, Tübingen 1990, p. 13. zeigt, dass Biondo in seiner topographischen Beschreibung Italiens die großen Bauwerke des Mittelalters durchaus zu würdigen verstand (114ss.).

¹⁴⁹ Cf. HAY 1959: 107, N. 2

¹⁵⁰ Vor allem Biondos *Oratio coram Serenissimo Imperatore Frederico et Alphonso, Aragonum Rege Inclito, Neapoli in publico conventu habita* (NOGARA 1927: 107-14) macht deutlich, wie rasch der historische Diskurs der Renaissance sich bestimmter Anschauungen entledigt, wenn es darum geht, aus besonderem Anlass Gegenwärtiges zu überhöhen und als ein geschichtlich Gewordenes zu begreifen. So greift Biondo, um Friedrich III. zu feiern, auf die These der Translation des Römischen Reiches auf die deutschen Herrscher zurück (108s.). So wird der Normanne Robert Guiscard dafür gelobt, dass er das spätere, unteritalienisch-sizilische Herrschaftsgebiet von Alphons von Aragón erobert und dessen Grenzen abgesteckt habe (112). Auch die Abstammung Alphons’ aus westgotischem Geschlecht wird – wie die Friedrichs von den Hunnen bzw. Austrasiern (108) – von Biondo als

Wenn also Nebrija die Entwicklung des Kastilischen mit bedeutenden Abschnitten der mittelalterlichen Geschichte Spaniens verbindet, so liegt das Neue gegenüber der italienischen Renaissance nicht schon darin, dass das Mittelalter als eine die Gegenwart determinierende Epoche verstanden wird, sondern darin, dass bestimmte Phasen eines zielgerichteten Prozesses unterschieden und mit nichts anderem als der Herausbildung eines Reiches in Zusammenhang gebracht werden. Gleichwohl ist Nebrijas Betrachtungsweise ohne die neue Rangbestimmung des Volgare im Quattrocento nicht vorstellbar.

Nach Leonardo Bruni¹⁵¹ kann nämlich das Höchste in der Dichtkunst auch von dem im Volgare Schreibenden erreicht werden¹⁵². Denn jede Sprache hat ihre eigene Vollendung. Die Wahl des einen oder anderen Idioms hängt mit individueller Begabung zusammen und ist ihrer Natur nach nichts anderes als die Wahl zwischen Griechisch und Latein¹⁵³. Vollkommenheit, eigener Klang, die Fähigkeit zu stilistischer Verfeinerung und die Eignung als Fachsprache werden als etwas Jederzeitiges, seit Beginn Zuhandenes begriffen¹⁵⁴. Die lateinische Sprache hat in dieser Betrachtung den Rang einer universalen Sprache schon verloren, wenn festgestellt wird, dass Dante, einmal abgesehen von seiner geringeren Meisterschaft hierin, bestimmte Inhalte in ihr nicht hätte ausdrücken können¹⁵⁵. Hinter der Erkenntnis der Gebundenheit neuer Inhalte an neue Ausdrucksformen steht bereits die Einsicht in die Geschichtlichkeit des Schönen, besonders wenn es heißt, dass auch die der antiken Literatur Unkundigen, aber scholastisch Gebildeten in der *rima volgare* von der *gentilezza* dichten konnten¹⁵⁶. Wenn Bruni die Volkssprache als eine dem Lateinischen schon ebenbürtige Sprache betrachtet und in ihr das Medium einer epochal neuen, nachantiken Kunst sieht, so nimmt Nebrija mit seiner Verknüpfung von Sprache und Reich im Grunde nur eine Umbesetzung vor, indem er an die Stelle der ästhetischen die politische Bedeutung der Sprache setzt. Das Kastilische ist die neue Sprache eines neuen Imperiums.

Da nun aber die Höhepunkte volkssprachlichen Dichtens nicht in der Gegenwart liegen, lässt sich die Entwicklung des Volgare, soll die Gegenwart nicht eine Zeit des Stillstandes oder gar des Niedergangs sein, nicht nach dem Modell des Guarino Veronese beschreiben. Im *Comento sopra alcuni de' suoi sonetti* des Lorenzo de' Medici, einem Jahre vor Nebrijas volkssprachlicher Grammatik entstandenen Kommentar zu eigenen Gedichten¹⁵⁷, steht daher zu lesen, dass das Volgare immer eleganter und edler werde (“ognora più si fa elegante e gentile”)¹⁵⁸. Auch Cristoforo Landino äußert sich in diesem Sinne: In der Einleitung zu seiner 1481 erschienenen, kommentierten Ausgabe der *Divina Commedia* ist es Dante, der den rhetorischen und poetischen Schmuck wieder ans Licht gebracht hat und durch sein erstmals wieder an den antiken Autoren orientiertes Dichten das Toskanische auf den Weg zur Vollkommenheit zurückgeführt hat, eben

Ruhmestitel angeführt (109s.). Die Zerstörung des Römischen Reichs kommt zwar zur Sprache, wird aber sogleich durch die neue christliche Mission der westgotischen und germanischen Herrscher neutralisiert (109ss.).

¹⁵¹ LEONARDO BRUNI, *Il libro della vita, studi e costumi di Dante e di M. Francesco Petrarca*, in: SOLERTI 1904: 97-107

¹⁵² SOLERTI 1904: 106

¹⁵³ Loc.cit.

¹⁵⁴ “Ciascuna lingua ha sua perfezione e suo suono, e suo parlare limato e scientifico; [...]” (SOLERTI 1904:106)

¹⁵⁵ “E certo molte cose sono dette da lui leggiadramente in questa rima volgare, che né arebbe p o t u t o, né averebbe s a p u t o (Hervorh. Th. B.) dire in lingua latina ed in versi eroici.” (SOLERTI 1904: 106)

¹⁵⁶ Loc.cit.

¹⁵⁷ Cf. MANFRED HARDT, *Geschichte der italienischen Literatur*, Düsseldorf/Zürich 1996, p. 234; HANS WILHELM KLEIN, *Latein und Volgare in Italien*, München 1957, p. 64ss.

¹⁵⁸ Cf. KLEIN 1957: 66

jener, so ist aus dem Kontext zu ergänzen, die das Latein des Vergil besaß¹⁵⁹. Durch Petrarca und Boccaccio und andere sei diese Entwicklung weiter vorangetrieben worden, die ihren Höhepunkt noch nicht erreicht habe¹⁶⁰. Übrigens ist noch Benedetto Varchi, der gegen Ende des Cinquecento die „Topoi zur Verteidigung der Volkssprache“¹⁶¹ zusammenfasst und die Sprache von Florenz über das Latein stellt, der Ansicht, dass diese sich erst in ihrer ersten Jugendblüte befände¹⁶². Ganz anders Nebrija: da in seiner augusteischen Perspektive die Gegenwart der erfüllte Augenblick nationaler und sprachlicher Entwicklung ist, muss er aus dem offenen Horizont der Italiener einen geschlossenen machen.

Die Hochschätzung des Volgare und seiner Literatur, wie sie uns bei Bruni, Landino und anderen entgegentritt, ist im Quattrocento die Ausnahme; denn für die meisten Humanisten, vor allem für diejenigen, die Nebrija beeinflusst haben, ist das Volgare ein kein besonderes Interesse verdienendes Idiom, da man es bekanntlich als eine verderbte Form des Lateins ansah¹⁶³. Daher wird ihm weder eine Entwicklung zugestanden, noch wird es als „ars-fähig“¹⁶⁴ angesehen. Wohl findet sich bei Flavio Biondo und bei Leon Battista Alberti der Gedanke, dass auch das Volgare über bestimmte grammatische Kategorien verfüge. So gibt es für Biondo keinen so Ungebildeten, keinen von so schwachem Geiste, der nicht in der Lage wäre, die Tempora, Casus, Modi und Numeri entsprechend den Erfordernissen des Sinnes und der Umstände einer Äußerung abzuwandeln¹⁶⁵. Das Volgare erfüllt somit nur gewisse Mindestbedingungen, um überhaupt als Sprache angesehen zu werden. Im Prolog zum dritten Buch seiner Schrift *Della famiglia* schreibt Alberti zur Grammatikalität des Volgare unter anderem: „Non vediamo noi quanto sia difficile a’ servi nostri profferire le dizioni in modo che sieno intesi, solo perché non sanno, né per uso possono variare casi e tempi, e concordare quanto ancora nostra lingua oggi richiede?“ (Zitiert nach Tavoni 1984: 223s.). Hier wird neben anderem festgestellt, dass noch immer bestimmte syntaktische Normen des Lateinischen gelten. Der Blick ist auf residuale lateinische Strukturen gerichtet, und damit nach rückwärts. Der Gedanke Nebrijas, dass sich aus diesem Niedergang etwas entwickelt hat, das nunmehr seinen Höhepunkt erreicht hat, liegt hier noch recht fern. Auch wenn man die Äußerungen Biondos so auslegt, dass „auch das italienische Volgare sozusagen „grammatikfähig“ sei“¹⁶⁶, ist Nebrija den Italienern einen Schritt voraus, insofern er die Notwendigkeit einer Grammatik darlegt.

Da nun das Kastilische seinen Kulminationspunkt erreicht hat, soll dieses glückliche Resultat einer Entwicklung verewigt werden (100, 33 - 101, 6). Dass eine die Gesetzmäßigkeiten der kastilischen Sprache analysierende und normierende Grammatik diese gegen alle aus Unwissenheit erfolgenden Veränderungen resistent mache, wird nach Nebrijas Meinung durch die Unwandelbarkeit des Griechischen und des Lateinischen bewiesen. Auch diese auf einem Trugschluss beruhende und gänzlich unhistorische Vorstellung vom Ende der Geschichte einer

¹⁵⁹ Cf. CRISTOFORO LANDINO, *Vita e costumi del poeta*, in: SOLERTI 1904: 186-193, hier: p. 191

¹⁶⁰ Loc.cit.

¹⁶¹ Cf. KLEIN 1957: 81

¹⁶² Op. cit.: 95

¹⁶³ Op. cit.: 50ss. Näheres zur sogenannten Korruptionsthese in Kapitel II, 4

¹⁶⁴ Cf. PETER WUNDERLI, «Einleitung» zu: WOLFGANG DAHMEN et al. (ed.), *Zur Geschichte der Grammatiken romanischer Sprachen*, Tübingen 1991, p. VII-XXX, hier: p. XVI

¹⁶⁵ Cf. FLAVIUS FOROLIVIENSIS, *De verbis romanae locutionis ad Leonardum Aretinum*, XXII, 99 (TAVONI 1984: 213)

¹⁶⁶ Cf. COSERIU/MEISTERFELD 2003: 155

Sprache durch Kodifizierung ihrer Grammatik findet sich in dem zitierten Brief Guarinos¹⁶⁷. Die solchermaßen festgeschriebene kastilische Sprache soll zum Medium der Verewigung der ruhmreichen Taten der Königin werden (101, 7-15); denn mit der Sprache müsse sonst die Erinnerung an sie zugrunde gehen, oder aber sie müsse in der Fremde ohne eigenes Haus leben. So ist es der erste und vornehmste Zweck der Grammatik, die Lesbarkeit des von Chronisten und Historikern Geschriebenen für alle Zeiten zu erhalten: Verewigung von Sprache um einer anderen Verewigung willen, der des königlichen Ruhmes. Die von den römischen und den späteren Dichtern, die in ihrem Werk etwas die Zeiten Überdauerndes sahen, nicht bedachte Bedingung der zu garantierenden jederzeitigen Verständlichkeit ihres Wortes wird von Nebrija erstmals, wenn auch an einem anderen Gegenstand, thematisiert und in der Unveränderlichkeit eines sprachlichen Systems gesehen. Ein anderer, sogar an erster Stelle genannter Zweck ist die Schaffung eines antifiktionalen Textes, dessen Lektüre als wertvoller eingestuft wird als die Lektüre von Romanen und Geschichten, die in tausend Lügen und Irrtümer eingehüllt seien. Ein alter Vorwurf kehrt hier wieder, und das Bestreiten von Wahrheit in der Dichtung lässt den Schluss zu, dass Nebrija auch der Dichtung der Römer wenig mehr als die sprachliche Norm abgewinnen konnte.

Der Prolog formuliert noch andere Ziele und benennt spezielle Zielgruppen, für welche die Grammatik geschrieben ist. Für diejenigen, die Latein lernen wollen, soll die Grammatik ein "Propädeutikum zum Erlernen des Lateins" (Braselmann 1991: 178) sein (101, 23-34). Das Wahrnehmen der Gesetze der Muttersprache erleichtere den Übergang zum Lateinischen. An dieser Stelle wird die vermittelnde Funktion der zweisprachigen Grammatik besonders hervorgehoben.

Das vielleicht wichtigste Ziel ist ein politisches, sprachimperialistisches¹⁶⁸. Als die Königin sich in Salamanca bei der Vorstellung eines Entwurfs der Kastilischen Grammatik nach ihrem Sinn erkundigte, hatte der Bischof von Ávila an seiner Statt geantwortet und den imperialistischen Nutzen der Grammatik hervorgehoben: unterworfenen Völker könnten die ihnen vom Sieger auferlegten Gesetze und die ihnen damit auferlegte Sprache mittels seiner Grammatik verstehen (101, 34 - 102, 5). Die Voraussetzung für die Ausübung von Macht wird in der Vereinheitlichung der Sprache gesehen. Eine Grammatik traut sich zu, durch "Bereitstellung und Verbreitung einer geregelten Volkssprache"¹⁶⁹ zum geregelten Zusammenleben von Siegern und Besiegten beitragen zu können.

Noch drei weitere Zielgruppen werden benannt: die Feinde des christlichen Glaubens, Bevölkerungsteile, die nicht Kastilisch sprechen und alle diejenigen, die mit Spanien in Kontakt stehen (102, 5-11). So möchte er nun die Grammatik der Königin mit derselben Bescheidenheit und Scheu widmen, die einst Varro, Grillius, Papst Damasus und Paulus Orosius und viele andere bei der Widmung ihrer Werke zeigten. Denn sie wollten nicht über etwas belehren, was die Widmungsträger schon wussten, sondern aus deren Autorität eine Gunst für ihre Werke erlangen. Nebrija möchte nämlich die Neuheit seines Werks aus dem "Schatten und den Finsternissen schulischer Lehre ins Licht des königlichen Hofes treten lassen", ist sich aber darüber im Klaren, dass das "in Anbetracht seines schlechten Ansehens bei vielen" – gemeint

¹⁶⁷ "Vides iam, magnifice princeps, latinam locutionem, quae nunc arte constat et regulis, superioribus saeculis usu tantum fuisse perceptam, cum rarus esset litterarum usus [...]" (TAVONI 1984: 233)

¹⁶⁸ Cf. BRASELMANN 1991: 179; BAHNER 1956: 27

¹⁶⁹ BERNHARD TEUBER, «Der Wille zur Sprache und die widerspenstige Rede: Sprachreflexion, die *Celestina* und *Gargantua et Pantagruel*», in: WOLF D. STEMPEL/KARLHEINZ STIERLE (ed.), *Die Pluralität der Welten*, München 1987, p. 39-103, hier: p. 54

sind wohl all jene Professoren, die er sich durch seine neuen Impulse zu Feinden gemacht hat – “ein gefährliches Unterfangen” sei. Niemandem könne er aber die Grammatik mit mehr Recht widmen als der Monarchin, “in deren Hand und Macht” auch “die Entscheidung über die sprachliche Norm” liege (“I assí, después que io deliberé, con gran peligro de aquella opinión que muchos de mí tienen, sacar la novedad desta mi obra de la sombra & tinieblas escolásticas a la luz de vuestra corte, a ninguno más justa mente pude consagrar este mi trabajo que a aquella en cuja mano & poder, no menos está el momento de la lengua que el arbitrio de todas nuestras cosas”: 102, 23-24)¹⁷⁰. Nebrija greift hier zwar auf die bereitliegende *tenebrae*-Metapher¹⁷¹ zurück, die in den *ILR* der negativen Beurteilung der bisherigen lateinischen Lehre gedient hatte, aber schwerlich wird man ihren Gebrauch an dieser Stelle als einen Angriff auf die “Gralshüter der Scholastik” (Braselmann 1991: 180) verstehen können, denn eine Lehre kastilischer Grammatik gab es bis dahin ja noch gar nicht, und zudem war davon auszugehen, dass eine Grammatik der Volkssprache orthodoxen Grammatik-Professoren keine Erwähnung wert sein würde. Mit *tinieblas escolásticas* ist vielmehr die Ruhm- und Bedeutungslosigkeit gemeint, der das Werk ohne königliche Beachtung und Würdigung geweiht ist. Die Metapher hat also bereits eine von Vergangenheitskritik entlastete Bedeutung.

Um aber noch einmal auf die Zielsetzungen der beiden Prologe zurück zu kommen: es geht im Prolog der *Introducciones* um das schlechte, nunmehr zu eliminierende Latein der Zeit und um die Zuversicht, dass ein anderes sich wieder an der antiken Norm orientierendes Latein wissenschaftliche Erkenntnis ermögliche und so dem Königreich den ersten Platz unter den Nationen sichere. Der Prolog zur Kastilischen Grammatik erkennt die politische Wichtigkeit einer vereinheitlichten Volkssprache. Wenn bei Valla Rom zu einer Idee geworden ist, die auf die Herrschaft der lateinischen Sprache gegründet ist, so kehrt Nebrija dieses Verhältnis wieder um. Das Kastilische Reich ist eine neue geschichtliche Realität, und das an die Stelle des Lateins getretene Kastilische soll nicht nur dessen Zusammenhalt und Dauer garantieren, sondern auch dessen Ruhm verewigen. Sprache kompensiert nicht verlorene Macht, sie garantiert den Erhalt von Macht.

2. DIE TEILGEBIETE DER GRAMMATIK

Die *GC* beginnt mit einem Kapitel, in dem Herkunft und Bedeutung des Begriffs *Grammatik* erläutert werden (105-06). Das griechische Wort heißt in lateinischer Übersetzung: “arte de letras” (105, 4). Diese Lehnübersetzung ergänzt das im Griechischen weggelassene Substantiv *techne*. Die griechische, gar nicht genannte Bezeichnung für die sich mit dieser Materie Beschäftigenden: “grammáticos” (105, 5) übersetzt er mit “letrados” (105, 6). Damit ist die griechische Bezeichnung, die im lateinischen Lehnwort *grammaticus* weiterlebt, vermittelt durch

¹⁷⁰ In der von Nebrija hier gebrauchten Formulierung *tinieblas escolásticas* bedeutet *escolástico* nicht das, was wir heute unter ‘scholastisch’ verstehen. Im *Vocabulario español-latino* liest man: “escolastico o maestre escuela, praefectus scholae” (f. 51r^oa). Das *Diccionario latino-español* hat die beiden folgenden Einträge: “scholaris, e por cosa de escuela” und “scholasticus por lo mesmo” (f. 137r^oa).

LEON BATTISTA ALBERTI gebraucht das Wort im Sinne von ‘gelehrt’, wenn er bei der Zurückweisung der These einer gesprochenen, mit dem geschriebenen Latein in keiner Verbindung stehenden *lingua commune* ausführt: “[...] e per questo concludono la lingua in quale scrissero e’ dotti essere una quasi arte e invenzione scolastica più tosto intesa que saputa da’ molti” (*Proemio al libro III della Famiglia*, zitiert nach TAVONI 1984: 223).

¹⁷¹ Cf. MOMMSEN 1969: 166

die lateinische Bildung *litteratus* ins Kastilische übertragen und mit einer Bedeutung belehnt, die das Wort *litteratus* in der Antike und im Mittelalter nicht hat. Der Kommentar des Helias zu den *Institutiones grammaticae* des Priscian beginnt ähnlich. Die “gramatica” wird definiert als “litteralis scientia, eo, scilicet, quod litteratum efficit. Litteratum vero dicimus illum qui litteras in sillabis, sillabas in dictionibus, dictiones congrue ordinare scit in orationibus, et ordinatas competenter novit pronunciare”¹⁷². Mit *litteratus* ist hier ‘schriftkundig, wissenschaftlich gebildet’ gemeint.

Nach der Übersetzung der griechischen Termini folgt die sich auf Quintilian berufende Zweiteilung der Grammatik: “methódica, que nos otros podemos bolver en doctrinal” und “istórica, la cual nos otros podemos bolver en declaradora” (105, 7-8; 12). Die *parte doctrinal* enthält die Regeln der *arte*, die aus dem Sprachgebrauch (“uso”) derer abgeleitet sind, die die Autorität besitzen, solche Regeln durch ihren Sprachgebrauch vorzugeben (105, 9-10). Die Regeln sollen die Sprache vor Korruption aus Unkenntnis schützen. Der andere Teil hat die Aufgabe, die Dichter und andere Autoren zu erklären, nach deren Vorbild zu reden sei. Nebrija übernimmt die Quintiliansche Zweiteilung der Grammatik¹⁷³, entkleidet sie aber des Kontextes ihrer näheren Bestimmungen und weist andererseits beiden Teilen Ziele zu, die bei Quintilian überhaupt nicht oder nur an anderer Stelle zu finden sind. Quintilian verbindet nicht in derselben Unmittelbarkeit wie Nebrija mit den beiden Tätigkeiten des Grammatikers normative Ziele. Nicht nur dies, der Näherbestimmung des *uso* liegt offensichtlich eine andere Stelle der *Institutio oratoria* zugrunde. Im sechsten Abschnitt des ersten Buches wird zur Sprache Folgendes gesagt: “Sermo constat ratione, vetustate, auctoritate, consuetudine” (I.6, 1, Radermacher 1965: 39, 21-22). Nebrija übernimmt nur die beiden Begriffe *consuetudo* und *auctoritas* und setzt sie in eine Beziehung. Er bestimmt nämlich den *uso* als die Norm, die von denen, die die Autorität besitzen, sie vorzugeben, gesetzt wird (105, 9-10). Bei Quintilian hingegen ist der “usus” als der “consensus eruditorum” (I.6, 45, Radermacher 1965: 47, 19-20) definiert und nicht aus der *auctoritas*, welche die der Redner oder Historiker ist (I.6, 2: 39, 24-25), abgeleitet.

Zwar ist die Vorstellung, dass Sprache etwas historisch sich Veränderndes sei, auch Quintilian nicht fremd, aber dass es das Ziel der Grammatik sei, durch Kodifizierung der Regeln einer Sprache deren Korruption durch Unwissenheit zu verhindern, ist ein der Antike völlig fremder Gedanke. Nebrija verbindet mit der *parte doctrinal* die Aufgabe, die Norm vor Korruption zu schützen. Mit der unter die *parte declaradora* fallenden Erklärung und Auslegung der Dichter und anderer Autoren ist das Ziel verbunden, aus ihnen die Norm der Sprache zu gewinnen¹⁷⁴. Betrachtet man die lateinischen Grammatiken Nebrijas, so stellt man eine deutliche Entwicklung fest. In den *Introductiones latinae* von 1481 fehlt ein Kapitel über den Begriff und die Ziele der Grammatik. In der Einleitung des der Orthographie gewidmeten Kapitels ist von der *consuetudo*

¹⁷² PETRUS HELIAS, *Summa super Priscianum*, ed. LEO REILLY, Toronto 1993, 2 vol., p. 61, 14 - 62, 17. Da die Seitennumerierung in dieser Ausgabe eine fortlaufende ist, zitieren wir im Folgenden nicht nach Bänden.

¹⁷³ Quintilian weist darauf hin, dass sich hinter den zwei Aufgabenbereichen der Grammatik: “recte loquendi scientiam et poetarum enarrationem” viel mehr verberge als sichtbar würde. So sei die “scribendi ratio” mit dem Reden verbunden, und der Erklärung des Textes ginge die Textkritik voran; auch das Urteil über den Rang des Werkes sowie Sacherklärungen unterschiedlichster Art gehörten dazu (cf. *Institutionis oratoriae libri XII*, I.4, 2-5, ed. LUDWIG RADERMACHER, Leipzig 1965: 21, 23-22, 14). Cf. auch WOLFRAM AX, «Sprache als Gegenstand der alexandrinischen und der pergamenischen Philologie», in: PETER SCHMITTER (ed.), *Sprachtheorien der abendländischen Antike*, Tübingen 1991, p. 275-301, hier besonders: p. 277s.

¹⁷⁴ Man sollte die *parte declaradora* nicht als interpretativen Teil verstehen. In keiner antiken Grammatik finden sich Passagen, die sich mit der Textauslegung befassen. Man wird am ehesten anhand von Priscians *Partitiones duodecim versuum Aeneidos principalium* (KEIL 1859: 459-515) einen Eindruck von dem bekommen, was damit gemeint ist (cf. EVEN HOVDHAUGEN, «The Teaching of Grammar in the Antiquity», in: SCHMITTER 1991: 377-391, hier: p. 386).

unter Berufung auf Quintilian die Rede und davon, dass sie etwas sei, das durch den *usus* der gelehrtesten Männer (“doctissimorum virorum usu”) bestätigt würde (f. 32r^o). Die zweite Auflage¹⁷⁵ der *Introductiones* und die *ILR* enthalten zu Beginn des dritten Buchs eine Definition des Begriffs “Grammatik” und eine Bestimmung ihrer zwei Arbeitsbereiche. In der zweisprachigen Ausgabe liest man:

Quid est grammatica?
Scientia recte loquendi recteque
scribendi ex doctissimorum virorum
usu atque auctoritate collecta.

¿Que cosa es gramática?
Sciencia de bien hablar & bien escribir
cogida del usu & autoridad
de los muy enseñados varones.

Quotuplex est grammatica? Quintiliano
auctore duplex: historice,
quae in enarrandis auctoribus versatur
ad imitationem proposita,
et methodice quae artis praecepta
continet.

¿En quantas partes esta la grammatica?
Por autoridad de Quintiliano en dos:
Historia que negocia en declarar
los poetas puesta para imitacion
y la otra methodica la qual contiene
los preceptos del arte. (f. 35r^o)

Halten wir nun den Text der Kastilischen Grammatik entgegen:

Ésta, según Quintiliano, en dos partes se gasta: la primera los griegos llamaron methódica, que nos otros podemos bolver en doctrinal, por que contiene los preceptos & reglas del arte; la cual, aun que sea cogida del uso de aquellos que tienen autoridad para lo poder hazer, defiende que el mesmo uso no se pueda por ignorancia corromper. La segunda los griegos llamaron istórica, la cual nos otros podemos bolver en declaradora, por que expone & declara los poetas & otros autores por cuiu semejança avemos de hablar. (Quilis 1980: 105, 6-14)

Wie man sieht, hat Nebrija in der *GC* die die grammatische Norm setzenden *doctissim[i] vir[i]: muy enseñados varones* der *ILR* mit der *parte doctrinal* verbunden. *Uso* und *autoridad* sind dabei keine koordinierten Begriffe mehr, sondern es wird wesentlich stringenter gesagt, der *uso* sei gewissermaßen durch die *autoridad* legitimiert. Die in der kastilischen Übersetzung der *ILR* auffallende Einschränkung der *auctores* auf *poetas* wird korrigiert: nicht nur die Dichter werden zur Nachahmung empfohlen – das hätte schlecht zu einer Grammatik gepasst, die ja noch andere Ziele verfolgt, als künftige Dichter gutes Kastilisch zu lehren. Von der durch die Normierung zu verhindernden Korruption ist erst in der *GC* die Rede. Nebrijas *uso*-Begriff ist in den *ILR* wie in der *GC* ein elitärer¹⁷⁶. Er beruft sich nicht auf den Gebrauch einer Mehrheit, sondern auf den einer besonders qualifizierten Minderheit. Ob die Männer von Autorität eben die Dichter und Autoren sind, die zur Nachahmung empfohlen werden, oder ob es sich um zwei verschiedene Gruppen handelt, bleibt ungesagt. Doch liegt es nahe anzunehmen, dass Nebrija die Grammatiker und damit sich selbst unter erstere rechnet.

Auf diesen allgemeineren Teil folgt die Einteilung der *parte doctrinal* in vier Gebiete: *Orthographía*, *Prosodia*, *Etimología* und *Syntaxis*. Die Unterteilung der Grammatik in vier Gebiete ist alt. So finden wir bei Priscian eine Gliederung der Teile in aufsteigender Folge vom Buchstaben (*littera*) zur Silbe (*syllaba*), von der Silbe zum Wort (*dictio*) und vom Wort zum Satz (*oratio*)¹⁷⁷. Die Reihenfolge dieser Teile ist zugleich die Ordnung, in der Priscian die Grammatik darstellt. Aber nicht schon bei Priscian, sondern erst in den mittelalterlichen

¹⁷⁵ In den ersten *Introductiones* fehlen die Definition und die Angaben zu den Aufgaben der Grammatik.

¹⁷⁶ Cf. BRASELMANN 1991: 405

¹⁷⁷ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 2, KEIL 1959: 108, 9-10 und XVII, 3: 108, 23-109, 3

Grammatiken ist von den vier Teilen der Grammatik¹⁷⁸ die Rede, wobei man noch im 12. Jh. die bei Nebrija verwendeten Bezeichnungen nicht kennt¹⁷⁹. Die terminologischen Neuerungen der nachfolgenden Zeit betreffen indes nicht nur die Benennungen der Teilgebiete, sondern auch die Verwendung des Begriffs *ethimologia* in einer der Antike und auch dem Mittelalter bis dahin unbekanntem Bedeutung¹⁸⁰. *Ethimologia* wird nicht mehr nur als die Lehre von den “wahren Bedeutungen” der Wörter verstanden, sondern auch als die Lehre von den allgemeinen Bedeutungsfunktionen der Redeteile und von den Formen und Bedeutungen ihrer Akzidentien. Helias kennt diese Bedeutung noch nicht, aber bei Johannes Dacus und Giovanni Balbi¹⁸¹ finden wir sie. Die Grammatiken des Guarino Veronese und des Perotti machen von den genannten mittelalterlichen Bezeichnungen keinen Gebrauch mehr. Sie kehren zur Darstellung Priscians zurück und bezeichnen die einzelnen Teile der Grammatik nach ihrem jeweiligen Gegenstand¹⁸². Diese vierfache Unterteilung finden wir schon in den *ILR*. Sie befindet sich zu Beginn des dritten Buchs, und zwar unmittelbar nach der Einteilung der Grammatik in einen historischen und einen systematischen Teil (f. 35r^o). Sie hat an dieser Stelle nur orientierenden Charakter. Ausführlichere Definitionen und etymologische Angaben finden sich ebenfalls im dritten Buch (f. 35r^o und f. 36v^o). Besonders bei der Orthographie und der Prosodie fällt die enge Verknüpfung zwischen Definition und etymologischer Angabe auf. Die in der Definition verwendeten Begriffe kehren bei der Etymologie, die die Bezeichnung aus den beiden in ihr vereinigten und ins Lateinische übersetzten Wörtern erklärt, wieder. So wird von der *orthographia* gesagt, sie sei “scientia docens, quibus litteris quaeque dictio scribenda sit” (f. 35r^o). Zur Etymologie heißt es: “ab *orthos* ‘rectum’ & *grapho* ‘scribo’, quasi ‘scientia recte scribendi’ (loc.cit.). Die Definition ergibt sich somit aus der Etymologie, welche ihrerseits in der Lehnübersetzung transparent wird. Bei der *prosodia* wird analog vorgegangen. Die beiden ins Lateinische übersetzten Teile des griechischen Wortes werden zu *accentus* zusammengefügt, daneben werden aber noch die eigentlichen lateinischen Entsprechungen angegeben (f. 36r^o). Bei der *etymologia* ist der Kreis nicht ganz geschlossen. *Etymologia* wird als Lehre vom wahren Ursprung der Wörter (*dictiones*) und als die damit verbundene Betrachtung ihrer übrigen

¹⁷⁸ So beginnt der grammatische Teil der *Summa quae vocatur Catholicon* des GIOVANNI BALBI folgendermaßen: “Prosodia quedam pars grammaticae nuncupatur, partes siquidem grammaticae sunt quatuor scilicet orthographia, ethimologia, dyasintastica & prosodia. Orthographia dicitur ab *orthos*, quod est ‘rectum’ & *graphia*, quod est ‘scriptura’, inde orthographia, id est tractatus de recta scriptura litterarum et sillabarum. Ethimologia dicitur ab *ethimo*, quod est ‘verum’ & *logos* ‘sermo’, inde ethimologia id est tractatus de veritate omnium partium orationis absolute. Dyasintastica dicitur *dia* quod est ‘de’ & *syntaxis* quod est ‘constructio’. Prosodia vero dicitur a *pros* quod est ‘ad’ & *oda* quod est ‘cantus’; inde prosodia” (f. 1r^oa).

¹⁷⁹ Bei HELIAS ist zu den Teilen der Grammatik und ihren Bezeichnungen zu lesen: “Partes huius artis sunt quatuor, quarum nomina quoniam non habemus, dicatur prima pars ‘de litteris’, secunda ‘de sillabis’, tertia ‘de dictionibus’, quarta ‘de oratione’. Ars enim gramatica scientia est omnium istorum simul et nullius tantum per se” (HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 63, 43-46).

¹⁸⁰ Cf. THUROT 1869: 146s.

¹⁸¹ Die Schule machende Definition dieses dritten Teils der Grammatik lautet bei BALBI: “[...] ethimologia, id est tractatus de veritate omnium partium orationis absolute; et sub ista comprehenduntur octo partes orationis et earum accidentia, de quibus aliqua tangam et maxime de nomine et verbo et participio & primo de nomine” (*Catholicon*, f. 24r^oa). JOHANNES DACUS, *Divisio scientie*, OTTO 1955: 43, 18-21 versteht hingegen “ethimos” als ‘mens’ und “logos” als ‘sermo’ und bestimmt von daher als Gegenstand dieses Teils den “sermo[.] significativ[us]”, weil dieser “de partibus orationis in quantum sunt significative et consignificative” handle – eine schlüssigere, aber von einer falschen Etymologie ausgehende Deduktion.

¹⁸² So beginnt die Grammatik des GUARINO VERONESE folgendermaßen: “Partes grammaticae sunt quattuor, videlicet littera, syllaba, dictio & oratio” (GUARINUS VERONENSIS, *Regulae grammaticales*, Venedig 1472, f. 2r^o). Bei PEROTTI findet man dasselbe (cf. PEROTTUS, *Rudimenta grammaticae*, Rom 1476, f. 2v^o).

Akzidentien definiert (f. 36v^o). Hier gelingt es zwar, die beiden Bestandteile der griechischen Bezeichnung ins Lateinische zu übersetzen und zu einer lateinischen Bezeichnung wieder zu vereinen, aber diese Bezeichnung enthält ebenso wenig wie die griechische beide Bedeutungen. Die Etymologie vermag hier nicht dieselbe Transparenz herzustellen. Dafür wird auf andere Übersetzungen hingewiesen: *symbolum*, *notatio* und *originatio* (f. 36v^o). Auch bei der *syntaxis* ist die Definition nicht schon die vorweggenommene Etymologie. *Syntaxis* ist die Wissenschaft, die “die richtige von der falschen Konstruktion unterscheidet” (“Scientia qua bona constructio a mala dignoscitur”; f. 46v^o). Die etymologische Erklärung fügt wiederum die aus dem Griechischen übersetzten Teile *con* und *ordino* zur Lehnübersetzung *coordinatio* zusammen. Die kastilische Übersetzung gibt die ins Lateinische übersetzten Teile der Bezeichnungen in ihren kastilischen Entsprechungen wieder. Die aus ihrer Zusammenfügung gebildeten Syntagmen und Lexeme werden in der *GC*, außer bei der Syntax, zu den vorgestellten Übersetzungsäquivalenten der griechischen Bezeichnungen. Man vergleiche:

ILR (kastilischer Text)

GC

¿De donde se dize *orthographia*? - De *orthos* que es ‘derecho’ & *grapho* que es ‘escribo’, como sciencia para derecha mente escribir. (f. 35r^o)

¿De donde se dize *prosodia*? - De *pros* ‘a’ & *oda* ‘canto’, como accento, lo qual los latinos bolvieron en *voculacion*, en *thenor*, en *tono*. (f. 36r^o)

¿De donde se dize *etymologia*? - De *etymon*, que es ‘verdad’ & *logos* ‘palabra’, como verdad de palabra, a la qual rehusando Tulio llamala *notacion*. Esta llama Aristotiles *symbolo*, algunos llamanla *originacion*. (f. 36v^o)

¿De donde se dize *construcion*? - De *con* & *ordeno*, como coordinacion. (f. 46v^o)

La primera los griegos llamaron Orthographía, que nos otros podemos nombrar en lengua romana, sciencia de bien & derecha mente escribir. (105, 15-17)

La segunda los griegos llaman Prosodia; nos otros podemos la interpretar acento, o más verdadera mente, quasi canto. (105, 20-22)

La tercera los griegos llamaron Etimología; Tulio interpretóla anotación; nos otros podemos la nombrar verdad de palabras. (105, 25-106, 1)

La cuarta los griegos llamaron Syntaxis, los latinos costrución; nos otros podemos la llamar orden. (106, 3-4)

Man sieht: Bei der Orthographie wird lediglich das Adverb *bien* hinzugefügt. Bei der Prosodie wird die Übersetzung zwar übernommen, ihr wird aber eine noch treffendere zur Seite gestellt. Desgleichen wird bei der Etymologie die Übersetzung übernommen. Bei der Syntax wird das Simplex anstelle des Kompositum verwendet. Die Etymologie ist nur insofern verschwunden, als von ihr nicht eigens mehr die Rede ist. Sie ist aber in den Lehnübersetzungen enthalten. Eine onomasiologisch-historische Perspektive herrscht in den *ILR* nur bei der Prosodie und der Etymologie: hier werden jeweils neben der Lehnübersetzung die eigentlichen historischen Termini genannt. Im Text der *GC* herrscht sie nur bei der Etymologie und der Syntax. Die im lateinischen und kastilischen Text der *ILR* den rein virtuellen Charakter der Lehnübersetzung anzeigende Partikel¹⁸³ ist außer bei der Prosodie weggefallen.

Fassen wir zusammen:

¹⁸³ Dieser Gebrauch von *quasi* ist im Mittelalter sehr verbreitet (HELÍAS, *Summa*, REILLY 1993: 105, 8: “[...] und sillaba dicitur quasi comprehensio”; BALBUS, *Catholicon*, f. 88r^ob: “Inde sinthesis quasi contra naturalem posicionem”).

1. Nebrija greift Quintilians Zweiteilung der Grammatik wieder auf, gliedert aber ihren zweiten Teil nach der Ordnung des Priscian und den Begriffen, die das Mittelalter für diese Ordnung gefunden hat. Angesichts der Notwendigkeit einer klaren terminologischen Abgrenzung kam ein Verzicht auf diese Begriffe nicht mehr in Betracht. Außer der Bezeichnung *Etymologie* für die Wortklassen- und Formenlehre haben sich diese Begriffe ja auch bis auf den heutigen Tag gehalten.
2. Der Text dieses ersten Kapitels ist somit nur zu einem Teil aus den *ILR* hervorgegangen. Was aus den *ILR* eingeflossen ist, stammt nicht nur aus dem vergleichbaren Kapitel am Anfang des dritten Buchs, sondern auch aus anderen Teilen des dritten Buchs; vor allem aber bilden die Ausführungen des fünften Buchs die Basis für die Festlegung der Aufgaben der Prosodie.
3. Die Feststellung, dass die Repräsentation kastilischer Wörter durch Buchstaben auf ihre Richtigkeit oder Angemessenheit zu untersuchen sei, lässt sich nur auf das umfangreiche, der Orthographie gewidmete und Gedanken Quintilians wiederaufnehmende Kapitel der *IL* zurückführen.
4. Die andere Neuerung gegenüber den *ILR* liegt in der Zielsetzung der Grammatik: die Kodifizierung der Regeln des Kastilischen und die damit verbundene Erwartung, auf diese Weise dessen Korruption begegnen zu können. Am Vokabular dieses ersten Kapitels fällt die Zahl der für 'übersetzen' gebrauchten Verben auf: "bolver", "dezir en nuestra lengua", "nombrar en lengua romana", "interpretar", "llamar". Von den Zweifeln, die Volkssprache könnte dem *arteficio* des Lateinischen nicht gewachsen sein, ist hier nicht viel zu spüren.

EXKURS: ZUM BEGRIFF DES AKZIDENS

Den Terminus *accidens* (*accidit*), die lateinische Übersetzung des aristotelischen Begriffs *συμβεβηκος*, haben nach Louis Holtz¹⁸⁴ die Stoiker in den grammatischen Diskurs zur Unterscheidung des Variablen vom Beständigen eingeführt. Die *Artes* und Priscian verwenden den Begriff in einem recht weiten Sinn, und zwar für das, was an den flektierbaren Redeteilen je nach syntaktischer Funktion variabel sein kann, ferner für das, was sich an ihnen und den nicht flektierbaren Redeteilen in der einen oder anderen Hinsicht, hauptsächlich aber an ihrer lexikalischen Gestalt, unterscheiden lässt; und schließlich für das, was die konkreten Erscheinungsformen von Laut und Silbe betrifft. Das Substantielle kann somit durch die Bedeutung eines bestimmten Stamms repräsentiert sein, an dem wie an etwas gleichsam ihm Unterlegtem die unselbständige und noch hinzukommende Bedeutung eines Akzidents Halt findet; es kann aber auch etwas Allgemeines sein, dessen akzidentelles Korrelat seine Erscheinungsformen sind. Daher sind nicht nur das grammatische Morphem und das Wortbildungsmorphem, sondern z.B. auch *declinatio* und *coniugatio* Akzidentien.

Lassen sich nun bei den flektierbaren Redeteilen Akzidentien, die Beziehungen zwischen den Wörtern im Satz herstellen, von solchen abgrenzen, denen diese Funktion nicht zukommt – nennen wir sie in Anlehnung an Thomas von Erfurt¹⁸⁵ *relationale* bzw. *absolute* Akzidentien –,

¹⁸⁴ Cf. LOUIS HOLTZ, *Donat et la tradition de l'enseignement grammatical*, Paris 1981, p. 68ss; KARL BARWICK, *Probleme der stoischen Sprachlehre und Rhetorik*, Berlin 1957, p. 48s. Skeptisch äußert sich hierzu JAN PINBORG, «Classical Antiquity: Greece», in: THOMAS A. SEBEOK, ed., *Historiography of linguistics*, The Hague/Paris 1975: 101s.

¹⁸⁵ Cf. ROSIER 1983: 96

so liegen die Dinge bei den *Indeclinabilia* anders. Zwar kommen auch ihnen einige absolute Akzidentien zu, aber *significatio* beim Adverb oder *casus* bei der Präposition sind anderer Natur. *Casus* ist ja nichts an der Präposition selbst Unterscheidbares; und *significatio* ist etwas für alle sprachlichen Zeichen Konstitutives.

Die Zuschreibung von Akzidentien ist nicht einheitlich: So haben bei Donat und Diomedes alle Redeteile Akzidentien, bei Charisius aber und seinen Vorlagen sowie bei Priscian sind die Präposition und die Interjektion akzidentienlose Redeteile.

Die mittelalterliche Grammatik, die im Unterschied zu den *Artes* und zu Priscian den Begriff reflektiert, begreift als das Substantielle eines Redeteils seine essentiellen Merkmale, um derentwillen er erfunden wurde. Sämtliche anderen Merkmale sind Akzidentien. Helias legt in seinem Priscian-Kommentar, durch den sich das Substanz/Akzidents-Thema fast wie ein roter Faden zieht, eine noch nicht befriedigende Definition vor, wenn er im Zusammenhang mit der Erörterung der Akzidentien des Nomens schreibt: “*Accidentia vero nomini dicuntur convenientia ipsi secundum que nomina inter se vel cum aliis dictionibus competenter habent construi*” (Reilly 1993, 210, 63-65). Das Unzureichende an dieser nur die relationalen Akzidentien berücksichtigenden Definition – sie wird mehr als nur einmal wiederholt, so dort, wo es darum geht, den akzidentellen Status von *significatio* beim Adverb zu verteidigen (Reilly 1993: 792, 61-70) – tritt schon im nächsten Satz zutage. Dort werden nämlich mit neuer Terminologie¹⁸⁶ die zwei Bedeutungen des Begriffs erklärt: “*Partim enim dicuntur vocis proprietates communes, partim secundarie significationes*” (Reilly 1993: 210, 66-68). So ist *species* eine *proprietas communis*, da alle Nomina entweder “nicht-abgeleitet” oder “abgeleitet” sind. Als *secundarie significationes* werden die unselbständigen Bedeutungen grammatischer Morpheme verstanden¹⁸⁷. Nur sie sind indes im strengen Sinne konstruktionsrelevant. Das Akzidents *coniugatio* fällt in dieser Zweiteilung vermutlich unter die *proprietates communes*, da Systemen, die Allomorphien regulieren, keine *secundaria significatio* und damit auch keine syntaktische Funktion zukommt.

Die modistische Theorie¹⁸⁸ formuliert den Unterschied zwischen relationalen und absoluten Akzidentien wesentlich stringenter als Helias. So stellt für Thomas von Erfurt der *modus accidentalis absolutus* keinen syntaktischen Bezug her, sondern drückt nur die *proprietat rei* aus; der *modus accidentalis respectivus* stellt darüber hinaus den Bezug eines *constructibile* zu einem anderen her: “*Modus significandi accidentalis respectivus est, per quem unum constructibile habet respectum non solum ad rei proprietatem, sed etiam per quem unum constructibile habet respectum ad alterum; et hoc dupliciter: vel tamquam ad ipsum dependens, vel tamquam ad eius dependentiam terminans*”¹⁸⁹. Die äußerst komprimierte Formulierung lässt nur folgende Deutung zu: Das die Abhängigkeit beendende *e i n e constructibile* (Suppositum oder Obliquus) richtet sich nach dem abhängenden *a n d e r e n* (Verb); zugleich richtet sich das abhängende *e i n e* nach

¹⁸⁶ Cf. PINBORG 1967: 33ss.

¹⁸⁷ Die Akzidentien, verstanden als unselbständige Bedeutungen, stehen von alters her in einer Nähe zu den “logischen Funktoren” wie *omnis, nullus, solus* etc., die “‘consignificantia’ oder ‘syncategoremata’ genannt [werden], weil sie immer mit den bedeutenden Termini verknüpft werden müssen, wenn sie etwas aussagen sollen” (PINBORG 1967: 31). In den nach Helias verfassten Priscian-Glossen des 12. Jh. “spürt man besonders deutlich, wie nahe der Begriff ‘accidentia’ an den des ‘consignificare’ herangerückt ist” (PINBORG 1967: 34).

¹⁸⁸ Zur modistischen Akzidentientheorie cf. auch PINBORG 1967: 48; BURSILL-HALL 1971: 111ss. et passim.; ROSIER 1983: 94ss. Das Fundierteste zum grammatischen und speziell zum modistischen Akzidentienbegriff findet sich noch immer in MARTIN HEIDEGGERS früher Schrift: *Die Kategorien- und Bedeutungslehre des Duns Scotus*, in: ID., *Frühe Schriften*, Frankfurt a. M. 1972, hier vor allem: p. 284s. und 308ss.

¹⁸⁹ THOMAS OF ERFURT, *Grammatica speculativa*, VII, 14, ed. BURSILL-HALL, London 1972, p.150

dem dessen Abhängigkeit beendenden *a n d e r e n*¹⁹⁰. Die Kongruenz zweier *constructibilia* wird als das Ergebnis eines reziprok verlaufenden Geschehens verstanden. Daher sind die Termini *unum* und *alterum constructibile* je doppelt besetzt. Spuren dieser Betrachtungsweise sind in der *GC* zu finden¹⁹¹. Aufgrund dieser klaren Unterscheidung rechnet Thomas nicht alle grammatischen Morpheme den relationalen Akzidentien zu. Er versteht nämlich *tempus* als absolutes Akzidens¹⁹².

Thomas v. Erfurt gibt eine an der Philosophie der Zeit orientierte, allgemeinere Akzidens-Definition¹⁹³ als Helias: “Modus accidentalis est, qui advenit parti post eius esse completum, non dans esse simpliciter parti, nec secundum genus, nec secundum speciem” (Thomas v. Erf., *Grammatica speculativa*, VII, 13, Bursill-Hall 1972: 148). Diese Definition sieht in den Akzidentien das, was den durch den *modus significandi essentialis* konstituierten “Grundformen der Bedeutungen, [den] Redeteilen als schlechthin bestandhabende[n] Wesen” (Heidegger 1972: 284) weder bezüglich ihrer Gattung noch ihrer Arten das *Esse* i.e. das “Bestehen” (op.cit.: 285) verleiht, sondern lediglich Formbestimmtheit.

Es herrscht bei den Modisten eine aus ihrer philosophischen Schulung entspringende Tendenz, den Begriff widerspruchsfrei zu verwenden. So spricht z.B. Boethius Dacus, aber nicht nur er¹⁹⁴, der Präposition den Bedeutungsmodus *Casus* ab, und zwar als essentiellen wie akzidentellen. Er begreift in diesem Zusammenhang die zahlreichen Irrtümer des Donat und des Priscian als Ausdruck menschlicher Unzulänglichkeit, der nur der Philosoph enthoben sei¹⁹⁵. Dem Adverb und der Interjektion spricht er das Akzidens *significatio* ab¹⁹⁶. Für die nachfolgende traditionelle Grammatik haben diese Korrekturen, in denen man eine partielle Aufhebung des für die Präsentation der Redeteile von Donat vorgegebenen Akzidentienzwangs sehen muss, keine Folgen, wohl aber für Nebrija. Sein *nombre participial infinito* ist nämlich ein akzidentienloser Redeteil.

Akzidentien, die weder ein morphologisches Substrat haben, noch Unterschiede der lexikalischen Erscheinungsform eines Redeteils betreffen, vielmehr ein allen Lexemen einer Klasse in all ihren Erscheinungsformen inhärentes Merkmal darstellen, sind durchaus möglich. So ist für Martinus de Dacia und Thomas v. Erfurt *compositio* dasjenige Akzidens des Verbs, aufgrund dessen das nach dem *modus distantis* bezeichnende “Verb zu einem Suppositum hinneigt”¹⁹⁷. Ihm entspricht das Akzidens *significatio*, aufgrund dessen die Verbindung des Verbs mit einem Obliquus möglich ist. Auch dieses in der Bedeutung des Verbs gründende

¹⁹⁰ Die Übersetzung, die BURSILL-HALL 1972: 151 von dieser Stelle gibt, formuliert die beiden Bezüge als Alternative und verkennt, dass es sich hier um die Gleichzeitigkeit des Bezugs von *a* auf *b* und von *b* auf *a* handelt. Zum Gebrauch von *vel* in der Bedeutung ‘et’ cf. DU CANGE, *Glossarium mediae et infimae latinitatis*, 8 vol., Reprint Graz 1954: vol. 8, p. 262

¹⁹¹ Cf. p. 160s.

¹⁹² Cf. THOMAS V. ERFURT, *Grammatica speculativa*, XXXII, 63, BURSILL-HALL 1972: 238

¹⁹³ Cf. THOMAS V. AQUIN, *Summa contra gentiles*, lb. 2, cp. 58, n. 6, in: S. THOMAE AQUINATIS *opera omnia*, ed. ROBERTO BUSA, Stuttgart/Bad Cannstatt 1980, 7 vol.: vol. 2, p. 41

¹⁹⁴ Cf. BOETHIUS DACUS, *Modi significandi*, 116, PINBORG/ROOS 1969: 267, 1-270, 89; MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, LII, 175-76, ed. HENRICUS ROOS, Kopenhagen 1961: 78, 17-79, 11

¹⁹⁵ Loc.cit.

¹⁹⁶ Cf. BOETHIUS DACUS, *Mod. Sig.*, 126 und 129, PINBORG/ROOS 1969: 289, 1-292, 107 und 297, 66-299, 46

¹⁹⁷ Cf. MARTINUS DE DACIA, *Mod. sig.*, XXXV, 112-13, ROOS 1961: 53, 21-54, 10. – “Ideo compositio omni verbo inhaeret, per quam verbum distans a supposito ad suppositum principaliter inclinatur.”(THOMAS V. ERF., *Gramm. spec.*, XXVII, 52, BURSILL-HALL 1972: 220)

Akzidens hat kein morphologisches Substrat, ist aber, da es nur das transitive Verb betrifft, kein allgemeines¹⁹⁸.

3. DIE ORTHOGRAPHIE

Das erste Buch handelt von der Orthographie. Im Gegensatz zur Prosodie, die in einem ganzen Buch dargestellt wird, ist der Orthographie in den *ILR* nur ein etwas längerer Abschnitt zu Beginn des dritten Buchs gewidmet. Es werden dort nach der Definition und der Etymologie die Akzidentien der *littera* vorgestellt. Erörterungen über den Sinn und den Nutzen sowie die Herkunft der Schrift fehlen dort ebenso wie Überlegungen zur orthographischen Norm. Die *IL* enthalten hingegen einen verhältnismäßig langen Abschnitt über die Orthographie (f. 32r^o-39v^o), der eine deutliche Zweiteilung aufweist: systematische Darstellung der *litterae* einschließlich ihres Ursprungs, ihrer Geschichte und der Darstellung der einzelnen Laute, und darauf folgend, eine lange Liste von orthographisch schwierigen Wörtern. Da einige Kapitel des ersten Buchs der *GC* aus diesem Abschnitt der *IL* (f. 32r^oa-32v^ob) etwas übernehmen, soll dieser Teil hier kurz vorgestellt werden:

Gleich nach der Definition wird von der Orthographie unter Berufung auf Quintilian gesagt, sie sei der *consuetudo* unterworfen und habe sich daher im Laufe der Zeit oft verändert. Die *consuetudo* sei verbindlich, wenn sie durch den Gebrauch (*usus*) gelehrtester Männer bestätigt werde. Sodann wird der Unterschied zwischen *elementa* und *litterae* erklärt: Die *elementa* sind die Laute, die *litterae* ihre graphische Repräsentation. Nebrija beruft sich hier auf Priscian. Mit der Unterscheidung von vier Arten der *vox* greift er ebenfalls auf Priscian¹⁹⁹ zurück. Daran schließt sich die Geschichte der Schrift an. Die Phöniker sind die Erfinder, Cadmus bringt die Schrift nach Griechenland, Nicostrata, die Mutter des Euander, bringt sie nach Latium. Hierauf folgt eine Bemerkung zur Geschichte des Alphabets: ursprüngliches Inventar des griechischen Alphabets, Hinzufügung von Buchstaben zur Zeit des Troianischen Kriegs und eine spätere durch Simonides. Von den hinzugefügten Buchstaben übernimmt das Lateinische keinen, erfindet hingegen die Buchstaben *q* und *K*, die als überflüssig klassiert werden, und verwendet *xi* als *ix*. *Ypsilon* und *z* werden zur Wiedergabe griechischer Wörter benutzt.

Das zweite Kapitel des ersten Buchs der *GC* handelt von der Geschichte des Alphabets und seiner Einführung in Spanien (107-10). Die Schrift ist von allen durch Empirie oder göttliche Offenbarung gemachten Erfindungen die notwendigste und nützlichste (107, 4-8). Ob nun Menschenwerk oder göttliche Offenbarung, wird sie durch einen Akt der Übereinkunft oder aber in stillschweigender Übereinstimmung von allen Völkern übernommen (107, 8-9). Bernhard Teuber weist auf die signifikante Abweichung von der Vorlage hin, die Nebrija benutzt hat²⁰⁰. Sind es nämlich bei Plinius die Völker Griechenlands, die das Alphabet aufgrund eines "tacitus

¹⁹⁸ Cf. ROSIER 1983: 120ss.; HEIDEGGER 1972: 330s.

¹⁹⁹ Nebrija gibt die Einteilung Priscians (*Instit. gramm.*, I, 1, KEIL 1855: 5, 5-9) wieder: "Vocis autem differentiae sunt quattuor: articulata, inarticulata, literata, illiterata. Articulata est, quae coartata, hoc est copulata cum aliquo sensu mentis eius, qui loquitur, profertur. Inarticulata est contraria, quae a nullo affectu proficiscitur mentis. Literata est, quae scribi potest, illiterata, quae scribi non potest."

²⁰⁰ Cf. BERNHARD TEUBER, «Der Wille zur Sprache und die widerspenstige Rede: Sprachreflexion, die *Celestina* und *Gargantua et Pantagruel*», in: WOLF-DIETER STEMPERL/KARLHEINZ STIERLE (ed.), *Die Pluralität der Welten. Aspekte der Renaissance in der Romania*, München 1987, p. 39-103, hier: p. 45

consensus”²⁰¹ übernehmen, so ist es bei Nebrija das Alphabet an sich, d.h. das jeder individuellen Ausgestaltung vorausliegende Prinzip der graphischen Repräsentation der Laute, das angenommen wird. Dieser Gedanke einer “Universalisierung des Alphabets”²⁰² findet sich erstmals in der *GC*.

Breiten Raum nimmt die Frage nach den Erfindern der Schrift ein: von Assyriern, Babyloniern, Phönikern ist die Rede (107, 15-20), wobei Nebrija hier der Darstellung des Plinius folgt²⁰³. Wie in den *IL* bringt Cadmus die Schrift nach Griechenland, und Nicostrata nach Latium (108, 21-32). In der zweiten Hälfte geht Nebrija der Frage nach ihrer Herkunft in Spanien nach (108, 32-110, 5). Geschickt nutzt er diesen Rahmen, um die Gründung seiner Vaterstadt durch den Gott Dionysos zu erwähnen. Die Bezeichnung *Nebrissa* wird von den *nebrides*, den ‘Hirschkalbsfellen’ hergeleitet, die die Mänaden trugen. In der zweiten Auflage seiner lateinischen Grammatik, hatte er dem zweiten Buch ein “Prooemium de patriae antiquitate & parentibus auctoris” vorangestellt, eine in elegischen Distichen verfasste, in der Tradition der Kallimacheischen *Aitia* stehende und Ovids *Fasten* verpflichtete Erzählung dieses Ereignisses (*ILV*, f. 16r^o-17v^o). Hier ist Silius Italicus sein Gewährsmann²⁰⁴. Steht Dionysos als Gründer der Vaterstadt außer Frage, so werden für die Einführung der Schrift mehrere Möglichkeiten erwogen: Odysseus, nach welchem Lissabon benannt ist, Astur, dessen Name in Asturien weiterlebt, Teucer, Sohn des Telamon, oder die Bewohner des Parnass, die die Stadt Cazlona gründeten und sie nach der Kastalischen Quelle am Fuße des Parnass benannten, kommen in Frage. Aber damit sind die Möglichkeiten noch nicht erschöpft, auch die Phöniker, die Gründer von Cadiz, könnten die Schrift mitgebracht haben. Wenn nach Nebrijas Meinung die Römer etwa 200 v. Chr. die Schrift nach Spanien brachten, so wird klar, dass die vorangehende Passage keinen anderen Sinn hat, als die Geschichte Spaniens aus dem Mythos hervorgehen zu lassen. Im Unterschied aber zur aitiologischen Verwendung des Mythos bei Vergil oder in den späteren Nationalepen der Renaissance (Camões, Ronsard) sind es Mythen, aus denen nicht ein kollektives Schicksal, sondern Partikulares hervorgeht. Die Wanderung der Bewohner des Parnass nach Spanien steht indes mit keinem Mythos in Zusammenhang. In ihnen aber und ihrem Tun ist Apoll, der Gott des delphischen Orakels und der Musen, präsent. Dem Heroischen, das die anderen Figuren verkörpern, wird durch diejenigen, die den Namen der Kastalischen Quelle nach Spanien tragen, das Musische zur Seite gestellt. Nebrija verlässt mit der Nennung der Phöniker den mythologischen Horizont und betritt den Raum der Geschichte.

Gemäß dem humanistischen Schema einer Dreiteilung der Geschichte wird am Ende des Kapitels der Niedergang der lateinischen Sprache und der lateinischen Schrift den Goten angelastet. Eine These Lorenzo Vallas²⁰⁵ und eine ähnliche des Flavio Biondo werden damit auf die Verhältnisse der iberischen Halbinsel übertragen. Erst nach der Herrschaft der Könige von Kastilien und León, d.h. etwa seit der Mitte des 13. Jh., hätten die Buchstaben wieder begonnen, sich den römischen anzugleichen. Dieser Prozess sei nun aufgrund seines, Nebrijas, Einsatzes größtenteils abgeschlossen. Bezeichnend ist, dass die Gegenwart hier nicht als epochale Wende, sondern als Zeit der Vollendung eines kontinuierlichen Prozesses gesehen wird.

²⁰¹ Cf. PLINIUS, *Naturalis historia*, VII, 57, 210, ed. H. RACKHAM, vol. 2, Cambridge(Mass.)/London 1947: 646

²⁰² TEUBER 1987: 44

²⁰³ Cf. GALINDO ROMEO/ORTIZ MUÑOZ 1946: 215s. N. 1

²⁰⁴ Cf. GALINDO ROMEO/ORTIZ MUÑOZ 1946: 218 N. 19

²⁰⁵ In der Einleitung zum dritten Buch der *Elegantiae* werden die Goten für die Entstellung der Schrift, den Niedergang des Lateins, der Literatur und der Wissenschaften verantwortlich gemacht (cf. GARIN 1952: 610).

Das dritte Kapitel (111-112) handelt vom Grund der Erfindung der Schrift. Er wird in der Gedächtnishilfe, der Ermöglichung der Kommunikation aus der Distanz und in der Bewahrung der Erinnerung gesehen (111, 4-6). Gerade die letztere Funktion hatte auch schon die Bilderschrift, der die Alphabetschrift an Rationalität und Ökonomie überlegen ist (111, 7-15). Die Rationalität wird von Nebrija auf die Spitze getrieben, wenn zwischen Sprechen und Schreiben ein Verhältnis der Eindeutigkeit bestehen soll²⁰⁶, und wenn diese eindeutige Zuordnung von Lauten und Buchstaben im Grunde nur etwas Wiedergewinnendes sein soll, da sie nämlich durch den anonymen Erfinder der Schrift bereits realisiert worden war. Um dieser postulierten Eindeutigkeit willen muss die Erinnerung an Ausführungen Priscians zum Verhältnis von Buchstabe und Laut gelöscht werden. Schon in den *IL* ist diese Abkehr von Priscian recht deutlich (f. 32v^a). So folgt Nebrija in der Definition der *littera* und in der Unterscheidung zwischen den *elementa* (= *pronuntiationes*) und ihren graphischen Abbildungen (*notae*) dem Text Priscians²⁰⁷, verlässt diesen Text aber genau an der Stelle, wo Priscian auf die Zahl der *litterae* und der *pronuntiationes* zu sprechen kommt:

Sunt igitur figurae litterarum quibus nos utimur viginti tres, ipsae vero pronuntiationes earum multo ampliores, quippe cum singulae vocales denos inveniuntur sonos habentes vel plures, ut puta a litera brevis quattuor habet soni differentias, [...]. (*Instit. gramm.*, I, 5, Keil 1855: 7, 6-9)

Den 23 Graphemen stehen bei Priscian wesentlich mehr *pronuntiationes* gegenüber. Nebrija kommt aber auch dort, wo er die Zahl der Buchstaben des lateinischen Alphabets nennt, nicht auf dieses uneindeutige Verhältnis zu sprechen (f. 33r^a).

Neu sind in der *GC* vor allem die Bemerkungen zur Methode des Erfinders der Alphabetschrift (111, 11-15). Die hier vorgetragene Idee, dass irgendeiner die Zahl der Laute seiner Sprache ermittelte und ebenso viele graphische Zeichen schuf, ist ein Quintilian und den Grammatikern unbekannter Mythos des absoluten Anfangs und der ereignishaften Schaffung von Zeichen. In derselben Weise, in der Nebrija die Übernahme des Alphabets an sich als einen Akt kollektiver Willensbildung erklärt, begreift er dessen Erfindung als die Tat eines einzelnen, der zugleich Entdecker und Vollender ist. Nebrija wandelt hier eine Passage aus den *Etymologiae* des Isidor von Sevilla ab. Bezeichnenderweise sind es dort jedoch die Völker, die, nachdem sie die Laute ihrer Idiome inventarisiert hatten, ihnen Namen und Buchstaben gegeben haben²⁰⁸. Isidor nimmt also nicht nur ein kollektiv-konsensuales Handeln an, sondern darüber hinaus ein Handeln mehrerer Kollektive. Er wird daher dem einzelsprachlichen Charakter von Lauten und Schriftzeichen eher gerecht als Nebrija, in dessen Konstrukt auch das bei den Römern in dieser Frage zu findende historische Bewusstsein ausgelöscht ist. So heißt es bei Tacitus über den Kaiser Claudius, der dem Alphabet neue Buchstaben hinzufügte: “ac novas litterarum formas addidit, vulgavitque, comperto Graecam quoque litteraturam non simul coeptam absolutamque”²⁰⁹.

Neu ist ebenfalls die Berücksichtigung der Physiologie der Lauterzeugung und die an Aristoteles’ *De interpretatione*²¹⁰ orientierte Feststellung, die Buchstaben repräsentierten die “bozes” und

²⁰⁶ Cf. TEUBER 1987: 49; BRASELMANN 1991: 186s. u. 367ss.

²⁰⁷ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, I, 3-5, KEIL 1855: 6, 6-7, 6

²⁰⁸ ISIDOR V. SEVILLA, *Etymologiae*, I.IV, 17: “Nomina autem litterarum gentes ex sono propriae liguae dederunt notatis oris sonis atque discretis. Nam postquam eas animadverterunt, et nomina illis et figuras imposuerunt: figuras autem partim ex placito, partim ex sono litterarum formaverunt: [...]”

²⁰⁹ TACITUS, *Ab excessu divi Augusti*, XI, 13, ed. ERICH KOESTERMANN, Leipzig 1960, p. 210

²¹⁰ Cf. ARISTOTELES, *Categoriae et Liber de interpretatione* 16a1, ed. L. MINIO-PALUELLO, Oxford 1949, p. 49, 2

diese seien ihrerseits Zeichen der “pensamientos que tenemos en el ánima” (111, 20-22). Dabei argumentiert Nebrija auf zwei Ebenen, zunächst auf der des Buchstabens und des Lautes – der Buchstabe repräsentiert den Laut und der Laut wird auf bestimmte Weise erzeugt (111, 15-20) – und kommt erst dann zu den zwei Repräsentationsverhältnissen, beginnt aber mit dem sekundären Signifikanten. Er gibt, wohl von einer lateinischen Übersetzung ausgehend, “τα εν τη φωνη” ‘das mit der Stimme Geäußerte’ mit *bozes* und “τα εν τη ψυχη παθηματα” ‘Widerfahrnisse der Seele’²¹¹ mit *pensamientos* wieder und lässt an die Stelle der Kopula das Verb *representar* bzw. *significar* treten. Die Annahme, er meine mit *bozes* zunächst ‘Laute’, ‘Phoneme’²¹², bei der zweiten Nennung aber ‘Worte’, ist vom aristotelischen Gedanken und dessen Tradition her abwegig, und zwar umso mehr, als es sich um eine zentrale, zeichentheoretische Aussage handelt, die in der Übersetzung und Kommentierung des Boethius (Anf. 6. Jh.) und später in der Übersetzung des Ammonius-Kommentars durch Wilhelm von Moerbeke (13. Jh.) das ganze Mittelalter hindurch bekannt war²¹³.

Was die Lauterzeugung betrifft, gibt Nebrija eine dem anatomisch-physiologischen Wissensstand der Zeit gemäße Beschreibung des Phänomens der Phonation²¹⁴. So erwähnt er die Lunge, die Luftröhre (“áspera arteria”²¹⁵), die Uvula, die er mit “campanilla”²¹⁶ bezeichnet. An anderer Stelle ist noch von der Kehlkopfverengung (“angosto de la garganta”²¹⁷) die Rede. Das Material der Stimme ist die in der Lunge verdickte Atemluft, die expiratorisch in die Trachea gestoßen wird bzw. gegen sie geschlagen wird, um dann von den Artikulatoren (Gaumensegel oder Zäpfchen, Zunge, Zähnen und Lippen) zu bestimmten Lauten geformt zu werden. Die Laute werden damit ausdrücklich als pulmonal und egressiv gekennzeichnet. Aristoteles hatte unter Stimme “das Anschlagen der eingeatmeten Luft gegen die sogenannte Luftröhre” verstanden²¹⁸. Helias hatte bei der Erläuterung des Priscianschen Satzes: “vocem esse aerem tenuissimum ictum” drei Atemphasen unterschieden und dabei die Stimme als ein expiratorisches Phänomen charakterisiert: “[...] quia aer in sui natura tenuis est, tenuior cum attrahitur, tenuissimus cum in

²¹¹ Cf. ARISTOTELES, *Peri hermeneias*, übersetzt und erläutert v. HERMANN WEIDEMANN, Berlin 1994, p. 134. In der Übersetzung des Boethius lautet die Stelle: “sunt ergo ea quae sunt in voce earum quae sunt in anima passionum notae et ea quae scribuntur eorum quae sunt in voce” (*A. M. Boetii commentarii in librum Aristotelis peri ermheneias*, ed. KARL MEISER Leipzig 1877-80, 2 vol.: vol. 1, p. 3. – Wilhelm von Moerbeke übersetzt: “Sunt quidem igitur quae in voce, earum quae in anima passionum symbola, et quae scribuntur, eorum quae in voce” (AMMONIUS, *Commentaire sur le Peri hermeneias d’Aristote*. Traduction de GUILLAUME DE MOERBEKE, ed. G. VERBEKE, Louvain/Paris 1961, p. 32).

²¹² Cf. BRASELMANN 1991: 188

²¹³ Cf. THOMAS AQUINAS, *In libros Perihermeneias*, lb 1 lc2, n.7, in: S. THOMAE AQUINATIS *opera*, ed. R. BUSA, Stuttg./Bad Cannstatt 1980, vol. 4, p. 328. – Auch dort, wo tatsächlich von Graphem und Phonem die Rede ist, wird an den aristotelischen Repräsentationsverhältnissen nichts geändert (cf. JOHANNES DACUS, *Summa gramatica*, ed. A. OTTO, Kopenhagen 1955: 115, 28-34).

²¹⁴ MARIUS VICTORINUS, *Ars grammatica*, I, KEIL 1874: 32, 17-34, 23 beschreibt jeden Laut außerordentlich präzise nach Artikulationsart und Artikulationsstelle und ist Nebrija darin fast durchweg überlegen.

²¹⁵ “[...] ni la boz es otra cosa sino el aire que respiramos, espessado en los pulmones, & herido después en el áspera arteria, que llaman gargavero, & de allí comenzado a determinarse por la campanilla, lengua, paladar, dientes y beços.” (111, 17-20)

²¹⁶ *Vocabulario*: “Campanilla de la garganta: epiglottis, idis” (f. 23v^oa); *Diccionario*: “epiglottis por la nuez del cuello” (f. 58r^oa). Unter *epiglottis* wird hier eher ‘prominentia laryngea’ als ‘Kehldeckel’ verstanden. Wesentlich klarere anatomische Vorstellungen vom Kehlkopfbereich herrschen im 13. Jh. auch in volkssprachlichen Abhandlungen (cf. KARL SUDHOFF, *Ein Beitrag zur Geschichte der Anatomie im Mittelalter*, Leipzig 1908, p. 12).

²¹⁷ “[...] por que las vocales suenan por sí, no hiriendo alguno de los instrumentos con que se forman las consonantes, mas sola mente colando el espíritu por lo angosto de la garganta.” (114, 30-33)

²¹⁸ ARISTOTELES, *Über die Seele*, ed. HORST SEIDL, Hamburg 1995, p. 113

pulmone colatur, vel tenuis fit cum attrahitur, tenuior cum colatur in pulmone, tenuissimus cum per arterias emittitur, in qua, scilicet, emissione vox formatur” (Reilly 1993: 68, 50-53). Auch Nebrija unterscheidet drei Atemphasen. Das intrapulmonale Geschehen versteht er aber als Verdickung der Atemluft und folgt hierin der Medizin der Antike und des Mittelalters²¹⁹. Anders als die mittelalterliche Anatomie bezeichnet er die Luftröhre mit dem bei Cicero, Celsus und anderen belegten Terminus “áspera arteria”²²⁰, dem er als kastilische Übersetzung “gargavero” zur Seite stellt, ein Wort, für das er im *Vocabulario* “gurgulio, guttur” (f. 56r^oa) angibt²²¹. Obwohl höchstwahrscheinlich erkannt ist, dass es einen Engpass im Expirationstrakt gibt, bleibt die Beschreibung unzureichend, weil die Bedeutung der Weite der Glottis und der Spannung der Stimmfalten, wie natürlich auch die Existenz letzterer, unbekannt ist.

Neu ist Feststellung, bestimmte Laute einiger Sprachen könnten von Menschen anderer Nationalität nicht geformt werden (111, 22). Nebrija greift hier möglicherweise eine von Poggio Bracciolini gemachte Beobachtung auf, dass nämlich auch die rauhe, barbarische und phonetisch abnorme Volkssprache von Kindern mit der Muttermilch eingesogen werde, von Erwachsenen aber nur recht schwer erlernbar sei (cf. Tavoni 1984: 239), und macht sie, in die auf jeden Fall eigene Erfahrung eingeflossen ist, zur unausgesprochenen Begründung einer Überlegung Quintilians. Dieser hatte nämlich ausgeführt, dem Redelehrer stehe es wohl an, sich auch um das richtige Sprechen und Schreiben seines Zöglings zu kümmern, und zwar um so mehr, als es darum wie um die Aneignung bestimmter, nur in zartem Alter erlernbarer, körperlicher Fertigkeiten bestellt sei²²². Eine frühneuzeitliche, in einer anderen Lebenswelt gemachte Erfahrung sprachlicher Alterität – Poggio hat Johannes XXIII. zum Konstanzer Konzil begleitet und sich danach einige Jahre in England aufgehalten, und Nebrija hat Jahre in Italien verbracht – wird hier ohne Bedenken zu einem Moment des Gedankens eines antiken Autors gemacht.

Kapitel 4 (113-115) handelt von den lateinischen Buchstaben und den ihnen entsprechenden Lauten. Dieser Exkurs ist notwendig, da nach Nebrija eine Betrachtung der Verhältnisse der kastilischen Orthographie nicht ohne vorausgehende Analyse des lateinischen Alphabets möglich ist. Bei dieser Analyse lässt er sich von Quintilian²²³ leiten. Aufgabe dessen, der eine *ars* verfassen wolle (“reducir en artificio”²²⁴ algun lenguaje”: 113, 4-5), sei es, zu untersuchen, ob Buchstaben fehlten oder überzählig seien (113, 3-6). Quintilian hatte bekanntlich vom fehlenden

²¹⁹ Cf. SUDHOFF 1908: 16; THEODOR MEYER-STEINEG/KARL SUDHOFF, *Illustrierte Geschichte der Medizin*, Stuttgart 1965, p. 89. – Maßgebend war die in Toledo von Gerhard von Cremona (12. Jh.) übersetzte medizinische Enzyklopädie des AVICENNA († 1037), der *Canon medicinae*, in dem in III, Fen X, tract. 1, c. 7, Venedig 1507 (Faksimile 1998): f. 240v^o hierzu etwas steht.

²²⁰ Cf. CICERO, *De natura deorum*, II, 136, ed. W. AX, Stuttgart 1961: 104, 23; CELSUS, *De medicina*, IV.1, 3, ed. W. G. SPENCER, Cambridge (Mass.) 1971, vol 1: p. 354. Sowohl in der sog. *Anatomia porci* (Ende 11. Jh.) aus der Schule von Salerno als auch in der *Anatomia Mundini* (1316) aus der Schule von Bologna wird das Organ als “trachea arteria” bzw. “arteria trachea” bezeichnet (cf. NEUBURGER, II, 1, 1911: 291; 433ss.).

²²¹ Nebrija orientiert sich an CELSUS, *De medicina*, IV, 3, SPENCER 1971: 356, nach dem der Larynx ein Teil der Trachea ist: “Ipsa autem arteria, dura et cartilaginosa, in gutture adsurgit, ceteris partibus residit”.

Thomas v. Aquin kommentiert die aristotelische Definition wie folgt: “vox causatur ex percussione aeris ad vocalem arteriam” (*In libros de anima*, lb2 lc18, n.2, BUSA 1980, vol. 4: 353). Weiter unten (n.13) setzt er *guttur* und *vocalis arteria* gleich (loc.cit.).

²²² Cf. QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.1, 21-22, RADERMACHER 1965: 11, 6-18

²²³ Cf. QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.4, 7-9, RADERMACHER 1965: 22, 28-23, 7

²²⁴ Der Begriff *artificio* könnte von Guarino Veronese angeregt sein: “Hos grammaticam, idest litteralem, non grammaticae, locutos contenderim, ut qui consuetudine magis quam ratione et artificio ducti eorum sensa enuntiant” (TAVONI 1984: 230s.).

“Aeolicum digammon” (*Instit. or.* I.4, 8, Radermacher 1965: 22, 32) gesprochen, aber auch einen zwischen *u* und *i* und einen anderen zwischen *e* und *i* liegenden Laut erwähnt, der keine graphische Repräsentation besäße. *K* und *q* hatte er als überflüssige Zeichen eingestuft und von den Buchstaben *i* und *u* gesagt, sie würden neben ihrer eigentlichen Funktion auch zur Repräsentation von Konsonanten verwendet, etwa in *iam* und *quos*²²⁵. Nebrija hält sich in seiner Darstellung eng an diese Passage Quintilians, verliert aber dabei Priscian nicht ganz aus dem Auge. So führt er aus:

- Das Lateinische besitzt 23 letras: *a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, x, y, z* (113, 11-14).
- Davon repräsentieren *c, k, q* ein und denselben Lautwert. Zwei von ihnen, Nebrija entscheidet sich für *k* und *q*, sind folglich überflüssig (113, 14-15).
- *X* ist lediglich eine abgekürzte Schreibung für *cs* (113, 15-16).
- *Y* und *z* repräsentieren griechische Laute (113, 17-18).
- *H* ist keine *letra*, sondern ein Zeichen für die Aspiration (113, 18).
- Diesem Überschuss stehen Repräsentationsdefizite gegenüber:
- So fehlen zwei Vokale. Sie fehlen aber nicht als solche, sondern fehlen, weil sie keine graphische Repräsentation haben – recht kühn steht hier in metonymischer Vertauschung das Repraesentandum für das nicht vorhandene Repraesentans. Und zwar handelt es sich um einen Laut zwischen *e* und *i* und einen anderen zwischen *i* und *u* (113, 19-26). Ein Verweis auf die *Repetitio secunda* aus dem Jahre 1486 zeigt an, dass dieser Standpunkt von Nebrija schon sechs Jahre vor Erscheinen der *GC* vertreten worden ist.
- *C, q* und *k* sind eine *letra*, (114, 5-6). Auch hier liegt eine Metonymie vor, aber in umgekehrter Richtung: Repraesentans anstelle des Repraesentandum.
- *I* und *u* sind vier *letras* (114, 6-7), eine Aussage nach gleichem metonymischem Muster.
- Eine ebenfalls metonymisch verfremdete Feststellung ist die nachfolgende Begründung: “por que la diversidad de las letras no está en la diversidad de las figuras más en la diversidad de la pronunciación” (114, 7-9).
- Eine letzte Metonymie ist in der Plinius zugeschriebenen Äußerung enthalten: “los latinos sienten en su lengua la fuerça de todas las letras griegas” (114, 10-11).

Diese Vertauschungen finden sich schon bei Priscian (I, 14-17, Keil 1855: 12, 5-13, 20). So heißt es dort, *i* und *u* seien, wenn sie in Konsonanten übergangen, hinsichtlich des Lautwerts, der ja das Wichtigste an den Buchstaben sei, andere Buchstaben (“Videntur tamen *i* et *u*, cum in consonantes transeunt, quantum ad potestatem, quod maximum est in elementis, aliae litterae esse praeter supra dictas”). *K, q* und *c* hätten, obwohl in Form und Bezeichnung verschieden, als ein Buchstabe zu gelten, und zwar weil diese Zeichen dieselbe Kraft in Metrum und Klang hätten (“quia unam vim habent tam in metro quam in sono”). *I* und *u*, heißt es dann, seien analog hierzu, da sie als Vokale und Konsonanten gebraucht würden, als je verschiedene Elemente (Laute) anzusehen (“non sunt in eisdem meo iudicio elementis accipiendae”). Priscian verwendet also *elementum* anstelle von *littera* und meint mit *aliae litterae* die Verschiedenheit der repräsentierten *elementa*. Allzu große Kühnheiten werden aber noch durch Einschränkungen wie *quantum ad* vermieden. Im übrigen äußert sich Priscian zur Praxis, *littera* anstelle von

²²⁵ Cf. QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.4, 7-10, RADERMACHER 1965: 22, 28- 23, 10

elementum zu gebrauchen²²⁶. Braselmann 1991: 372s. ermittelt zwei Bedeutungen von *letra*: ‘graphisches Zeichen/Graphem’ und ‘zweiseitige Einheit, bestehend aus Phonem und Graphem’. Sie bezeichnet die Auffassung von A. Salvador Plans «La adecuación entre grafía y fonema en los ortógrafos del siglo de oro», *AEF* 3 (1980), p. 215-27: 217, *letra* bedeute auch ‘Phonem’, als falsch. Interessant ist nun, dass diese auf Saussures Zeichenbegriff zurückgehende Deutung Braselmanns schon bei Helias angelegt ist, der *littera* als “nomen complexivum” versteht: “Complexivum vero pluribus convenit ita quod omnibus illis simul et unicuique illorum per se [...]. Dicimus itaque quod littera est pronuntiatio simplex representata figura. Neque enim pronuntiatio sine figura littera est neque figura sine pronuntiatione sed pronuntiatio representata figura, ita, scilicet, quod figura et pronuntiatio simul sunt eadem littera et unumquodque illorum per se” (Reilly 1993: 73, 23-29). *Littera* ist Graphem und Laut in einem, zugleich aber jedes für sich. Das heißt, dass auch bei Helias *littera* nur ‘Laut’ bedeuten kann²²⁷.

In den auf diese Weise produzierten und oben aufgelisteten Paradoxien liegt ein Appell, eindeutige Verhältnisse, wenn schon nicht im Lateinischen, so doch im Kastilischen herzustellen. Keine verfremdende Rhetorik ist mehr im Spiel, wenn von den Lauten die Rede ist (114, 11-115, 20):

- Die Zahl der Laute des Lateinischen beträgt sechsundzwanzig.
- Unter Einschluss des griechischen *y* und der beiden vokalischen Laute, die keine eigenen Grapheme besitzen, kommt Nebrija auf acht Vokale.
- Unter Einschluss des konsonantischen *i* und *u* sowie der griechischen Aspiratae kommt er auf achtzehn Konsonanten. *X* bleibt ausgeschlossen.

Im Anschluss an diese Aufzählungen werden die Vokale von den Konsonanten geschieden. Vokale sind für Nebrija solche, die ohne Verbindung mit anderen Lauten klingen, die “isoliert realisiert [werden können]” (Braselmann 1991: 192), im Unterschied zu den Mutae, die “fast keine Stimme” (“sonido”) besitzen, aber auch zu den Halbvokalen, die im Vergleich mit den Mutae “viel Klang” (“sonoridad”) besitzen (114, 26-29). Hier fehlt es an einer klaren Unterscheidung der Begriffe. Nicht unbegründet ist daher die Feststellung Petra Braselmanns, Nebrija arbeite mit zwei verschiedenen Kriterien, dem der Auditivität und dem der Stimmhaftigkeit²²⁸.

Priscian führt im zehnten und elften Abschnitt des ersten Buches seiner *Institutiones* (Keil 1855: 9, 10-29) etwas zur Qualität der Laute aus. Vokale, Halbvokale und Mutae stehen in gradueller Opposition zueinander: “hae ergo [hoc est semivocales] quantum vincuntur a vocalibus, tantum superant mutas”. Zur Bezeichnung *semivocales* wird vermerkt: “‘Semivocales’ autem sunt appellatae, quae plenam vocem non habent”. Zu den Mutae heißt es schließlich: “non quae omnino voce carent, sed quae exiguam partem vocis habent”. Mit dieser Unterscheidung überschneidet sich eine andere: “Ideo apud Graecos quidem omnes dictiones vel in vocales vel in semivocales, quae secundam habent euphoniā, desinunt, quam nos sonoritatem possumus

²²⁶ Bereits bei Lukrez findet sich das Umgekehrte (cf. LUCRETIUS CARUS, *De rerum natura*, II, 688-94, ed. JOSEPH MARTIN, Leipzig 1959: 69).

²²⁷ Der Gebrauch von *littera* im Sinne von ‘Laut’ ist im Mittelalter gang und gäbe. So heißt es bei Johannes Dacus: “Ad cuius intellectum notandum, quod littera potest accipi dupliciter, vel in scripto vel in pronuntiatione” (*Summa*, OTTO 1955: 111, 8-9); und bei Thomas v. Aquin: “[...] quia dicuntur litterae etiam in prolatione et scriptura, quamvis magis proprie, secundum quod sunt in scriptura, dicantur litterae; secundum quod sunt in prolatione dicantur elementa vocis” (*In libros Perihermeneias*, lb 1 lc 2, n.7, BUSA 1980, vol 4: 328).

²²⁸Cf. BRASELMANN 1991: 192

dicere, [...]”. Die Bezeichnung *mutae* wird nun als Stummheit anderer Art, nämlich als das Nicht-Vorhandensein eines Merkmals gedeutet: “quod ad comparationem bene sonantium ita sint nominatae”. Nebrija unterscheidet hingegen nur nach graduellen Oppositionen (114, 26-29). So setzt er *boz* mit *sonido* gleich und bemerkt zu den *Mutae*: “en comparación de las vocales quasi no tienen sonido alguno” – das entspricht der Minimalstufe des dreistufigen Schemas des Priscian. Wenn dann aber zu den *semivocales* ausgeführt wird, sie besäßen im Vergleich zu jenen “mucho de sonoridad”, so bedeutet das, dass *sonoridad* nicht als ein bei den *Mutae* nicht vorhandenes Merkmal begriffen wird. Mit anderen Worten: da *sonoridad* nicht als etwas Merkmalhaftes gegenüber *sonido* betrachtet wird, werden die beiden Begriffe auch nicht gegeneinander abgegrenzt. – Mit *sonido* gibt Nebrija den bei Priscian und Marius Victorinus gebräuchlichen Begriff *sonus* ‘Sprachschall’ wieder²²⁹.

Als Grund für diese unterschiedlichen Lautqualitäten wird die “diversidad de los lugares donde se forman las bozes” (114, 29-30) genannt. So schlägt bei der Bildung der Vokale die Atemluft nicht gegen die zur Konsonantenbildung notwendigen Artikulatoren, sondern strömt aus der “Kehlkopfenge” (“angosto de la garganta”) frei durch den Mundraum und wird erst durch die Mundstellung zu einem bestimmten Laut (114, 29-34) – eine Definition, die in der Sache an Isidor von Sevilla, in der Terminologie wohl an Celsus²³⁰ angelehnt ist. Sie ist wie die des Isidor darin unzureichend, dass sie die Zunge, von deren Stellung die Artikulation der Vokale ebenso abhängt, nicht erwähnt. Nicht hierin, wohl aber in der Benennung des je verschiedenen Resonanzraums sind die bei Thurot abgedruckten Ausschnitte aus mittelalterlichem Schrifttum genauer²³¹.

Bei den velaren Verschlusslauten “presst oder schlägt” die Luft mehr oder weniger stark das mit “campanilla” bezeichnete Zäpfchen. Bei den Dentalen sind die Zähne, bei den Labialen die Lippen der Ort, an dem ein Verschluss gebildet wird, durch dessen Sprengung ein Laut zustande kommt – Nebrija redet von einem “Freigeben der Stimme” (“suenan expediendo la boz”). Wie bei den Velaren ist es der unterschiedliche Tonus der verschlussbildenden Organe, der die verschiedenen Lautqualitäten der *Tenues*, *Mediae* und *Aspiratae* erzeugt. Bei Marius Victorinus kommt nur die *Media g* durch sanftere Lösung desselben Verschlusses, der auch für *c* nötig ist, zustande²³². Ein Gesetz, dem zufolge bei allen *Mediae* der verschluss-sprengende Druck geringer sein soll als bei den *Tenues*, wird erst in der *GC* formuliert. Nebrija verallgemeinert somit das bei jenem zur Bildung von *c* und *g* Festgestellte.

Bei den Halbvokalen – es sind dies: *l, m, n, r, s, z* – greift die allgemeine Definition eines durch Anlehnen der Zunge an den Gaumen hervorgebrachten Klanges nicht ganz. Hier wird außerdem der Artikulationsort nur bei *m* erwähnt. Als einen Mangel mag man auch das Fehlen einer allgemeinen Definition der *Mutae* empfinden, zumal in bestimmten mittelalterlichen Traktaten solche nicht fehlen²³³. Ein sicher gravierenderer Mangel liegt darin, dass die Artikulationsart nicht als zweiter, ebenso wichtiger Faktor genannt wird. Das hängt natürlich auch damit

²²⁹ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, I, 17, KEIL 1855: 13, 13-20

²³⁰ ISIDOR V. SEVILLA, *Etymologiae*, I.IV, 3: “Vocales sunt quae directo hiatu faucium sine ulla conlisione varie emittuntur.” Bei CELSUS, *De medicina*, IV, 8, 2, SPENCER 1971: 384 heißt es zu Atembeschwerden: “His communia sunt, quod propter angustias, per quas spiritus evadit, sibilum exit.” Sollte diese Stelle maßgebend gewesen sein, hätte Nebrija, was hier als pathologische Verengung zu verstehen ist, durchaus richtig auf die ins Lumen des Larynx hineinragenden Stimmfalten bezogen. In dem von Sudhoff transkribierten provenzalischen Traktat wird der Kehlkopf als “hismon” bezeichnet, der prov. Form für *isthmus faucium* (cf. SUDHOFF 1908: 12).

²³¹ Cf. THUROT 1869: 135s.

²³² MARIUS VICTORINUS, *Ars gramm.*, I, KEIL 1874: 33, 20-24

²³³ Zu mittelalterlichen Definitionen cf. THUROT 1869: 135ss

zusammen, dass der Begriff noch nicht existiert. Aus Sätzen wie denen des Marius Victorinus: “Igitur singulae qua oris nostrae sede conceptae, quo spiritu nisuque formatae, vocis suae vim potestatemque exprimant, ut potero, explicabo”²³⁴ – die den terminologischen Standard für viele Jahrhunderte vorgeben – ließ sich ohne weitere Schwierigkeit nur der umschreibende Terminus *lugares donde se forman las bozes* gewinnen. Für die beiden anderen Begriffe – ähnliche findet man anderswo – hätte erst ein Hyperonym gefunden werden müssen. Man kann also aufs Ganze gesehen zu dem Urteil kommen, dass aus moderner Sicht das eine problematisch sei und das andere sich nicht rechtfertigen lasse usw.²³⁵, sollte dabei aber nicht übersehen, welchen Weg Nebrija von seinen lateinischen Schriften bis zur *GC* zurückgelegt hat. Dort hat nämlich die Lautphysiologie noch gar keinen Platz²³⁶. Kontinuierlich hat sich hingegen die Kritik an der Orthographie entwickelt²³⁷.

Gegenstand des fünften Kapitels (116-119) ist die kritische Analyse der Laute und Grapheme des Kastilischen. Von den 23 aus dem Lateinischen übernommenen *figuras de letras* werden, wie Nebrija zu Beginn des Kapitels feststellt, zwölf in gleicher Funktion gebraucht, sechs in lateinischer, aber auch kastilischer Funktion, fünf werden hingegen zur Repräsentation von Lauten benutzt, die es im Lateinischen nicht gibt (116, 4-10). Nach dieser Bilanz werden drei Grundsätze aufgestellt:

Para maior declaración de lo qual avemos aquí de presuponer lo que todos los que escriben de orthographía presuponen: que assí tenemos de escribir como pronunciamos, & pronunciar como escrivimos; por que en otra manera en vano fueron halladas las letras. Lo segundo, que no es otra cosa la letra, sino figura por la qual se representa la boz & pronunciación. Lo tercero, que la diversidad de las letras no está en la diversidad de la figura, sino en la diversidad de la pronunciación. (Quilis 1980: 116, 10- 17)

Der erste Grundsatz begegnet uns in der *GC* an dieser Stelle zum ersten Mal. Der zweite war schon in Kapitel 3, und der dritte in Kapitel 4 formuliert worden. Nebrija geht von einer Feststellung Quintilians aus: “Ego, nisi quod consuetudo optinuerit, sic scribendum quidque iudico, quomodo sonat”²³⁸. Er lässt die Einschränkung jedoch weg und fügt im Gegenzug eine Umkehrung hinzu, die er in der *Repetitio secunda* als das Originalzitat präsentiert hatte²³⁹, und zwar zur Legitimierung seiner Methode, die korrekte Aussprache des Lateinischen aus der Graphie herzuleiten²⁴⁰. Noch aber werden Ausnahmen zugelassen. Die Verhältnisse des Kastilischen sind anders. Hier lässt sich der direkte Weg einer Analyse des Lautinventars der Sprache beschreiten, und lassen sich in einem “arbiträr-kreativen Akt” (Brasermann 1991: 199) den nicht eindeutig repräsentierten Lauten Grapheme zuordnen. Der Satz und dessen Umkehrung

²³⁴ MARIUS VICTORINUS, *Ars gramm.*, I, KEIL 1874: 32, 31-33

²³⁵ Cf. BRASELMANN 1991: 192

²³⁶ Cf. auch AMADO ALONSO, «Examen de las noticias de Nebrija sobre antigua pronunciación española», in: MANUEL ALVAR (ed.), *Estudios Nebrisesenses*, Madrid 1992, p.159-259, hier p. 159s.

²³⁷ In einer Randglosse der *ILC* ist zu lesen: “Quot sunt litterae in usu? - Hic quoque de numero litterarum quae scribuntur inquirat. Neque enim recte duo & viginti repondisset, cum apud Latinos sex & viginti sint pronunciations litterarum distinctae et totidem consequenter debeant esse litterae, quemadmodum paulo post dicemus & in repetitione quam de litteris habuimus & et in opere illo quod de sermonis hispani grammatica fecimus. Quibus in locis deductum est octo esse vocales apud Latinos & duo de viginti consonantes. Ergo figurae litterarum quae scribuntur duae sunt et viginti & h, quae etsi quantum ad figuram littera sit atque in ordine litterarum ponatur, non est elementum, quia non sonum sed tantum spiritum sive flatum habet [...]” (*ILC*, f. 72r^o).

²³⁸ QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.7, 30, RADERMACHER 1965: 51, 18-20

²³⁹ Cf. GUILLERMO L. GUITARTE, «Tres principios ortográficos de Nebrija», in: ALVAR 1992: 341-75, hier: p. 343

²⁴⁰ “[...] cum praesertim auctor sit Quintilianus ita pronuntiandum esse quemadmodum scribimus, exceptis paucis dictionibus quas auctores meminerunt.” (zitiert nach GUITARTE 1992: 343)

lassen sich daher frei von Vorbehalten formulieren²⁴¹. Hatte Nebrija aber in der *Repetitio* den Satz in seiner Umkehrung Quintilian zugeschrieben, so macht er die ursprüngliche Äußerung Quintilians nun zum Axiom eines Kollektivs.

Die Lautsysteme des Kastilischen und des Lateinischen sind nur zu einem Teil identisch. Das Kastilische hat nämlich zwei Laute, die Römer und Griechen nicht kennen, wohl aber Juden und Araber, zwei andere, die nur die Araber kennen, und zwei, die nur im Kastilischen vorkommen (117, 20-118, 19; 119, 1-7). So sind die mit *ç* und *h* repräsentierten Laute nach Nebrijas Meinung von den Juden und Arabern übernommen. Die Schreibung *ge/gi* entspricht einem Laut, den nur die Araber kennen, aus deren Sprache er, wie Nebrija vermutet, übernommen ist. Das Gleiche gilt für den mit *x* geschriebenen Laut. Zwei andere – sie werden *ch* bzw. *ll* geschrieben²⁴² – kommen nur im Kastilischen vor, eigene und zugleich fremde Laute. Alterität und Geschichtlichkeit stoßen in solchen Passagen gegen das Identitätsparadigma.

Die orthographische Kritik zielt auf die zweite und die dritte Graphemgruppe, denn bei der ersten Gruppe sind die Verhältnisse eindeutig: zwölf vom Lateinischen übernommene Grapheme repräsentieren zwölf lateinische und zugleich kastilische Laute. Nach der Eliminierung von *q* und *k*, die ja schon Quintilian als überflüssige Zeichen betrachtet hatte, und des im Kastilischen überflüssigen *y* bleiben noch acht Zeichen übrig, mit denen – eine skandalöse Ungleichgewichtigkeit – vierzehn Laute repräsentiert würden, weil die Zeichen eben nicht nur in ihrer eigentlichen Funktion verwendet würden²⁴³. Auf der untersten Hierarchieebene der Sprache wird ein *proprietas*-Ideal verfochten, das keine figuralen Lizenzen kennt.

Für die Analyse selbst verweisen wir auf Petra Braselmann (1991: 194ss.). Es sei lediglich angemerkt, dass die Prinzipien nicht ganz durchgehalten werden. So ist *ç* ein zwar modifiziertes, aber dennoch neues Zeichen für einen neuen Laut; insofern ist die Kritik an der uneigentlichen Verwendung des Zeichens *c* nicht ganz berechtigt, vor allem nicht, wenn man bedenkt, dass der im darauf folgenden Kapitel gemachte Reformvorschlag auf eben diese Schreibung hinausläuft. Und so ist Eigentlichkeit grundsätzlich etwas vom Lateinischen Vorgegebenes – Eindeutigkeit im Kastilischen ist daher noch kein zureichender Grund, an den Graphemen *x* und *ch* nichts zu ändern –, dennoch kann *h*, im Lateinischen ein Zeichen der Aspiration, der Repräsentation eines neuen Lauts dienen.

In Kapitel 6 (120-22) kommt Nebrija zu seinen Reformvorschlägen, die außer bei *h* und *ll* auf der Modifizierung bereits vorhandener Zeichen beruhen. Auch hier verweisen wir auf die Darstellung von Petra Braselmann und greifen lediglich zwei die Tradition betreffenden Aspekte auf: Für /*ñ*/ wählt Nebrija *ñ*, möchte aber auch die lateinische Schreibung *gn* zulassen, obgleich Nigidius Figulus dazu angemerkt habe, “que la *n* con la *g* se hagan adulterinas & falsas” (121, 18-19). Nebrija weist sich hier als Leser der *Noctes Atticae* des Gellius aus, in denen Nigidius wie folgt zitiert wird: “Item ex eodem libro verba haec sunt: ‘Inter litteram “n” et “g” est alia vis, ut in nomine “anguis” et “angari” [...]. In omnibus enim his non verum “n”, sed adulterinum ponitur. Nam “n” non esse lingua indicio est; nam si ea littera esset, lingua palatum tangeret”²⁴⁴. In der Vorlage ist, wie man sieht, nur das *n* das illegitime Zeichen, bei Nebrija sind es beide. Die Metapher des Ehebruchs, die übrigens schon Flavio Biondo aufgegriffen hatte, als er von der

²⁴¹ Zur Abweichung Nebrijas von Quintilian cf. auch BRASELMANN 1991: 189

²⁴² Zu den Lautwerten der Grapheme cf. BRASELMANN 1991: 195ss.; ALONSO 1992: 179-206, 230s, 239-244

²⁴³ Der von Nebrija in diesem Zusammenhang verwendete Begriff “oficio” (116, 27 et passim) für die Funktion eines Graphems ist von Marius Victorinus entlehnt (cf. M. VICTORINUS, *Ars gramm.*, I, KEIL 1874: 33, 30).

²⁴⁴ GELLIUS, *Noctes Atticae*, XIX.14, 7, ed. P. K. MARSHALL, Oxford 1990, 2 vol., vol 2: 583

durch Vermischung der Sprachen entstandenen “adulterina[m] loquela[m]” (Tavoni 1984: 215) sprach, taucht bei Nebrija noch einmal im letzten Kapitel des ersten Buchs auf (131, 11).

In den *Artes* und bei Priscian hat die *littera* drei Akzidentien: *nomen*, *figura*, *potestas*²⁴⁵. Priscian tritt der Meinung anderer Grammatiker, auch *ordo* sei ein Akzidens, entgegen und bezeichnet *ordo* als “pars potestatis literarum”²⁴⁶. Helias teilt die *potestas* in fünf Subakzidentien auf²⁴⁷. Balbi lehnt sich wiederum eng an Priscian an, ebenso Perotti. Nebrija findet zu einer neuen Ordnung. Er nennt außer den drei klassischen Akzidentien noch *cognatio* und *ordo* (f. 35v^o) und macht damit zwei Kategorien, die bei Helias nur subakzidentellen Status haben, zu gleichrangigen. In der *GC* sind drei Akzidentien (*potestas*, *cognatio*, *orden*) in Kapitelüberschriften eingegangen und damit zu Leitbegriffen der Analyse geworden. Von den beiden anderen steht das Akzidens *figura* kapitelübergreifend für das zentrale Thema des ersten Buchs, die orthographische Reform des Kastilischen; *nomen* spielt nur mehr eine untergeordnete Rolle. Das Aufzählen und Beschreiben von Akzidentien ist eine bestimmte Form der Vermittlung von Wissen. Schulwissen wird so weitergegeben. In der *GC* geht es aber auch um Zeichentheorie, um Neugestaltung eines Zeichensystems, um Sprachpolitik, d.h. um Gegenstände, die nach einer moderneren Form der Darstellung verlangten.

Kapitel 8 (126-27) beschäftigt sich mit der Ordnung der Vokale im Diphthong. Isidor von Sevilla, der unter *ordo* die alphabetische Reihenfolge der Buchstaben verstanden hatte, wird Quintilian entgegengehalten²⁴⁸ – eine ins Leere laufende Kritik, denn Quintilian, der nicht möchte, dass die Knaben die Namen der Buchstaben und ihre Reihenfolge (“contextus”) lernen, bevor sie deren Figuren beherrschen, äußert sich nur zu einer Methode, ohne dabei der Kategorie *ordo* bzw. *contextus* noch eine andere Bedeutung zu geben. Diesen Schritt tut an dieser Stelle erst Nebrija, der, sich gewissermaßen von beiden Autoren absetzend, hinzufügt: “[...] mas diremos de las letras en qué manera se ordenan & cogen en una sílaba” (126, 11-12). An der etymologischen Erklärung des Diphthongs fällt auf, dass die auf Priscian zurückgehende Angabe der *ILR* lautphysiologisch formuliert wird. Aus dem “quasi duplex sonus: como si dixesses doblado son” (f. 35v^o) wird “haze en ella dos heridas” (126, 16-17): den zwei Lauten entsprechen, obwohl sie eine Silbe bilden, zwei Artikulationsstöße – terminologisch sicher keine glückliche Lösung, da im zweiten Buch die Silbe als “una herida de la boz” (135, 9) definiert wird. Nebrija versucht, die Angabe des Priscian: “nam singulae vocales suas voces habent” (I, 50, Keil 1855: 37, 14-15), woraus in den *ILR* “conglutinatio duarum vocalium in eadem syllaba suam vim retinentium: ... las quales en una mesma syllaba tienen su fuerça” (loc.cit.) geworden war, neu zu formulieren. Er löst sich dadurch aber nicht von älteren Vorstellungen, sieht nur die Laute als solche und nicht das Gleiten von einem zum anderen.

²⁴⁵ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, I, 6, KEIL 1855: 7, 26

²⁴⁶ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, I, 8, KEIL 1855: 9, 3-4.

²⁴⁷ HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 83, 51-55

²⁴⁸ Cf. ISIDOR V. SEV., *Etym.*, I.IV, 16; QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.I, 24; RADERMACHER 1965: 11

4. SPRACHE UND KORRUPTION

Chloris eram, quae Flora vocor: corrupta Latino
nominis est nostri littera graeca sono; ...

Ovid, *Fasten* V, 195-96

Chloris war ich, die ich jetzt Flora heiße: durch die
lateinische Sprache ist ein griechischer Buchstabe
meines Namens verändert²⁴⁹.

Der Titel des Kapitels sieben lautet: “Del parentesco & vezindad que las letras entre si tienen” (123, 2-3). Die Verwandtschaft von Lauten zeigt sich darin, dass sie unter mehr oder weniger genau festgelegten Bedingungen sich in verwandte Laute verändern. Das Kapitel hat in der Geschichte der romanischen Philologie eine herausgehobene Bedeutung, werden doch hier zum ersten Male alle Laute des Alphabets nach ihren möglichen Veränderungen beschrieben, wobei das hauptsächliche Interesse der Betrachtung denjenigen Veränderungen gilt, die bei der Herausbildung des Kastilischen aus dem Lateinischen zu beobachten sind²⁵⁰.

Tienen entre sí las letras tanta vezindad & parentesco, que ninguno se deve maravilliar, como dize Quintiliano, por que las unas passan & se corrompen en las otras; lo qual principalmente acontece por interpretaci3n o por derivaci3n. (Quilis 1980: 123, 4-7)

Die Passage, die als Vorstufe zu diesem Satz und in einem gewissen Sinn zum gesamten Kapitel angesehen werden muss, lautet:

Quid est cognatio in littera? - Quaedam affinitas, qua alia in aliam commutatur, aut per interpretationem ut a *Lida Leda*, aut per derivationem, ut a *tego toga*, aut per compositionem, ut ab *amicus inimicus*, aut per declinationem, ut a *facio feci*.

¿Que cosa es parentesco en la letra? - Una cercanidad por la qual una se muda en otra o por interpretacion, como de *Lida Leda*, o por derivacion, como de *cubrir cobertura*, o por composicion, como de *amigo enemigo* o por declinacion, como de *hago hize*. (*ILR* f. 35v^o)

In den *ILR* ist die *cognatio* eines der fünf Akzidentien der *littera*. Die kastilische Übersetzung des Begriffs mit *parentesco* wird in der *GC* beibehalten. Der Begriff, der in den *ILR* als Definition diente: *affinitas/cercanidad* tritt in Gestalt des Synonyms *vezindad* zu *parentesco*. Aus Definiendum und Definiens der *ILR* ist somit in der *GC* ein Begriffspaar geworden. Statt des Ausdrucks *se muda en otra* finden wir zwei Verben: “passan & se corrompen en las otras” (123, 6). Von den vier Bedingungen, unter denen Laute sich verändern, werden nur noch zwei genannt: *interpretaci3n* und *derivaci3n*, eine in Hinblick auf die kastilischen Verhältnisse sinnvolle Reduktion, die die beiden weggelassenen Kategorien ja nicht völlig ausschließt. Als Gewährsmann wird nur Quintilian genannt, obwohl das Kapitel auch einiges aus Priscian

²⁴⁹ P. OVIDIUS NASO, *Die Fasten*, herausgegeben, übersetzt und kommentiert v. FRANZ BÖMER, Heidelberg 1957, vol. 1, p. 232/233

²⁵⁰ Cf. WERNER BAHNER, «Sprachwandel und Etymologie», in: ANTONIO QUILIS/HANS-J. NIEDEREHE (ed.), *The history of linguistics in Spain*, Amsterdam/Philadelphia 1986, p.95-116, hier: p. 99s.; RAMÓN SARMIENTO, «La teoría de la corrupci3n en Antonio de Nebrija», *Bulletin Hispanique* 94, 2 (1992): Hommage à Nebrija, p. 405-409, hier: p. 408; ESPARZA TORRES 1995: 94ss.

übernimmt. Die entscheidende Frage ist, warum Nebrija *passar* und *corromperse* benutzt; vor allem aber ist zu klären, ob es sich bei diesen beiden Verben um Synonyme handelt. Im nachfolgenden Text wird hauptsächlich *corromperse* gebraucht, wohingegen in den entsprechenden Passagen von Quintilian und Priscian das Verb *corrumpere* nicht vorkommt.

Auszugehen ist von der Absicht Nebrijas, nachzuweisen “que no es otra cosa la lengua castellana que latín corrompido” (123, 14-16). Diese These wird in ähnlicher Form in Kapitel zwei formuliert: die Goten hätten die sich schon in der Phase des Niedergangs befindende lateinische Sprache vollends korrumpiert, und nicht nur dies, auch die lateinischen Buchstaben hätten sie entstellt²⁵¹. Im sechsten Kapitel des zweiten, der Prosodie gewidmeten Buchs ist vom Verlust aller Wissenssysteme einschließlich der Grammatik die Rede²⁵². Daher sei niemand mehr in der Lage gewesen, zwischen langen und kurzen Silben zu unterscheiden. Solche und ähnliche Äußerungen legen es nahe, dass Nebrija der sogenannten Korruptionsthese²⁵³ anhängt.

Hier ist ein kurzer Blick auf die in Italien gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts geführte Diskussion über den Ursprung des Volgare notwendig. Bekanntlich hatte Leonardo Bruni den Standpunkt vertreten, dass die Römer über zwei verschiedene, in keinerlei Verwandtschaft zueinander stehende Sprachen verfügt hätten. Flavio Biondo, der Kontrahent Brunis, bezeichnet und charakterisiert sie in einem Brief an denselben folgendermaßen: “Tecum enim, si recte memini, Luscus et Cintius sentire videbantur, vulgare quoddam et plebeium Romanis fuisse loquendi genus a litteris remotum, quo doctissimi etiam oratores apud populum illas dicerent orationes, quas postmodum multa lucubratione in grammaticam latinam redactas posteris reliquerunt”²⁵⁴. Biondo geht hingegen von einer einheitlichen Sprache aus, die allerdings große Unterschiede je nach Anwendungsbereich aufweise²⁵⁵. Zu den drei “Basisvarietäten” (Brasermann 1991: 109) des Lateinischen wird folgendes ausgeführt: “Cum enim inde colligi liceat tres latinae dictionis formas tunc fuisse, poeticae unam numeris astrictam, oratoriae alteram nec contextam numeris nec carentem, vulgaris tertiam fluentem et quaquaversum sine numero sine ordine dilabentem; quae docti partes erant, quae indocti, apparet” (Tavoni 1984: 203). Die *dictio vulgaris* wird im Fortgang des Textes “abiectum genus tertium” (loc. cit.) genannt, das zwar keine Regeln der Grammatik kenne, gleichwohl aber Latein sei. In der Allegorie der aus der Verbindung des Latus mit Carmenta hervorgegangenen drei Töchter ist es das Aschenputtel (204). An die Stelle dieser “universae multitudinis latinitas” und “romana latinitas” ist durch die Goten- und Vandaleneinfälle ein Sprachzustand getreten, zu dem Folgendes gesagt wird: “[...] factum est, ut pro romana latinitate adulterinam hanc barbarica mixtam loquelam habeamus vulgarem” (215). Das Volgare ist somit ein verderbtes Latein. Der Grad dieser Korruption kann aber durchaus unterschiedlich sein, denn in abgelegenen Gebieten um Rom hört man mitten auf dem Feld lateinische Wörter. Für Biondo sind das Beweise neben

²⁵¹ “Los cuales [los godos], no sola mente acabaron de corromper el latín & lengua romana, que ia con las muchas guerras avía comenzado a desfallecer, mas aun torcieron las figuras & traços de las letras antiguas, introduziendo & mezclando las suias, cuales las vemos escritas en los libros que se escrivieron en aquellos ciento & veinte años que España estuvo debaxo de los reies godos; [...]” (QUILIS 1980: 109, 36-41)

²⁵² “Mas después que con todas las buenas artes se perdió la Gramática, [...]” (QUILIS 1980: 146, 5-6)

²⁵³ Cf. MAURIZIO VITALE, «Sommario elementare di una storia degli studi linguistici», in: ANTONIO VISCARDI (ed.), *Preistoria e storia degli studi romanzi*, Milano/Varese 1955, p. 7-169, hier: p. 12-20; HANS WILHELM KLEIN, *Latein und Volgare in Italien*, München 1957, p. 50-57; MIRKO TAVONI, *Latino, Grammatica, Volgare*. Storia di una questione umanistica, Padova 1984

²⁵⁴ FLAVIUS FOROLIVIENSIS, *De verbis romanae locutionis Blondi ad Leonardum Aretinum*, zitiert nach TAVONI 1984: 197-215

²⁵⁵ Cf. KLEIN 1957: 56s.; BRASELMANN 1991: 109

einigen anderen, dass die Sprache des Volkes eine Basisvarietät des Lateinischen gewesen ist. Poggio Bracciolini, der den Thesen Biondos folgt, stellt selbst in Rom verschiedene Grade der Korruption fest: “Tum hodie quoque magna ex parte, romanis praesertim mulieribus, incorruptior loquendi consuetudo permansit qua latina verba proferantur, ut mirum sit in tanta urbis vastitate, tanta diversarum quae urbem occuparunt gentium colluvione, tanta inundatione barbarorum qui urbe permanserunt, adhuc linguae latinae portionem vulgo in urbe resedissee” (*Tertiae convivalis historiae disceptatio*, zitiert nach Tavoni 1984: 241). Auch Guarino Veronese weiß in dem bereits zitierten Brief an Leonello d’Este von den “romanarum coloniarum in hanc usque aetatem retentae reliquiae [latinae locutionis]” (Tavoni: 236). Er belegt seine Aussage mit ein paar Sätzen aus dem Munde von in Italien lebenden Spaniern. Zu einem dieser Sätze merkt er an: “Quid latinus fere dici potest” (loc. cit.). Auch diese Zitate wollen lediglich vor Augen führen, dass die lateinische Rede von allen aktiv und passiv beherrscht wurde, bis durch die Gallier- und Germaneneinbrüche die Reinheit der Sprache verloren ging. Für einige Aussagen, die Nebrija zu den Formen des Kastilischen machen wird, sind diese Beobachtungen der italienischen Humanisten von größter Bedeutung.

Von den Formulierungen zu urteilen, überträgt Nebrija diese Feststellungen zum Status des Volgare auf das Kastilische, denn auch das Kastilische ist “korrumpiertes Latein”. Aber versteht Nebrija in jedem Fall unter *latín corrompido* dasselbe wie die italienischen Humanisten, wenn sie, so Flavio Biondo, feststellen, dass an die Stelle der römischen Latinität eine “ehebercherisch mit barbarischer Rede vermischte Rede des Volkes” getreten sei²⁵⁶? Die Beantwortung dieser Frage muss sich aus dem Kapitel selbst ergeben.

Das Kapitel entfaltet den in den *ILR* gegebenen summarischen Hinweis auf vier Klassen von Lautveränderungen zu einer umfassenden Darstellung des Lautwandels. Die neununddreißig durch *interpretación* und/oder *derivación* bewirkten Lautveränderungen werden in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt und stellen somit ein mehr oder weniger vollständiges Inventar von Lautveränderungen dar (123, 7 - 125, 29). Das mit Abstand am häufigsten in diesem Zusammenhang benutzte Verb ist *corromperse*. Daneben findet sich *mudar* und das nur einmal gebrauchte *passar*. Ein Grund für diese Verteilung ist nicht ersichtlich. Insgesamt lassen sich sieben verschiedene Typen von Veränderungen unterscheiden:

1. Von Griechisch zu Latein ist dieselbe Lautveränderung zu beobachten wie von Latein zu Kastilisch (*triambos* > *triumphus*; *scobina* > *scofina*).
2. Bestimmte Lautveränderungen sind bei der Übernahme lateinischer Wörter ins Kastilische festzustellen. Dieser Typus kommt am häufigsten vor.
3. Aus lateinischen Lauten gehen solche hervor, die das Lateinische nicht kennt (*filius* > *hijo*; *clavis* > *llave*; *sucus* > *çumo*).
4. Im Lateinischen sind bei der Flexion die gleichen Veränderungen wie bei der Übernahme eines lateinischen Wortes ins Kastilische zu beobachten (*facio, feci; factum* > *hecho*).
5. Im Kastilischen sind bei der Derivation die gleichen Veränderungen wie bei der Übernahme eines Wortes aus dem Lateinischen ins Kastilische zu beobachten (*estamen* > *estambre*; *estambre* > *estameña*).
6. Bestimmte im Laufe der Zeit eingetretene, lateinische Lautveränderungen sind auch in der Entwicklung des Kastilischen feststellbar. So hießen die *Lemures*, ein nach *Remus* benanntes Totenfest, zuvor *Remures*. Die Härte des *r* geht, wie Nebrija in ganz

²⁵⁶ Cf. TAVONI 1984: 214s.

offensichtlicher Anlehnung an eine Stelle der *Fasten* des Ovid²⁵⁷ feststellt, in die Weichheit des *l* über. Analog hierzu hieß im älteren Kastilischen *branca tabra*, was jetzt *blanca tabla* heißt.

7. Eine bestimmte lautliche Veränderung bei der Übernahme eines lateinischen Wortes ins Kastilische kommt im Kastilischen in umgekehrter Weise vor. So wird *lumen* zu *lumbre*, im Kastilischen wird aber aus *estambre estameña* gebildet. Desgleichen wird *porta* zu *puerta*, eine Ableitung hieraus lautet *portero*.

Nebrijas Ausführungen sind von Quintilian und Priscian angeregt. Quintilian kommt im Anschluss an die Nennung fehlender und überzähliger Buchstaben auf das Verhältnis der Laute zueinander zu sprechen²⁵⁸. Es gälte, das Phänomen der *cognatio* der Laute zu begreifen, die sich in bestimmten, durch *declinatio* und *praepositio*, aber auch durch historische Lautentwicklung verursachten *mutationes* manifestiere. Es werden sodann bestimmte Umlaut-, Ablaut- und Assimilationsphänome angeführt, denen historische Lautentwicklungen wie: “Valesii, Fusii in Valerios, Fusios”, aber auch bestimmte Transpositionsphänomene wie die Wiedergabe der Aspiratae griechischer Eigennamen durch lateinische Mediae (I.4, 12-17 Radermacher 1965: 23, 21-24, 24) gegenübergestellt werden. Diese Verbindung von Synchronie und Diachronie finden wir auch bei Priscian²⁵⁹. Er füllt diesen Rahmen indes mit wesentlich mehr Material und benutzt eine größere Zahl von Begriffen. Nach Gruppen geordnet, wird das gesamte Lautinventar nach den zu beobachtenden Veränderungen dargestellt. Auch Nebrija gibt eine Gesamtdarstellung, ersetzt aber die Ordnung Priscians durch die alphabetische Reihenfolge und verwendet *parentesco & vezindad* als neue Oberbegriffe für alle Lautverschiebungen, d.h. die Bedingung wird für das Phänomen als solches gesetzt. Bei Priscian bedeutet *cognatio* die Verwandtschaft der Velare, Dentale und Labiale innerhalb ihrer Gruppen, die Verwandtschaft der Velare mit *x*, der Dentale mit *z* und schließlich die Verwandtschaft von *s* mit *z*, von *t* mit *s*, von *x* mit *s* und von *f* mit dem griechischen Digamma²⁶⁰. Der Tendenz nach ist der Begriff somit auf Minimalpaare beschränkt. Der Begriff *affinitas*²⁶¹ wird bei Priscian nicht gebraucht, ihn bildet das Mittelalter aus dem bei Priscian verwendeten Adjektiv *affinis*²⁶² – eine jener Begriffsbildungen, die die Grammatiker der Renaissance dankbar entgegennehmen.

Hatte Priscian wie schon Quintilian innerlateinische Veränderungen sowie Veränderungen durch die Latinisierung griechischer Nomina betrachtet, so erweitert Nebrija diesen Radius durch das Kastilische und argumentiert aus einer drei Sprachen umgreifenden Perspektive. Er macht so die Entdeckung, dass bestimmte im Lateinischen feststellbare Verschiebungen auch im Kastilischen zu beobachten sind. Und nicht nur dies: bestimmte Lautverschiebungen können sich auch in umgekehrter Folge abspielen. Damit werden aber die Lautverhältnisse in einem wesentlich stärkeren Maße noch als bei Priscian universalisiert. Wenn grundsätzlich beim Übergang vom Griechischen zum Lateinischen dasselbe zu beobachten ist wie beim Übergang vom Lateinischen zum Kastilischen, oder wenn im Lateinischen in einem bestimmten Fall im Laufe der Zeit die

²⁵⁷ P. OVIDIUS NASO, *Fasti* V, 479-482, BÖMER 1957: 244: “Romulus obsequitur lucemque ‘Remuria’ dicit/ illam, qua positus iusta feruntur avis. / Aspera mutata est in lenem tempore longo/ littera, quae toto nomine prima fuit.”

²⁵⁸ Cf. QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.4, 12-17, RADERMACHER 1965: 23, 21-24, 24

²⁵⁹ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, I, 26-49, KEIL 1855: 20, 9-37, 3

²⁶⁰ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, I, 26; I, 31; I, 12, KEIL 1855: 20, 9-21, 2; 23, 23-24, 13; 11, 5-12

²⁶¹ Cf. PAPIAS, *Ars grammatica*, 5, 1, ed. ROBERTA CERVANI, Bologna 1998: 11

²⁶² Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, I, 32, KEIL 1855: 24, 14

gleiche Entwicklung erfolgte wie im Kastilischen, so herrscht eine ahistorische, “panchronische Sicht”²⁶³.

Der Lautwandel wird nicht in seinen konkreten Bedingungen untersucht. Die Entwicklung des Kastilischen aus dem Lateinischen wird ihrem Wesen nach als dasselbe betrachtet wie die Übernahme und entsprechende lautliche Veränderung griechischer Eigennamen ins Lateinische. Mit anderen Worten: historische Sprachentwicklung wird als *interpretación* ‘Übersetzung’ verstanden und damit als punktuelles Ereignis gedeutet. Wohl treten bei Nebrija auch solche Veränderungen in den Blick, die sich in der Zeit abgespielt haben; da aber eine eigene Terminologie für ihre Beschreibung noch fehlt, werden sie in ihrer Verschiedenheit gegenüber synchronen Erscheinungen, wie sie etwa bei der Derivation oder der Flexion auftreten, nicht adäquat erfasst. Die Verschiebung von *branca tabla* zu *blanca tabla* (125, 6-11) sperrt sich nämlich gegen die der Analyse einzig zur Verfügung stehenden Kategorien *interpretación* und *derivación*. Weder bei Quintilian noch bei Priscian tun sich Widersprüche solcher Art auf, denn sie binden die zitierten *mutationes* nicht ausschließlich an vier bzw. zwei Kategorien.

Anders als in den *ILR* und anders als in den zitierten Passagen Quintilians und Priscians gebraucht Nebrija für den Vorgang der Lautveränderung hauptsächlich den Ausdruck *corrómperse*. Bei Quintilian kommt *corruptus* als Gegensatz von *integer* bei der Wortbildung vor und meint den Wegfall von Silben oder Lauten²⁶⁴. Ähnlich wird das Wort bei Priscian gebraucht. Auch Helias gebraucht *corruptus* in diesem Sinn. Da Nebrija sich recht eng an Quintilian und Priscian anlehnt, kann *corrómperse* keinen anderen Sinn haben als etwa die Ausdrücke: *transire*, *venire in*, *deduci* bei Quintilian oder *transire* und verwandte Verben bei Priscian. Besonders klar wird das an den Stellen, wo eine bereits bei Priscian erwähnte Lautveränderung in der *GC* vorgestellt wird²⁶⁵. All das bedeutet nun, dass Nebrija den Übergang vom Lateinischen zum Kastilischen nicht nach dem Modell des Flavio Biondo versteht, und dass das Verb *corrómperse* nicht die negative Konnotation haben kann, die seine lateinische Form in der Diskussion um das Volgare im 15. Jahrhundert hat. Wenn nämlich *corrómperse* im Sinne Biondos gebraucht würde, hätten wir es mit der Paradoxie zu tun, dass die humanistische These auf das Lateinische selbst rückprojiziert würde. Die bei Quintilian und Priscian zitierten Übergänge vom Griechischen zum Lateinischen verfielen dann ebenfalls dem Verdikt der Korruption²⁶⁶. Möglicherweise ist der Gebrauch des Verbs auch von zwei Stellen der *Fasten* des Ovid angeregt. Mit dem diesem Kapitel vorangestellten Distichon beginnt die Göttin Flora die aitiologische Erklärung ihres Namens. Von Zephyr ereilt und besiegt, tauschte sie ihre vormalige Identität einer Nymphe mit Namen Chloris gegen die der Blumen ausatmenden und der Erde Farben schenkenden Göttin des Frühlings (*Fast.V*, 193ss.). Die Veränderung des Namens, in der die Verwandlung des Wesens und die Wandlung zu einer römischen Göttin zum Ausdruck kommt, ist somit kaum als dessen Verderbnis lesbar. Hiermit vergleichbar ist eine andere Geschichte: Orion hieß ursprünglich wegen des sonderbaren, von drei Göttern vollzogenen Akts seiner Zeugung Urion, woraus Orion wurde: “Perdidit antiquum littera prima sonum” (*Fast. V*, 536, Bömer 1958: 322). *Perdidit* hat

²⁶³ Cf. BAHNER 1986: 100

²⁶⁴ Cf. QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.5, 68, RADERMACHER 1965: 38, 21-25

²⁶⁵ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, I, 26, KEIL 1855: 20, 17-19: “Tanta autem est cognatio earum, quod invicem inveniuntur pro se positae in quibusdam dictionibus, ut ‘ambo’ pro ‘αμφω’, [...] ‘triumphus’ pro ‘θριαμβος’ [...]” *GC*, QUILIS 1980: 123, 21-22: “Corrómperse la *b* en *f o ph*, como de griego en latín, ‘triambos’, ‘triumphus’ por el triunfo; [...]”

Das hier angeschnittene Problem wird in der Forschungsliteratur außer bei RAMÓN SARMIENTO 1992: 407 und ESPARZA TORRES 1995: 94ss. nicht gesehen. Cf. auch BRASELMANN 1991: 203s.; BAHNER 1956: 28s.

²⁶⁶ Cf. SARMIENTO 1992: 407

ebenso wenig eine negative Bedeutung wie *corrupta est littera* im anderen Vers. Jedenfalls hat *corrupta est littera* aus naheliegenden Gründen nicht die prononciert negative, an ein bestimmtes historisches Ereignis gebundene Bedeutung der Dekadenz, die Guarino Veronese mit *corruptela* verbindet. Dass Nebrija *corromperse* in der Bedeutung, die *corrumpere* bei Ovid hat, versteht, ist schon deshalb nicht von der Hand zu weisen, weil die Lautverschiebung von *Remures* zu *Lemures*, die Nebrija anführt, in ähnlichen Begriffen formuliert, ebenfalls in den Fasten (*Fasti* V, 479-82) zu finden ist.

Hat damit Nebrija der humanistischen Korruptionsthese die These einer durch historische Ereignisse nicht beeinflussten Evolution des Kastilischen gegenübergestellt? Die Antwort muss lauten: Er lässt zwei Anschauungsmodelle unverbunden. Die Laute des Kastilischen sind auf natürliche Weise nach dem Gesetz ihrer natürlichen Nähe und Verwandtschaft aus denen des Lateinischen hervorgegangen. Auch diejenigen Laute, die nach Nebrijas Meinung von Juden und Arabern übernommen sind, werden in dieses Modell integriert. Anders verhält es sich mit der Schrift, den Wissenschaften, der Grammatik, der Prosodie und Metrik: sie sind durch äußere Ereignisse verloren gegangen. Nebrija betritt das Neuland der Erforschung des Ursprungs der Laute des Kastilischen im Horizont seiner lateinischen Grammatiken und damit in Begleitung Quintilians und Priscians, nach deren Modell er auch Laute arabischer Herkunft deutet. Er kann daher die Auswirkung etwa des gotischen Superstrats nicht in Betracht ziehen. Die dargelegte Gemeinsamkeit der Sprachen in ihren Lautveränderungen und die darin liegende Gleichrangigkeit des Lateinischen und des Kastilischen, weiterhin die erkannte *ars*-Fähigkeit des Kastilischen schränken den Raum für die aus Italien mitgebrachte Korruptions- oder Barbarenthese erheblich ein. Jedenfalls wird in Nebrijas Darstellung der Lautwandel und damit auch die Entstehung des Kastilischen von den Theorien der italienischen Humanisten abgekoppelt. Im übrigen ist die Barbarenthese nur sehr bedingt mit der von Nebrija vertretenen These vom natürlichen Aufstieg und Verfall der Sprachen vereinbar. Sie entfaltet nur dort ihren vollen Sinn, wo man von der Minderwertigkeit der Volkssprache überzeugt ist.

5. DIE PROSODIE

Die *ILR* handeln an zwei Stellen von der Prosodie. Im dritten Buch folgt auf die Orthographie ein "De prosodia & syllaba" (f. 36r^o) überschriebener Abschnitt. Nebrija gibt dort eine Definition des Begriffs und klärt die Etymologie. Als Lehnübersetzung von *prosodia* wird "quasi accentus" (loc. cit.) angegeben. Die *syllaba*, deren Etymologie ebenfalls angegeben wird, hat vier Akzidentien, mit deren Vorstellung und Erläuterung das Kapitel schließt. Das fünfte Buch ist überschrieben: "Liber quintus de syllabarum quantitate, pedibus, carminibus, accentu" (f. 62r^o) und handelt ausführlich von der Silbenqualität, der Metrik und dem Akzent. Die *GC* vereinigt das Getrennte nicht nur, sie behandelt die Prosodie nach der Orthographie und vor der Etymologie und stellt damit die natürliche Reihenfolge der Gegenstände her, die auch von Priscian befolgt wird.

Das erste Kapitel "De los accidentes de la sílaba" (135-36) stellt ausführlich dar, was in den *ILR* in wenigen Sätzen abgehandelt worden war. Unterschiede fallen sowohl bei der Definition als auch bei der Zahl der Akzidentien auf. Der Rahmen des Kapitels wird auch für eine kritische Reflexion der anderen Verhältnisse im Kastilischen genutzt (135, 23-136, 11). Die Unterscheidung zwischen langen und kurzen Silben fehle nämlich im Kastilischen. Dadurch

könnten die Dichter nicht dem Prinzip der quantifizierenden Metrik der Griechen und Römer folgen. Auch in der lateinischen Dichtung der “siglos passados” (136, 6-7) sei das quantifizierende Prinzip unbekannt. Das Wiederwachen der antiken Metrik in der lateinischen Dichtung der Zeit deutet Nebrija als einen Akt göttlicher Vorhersehung und knüpft daran die Hoffnung, im Kastilischen ließe sich dasselbe verwirklichen, sollte seinen Bemühungen Erfolg beschieden sein (136, 10-11). Das bedeutet, dass eine Eigentümlichkeit des Lateins völlig anachronistisch als die zu erfüllende Norm des Kastilischen angesehen wird.

Vergleicht man die Definition der Silbe in der *GC* mit der in den *ILR* gegebenen Definition, stellt man eine nur geringe Abhängigkeit fest.

<i>ILR</i>	<i>GC</i>
Que cosa es syllaba? - Ayuntamiento de letras pronunciado, el qual se pronuncia sin intervalo por un spiritu. (f. 36r ^o)	Sílabas es un aiuntamiento de letras que se pueden coger en una herida de la boz & debaxo de un acento. (Quilis 1980: 135, 8-10)

Der lateinische Text der *ILR* lautet an dieser Stelle: “Quid est syllaba? - Comprehensio litterarum enunciata quae uno accentu & uno spiritu indistanter profertur” (loc. cit.) – auch in dieser Formulierung bedeutet übrigens *littera* ‘Laut’. Wörtlich übernommen wird aus dem kastilischen Text nur *aiuntamiento de letras* im Sinne einer ‘lautlichen Einheit’. Die Formulierung *que se pueden coger en una herida de boz & debaxo de un acento* korrigiert die Übersetzung, insofern sie das nicht übersetzte Wort *accentus* mit *accento* wiedergibt; und sie verändert dort, wo sie *uno spiritu* mit *en una herida de la boz* wiedergibt. Dadurch ist die Vorstellung, die Silbe stelle eine Atemeinheit dar, abgewandelt. Die Silbe wird nun als Lautverbindung definiert, die mit einem “Stimmschlag” hervorgebracht wird. Nebrija meint das, was die moderne Phonetik “Atemstoß”²⁶⁷ nennt. Den unbestimmteren Begriff *spiritu* hat er damit durch einen lautphysiologisch exakteren ersetzt und hat dem in der kastilischen Übersetzung verschwundenen Begriff *accentus* wieder zu seinem Recht verholfen. Die Silbe ist nicht nur ein Stimmschlag, sondern hat auch eine Tonhöhe.

Im Gegensatz zu den *ILR* werden nur drei Akzidentien der Silbe unterschieden: “número de letras, longura en tiempo, altura & baxura en acento” (135, 12-13). In den *ILR* werden als Akzidentien genannt: “Tenor, spiritus, tempus, numerus: Tenor, spiritu, tiempo, numero” (36r^o). *Tenor* ersetzt *accentus* und bleibt in der kastilischen Übersetzung als Lehnwort erhalten. In der *GC* wird daraus *altura & baxura en acento*. Das Akzidens *spiritus: spiritu* ist verschwunden. Nebrija hatte in seinen lateinischen Grammatiken in *spiritus* nicht nur die die Silbe hervorbringende Atemeinheit, sondern zugleich zwei verschiedene Qualitäten vokalischer Anlaute gesehen, in Anlehnung natürlich an Priscian, der griechische Verhältnisse, vor allem der Schriftlichkeit, auf das Lateinische überträgt²⁶⁸. Der auch bei Priscian doppelt belegte Begriff ist im Übergang zur *GC* verschwunden. Mit der Charakterisierung des *h* als “señal de espíritu” (113, 18) ist diese griechisch-römische Grammatikertradition gegenstandslos geworden.

²⁶⁷ MAX MANGOLD, «Artikulatorische Phonetik», in: *LRL* I, p. 615-635, hier: p. 633

²⁶⁸ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, II, 12, KEIL 1855: 51, 24. Im Griechischen tritt die Behauchung nur als relevante Eigenschaft bei anlautenden Vokalen auf und steht dann im Gegensatz zu den unbehauchten Vokaleinsätzen. Das im Kleinasiatisch-Jonischen verstummte H diente in Dialekten, in denen die Aspiration noch vorhanden war, in halbiertem und umgestalteter Form zu deren Kennzeichnung. Den nicht behauchten Vokal durch die andere, analog umgestaltete Hälfte des H zu markieren, ist eine Erfindung der Grammatiker. Cf. WILHELM BRANDENSTEIN, *Griechische Sprachwissenschaft*, vol. 1: Einleitung, Lautsystem, Etymologie, Berlin 1954, p. 31s.

Das Akzidens *longura en tiempo* ist im Kastilischen eigentlich nicht vorhanden. Es wird aber deshalb beibehalten, weil Nebrija die Wiederherstellung von Längen und Kürzen für möglich und wünschenswert ansieht. Wird das “tempus in syllaba” in den *ILR* als “duratio sive tractus in quo syllaba profertur: duracion o trecho en que la syllaba se pronuncia” (f. 36v^o) bestimmt, so ist daraus in der *GC longura en tiempo* geworden. Die Begriffe *duracion* und *trecho* werden nicht übernommen. Wie in den *ILR* ist das Maß der *longura en tiempo* die für das Hervorbringen der “sílabas cortas & breves” (135, 25) nötige Zeit; denn die “sílabas luengas” (135, 26-136, 1) benötigen die doppelte Zeit. Der Satz, der die Silbenquantitäten in der *GC* erklärt, ist aus der kastilischen Übersetzung des ersten Satzes des fünften Buchs der *ILR* hervorgegangen²⁶⁹.

Die Bezeichnung *altura & baxura en accento* ist an die Stelle der in den *ILR* gewählten Bezeichnung *tenor* getreten. Nebrija hatte, wohl um den Begriff *accentus* zu meiden, der als die genaue Entsprechung von *prosodia* angegeben worden war, diesen Ausdruck gewählt. Durch die nominale Erweiterung ist eine semantische Abgrenzung von *accento* gegen den Begriff *prosodia* sichergestellt, und dies auch im folgenden Kapitel, wo der Plural gewählt wird. Dennoch wird der Text der *ILR* zu Beginn des zweiten Kapitels wieder aufgenommen, mit der Besonderheit allerdings, dass nun die wörtliche Übersetzung von “prosodia” ins Lateinische nicht mit dem lateinischen Wort *accentus* wiedergegeben wird, sondern mit dem kastilischen Wort “acento”. Dessen kastilisches Äquivalent wird mit “quasi canto” angegeben (137, 3-4), weil, wie unter Berufung auf Boethius festgestellt wird, zwischen Singen, Dichten und Sprechen eine Analogie bestehe, die in den Bedeutungen von *cantar* zum Ausdruck komme (137, 4-17). Es ist deshalb sofort klar, dass Nebrija unter den *acentos* nicht verschiedene Intensitäten, sondern Tonhöhen versteht²⁷⁰, denn das Singen in “Canto las armas & el varón” (137, 11) ist an sich ein uneigentliches.

Die Zahl der Akzente wird in der *GC* erhöht. Zwei einfache Akzente gibt es: “Assí, que ai en el castellano dos acentos simples: uno, por el cual la sílaba se alça, que llamamos agudo; otro, por el cual la sílaba se abaxa, que llamamos grave” (137, 17-20). Die Bezeichnungen wie die Definitionen sind durch die *ILR* vorgegeben (f. 75r^o). Neu sind drei Arten von Akzentkombinationen bei Diphthongen bzw. im Triphthong (138, 2-9), von denen in den *ILR* keine Rede ist. Nebrija greift hier auf Donat und eine Passage der *Explanaciones* des Sergius zurück:

Nam cuius ex ipsis nominibus intellectu proclive est tres primas esse simplices et non alias quam βαρειαν μεσην οξειαν, postremas autem tres duplices et quasi species unius flexae, quae est genere una. hanc enim flecti non uno modo omnes putaverunt: Eratosthenes ex parte priore acuta in gravem posteriorem, Theodorus autem aliquando etiam ex gravi in acutiorem escendere, ceterum Varro in utramque partem moveri arbitratur, [...]. (Sergius, *Explanaciones in artem Donati*, I, Keil 1864: 530, 20-26)

In der griechischen Theorie gibt es mehr als drei *prosodiae*. Über die Natur der *prosodia flexa*, von Sergius zuvor als die Verbindung beider Akzente in einer Silbe definiert (Keil 1864: 529, 5-7), gibt es drei verschiedene Ansichten. Die Uneinigkeit in der Akzent- bzw. Tonhöhenfolge ist die theoretische Grundlage für Nebrijas Unterscheidung von *acento deflexo* und *inflexo* in

²⁶⁹ *ILR*, f. 62r^o: “Syllaba longa est quae duo tempora consumit in prolatione; brevis vero syllaba est quae unum tempus consumit: La syllaba luenga es que dos tiempos gasta en su prolacion; breve syllaba es que un tiempo gasta.” *GC*, QUILIS 1980:135, 25-136, 3: “[...] llaman sílabas cortas & breves a las que gastan un tiempo en su pronunciación; luengas, a las que gastan dos tiempos; [...]“

²⁷⁰ Der Hinweis auf die Analogie zwischen *musica* und *prosodia* findet sich in den Sergius zugeschriebenen *Explanaciones in artem Donati* (KEIL 1864: 531, 23- 532, 15).

Diphthongen (138, 2-7). Den *acento circumflexo* hat er auf der Basis dieser Vorstellungen als die Verbindung dreier Akzente im Triphthong definiert (138, 7-9). Onomasiologische Anregung scheint, wie gesagt, vom Text des Donat und dem Kommentar des Sergius ausgegangen zu sein. Donat spricht vom “accentus circumflexus” (*Ars Mai.*, I, 5, Holtz 1981: 610, 17). Sergius spricht vom “inflexus” (*Expl. in Don.*, Keil 1864: 524, 20) und äußert an anderer Stelle: “Athenodorus duas esse prosodias putavit, unam inferiorem alteram superiorem; flexam autem (nam ita in nostra lingua περισπωμενην vocavimus) nihil aliud esse quam has duas in una syllaba” (op.cit. 529, 5-7). Nebrija reißt diese synonymischen Verhältnisse auseinander, gibt dem Terminus *circumflexus* einen neuen Inhalt, nämlich die Tonhöhenkurve im Triphthong, übernimmt *inflexus* in der kastilischen Form *inflexo* und schafft den korrespondierenden Terminus *deflexo*²⁷¹. Denn zwei kontroverse Standpunkte der Gelehrten waren von Nebrija als die je anderen Verhältnisse beim steigenden und fallenden Diphthong entdeckt worden. Die Alternativen des Varro sind im *circumflexo* gewissermaßen in Koexistenz getreten.

Von den im Anschluss hieran vorgestellten sechs Regeln zum Akzent im Kastilischen greifen wir nur die dritte Regel heraus, von der Nebrija meint, sie gehe auf Quintilian zurück (138, 30-139, 6). Bei Lautverbindungen, die je nach Akzentstelle unterschiedliche Bedeutung haben, soll der “acento agudo” mit dem Zeichen markiert werden, das bei Quintilian “apice” heiße und das in alten Handschriften zu finden sei. Das – natürlich nur geschrieben – indifferente Wort “*amo*” könne so zu “*io ámo & alguno amó*” desambiguiert werden. Bei Quintilian handelt es sich indes um etwas ganz anderes, nämlich um die Markierung einer bedeutungsunterscheidenden Länge durch den Apex, ein der Koronis und dem Akut ähnliches Zeichen, das aber kein Akzent ist²⁷². Nebrija beweist an dieser Stelle eine erstaunliche Unkenntnis des genauen Wortlauts und Sinnes einer Quintilianschen Textstelle. Er geht offenbar von der in den Handschriften feststellbaren Praxis aus, den Apex auch auf Worttonsilben zu setzen²⁷³ und führt sie auf das, was er für eine von Quintilian gegebene Regel hält, zurück.

Die Kapitel 5 bis 10 handeln von der Metrik. Bei der Vorstellung der Versfüße kann sich Nebrija auf die in den *ILR* geleistete Vorarbeit stützen. Er operiert, wie ihm durchaus bewusst ist, mit unangemessenen Kategorien. Da er nun aber eine Ähnlichkeit des aus zwei Silben bestehenden, kastilischen Versfußes mit einem Spondeus und eine andere des aus drei Silben bestehenden mit einem Daktylus zu erkennen glaubt, möchte er es wagen, ersteren Spondeus und letzteren Daktylus zu nennen (145, 21-28). Bei diesem Pseudo-Daktylus entspricht die betonte Silbe der Länge des antiken Fußes, die nicht betonten Silben entsprechen den beiden Kürzen. Beim Spondeus ist die Sache aber problematischer, denn auch die unbetonte Silbe soll hier lang sein. Der *pie* wird als kleinste Maßeinheit des Verses und der Prosa bestimmt. Zur korrekten Verwendung des Wortes heißt es dann, die “pies” seien “unos assientos o caídas que haze el verso en ciertos lugares” (145, 2). Dorothy C. Clarke nimmt an, *assientos* meine hier “stressed syllable”²⁷⁴ und Quilis ist ihr hierin gefolgt. *Caída* müsste demnach die unbetonte Silbe meinen. Ganz abgesehen davon, dass an anderer Stelle *assiento* und *medida* als terminologische Alternative präsentiert werden, gebraucht Nebrija den Terminus auch für größere Einheiten

²⁷¹ Zu den Akzenten und ihren Bezeichnungen cf. FRIDERICUS SCHOELL, «De accentu linguae latinae veterum grammaticorum testimonia», *Acta societatis philologiae lipsiensis* IV (1876), p. 1-231, hier besonders 79ss.

²⁷² Cf. LEUMANN 1977: 12ss.

²⁷³ Cf. LEUMANN 1977: 14

²⁷⁴ Cf. DOROTHY CLOTELLE CLARKE, «Nebrija on Versification», in: *Publications of the Modern Language Association* 72 (1957), p. 27-42, hier: p. 29s.; QUILIS 1980: 73

(s.u.). Wahrscheinlich ist daher mit *assiento* das gemeint, was Marius Victorinus mit *sedes* oder auch *locus*²⁷⁵ bezeichnet, nämlich die Stellen, die in einem Vers mit bestimmten Versfüßen ausgefüllt sind. So hat ein Hexameter sechs solcher Stellen. Nebrija gibt in seinem Wörterbuch für *sedes* als Äquivalent *assiento* an (*Diccionario*, f. 138r^ob). *Assientos* sind somit die Teile bzw. die kleinsten silbischen Einheiten des Verses. Die Bedeutung ‘Akzent, Betonung’ ließe sich jedenfalls nicht mit den übrigen Verwendungen des Terminus in Einklang bringen. *Caída* meint wohl die silbische Einheit am Versende.

Das sechste Kapitel, “De los consonantes, & cuál & qué cosa es consonante en la copla” (146-48) überschrieben, ist von besonderer Bedeutung, weil hier die prosodischen Verhältnisse des Kastilischen als Folge des Verlustes grammatischen Wissens gedeutet werden. Damit wird nicht nur auf die Zielsetzung der *GC* angespielt, einer sprachlichen Veränderung durch Unkenntnis zu wehren, es kommt darin abermals der Glaube an die Möglichkeit einer Wiederherstellung des Verlorenen zum Ausdruck. Aus dem quantifizierenden antiken Vers ist, wie Nebrija feststellt, ein silbenzählender geworden und zwar sieht er in der frühchristlichen Hymnendichtung den Anfang einer akzentrischen Dichtung fester Silbenzahl und meint, dass die kastilischen Dichter dieses Prinzip übernommen hätten²⁷⁶. Seiner Zeit macht er den Vorwurf, etwas als schön zu betrachten, was von den Kundigen als fehlerhaft durchschaut und zurückgewiesen werde. Auch hier wird die zentrale Funktion der Grammatik angesprochen, als Hüterin evidenter Normen sprachlichen wie ästhetischen Fehlentwicklungen zu wehren.

Der Reim wird abgelehnt (146, 4-17). Unter Berufung auf Aristoteles wird damit eine Position neu bezogen, die der italienische Humanismus schon Jahrzehnte zuvor hinter sich gelassen hatte, als er die *rima volgare* als das neue Medium nachantiker Dichtung würdigte. Nebrija kann ganz offensichtlich nicht ermessen, welches ästhetische Potential im Reim liegt. Es dürfte nicht völlig abwegig sein, aus diesen Äußerungen zu schließen, dass ihm die große Dichtung des Trecento, mit der er während seines Italienaufenthaltes in Berührung gekommen sein muss, fremd geblieben ist. Obwohl er drei Gründe gegen den als “error & vicio” (147, 11) abqualifizierten Reim anführt, beugt er sich der Macht des Faktischen und erklärt ihn, was ihm dadurch erleichtert wird, dass Cicero das Homoioteleuton und das Homoiototon, wie er glaubt, den *colores rhetorici* zurechnet: “[...] aunque Tulio ponga entre los colores retóricos las cláusulas que acaban o caen en semejante manera”²⁷⁷ (146, 25-27).

Die Erwähnung der Übersetzung dieser beiden Begriffe in der Form von “semejante caída” (147, 20) und “semejante dexo” (147, 27) stellt einen besonderen Fall von Vermittlung dar: Nebrija bildet eine lateinische Lehnübersetzung im Kastilischen nach und macht diese Lehnübersetzung zweiter Hand zur Stellvertreterin der eigentlichen²⁷⁸. Mit seiner Kritik am Reim als einem *error* und *vicio* steht Nebrija in der Tradition des italienischen Frühhumanismus. Schon Boccaccio hatte von der Malerei vor Giotto gesagt, sie sei “unter dem Irrtum” derer, die mehr für die Sinne als für den Verstand der Betrachter gemalt hätten, “begraben” gewesen, bis sie durch Giotto wieder “ins Licht zurückgerufen” worden sei²⁷⁹. Auch Nebrija glaubt, dass es illegitime Phasen der Kunst gebe, und seine Argumente gegen den Reim richten sich im Wesentlichen ebenfalls gegen die Unterordnung des Sinnes unter den Sinnesreiz. Während aber Boccaccio ein Ende

²⁷⁵ Cf. MARIUS VICTORINUS, *Art. Gramm.*, II, 1, KEIL 1874: 70, 13

²⁷⁶ Zu den frühen lateinischen Zeugnissen dieser Veränderungen cf. BAEHR 1996: 439 u. 447

²⁷⁷ Cf. p. 181

²⁷⁸ In der *Herennius-Rhetorik* werden die griechischen Begriffe mit “similiter cadens” bzw. “similiter desinens” wiedergegeben. Cf. M. TULLIUS CICERO, *Incerti auctoris de ratione dicendi ad C. Herennium libri IV*, IV. 20, 28, ed. FRIEDRICH MARX, Leipzig 1964, p. 137, 6-17

²⁷⁹ Cf. GIOVANNI BOCCACCIO, *Decameron*, VI, 5, 6, ed. VITTORE BRANCA, Torino ⁶1991, p. 737s.

jener Zeit feststellen kann, bleibt für Nebrija an der Dichtung seines Jahrhunderts der Makel falscher Schönheit hängen.

Für 'Reim' gebraucht er – in Anlehnung natürlich an mittelalterliche Traktate²⁸⁰ – das ab 1435 belegte Wort²⁸¹ "consonante", ohne sich zu dessen anderer Bedeutung zu äußern, für 'Verschluss' den in Kapitel 17 des dritten Buchs anders verwendeten Begriff "clausula" (146, 21). Der Reim wird zunächst anhand der antiken Kategorien erklärt, d.h. als gleiche Casus-Form zweier Wörter und als gleichtönender Ausgang zweier Wörter, die nicht derselben Wortklasse angehören – eine künstliche Diversifizierung, denn die Beispiele aus Juan de Mena lassen keinen klanglichen Unterschied zwischen den beiden Arten erkennen. Nebrija betrachtet dann – und auch diese Unterscheidung ist künstlich – den kastilischen Reim als etwas anderes als lateinische Klanggleichheiten. Der kastilische Reim sei Gleichklang ab dem den Hauptton tragenden Vokal (147, 33-34), der lateinische Reim sei Gleichklang ab der vorletzten oder drittletzten Silbe, sofern die vorletzte einen Gravis trage. Die Unterscheidung zwischen Tonvokal hier, Tonsilbe dort entspringt dem erkennbaren Bemühen, die prinzipielle Gleichheit der Phänomene zu verschleiern.

Die in Kapitel 7 ("De la sinalepha & apretamiento de las vocales": 149-50) behandelte *sinalepha* und die mit ihr verwandte *etlipsi* sind Metaplasmen, d.h. durch einem bestimmten Grund entschuldigte Figuren, zu denen Nebrija im sechsten Kapitel des vierten Buchs Näheres ausführt (214, 29-38). Er definiert die *sinalepha* in Anlehnung an seine in den *IL* gegebene Definition (f. 48r^b), die ihrerseits auf derjenigen des Donat fußt²⁸², und versteht darunter die Elision eines auslautenden Vokals eines Wortes, auf welches ein Wort mit vokalischem Anlaut folgt. Die von den lateinischen Grammatikern gewählte Bezeichnung sei "compressión" (149, 10), und als kastilische Entsprechung könne "ahogamiento" (149, 11) gewählt werden. Hierzu sind drei Dinge anzumerken: die durch *compressión* vertretene lateinische Bezeichnung *compressio* lässt sich bei den Grammatikern nicht finden; der lateinische Terminus passt eher zur *episinaliphe*; der Begriff *ahogamiento* geht auf die Beschreibung der *ecthlipsis* bei Consentius zurück. In dessen *Ars* heißt es nämlich, nachdem zur *sinalipha* gesagt worden ist, sie bedeute das Überspringen einer auf Vokal oder *m* auslautenden Silbe vor vokalischem Anlaut: "ecthlipsis est, cum concursus vocum non solum praeterit syllabas, sed excludit et velut expressas strangulatasque displodit"²⁸³. Consentius zieht zur Erklärung des Phänomens gleich drei dem Wortfeld der Gewalt entnommene Metaphern heran, welche die Ausstoßung überzähliger Silben im Vers zu einer fast schon komischen Abfolge von grausigen Ereignissen machen: die Silben werden hinausgedrängt, dann stranguliert, um schließlich noch weggesprengt zu werden. Nebrija entnimmt dieser Schilderung einer dreifachen Misshandlung nur die Metapher des Erdrosselns. Möglicherweise stammt auch seine *compressión* (*compressio*) hierher, allerdings mit sinnveränderndem präpositionalem Präfix. Consentius unterscheidet zwischen *synaliphe* und *ecthlipsis*: erstere liegt vor, wenn die Auslautsilbe ausgestoßen wird, letztere, wenn dies der Anlautsilbe widerfährt²⁸⁴. Nebrija benutzt somit die Metapher des Consentius nicht zur Beschreibung der *ecthlipsis*, sondern der *synaliphe* – eine durchaus zulässige Abweichung, denn Consentius selbst merkt etwas zur schwankenden Terminologie an²⁸⁵. Bedenklicher ist Nebrijas

²⁸⁰ Cf. THUROT 1869: 452ss.

²⁸¹ Cf. JOAN COROMINAS, *Breve diccionario etimológico de la lengua castellana*, Madrid 1961, p. 525

²⁸² Cf. DONAT, *Ars Mai.*, III, 4, HOLTZ 1981: 662, 7-8

²⁸³ *Ars* CONSENTII *de barbarismis et metaplasms*, KEIL 1868: 401, 6-10

²⁸⁴ Cf. auch LAUSBERG 1990: 264s.

²⁸⁵ *Op.cit.*: 402, 8-23

Terminus *compressión*. Wenn, wie Galindo Romeo/Ortiz Muñoz 1946: 248 meinen, die Stelle etwas mit Quintilian I.5, 17 zu tun hat, so trifft das nur für die von dort übernommene Form des Terminologievergleichs zu, nicht aber für die Termini selbst. Quintilian schreibt: “[...] vitium, quod *συναίρεσις* et *επισυναλοιφήν* Graeci vocant, nos complexionem dicimus”²⁸⁶. Donat definiert die *episynaliphe* wie folgt: “Episynaliphe est conglutinatio duarum syllabarum in unam facta contraria diaeresi”²⁸⁷; und bei Diomedes findet sich als Entsprechung “conglutinatio seu contractio duarum syllabarum in unam”²⁸⁸. Gemeint ist mit diesen Begriffen die dichterische Freiheit, zwei im Hiatus stehende und verschiedenen Silben angehörende Vokale zu einer Silbe zusammenzufassen, und zwar ohne dass dabei ein Vokal ausgestoßen wird²⁸⁹. Nebrijas *compressión* steht diesen Begriffen näher als Begriffen wie etwa *elisio*. Ob er das Wort nun als ein Synonym jener Begriffe betrachtet und es irrtümlich der *sinalepha* zuordnet, oder ob er aus dem zur Erklärung der *sinalipha* bei einigen Grammatikern verwendeten Verb *exprimere* ein Substantiv mit anderem Präfix macht, ist angesichts der Vielzahl der hier möglichen Vorlagen nicht auszumachen. Jedenfalls ist dort, wo von Ausstoßung gehandelt wird, auch von Komprimierung, Zusammenziehung die Rede. Damit sind aber *synaliphe* und *episynaliphe* nicht hinreichend unterschieden. Bei den Grammatikern hingegen werden die beiden Phänomene auch insofern streng auseinandergehalten, als die *synaliphe* und *ecthlipsis* mit Termini wie *elisio*, *elidere*, *excludere*, *exprimere* charakterisiert werden²⁹⁰, die *episynaliphe* hingegen als Zusammenziehung der Vokale zweier Silben zu einem Diphthong beschrieben wird²⁹¹. Die Ecthlipsis, deren lehnwörtliche Übernahme “etlipsi”(150, 21) zu dem von den Griechen gebrauchten Wort erklärt wird, solle im Kastilischen “duro encuentro de letras”(150, 22) heißen. Nebrija spiegelt hier ähnlich wie bei *ahogamiento* onomasiologische Originalität vor, denn die Bezeichnung ist nichts anderes als die Übersetzung bzw. Nachbildung der einander sehr ähnlichen Definitionen des Donat, des Diomedes²⁹² und anderer. Diagnose und Abhilfe werden identifiziert, die “wahre Bedeutung” des griechischen Wortes bleibt unerwähnt. Die *etlipsi*, die Ausstoßung der auslautenden Silbe *-um* vor vokalischem Anlaut, sei ein rein lateinisches Phänomen; es wird hier der Vollständigkeit halber und vielleicht auch, weil die Grammatik zum Latein hinführen will, vorgestellt (150, 20-32). Die *etlipsi* diene dazu, einen “metacismo” (150, 24) zu vermeiden. Im Donat-Kommentar des Servius werden zwei Möglichkeiten, “hominem amicum” zu sprechen, angegeben. Als die bessere wird die “suspensio pronuntiandi” empfohlen, da die Vermeidung eines “myotacismus”²⁹³ sonst einen Hiatus ergebe. Auch Nebrija kommt auf die Vermeidung des *m* zu sprechen, nennt das Phänomen aber “metacismo” (150, 24) und hängt hierin offensichtlich von Balbi²⁹⁴ oder einem anderen mittelalterlichen Grammatiker ab.

²⁸⁶ Cf. QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.5, 17, RADERMACHER 1965: 30, 11-12

²⁸⁷ DONAT, *Ars Mai.*, III, 4, HOLTZ 1981 : 662, 5-6

²⁸⁸ DIOMEDES, *Art. gramm.*, II, Keil 1857, 20-21

²⁸⁹ Cf. MAX NIEDERMANN, *Historische Lautlehre des Lateinischen*, Heidelberg 1953, p. 89

²⁹⁰ Cf. CHARISIUS, *Instit. gramm.*, III, 3, KEIL 1857: 279, 9-11: “Synaliphe est duarum vocalium concursu alterius elisio, ut

atque ea diversa penitus dum parte geruntur.

e litteram hinc necesse est excludi.” Ähnlich DIOMEDES, *Art. gramm.*, II, KEIL 1857: 442, 15-18

²⁹¹ Cf. NIEDERMANN, loc.cit.

²⁹² DONAT, *Ars Mai.*, III, 4, HOLTZ 1981: 662, 11-12: “Ecthlipsis est consonantium cum vocalibus aspere concurrentium quaedam difficilis ac dura conlissio, [...]” Fast gleich DIOMEDES, *Art. gramm.*, II, KEIL 1857: 442, 25-26

²⁹³ SERVIUS, *Commentarius in artem Donati*, KEIL 1864: 445, 14-19

²⁹⁴ BALBUS, *Catholicon*, f. 77v^ob: “Et nota quod per has duas species, scilicet synaliphe et elipsis defenduntur omnes hiatus et methacismi [...]”

Bemerkenswert ist im übrigen, dass Nebrija aus dem griechischen Wort *εκθλιψις* zwei Wörter und zwei Bedeutungen gemacht hat. Im Kapitel über den Metaplasma ist von *ectlisis* die Rede. (214, 34-38). Im Gegensatz zu *etlipsis* ist *ectlisis* die im Kastilischen beim Zusammenstoß zweier Konsonanten zu beobachtende Aussprache nur eines Konsonanten. Von einem besonderen humanistischen Bestreben, griechische und lateinische Wörter in ihrer ursprünglichen Gestalt zu verwenden, ist hier wenig zu merken.

Im achten Kapitel (151-54) werden die Versarten vorgestellt, vier jambische: *monómetro*, *dímetro*, *trímetro*, *tetrámetro* und zwei Arten von *versos adonicos*. Zunächst rekapituliert Nebrija die für die Silbenzählung geltenden Regeln: Synaloephe, die nicht namentlich erwähnte Synärese, eine den *medio pié perdido* betreffende Regel und eine erst hier aufgestellte Regel, der zufolge ein betonter Vokal am Wortende doppelt zu zählen ist – ein erneuter Versuch, das akzentrythmische Prinzip in das quantifizierende zu übersetzen. Die Termini der jambischen Versarten sind Entlehnungen aus der lateinischen Metrik. Gleich bei der Vorstellung des *monómetro* wird klar, dass Nebrija eine gewisse Vertrautheit mit den Grundlagen der antiken Metrik voraussetzt. Der im sechsten Kapitel dieses Buches beklagte Niedergang der Grammatik (146, 5-7) kann doch nicht so schlimm gewesen sein! So erklärt Nebrija nicht, warum diese Versart, ganz gegen die Etymologie ihrer Bezeichnung, nicht einen sondern zwei Füße enthält, eine Diskrepanz, die sich bei den drei anderen wiederholt. Nebrija macht hier vom Prinzip der Messung nach Dipodien (Verdopplung des Versfußes) Gebrauch. Marius Victorinus weist darauf hin, dass die Verbindung zweier zweisilbiger Füße *basis* heiße, dass man von einer *dipodia* spreche, wenn zwei gleiche Füße verbunden seien, und von einer *syzygia*, wenn ungleiche Füße verbunden seien. Von diesen letzteren sei ein Fuß die *arsis*, der andere die *thesis*²⁹⁵. Beim Hexameter ist von drei "Fuß-Figuren" die Rede: "recipit etiam pedales figuras tres: [...]. nam aut in sex partes dividitur per monopodiam, aut in tres per dipodiam et fit trimetrus, aut in duas per κωλα duo, quibus omnis versus constat, dirimitur"²⁹⁶. Hier wird auch die Verbindung dreisilbiger Füße *dipodia* genannt. Mit "medida o assiento" (151, 26-27) ist daher die Maßeinheit der Dipodie²⁹⁷ gemeint. *Medida* 'Maß' wird mit der Bedeutung von *metrum* belehnt. *Assiento* entspricht wohl dem Begriff *basis* – Begriff und Oberbegriff werden als terminologische Alternative präsentiert. Aufgrund dieser antiken Regelungen umfasst der *monómetro* vier Silben und zwei Spondeen, der *dímetro* acht Silben und vier Spondeen und so weiter. Der Tatsache, dass als namengebende Normalform des Verses dessen paroxytoner Ausgang angesehen wird, und somit bei oxytonem Ausgang eine Silbe fehlt, trägt Nebrija dadurch Rechnung, dass er die akzenttragende Silbe zu einer Länge erklärt, der zwei Kürzen entsprechen. Den Monometer stellt er als Kombinationsvers vor und beim Trimeter (8-Silber) unterscheidet er antike und kastilische Verhältnisse: der antike Trimeter hat drei Dipodien, der kastilische aber nur zwei. Zur Benennung all dieser Verse sagt Nebrija: "Estos cuatro géneros de versos llaman se iámnicos, por que en el latín, en los lugares pares, donde se hazen los assientos principales, por fuerça an de tener el pié que llamamos iambo; mas por que nos otros no tenemos sílabas luengas & breves, en lugar de los iampos pusimos espondeos" (154, 12-16). Diese Aussage passt keineswegs zu allen jambischen Versen, sondern nur zum jambischen Trimeter. Bei Diomedes, aber auch bei Marius Victorinus konnte Nebrija lesen, dass bestimmte Stellen dieses Verses, und zwar die ungeraden, auch durch einen Spondeus, einen Daktylus, einen Anapäst ausgefüllt sein

²⁹⁵ Cf. MARIUS VICTORINUS, *Art. gramm.*, I, KEIL 1874: 47, 1-7

²⁹⁶ MARIUS VICTORINUS, *Art. gramm.*, II, KEIL 1874 : 70, 14-17

²⁹⁷ Cf. auch FRIEDRICH CRUSIUS, *Römische Metrik*, ⁶1961, p.34

konnten, die geraden auch durch einen Anapäst oder einen Tribrachys²⁹⁸. Nebrija wandelt diese Aussage schon in den *ILR*, in denen er eine Übersicht über die wichtigsten Strophenformen der antiken Lyrik gibt (f. 74v^o), stark ab: er nennt die alternativen Versfüße der ungeraden Stellen nicht vollständig und die der geraden Stellen überhaupt nicht, denn er macht ja im Gegenteil seine Leser glauben, an den geraden Stellen seien Jamben zwingend vorgeschrieben. Zudem überträgt er die Verhältnisse des Trimeter auf die anderen jambischen Maße. Die durch einen Jambus, also einen Fuß und kein Metrum, ausgefüllte Stelle heißt, wie bereits erwähnt, bei Marius Victorinus *locus*²⁹⁹. Nebrija gibt diesen Begriff in den *ILR* (f. 74v^o) wie auch hier wörtlich mit *lugar* wieder. Wenn aber die *lugares pares* die Stellen der *assientos principales* sein sollen, bedeutet *assiento* nicht ‘Dipodie’, sondern ‘die mit Jamben ausgefüllten Stellen’, die deshalb als *principales* bezeichnet werden, weil der eigentliche, d.h. der namengebende Versfuß, hier vorgeschrieben sein soll. Da Nebrija aber keine klaren Definitionen gibt, bleibt einiges ziemlich verschwommen und dunkel.

Fragwürdig ist die Identifizierung der jambischen Verse mit “ipponácticos iámbicos” (154, 19). Der damit gemeinte Hinkjambus ist durch die Länge seiner letzten Senkung gekennzeichnet. Dadurch stehen zwei Hebungen nebeneinander, die im kastilischen Vers nicht vorhanden sind. Der Vers der lateinischen Hymnendichtung wird mit den von Archilochos gebrauchten katalektischen Jamben in Zusammenhang gebracht.

Den “versos adonicos” (155-57) ist ein eigenes Kapitel gewidmet, dessen Gegenstand aber der “pie de arte maior” (155, 25)³⁰⁰ ist. Nebrija betrachtet diesen kastilischen Vers als einen doppelten *verso adonico*. Da jener aber zwischen acht und zwölf Silben umfassen kann, ist er mit diesem nur über zwei Regulative kompatibel, und zwar sind dies: die für das quantifizierende Prinzip geltende Gleichung, der zufolge eine Länge in zwei Kürzen aufgelöst werden kann, und der *pie perdido*, die nicht gezählte Anfangssilbe. So entsprechen der betonten Endsilbe zwei Silben, und werden andererseits durch den *pie perdido* nicht ins Maß des *adonico* passende Silben abgefangen – ein Prokrustesbett, in das der volkssprachliche Vers ganz anderer Herkunft hineingelegt wird. Minutiös ist dann die Rechnung und Zählung der Silben, die unter Annahme verschiedener Vorgaben an einem Vers aus Juan de Menas *Labirintho* vorgeführt wird, der zu diesem Zweck in mehrfacher Weise leicht verändert wird.

In Kapitel 10 ist von der Strophe die Rede. Ist schon dem Versuch, den Adoneus als Genotyp des *verso de arte mayor* zu erweisen, kein Erfolg beschieden, so misslingt auch das Unterfangen, die Arten des Reimes mit Begriffen der antiken Metrik zu erfassen. Nebrija definiert die Strophe als Periode. Die antiken Metriker unterscheiden zwischen *colum*, der aus mehreren vollständigen Füßen bestehenden, akatalektischen Reihe, und *comma*, der katalektischen Reihe. “Der Vers gilt als ein aus mehreren Theilen bestehendes Ganzes. Die Theile jenes Ganzen heissen $\kappa\omega\lambda\alpha$ oder *membra*”³⁰¹. Das Kolon ist somit vom Metrum durch “größeren Umfang und durch eine differenziertere, jedoch feste Struktur unterschieden”³⁰². Unter *periodos* verstehen sie nicht nur die Einheit verschiedener Glieder im Vers, sondern auch, wie die moderne Metrik, deren Einheit in der Strophe³⁰³. Nebrija sagt nichts Neues, wenn er die aszedente Folge von *pies*, *versos* und

²⁹⁸ Cf. MARIUS VICTORINUS, *Art. gramm.*, II, KEIL 1874: 80, 1-11

²⁹⁹ Loc.cit.

³⁰⁰ Zum *verso de arte mayor* cf. RUDOLF BAEHR, *Spanische Verslehre auf historischer Grundlage*, Tübingen 1962: 125ss.

³⁰¹ WILHEM CHRIST, *Metrik der Griechen und Römer*, Leipzig 1878, p. 119

³⁰² DIETMAR KORZENIEWSKI, *Griechische Metrik*, Darmstadt 1968, p. 9

³⁰³ Cf. MARIUS VICTORINUS, *Art. gramm.*, I, KEIL 1874: 54, 2-9; KORZENIEWSKI 1968: 11s.

coplas vorstellt und die *copla* als “rodeo & aiuntamiento de versos en que se coge alguna notable sentencia” (158, 6-7) definiert, die im Griechischen *períodos*, im Lateinischen *circuitus*³⁰⁴ heiße. Die Strophe entspricht damit der Periode. Übereinstimmend mit der antiken Metrik ist die *copla monocola* eine solche, die nur ein Metrum aufweist³⁰⁵. Entsprechendes gilt für *dicolos*. Die Begriffe haben natürlich in der kastilischen Metrik nur eine konstruierte Referenz.

Die verschiedenen Arten des Reims sind mit den von den Grammatikern bereitgestellten Begriffen nur zu beschreiben, wenn diese eine ganz andere Bedeutung erhalten. Da der Reim eine Korrespondenz herstellt, greift Nebrija auf diejenigen Passagen der Metriker zurück, in denen von Korrespondenzen, wenn auch anderer Art, die Rede ist. Zunächst fällt auf, dass er die Termini *distrophos*, *tristrophos* für den Reim des dritten bzw. vierten Verses auf den ersten verwendet. Diese Adjektive werden von Servius zur Beschreibung der Strophenformen der *Carmina* des Horaz gebraucht und meinen daher etwas ganz anderes. So heißt es zu Horaz I, 2: “Secunda ode dicolos est tetrastrophos”³⁰⁶. Aus der Struktur der Ode ist ersichtlich, dass *tetrastrophos* die aus vier Versen bestehende Strophe meint. *Dicolos* bedeutet, dass zwei verschiedene Metra vorkommen. Das Attribut *tetrastrophos* der fünften Ode wird folgendermaßen begründet: “Nam primi duo versus asclepiadei sunt, tertius vero trimeter est heroicus, quartus autem glyconius”³⁰⁷. Mit Responsionsverhltnissen haben diese Bezeichnungen folglich nichts zu tun.

Marius Victorinus verwendet den Begriff *monostrophos* für gleichgebaute Perioden, auf die kein *epodos* folgt. Der Terminus hat hier, anders als die bei Servius mit *strophos* zusammengesetzten Formen, eine strophenbergreifende Bedeutung. Bei Marius Victorinus wird nämlich der Sachverhalt der Responsion thematisiert und durch das Verb *respondere* ausgedrückt, das uns in der kastilischen Form “responde” (159, 5; 13) bei Nebrija wieder begegnet. Wie aus dem “De strophe et antistrophe et epodo” überschriebenen Kapitel hervorgeht³⁰⁸, betrifft die sogenannte Responsion die Übereinstimmung von Strophe und Antistrophe, die sich bekanntlich auch darin ausdrücken kann, dass an den respondierenden Stellen gleiche oder ähnliche Wörter stehen³⁰⁹. Nach Marius Victorinus gibt es bei den *carmina* auch den Fall, dass die erste *compositio* der dritten und die zweite der vierten entspricht. Nebrija übernimmt, wie man sieht, von Servius die Termini, von Marius Victorinus aber deren neue Bedeutungen. Heißt bei Servius *distrophos* nichts anderes, als dass die Periode aus zwei Kola besteht, so bedeutet *distrophos* bei Nebrija: “cuando el tercero verso consuena con el primo” (158, 23-24), und Entsprechendes gilt für *tristrophos*. Den Bezeichnungen wird die Bedeutung ‘zweite’ bzw. ‘dritte Wiederkehr’ unterlegt, aber nicht länger als Wiederkehr einer ganzen metrischen Einheit, sondern als Wiederkehr einer Lautfolge am Ende derselben verstanden, nämlich als *gekrenzter* bzw. *umschlingender Reim*. Für den *fortgesetzten Reim* hätte er eigentlich den Terminus *monostrophos* wählen müssen. Er weicht hier auf die Neubildung: “strophos” (159, 21) aus, die aber mehr als fragwürdig ist, denn der Reim ist ja die Wiederkehr des Gleichen.

³⁰⁴ QUILIS 1981: 158, 9 korrigiert das in der Inkunabel stehende *circuitu* und macht *circulus* daraus. Mit gutem Grund haben ESPARZA/TORRES 1992: 203 unter Hinweis auf die bei Quintilian angegebenen quivalente *circuitus* beibehalten.

³⁰⁵ Cf. MARIUS VICTORINUS, *Art. gramm.*, III, 2, KEIL 1874: 160, 33 - 161, 1

³⁰⁶ SERVIUS, *De metris Horatii*, KEIL 1864: 468, 21

³⁰⁷ Op.cit.: 469, 25-26

³⁰⁸ MARIUS VICTORINUS, *Art. gramm.*, I, 15, KEIL 1874: 58, 5-59, 23

³⁰⁹ Cf. CHRIST 1879: 642; KORZENIEWSKI 1968: 15

6. DAS NOMEN

6.1 ALLGEMEINES UND DAS AKZIDENS *CALIDAD*

Donat, Diomedes und Priscian legen ziemlich ähnliche Definitionen des Nomens vor. Donat und Diomedes nehmen die Kasusflexion in die Definition auf, und Diomedes auch das Fehlen einer Tempusflexion. Nebrijas Definition des Nomens in seinen lateinischen Grammatiken ist der des Donat am ähnlichsten³¹⁰. Für die Geschichte der Grammatik aber auch für Nebrijas Darstellung ist die ausführliche Darstellung der Akzidentien des Nomens in den *Institutiones* des Priscian maßgebend. Bei Donat, Diomedes³¹¹ und Priscian³¹² werden *corpus, res corporalis, corpora* ‘Körper, Gegenständliches’ und *res, res incorporalis, res* ‘Nicht-Körperliches’ als das vom Nomen Bezeichnete angegeben. *Corpus* und *res* können real existierende Einzeldinge, Individuen oder Allgemeinbegriffe sein, woraus sich die Scheidung der *nomina* in *nomina propria* und *nomina appellativa* ergibt. Bei Priscian repräsentiert *Vergilius* die *propria qualitas* der Kategorie *corpus* und *homo* die *communis qualitas* derselben. Philosophisch gesehen, liegt hier der aristotelische Unterschied zwischen “erster” und “zweiter Substanz” zugrunde³¹³. Der *res* ist eine *propria qualitas* in der Verbindung *grammatica Aristarchi* zugeordnet. Nach der Erklärung der vier nur den *nomina propria* zukommenden Akzidentien wird der Unterschied zwischen *nomen proprium* und *nomen appellativum* erläutert: Anders als jenes bezeichnet das *nomen appellativum* das, was vielen gemeinsam ist: “appellativum naturaliter commune est multorum, quos eadem substantia sive qualitas vel quantitas generalis specialisve iungit: generalis, ut ‘animal’, ‘corpus’, ‘virtus’; specialis, ut ‘homo’, ‘lapis’, ‘grammaticus’, ‘albus’, ‘niger’, ‘grandis’, ‘brevis’”³¹⁴. Die Appellativa bezeichnen demnach nicht nur auf der Ebene der Gattung die gemeinsame Substanz, sondern auf der Ebene der Art auch die gemeinsamen Akzidentien *qualitas* und *quantitas*. Das die *qualitas* bzw. *quantitas* bezeichnende Nomen heißt, wie danach erklärt wird, *adiectivum* und wird dem die Substanz bezeichnenden Appellativum, aber auch dem *nomen proprium* hinzugefügt, ohne dass dessen Substanz dadurch eine Veränderung erführe³¹⁵. Ihre eigentliche Bedeutung gewinnt diese Unterscheidung aber erst in späterer Zeit. Das *nomen proprium* bezeichnet “uniuscuiusque privatam substantiam et qualitatem”³¹⁶.

Das Nomen hat bei Priscian fünf Akzidentien: *species, genus, numerus, figura, casus*³¹⁷. Mittels des Akzidens *species*³¹⁸ werden nicht nur *nomina primitiva* und *nomina derivativa* unterschieden, sondern auch vier Subklassen der *nomina propria*³¹⁹, vier diesen und den *nomina appellativa* gemeinsame Subklassen, sodann zwanzig den *nomina primitiva* und *derivativa* gemeinsame Subklassen und schließlich noch neun Subklassen der *nomina derivativa*, unter denen sich eine nur die *nomina propria* betreffende (*patronymicum*) und eine andere auch die

³¹⁰ Cf. DONAT, *Ars Min.*, 2, HOLTZ 1981: 585, 7-8

³¹¹ Cf. DIOMEDES, *Art. gramm.*, I, KEIL 1857: 320, 11-13

³¹² Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, II, 22, KEIL 1855: 56, 29-57, 7

³¹³ Cf. ARISTOTELES, *Categoriae*, 2a 5, ed. L. MINIO PALUELLO, Oxford 1949: 5, 11-6, 19

³¹⁴ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, II, 24, KEIL 1855: 58, 14-19

³¹⁵ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, II, 25, KEIL 1855: 58, 19-24

³¹⁶ loc.cit.

³¹⁷ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, II, 22, KEIL 1855: 57, 8

³¹⁸ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, II, 26-27, KEIL 1855: 59, 9-60, 5

³¹⁹ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, II, 22-24, KEIL 1855: 57, 8-58, 13

appellativa umfassende Subklasse (*possessivum*) befinden. Das Akzidens *species* ist somit nicht nur eine klassifizierende, sondern ebenso eine subklassifizierende Kategorie. Alles, was sich an den Nomina, und zwar sowohl an ihrer lautlichen Gestalt als auch an ihrer Bedeutung und syntaktischen Funktion unterscheiden lässt, wird den *species* zugeordnet, so z.B. auch Synonyme, Homonyme, onomatopoietische Wörter, Adjektive. Das Adjektiv, das auf allgemeinsten Ebene als das andere, nicht die Substanz bezeichnende Nomen vorgestellt worden war, kehrt unter den *species* wieder, und zwar sind seine hier angegebenen Funktionen der Ausdruck von Lob und Tadel und die Bezeichnung des artspezifischen Akzidens³²⁰. Die Schwäche der Priscianschen Darstellung liegt darin, dass die Unterscheidung des die Substanz bezeichnenden Nomens von dem die Qualität bzw. Quantität bezeichnenden Nomen nicht richtig in seinem System verankert ist, aber auch darin, dass der Begriff *species* auf zwei Ebenen verwendet wird.

Das Mittelalter folgt dieser Darstellung, betont aber den grundsätzlichen Unterschied zwischen Substantiv und Adjektiv³²¹ und erfindet vor allem die Termini *nomen substantivum*³²² und *nomen adiectivum*³²³. Wir finden Ausführliches hierzu bei Helias³²⁴. Die Modisten machen hier zwei essentielle *modi significandi* geltend: den “modus per se stantis” und den “modus adiacentis”³²⁵. Auf die Darstellung hat das zunächst keine Auswirkungen. Man folgt weiterhin Priscian. Perotti gliedert hingegen zwei grundlegende Unterscheidungen aus und behandelt sie an erster Stelle³²⁶. Und zwar betrifft dies die Unterscheidung zwischen Substantiv und Adjektiv, sowie die zwischen Eigennamen und Appellativa. In der Substantiv/Adjektiv-Unterscheidung nutzt er ganz offensichtlich die Fortschritte der mittelalterlichen Grammatik, wie vor ihm schon Guarino Veronese, der diese basale Dichotomie zwar betont, sie aber nicht schon an erster Stelle behandelt³²⁷. Man könnte in dieser neuen Praxis einen ersten, allerdings eher zaghaften Versuch sehen, das tradierte Darstellungsparadigma dort, wo Wesentliches in einer Fülle konkurrierender Daten unterzugehen droht – das Adjektiv gehört bei Priscian und in den mittelalterlichen Grammatiken zu den zwanzig oder mehr Subklassen der *species* – zu verlassen.

Nebrija nutzt in den *IL* die Fortschritte Perottis. Er gliedert den Unterschied Substantiv/Adjektiv wie dieser aus und nennt ihn gleich nach der Definition des Nomens, die die des Donat ist³²⁸. Terminologisch ändert er: Die *nomina primitiva* heißen nun *nomina primigenia*³²⁹, und, was wesentlicher ist, die Subklassen bildenden *species* werden *differentiae* genannt³³⁰. Da die *differentiae* somit nicht zu den Akzidentien zählen, werden sie erst, nachdem die Akzidentien durchgegangen sind, aufgelistet. Der Traditionsbruch Nebrijas ist also ein doppelter: erstens ändert er die Terminologie, zweitens behandelt er das Umbenannte nicht mehr an seinem angestammten Platz, nämlich vor *genus, numerus, figura, casus cum declinatione*, sondern nach

³²⁰ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, II, 28, KEIL 1855: 60, 6-11

³²¹ Cf. THUROT 1869: 165s.; ROSIER 1983: 108s.

³²² Die Bezeichnung *nomen substantivum* findet sich schon bei Priscian, aber eher beiläufig (cf. ROSIER 1983: 108).

³²³ Cf. W. KEITH PERCIVAL, «Nebrija and the medieval tradition», in: CARMEN CODOÑER et al. (ed.), *Antonio de Nebrija. Edad Media y Renacimiento*, Salamanca 1994, p. 247-57, hier: p. 252ss.

³²⁴ Cf. HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 218, 32-221, 86

³²⁵ Cf. PERCIVAL 1994: 253

³²⁶ Cf. PEROTTUS, *Rudimenta*, f. 4r^o

³²⁷ Cf. GUARINUS VERONENSIS, *Regulae*, f. 2r^o

³²⁸ Cf. NEBRIJA, *IL*, f. 7r^oa/b

³²⁹ Zu *primigenius* cf. VARRO, *De lingua latina*, VI, 37, ed. ROLAND G. KENT, Cambridge (Mass.)/London 1951, 2 vol.: vol 1, p. 208

³³⁰ Die höhere Zahl der *differentiae* hommt dadurch zustande, dass die vier den Appellativa und Eigennamen gemeinsamen Subklassen und das Substantiv eingegliedert sind.

dem letztgenannten Akzidens³³¹. Der Vorteil dieses Verfahrens ist, dass das Akzidens *species* nur klassifizierend und nicht auch noch subklassifizierend verwendet wird. Zudem wird der Begriff *differentia* der Heterogenität des Unterschiedenen eher gerecht.

In den *ILR* sieht das Kapitel wieder anders aus: Zwar bleibt die grundsätzliche und nicht mit einem Akzidens in Verbindung gebrachte Unterscheidung von *nomen substantivum* und *nomen adiectivum* an ihrem Platz am Anfang des Kapitels stehen (f. 37r^o), aber die Zahl der Akzidentien wird im Rückgriff auf Donat wieder auf 6 erhöht, und zwar wird die in Eigennamen und Appellativa scheidende *qualitas* wie schon in den *ILV* den Akzidentien hinzugefügt (f. 37r^o). Von den als *differentiae* aufgezählten zwei Reihen von Subklassen wird nur die zweite Reihe beibehalten (f. 37v^o): *Differentiae* sind jetzt nur noch die am *nomen derivativum* morphologisch und semantisch unterscheidbaren Subklassen. Aus der ersten Reihe der *differentiae* der *IL* sind lediglich die Relativa übrig geblieben, die gegen Ende des vierten, eigentlich der Syntax gewidmeten Buchs in einem kleinen Kapitel dargestellt werden (f. 58r^o/v^o).

Die *GC* geht diesen Weg nicht weiter. Sie rechnet alles am Nomen Unterscheidbare einem der sechs Akzidentien zu. Ihre Darstellung des Nomens ist wesentlich umfangreicher. Sechs lange Kapitel sind dieser Wortklasse gewidmet. Die Definition des *nombre* zu Beginn des zweiten Kapitels des dritten Buchs übernimmt aus den *ILR* nur noch die Alternative *corpus aut rem*. Die kastilische Übersetzung *cuerpo o cosa* wird beibehalten. Hinzugefügt werden die von Diomedes stammenden Bestimmungen “cum casu sine tempore”, die mit “que se declina por casos sin tiempos”³³² wiedergegeben werden:

Nombre es una de las diez partes de la oración, que se declina por casos, sin tiempos, & significa cuerpo o cosa. Digo cuerpo, como *ombre, piedra, árbol*; digo cosa, como *dios, ánima, gramática*. Llámase nombre, por que por él se nombran las cosas, & assí como de ‘onoma’ en griego, los latinos hizieron ‘nomen’, assí de ‘nomen’ nos otros hezimos *nombre*. (Quilis 1980: 164, 3-8)

Diese Definition sagt nichts mehr darüber aus, ob das Bezeichnete ein Individuelles oder ein Allgemeines ist. Sie klammert die Vereinigung von Appellativa und Eigennamen im Nomen wohl darum aus, weil sie diesen Unterschied einem Akzidens zuordnet. Die Etymologie macht die Funktion des Redeteils transparent. Nach onomasiologischen Hinweisen werden die Akzidentien genannt: “calidad, especie, figura, género, número, declinación por casos” (164, 9-10). Die *calidad* wird zunächst als das definiert, wodurch sich das *nombre común* vom *nombre propio* unterscheidet (164, 10-11). Die sich an diese Unterscheidung anschließende Erörterung über die kastilischen Namensverhältnisse (164, 25-165, 16) überträgt die Namengebung des Lateinischen (*praenomen, nomen, cognomen* und *agnomen*) auf kastilische Verhältnisse³³³. Eine Vorlage in den *ILR* gibt es hierfür nicht, auch nicht in den *ILV*, wohl aber in den *IL* (f. 15r^oa). Das Kapitel hat in den *Artes* und bei Priscian seinen angestammten Platz nach der Unterscheidung von Appellativa und Eigennamen. Historisch gesehen ist das Kapitel somit kein Exkurs³³⁴, wohl aber die sich anschließende Betrachtung der Namensverhältnisse bei Griechen und Juden.

Das Akzidens *calidad* wird nun aber auch für den Unterschied von Adjektiv und Substantiv in Anspruch genommen (165, 32-166, 5), eine in der Geschichte der Grammatikographie völlig

³³¹ *IL*, 15v^oa-19r^ob

³³² QUILIS 1980: 24 meint, Nebrija habe die Definition von Donat übernommen. Bei Donat fehlt aber “sine tempore” (cf. DONAT, *Ars Min.*, 2, HOLTZ 1981: 585, 7-8).

³³³ Cf. BRASELMANN 1991: 224

³³⁴ Loc. cit.

neue Verwendung des Begriffs. Nebrija ordnet damit die zwei Dichotomien Perottis einem Begriff zu, besser gesagt, er erweitert den Inhalt eines Begriffs um einen analogen Inhalt. Wird nämlich die Tatsache, dass alle Nomina entweder Appellativa oder Eigennamen sind, wieder mit Donat als *qualitas* bzw. *calidad* betrachtet, so musste es naheliegend sein, demselben Akzidens auch die andere Alternative zuzuordnen, der zufolge alle Nomina Substantive oder Adjektive sind³³⁵. Noch eine dritte, ebenfalls neue Verwendung findet der Begriff: als *calidad* wird nämlich auch die Unterscheidbarkeit des Relativum und des Antezedens betrachtet (166, 5-10). Unter “antecedente” versteht Nebrija, wie schon Helias, Balbi und Perotti, das *nomen substantivum*, aber auch das *nomen adiectivum* (Näheres s.u.). Diese dreifache Verwendung eines Akzidens stellt insofern einen Bruch mit der grammatischen Tradition dar, als ein bestimmtes Akzidens eines Redeteils keine einheitliche Funktion mehr hat. Bei Donat leistet es lediglich die Subklassifikation des Nomens in Appellativa und Eigennamen. Bei Priscian ist *qualitas* zwar kein Akzidens, der Begriff wird aber in derselben Weise wie bei Donat gebraucht. *Qualitas* wird nirgendwo für weitere und andersartige Differenzierungen verwendet³³⁶. Nebrija definiert den Begriff des Akzidens nicht. Schon in den *Artes* und bei Priscian sucht man vergebens nach Definitionen. Erst Helias grenzt das grammatische Akzidens ein und erklärt, dass damit die “*proprietates communes*” und die “*secundarie significationes*”³³⁷ der Redeteile gemeint seien. *Calidad* auch dort zu verwenden, wo es, mit Helias gesprochen, nicht um eine *proprietates communes* geht, ist eine reine Verlegenheitslösung Nebrijas, der sich an dieser Stelle vom Denken in Akzidentien nicht befreien kann. So ist der Text in doppelter Weise inkonsistent: zum einen passt nämlich die Unterscheidung von Relativum und Antezedens nicht zu den beiden

³³⁵ MARÍA TADEA DIAZ HORMIGO, «La definición de ‘sustantivo’ en la *Gramática de la lengua castellana* de E. A. de Nebrija y su influencia en la tradición gramatical española», *ACIHL*, p. 201-209, hier: p. 203s. fragt sich, ob die Unterscheidung von Substantiv und Adjektiv sich nur auf die Appellativa bezieht oder die Eigennamen einschließt. Sie hält den Text für nicht eindeutig, plädiert aber aufgrund der Beispiele für die erste Option. Hier sind Bedenken anzumelden. Fehlende Beispiele beweisen nichts. So kennen die *ILR* das vom *nomen proprium* gebildete Adjektiv und zitieren aus Vergils *Aeneis* X, 394 “Euandrius ensis”, was in der kast. Spalte mit “el cuchillo euandres” übersetzt wird (f. 37v^o). Die *GC* nennt unter den Denominativa eine ganze Reihe von Adjektiven, die von Eigennamen gebildet sind, die allerdings immer etwas Kollektives bezeichnen. Wichtig ist die Aussage Priscians: “Inveniuntur tamen etiam in propriis quaedam huiusmodi, ut ‘Gradivus Mars’ et ‘Ennosigaeus Neptunus’ et ‘Quirinus Romulus’. sed haec, quia propriorum loco accipiuntur, comparari non possunt, quod est proprium adiectivorum, nec egent adiectione aliorum nominum, quomodo communia adiectiva” (*Instit. gramm.*, II, 28, KEIL 1855: 60, 11-15). Für Priscian gibt es also nicht nur *adiectiva communia*, sondern, wie zu ergänzen ist, auch *adiectiva propria*. Verglichen mit der Bildung *Euandrius* kommt hier nur eine spezielle Form zur Sprache, diejenige nämlich, die nur beim Eigennamen stehen und ihn auch ersetzen kann. Die Nichtsteigerbarkeit bedeutet zwar das Fehlen eines wichtigen Merkmals des Adjektivs, aber nicht schon den Verlust seiner kategorialen Zugehörigkeit.

Bei HELIAS liest man zu der zitierten Priscian-Stelle: “Et vide quod sunt talia adiectiva que sunt propria nomina, ut adiectivum quod est in hac oratione, ‘gradivus Mars’” — und zur von Priscian gemachten Einschränkung: “Melius tamen est ut dicatur quod hic strictius accepit auctor adiectivum quam superius” (HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 224, 52-53; 225, 70-71).

Auch die von Eigennamen gebildeten Adjektive, die in III, 3 der *GC* aufgezählt werden, sind nicht steigerbar (cf. QUILIS 1980: 170, 9-171, 23). Wenn eine der lateinischen Bildung *Euandrius* oder den von Priscian vorgestellten Bildungen analoge kastilische Bildung hier fehlt, bedeutet das nicht automatisch, dass das *adiectivum proprium* in Nebrijas lateinorientiertem System keinen Platz hätte.

BRASELMANN 1991: 226 teilt in einer Arboreszenz das nicht-phorische Nomen in Adjektiv und Substantiv und das Substantiv in Appellativ und Eigennamen. Damit gehört aber das Adjektiv weder zu den Appellativa, was wohl unbestritten ist, noch zu den Eigennamen.

³³⁶ ANA GERZENSTEIN, «El tratamiento del nombre en las gramáticas de Nebrija y Villalón», *REL* 8. 2 (1978), p. 409-429, hier: p. 421 weist darauf hin, dass diese äquivalente Verwendung der *calidad*, schon bei Villalón keine Nachahmung findet.

³³⁷ HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 210, 66-211, 75

anderen Unterscheidungen, zum anderen ist die einheitliche Verwendung einer grammatischen Kategorie preisgegeben.

Die in den *ILR* ausgegliederte und an den Anfang des Kapitels gesetzte Unterscheidung von Substantiv und Adjektiv hat in der *GC* diesen herausragenden Platz wieder eingebüßt. Sie wird erst nach dem den Eigennamen gewidmeten Abschnitt erwähnt. Im Unterschied zu den *ILR* liegt keine Betonung mehr auf der universalen Gültigkeit der Dichotomie. In den *ILR* war, wie erwähnt, in der von Perotti übernommenen Frage “quotuplex est nomen: en quantas maneras es nombre?” und der Antwort: “duplex, substantivum et adiectivum: en dos, substantivo & adjectivo” (f. 37r^o) die Feststellung enthalten, dass alle Nomina entweder Substantive oder Adjektive sind. Die neue Formulierung “Calidad, esso mesmo en el nombre, se puede llamar aquello por lo cual el adjectivo se distingue del substantivo” (165, 32-34) lässt sich nicht in diesem Sinne deuten. Die hierauf folgenden Angaben sind besonders aufschlussreich:

Adjectivo se llama, por que siempre se arrima al substantivo, como si le quisiésemos llamar arrimado; substantivo se llama, por que está por sí mesmo, & no se arrima a otro ninguno; como diziendo *ombre bueno*, *ombre* es substantivo, por que puede estar por sí mesmo; *bueno*, adjectivo, por que no puede estar por sí sin que se arrime al substantivo. (Quilis 1980: 165, 34-39)

Zur Erklärung der Bezeichnung *adjectivo* wird das Verb *arrimarse* ‘sich anlehnen’ herangezogen, ein Verb, das etwas anderes als das zugrunde liegende *adicere* bedeutet; und die Bezeichnung *substantivo* wird als ein *estar por sí mesmo* begriffen. Die Grammatiker hatten seit Priscian zur Erklärung der Funktion des Substantivs gesagt, es bezeichne die “substantia cum qualitate”³³⁸. Den Schwierigkeiten, die sich aus der Festlegung auf die Substanz als dem vom Substantiv Bezeichneten ergaben, begegnete man bekanntlich mit der Formel, das Substantiv bezeichne entweder die Substanz oder aber es bezeichne Nicht-Substantielles in der Art der Substanz³³⁹. Die Modisten hatten nun unter weitgehender Vermeidung des Substanzbegriffs eine komplexe Hierarchie der *modi significandi* des Substantivs geschaffen. So finden wir bei Thomas von Erfurt dem “modus significandi subalternus minus generalis nominis communis” zwei *modi* untergeordnet: den “modus per se stantis” und den “modus adiacentis”³⁴⁰. Bei dem früher schreibenden Martinus de Dacia findet sich zum Unterschied von Substantiv und Adjektiv dasselbe³⁴¹. Nebrijas *por que está por sí mesmo* ist offensichtlich die wörtliche Übersetzung von [*modus*] *per se stantis*. *Por que se arrima al substantivo* als Erklärung der Bezeichnung *adjectivo* ist die Übersetzung von [*modus*] *adiacentis*. W. Keith Percival weist in seinem schon zitierten, wichtigen Beitrag zu Nebrija und der grammatischen Tradition des Mittelalters darauf hin, dass die Ausführungen zum Adjektiv in den *Introductiones* von 1495 den Formulierungen in den *Modi significandi* des Martinus de Dacia nahestehen³⁴².

Substantiv und Adjektiv unterscheiden sich aber noch in anderer Weise: das Substantiv verbindet sich mit nur einem Artikel oder höchstens mit zwei Artikeln, das Adjektiv verbindet sich mit drei Artikeln (165, 39-136, 5)³⁴³.

³³⁸ HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 194, 94-195, 24

³³⁹ Cf. PINBORG 1967: 46s.

³⁴⁰ THOMAS V. ERFURT, *Grammatica speculativa*, X, 18, BURSILL-HALL 1972: 156/58

³⁴¹ Cf. MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, XVIII, 37-44, ROOS 1961: 24, 11-26, 25

³⁴² Cf. PERCIVAL 1994: 253

³⁴³ In allen lateinischen Grammatiken Nebrijas ist diese formale Unterscheidung zu finden. Man findet sie auch bei Perotti (f. 4r^o), dem Nebrija hier offensichtlich folgt, und Guarino Veronese (f. 2r^o).

Das Relativum gehörte in den *IL* zu den fünfundzwanzig den *nomina primigenia* und *derivativa* gemeinsamen *differentiae*. Da die *ILR* diese erste Reihe von *differentiae* nicht mehr aufzählen, widmen sie dem Relativum im vierten Buch ein eigenes Kapitel “De relativis” (f. 58r^o/v^o), das als Grundlage dieser Passage der *GC* angesehen werden kann. Auch hier zeigt sich, dass aus den *ILR* zwar das Wesentliche übernommen wird, dass aber der Übergang von der lateinischen zur volkssprachlichen Grammatik oft ein Rückgriff auf Quellen bedeutet, die in den lateinischen Grammatiken nicht mehr benutzt worden sind. Die *ILR* verstehen das Relativum als ein Nomen, das ein Antezedens “zurückbringt” (“refert”). Es wird dabei unterschieden zwischen dem *relativum substantiae* und dem *relativum accidentis*. Das *relativum substantiae* hat zwei Subklassen: die *relativa identitatis*, an deren vorderster Stelle *qui* rangiert, und die *relativa diversitatis*, unter die z.B. *alius* und *alter* fallen. Unter den *relativa accidentis* finden wir *qualis*, *quantus*, *quotus*, *quot*. Es handelt bei letzteren nicht unbedingt um Korrelativa. Die korrelative Funktion, bei Priscian³⁴⁴ und Perotti an den Bezug auf *talis*, *tantus* usw. (sog. Redditiva) gebunden, ist nämlich nur eine Verwendungsmöglichkeit. Das belegen die Beispielsätze bei Perotti. Um nun die entsprechende Passage der *GC* richtig zu verstehen und um – für den Fall, dass die *relativos de accidente* sich nicht auf ein Adjektiv beziehen können³⁴⁵ – wenigstens die Geschichte eines Irrtums zu dokumentieren, müssen wir etwas weiter ausholen.

Bei Priscian sind diese Dinge noch verhältnismäßig unsystematisch dargestellt. Eine in sich geschlossene Darstellung finden wir bei Balbi, eine recht ausführliche, verglichen mit dem schmalen Umfang dieser Grammatik, bei Guarino Veronese und eine sehr umfangreiche, geradezu ausufernde bei Perotti. Aus den *Institutiones* ergibt sich Folgendes:

- Da das Nomen die Substanz und die Qualität nicht nur *proprie* sondern auch *communiter* bezeichnet, gibt es *generalia nomina*, die die Substanz, die Qualität, die Quantität und die Zahl auf allgemeine und unbestimmte Weise ausdrücken. Es sind dies *quis*, *qualis*, *quantus*, *quot*. Sie fragen nach der Substanz, der Qualität, der Quantität und der Zahl. Sie sind daher *infinita* und *interrogativa* und unterscheiden sich darin von den Pronomina, dass sie nicht wie diese “die Substanz ohne Qualität” (“substantiam solam sine qualitate”) bezeichnen (XVII, 37, Keil 1859: 131, 3-14).
- *Qualis*, *quantus*, *quot* können aber auch *relativa* sein (II, 30, Keil 1855: 61, 9).
- Die *redditiva*³⁴⁶ (“antwortende Nomina”) genannten und grundsätzlich eine Ähnlichkeitsbeziehung herstellenden Deiktika *talis*, *tantus*, *tot* können ebenfalls als *relativa* fungieren (II, 30: 61, 9-13). Wenn sie nämlich nicht in Begleitung der *relativa* gebraucht werden und die Bezugsbasis durch die Geste des Zeigens hergestellt wird, treten sie in die Funktion der *relativa* und damit der *secunda cognitio* ein: “[...] ut si ostendentes Vergilium aiamus ‘talis fuit Homerus’” (XVII, 32, Keil 1859: 129, 1-4).
- *Talis*, *tantus* und *tot* sind auch *demonstrativa*, und zwar dann, wenn sie sich auf Anwesende beziehen. Wird hingegen eine Ähnlichkeitsbeziehung zwischen zwei abwesenden Personen hergestellt, sind sie nur *relativa* bzw. *redditiva*: “sin autem ad absentes, relativa vel redditiva

³⁴⁴ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 196, KEIL 1859: 204, 10-14; *Partitiones XII versuum Aeneidos*, VIII, KEIL 1859: 501, 19-27

³⁴⁵ Cf. BRASELMANN 1991: 226

³⁴⁶ Die Bezeichnung ist im Zusammenhang mit der an anderer Stelle gemachten Unterscheidung zwischen *demonstratio* und *relatio* zu sehen: “[...] quod demonstratio interrogationi reddita primam cognitionem ostendit – ‘quis fecit?’ ‘ego’” (XII, 4, KEIL 1855: 579, 15-17).

tantum, ut ‘qualis Hercules, talis Theseus fuit’” (XIII, 34, Keil 1859: 22, 8-11). *Talis* ist in diesem Satz ein *redditivum*, *qualis* ein *relativum*³⁴⁷.

Die *redditiva* sind somit als die mit *t* beginnenden Partikeln von responsiv-demonstrativem Grundwert bestimmt, die der Basis eines Vergleichs einen Rahmen geben und mit den mit *q* beginnenden und als *Relativa* betrachteten Vergleichsjunktoren korreliert sind. Nach Helias geben sie in dieser Funktion die *prima cognitio* an: “[...] primam cognitionem faciunt, sed infinite” (Reilly 1993: 912, 64-65). Ihre relative Bedeutung ist textintern an die Abwesenheit der *q*-Formen, textextern an die Herstellung der *prima cognitio* durch die Zeigegeste gebunden. Spätere Grammatiker, unter ihnen Nebrija, werden diese ausgelagerte Referenz wieder in den Text zurückholen und umbesetzen, nämlich mit dem Adjektiv. Terminologisch wichtig ist noch, dass die *redditiva* auch “*antecedentia*” (XVII, 32: 128, 18-19) genannt werden, dass aber die Bezugsbasis von *qui* “*nomen praepositum*” (XVII, 30: 127, 13) heißt.

Im *Catholicon* (f. 25v^oa-26r^oa) werden *relativa substantie* und *relativa accidentis* unterschieden. So sind *qui* und *ille*, letzteres bei Priscian nur eingeschränkt als *Relativum* betrachtet, *relativa substantie*. *Talis*, *qualis*, *tantus* und *quantus* sind *relativa accidentis*. Beim *relativum substantie* wird nach *identitas* (*qui*, *ille*) und *diversitas* (*alius*, *alter*, *reliquus*) unterschieden, bei dem die Quantität anzeigenden *Relativum* nach *quantitas continua* (*tantus*) und *quantitas discreta* (*tot*). Richtungweisend ist die bei Balbi beobachtbare, neue Praxis, Beispielsätze vorzustellen, in denen *talis* und *qualis* usw. syntaktisch auf ein Adjektiv bezogen sind: “*Relativum autem accidentis est, quod refert rem per modum denominationis, ut Socrates est albus et talis est Plato*” (f. 25v^ob). Bei Balbi sind nämlich die noch bei Helias³⁴⁸ gemachten Einwände gegen die Klassifikation von *talis* und *tantus* als *Relativa* erledigt. Helias hatte *talis* und *tantus* nur in Korrelation zu *qualis* und *quantus* gesehen, woraus sich die Unmöglichkeit ergab, den *t*- wie den *q*- Formen den Status eines *Relativums* zuzuerkennen. Balbi und die nachfolgenden Grammatiker lösen dieses Problem, indem sie das Adjektiv die Rolle der *prima cognitio* und die *q*- wie die *t*-Formen die der *secunda cognitio* übernehmen lassen. Nicht minder richtungweisend ist die deutliche Unterscheidung von *Demonstrativa*, *Relativa* und *Redditiva*: “*Talis, tantus, tot, totiens [...], si ad presentes dicantur, demonstrativa sunt [...]. Si autem non dicantur ad presentes sive per demonstrationes rerum presentium, tunc sunt relativa vel redditiva. Sed proprie redditiva sunt que redduntur ad interrogationem precedentem, ut si dicam: Qualis est Socrates? – Talis qualis est Plato*” (f. 26r^oa). Die *redditiva* werden als antwortende Partikeln begriffen – daher die bei Priscian nicht näher erklärte Bezeichnung.

Für das von einem *Relativpronomen* semantisch fortgeführte, substantivische Basis-Nomen gebraucht Balbi den Terminus *antecedens* (f. 25v^o-26r^o)³⁴⁹, wofür bei Priscian noch “*substantivum praepositum*” (XVII, 30, Keil 1859: 127, 13) zu finden ist. Damit hat der Terminus, der bei Priscian nur die mit *t* beginnenden *Korrelativa* bezeichnete, eine beträchtliche

³⁴⁷ Schon Helias konnte aus den Äußerungen Priscians keine rechte Klarheit gewinnen, weil er glaubte, das Beispiel solle beide Funktionen veranschaulichen (REILLY 1993: 705, 70-80).

³⁴⁸ Cf. HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 911, 53-61: “Videtur etiam quod ‘talis’ et ‘tantus’ et ‘tot’ sint relativa et hoc dicit Priscianus in tractatu pronominum. Constat autem quomodo ‘qualis’ et ‘quantus’ et ‘quot’ relativa sunt. Quod vero ‘talis’ et ‘tantus’ et ‘tot’ sint relativa, hoc nego. Si enim talis esset relativum, non nisi ad ‘qualis’ esset relativum. Omne autem relativum secundam facit cognitionem, quare ‘talis’ secundam faceret cognitionem et ‘qualis’ primam. Sed iterum ‘qualis’ relativum est ad ‘talis’, quod testatur Priscianus, quare iterum ‘qualis’ facit secundam cognitionem et ‘talis’ primam. Ergo idem ex eadem relatione facit primam et secundam cognitionem, quod esse non potest.”

³⁴⁹ Cf. THUROT 1869: 356

Bedeutungsveränderung erfahren. Bei Helias meint *antecedens* noch das dem Relativum vorangestellte Substantiv: “[...] relatio quandoque fit ad antecedens, quandoque ad subsequens” (Reilly 1993: 910, 26-27). Völlig verschwunden ist hingegen in späterer Zeit der Terminus *redditivum*.

Guarino Veronese (f. 28v^o-29v^o) und Perotti (f. 67r^o-70v^o) haben dieselbe Einteilung wie Balbi, unterscheiden bei den *relativa substantiae* aber nicht nach Identität und Alterität. Bei Guarino fehlen *alius, alter* usw., die Perotti den *relativa substantie* zuordnet. Das Material, das Perotti präsentiert, ist durch die Darstellung sämtlicher Antezedentien, auf die vor allem durch *quot, quotus, quotiens, quotennis, quotuplex* Bezug genommen werden kann, sehr groß. Bei Perotti sind *talis, tantus, tot, is* folglich Relativa und Redditiva (Antecedentia). In einem Satz wie “Deus diligit bonos; ego eum amo” ist *is* ein Relativum, in einem mit “is, qui” beginnenden Satz ist es ein Redditivum. Besonders deutlich wird die Systematik Perottis an der Stelle, wo die mit *q* und die mit *t* beginnenden Formen (f. 69r^o/v^o) in ihren Bedeutungen unterschieden werden³⁵⁰.

Die mit *q* beginnenden Formen haben drei Bedeutungen:

1. Die relative (“sum albus, qualis es tu”)
2. Die interrogative (“qualis es tu?”)
3. Die infinite (“nescio quantus sis”)

Bei den mit *t* beginnenden Formen werden ebenfalls drei Bedeutungen unterschieden (f. 69v^o):

1. Die relative (“ego sum albus et talis es tu”)
2. Die redditive (“ego sum talis & tantus, qualis & quantus est iste”)
3. Die infinite (“cupio esse talis, ut foelix videar”)

Wie man sieht, unterscheidet Perotti ebenso wie Balbi drei Bedeutungen, ersetzt aber die demonstrative durch die infinite.

Nebrija unterscheidet in den *ILR* (f. 58r^o) wie Balbi und auch Guarino Veronese bei den *relativa substantiae* nach Identität und Alterität, übernimmt aber bei den *relativa accidentis* die Unterscheidung von *quantitas discreta absoluta* und *quantitas discreta ordinalis* nicht. Außerdem fällt auf, dass er nur die mit *q* und *c* beginnenden Formen nennt und somit im Sinne aller zitierten Grammatiker kein vollständiges Inventar der Formen präsentiert. Da er die *t*-Formen nicht erwähnt, erübrigt sich auch ein Hinweis auf deren Funktion in der Korrelation.

Die Einteilung der *ILR* erfährt nun eine starke Veränderung in der *GC* (166, 5-23):

1. Von den *relativa substantiae*, “relativos de substancia” genannt, bleibt aus der Klasse der *relativa identitatis* nur das, was wir heute als Relativpronomen bezeichnen, übrig: *quien, que, el cual*. Die übrigen in den *ILR* aufgeführten *relativa identitatis* (*ipse, ille, is, idem*) finden sich, wie nicht anders zu erwarten, in ihren kastilischen Entsprechungen unter den Pronomina wieder. Nebrija stellt somit nicht mehr alle Nomina und Pronomina, die relative Funktionen haben oder haben können, in einem Kapitel dar. In dieser Hinsicht setzt er sich sehr deutlich nicht nur von seinen lateinischen Grammatiken, sondern auch von denen des Guarino Veronese und Perotti ab.
2. Die zweite Klasse entfällt ganz, und damit die Notwendigkeit, nach Identität und Alterität zu unterscheiden. Auch dies stellt einen Bruch mit den Renaissancegrammatikern dar.

³⁵⁰ QUILIS 1980: 25 nimmt an, Nebrijas Vorlage sei das Kapitel über die Relativa in der Grammatik des Perotti.

3. Von den *relativa accidentis*, jetzt *relativos de accidente* genannt, werden nur *cual* und *cuamaño* übernommen, beide nicht mehr mit *q*, sondern mit *c* geschrieben. Neu hinzugekommen sind *tal*, *tanto*, *tamaño*: die kastilischen Entsprechungen der in den *ILR* fehlenden lateinischen Relativa. Nebrija schließt also wieder an die Tradition an. Die *t*- und die *c*-Formen haben somit die gleiche Funktion, nämlich die des Rückbezugs auf ein Adjektiv. Nebrijas Definition lässt hieran keinen Zweifel: “Relativos de accidente son los que hazen relación de algún nombre adjetivo” (166, 14-15). Wir haben es also nicht mit Korrelativa zu tun. Diese Funktion kommt hier zunächst nicht in den Blick. Die Beispielsätze verdeutlichen, was Nebrija meint. Im Satz “io te embío el libro mentiroso, cual me lo diste, tal, tamaño, cuamaño me lo embiaste”(166, 16-18) soll sich *cual* ebenso auf *mentiroso* wie *tal* in der Variante *me lo embiaste* beziehen. Das ist ganz im Sinne der oben zitierten Passage aus Perotti. In Schwierigkeiten gerät Nebrija allerdings mit den Relativa *tamaño* und *cuamaño*, denn sie beinhalten etwas Akzidentelles, das nicht durch *mentiroso* repräsentiert wird.
4. Ein neues Begriffspaar differenziert die *cantidad*: *tanto* und *cuanto* bedeuten die “cantidad discreta” (166, 19), *tamaño* und *cuamaño* die “cantidad continua”(166, 19-20). Hier sind nun, wie die Beispielsätze zeigen, die *t*-Formen die Korrelate der *c*-Formen.

Antonio Quilis³⁵¹ ist der Ansicht, dass die unter Ziffer 4 genannte Unterteilung sich zum ersten Mal bei Nebrija fände. Aber diese Unterscheidung wird, wie wir sahen, bereits von Balbi³⁵² gemacht und findet sich auch bei Perotti.³⁵³ Dieser unterscheidet nämlich bei den Adjektiven, auf die sich die *relativa accidentis* beziehen, zwischen solchen, die eine *qualitas* und solchen, die eine *quantitas* ausdrücken. Bei letzterer werden *quantitas continua* und *quantitas discreta* unterschieden. Die *quantitas discreta* wird ihrerseits noch in eine *quantitas absoluta* als Antezedens von *quot* und eine *quantitas ordinalis* als Antezedens von *quotiens* unterteilt. Die Unterscheidung *continuum/discretum* ist aristotelisch. Sie findet sich in den *Categoriae* des Aristoteles, in dem Satz zu Beginn des Abschnitts über die Quantität³⁵⁴. Bei Helias steht eine Übersetzung dieses Satzes: “Quantitatis aliud continuum, aliud discretum”³⁵⁵.

6.2 DIE ESPECIES DEL NOMBRE

Das zweite Akzidens *especie* wird “für den Unterschied zwischen Basislexie (*primogénito*) und Ableitung (*derivación*) z.B. *monte* > *montesino*”³⁵⁶ herangezogen: “El segundo accidente del nombre es especie; la cual no es otra cosa, sino aquello por que el nombre derivado se distingue del primogénito” (167, 3-5). Statt des in den *ILR* gebrauchten Terminus *primitivo* wird *primogénito* gewählt, ein Terminus, mit dem Nebrija auch bei den Verben arbeitet. Die knappe Definition und Erläuterung in den *ILR* wird in der *GC* erweitert. Hieß es in den *ILR*: “primitiva que de otra parte no se deriva” (f. 37v^o), so heißt es jetzt: “Primogénito nombre es aquél que assí es primero, que no tiene otro más antiguo de donde venga por derivación” (167, 5-6). Das synchrone Verhältnis ist in ein diachrones transponiert. Das Basislexem wird als das Ältere

³⁵¹ Cf. QUILIS 1980: 25

³⁵² Cf. BALBUS, *Catholicon*, f. 25v^oa-26r^oa

³⁵³ Cf. PEROTTUS, *Rudimenta*, f. 67v^o

³⁵⁴ ARISTOTELES, *Categoriae*, 4b6, MINIO-PALUELLO 1949: 13, 20

³⁵⁵ HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 905, 88

³⁵⁶ BRASELMANN 1991: 227

verstanden. Aus der genaueren Bestimmung dessen, was darunter zu verstehen ist, ergibt sich eine kurze, aber von einem neuen historischen Bewußtsein zeugende Bemerkung zur Entwicklung des Kastilischen aus dem Lateinischen (167, 9-13). Für die verschiedenen Klassen von *nombres derivados* wird wie in den *ILR* mit dem Begriff *diferencia* gearbeitet. So gibt es “nueve diferencias & formas [...]: patronímicos, possessivos, diminutivos, aumentativos, comparativos, denominativos, verbales, participiales, adverbiales” (167, 16-19). Die *aumentativos* sind in dieser Reihe neu, sie sind an die Stelle der im Kastilischen nicht existenten *superlativa* getreten. An dieser Aufzählung fällt die veränderte Reihenfolge auf. In den *ILR* wird das *nombre denominativo* nach dem *patronymico* und dem *possessivo* und vor dem *diminutivo* genannt. Eine nicht semantisch definierte Klasse steht dort also unter den nach formalen und semantischen Merkmalen definierten Klassen. Die Reihenfolge der *GC* bedeutet, dass wir es mit zwei nach ihren Merkmalen getrennten Blöcken zu tun haben. Bei den Ableitungen 1-5 sind den Morphemen bestimmte Bedeutungen zugeordnet, bei der zweiten Gruppe fehlt eine einheitliche Bedeutung innerhalb einer Klasse. Durch die Hinzusetzung von *formas* zu *diferencias* wird die morphologische und semantische Verschiedenheit betont.

Vorlage für die Kapitel 3 bis 5 ist aber nicht nur das *De nomine* überschriebene Kapitel des dritten Buchs der *ILR*, auch die Kapitel über die *patronymica* (f. 58v^o-59r^o), die *diminutiva* (f. 59v^o) und über die *comparativa* (f. 59v^o-61r^o) im vierten Buch spielen eine Rolle. Die *patronímicos* werden wie in den *ILR* definiert. Dem Morphem *-ides*, das als einziges unter mehreren genannt wird, steht in der *GC* *-ez* gegenüber. Beim *possessivo* stehen einem lateinischen zwei kastilische Morpheme gegenüber. Zum *diminutivo* liest man:

Diminutivo nombre es aquél que significa disminución del principal de donde se deriva; como de ombre, *ombrezillo*, que quiere dezir pequeño ombre; de muger, *mugercilla*, pequeña muger. En este género de nombres, nuestra lengua sobra a la griega & latina, por que haze diminutivos de diminutivos, lo cual raras vezes acontece en aquellas lenguas; como de ombre, *ombrezillo*, *ombrezico*, *ombrezito*; de muger, *mugercilla*, *mugercica*, *mugercita*. (Quilis 1980: 168, 6-13)

Nach der fast wörtlich aus den *ILR* übernommenen Definition werden zwei Diminutivsuffixe genannt: *-zito* und *-cita*. In den *ILR* werden erheblich mehr Suffixe aufgeführt: *-ulus*, von dem gesagt wird, es sei das häufigste Suffix, *-io*, *-aster*, *-olus*, *-ellus*, *-illus*, *-leus*. Aber nicht in der Zahl der Suffixe liegt nun eine von Nebrija betonte Überlegenheit des Kastilischen über das Lateinische, sondern in der Möglichkeit der Fortsetzung der Derivation. Um dieses Faktum zu illustrieren, werden dieselben Diminutiva noch einmal angegeben. Es schließen sich ihnen aber jeweils zwei weitere Diminutiva an. Aus moderner Sicht handelt es sich dabei lediglich um Varianten von Diminutivsuffixen. Nebrija versteht die beiden Reihen aber anders: *ombrezillo* rangiert als Form vor den beiden danach genannten, weil es die Ableitungsbasis für die beiden anderen bildet. Das ist ganz nach der Vorgabe anderer Stellen der *ILR*. So wird zur Bildung der *patronymica* gesagt: “Patronymica foeminina fiunt a patronimicis masculinis ablata *-de-*, ut *Aeolides Aeolis*, *Aeolidis*: Los patronimicos femininos forman se de los patronimicos masculinos quitando *-de- [...]*” (f. 59r^o). Das Prinzip ist in beiden Fällen dasselbe: von einer ihrerseits schon abgeleiteten Form werden weitere Formen abgeleitet. Die zweite Silbe des Suffixes *-zillo* ist gegen *-co* und *-to* austauschbar³⁵⁷. Dass das Suffix *-zillo* als Basis für weitere

³⁵⁷ JULIO CASARES «Nebrija y la gramática castellana», *BRAE* 26 (1947), p. 335-67, hier: 349: “sin duda padeció aquí Nebrija una de sus frecuentes distracciones porque si los ejemplos que aduce ilustran, efectivamente, la variedad de los derivados posibles, *hombrezillo*, *hombrezico*, *hombrezito*, éstos no son diminutivos de diminutivos por el estilo de *cajetilla* < *cajeta* < *caja*.”

Derivationen angegeben wird, hängt damit zusammen, dass es zu Nebrijas Zeiten das am häufigsten gebrauchte ist³⁵⁸.

Die an die Stelle der *superlativos* getretenen *augmentativos* bezeichnen Bildungen mit dem Suffix *-azo*. Nebrija überträgt hier einen von Lorenzo Vallas³⁵⁹ Bemerkungen zur Semantik der *verba inchoativa* angeregten Terminus, den er wohl eigens nur für deren kastilische Äquivalente geprägt hatte, auf eine bestimmte Substantivklasse³⁶⁰ – unter Ausblendung freilich des Prozessualen und Kontinuierlichen, das damit zunächst gemeint war. Denn das Suffix bedeutet ‘Vergrößerung’, aber eben nicht in einem dynamischen Sinn, oder aber ‘Lob’ oder ‘Tadel’. Aus “continuo acrecentamiento”, das die “*augmentativos verbos*” (184, 13-14), gemäß Vallas Feststellung eines “*incrementum assiduum atque continuum*” (I.XXII, 29), bedeuten, ist daher “*acrecentamos alguna cosa*” (168, 18) geworden. Ein Aristoteles-Zitat über das rechte Maß und die Grenzen der Schönheit belegt abermals die Präsenz dieses für das Mittelalter so wichtigen Philosophen im Werke Nebrijas.

Den Komparativen wird wieder ein längerer Abschnitt gewidmet. Im Gegensatz zu den *superlativos* bilden sie eine eigene Klasse. Es gibt nämlich im Kastilischen fünf aus dem Lateinischen entwickelte, synthetische Formen des Komparativs: *mejor*, *peor*, *maior*, *menor*, *más*. Die Komparativdefinition der *ILR* ist wortwörtlich aus Priscian übernommen. Diese Definition übernimmt die *GC* in verkürzter und veränderter Form. Die Definition *ILR* lautet:

Quod est nomen comparativum? - Quod cum intellectu positivi vel aliquo particepsensus positivi significat ‘magis’ adverbium [...].

Qual es nombre comparativo - El que con la significación de su positivo o de cosa puesta en lugar de positivo significa este adverbio ‘más’ [...]. (f. 37v^o)

Der Komparativ bedeutet zusammen mit der Bedeutung des Positivs das Adverb ‘magis’. In der *GC* wird daraus: “Comparativo nombre se llama aquél que significa tanto como su positivo con este adverbio más” (168, 28-29). Im nachfolgenden Satz wird die Steigerung dann allerdings in deutlicher Abweichung von der lateinischen Vorlage als das “*más o meno en su significación*” charakterisiert. Hier werden *más* und *meno* nicht mehr als Adverbien verstanden, vielleicht in Anlehnung an modistische Definitionen³⁶¹, deren Fortschritt darin liegt, dass sie das bzw. ein Mittel des Bezeichnens und das Bezeichnete selbst nicht länger vermengen. Die fünf genannten Komparative sind keine Derivativa, denn ihr Basislexem existiert im Kastilischen nicht. Sie sind dennoch eine eigene Klasse der Derivativa, weil sie im System der lateinischen Sprache Komparative sind und Komparative als Derivativa gelten. *Melior*, *peior* und *minor* haben auch

FRANCIS TOLLIS, «Remarques sur l’approche et la présentation des noms dérivés dans la Gramática de la lengua castellana de Nebrija: vers une relecture linguistique», *Bulletin hispanique* 94, 2 (1992), p. 411-62 ist wie Casares der Auffassung, Nebrija weise hier auf die Möglichkeit der “double diminution” bzw. des “cumul désinentiel” hin, wofür er aber kein Beispiel gebe. “A ce titre, donner quelques cas de cumul désinentiel n’aurait pas été de mauvaise guerre. Pourtant Nebrija s’en dispense” (450). Er meint, Nebrija nenne als gewissenhafter Pädagoge zunächst nur jeweils ein Diminutivum und lasse in einem zweiten Schritt weitere Diminutiva des *nombre principal* folgen, eine mit dem Text unvereinbare These.

³⁵⁸ Cf. MANUEL ALVAR/BERNARD POTTIER, *Morfología histórica del español*, Madrid 1983, p. 365

³⁵⁹ Cf. VALLA, *Elegantiae*, I.XXII, 29s.

³⁶⁰ GALINDO ROMEO/ORTIZ MUÑOZ 1946: 261, N. 6 weisen darauf hin, dass *augmentativo* ein von Nebrija neu geschaffener Terminus ist, nicht aber darauf, dass es sich dabei eigentlich um die Bezeichnung einer bestimmten Gruppe von Verben handelt. Cf. auch GERZENSTEIN 1978: 423

³⁶¹ MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, XIX, 57, ROOS 1961: 29, 7-10: “Duodecimus modus significandi est per modum adiacentis alteri cum tamen comparando ipsum alteri secundum magis et minus sive secundum intensionem et remissionem citra terminum, et hic modus facit nomen comparativum.”

im Lateinischen keinen Positiv, sind also streng genommen auch dort Ableitungen ohne Basislexem. Der Unterschied ist nur, dass die Art ihrer Bildung im Lateinischen eine produktive ist, im Kastilischen hingegen nicht. Der Superlativ wird nicht als *derivado nombre* klassiert, obwohl Nebrija in *primero* und *postrimero* synthetische Superlative sieht. Alle anderen Komparative und Superlative werden durch Umschreibung (“por rodeo”) gebildet, ein Begriff, der bei den Verben eine große Rolle spielen wird.

Das *denominativo nombre* wird wie in den *ILR* als das von einem anderen Nomen abgeleitete definiert, das keine eigene bzw. für die gesamte Klasse gültige Bedeutung hat. Da es im vierten, “De los nombres denominativos” (170, 2) überschriebenen Kapitel näher betrachtet wird, begnügt sich Nebrija an dieser Stelle mit einer kurzen Charakterisierung. Er folgt hier der Darstellung des Priscian, der das *nomen denominativum* im zweiten Buch als eine *species* des *nomen derivativum* erwähnt, um dann im vierten Buch den *denominativa* ein eigenes Kapitel zu widmen³⁶². Dass Nebrija auch ein *participial nombre* kennt, ist nicht “Folge davon, dass er das Partizip als eigene Wortart führt” (Brasemann 1991: 230), sondern davon, dass es als *nomen participiale* in den Darstellungen des Nomens einen festen Platz hat. Das *nombre verbal* wird wie in den *ILR* kurz abgehandelt, ebenso das *nombre adverbial*. Bei den Definitionen der *Derivativa* ist außer bei den *comparativos* der Text der *ILR* mehr oder weniger wörtlich übernommen.

6.3 NOMBRES DENOMINATIVOS UND NOMBRES VERBALES

Die Darstellung der *nombres denominativos* im vierten Kapitel (170-72) hat in den *ILR* keine Vorstufe. Hier lehnt sich Nebrija an das Kapitel über die *Denominativa* in den *IL* (f. 16v^ob-18r^ob) an, greift aber zugleich auf die Quelle dieses Kapitels, nämlich Priscian, zurück. Er wiederholt die zuvor gegebene Definition, um dann ähnlich wie Priscian³⁶³ zu argumentieren:

Denominativos se pueden llamar todos los nombres que se derivan & decien de otros nombres; & en esta manera, los patronímicos, possessivos, diminutivos, aumentativos & comparativos, se pueden llamar denominativos; más propia mente llamamos denominativos aquéllos que no tienen alguna especial significación. (Quilis 1980: 170, 3-8)

Nach der Feststellung, dass alle *derivativa* außer den *verbalia* und *adverbialia* auch den *denominativa* zugezählt werden könnten, hatte es nämlich bei Priscian geheißen, die *denominativa* hätten sehr viele Formen und unterschiedliche Bedeutungen. Deshalb hätten die Grammatiker diese Klasse *denominativa* genannt (“quae quia late sunt confusae, generali eas nominatione artium scriptores nuncupaverunt denominativa”: *Instit. gramm.* IV, 1, Keil 1855: 117, 14-16)³⁶⁴. In der Tat gibt Priscian bei den eigentlichen *denominativa* keine Bedeutungen an. Anders verhält es sich hingegen mit den dort ebenfalls aufgeführten *verbalia*, *participialia*, *adverbialia*. So hat, um zwei Beispiele zu nennen, das Suffix *-bundus* die Bedeutung

³⁶² Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, II, 27, KEIL 1855: 60, 1-5; IV, 1-40, KEIL 1855: 117, 2-140, 24

³⁶³ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, IV, 1, Keil 1855: 117, 1-7

³⁶⁴ In den *IL* fährt Nebrija (f. 16v^ob) nach der Definition des *nomen denominativum* ziemlich unvermittelt mit der Charakterisierung des *nomen verbale*, *participiale* und *adverbiale* fort, um dann ebenso unvermittelt zu den einzelnen *terminationes* zu kommen. Von der Möglichkeit einer doppelten Klassifizierung der fünf ersten *Derivativa* liest man hier ebensowenig etwas wie vom Grund der Einbeziehung nicht-denominativer Nomina.

‘similitudinem habere’³⁶⁵, und für das *nomen participiale* auf *-dus* wird als Bedeutung ‘dignum esse aliquem eo, quod demonstratur’³⁶⁶ genannt. Wie man sieht, formuliert Nebrija den gleichen Sachverhalt anders als Priscian. Daraus folgt aber ganz offensichtlich nicht die Unmöglichkeit, bestimmten Suffixen bestimmte Bedeutungen zuzuordnen³⁶⁷, wie die Bemerkungen zu einzelnen Suffixen erkennen lassen. Bei Priscian sind es die nicht eigentlich zu der Klasse der Denominativa gehörenden Derivativa, die eine bestimmte Bedeutung haben; bei Nebrija gibt es in der Klasse selbst einige *denominativos* von bestimmter Bedeutung. Nebrija zählt eine ganze Reihe von Suffixen der *nombres gentiles* auf, die er auch als *nombres possessivos* ansieht, und schlägt damit einen Bogen zur anderen Reihe von *species*, die er in den *ILR* nicht mehr erwähnt. Die *gentiles* befinden sich nämlich in den *IL* unter den fünfundzwanzig nicht mehr *species*, sondern *differentiae* genannten Klassen. Auf die Suffixe selbst und die Bedeutungen soll hier nicht weiter eingegangen werden.

In den *ILR* umfasst die Notiz zum *nomen verbale* (f. 37v^o) nur zwei Halbzeilen. In den *IL* ist wie schon bei Priscian das *nomen verbale* in den Abschnitt über das *nomen denominativum* eingefügt worden (f. 16v^ob-18r^oa). Über zwanzig deverbale Bildungen werden dort vorgestellt. Nebrija hält sich in der *GC* eng an dieses Kapitel. Man sieht das besonders gut an der Behandlung des Suffixes *-or*. So leitet er unter anderem *amor* und *sabor* von *amar* und *saber* ab – “falsche Beispiele” (Braselmann 1991:233) –, kommt aber dann zu einer Variante dieses Typus, nämlich zum Suffix *-dor* und nennt als dessen semantische Merkmale ‘männlich’ und ‘Agens’³⁶⁸. Die semantische und morphologische Verschiedenheit der beiden Gruppen hätte eigentlich bewirken müssen, dass *-or* und *-dor* nicht einer Kategorie zugeschlagen werden. Der Grund, dass dies nicht geschieht, liegt in der Darstellungsweise der *IL* und damit letzten Endes bei Priscian selbst:

In *-or* quae verbalia sunt fiunt a prima verbi persona *o* terminali detracta, ut a *coloro color*, a *laboro labor*.
 In *-or* quae participialia sunt, fiunt a participio *-us* mutata in *-or*, ut *amatus*, *amator*, *auditus*, *auditor*; significant vero omnia actionem, ut *amator* ‘qui amat’ [...]. (f. 17r^ob)

Man sieht: der erste Typus ist vom zweiten nicht nur durch die andere Ableitungsbasis, sondern auch durch die andere Bedeutung unterschieden. Die *GC* ebnet den Unterschied ein und sieht eben darum *-or* und *-dor* zunächst nicht als verschiedene Suffixe an, weil sie in den *IL* beide die Form *-or* haben, was damit zu tun hat, dass Priscian *-or* und *-tor* in der Gruppe “in *-or*” (III, 18-19: 127, 20-26) behandelt. Erst in einer Art von Nachtrag kommt zur Sprache, was bei Priscian und in den *IL* noch nicht erwähnt wird, wenngleich oder gerade weil dort Nomina und Partizipien als Ableitungsbasen genannt werden, nämlich dass *-dor* etwas anderes als *-or* ist. Die in den *IL*, f. 17v^ob aufgegriffene Bemerkung Priscians zur Handlungsrolle der *verbalia* “in ‘or’ desinentia vel ‘rix’ transitiva, quae a verbis actum aliquem significantibus fiunt” (XVIII, 17, Keil 1859: 215, 23-24) wird dann auf *-dor* und das die weibliche Handlungsrolle ausdrückende *-dora* übertragen. Zumindest bis hier ist Nebrijas Vorgehen keineswegs “assoziativ”, wie Braselmann (loc.cit.) annimmt, die in der “assoziativen Argumentationskette” eine an mehreren Stellen wiederkehrende Denkfigur identifiziert zu haben glaubt. Was wie ein Mangel an Systematik aussehen mag, ist in dieser Grammatik meist eher ein Zuviel an allerdings fremder Systematik.

Eine Neuerung stellt die Einbeziehung des Infinitivs in die Klasse der *nombres verbales* dar. Aber auch diese Neuerung hat eine Vorstufe. Nebrija weicht nämlich in den *ILV* und *ILR* unter

³⁶⁵ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, IV, 35, KEIL 1855: 137, 16-18

³⁶⁶ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, IV, 36: 137, 25-138, 4

³⁶⁷ Anders BRASELMANN 1991: 231s.

³⁶⁸ BRASELMANN, loc.cit.

anderem darin von den *IL* ab, dass er das Soloecismus-Kapitel (*IL*, f. 47r^oa/b) durch zwei getrennte Einheiten ersetzt, und zwar den Abschnitt über die acht Konstruktionsfiguren, die er in dem “De syntaxi” überschriebenen Kapitel am Ende des dritten Buchs (*ILR*, f. 47r^o/v^o) vorstellt, und das kleine Kapitel “Quae partes orationis aliae pro aliis ponuntur” (*ILR*, f. 46r^o), das diesem vorangeht und von der Darstellung der Redeteile zur Syntax überleitet. In letzterem wird die erste Gruppe der Abweichungen dargestellt, die unter die Änderungskategorie *immutatio* fallen und bei Charisius als “immutatio[ne], cum aliae partes orationis pro aliis collocantur”³⁶⁹ definiert sind. Nebrijas wesentlich längere Liste von Redeteilvertauschungen enthält auch die Subklasse “Verbum pro nomine, ut *extrema linea amare pro amoris*: Verbo por nombre, como *la ultima linea del amar por de amor*”. Was in den *ILR* Normabweichung³⁷⁰ war, ist somit in der *GC* zu einer Subklasse des Substantivs geworden. Die Möglichkeit der Setzung des Artikels und der Näherbestimmung durch das Adjektiv ist zugleich Beweis des nominalen Charakters des Infinitivs. Eine Brücke zum *gerundio* wird aber nicht geschlagen. Dort wäre der substantivierte Infinitiv im Grunde besser untergebracht, denn mit Derivation hat Substantivierbarkeit nichts zu tun.

6.4 FIGURA, GÉNERO, NÚMERO

In den *ILR* werden zwei Figuren (f. 38v^o) angegeben: *simplex (sencilla)* und *composita (compuesta)*. Die *figura simplex* läßt sich nicht in Teile zerlegen, die für sich etwas bedeuten, wohl aber die *figura composita*. Nebrija demonstriert diesen Sachverhalt an *parens* und *patricida*. Er fragt dann nach der Figur von *Musa* und zeigt, dass die beiden Silben *Mu* und *sa* für sich nichts bedeuten. In der *GC* wird das Entsprechende an *padre* (175, 7-9) bzw. *compadre* (175, 12-14) gezeigt. Die Beobachtung, dass die Teile eines Monems nichts bedeuten, geht auf Aristoteles zurück³⁷¹.

Zum Akzidens *género* wird ausgeführt:

Género en el nombre es aquello por que el macho se distingue de la hembra, & el neutro de entrambos. & son siete géneros: masculino, femenino, neutro, común de dos, común de tres, dudoso, mezclado. Masculino llamamos aquél con que se aiunta este artículo *el*, como *el ombre, el libro*. Femenino llamamos aquél con que se aiunta este artículo *la*, como *la muger, la carta*. Neutro llamamos aquél con que se aiunta este artículo *lo*, como *lo justo, lo bueno*. Común de dos es aquél con que se aiuntan estos dos artículos *el, la*, como *el infante, la infante; el testigo, la testigo*. Común de tres es aquél con que se aiuntan estos tres artículos *el, la, lo*, como *el fuerte, la fuerte, lo fuerte*. Dudoso es aquél con que se puede aiuntar este artículo *el o la*, como *el color, la color; el fin, la fin*. Mezclado es aquél que debaxo deste artículo *el o la*, significa los animales machos & hembras, como *el ratón, la comadreja, el milano, la paloma*. (Quilis 1980: 175, 26-176, 13)

Die beiden ersten Genera werden nach dem Unterschied des Sexus definiert, das dritte wird als Unterschied von beiden begriffen. Die hierauf folgende Feststellung der Zahl der Genera dürfte dem modernen Leser einigermaßen absurd vorkommen. Lassen sich den ersten drei genannten Genera außersprachliche Referenzen zuordnen, so sind die übrigen innersprachlich hergeleitete

³⁶⁹ CHARISIUS, *Instit. gramm.*, III, KEIL 1857, 267, 32-268, 14

³⁷⁰ Cf. Kapitel über die Konstruktionsfiguren

³⁷¹ Cf. ARISTOTELES, *Liber de interpretatione*, 16b4, MINIO-PALUELLO 1949: 51, 30-32

Pseudokategorien, zählt doch als Genus auch die Tatsache der Genusindifferenz bestimmter Nomina oder der Inklusion des je anderen nicht markierten Geschlechts bei Tieren oder gar die Tatsache, dass manche Lexeme mal männlich, mal weiblich gebraucht werden. Eine einheitliche Beschreibung der sieben Genera ist nur auf einer formalen Ebene möglich, nämlich nach der Kombinierbarkeit mit den Artikeln³⁷². Damit für das Kastilische die Zahl erreicht wird, müssen substantivierte Adjektive miteinbezogen werden. Das Modell der sieben Genera ist aus den *ILR* übernommen. Es selbst ist auf die Grammatiker zurückzuführen. So finden wir sieben Genera bei Donat³⁷³ und Priscian³⁷⁴.

Im übrigen ist durch die kastilische Übersetzung der Text der *GC* weitgehend vorgegeben. Begriffe wie *común de dos, de tres, dudoso, mezclado* sind direkt übernommen. Die Übertragung des lateinischen Modells gelingt indes nicht völlig. Die in den *Artes* und bei Priscian in solchen Zusammenhängen als Artikel gewerteten Pronomina *hic, haec, hoc* lassen sich alle mit entsprechenden Substantiven oder auch Adjektiven kombinieren. *Lo* kann hingegen nicht mit dem Substantiv, sondern nur mit dem substantivierten Adjektiv verbunden werden. Außerdem büßt der Artikel in bestimmten Fällen seine genusmarkierende Funktion ein: es heißt, wie im Anschluss an die oben zitierte Stelle vermerkt wird: “*el agua, el águila, [...]*” (176, 17).

Número wird recht kurz abgehandelt (176, 22-25). Die Definition in den *ILR*: “Incrementum quantitatis ab uno usque ad plura procedens: acrecentamiento de cantidad que desde uno cresce hasta muchos” (f. 38r^o) wird nicht übernommen. Sie stammt von Diomedes³⁷⁵ und stellt den Übergang vom Singular zum Plural als ein kontinuierliches Anwachsen einer Quantität dar. Die neue Formulierung: “Número en el nombre es aquello por que se distingue uno de muchos” (176, 22-23) bedeutet einen Wechsel von Diomedes zu Priscian. An die Stelle des Prozesshaften ist der Gegensatz von Einem und Vielem getreten.

6.5 DECLINACIÓN UND CASOS

Bei der *declinación* muss Nebrija gleich eingestehen, dass es sie im Kastilischen nicht gibt. Die morphologische Veränderbarkeit des Nomens beschränke sich auf die Markierung von Singular und Plural. Die syntaktischen Funktionen würden durch Präpositionen ausgedrückt (176, 25-28), was natürlich so nicht richtig ist, denn die Aktantenfunktionen ‘Subjekt’ und ‘direktes Objekt’ sind in den romanischen Sprachen nicht – bzw. letztere im Kastilischen nicht unbedingt – auf diese Weise markiert³⁷⁶. Nebrija spricht dem Kastilischen nicht nur Fälle, sondern ganz nach der Vorgabe der lateinischen Grammatik auch Deklinationen zu. Statt der fünf in den *ILR* aufgezählten Klassen werden in der *GC* drei vorgestellt, nämlich Nomina, deren Stamm auf *-a*, auf *-o*, auf *-d, -e, -i, -l, -n, -r, -s, -x, -z* endet (176, 28-37). Die in den Stämmen des Kastilischen noch gut erkennbaren Stämme der lateinischen A-, O- und konsonantischen Deklination, dürfte zu dem Gedanken geführt haben, dass es die Paradigmen als solche noch gibt, dass aber die Fälle nunmehr anders ausgedrückt werden müssen. Es wird zwischen *declinación* und *forma de declinación* unterschieden. Die *declinación* beschränkt sich auf die “*declinación [...] del número*

³⁷² Cf. GERZENSTEIN 1978: 424; BRASELMANN 1991: 235; QUILIS 1980: 27s.

³⁷³ Cf. DONAT, *Ars Maior*, II, 5, HOLTZ 1981: 619, 7-621, 2

³⁷⁴ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, V, 1-2, KEIL 1855: 141, 1-21

³⁷⁵ Cf. DIOMEDES, *Art. gramm.*, I, KEIL 1857: 301, 19

³⁷⁶ Cf. WULF OESTERREICHER, «Gemeinromanische Tendenzen V. Morphosyntax», *LRL* II,1, Tübingen 1996, p. 273-309, hier: p. 283

de uno al número de muchos” (176, 25-27), und sie beinhaltet “tres formas de declinación”(176, 29). Zur Rettung des Akzidens *declinación* wird das Akzidens *numero* an die Stelle von *caso* gesetzt. Aus der Casus-Flexion ist eine Numerus-Flexion geworden. Dabei handelt es sich aber nicht einfach um eine Umbesetzung. Die Casusmorpheme des Lateinischen kumulieren bekanntlich grammatische Informationen: an die Casus-Information ist stets die Numerus-Information gekoppelt³⁷⁷. Diese Verflochtenheit legitimiert gewissermaßen die hier vorgenommene Verschiebung.

Nebrija weist an dieser Stelle nicht nur nicht darauf hin, dass die Aktantenfunktionen ‘Subjekt’ und ‘Objekt’ durch die Stellung angezeigt werden, er versäumt es eigenartigerweise auch darzulegen, dass das, was die mittelalterliche Grammatik als Rektion bzw. Dependenz des Verbs *ante se* und *post se*³⁷⁸ bezeichnet hatte, im Kastilischen syntaktische Realität geworden ist. Nach mittelalterlicher Auffassung ist nämlich das eine Handlung bezeichnende Verb stets an eine Substanz gebunden: bezeichnet diese den Ausgangspunkt (*principium*), heißt es in modistischer Terminologie vom Verb: “ante se dependet ad suppositum”; bezeichnet sie das Ziel (*terminus*), heißt es vom Verb: “post se dependet ad obliquum” (Thomas v. Erf., *Grammatica spec.*, XLVII, 91, Bursill-Hall 1972: 280). Eigenartig ist diese Unterlassung deshalb, weil Nebrija in allen seinen Grammatiken diese von den realen Stellungsverhältnissen absehenden Bezeichnungen³⁷⁹ verwendet, die sowohl hier als auch bei der Darstellung der Rektion der kastilischen Verben im vierten Buch wörtlich genommen werden könnten.

Der letzte Abschnitt des Kapitels ist der Bezeichnung, der Bildung und der Funktion der Fälle gewidmet (177, 13-28). In den *ILR* ist von der syntaktischen Funktion der Fälle nicht nur in dem das erste Buch beschließenden Kapitel die Rede, sondern auch im Absatz “Quid est casus in nomine?” (f. 38v^o) des dritten Buchs. Die *GC* greift auf beide Stellen zurück, und zwar in ganz unterschiedlicher Weise. Man vergleiche zunächst die kastilische Übersetzung der genannten Passage des dritten Buchs der *ILR* mit dem Text der *GC*:

<i>ILR</i>	<i>GC</i>
Quantos son los casos delos nombres? - Siete. Nominativo, genitivo, dativo, accusativo, vocativo, ablativo, effectivo siempre semejante al ablativo.	Los casos en el castellano son cinco:
¿Por que se llama <i>nominativo</i> ? - Por que por el nos nombramos; y llamase <i>derecho</i> , por que no cae de otro.	El primero llaman los latinos nominativo, por que por él se nombran las cosas, & se pone quien alguna cosa haze, sola mente con el artículo del género, como <i>el ombre</i> .
¿Por que se llama <i>genitivo</i> ? - Por que por el somos nombrados cuyos hijos somos, como <i>Antonio de Juan</i> .	El segundo llaman genitivo, por que en aquel caso se pone el nombre del engendrador, & cuia es alguna cosa, con esta preposición <i>de</i> , como <i>hijo del ombre</i> .
¿Por que se llama <i>dativo</i> ? - Porque en tal caso ponemos a quien algo damos, como <i>yo do a ti los dineros</i> .	El tercero llaman dativo, por que en tal caso se pone a quien damos o a quien se sigue daño o provecho, con esta preposición <i>a</i> , como <i>io do</i>

³⁷⁷ Cf. OESTERREICHER 1996: 278

³⁷⁸ Cf. MICHAEL COVINGTON, *Syntactic Theory in the High Middle Ages*, Cambridge 1984, p. 56ss.

³⁷⁹ Balbi schreibt hierzu: “Et scias quod quidquid precedit verbum principale vel intelligitur precedere est suppositum” (*Catholicon*, f.71v^oa).

los dineros a tí.

¿Por que se llama *accusativo*? - Por que en tal caso ponemos aquel a quien acusamos, como *yo accuso a Cesar.*

El cuarto llaman acusativo, por que en tal caso ponemos a quien acusamos, & general mente a quien padece por algún verbo, con esta preposición *a*, o sin ella, como *io amo al próximo* o *amo el próximo.*

¿Por que se llama vocativo? - Por que en tal caso ponemos aquel a quien llamamos, como *o Musa dime las causas.* (f. 38v^o)

El quinto llaman vocativo, por que en aquel caso se pone a quien llamamos, con este adverbio *o*, sin artículo, como *¡o ombre!* (177, 13-26)

Aus der Frage nach dem Grund der Bezeichnung der einzelnen Fälle und der auf die Etymologie gegründeten Antwort ist, wie übrigens an allen vergleichbaren Stellen, eine Aussage geworden. Diese beginnt jeweils mit einer neuen Bezeichnung der Fälle nach ihrer Reihenfolge, für die sie, vertreten durchs kastilische Lehnwort, die lateinische Bezeichnung angibt. Dabei handelt es sich nicht um eine beiläufige onomasiologische Bemerkung, vielmehr um die unverzichtbare Basis für die Erhellung der Funktionen aus der Bezeichnung³⁸⁰. So wird als Grund der Bezeichnung *nominativus* unser "Genannt-Werden" angegeben, woraus die *GC* eine allgemeinere Aussage macht: "por él se nombran las cosas". Beim Genitiv wird eine etwas umständliche, umschreibende Formulierung auf den Begriff gebracht: "en aquél caso se pone el nombre del engendrador". Beim Dativ, Akkusativ und Vokativ hat die *GC* einen nahezu identischen Text. Diesen Funktionsbeschreibungen fügt sie bei jedem Fall außer beim Vokativ noch eine andere, überwiegend weiter gefasste und aus der Etymologie nicht ableitbare Angabe hinzu. Zu fragen ist, ob das im ersten (f. 14v^o) und vierten Buch der *ILR* zu den Casusfunktionen Ausgeführte herangezogen wurde. Betrachten wir daher die Passage am Ende des ersten Buches. Zum Nominativ wird dort ausgeführt:

Nominativus semper regitur a verbo
expresso vel subintellecto in ratione
suppositi.

El nominativo siempre se rige de verbo
expresso o que se entienda en razón
de supposito o fundamento.

Dieser Satz bedeutet, dass das Verb zur Aktualisierung seiner Potentialität eines *suppositum*, eines Handlungsträgers, bedarf. In mittelalterlicher Grammatik bedeutet *suppositum* das, was eine Handlung trägt, insofern es nämlich *ratio principii*, d.h. Ausgangspunkt einer Handlung oder eines Geschehens ist³⁸¹. Die *in ratione*-Formeln, wie sie in den *ILR* aber auch in der *GC* vorkommen, sind ebenfalls mittelalterlich. Ihre Bedeutung lässt sich mit 'in Funktion', 'zum Zweck' wiedergeben. Diese gewichtigen grammatischen Termini sind sorgfältig ins Kastilische übersetzt. *Suppositum* wird nicht nur mit dem Lehnwort *supposito*, sondern darüber hinaus mit *fundamento* wiedergegeben. Diese ganze Vorarbeit wird aber beiseite gelassen. Stattdessen greift Nebrija auf den Beginn des vierten Buches zurück, wo die semantischen Rollen der geforderten nominalen Ergänzungen des *activum verbum* beschrieben werden: "[...] exigit ante se nominativum in persona agentis & accusativum in persona patientis: [...]demanda ante si nominativo en la persona que haze & accusativo en la persona que padece" (f. 47v^o) und macht

³⁸⁰ Grundlage für all diese Bestimmungen sind hauptsächlich PRISCIAN, *Instit. gramm.*, V, 72-73, KEIL 1855: 185, 11-186, 12 und bestimmte Abschnitte in XVIII, besonders 127-142 (267-73).

³⁸¹ Cf. ROSIER 1983: 176

daraus *quien alguna cosa haze*. Diese Bestimmungen von Nominativ und Akkusativ als Agens bzw. Patiens finden sich bereits in den italienischen Renaissancegrammatiken (cf. Guarinus Veronensis, *Regulae*, f. 5r^o; Perottus, *Rudimenta*, f. 41r^o), gehen aber natürlich auf Priscian zurück³⁸². Nebrija wählt somit statt einer komplexen, mittelalterlichen Definition die einfachere neuerer Grammatiken.

Zum Genitiv heißt es:

Genitivus semper prope regitur a nomine
ex vi possessionis, nonnumquam ex
natura nominis vel verbi.

El genitivo quasi siempre se rige del nombre de
fuerça de posesión, a vezes de la natura del nombre
o verbo.(f. 14v^o)

Hier konkurrieren die *ex vi*- und die *ex natura*-Formel miteinander. Sie bedeuten nicht ganz dasselbe, dennoch werden sie häufig als austauschbar behandelt. *Ex vi* betont die Funktion, *ex natura* das Wesen, und das heißt, die semantische Eigenart eines Verbs oder Nomens in Hinblick auf den daraus sich ergebenden Fall des regierten Redeteils³⁸³. *Se rige del nombre de fuerça de posesión* wird ersetzt durch: *se pone cuius es alguna cosa*. Diese Bestimmung der Genitivfunktion ist nun aber zweifelsfrei eine modistische³⁸⁴. Sie wird im Kapitel über die Rektion der Adjektive wiederkehren und dort als Kriterium für die Beurteilung des kastilischen und lateinischen Genitivgebrauchs dienen. Damit wird anstelle einer traditionellen mittelalterlichen Bestimmung eine andere, aus der spekulativen Grammatik stammende gewählt und neben jene gestellt, mit der Folge, dass dem Besonderen das Allgemeine als dessen anderes zur Seite tritt.

Dativus praerumque regitur a verbo ex
vi acquisitionis, nonnumquam a verbo ex
speciali significatione.

El dativo las mas vezes se rige de verbo
de fuerça de allegamiento, a vezes del nombre
por special significacion. (f. 14v^o)

Die Formel *ex vi acquisitionis*, mit *de fuerça de allegamiento* wiedergegeben, wird ebenso wenig übernommen wie die nachgeschobene Angabe. *A quien se sigue daño o provecho* ist aber nur die andere Formulierung desselben Gedankens, denn Priscian hatte zu den *acquisitiva* bemerkt: “*quae nobis aliquid boni malive adquirunt*” (XVIII, 24, Keil 1859: 219, 3).

Accusativus praerumque regitur a
verbo ex vi transitionis vel mediante
prae-positione, nonnumquam etiam a
nomine adiectivo, verbo vel
participio ex vi sinechdoches.

El accusativo las mas vezes se rige
del verbo por fuerça de transición o de
preposición, a vezes tambien de nom-
bre adjectivo, verbo o participio por
fuerça de la figura sinechdoche. (f. 14v^o)

Hier kommt der Begriff der *transitio* ins Spiel, der einen zentralen Platz in der mittelalterlichen Syntaxtheorie hat. Der Akkusativ aber auch Genitiv und Dativ können *ex vi transitionis* regiert

³⁸² Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVIII, 139, KEIL 1859: 272, 1-8

³⁸³ Cf. THUROT 1869: 244s.

Dass hier aber keine klare Trennungslinie zu ziehen ist, zeigt z.B. die bei Giovanni Balbi zu findende Zusammenfassung der *naturae*, kraft derer der Genitiv regiert wird: “*Et sciendum quod genetivus regitur ex sex naturis, ut patebit, scilicet ex natura possessionis, ex natura verbalis significationis, ex natura partitionis, ex vi accidentis, ex vi cause materialis, ex natura transitionis*” (*Catholicon*, f. 73r^ob).

Zu *regere* und *regimen* cf. ROSIER 1983: 139ss.

³⁸⁴ BOETHIUS DACUS, *Modi sig.*, 77, PINBORG/ROOS 1969: 182, 32-33: “*Genetivus autem rem designat rem suam ut cuius est aliquid; [...].*”

werden. Gemeint ist damit, dass in einer transitiven Konstruktion die Handlung, die das Verb ausdrückt von einer Person auf eine andere übergeht. Die Transitivität stellt somit einen Bezug zwischen zwei Personen her³⁸⁵. Der Begriff wird in der *GC* in eine Aussage übersetzt, die derjenigen zum Nominativ genau entspricht: Im Akkusativ steht das Patiens. Der mit dem Tropus der Synekdoche in Verbindung gebrachte, später *accusativus graecus* genannte Akkusativ, der vor allem bei den Dichtern begegnet, entfällt schon deshalb, weil er im Kastilischen keine eigentlich grammatische Rolle mehr spielt. Auch beim Akkusativ also wieder ein Abstreifen mittelalterlicher Theorien und Formulierungen.

So behauptet sich inmitten der wieder an Priscian orientierten Ausführungen ein Platzhalter des Mittelalters – ein zutiefst paradoxer Sachverhalt. Während nämlich mittelalterlich besetzte Positionen geräumt werden, kann die modistische Grammatik, die eigentliche Hauptfeindin der neuen Bewegung, ihren Platz erst erringen, sehr zum Schaden übrigens.

6.6 *DE LOS NOMBRES QUE NO TIENEN PLURAL O SINGULAR*

Das letzte, dem Nomen gewidmete Kapitel (178-79) beschäftigt sich mit denjenigen Nomina, die nur im Singular oder nur im Plural vorkommen. Man mag bei einer werkimmanenten Betrachtung zu dem Schluss kommen, “daß Nebrija für die Beschreibung des Sprachzustands seiner Zeit Beachtliches [leistet]” und dass, wo auf das Latein zurückgegriffen werde, “dies im Rahmen eines erhellenden Sprachvergleichs [geschieht]” (Braselmann 1991: 240). Geht man hingegen von den *ILR* aus, stellt man fest, dass aus den Kapiteln über die *Singularia tantum* und die *Pluralia tantum* (f. 29r^o-30r^o) sich Folgendes übernehmen ließ:

A) aus dem Kapitel “De nominibus plurali carentibus” (f. 29r^o):

1. die Zweiteilung des Materials in Eigennamen und Appellativa;
2. die Unterteilung der Appellativa in referenzsemantisch definierte, weitestgehend identische Subklassen und eine größere Zahl von nicht referenzsemantisch definierten Lexemen;
3. der Hinweis auf die zu einer bestimmten Klasse gehörenden, nur im Plural vorkommenden Nomina;
4. der Hinweis auf die mit einem Bedeutungswandel einhergehenden Pluralformen der Eigennamen;

B) aus dem Kapitel “De nominibus singulari carentibus” (f. 29v^o): das Prinzip der Nennung einer größeren Zahl von ebenfalls nicht referenzsemantisch klassierten Lexemen.

Da unser Kapitel hauptsächlich auf dem Kapitel “De nominibus plurali carentibus” (f. 29r^o-29v^o) basiert, ist es angebracht, beide Kapitel einander gegenüberzustellen. Wir setzen in einfache eckige Klammern, was dem Kapitel “De carentibus singulari” entspricht und kennzeichnen mit doppelten eckigen Klammern, was in der *GC* neu hinzukommt. In beiden Grammatiken lassen sich etwa drei Blöcke unterscheiden: zwei, innerhalb derer die Lexeme nach Bedeutungen geordnet sind, und einen dritten, der den ganzen Rest enthält.

³⁸⁵ Cf. ROSIER 1983: 171ss.; BURSILL-HALL 1971: 321ss.

Del numero plural carecen los nombres propios
 — de los dioses
 — ombres
 — montes
 — bosques
 — ríos
 — islas
 — ciudades
 — & de las otras cosas salvo las que se declinan en el plural
 dezimos los Scipiones, Fabios ...

— los nombres de los elementos,
 — metales
 — & los que significan cosas secas & húmedas que se reducen a peso & a medida los cuales se declinan también en el plural mayor mente cuando queremos significar partes de aquellas cosas

— Los masculinos eso mismo que se siguen
 — Los femeninos que se siguen
 — Los neutros que se siguen

No tienen número plural, los nombres propios
 — de los ombres
 pero si dezimos los Pedros ...
 — de las ciudades, villas, aldeas & otros lugares
 & las que se declinan en el plural no tienen singular
 — los nombres propios de las islas
 — de los ríos
 — montes
 — [[cavallos, bueies, perros]]
 — & otras cosas

— las cosas húmedas que se miden & pesan
 — De las cosas secas que se miden & pesan,
 algunas tienen singular & no plural

— [i por el contrario, otras tienen plural & no singular]

— No tienen tan poco plural estos: ..., salvo se quisiessemos demostrar partes de aquella cosa
 — [ai otros nombres que tienen plural & no singular]
 — [[& los nombres por que contamos]]

Die Unterschiede sind nicht groß, aber doch signifikant:

- So streicht das moderne christliche Zeitalter die Namen der Götter. Als neue Klassen tauchen die Namen der Tiere auf, deren Gattungen in Anlehnung an das System der *Rota Vergilii*³⁸⁶ hierarchisch abgestuft genannt werden.
- Die Bezeichnungen der Elemente und Metalle figurieren nicht mehr als eigene Kategorie, sondern werden im dritten, referenzsemantisch unbestimmten Block untergebracht.
- Die Einschränkungen, die die *ILR* bei der ersten Gruppe machen, dass es nämlich bestimmte nur im Plural vorkommende Namen gibt, veranlassen Nebrija, die Städtenamen *Burgos*, *Dueñas* und *Caceres* als Pluralformen zu deuten und zu mutmaßen, dass die aus lat. *Gades* entwickelte Bezeichnung *Calez* eine Pluralform sei. Den Plural der Eigennamen deutet er als deren Wechsel in die Kategorie der Appellativa.
- Die *ILR* nennen als zweite Klasse die Bezeichnungen für die vier Elemente, die Metalle und die trockenen und feuchten Substanzen, die sich messen bzw. wiegen lassen. Die lateinische Liste, die nur *piper*, *triticum*, *oleum*, *acetum* umfasst, ist erweitert, ein beredtes Zeugnis der historischen Entwicklung und eines neuen zivilisatorischen Niveaus.

³⁸⁶ Cf. FARAL 1924: 86s.

- Im lateinischen Text schließt sich eine längere Liste semantisch nicht näher bestimmter und nach Genera geordneter Nomina an, die ebenfalls keinen Plural haben. Nebrija entnimmt hieraus einige kastilische Entsprechungen.
- Die zur Nicht-Pluralisierbarkeit der Elemente, der Metalle, der festen und flüssigen Substanzen gemachten Einschränkungen, im Lateinischen ohne Beispiel, konkretisiert Nebrija am Unterschied von *la tierra* und *las tierras*.
- Den Plural menschlicher Eigennamen deutet er als Wechsel in die Kategorie der Appellativa.
- Bei den Pluralia tantum weicht er von der lateinischen Vorlage ab. Er fügt die Zahlwörter hinzu, erklärt die Bedeutung von *unos, unas* in der Kombination mit Pluralia tantum und eine andere nicht an Restriktionen gebundene Verwendung dieser Pluralformen, in der er ein Äquivalent von lat. *quidam* sieht.

Trotz dieser Unterschiede ist dieses Kapitel eigentlich schon in der kastilischen Übersetzung der *ILR* fertig.

7. DAS PRONOMEN

Das Kapitel “Del pronombre” (180-81) ist zur Hälfte wie das Kapitel *De pronomine* in den *ILR* (f. 39r^o-40r^o) strukturiert: Definition, Etymologie, Aufzählung der Akzidentien (180, 3-181, 13). Danach geht Nebrija ausführlich auf den semantischen Unterschied zwischen dem *nombre possessivo* und dem Personalpronomen ein. Diese Klärung ist nötig, weil er in Kapitel 3 festgestellt hatte: “Possessivo nombre es aquél que vale tanto como el genitivo de su principal [...]” (168, 3-4). *Mío* bedeutet aber keineswegs dasselbe wie *de mí*. Das Possessivpronomen bedeute vielmehr *acción* und eine Konstruktion mit *de mí* bedeute *passión*: “por que *mío, tuyo, suyo, nuestro, vuestro*, significan acción; *de mí, de tí, de sí, de nos, de vos*, significan pasión” (181, 18-19). Diese Ausführungen sind sicher von den Bemerkungen Vallas zum Unterschied zwischen den Genitiven der Personalpronomina und den Possessiva angeregt (cf. N. 74, p. 18s.) Diejenigen, die von dieser “común & propia manera de hablar” (181, 28-29) abweichen, werden getadelt. *Manera de hablar* ist die Übersetzung von *modus loquendi*, ein Ausdruck, der bei Lorenzo Valla, davor aber auch schon in mittelalterlichen Traktaten begegnet³⁸⁷. Man kann in dem Ausdruck einen Vorläufer des von der modernen Linguistik gebrauchten Begriffs der Norm sehen.

Von der übersetzten Definition der *ILR*: “parte de la oración que se declina, que se toma por proprio nombre de cada uno & recibe personas determinadas” (f. 39r^o) wird, wohl der Unausgewogenheit dieses Satzgefüges wegen, nur die erste und die dritte Bestimmung übernommen, die mittlere wird bei der Etymologie untergebracht, sodass der Anfang des Kapitels nun folgendermaßen lautet:

Pronombre es una de las diez partes de la oración, la cual se declina por casos, & tiene personas determinadas. E llámase pronombre, por que se pone en lugar de nombre proprio; por que tanto vale *io* como Antonio, *tú* como Hernando. (Quilis 1980: 180, 3-6)

³⁸⁷ Cf. BOETHIUS DACUS, *Modi significandi*, 2, PINBORG/ROOS: 12, 48-49; VALLA, *Elegantiae*, I. XXVII, 34

Die Definition ist an Priscian orientiert³⁸⁸. Danach repräsentiert das Pronomen nur das *nomen proprium*. Die Repräsentation des Appellativums wird somit übergangen³⁸⁹.

Die Akzidentien werden in anderer Reihenfolge behandelt. *Figura*, in den *ILR* als viertes Akzidents vorgestellt, wird nach *especie* besprochen, wodurch *género* auf den dritten Platz rückt. Wie im Lateinischen gibt es im Kastilischen zwei *especies*: die *especie primogénita* und die *especie derivada*. Die *species primitiva* wird in den *ILR* durch “ego, tu, sui, hic, iste ille, ipse, is : yo, tu, del, este, esse, aquel, el, el” (f. 39v^o) repräsentiert. An der Übersetzung fällt auf, dass der Unterschied von *ipse* und *is* durch die Wiedergabe von *el* neutralisiert wird. Dieses Vorgehen ist durch eine vor allem im spätlateinischen Sprachgebrauch übliche Verwendung von *ipse* = *is* legitimiert³⁹⁰. Die Übersetzung wird aber in erster Linie gewählt, weil Nebrija die Entsprechung *mesmo* an anderer Stelle braucht, dort nämlich, wo von den “adiiciones syllabicae: additamentos de sillabas” (loc. cit.) die Rede ist, und wo *egomet* mit *yo mesmo* wiedergegeben wird. *Ille* wird mit *aquel* übersetzt, wird aber in der *GC* nicht mehr in dieser Reihe genannt, da die Form eine *figura compuesta* ist. Auch *del*, womit *sui* wiedergegeben ist, figuriert nicht mehr in der neuen Zusammenstellung, weil es nicht die Reziprozität ausdrückt. So ist die *especie primogénita* durch “io, tú, sí, este, ésse, él” (180, 10-11) repräsentiert, Formen, die sich nicht aus anderen ableiten lassen und nicht gleichzeitig einer anderen Kategorie angehören.

Die *especie derivada* besteht aus den Possessivpronomina. *Mio*, *tuio* usw. werden nämlich als von den entsprechenden Personalpronomina abgeleitete Formen verstanden. Man braucht hier nicht “einen rein semantischen Ableitungsbegriff” (Brasermann 1991: 241) anzusetzen, um zu verstehen, warum Nebrija von Ableitungen spricht. Der Grund liegt in der Übernahme der Klassifizierung der Possessivpronomina in den *ILR*: *Mio* entspricht *meus* und *meus* wird in der grammatischen Tradition als eine von *mei* abgeleitete Form verstanden³⁹¹.

Bei den *figuras del pronombre* sind signifikante Abweichungen festzustellen. In den *ILR* gibt es die *figura simplex* (*figura simple*) und die *figura composita* (*figura compuesta*). Für das Lateinische werden vier Möglichkeiten pronominaler Komposition genannt: 1. mit einem Nomen (*huiusmodi*), 2. mit einem anderen Pronomen (*isthic*), 3. mit einer Präposition (*mecum*) und 4. mit Adverbien oder silbischen Hinzufügungen, d.h. Hinzufügungen der Partikeln *-met*, *-te*, *-ce*, und *-pte* (*egomet*). Nebrija nennt in der *GC* nur die Formen *aquéste*, *aquésse*, *aquéel* und die Möglichkeit der Zusammensetzung mit *mesmo* und *otros*. Letztere gehört nicht hierher, denn es handelt sich nicht um eine Zusammensetzung, sondern um die appositive Beifügung eines

³⁸⁸ “Pronomen est pars orationis, quae pro nomine proprio uniuscuiusque accipitur personasque finitas recipit.” (*Instit. gramm.* XII, 1, KEIL 1855: 577, 2-3) Cf. auch GARCÍA 1960: 76; QUILIS 1980: 29; GALINDO ROMEO/ORTIZ MUÑOZ 1946: 263, N. 1

Cf. hierzu auch: IRÈNE ROSIER/JEAN STEFANINI, «Théories médiévales du pronom et du nom général», in: GEOFFREY L. BURSILL-HALL (ed.), *De ortu grammaticae*, Amsterdam/Philadelphia 1990, p. 285-303

³⁸⁹ JACOB WACKERNAGEL, *Vorlesungen über Syntax*, Zweite Reihe, Basel 1924, p. 76: “Das analog gebildete *provocabulum* braucht Varro 1.1. VIII 45 für die Interrogativa (und Relativa), weil diese mit den Appellativa (bei Varro *vocabula*) korrespondieren, während er den Ausdruck *pronomen* auf diejenigen Pronomina beschränkt, die die Bezeichnung bestimmter Einzelbegriffe (also zunächst die eigentlichen Nomina) vertreten, was auf die Demonstrativa und Personalalia zutrifft; er hat darin keine Nachfolge gefunden.”

Das Problematische an dieser die Appellativa nicht berücksichtigenden Definition wird weder bei Nebrija noch bei Perotti zur Sprache gebracht. Bei EBERHARD VON BÉTHUNE wird ein Grund genannt, der in der leichteren Formulierung eines Glossators lautet: “Alia solutio est talis quod quamvis pronomen referat nomen appellativum tamen non ponitur pro illo appellativo, quia non refert illud prout est appellativum sed prout ponitur pro nomine proprio, [...]” (EBERHARDUS BETHUNIENSIS, *Graecismus*, XIV, 23-30, WROBEL 1887:145).

³⁹⁰ Cf. HOFMANN/SZANTYR 1965: 189s.

³⁹¹ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XII, 1, KEIL 1855: 577, 6-8

anderen Pronomens. Nebrija sieht aber in *mesmo* kein Pronomen, sondern eine Partikel, weil er die beiden in den *ILR* zitierten Formen *egomet* und *meopte* mit *yo mesmo* und *mio mesmo* übersetzt hatte. Mit der Feststellung, *mesmo* könne sich mit allen anderen Pronomina verbinden, verlässt er den Rahmen der *ILR* und greift auf Priscians Aussagen zum appositiven Gebrauch von *ipse* zurück, um dann aber die Bedeutung solcher Appositionen nicht aus den Ausführungen Priscians zu *ipse*, sondern wiederum aus denen des Helias zu *egomet* zu erklären. Priscian sagt zur appositiven Verwendung von *ipse*, sie geschehe “discretionis vel significantiae causa”³⁹², eine Angabe, die bei der Erklärung der silbischen Hinzufügungen zu den Pronomina leicht variiert wird: “discretionis causa plerumque vel significantiae”. Für den Satz “egomet rapui” wird als Bedeutung “ego et non alius”³⁹³ angegeben. Helias erläutert die bei Priscian unbestimmt bleibende *significantia*:

‘Plerumque’ autem ideo dictum est quia etiam apponuntur quandoque causa significantie, id est, causa maioris significationis, hoc est, ut res expressius designetur ut ‘Egomet feci’, id est, ‘qui tante sum dignitatis’. (*Summa*, Reilly 1993: 674, 26-28)

Nebrija deutet die Hinzufügung von *mesmo* als “expression & hemencia que los griegos & gramáticos latinos llaman emphasi” (180, 18-19). Im *Documentum de modo et arte dictandi et versificandi* (II, 2, 30) von Galfred von Vinsauf findet sich der Satz: “Et notandum quod emphasis graece idem est quod expressio latine”³⁹⁴. Nebrijas Rückgriff auf die Emphase ist somit durch die mittelalterliche Priscian-Kommentierung zu erklären. Sollte ihm diese Heliasstelle bekannt gewesen sein, hat er aus dem Adverb das entsprechende Substantiv gemacht und dafür unter Berufung auf die Grammatiker die griechische Übersetzung angegeben.

Nebrija übernimmt aus den *ILR* die beiden *figuras*, aber er erklärt ihre Bildung nicht mehr. Wenn er in *aquéste* usw. zusammengesetzte Formen erblickt, so hängt das damit zusammen, dass er von vergleichbaren lateinischen Bildungen ausgeht. Er übersieht keineswegs, dass “*aqu-* (< lat. ACCUM) im Kastilischen weder als freies Monem noch als frei verfügbares Präfix existiert”; es liegt auch nicht eine abermalige “Vermischung von Synchronie und Diachronie” (Brasermann 1991: 242) vor, sondern er wendet die vierte Möglichkeit der Komposition der lateinischen Pronomina, diejenige der *adiectiones syllabicae*, auf das Kastilische an und betrachtet die Präfigierung als ein der lateinischen Suffigierung äquivalentes Phänomen. Die Präfixe *-met* und *-pte* sind ebenfalls nicht frei verfügbar, und Priscian hatte von ihnen gesagt, sie hätten an sich überhaupt keine Bedeutung.

Die kastilischen Pronomina haben wie die lateinischen vier *géneros*. Bei den *números* wird nicht nach *número de uno* und *número de muchos* unterschieden, sondern es werden die kastilischen Übersetzungen der *ILR*: *singular* und *plural* beibehalten. Die auf Priscian zurückgehenden Definitionen der Personenrollen werden übernommen und damit die Präzisierung, dass nicht schon der in einer Kommunikationssituation Sprechende, sondern der von sich Sprechende die

³⁹² PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XII, 4, KEIL 1855: 579, 27-30: “Hoc idem pronomen, hoc est ‘ipse’, quidam commune existimaverunt, quia tribus adiungitur personis: ‘ego ipse’, ‘tu ipse’, ‘ille ipse’; non est tamen verum; figurate enim vel discretionis vel significantiae causa primae et secundae adiungitur.”

³⁹³ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XII, 24, KEIL 1855: 591, 24-592, 2: “Sciendum tamen, quod ‘met’ et ‘te’ adduntur supra dictis pronomibus vel discretionis causa plerumque vel significantiae, ut Terentius in adelphis: E g o m e t r a p u i, intelligimus enim ‘ego et non alius’.”

³⁹⁴ GALFRED VON VINSAU, *Documentum de arte versificandi*, II, 33, in: FARAL 1924: 278. Ähnlich BALBUS, *Catholicon*, f. 84v^oa: “Emphasis, quae ponitur a Graecismo sub tropo est expressio loquendi [...]”.

Rolle der ersten Person erfülle³⁹⁵. Die sich in den *ILR* hieran anschließenden Bemerkungen zu den einzelnen Personen und ihren Pronomina werden verändert. War die erste Person dort nur mit *ego* vertreten (“unum tantum: nominativo ego: uno solamente: yo”), so lautet der Text nun:

De la primera persona no ai sino un pronombre: *io, nos*; mas de las cosas aiuntadas con ella son: *mío, nuestro; esto, aquesto*. (Quilis 1980: 181, 1-3)

Ein Pronomen, aber zwei Formen und dann noch vier weitere Formen. Der Plural wird nämlich ebenso einbezogen wie die beiden ‘Besitz und Sprecherrolle’ anzeigenden Possessiva und die an die Sprecherrolle gebundenen Demonstrativa. Die zweite Person, bei der analog verfahren wird, ist schon in den *ILR* nicht nur durch eine Form repräsentiert. Im Vokativ ist nach alter Vorstellung die zweite Person ebenfalls enthalten. Die *GC* stellt diesen Sachverhalt durch ein Beispiel etwas anschaulicher dar und fügt die an die Hörerrolle gebundenen Possessiva und Demonstrativa hinzu. Die dritte Person wird durch alle restlichen Nomina und Pronomina ausgedrückt. Für die an die Personenrollen gebundenen Pronomina *esto, aquesto* und *esso, aquesso* gibt es in den *ILR* keine Grundlage.

8. DER ARTIKEL

Da schon die *Leys* einen recht ausführlichen Abschnitt über den Artikel enthalten, betritt Nebrija mit seinen diesbezüglichen Ausführungen (182-183) höchstens in dem Sinne Neuland, als er das, was das Mittelalter als Funktion des Artikels bestimmt hatte, auf das Kastilische überträgt. Die Artikeltheorie und der Gebrauch des metasprachlich dem Nomen vorangestellten Demonstrativpronomens in artikelähnlicher Funktion beginnt nicht erst mit Perotti³⁹⁶. Priscian hatte vom Artikel gehandelt und eine Deutung vorgestellt, von der sich in der *GC* keine Spur mehr findet. In den *Artes* ist es Usus, den Deklinationsparadigmen die entsprechenden Formen des Demonstrativums *hic, haec, hoc* voranzustellen. Priscian weist ausdrücklich darauf hin, dass diese metasprachlich isolierten Formen im Satz eine andere Bedeutung haben³⁹⁷. Bereits Quintilian hatte festgestellt, dass das Lateinische den Artikel nicht brauche, eine Feststellung, die bei Priscian dahingehend abgeändert ist, dass es nun heißt, das Lateinische habe keinen vorangestellten Artikel³⁹⁸. Wie Wackernagel³⁹⁹ ausführt, hat die stärkere Berührung mit dem Griechischen das Fehlen des Artikels fühlbar gemacht. So findet die im Griechischen durch den Gebrauch des Artikels mögliche Einreihung jeder beliebigen Form in das Satzgefüge im Lateinischen eine Nachahmung, die schon bei Plautus belegbar ist. Wackernagel schreibt es dem Druck des griechischen Vorbilds zu, dass “die Grammatiker einzelne Demonstrativa, wenn neben einem Substantiv stehend, gern dem griechischen Artikel gleichgesetzt [hätten]”⁴⁰⁰. Aber

³⁹⁵ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XII, 13, KEIL 1855: 584, 11-20

³⁹⁶ BRASELMANN 1991: 244ss. glaubt nicht nur, Nebrija habe mit seinen Ausführungen zum Artikel Neuland betreten, sondern auch, dass diese Wortart in den spätantiken und mittelalterlichen Grammatiken nicht vorkäme. Ihrer Meinung nach kam Perotti als erster auf die Idee, dem lateinischen Demonstrativum eine artikelähnliche Funktion zuzuweisen.

³⁹⁷ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 27, KEIL 1859: 124, 14-18

³⁹⁸ PRISCIAN, loc. cit.

³⁹⁹ Cf. JACOB WACKERNAGEL, *Vorlesungen über Syntax*, Basel 1924, p. 129

⁴⁰⁰ Loc. cit.

nicht nur in der Deutung, sondern auch in der Darstellung der Formen folgt man griechischem Vorbild. Da nämlich die griechischen Deklinationsparadigmen stets mit Artikel vorgestellt werden, stellen die *Artes* den lateinischen Paradigmen die Formen von *hic*, *haec*, *hoc* voran. Man erkannte möglicherweise rasch den Vorteil dieses Brauchs: mit dem vorangestellten Pronomen lassen sich Genus und Casus verdeutlichen, was besonders in den Fällen morphologischer Homonymie bestimmter Casus von Bedeutung ist. Aber dass diese Markierungen die eigentliche Aufgabe des Artikels seien, wird nach Wackernagel schon von dem griechischen Grammatiker Apollonius Dyskolos, dem bekanntlich Priscian folgt, abgelehnt⁴⁰¹. Wichtig ist für die spätere Entwicklung noch etwas anderes: Artikel und gleichlautendes Pronomen werden voneinander abgegrenzt. Bei Probus wird darauf verwiesen, dass bereits Plinius der Jüngere Kriterien für diese Unterscheidbarkeit angibt: *hic* ist Pronomen, wenn es alleine steht und es ist Artikel, wenn es zusammen mit einem Nomen dekliniert wird, eine Unterscheidung, von der Probus sagt, sie sei allen Grammatikern überflüssig erschienen, da der Artikel kein eigener Redeteil sei⁴⁰². Diese Unterscheidung findet sich bei Isidor von Sevilla⁴⁰³ wieder und sie wird noch für Nebrija von Bedeutung sein⁴⁰⁴.

Priscian entwickelt nun am griechischen Beispiel eine Artikeltheorie, die, obwohl für das Lateinische gar nicht oder nur äußerst bedingt gültig, über die mittelalterlichen Kommentare und Traktate bis in die Neuzeit gedrungen ist und sogar von der modernen Sprachwissenschaft wieder aufgenommen wurde⁴⁰⁵. Priscian denkt textlinguistisch und unterscheidet *prima* und *secunda notitia*. Das artikellos gebrauchte griechische Substantiv stellt im Text die *prima notitia* 'Vorinformation' her, das mit Artikel gebrauchte liefert die *secunda notitia*⁴⁰⁶ 'Nachinformation'⁴⁰⁷. Der Artikel hat relative, keine demonstrative Funktion. Er ist, wie Helias zu Priscian anmerkt, bei den Griechen ein reines Funktionswort ohne eigene Bedeutung, die Bezeichnung der Relation ist lediglich eine "Mitbedeutung"⁴⁰⁸. Dass der Artikel ein Casus- und Genusindikator sei, findet sich in den mittelalterlichen Traktaten wieder. Bei Helias findet man beides: die kontextuelle Funktion der *secunda notitia* und die metasprachliche Markierungsfunktion bei den Paradigmen⁴⁰⁹. Höchst bedeutsam ist nun die modistische Umdeutung der Priscianschen Begriffe *prima/secunda notitia*. Boethius Dacus versteht darunter die zwei unterscheidbaren Akte beim Zustandekommen eines nach einem bestimmten *modus significandi* bezeichnenden Wortes. Damit ist die textlinguistische Deutung des Artikels kassiert.

⁴⁰¹ Cf. WACKERNAGEL 1924: 126

⁴⁰² PROBUS, *Instituta artium*, KEIL 1864: 133, 6-13

⁴⁰³ ISIDOR V. SEVILLA, *Etymologiae*, I.VIII, 4

⁴⁰⁴ Zu den Artikeltheorien in Antike und Mittelalter cf. SIEGFRIED HEINIMANN, «Die Lehre vom Artikel in den romanischen Sprachen von der mittelalterlichen Grammatik zur modernen Sprachwissenschaft», *VRom* 24 (1965), p. 23-43.

⁴⁰⁵ Cf. HARALD WEINRICH, «Textsyntax des französischen Artikels», in: ID., *Sprache in Texten*, Stuttgart 1976, p. 186-98, hier: p.193

⁴⁰⁶ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 27, KEIL 1859: 124, 14-16

⁴⁰⁷ Cf. WEINRICH, loc.cit.

⁴⁰⁸ Cf. HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 185, 11-15: "Articulus ergo apud Grecos pars orationis est que 'secundam noticiam suppositorum demonstrat', id est, que consignificat de quo precesserit sermo vel cognitio. Nichil enim apud Grecos articulus significat sed solam consignificat relationem. Omnis enim apud Grecos articulus relativus est. Semper enim in constructione relative ponitur."

⁴⁰⁹ HELIAS, *Summa*, REILLY 1993 185, 26-186, 31: "Cum autem articulus omnis sit relativus, quidam tamen articuli ex officio quodam dicuntur prepositivi, eo, scilicet, quod in declinatione preponuntur nominibus ad discernenda genera et casus sicut 'hic' et 'hec' et 'hoc' apud nos, nec ibi significant relationem sed solam generum et casuum discretionem, licet idem articuli in constructionibus relative ponantur."

Boethius führt Folgendes in «Quaestio 114» aus⁴¹⁰: Die Bindung der grundsätzlich gleichgültig gegenüber dem Bezeichnen dieses oder jenes *conceptus mentis* sich verhaltenden *vox* an ein bestimmtes Signifikat, also das Zustandekommen des sprachlichen Zeichens (*dictio*), wird als *articulatio prima* begriffen. Wenn aber die *vox* an ein bestimmtes Signifikat gebunden ist, so ist sie dadurch an einen bestimmten *modus significandi* gebunden, der die *proprietas* und *modi essendi* des Signifikats zum Ausdruck bringt; denn der *impositor* macht die *vox*, wie es an anderer Stelle heißt⁴¹¹, in Hinblick auf einen bestimmten *modus significandi* und unter dessen Bedingungen zu einer bedeutungstragenden Einheit. Durch diesen als *secunda articulatio* bezeichneten Akt wird die *dictio* in eine der acht Klassen der *partes orationis* eingereiht. Ein gleicher *conceptus mentis* kann somit *significatum* des Nomens, des Verbs, des Partizips, des Adverbs und der Interjektion sein, “ut patet dicendo sic ‘dolor, doleo, dolens, dolenter, et heu’ quae omnia idem significant” (Pinborg/Roos 1969: 55, 66-56, 68). Mit der Annahme zweier *articulationes* wird der Tatsache Rechnung getragen, dass jedes Wort neben der lexikalischen eine grammatische Bedeutung hat.

Der Bezug zu Priscians Funktionsbestimmung des Artikels wird dadurch hergestellt, dass die etwas bedeutende *vox* als die *prima notitia ipsius significati* verstanden wird, die *modi significandi* als *secunda notitia* des Signifikats definiert werden. Die akzidentellen *modi* wie Genus, Casus, Numerus seien aber im Griechischen nicht unterschieden. Daher mussten die Griechen den Artikel hinzuerfinden. Die lateinische Sprache hingegen bedürfe des Artikels nicht, da die *modi significandi* durch die Morpheme unterschieden würden:

Ex hoc etiam scire potes, quare in lingua latina non indigemus articulis. Ratio huius est, quia modi significandi in latinis dictionibus distinguuntur perfigurationes vocum, ut dicendo ‘albus, -ba, -bum’ haec figuratio vocis distinguit genera, et ‘unus, unius, uni, unum, uno’ haec figuratio distinguit omnes casus, et ‘lego, -is, -it, -mus, -tis, -gunt’ haec figuratio vocis distinguit numeros et personas, et sic discurras per omnes modos significandi partium orationis. Ideo non erat opus articulum invenire in lingua latina sicut in lingua graeca. (Boethius Dacus, *Modi significandi*, 114, Pinborg/Roos 1969: 263, 113-121)

Diese Passage ist wie eine ähnliche, bei Thurot zitierte⁴¹² ein interessantes Dokument für die im Mittelalter vorherrschende Unkenntnis des Griechischen: Aus dem Vorhandensein des Artikels wird die morphologische Armut des Griechischen erschlossen. Betrachtet man nun die Aussagen Nebrijas zum Artikel, so fällt auf, dass dessen kontextuelle Funktion ebenso wie bei Boethius ausgeblendet ist. Ein Traditionsband ist damit gerissen. Der Artikel ist nur noch eine die Akzidentien markierende Partikel. Die “humanistische” Grammatik ist hinter Apollonius und Priscian zurückgefallen. Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass Nebrija das Werk des Boethius Dacus gekannt hat⁴¹³. Sie lässt sich unter anderem⁴¹⁴ darauf gründen, dass das Aristoteles-Zitat “modicus error in principiis magnus est in effectibus” (Pinborg/Roos 1969: 3, 1-2)⁴¹⁵, mit dem Boethius seine *Modi significandi* beginnen lässt, sich in kastilischer Übersetzung im Prolog der *ILR* wiederfindet (1v^ob). Feststeht jedoch, dass der Ort, an dem Nebrija hier steht, der der hochmittelalterlichen, spekulativ-logischen Grammatik ist.

⁴¹⁰ Cf. BOETHIUS DACUS, *Modi significandi*, 114, PINBORG/ROOS 1969: 262, 83 - 263, 121. Cf. hierzu auch IRÈNE ROSIER 1983: 56 ; PINBORG 1967: 43

⁴¹¹ Cf. BOETHIUS DACUS, *Modi significandi*, 17, PINBORG/ROOS 1969: 64, 68-72

⁴¹² THUROT 1869: 125s.

⁴¹³ Zur Verbreitung der *Modi significandi* des Boethius Dacus in Italien cf. ILEANA PAGANI, *La teoria linguistica di Dante*, Napoli 1982, p. 16s. N. 6

⁴¹⁴ Cf. Kapitel 14.3, p. 166s.

⁴¹⁵ Nachweis der Stelle loc.cit.

Auch in den *Leys d'Amors* fungiert der Artikel als Genusindikator. Er bekommt dort die eigenartige Bezeichnung *habitut*, die, wie Brigitte Schlieben-Lange⁴¹⁶ nachzuweisen versucht, auf den modistischen Terminus *habitud* zurückgehen soll. *Habitut* wird aber als *habit* 'Gewand' verstanden und meint die "Einkleidung" des Nomens zum Zwecke der Genus-, Numerus- und Casus-Markierung (Gatien-Arnoult 1842: 112/114). *Habitut* "meint nämlich die das Nomen und seine Satzfunktion bestimmenden Morphemwörter, nämlich den Artikel sowie den Artikel mitsamt einer Präposition" (Coseriu/Meisterfeld 2003: 37). Die *Leys* stellen in diesem Zusammenhang eine dreifache Möglichkeit der Casus-Markierung fest: "Cas es variemens de dictios cazuals per habitutz o per votz o per la manera del significar" (Gatien-Arnoult 1842: 102). Mit *votz* sind die Reste der Zwei-Casus-Flexion gemeint. *Maniera del significar* bedeutet hingegen, wie aus der Einleitung der *Tersa pars* deutlich wird, dass die Funktion der Casusmorpheme von der Stellung übernommen wird⁴¹⁷. An dem Kapitel über die *habitutz* sind nun besonders die Passagen von Bedeutung, die etwas zum Gebrauch des Artikels ausführen: "Daß der Artikel das Bekannte, das in der Situation Individuelle (Individuierte) bezeichnet, erscheint an dieser Stelle zum ersten Mal innerhalb der grammatischen Beschreibung einer romanischen Sprache" (Coseriu/Meisterfeld 2003: 43).

Nebrija äußert sich in den *ILR* nicht zum Artikel, macht aber von ihm nach dem Vorbild der *Artes* als Genus- und Casusindikator zu didaktischen Zwecken reichlich Gebrauch. So wird das Substantiv als ein Redeteil definiert, dem ein bzw. zwei Artikel alternativ vorangestellt werden können. Das Adjektiv wird als das Nomen bestimmt, dem man alternativ drei Artikel voranstellen kann (f. 14r^o). Blendet man die Tradition aus, könnte man sagen, der didaktische Zweck des Gebrauchs des unechten Artikels in den *ILR* werde zur Funktion des kastilischen Artikels gemacht. Sieht man die Dinge im historischen Horizont, so steht diese Artikeldefinition der spekulativen Grammatik näher als dem Prisciankommentar des Helias.

Artikel und Pronomen werden unter Zuhilfenahme des modistischen Schlüsselbegriffs *manera de significar* 'modus significandi' unterschieden:

I ninguno se maraville que *el, la, lo*, pusimos aquí por artículo, pues que lo pusimos en el capítulo passado per pronombre, por que la diversidad de las partes de la oración no está sino en la diversidad de la manera de significar; como diziendo *es mi amo*, *amo* es nombre; mas diziendo *amo a Dios*, *amo* es verbo. E assí, esta partezilla *el, la, lo*, es para demostrar alguna cosa de las que arriba diximos; como diziendo *Pedro lee*, & *él enseña*, *él* es pronombre demonstrativo o relativo; [...]. (Quilis 1980: 182, 15-20)

Die epistemologische Grundlage, auf der Artikel und Pronomen hier als zwei verschiedene Redeteile bestimmt werden, ist die mittelalterliche Theorie, der zufolge die Unterschiede zwischen den Redeteilen in ihrem je anderen *modus significandi* liegen. Petrus Helias und die Modisten argumentieren in diesem Sinne. So wird bei Helias die Siebenzahl der Redeteile mit den sieben verschiedenen *modi significandi vel consignificandi* begründet:

Queritur autem quare magis dicantur esse septem partes quam octo vel decem. Ad quod dicendum est quod non sunt nisi septem modi significandi vel consignificandi in locutione et propter unumquemque modum significandi reperta est pars orationis, ut unus est modus significandi in locutione significare substantiam cum qualitate, propter quem modum significandi reperta est hec pars orationis nomen quia omne nomen significat substantiam cum qualitate, sicut expositum est. Est autem alius modus significandi significare actionem vel passionem, propter quem modum significandi reperta est hec pars orationis verbum. Est autem

⁴¹⁶ Cf. BRIGITTE SCHLIEBEN-LANGE, «*abitut*. Zur Verwendung eines modistischen Terminus in den *Leys d'Amors*», in: DANIELE GAMBARARA et al. (ed.), *Language Philosophies and the Language Sciences*, Münster 1996, p. 49-68

⁴¹⁷ Cf. GATIEN-ARNOULT 1842: 10

alius modus significandi significare agentem vel patientem quid, propter quem modum significandi repertum est participium, ut 'legens' significat agentem quid, quia significat personam agentem hoc quod est legere. (*Summa*, Reilly 1993: 880, 59-881, 70)

Ähnlich Martinus de Dacia:

Et sciendum quod sicut res distinguitur per suas proprietates, ita partes orationis per suos modos significandi. Modus autem significandi est forma partis orationis quia dat sibi esse et distinguit eam ab omni parte orationis alia a se. Omnis enim pars orationis est pars per suum modum significandi. (*Modi significandi*, IV, 12, Roos 1961: 8, 11-15)

Die Argumentation des Helias könnte darüber hinaus die Legitimation für Nebrijas Annahme von zehn kastilischen Redeteilen sein. Bedingung für die Erhebung einer Wortart in den Rang eines eigenen Redeteils ist der ihr eigene *modus significandi*. Für den Artikel ist nach Nebrija diese Bedingung erfüllt, da dessen *manera de significar* von der des Pronomens unterschieden ist. In analoger Weise unterscheidet Nebrija mittels des Begriffs *manera de significar* das Partizip und das *nombre participial infinito* voneinander und betrachtet sie als zwei verschiedene Redeteile. Dem Artikel eine eigene *manera de significar* zuzugestehen, ist aber nur möglich, wenn die noch bei Helias zu findende textlinguistische Deutung des Artikels gegen die modistische Deutung dieser Partikel als Genus- und Casusindikator eingetauscht wird. Nebrija sieht im Gebrauch des Artikels im Kastilischen eine Entscheidung der Vorfahren, die klüger war als die der Römer und Griechen; denn das Kastilische steht für ihn hier in der rechten Mitte zwischen zwei Extremen, nämlich der Artikelsetzung des Griechischen vor Appellativa und Eigennamen und der generellen Artikellosigkeit des Lateinischen. Die Setzung des Artikels vor Eigennamen ist seiner Meinung nach ebenso unmotiviert wie dessen Nichtverwendung bei den Appellativa. Die Vernünftigkeit des kastilischen Artikelgebrauchs ist somit eine Folge von Einsicht und Handeln. Was wir schon im Kapitel über die Entstehung des Alphabets beobachten konnten, finden wir auch hier: die Sprachentwicklung verläuft, zumindest in einigen Punkten, nicht hinter dem Rücken der Sprecher ab, sondern wird als ereignishafte Setzung und hier gar als Fortschritt der Vernunft begriffen. Nebrija steht mit dieser Vorstellung in einer bis in die Antike zurückreichenden Tradition. So merkt Priscian etwas zum Grund der Erfindung des einen oder anderen Redeteils an. Die Priscian-Kommentatoren des 12. Jh. geben bei allen Redeteilen die *causa inventionis* an⁴¹⁸. Die Modisten besetzen die bis dahin noch leer gelassene Position des Erfinders. Ihr *impositor* ist aber keine historische Person, vielmehr Grammatiker und Philosoph in einem⁴¹⁹. Bei Nebrija geht es nun nicht um die Erfindung, vielmehr um die sinnvolle Nutzung einer bereits vorhandenen Kategorie. Aber wie im Modell der Modisten wird ein Sprachzustand als das Ergebnis zweckrationalen Handelns gedeutet.

⁴¹⁸ Cf. PINBORG 1967: 23

⁴¹⁹ Cf. BOETHIUS DACUS, *Modi significandi*, 12, PINBORG/ROOS 1969: 50, 45-57

9. DAS VERB

9.1 DEFINITION, ETYMOLOGIE UND AKZIDENTIEN

Nebrija stellt im zehnten und elften Kapitel des dritten Buchs der *GC* (184-88) das System des kastilischen Verbs dar. Eine nach Konjugationen geordnete Zusammenstellung der Verbformen und ihrer Bildung findet sich im fünften Buch (238-45). Linguistische Systematik und praktischer Überblick sind wie schon beim Nomen getrennt. In den *ILR* werden an zwei Stellen Definitionen des Verbs gegeben, und zwar im allgemein orientierenden Kapitel am Ende des ersten Buchs und in den *Erotymata* des dritten Buchs:

Verbum est quod declinatur per modos et tempora sine casu, ut *amo*.

Quid est verbum? - Pars orationis declinabilis cum modis et temporibus sine casu, agendi vel patiendi significativa.

Unde dicitur *verbum*?- De *verbero*, *verberas*, quod verberato aere oratio promatur, quae sine verbo esse non potest.

Verbo es el que se declina por modos tiempos sin casu como *amo*. (f. 13v^o)

¿Que cosa es verbo? - Parte de la oracion que se declina con modos & tiempos sin caso & significacion tiene de hazer & padecer.

¿De donde se dice *verbo*?- De *verbero* por *herir*, porque herido el ayre se pronuncia la oracion, la qual no puede estar sin verbo. (f. 40r^o)

Die zweite Definition geht auf Priscian⁴²⁰ zurück. Dass das Verb flektierbar ist, Modi und Tempora besitzt und ein Tun oder Leiden bezeichnet, findet sich aber auch in den *Artes*. Die grundsätzliche Problematik der antiken Definitionen liegt darin, dass anstelle von Wesensmerkmalen die wichtigsten Akzidentien genannt werden. Erst die Modisten trennen streng zwischen essentiellen und akzidentellen *modi significandi*⁴²¹.

Die Bemerkung zur Etymologie übernimmt die Formulierung des Diomedes⁴²², wird aber mit dem wichtigen Zusatz versehen, dass Rede ohne das Verb nicht sein kann. Das Verb wird somit schon in der lateinischen Vorstufe der *GC* als wichtigster Redeteil erkannt. Seine "wahre Bedeutung" liegt in der Benennung der physiologischen Grundlage des Sprechens. In der Etymologie eines Redeteils werden somit die allgemeinen Bedingungen der Rede aufgezeigt. Eben dadurch ist dieser Redeteil kein Teil wie die anderen.

Die Definition in der *GC* lautet:

Verbo es una de las diez partes de la oración, el cual se declina por modos & tiempos, sin casos. E llámase verbo, que en castellano quiere dezir palabra, no por que las otras partes de la oración no sean palabras, mas por que las otras sin ésta no hazen sentencia alguna, ésta, por ezelencia, llamóse palabra. (Quilis 1980: 184)

Wie man sieht, ist die zweite, um die Etymologie erweiterte Definition Grundlage des entsprechenden Textes der *GC*. Der in der Übersetzung dem Lateinischen entlehnte Begriff *verbo* wird beibehalten, es wird ihm lediglich zu Demonstrationszwecken das kastilische Wort *palabra*

⁴²⁰ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 1, KEIL 1855: 369, 1-2

⁴²¹ Cf. BOETHIUS DACUS, *Modi significandi*, 78-79, PINBORG/ROOS 1969: 184-91

⁴²² DIOMEDES, *Art. gramm.*, I, KEIL 1857: 334, 5-6: "Verbum autem dictum est ab eo quod verberato lingua intra palatum aere omnis oratio promatur."

zur Seite gestellt. Die Aussage, das Verb bezeichne ein Tun oder Erleiden, wird aus naheliegenden Gründen getilgt, denn das kastilische Verb kann kein Passiv mehr bilden. Die der Definition hinzugefügte etymologische Erklärung wird völlig verändert. Nebrija fragt nicht mehr wie bisher nach der Herkunft des Wortes und seiner dadurch zutage tretenden "wahren Bedeutung", sondern nach dem Grund der Bezeichnung eines bestimmten Redeteils durch den die anderen Redeteile einschließenden Allgemeinbegriff *verbo*. Er übersetzt zu diesem Zweck das entlehnte Wort mit *palabra* und erklärt dessen Verwendung als Antonomasie (*por excelencia*): Der Redeteil werde unspezifisch *verbo (palabra)* genannt, weil er die alle übrigen Redeteile überragende Eigenschaft besitzt, für das Zustandekommen einer Aussage unverzichtbar zu sein. Doch ist Nebrija nicht der erste, der mit dieser Figur der antiken Rhetorik einen grammatischen Terminus erklärt. Zum Versuch Priscians⁴²³, die eine Bedingung des Redens nennende Bezeichnung eines Redeteils mit der höheren Frequenz desselben zu rechtfertigen, merkt Helias an:

Ethimologizat deinde hoc nomen 'verbum' ut dicat 'verbum' dici a 'verberatu aeris' et hoc antonomasice, id est, per excellentiam. Licet enim quamlibet orationis partem proferendo verberemus aera lingua, frequentius tamen fit hoc in verbo quia frequentius utimur verbo et cum nomine et sine eo quam alia parte orationis. (*Summa*, Reilly 1993: 450, 65-69)

Nebrijas *por excelencia* ist höchstwahrscheinlich eine Übersetzung des von Helias gebrauchten Ausdrucks *per excellentiam*. Nebrija verwendet den Begriff aber nicht länger in quantitativer, sondern in qualitativer Bedeutung. Er wird damit nicht nur dem Sinn der rhetorischen Figur eher gerecht als Helias, sondern gibt auch eine plausiblere Erklärung für die Bezeichnung *verbo*: Der Redeteil heißt so, weil er die Aussage trägt. *Verbo* wird ganz im Sinne der bei Helias an anderer Stelle gegebenen *antonomasia/excellentia*-Definition⁴²⁴ verstanden als ein Wort, das in herausragender Weise die Eigenschaften des mit *verbo* 'Wort' Gemeinten realisiert. Bei Helias ist dieser Gedanke unentfaltet geblieben.

Es folgt die Nennung der Akzidentien des Verbs (184, 8-9). Die in den *ILR* genannten acht Akzidentien (f. 40r^o) werden beibehalten, lediglich ihre Reihenfolge wird verändert. Der Folge *genus, modus, tempus, numerus, persona, species, figura, coniugatio* steht die andere Folge: *especie, figura, género, modo, tiempo, número, persona, conjugación* gegenüber.

9.2 DIE ESPECIES DEL VERBO

Es folgen die *especies del verbo* (184, 10-185, 2), mittels derer zwischen "ursprünglichen" und den aus solchen "abgeleiteten Verben" unterschieden wird, und die analog zu den Verhältnissen beim Nomen *primogénita* und *derivada specie* heißen. Die bei den Grammatikern

⁴²³ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 1, KEIL 1855: 369, 5-8: "Verbum autem quamvis a verberatu aeris dicatur, quod commune accidens est omnibus partibus orationis, tamen praecipue in hac dictione quasi proprium eius accipitur, qua frequentius utimur in omni oratione."

⁴²⁴ HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 221, 95-101: "Illud vero adiungit ad proprii vel appellativi nominis differentiam, quod in proprio intelligitur appellativum, verbi gratia, ut in Socrate homo, sed non e converso, quoniam in appellativo non intelligitur proprium nisi per figuram, que greco nomine dicitur *antonomasia*, id est, 'excellencia', quod fit quando nomen multis commune naturaliter, uni quasi proprium attribuitur quia excellit omnes in proprietate ipso nomine designata, ut 'poeta' pro 'Vergilius' et 'urbs' pro 'Roma'".

gebräuchlichen Bezeichnungen sind *primitiva species* und *derivativa species*. Erstere wird in den *IL primigenia species*, in den *ILV* und *ILR* hingegen *primitiva species* genannt⁴²⁵. Aber nicht auf das bei Varro⁴²⁶ ähnlich verwendete Wort *primigenius* greift Nebrija in der *GC* zurück, sondern auf das aus denselben Wurzeln gebildete *primogenitus*, das erst im Spätlatein bezeugt ist und auch bei Priscian vorkommt, aber nicht als grammatischer Terminus⁴²⁷.

Die Zahl der Subklassen der *verba derivativa* variiert bei den römischen Grammatikern. Einer vierfachen Einteilung bei Donat steht eine mindestens neunfache bei Priscian gegenüber. An dieser Einteilung fällt auf, dass nur fünf Klassen einen Namen haben, diejenigen nämlich, die in Herkunft, Morphologie und Bedeutung klar voneinander abgrenzbar sind. Es sind dies die *verba inchoativa*, *meditativa*, *frequentativa*, *desiderativa*, *diminutiva*. Die übrigen Klassen umfassen Verben, die von Nomina, Verben, Verbalnomina, Partizipien, Adverbien und Präpositionen abgeleitet sind⁴²⁸. Da bei diesen Klassen kein terminologischer Zwang gegeben ist, ist die Systematik erkennbar gelockert. So sind in diese einzig nach der Herkunft unterscheidbaren Derivativa auch noch die Impersonalia eingeschoben. Der Kommentar des Helias weist auf das Fehlen von Bezeichnungen hin und führt Gründe an⁴²⁹.

Das Mittelalter rezipiert die Darlegungen Priscians sehr unterschiedlich. Teilweise wird die Zahl der Derivativa reduziert, teilweise tauchen andere Bezeichnungen auf⁴³⁰. Von den Renaissancegrammatikern hat die des Perotti die Einteilung Priscians am besten bewahrt, mit dem Unterschied freilich, dass unter Auslassung der Impersonalia die namenlosen Klassen periphrastisch nach ihrem Ursprung, d.h. nach ihren Basislexemen benannt werden: “Quot alie sunt derivationes verborum praeter dictas? - Quatuor: a nominibus [...], a verbis [...], ab adverbiiis [...], a prepositionibus [...]” (*Rudimenta grammatices*, f. 34r^o). Nebrija geht einen anderen Weg. Er nennt in den *ILR* sieben Klassen von derivativen Verben (f. 41r^o), die fünf, die die erste Gruppe bei Priscian bilden, und fügt zwei Klassen aus der zweiten Gruppe hinzu, die er aber nicht länger umschreibend benennt, sondern als *verba denominativa* und als *verba adverbialia* bezeichnet.

Die kastilischen Derivativa lassen sich nur in vier Klassen einteilen. Ihre Namen sind: *verbos aumentativos*, *diminutivos*, *denominativos*, *adverbiales*. Die *verbos aumentativos* sind die *verba inchoativa* der *ILR*. Die Umbenennung ist das Ergebnis einer von Lorenzo Valla vorgebrachten Kritik an Priscian. Für Valla sind die *verba inchoativa* falsch, die *verba desiderativa* schlecht und die *verba meditativa* nicht zu Recht so benannt⁴³¹. Nebrija referiert in den *ILR* bei der Definition dieser Verben den jeweiligen Standpunkt Vallas und auch dessen Vorschlag, die *verba meditativa* ihrer wahren Bedeutung gemäß *verba desiderativa atque optativa* zu nennen, behält aber die üblichen Bezeichnungen bei. Erst in der *GC* schlägt sich auch in der

⁴²⁵ *IL*, f. 19r^ob: “Species verborum duae sunt, primigenia ut *lego*, *legis*, derivativa ut *lectito*, *lectitas*.”

ILV, f. 36r^o: “Species verborum quot sunt? - Due, primitiva ut *lego*, *-is*, derivativa ut *lectito*, *lectitas*.”

⁴²⁶ VARRO, *De lingua latina*, VI, 37, KENT 1951: 208: “Primigenia dicuntur verba ut *lego*, *scribo*, *sto*, *sedeo* et cetera, quae non sunt ab ali<o> quo verbo, sed suas habent radices. Contra verba declinata sunt, quae ab ali<o> quo oriuntur, ut ab *lego*, *legis*, *legit*, *legam* et sic indidem hinc per multa.”

⁴²⁷ PRISCIAN, *Partitiones duodecim versuum Aeneidos principalium*, I, 39, Keil 1859: 468, 19

⁴²⁸ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 72-80, KEIL 1855: 427, 11-434, 19

⁴²⁹ HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 533, 42-44

⁴³⁰ Im *Catholicon* werden das *verbum inchoativum*, *meditativum*, *frequentativum*, *desiderativum*, *diminutivum*, *morale sive imitativum*, *apparativum* vorgestellt (f. 66r^ob-67v^oa). Im *Doctrinale* heißt es: “Quatuor in verbis sunt formae, praeteritisque/ dic inceptivam meditativamque carere; [...]” (1048-49, REICHLING 1893: 69); das *verbum frequentativum* wird mit der Umschreibung “quaeque frequenter agis” (op.cit. 1052: 69) benannt. Eine vierte Form heißt “verb[um] perfect[um]” (op.cit.: 1065: 68).

⁴³¹ VALLA, *Elegantiae*, I.XXII-XXIV, 29-31

Terminologie die für richtig befundene Deutung Vallas nieder. Bei diesem heißt es, nachdem an einigen Beispielen der Widersinn der Bezeichnung veranschaulicht worden ist:

Quid ergo significant verba inchoativa? Nempe (ut breviter finiam) quod verba composita a *fio*, *calefio*, *frigefio*, *sordefio*, *invalefio*, *aegrefio*, & *ardefio*: quae ideo in usu non sunt, quia supervacuum esset duas voces habere idem significantes, nec nisi ubi alterum deficit, alterius praesidio utimur. *Calescens* pro *calefiens*, *patescens* pro *patefiens*, [...]. [...] Idiomate quoque Italico, atque Hispano (quod ex Italico oriundum est) adstipulante, apud quod pene Latina voce haec verba pronunciantur, & certe in hunc, quem ego dico, sensum, quale est hoc, *ogni di magrisco*, hoc est 'omni die macresco', per quod incrementum assiduum, atque continuum declaratur, non inchoatio. (*Elegantiae*, I.XXII, 29)

Die *ILR* fassen die Meinung Vallas zusammen und übersetzen folgendermaßen ins Kastilische:

Quae dicuntur inchoativa? - Quae Laurentius dicit continuum incrementum passionis innatae significare.

¿Quales se llaman de començar? - Los que Laurencio dize que significan continuo acrecentamiento de passion interior. (f. 41r^o)

In der *GC* heißt es schließlich:

Aumentativos verbos son aquéllos que significan continuo acrecentamiento de aquéllo que significan los verbos principales de donde se sacan, como de blanquear, *blanquecer*; de negrear, *negrecer*; de doler, *adolecer*. (Quilis 1980: 184, 13-17)

Wie man sieht, bringt das Adjektiv *aumentativo* Vallas Aussage auf einen Begriff. Für die *verbos diminutivos* werden Bezeichnung und wesentliche Begriffe der Definition aus den *ILR* übernommen. Für die *denominativos verbos* war das nicht möglich, da sie in den *ILR* keine eigene Klasse bilden. Die Bezeichnung konnte jedoch Priscians grammatisch-metrischem Kommentar zu zwölf Vergilversen entnommen werden⁴³², die Definition dessen *Institutiones*. Die Bezeichnung *verbum adverbiale* hat er höchstwahrscheinlich selbst geprägt.

Wegen der anderen Verhältnisse im Kastilischen verschmelzen die bei Priscian unterschiedenen und bei Perotti als *derivationes ab adverbis* und *derivationes a prepositionibus* genannten Derivativa zur Klasse der *verbos adverbiales*: "Adverbiales se llaman aquellos verbos que se sacan de los adverbios, como de sobre, *sobrar*; de encima, *encimar*; de abaxo, *abaxar*; por que las preposiciones, cuando no se aiuntan con sus casos, siempre se ponen por adverbios" (184, 23-185, 2).

Die Figuren finden wie in den *ILR* nur eine knappe Erwähnung (185, 3-4). Im Unterschied dazu wird aber auf das Vorhandensein dieses Akzidens auch beim Substantiv hingewiesen. Die Terminologie ist leicht verändert. Hatte Nebrija in den *ILR simplex* mit *simple* übersetzt, so tritt nun an dessen Stelle *senzilla* (185, 4).

Es folgt das Akzidenz *género* (185, 5-12). Hier sind nun sehr starke Abweichungen von der lateinischen Vorlage festzustellen. Näheres hierzu soll in Kapitel 14.3 ausgeführt werden. Es seien nur ein paar Dinge vorweggenommen: Der Begriff, mit dem man in der lateinischen Grammatik Aktiv, Passiv, *verbum neutrum*, Deponens und *verbum commune* voneinander unterschied, ist zu einer syntaktischen, einzig nach der Valenz eines Verbs unterscheidenden Kategorie geworden. Das *verbo absoluto* (185, 8-12) wird als einwertiges Verb definiert, kann aber in figürlichem Gebrauch in ein "nombre che significa la cosa del verbo" (185, 10-11)

⁴³² Cf. PRISCIAN, *Partitiones XII vers.*, IV, 87, KEIL 1859: 479, 2-3

“übergehen”. In Sätzen wie: “io bivo vida alegre, tú mueres muerte santa” (185, 12) ist dies der Fall. Wie bei der Erklärung des *nombre participial infinito* gebraucht Nebrija hier den vor allem im Mittelalter sehr gebräuchlichen Begriff *res verbi*, den er mit “cosa del verbo” wiedergibt. Er greift dabei auf eine Stelle des vierten Buchs der *ILR* zurück, wo von den *verba absoluta* die Rede ist und der Möglichkeit einer die *res verbi* (*cosa del verbo*) ausdrückenden nominalen Ergänzung (f. 50v^o). *Res verbi* ist das nominal ausgedrückte Verbalgeschehen. Im Verb *currere* ist nämlich das Nomen *cursus* enthalten.

9.3 DIE MODI

Nebrija kommt dann zu den *modos, tiempos, numeros* und *personas* (185, 15-186, 7). Die Reihenfolge der Aufzählung und Behandlung dieser Akzidentien des Verbs ist dieselbe wie in den *IL* und *ILR* (f. 40v^o), aber die Logik eben dieser Folge wird nur in der *GC* verdeutlicht (185, 13-14). Sie liegt in der absteigenden Folge von der allgemeinsten zur speziellsten Kategorie. Die Modusdefinition hebt sich deutlich von den bis dahin üblichen ab. Priscian definierte die *modi* als “diversae inclinationes animi, varios affectus demonstrantes”⁴³³. Diese Definition wird für lange Zeit maßgebend sein. Nebrija hatte schon in den *ILR* keine allgemeine Definition mehr gegeben. *Modo* wird nun in der *GC* als eine Kategorie definiert, durch welche “bestimmte Arten verbaler Bedeutungen unterschieden sind”:

El modo en el verbo, que Quintiliano llama calidad, es aquello por lo qual se distinguen ciertas maneras de significado en el verbo. (Quilis 185, 15-17)

Der Allgemeinbegriff *modo* bleibt schon durch die Tautologie *modo = manera*, und weil *manera de significado* bei einer bedeutungstragenden Kategorie nicht viel aussagt, leer. Damit wird zwar die alte Position der *varia inclinatio animi* nicht mehr bezogen, sie wird jedoch nicht umbesetzt, sondern lediglich so allgemein wie möglich formuliert – aber dennoch nicht so allgemein, dass der nicht inhaltlich definierte *subjunctivo* damit erfasst wäre. Nebrijas Verlegenheitsdefinition ist wohl dem Unbehagen an der unzulänglichen Generaldefinition der Kategorie⁴³⁴ entsprungen. *Significado* knüpft an den lateinischen Begriff *significatum* an, der in den *ILR* im Zusammenhang mit den Konstruktionsfiguren gebraucht wird (f. 47v^o). Bei Guarino Veronese und bei Perotti wird der Begriff im gleichen Zusammenhang gebraucht. *Significatum* ist bei Helias noch selten, spielt aber bei den Modisten eine Rolle.

⁴³³ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 63, KEIL 1855: 421, 17-18

⁴³⁴ Simon Dacus leitet die fünf *modi* aus den *potentiae animae* “secundum rationabilem (sic), irascibilem, concupiscibilem et ymaginariam <vel apprehensivam>” (SIMON DACUS, *Domus grammaticae*, in: SIMONI DACI *Opera*, ed. ALFRED OTTO, Kopenhagen 1963: 42, 10-11) ab. Indikativ und Konjunktiv sind der *potentia rationalis*, ersterer absolut, letzterer relational, zugeordnet. Im Infinitiv wird der Akt in einer jeglicher Spezifikation vorausliegenden Vorstellung erfasst, d.h. als Bedingung der Möglichkeit der anderen Modi. Martinus de Dacia versteht unter Modus die “Qualität der Hinneigung des Verbs zum Nomen” (*inclinacionis qualitas*) und charakterisiert die einzelnen Modi wie folgt: *hoc est hoc* (Indikativ), *esse sub imperio* (Imperativ), *sub voto* (Optativ), *sub coniunctione vel dubitatione* (Konjunktiv). Die Modi sind damit Qualitäten eines anderen Akzidents. Diese Systematisierung trennt, wie beim Konj. deutlich wird, Inhaltliches und Formales nicht streng und sieht im Infinitiv implizit das Äquivalent einer den Affekten vorausliegenden Apperzeption des *actus de substantia* (cf. MARTINUS DE DACIA, *Modi sig.*, XL, 129: ROOS 1961: 60s.).

Die kastilischen Bezeichnungen der Modi sind in den *ILR* uneinheitlich. Im ersten Buch finden sich bei den Paradigmen die etymologisierenden Übersetzungen *por manera de mostrar, por manera de mandar, por manera de dessear, por manera de ayuntar, por manera infinita*, die im dritten Buch nicht mehr gebraucht werden. An ihrer Stelle werden die lateinischen Bezeichnungen als Lehnwörter übernommen. In der *GC* kommen ausschließlich letztere vor. Auch die Bezeichnung *por manera de ayuntar*, die in der *GC* indirekt wieder aufgenommen wird, ist eine etymologisierende Übersetzung, allerdings nicht der nebenstehenden lateinischen Bezeichnung. Bei Diomedes findet sich zum *subiunctivus modus* folgende Aussage:

Subiunctivus sive adiunctivus ideo dictus, quod per se non exprimat sensum; nisi insuper alius addatur sermo quo superior patefiat. Subiungit enim sibi vel subiungitur necessario alii sermoni hoc modo, cum dixero, audies, cum fecero, aspicias, et similia; [...] (*Art. gramm.*, I, Keil 1857: 340, 24-27).

Der Subjunktiv wird hier als der determinierungsbedürftige Modus verstanden, dessen Sinn erst im Zusammenspiel mit einer anderen Redeeinheit offenbar wird. Dieser Sachverhalt wird mit dem Begriff *adiunctivus* erfasst. Mit *subiunctivus* wird die syntaktische Alternative dieses Verhältnisses bezeichnet: der *subiunctivus* "ordnet unter" oder "wird untergeordnet". Da nämlich der *subiunctivus* nicht nur im Adjunkt, sondern auch in der Junktionsbasis, und in diesem Fall in beiden Junktionsgliedern, vorkommen kann, ist der Bezeichnung nur dann noch Sinn abzugewinnen, wenn das ihr zugrundeliegende Verb aktivisch und passivisch verstanden wird. An anderer Stelle ist von der wechselseitigen Verbindung der Subjunktive die Rede: "Item subiunctiva vicissim inter se iunguntur hoc pacto: imperfectum imperfecto sic, dicerem si scirem; [...]" (*Art. gramm.*, I, Keil 1857: 391, 9-10). Der Schritt zur ausschließlichen Verwendung des weniger problematischen Terminus *adiunctivus* wird nicht getan.

Priscian argumentiert ähnlich, gebraucht aber die Bezeichnung *adiunctivus* nicht⁴³⁵. Eine adäquate Beschreibung des Gebrauchs dieses Modus ist im Rahmen dieser Begriffe nicht möglich, denn in der Funktion des Potentialis oder Dubitativus ist der Subjunktiv so selbständig wie der Indikativ.

Nebrijas Definitionen der einzelnen *modos* und ihre Reihenfolge sind traditionell. Die Definitionen stammen im Wesentlichen von Priscian⁴³⁶. Ihre Reihenfolge, bei Priscian genau begründet und im Mittelalter ausführlich kommentiert, ist bei Nebrija kein Gegenstand der Erörterung. Priscian hatte in Buch VIII, 67-69, Keil 1855: 423, 22-425, 12 die Reihenfolge der *modi* aus dem Prinzip einer zunehmenden syntaktischen Unselbständigkeit erklärt und beim Imperativ und Infinitiv zugleich die je geringere Zahl von Akzidentien ins Spiel gebracht. So steht der Indikativ ganz oben, gefolgt vom Imperativ. Der Optativ, wiewohl über mehr Zeiten und Personen als der Imperativ verfügend, braucht das *adverbium optandi* zur Bezeichnung des *sensus plenus*. Der hierauf folgende Subjunktiv bedarf zu diesem Zweck nicht nur eines Adverbs oder einer Konjunktion, sondern auch eines anderen Verbs. In der Hierarchie am tiefsten steht der nicht über Personen und Numeri verfügende Infinitiv, der einen der übrigen *modi* braucht⁴³⁷. Die Formulierungen der kastilischen Spalte der *ILR* bilden die Grundlage der Modusdefinitionen der *GC*. Hinzugefügt werden Hinweise zu der lateinischen Form des jeweils erklärenden Verbs. Der *indicativus* als der Modus "quo indicamus aliquid fieri" ist in der kastilischen Spalte

⁴³⁵ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 68, KEIL 1855: 424, 12-14; XVIII, 79, KEIL 1859: 241, 4-6

⁴³⁶ Cf. QUILIS 1980: 31

⁴³⁷ Bei DIOMEDES findet sich aber auch der Optativ in einem Abhängigkeitsverhältnis. Der Modus des Finalsatzes wird nämlich als Optativ gedeutet (cf. *Art. gramm.*, I, KEIL 1857: 391, 19-29).

derjenige “por el cual mostramos que algo se haze”(f. 40 v^o). In der *GC* lautet diese Passage nun folgendermaßen:

Indicativo modo es aquél por el cual demostramos lo que se haze, por que ‘indicare’ en el latín es demostrar; como diciendo *io amo a Dios*. (Quilis 1980: 185, 18-20)

Da die in der lateinischen Bezeichnung enthaltene und in der etymologisierenden, lateinischen Definition unterstrichene Einheit von Bezeichnung und Funktion in der kastilischen Definition zerrissen ist, wird Transparenz durch den Hinweis auf die Bedeutungsgleichheit von *indicare* und *demonstrare* hergestellt. In der kastilischen Spalte der *ILR* war diese rückübersetzende Erklärung nicht möglich, weil für solche Zusätze kein Platz vorhanden war. Analog verfährt Nebrija bei der Definition des Imperativs und des Optativs. So werden die in den Definitionen benutzten Verben *mandar* und *dessear*, die wie *demonstrare* aus der Übersetzung des lateinischen Textes übernommen werden, als kastilische Entsprechungen von *imperare* und *optare* angegeben (185, 20-21 u. 23-24).

Den *subiunctivus modus* hatte Nebrija in den *ILR* als den Modus des unvollständigen Sinnes erklärt:

Quis est subiunctivus modus? – Qui indiget altero verbo ut perfectum sensum significet, ut *Si legeris audiam*.

¿Qual es el modo subiunctivo? – Que ha menester otro verbo para que signifique sentencia perfecta, como *Si leyeres, oyre*. (f. 40v^o)

Die Definition in der *GC* weicht von der lateinischen Vorlage stark ab. Die in der Bezeichnung enthaltene “Unterordnung” wird zur “Verbindung”:

Subiunctivo modo es aquél por el cual juntamos un verbo con otro, por que ‘subiungere’ es aiuntar; como diciendo *Si tú amasses a Dios, Él te amaría*. (Quilis 1980: 185, 24-26)

Wenn hier *subiungere* mit *aiuntar* übersetzt wird, so greift Nebrija auf die Modusübersetzung im ersten Buch der *ILR* zurück und damit auch auf Diomedes. Er geht über diesen insofern hinaus, als er implizit *subiungere* und *adiungere* zu Synonymen macht. Diese waghalsigen Bedeutungsangleichungen dienen der Rettung der überkommenen Bezeichnung. Den Schritt zu der Bezeichnung *modo aiuntativo*, den er in den *ILR* im Grunde schon getan hat, wagt er nicht. Was sich im Lateinischen noch immer gegen die allgemeinere Bezeichnung *adiunctivus* gesperrt hatte, existiert dank der Kontingenzen der historischen Sprachentwicklung im Kastilischen so gut wie nicht mehr. Dem falschen Allgemeinbegriff hat somit die Sprachgeschichte Recht gegeben. Auch der Infinitiv wird in den *Artes* und bei Priscian zu den *modi* gerechnet. Diese Zuordnung ist schon bei Priscian nicht widerspruchsfrei und bringt, wie wir sahen, auch das mittelalterliche Schrifttum in gewisse Schwierigkeiten⁴³⁸. Zwar ließ sich der Infinitiv, semantisch gesehen, durchaus als Ausdruck der *res verbi* begreifen, da er aber ein eigenes Morphem bzw. eigene Morpheme hat, ist er eine akzidentelle Form des Verbs. Zudem hat er Tempora. Schon deshalb hatte er als Modus zu gelten. Erst um die Mitte des 15. Jh. setzt ein Umdenken ein⁴³⁹. Dennoch

⁴³⁸ Cf. BOETHIUS DACUS, *Modi significandi*, 89, PINBORG/ROOS 1969 : 207, 1-209, 41

⁴³⁹ So schreibt J. C. SCALIGER in seiner Schrift *De causis linguae latinae tredecim* (1540): “Infinitivus autem modus non est, nullam animi inclinationem ostendit: sed omnes ipse sequitur modos, atque cum ipsis coalescit ad significandum, [...]” (zitiert nach CONSTANTINO GARCÍA, *Contribución a la historia de los conceptos gramaticales*, Madrid 1960, p. 127).

ist bereits bei Nebrija ein erster Schritt in eine neue Richtung gemacht. Sein keinem Akzidens zugeordnetes und keine Akzidentien besitzendes *nombre participial infinito* ist nämlich das, was der Infinitiv nach moderner Auffassung ist⁴⁴⁰.

Wie in den *ILR* wird der Infinitiv als diejenige Form des Verbs definiert, die keinen Numerus und keine Person anzeigen kann. Der Text der *ILR* ist mit kleineren Veränderungen übernommen; hinzugefügt ist: “porque infinitivo es indeterminado; como diciendo *quiero amar a Dios*” (185, 28-29).

9.4 DIE TEMPORA IM ALLGEMEINEN UND DIE TEMPORA DES INDIKATIVS

Nach den *modos* werden die *tiempos* (185, 30-186, 2) besprochen. Nebrija übernimmt in der *GC* das Zeitemsystem der *ILR*. Danach hat der Indikativ fünf Zeiten, desgleichen der Subjunktiv. Optativ und Infinitiv haben drei Zeiten. Es ist dies die für die lateinische Sprache seit den römischen Grammatikern gültige Einteilung. Die gleiche Zahl der Zeiten des Indikativs und des Subjunktivs kommt dadurch zustande, dass das Futur II des Indikativs als Subjunktiv Futur angesehen wird. Die lateinischen Bezeichnungen der Zeiten werden in der *GC* durch lehnwörtliche Übernahmen (*tiempo presente, tiempo futuro*) und durch Lehnübersetzungen (*tiempo pasado no acabado, tiempo pasado acabado, tiempo pasado mas que acabado*) wiedergegeben.

Nebrija gibt weder in seinen lateinischen Grammatiken noch in der *GC* eine Definition dessen, was Tempus ist. Noch weniger grenzt er, wie etwa Diomedes und Priscian, die grammatische von der objektiven Zeit ab⁴⁴¹. Die Funktion der Zeiten leitet er, wie nicht anders zu erwarten, in den *ILR* weitgehend aus ihrer Bezeichnung ab (f. 40v^o). Dabei fällt eine gewisse Eigenständigkeit gegenüber den *Artes*, Priscian und den italienischen Grammatikern auf. So wird das zur Charakterisierung des Plusquamperfekts bei Diomedes und Priscian metaphorisch gebrauchte Verb *inveterare*⁴⁴² in den *ILV* und *ILR* zwar übernommen, aber in einen anderen Kontext eingefügt, der eine genauere Beschreibung der Zeit leistet. Nebrija definiert in der *GC* die Funktionen der Zeiten an zwei Stellen: im zehnten Kapitel des dritten Buchs (185, 30-39) und im vierten Kapitel des fünften Buchs (237, 14-20). Vergleichen wir zuerst die im dritten Buch gegebenen Definitionen mit den Definitionen in der *GC*:

<i>ILR</i>	<i>GC</i>
¿Qual es tiempo presente? - Por el qual demostramos que algo se haze en presencia, como <i>yo leo</i> .	Presente tiempo se llama aquél en el qual alguna cosa se haze agora, como diciendo <i>io amo</i> .
¿Qual es passado & no acabado? - Por el qual demostramos que algo se hazia & no	Passado no acabado se llama en el qual alguna cosa se hazia, como diciendo <i>io</i>

⁴⁴⁰ Cf. PETER WUNDERLI, *Die Teilaktualisierung des Verbalgeschehens (Subjonctif) im Mittelfranzösischen*, Tübingen 1970, p. 31ss.; EUGENIO COSERIU, *Das romanische Verbalsystem*, Tübingen 1976, p. 126s.

⁴⁴¹ Cf. DIOMEDES, *Art. gramm.*, I, KEIL 1857: 335, 15-336, 17; PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 39, KEIL 1855: 405, 21-25

⁴⁴² Cf. DIOMEDES, *Art. gramm.*, I, KEIL 1857: 336, 14-15; PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 53, KEIL 1855: 415, 18-19

fue acabado, como *yo leya*.

¿Qual es el pasado & acabado? - Por el qual demostramos que algo es ya hecho, como *yo ley*.

¿Qual es el pasado & mas que acabado? - Por el qual demostramos que lo hecho se envegecio sobre lo passado, como *yo avia leydo*⁴⁴³.

¿Qual es el venidero? - Por el qual demostramos que algo se ha de hazer, como *yo leere*. (f. 40 v^o)

amava.

Passado acabado es aquél en el cual alguna cosa se hizo, como diziendo *io amé*.

Passado más que acabado es aquél en el cual alguna cosa se avía hecho, cuando algo se hizo, como *io te avía amado, cuando tú me amaste*.

Venidero se llama en el cual alguna cosa se a de hazer, como diziendo *io amaré*. (Quilis 1980: 185, 31-39)

Folgendes ist festzuhalten:

- Die Definitionen der *GC* sind mit Ausnahme der des Plusquamperfekts kürzer. Sie vermeiden mehr als die *ILR* die etymologisierende Erklärung.
- Bei den drei Vergangenheitszeiten werden Definiendum und Definiens nicht auseinandergehalten: im erklärenden Satz wird bereits das zu erklärende Tempus gebraucht. Dadurch fehlt es an der für die Erkenntnis notwendigen Distanz.
- In den *ILR* wird das Perfekt als Perfekt vorgestellt, in der *GC* als Aorist.
- Beim Plusquamperfekt führt die bei Imperfekt und Perfekt beobachtete Vorgehensweise allerdings durch die Schaffung eines Kontextes zu einer Beschreibung, deren Vorteil im Sichtbarmachen des Zusammenspiels von Plusquamperfekt und Imperfekt besteht – ein unbestreitbarer Fortschritt, denn bis dahin war das Plusquamperfekt nur isoliert vorgeführt und als das Tempus des lange Zurückliegenden erklärt worden.

Die im fünften Buch hierzu gemachten Ausführungen weisen signifikante Unterschiede auf:

Los tiempos son cinco: presente, por el qual demostramos lo que agora se haze; passado no acabado, por el qual demostramos lo que se había & no se acabó; passado acabado, por el qual demostramos lo que se hizo & acabó; passado más que acabado, por el qual demostramos que alguna cosa se hizo sobre el tiempo passado; venidero, por el qual demostramos que alguna cosa se a de hazer. (Quilis 1980: 237, 14-20)

- Den äußerst knappen Definitionen des Imperfekts und des Perfekts wird wieder der die Funktion aus der Bezeichnung erklärende Zusatz zurückgegeben.
- Das Tempus des zweiten Teils des Relativsatzes stimmt beim Imperfekt wie schon in den *ILR* nicht mit dem Tempus des ersten Teils überein. Im hinzugefügten Teil wird das Imperfekt vom Aorist dadurch abgehoben, dass das die aoristische Funktion sowohl beschreibende als auch realisierende Verb *acabó* verneint wird.
- Das Plusquamperfekt wird nur im Aorist (!) erklärt.

⁴⁴³ Die lateinische Formulierung: “Quo ostendimus id quod factum est, inveterasse ultra praeteritum” (loc. cit.) ist insofern präziser als die Formulierungen von Priscian und Diomedes, als sie das Plusquamperfekt vom Praeteritum absetzt. Diomedes: “Ratione igitur statuta sunt actus nostri tempora, [...]; plusquamperfectum, cum quod egimus tempore inveteraverit; [...]” (DIOMEDES, *Art. gramm.*, I, KEIL 1857: 336, 11-15). Priscian: “Ex eo iterum (id est praeterito perfecto) nascitur plusquamperfectum, si inveteraverit res a nobis perfecta” (*Instit. gramm.*, VIII, 53, KEIL 1855: 415, 18-19).

Die Vertracktheit kommt letztlich dadurch zustande, dass Nebrija, wie schon die *Artes* und Priscian, die Erzähltempora dort benutzt, wo etwas zu besprechen gewesen wäre. Anders verhält es sich in der Ausgabe der *Introductiones latinae* von 1495. Sie enthält den Text umrahmende Randglossen. So kritisiert Nebrija in einer dieser Glossen in subtiler Argumentation die Plusquamperfekt-Definitionen der älteren und jüngeren Grammatiker und begreift das Plusquamperfekt als eine relationale Zeit zur Bezeichnung des vor einem Ereignis geschehenen anderen Ereignisses. Die üblichen, auf die griechischen *Technai* und römischen *Artes* zurückgehenden Definitionen zerbrechen an den Sätzen, mit denen der biblische Schöpfungsbericht beginnt⁴⁴⁴. Die Stufe aber, auf der Priscian die innere Verwandtschaft der Zeiten dargelegt und die wesensmäßige Gleichheit von Präsens und Imperfekt unterstrichen hatte, vor allem aber beim Perfekt die perfektische und die aoristische Funktion klar unterschieden hatte⁴⁴⁵, ist noch nicht wieder erreicht.

Das Zeitensystem des Spanischen stimmt bekanntlich nicht mehr mit dem der lateinischen Sprache überein. So stehen im Indikativ den sechs lateinischen Zeiten mindestens zwölf verschiedene Formen des Kastilischen gegenüber. Legt man das Schema zugrunde, mittels dessen Peter Wunderli⁴⁴⁶ die Tempora des Spanischen geordnet hat, und versucht nun, dieses System auf die lateinischen Tempora anzuwenden, so stellt man schnell fest, dass letzteres nicht die Symmetrie erreicht, die in der Verteilung der spanischen Zeiten herrscht. Die Asymmetrie des lateinischen Systems kommt dadurch zustande, dass der Ast *Vergangenheit* im Gegensatz zum Ast *Nichtvergangenheit* sich nicht in *Nichtzukunft* und *Zukunft* verzweigt. Es gibt nämlich im Lateinischen kein Futur der Vergangenheit. Die Umschreibungen mit *-urus eram/essem* sind sekundäre Füllungen dieser Leerstelle. Das Kastilische bildet wie andere romanische Sprachen in Entsprechung zum aus Infinitiv+*habeo* gebildeten Futur ein aus Infinitiv+*habebam* gebildetes Paradigma⁴⁴⁷ aus, das in nachhumanistischer Zeit Konditional genannt wird, dem aber zu Nebrijas Zeit kein eigener Wert zuerkannt und infolgedessen auch kein eigener Name gegeben wird. Auch in den *Leys d'Amors* wird der Form nur ein modaler Wert zugeschrieben; aber unter der großen Zahl von Sätzen, die im dritten Teil des Werkes die möglichen Zeitenverbindungen illustrieren, findet sich einer, in dem eine *ia*-Form ganz eindeutig das Vergangenheitsfutur ausdrückt⁴⁴⁸.

⁴⁴⁴ “Plusquamperfectum omnes antiqui & iuniores grammatici videntur mihi non recte diffinivisse. Dicunt enim esse, cum tempus iam pridem exactum demonstramus ita ut per praeteritum perfectum rem factam brevi aut non multo tempore ante ostendamus, per plusquamperfectum vero illud quod iam longo tempore inveteratum est. Quae ratio si vera est, non possemus latine atque grammaticè dicere, quod in ipso statim Sacrarum Litterarum initio scriptum est: ‘In principio creavit Deus caelum & terram’ & quod sequitur ‘dixit Deus: Fiat lux et facta est lux’, qua actione nulla prior, nulla antiquior est. Sed neque rursus diceremus recte: ‘cum tu venisti iam ego legeram’, quod de re paulo ante facta dici posse nemo est adeo stupidus qui non confiteatur. Sed haec duo tempora non eo censentur quo isti putant sed illo potius quod praeteritum plusquamperfectum praeterito perfecto comparatum antiquius est sive id in multo sive in parvo tempore exacto sit, atque ideo adiecimus inveterasse citra praeteritum perfectum, ut si dixerim ‘ego legeram cum tu venisti’ dico te venisse post id tempus quo ego legi.” (*ILC*, f. 86v^o)

⁴⁴⁵ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 51-58, KEIL 1855: 414, 9-418, 21

⁴⁴⁶ PETER WUNDERLI, «Statistik und Theorie» (Zur Modus- und Tempuslehre: Kap. 3), in: ID., *Modus und Tempus*, Tübingen 1976, p. 52-80, hier: p. 68ss.

⁴⁴⁷ Cf. HORST GECKELER, «Gemeinromanische Tendenzen II. Flexionslehre», in: *LRL*, vol. II, 1 (*Lateinisch und Romanisch. Vergleichende Grammatik der romanischen Sprachen*), Tübingen 1996, p. 199-222, hier: p. 217s.

⁴⁴⁸ Cf. *Leys d'Amors*, GATIEN-ARNOULT 1842: 294

Die Norm des Kastilischen des 15. und 16. Jahrhunderts ist vor allem durch die Koexistenz von bestimmten, den synthetischen lateinischen Typus erhaltenden Formen und periphrastischen Neubildungen zur Bezeichnung derselben Zeitstufe gekennzeichnet:

- So gibt es die *-ra* Formen, die das lateinische auf *-eram*, *-eras* usw. endende Plusquamperfekt fortsetzen. Bei diesen Formen, als deren Systemwert das in einer zweiten Vergangenheit liegende *accomplissement* anzusehen ist⁴⁴⁹, findet aber ab dem 15. Jahrhundert eine Verschiebung der Bedeutung statt. Die Formen auf *-ra* entwickeln sich vor allem zu einem “Konkurrenzparadigma für den Konjunktiv Imperfekt auf *-se*”⁴⁵⁰, wobei sich diese Entwicklung zu Nebrijas Zeit noch auf einer Stufe befindet, wo die *-ra* Formen eine andere Zeitstufe als die *-se* Formen bezeichnen, nämlich die um eine Stufe zurückversetzte Vergangenheit. Das bedeutet nun, dass die Funktion des Plusquamperfekts hauptsächlich durch die periphrastischen Formen (*habebam*+Partizip) ausgedrückt werden muss. Zu diesen Formen gesellen sich noch die aus *habui*+Partizip gebildeten Umschreibungen. Denn nicht nur die Vergangenheit, auch die Vorvergangenheit kennt eine Aspektopposition von *kursiv* /*v*/ *komplexiv*. Das lateinische Plusquamperfekt ist im Kastilischen somit dreimal vertreten: einmal durch die in ihrem Gebrauch schon eingeschränkten *-ra* Formen, zum anderen durch die beiden periphrastischen Formen.
- Die *re*-Formen, die das lateinische Futur II fortsetzen und den Systemwert einer Vergangenheit der Zukunft haben, werden in dieser Funktion zu Nebrijas Zeiten uneingeschränkt gebraucht. Periphrastische Äquivalente sind die aus *avré*+Partizip gebildeten Formen.
- Dadurch, dass “das lateinische Perfekt formal und begrifflich eine Vereinigung des indogermanischen Perfekts und des Aorists”⁴⁵¹ darstellt, hat es grundsätzlich zwei Entsprechungen: die aus dem Perfekt hervorgegangenen romanischen Aoristformen, Formen mit komplexiver Bedeutung, die als solche in Opposition zum kursiven Imperfekt stehen, und die aus *habeo*+Partizip neugebildeten Formen. Letztere entsprechen der nichtaoristischen, das *accompli* auf der Zeitstufe der Gegenwart ausdrückenden Teilfunktion des lat. Perfekts. Es ist dies ihr Systemwert, den sie vermutlich in allen romanischen Sprachen auch heute noch haben können⁴⁵². Doch entwickelt sich die Bedeutung dieser Form vom *accompli* der Gegenwart zum komplexiv gesehenen *accomplissement* der Vergangenheit, wodurch sie in Konkurrenz zum Aorist tritt. Nebrija berücksichtigt in den *ILR* und in der *GC* nur diesen sekundären Nutzwert. Der Grund hierfür ist, dass er schon in den *ILR* das lateinische Perfekt nicht in seinen beiden Funktionen vorstellt. Er weicht hierin von Priscian ab, der die doppelte Bedeutung des lateinischen Perfekts klar gesehen und an mehr als einer Stelle formuliert hat⁴⁵³. Dieses Erbe der Antike wird von der Grammatikographie aber erst spät angenommen. Während der *Donatz* nur das Perfectum simplex angibt, ordnen die *Leys d’Amors* dieses und das Perfectum compositum der Kategorie *preteritz perfagz* zu. Sie geben damit die allgemeine

⁴⁴⁹ Cf. WUNDERLI 1976: 69ss.

⁴⁵⁰ Cf. FRIEDRICH HANSEN, *Spanische Grammatik auf historischer Grundlage*, Halle a. S. 1910; GECKELER 1996: 215s.

⁴⁵¹ Cf. HOFMANN/SZANTYR, *Lateinische Syntax und Stilistik*, München 1965, p. 317

⁴⁵² Cf. WUNDERLI 1976: 94, N. 30

⁴⁵³ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 54, KEIL 1855: 415, 23-27; VIII, 97: 445, 17-446, 2; XVII, 95: 251, 1-4

Richtung vor, nicht ohne aber im Kapitel über die Konkordanz der Tempora, die Ungleichwertigkeit beider Formen festzustellen⁴⁵⁴.

Den in den *IL*, *ILV* und *ILR* vorgestellten indikativischen Tempora des Lateinischen stehen somit folgende kastilischen Tempora gegenüber:

Präsens	Präsens
Futur	Futur
Imperfekt	Imperfekt
—	Konditional
Perfekt (Aorist und Perfekt)	Aorist
—	Perfekt (periphrastisch)
Futur II	Futur II
	Futur II (periphrastisch)
Plusquamperfekt	Plusquamperfekt
	Plusquamperfekt (periphrastisch)
—	Aoristisches Plusquamperfekt (periphrastisch)
—	Konditional II (periphrastisch)

Dieser auf periphrastische Neubildungen zurückgehende Formenüberschuss des Kastilischen stellt einen die Beschreibung der Volkssprache am Lateinischen orientierenden Grammatiker vor nicht geringe Probleme. Denn es gibt nicht nur funktionale Äquivalenzen, es gibt vor allem neue Formen zum Ausdruck neuer Funktionen, für die es keine aus dem Lateinischen übersetzbaren Bezeichnungen gibt. Eine Vorentscheidung fällt in der zweisprachigen Grammatik. Den Tempora des Lateinischen werden kastilische Äquivalente gegenübergestellt. Eine 1:1 Entsprechung ist dabei wegen der größeren Zahl kastilischer Formen nicht in allen Fällen möglich. Die Angabe von Varianten lässt sich zwar auch aus der Absicht erklären, "kontextabhängige Varianten für die Wiedergabe bestimmter lateinischer (ihrerseits kontextbedingter) Formen" (Braselmann 1991: 256) anzugeben. Der eigentliche Grund dürfte aber ein anderer sein: jede kastilische Form muss ein lateinisches Äquivalent haben. Wenn dies nämlich nicht der Fall wäre, würde das bedeuten, dass es im Kastilischen Tempora gibt, die im Lateinischen fehlen – ein für Nebrija angesichts seiner sicher seit Anfang bestehenden Überzeugung von der Einheit der Grammatik inakzeptabler Schluss.

Was die Ordnung der Tempora angeht, leistet Nebrija weder in der zweisprachigen Grammatik noch in der *GC* Pionierarbeit. Bereits die frühen Grammatiken des Okzitanischen gewinnen ihre Systematisierung der volkssprachlichen Zeiten hauptsächlich aus Übersetzungsäquivalenten, wie solche Stellen klar machen, wo z.B. als Konjunktiv Imperfekt der Indikativ angegeben wird, weil er nämlich in der Protasis des irrealen Bedingungssatzes eine einem lateinischen Konjunktiv entsprechende Funktion hat⁴⁵⁵. Orientierung boten dem spanischen Grammatiker vor allem die *Leys d'Amors* mit ihrer Ordnung der Zeiten des Okzitanischen. Zudem konnte sich Nebrija auch auf eine, wenngleich an Umfang bescheidene, spanische Vorarbeit stützen. Das *Compendium grammaticae* des Juan de Pastrana und ein kurz vor den *ILR* erschienener grammatischer Traktat des Andrés Gutierrez de Cerezo enthalten nämlich bereits Übersetzungen der lateinischen

⁴⁵⁴ Cf. *Leys d'Amors*, GATIEN-ARNOULT 1842: 282

⁴⁵⁵ Cf. *Donatz proensals*, ed. J. H. MARSHALL 1969: 120

Verbformen⁴⁵⁶. Außerdem hatte er in seiner ersten Lateingrammatik neben die Formen von *amare* ihre kastilischen Entsprechungen gesetzt. Außer beim Subjunktiv Imperfekt und Futur werden dort lauter 1:1 Entsprechungen gegeben⁴⁵⁷. Vergleicht man die Einträge in den vier Grammatiken, so fällt auf, dass sich für Präsens, Imperfekt und Futur des Indikativs dieselben Äquivalenzen finden. Keine Einheitlichkeit besteht hingegen beim Perfekt und Plusquamperfekt:

Pastrana:	<i>amavi</i>	<i>amé, he amado, ove amado</i> ⁴⁵⁸
Nebrija 1481	<i>amavi</i>	<i>yo amé</i>
Gutierrez	<i>amavi</i>	<i>yo amé</i>
Nebrija 1486	<i>amavi</i>	<i>yo amé, he & ove amado</i>
Pastrana	<i>amaveram</i>	<i>amara, avia vel oviera amado</i>
Nebrija 1481	<i>amaveram</i>	<i>yo amara</i>
Gutierrez	<i>amaveram</i>	<i>yo amara y hubiera amado</i>
Nebrija 1486	<i>amaveram</i>	<i>yo avia amado</i>

Auffallend ist, dass Pastrana dem Perfekt, anders als die *Leys*, drei Formen zuordnet, den Aorist, das Perfekt und das aoristische Plusquamperfekt, letzteres seiner Bildung und Bedeutung nach ein um eine Zeitstufe zurückversetzter Aorist⁴⁵⁹. Steht Nebrija mit *yo amé* für *amavi* 1481 noch auf der Stufe des *Donatz*, so hat er bereits fünf Jahre später auch die *Leys* hinter sich gelassen und steht nun auf der Stufe des Pastrana. Wahrscheinlich greift Pastrana bei der Zuordnung von *ove amado* auf eine Systematisierung des Diomedes zurück (Näheres s. u.).

Bemerkenswert ist, dass Nebrija in den *IL amara* wie Pastrana und Gutierrez noch als indikativische Form ansieht und erst in den *ILR* von dieser Klassifikation abrückt⁴⁶⁰. Beim Plusquamperfekt gibt er im Unterschied zu den anderen spanischen Grammatikern nur eine Form an und wird so auch in der *GC* verfahren.

Für den Optativ und den Subjunktiv finden sich bei Pastrana keine Übersetzungen. So lassen sich hier lediglich die Übersetzungen des Gutierrez mit denen der beiden Grammatiken Nebrijas vergleichen. Hier muss noch einmal auf die Bedeutung der okzitanischen Grammatiker für die Beschreibung des romanischen Verbsystems hingewiesen werden. Sie ordnen nämlich das Konditional dem Konjunktiv zu und führen, wie schon die Artes und Priscian, den Optativ als einen Modus mit eigenen Formen auf und haben damit lange vor Nebrija eine Ordnung der Modi und Tempora geschaffen, der diejenige Nebrijas viel zu ähnlich ist, als dass man glauben könnte, er habe sie nicht gekannt. Das bedeutet natürlich auch, dass die Übersetzungen lateinischer

⁴⁵⁶ Cf. EMILIO RIDRUEJO, «Notas romances en gramáticas latino-españolas del siglo XV», *RFE* 59 (1977), p. 47-80, hier: p. 56s. u. 58s.

⁴⁵⁷ *Introductiones latinae*, f. 3r^ob: Subjunktiv Imperfekt: “*Cum amarem: como yo amaria & amase*”; Subjunktiv Futur: “*Cum amavero: como yo amare & avre amado*”.

⁴⁵⁸ Die Grammatiken von PASTRANA und GUTIERREZ werden nach RIDRUEJO 1977: 72 zitiert. Seine Angabe zur Übersetzung des Plusquamperfekts bei Pastrana lautet: *auia, amara vel oviera amado*. Die Formen sind oben umgestellt worden.

⁴⁵⁹ Cf. COSERIU 1976: 149s.

⁴⁶⁰ Sprachgeschichtlich interessant ist die in den *ILC* gemachte Feststellung, das Kastilische kenne seit kurzem nur noch die periphrastische Bildung des Plusquamperfekts: “*Digo mas que el castellano ni tiene el tiempo passado mas que acabado ni el venidero del indicativo, de los quales el primero dize por rodeo del tiempo passado no acabado del indicativo deste verbo e, as, ove, que es avia, & del nombre participial infinito, [...] por lo que dezian hasta aqui io amara i oviera amado*” (f.13r^o).

Formen ins Spanische bei Pastrana und Gutierrez ihrerseits schon von den okzitanischen Grammatiken vorgegeben sein können.

Beim Optativ Präsens und dem Optativ Futur stimmen die beiden Grammatiken Nebrijas mit den Übersetzungen des Gutierrez überein. Einzig beim Optativ der Vergangenheit sind Unterschiede festzustellen:

Nebrija 1481	<i>utinam amavissem</i>	<i>o si yo oviесе amado</i>
Gutierrez	<i>utinam amavissem</i>	<i>yo ubiese amado</i>
Nebrija 1486	<i>utinam amavissem</i>	<i>o si yo amara, oviera & oviесе amado</i>

Beim Subjunktiv werden Präsens, Imperfekt und Perfekt in allen drei Werken gleich übersetzt. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, dass in Übereinstimmung mit den okzitanischen Grammatiken *amaria* dem Subjunktiv Imperfekt zugerechnet wird und vor *amase* als Äquivalent figuriert. Unterschiede sind beim Plusquamperfekt festzustellen:

Nebrija 1481	<i>cum amavissem</i>	<i>como yo oviесе amado</i>
Gutierrez	<i>cum amavissem</i>	<i>yo hubiese amado</i>
Nebrija 1486	<i>cum amavissem</i>	<i>como yo amara, oviera & oviесе amado</i>

Einzig die *ILR* nehmen *amara* unter die Äquivalente auf und geben drei Äquivalente an.

Für die *GC* waren zwei Möglichkeiten gegeben:

1. Die unveränderte Übernahme der kastilischen Übersetzungen der lateinischen Formen und ihrer Zuordnung zu den fünf Zeiten.
2. Die Erstellung eines neuen Systems, in dem die der lateinischen Sprache unbekanntem temporalen Funktionen berücksichtigt werden.

Nebrija entscheidet sich für die erste Alternative und damit für ein Verfahren, das seit den okzitanischen Grammatiken eine Tradition hat. Die Übersetzungsäquivalente können daher weitestgehend übernommen werden, und dies bedeutet wiederum, dass die im Lateinischen nicht existierenden Zeiten, Konditional und aoristisches Plusquamperfekt, als Formen gleicher Bedeutung, gewissermaßen als sekundäre Äquivalenzen denjenigen Formen gleichgestellt werden, die als primäre Äquivalenzen lateinischer Tempora erscheinen. Dieses Verfahren hat natürlich zur Folge, dass vom Systemwert dieser neuen Zeiten, etwa des Konditionals oder des aoristischen Plusquamperfekts, nicht die Rede sein kann. Die Formen sind eben auch in der volkssprachlichen Grammatik nichts als Übersetzungsäquivalente bestimmter, in bestimmten Kontexten vorkommender, lateinischer Zeiten. Ihre übrigen Funktionen, denen im Lateinischen eine andere Form oder eine morphosyntaktisch völlig verschiedene Bildung entspricht, werden nicht berücksichtigt. So wird die Zukunft der Vergangenheit im Lateinischen entweder durch den *Accusativus cum infinitivo futuri* oder durch die periphrastische Bildung auf *-urus eram* bzw. *essem* ausgedrückt. Diese Funktion ist nun aber der Systemwert des in den romanischen Sprachen neu gebildeten Konditionals.

Die andere Möglichkeit, die Tempora des Kastilischen nicht den fünf lateinischen Tempora zuzuordnen, hätte ein onomasiologisches Problem nach sich gezogen, denn den neuen Zeiten

wären Namen zu geben gewesen. Aber vermutlich wäre diese Schwierigkeit zu lösen gewesen, wäre Nebrija nicht von der Konstanz grammatischer Funktionen überzeugt, wie besonders dort klar wird, wo als Konjunktiv Futur eine “überzählige” indikativische, periphrastisch das Vorfutur ausdrückende Form angegeben wird (185, 24-26).

Was geschieht nun mit den zwölf dem Indikativ zuzurechnenden Zeiten, die wir oben aufgezählt haben? Durch Nichtberücksichtigung der indikativischen Systemwerte des synthetischen Futur II (-re Formen) und des synthetischen Plusquamperfekts (-ra Formen) sowie des indikativischen Systemwerts der das Vergangenheitsfutur ausdrückenden Verbalperiphrase (-ía Formen) wird das Inventar der Paradigmata des Indikativs beträchtlich geleert. Folgende Klassifizierungen werden vorgenommen:

1. Das Vergangenheitsfutur wird mit Blick auf einen bestimmten Nutzwert dem Subjunktiv Imperfekt zugeordnet (188, 20-24; 242, 12-19).
2. Sowohl die aus dem lateinischen Futur II entwickelten -re Formen als auch ihre periphrastischen Äquivalente gelten nach Vorgabe der lateinischen Grammatik als Subjunktive, und zwar als Subjunktive des Futurs (244, 6-245, 7).
3. Die aus dem lateinischen Plusquamperfekt entwickelten -ra Formen werden dem Optativ und dem Subjunktiv zugeordnet. Sie gelten als *passado del optativo* (188, 18-20; 240, 21-27) und als Subjunktive des Plusquamperfekts (242, 27-243, 4).
4. Das Konditional II wird als periphrastisch gebildete Zeit im Kapitel 11 nicht berücksichtigt. Es wird erst im fünften Buch als Variante des Subj. Plusquamperfekt genannt (243, 5-12).
5. Von den übrigbleibenden Formen werden das analytisch gebildete Perfekt und das analytisch gebildete aoristische Plusquamperfekt als Varianten des Aorists klassifiziert (188, 3-5; 238, 24-239, 16). Dass das aoristische Plusquamperfekt eine andere Zeitstufe bedeutet, wird dabei nicht beachtet. Das hängt damit zusammen, dass in den *ILR* bei den periphrastisch gebildeten Zeiten des Passivs neben *amatus sum* auch *amatus fui*, und neben *amatus eram* auch *amatus fueram* (f. 9r^o) als Varianten des Perfekts bzw. Plusquamperfekts angegeben werden. Diese Formen finden sich schon in der Grammatik des Diomedes⁴⁶¹; sie werden dort aber nicht als gleichbedeutend angesehen. Diese ursprünglich das *accompli* in der Vergangenheit bzw. Vorvergangenheit ausdrückenden Formen könnten Nebrijas kastilische Wiedergabe der korrespondierenden aktiven Formen beeinflusst haben. Bei der Übersetzung von *amatus sum vel fui* gibt er nämlich die beiden Formen mit *fue & he & ove sido amado* wieder, drei Formen, die denen entsprechen, mit denen das variantenlose *amavi* übersetzt wird. Dabei sind *fue amado* und *he sido amado* als Entsprechungen für *amatus sum* anzusehen, da Nebrija ja Perfekt und Aorist als gleichwertig betrachtet. Mit *ove sido amado* wird *amatus fui* wiedergegeben.

Das Kapitel schließt mit knappen Angaben zu den Akzidentien *numero*, *persona* und *conjugación*. Wie bei den Nomina werden nach den Infinitivendungen drei Konjugationen unterschieden.

⁴⁶¹ DIOMEDES, *Art gramm.*, I, KEIL 1857: 353, 15-20: “[...] eodem modo tempore praeterito perfecto amatus sum, [...], et ultiorie amatus fueram [...]”. Die Bezeichnung *tempus praeteritum perfectum ulterius* macht klar, dass diese Formen eine andere Zeitstufe als Perfekt und Plusquamperfekt bedeuten.

9.5 DIE TEMPORA DES SUBJUNKTIVS

Das vollständige Inventar der Tempora des Subjunktivs wird erst im fünften Buch gegeben. Im zehnten Kapitel des dritten Buchs wird lediglich das Zusammenwirken zweier subjunktivischer Formen anhand eines Beispielsatzes verdeutlicht: “si tú amasses a Dios, Él te amaría” (185, 26). Da es hier um die Erläuterung der Kategorie *subjunctivo* geht, werden die beiden Verbformen keinem Tempus zugeordnet. Im elften Kapitel werden nur die periphrastischen Bildungen erklärt. Bei den subjunktivischen Zeiten zeugt vor allem die Klassifizierung der *-re* und der *-ía* Formen von den Befangenheiten eines humanistischen Grammatikers. Der Subjunktiv des Futurs (*venidero del subjunctivo*) hat für Nebrija – unausgesprochen – noch den Wert eines *accompli* auf der Tempusstufe des Futurs. Man sieht das deutlich an Sätzen wie dem folgenden, der Vorrede zum *Vocabulario español-latino* entnommenen: “I si añadiere a estas obras los comentarios de la grammatica que por Vuestro mandado tengo comenzados, todo el negocio dela grammatica sera acabado” (*Vocabulario español-latino*, f. 4v^o). Die Problematik der Klassifizierung spiegelt sich nicht zuletzt darin wider, dass dem Subjunktiv Futur noch drei periphrastische Äquivalente zugeordnet werden: *aia -*, *avré -*, *oviere leído*⁴⁶² (188, 29-32). *Avré leído* wird mit der Zukunft des Indikativs von *aver* gebildet. Obwohl diese Form also nicht die Morpheme des Subjunktivs aufweist, hat sie nach Nebrijas Meinung subjunktivische Bedeutung. Die Form *aia leído*, das *passado acabado del subjunctivo* (188, 24-26), könnte man in dieser Funktion als Tempusmetapher ansehen, denn sie soll hier nicht ihrem Systemwert gemäß das *accompli* auf der Stufe der Gegenwart, sondern auf der des Futurs ausdrücken. In der Nennung gerade dieser Form als Äquivalent ist durchaus das Bewußtsein erkennbar, dass die *-re* Formen das vor einem zukünftigen Ereignis Liegende ausdrücken. Das Äquivalent unterläuft gewissermaßen Nebrijas Klassifizierung und bringt den verschwiegenen temporalen Wert an die Oberfläche. Bei der Form *oviere leído* handelt es sich, da das Hilfsverb im Subjunktiv des Futurs (= Futur II) steht, um ein nochmals um eine Stufe zurückversetztes *accompli* auf der Stufe des Futurs. Ihr Vorbild hat diese Variante in der Nennung von “*amatus ero vel fuero*” als Formen des Subjunktiv Futur in den *ILR* (f. 10 r^o). Es werden also drei nicht nur verschieden gebildete, sondern auch Verschiedenes bezeichnende Formen als Äquivalente des Subjunktivs des Futurs angesehen. Die bereits anderswo eingeordnete und ebenfalls als Tempus-Metapher⁴⁶³ anzusehende Form *aia leído* ist in ihrer Bedeutung eines *accompli* des Futurs unproblematisch. *Avré leído* fällt aus der Reihe, weil die Form als die genaueste Entsprechung des lateinischen *Futurum exactum* eine indikativische Zeit ist, die aber trotzdem nicht zum Indikativ gerechnet wird. Würde sie jedoch hier nicht als eine Zeit des Subjunktivs vorgestellt werden, könnte sie

⁴⁶² Bei den im fünften Buch aufgelisteten Konjugationsparadigmen fällt auf, dass von den periphrastischen Äquivalenten des *subjunctivo en el tiempo venidero* die Bildungen aus *aia*+Partizip als *subjunctivo en el tiempo pasado por rodeo* klassifiziert werden. Der Text kann hier nicht in Ordnung sein. Aber einzig ESPARZA/SARMIENTO machen in ihrer Ausgabe den Verbesserungsvorschlag: “En el mesmo tiempo por rodeo del pasado” (*Gramática Castellana*, Madrid 1992, p. 338). QUILIS 1980 und 1992 und GALINDO ROMEO/ORTIZ MUÑOZ 1946 merken zu dieser Unstimmigkeit nichts an. Es muss wohl heißen: *En el mesmo tiempo por rodeo*. Die Formulierung *en el mesmo tiempo por rodeo en otra manera* für *como oviere amado*, dem zweiten Äquivalent von *como amare*, wird, wie man sich leicht überzeugen kann, beim *passado acabado del indicativo*, beim *passado del optativo* und beim *passado más que acabado* in Bezug auf die erste, *en el mesmo tiempo, por rodeo* bezeichnete Variante gebraucht. Der Fehler, auf wessen Konto er auch immer gehen mag, ist bezeichnend. Er bringt nämlich die genaue Bedeutung der Form ans Licht.

⁴⁶³ Zum Begriff der Tempus-Metapher cf. HARALD WEINRICH, *Tempus. Bespochene und erzählte Welt*, Stuttgart 2001, p. 192-207

überhaupt nicht erwähnt werden. Die Vollständigkeit der indikativischen Zeiten hat also ihren Preis, den einer paradoxen Klassifizierung⁴⁶⁴. *Avré leído* kann nämlich nicht einfach als sechste Zeit des Indikativs angegeben werden, da die Grammatiker kein zweites lateinisches Futur kennen. Folglich fehlt diese Kategorie auch in der Volkssprache. Aber gerade wenn als zweites Äquivalent des kastilischen Subjunktivs des Futurs eine Tempus-Metapher angegeben wird, d.h. eine Form, deren eigentliche Bedeutung eine andere ist und die in dieser Bedeutung suo loco genannt wird, stellt sich natürlich auch bei dieser ganz offensichtlich indikativischen und somit ebenfalls nur metaphorisch den Subjunktiv des Futurs bedeutenden Zeit die Frage, was sie denn eigentlich bedeute.

Nebrija steht hier der mittelalterlichen, universalgrammatischen Betrachtungsweise näher als der römischen Grammatikographie. Priscian weist nämlich in seiner Darstellung der lateinischen Zeiten darauf hin, dass die griechische Sprache, anders als die lateinische, eine Unterteilung des futurischen Zeitraums in der medialen oder passiven Diathese der Verben kennt: es gibt nämlich neben dem *futurum infinitum* das auch *futurum Atticum* genannte *paulo post futurum*⁴⁶⁵. Hier ist erkannt, dass es ein näher an der Gegenwart liegendes Futur gibt, wenn auch unbeachtet bleibt, dass es dieses "attische Futur" im Satz meist nicht ohne das *futurum infinitum* geben kann. Priscian findet die im Lateinischen fehlende Differenzierung zwar besser, weist aber dennoch darauf hin, dass das lateinische Zeitemsystem nicht alle temporalen Funktionen habe, die das griechische System kenne. Dass hier ein Irrtum vorliegt, da, was im Griechischen nicht in allen Diathesen, von den lateinischen Verben gerade in allen gebildet werden kann, ist nicht von Bedeutung. Priscians Erwähnung der im Griechischen möglichen Unterteilung des futurischen Zeitraums und die Tatsache, dass es Nebrija kaum entgangen sein konnte, dass er eine Tempusform nur in ihrer metaphorisch-kontextuellen, nicht aber in ihrer eigentlichen Bedeutung im System der Sprache vorstellt, – beides hätte zu einer Korrektur der Klassifizierung der Grammatiker und ineins damit zur Entdeckung analoger Verhältnisse in den drei Sprachen führen können. Dass dies nicht erfolgt, kann nur durch die keinen Spielraum lassende, mittelalterliche Denkfigur erklärt werden.

Nebrijas Werke sind aber in erstaunlicher Weise "offene Werke"⁴⁶⁶. Einmal gefundene oder übernommene Ordnungen sind nicht unantastbar. An den Texten gewonnene, neue Horizonte schlagen sich in den Neuauflagen nieder. So ist in den 1523 erschienenen *Introductiones* von sechs Zeiten die Rede. Zum Futur, das jetzt *futurum imperfectum* heißt, ist das *futurum perfectum* hinzugekommen. Die *-ero* Formen bilden nun ein doppeltes Paradigma: zweites Futur des

⁴⁶⁴ Cf. BRASELMANN 1991: 299

⁴⁶⁵ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 38, KEIL 1855: 405, 8-19: "Sunt igitur tempora tria, praesens, praeteritum et futurum. sed praeteritum rursus dividitur in tria, in praeteritum imperfectum, praeteritum perfectum, praeteritum plusquamperfectum. nec mirum tam late patere praeteritum tempus, cum in notitiam nostram nihil sic naturaliter a longo saeculorum spatio potest venire, quomodo actus praeteriti temporis. in praesenti enim et futuro pleraque incerta nobis sunt angustissimaque est eorum cognitio nobis et dubia plerumque; itaque singulis vocibus per haec duo tempora iure sumus contenti; quamvis Graeci futurum quoque diviserunt in quibusdam verbis in futurum infinitum, ut *τυψομαι*, et paulo post futurum, quod et Atticum dicunt, ut *τετυψομαι*. melius tamen Romani considerata futuri natura, quae omnino incerta est, simplici in eo voce utuntur nec finiunt spatium futuri."

Spricht HELIAS in der Kommentierung dieser Stelle (REILLY 1993: 489, 65-71) noch von der Möglichkeit, die das Lateinische hat, diese Funktion durch ein Adverb auszudrücken, so ist für die modistische Schule der futurische Zeitraum unteilbar.

⁴⁶⁶ Cf. E. DE BUSTOS TOVAR, «Nebrija, primer lingüista español», in: V. GARCÍA DE LA CONCHA (ed.), *Nebrija y la introducción del renacimiento en España*, Salamanca 1983, p. 205-22, hier: p. 209

Indikativs und Perfekt des Subjunktivs⁴⁶⁷. Da als Subjunktiv weiterhin der eines anderen Verbs bedürftige Modus verstanden wird, kann das im temporalen oder konditionalen Nebensatz erscheinende Futur II nicht in seinem genauen Wert erkannt werden. Es ist im übrigen bemerkenswert, dass der den Gebrauch des Subjunktivs illustrierende und in späteren Ausgaben der *Introductiones* wiederholte Satz: “Si legeris, audiam” (f. 40 v^o) eher der Norm des Kastilischen als der des Lateinischen entspricht. Er ist nämlich nur in seiner kastilischen Übersetzung richtig. *Legeris* als Futur II müsste nämlich das vom Futur I aus gesehene Rückschautempus⁴⁶⁸ sein. Nebrija, dem der temporale Grundwert der Form nicht bewußt ist, und der ihre Bedeutung ganz offensichtlich im alleinigen Ausdruck der Eventualität sieht, kann in seinem hausgemachten Beispielsatz⁴⁶⁹ ohne weiteres in *legeris* den Ausdruck eben jener Eventualität sehen, die die daraus hervorgegangene kastilische Form in solchen Sätzen ausdrücken kann. Ein bestimmter, im Laufe der Sprachentwicklung entstandener Nutzwert wird auf diejenige Form rückprojiziert, aus der sie selbst entstanden ist. Das ist aber nur möglich, weil seit den römischen *Artes* und seit Priscian das Futur II als Subjunktiv angesehen wird. Nicht gewinnt hier die kastilische Grammatik an der lateinischen ihre Gestalt, vielmehr wird die lateinische den Gegebenheiten der kastilischen Grammatik angeglichen. Es ist aber hierzu anzumerken, dass Nebrija an anderen Stellen einen durchaus korrekten Gebrauch vom Futur II macht⁴⁷⁰.

Futur und Konditional sind resynthetisierte periphrastische Formen. Aufgrund der im 15. Jahrhundert aber noch möglichen Tmesis⁴⁷¹ erkennt Nebrija zwar, dass *-é* und *-ía* keine flexivischen Morpheme sind, sondern flektierte Formen “deste verbo *e, as; ía, ías*” (188, 14-15); aber trotz der Durchsichtigkeit der Bildung von *io amaría* aus *amar* und *ía* wird die Form nicht dem Indikativ zugeordnet und ihre Funktion nicht als die eines Vergangenheitsfuturs beschrieben. Mit “como yo amaria & amasse” wird in den *ILR* “cum amarem” (f. 8r^o) übersetzt. Welche der Bedeutungsmöglichkeiten der Konjunktion *cum* + Konjunktiv in der ebenfalls mehrdeutigen kastilischen Übersetzung “como yo amasse” enthalten sein sollen, ist nur aus der

⁴⁶⁷ “Tempora verborum quot sunt? Sex: praesens, praeteritum imperfectum, praeteritum perfectum, praeteritum plusquamperfectum, futurum imperfectum et futurum perfectum. [...] Quod est futurum imperfectum? Quo ostendimus aut promittimus nos aliquid inchoaturos, ut *ego legam cras*. Quod est futurum perfectum? Quo ostendimus aut promittimus quod ad certum tempus aliquid erit a nobis factum, ut *ad horam legero*.” (Zitiert nach GALINDO ROMEO/ORTIZ MUÑOZ 1946: 268) Nebrija bleibt aber an seine Modusdefinition gebunden und ist dadurch gezwungen, das im temporalen Nebensatz vorkommende, zum Futur I des Hauptsatzes in Beziehung gesetzte Futur II als Subjunktiv zu verstehen. Das Futur II kommt indes sehr oft in Konjunktionalsätzen zum Ausdruck der vorzeitigen Handlung vor (cf. RAPHAEL KÜHNER/CARL STEGMANN, *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache*, Zweiter Teil: Satzlehre, vol. I, Hannover 1966, p. 151).

⁴⁶⁸ Cf. WUNDERLI 1976: 70

⁴⁶⁹ Der Satz ist höchstwahrscheinlich durch einen ähnlichen Beispielsatz in der *Ars grammatica* des Diomedes angeregt: “cum dixero audies” (KEIL 1857: 340, 26-27). Dieser Satz entspricht dem spätlateinischen Zeitengebrauch, in welchem “das Futur II in Nebensätzen ganz auf die Stufe des Futur I herabgedrückt ist” (HOFMANN/SZANTYR 1965: 324), schwerlich jedoch der klassischen Norm, der der daneben stehende Satz “cum fecero aspicias” (loc.cit.) genügt. Dass es sich, indogermanisch betrachtet, beim Typus *videro* und beim Typus *faxo* “um ursprünglich kurzvokalige Konjunktive von s-Aoristen” handelt (op.cit.: 322s.), dass also, sprachgeschichtlich gesehen, die Klassifikation als Futur des Subjunktivs nicht eigentlich falsch ist, ist den Grammatikern natürlich noch völlig unbekannt.

⁴⁷⁰ Im Prolog des *Vocabulario español-latino* liest man: “I si añadiere a estas obras los comentarios de la grammatica que por Vuestro mandado tengo comenzados, todo el negocio de la grammatica sera acabado.” In der nebenstehenden lateinischen Übersetzung lautet der Satz: “Quod si adiecerimus commentarios artis grammaticae, qui sunt a nobis tuo auspicio inchoati, res omnis litteraria erit confecta.” (f. 3v^o)

⁴⁷¹ Cf. HANSEN 1910: 91; VICENTE GARCÍA DE DIEGO, *Gramática histórica española*, Madrid 1951, p. 192.

Beobachtung des Sprachgebrauchs Nebrijas, aus den Einträgen in seinen beiden Wörterbüchern, sowie aus den entsprechenden Passagen der *ILR*, aber auch der *GC* zu ermitteln. Man kommt zu dem Schluss, dass sowohl die temporale, wie die kausale Funktion mit *como amasse* wiedergegeben sein kann⁴⁷². Da die Zeitstufe die Vergangenheit ist, bereitet die an erster Stelle genannte Form *como amaría* Schwierigkeiten, denn sie drückt keineswegs die Vergangenheit aus, sondern je nach Kontext die von der Vergangenheit aus gesehene oder in der Gegenwart bestehende Eventualität. Diese Bedeutungen sind mit den Bedeutungen von *cum amarem* nicht in Einklang zu bringen. Hier scheidet die Möglichkeit der Annahme eines in bestimmten Kontexten zutreffenden Übersetzungsäquivalents aus. Wenn man aber davon ausgeht, dass *amaría* das Übersetzungsäquivalent der Form *amarem* in der Apodosis eines irrealen Bedingungssatzes ist, leuchtet die Zuordnung Nebrijas ein. *Amaría* kann nämlich dann als die nicht-fakultative Positionsvariante der in der Protasis gebrauchten Form *amasse* (= *amarem*) begriffen werden und eben deshalb als *passado no acabado del subjuntivo* betrachtet werden, weil schon die *Artes* die Tatsache, dass in klassischer Zeit der Konjunktiv Imperfekt in der Apodosis wie in der Protasis den Irrealis der Gegenwart und nicht den der Vergangenheit ausdrückt⁴⁷³, unberücksichtigt lassen. Die Form muss nun aber wie in den *Artes* in Verbindung mit einer Konjunktion genannt werden, die ihren erkannten Nutzwert eher verdunkelt als erhellt. Für das Kastilische legt somit eine bestimmte Äquivalenz eine Zuordnung nahe, die durch einen Mangel an Systematik in den *Artes* ermöglicht wird, die aber durch deren Präsentationsvorgabe fast undurchschaubar wird. Nebrija übernimmt im fünften Buch die problematische Gleichsetzung dieser beiden Formen (242, 4-26). Im dritten Buch verfährt er hingegen anders. Hier nennt er *io amaría* (188, 12) als eine “con el infinitivo & el pasado no acabado del indicativo deste verbo *e, as*” (188, 10-12) gebildete Form des Subjunktivs ohne Konjunktion und damit ohne Festlegung auf eine bestimmte Funktion. Für einen Augenblick zumindest scheint der aus der kühnen Gleichung “‘subjungere’ es aiuntar” gewonnene Spielraum genutzt zu werden, denn der Leser, dem erst später die Paradigmen vorgestellt werden, muss dieses *amaría* mit jenem in der Apodosis des Beispielsatzes “si tú amasses a Dios, Él te amaría” (185, 26) gebrauchten in Verbindung bringen. Diese Identifizierung wird durch einen ähnlichen Beispielsatz nach der abermaligen Erwähnung

⁴⁷² Im *Diccionario latino-español* findet sich der Eintrag: “Cum coniunctio por *quando*” (f. 45r^o b) und im *Vocabulario español-latino* steht: “*Cuando: cum, quum, quando*”(f. 32r^ob). Ein ausdrücklicher Hinweis auf ein kausales oder auch konzessives *cum* fehlt. Zu *como* heißt es dort: “*Como conjuncion: cum, quando*” (f. 28r^oa). Aus Sätzen wie den folgenden aus der Vorrede des *Vocabulario español-latino* wird klar, dass *como* auch kausale Bedeutung hat und in diesem Fall im Konjunktiv steht:

Por que como la naturaleza nos aia forjado para hazer alguna cosa, & segun dize aquel divino Platon, no solamente fuemos nacidos para nosotros mas en parte para nuestra tierra & en parte para nuestros amigos, no fue razon en esta parte de peccar que gastassemos la vida en ocio & negligencia. Mas como aia tres linages de ombres que no tienen razon de bivar, los que o ninguna cosa hazen o hazen mal o hazen otra cosa, aquellos por cierto son dignos de vida que no sola mente hazen bien [...].

Nam cum nos ad aliquid agendum natura finxerit, & quemadmodum ait divinus ille Plato, non solum nobis nati simus, sed partim patriae, partim amicis, non fuit nobis commit[t]endum, ut vitam in ocio atque ignavia tereremus. Sed cum tria sint hominum genera quibus nulla vivendi ratio constat, eorum qui aut nihil agunt aut male agunt aut aliud agunt, illi profecto sunt vita dignissimi, qui non modo bene agunt [...]. (f. 2r^o)

⁴⁷³ Cf. HOFMANN/SZANTYR 1965: 662

der Bildung etwas weiter unten bestätigt (188, 20-24). Für den des Lateinischen mächtigen Leser entsprachen zudem die so gebrauchten *ía*-Formen einem lateinischen Subjunktiv des Imperfekts. Aber nur dort, wo es um die reine Morphologie geht, ist ein Abrücken von den Vorgaben tradiertester Darstellungsmodelle möglich. Im fünften Buch muss die Form um der Einheitlichkeit der morpho-syntaktischen Präsentation willen in eher untypischer und konstruiert wirkender Verbindung mit *como* genannt werden.

Werden die Schwierigkeiten einer angemessenen Beschreibung der *-ía* Formen mit modalem Nutzwert dort gemeistert, wo ihre Verwendung in der Apodosis durch Beispielsätze illustriert wird, nicht aber dort, wo sie den Paradigmen des Subjunktivs eingereiht werden, so bleibt in beiden Fällen ihr temporaler Grundwert unerkannt und ineins damit die Tatsache, dass hier eine wesentliche Innovation der modernen Volkssprache vorliegt; und dies, obwohl ihr Grundwert im ausdrücklichen Hinweis auf ihre Etymologie zur Sprache kommt. Das Widersprüchliche an Nebrijas Darlegungen liegt auch darin, dass die Bildung mit *e, as* ein Indikativ ist, die mit *ía, ías* aber keiner sein soll⁴⁷⁴. Wie schon bei den *-re* Formen wird ausschließlich die modale Bedeutung gewürdigt.

Aia amado wird als *passado acabado del subjunctivo* klassiert (188, 24-26), kann aber, wie schon erwähnt, auch denselben Modus und dieselbe Zeit wie die Formen *como io avré leído, oviere leído* ausdrücken (188, 29-32).

Als *passado más que acabado del subjunctivo* werden im fünften Buch die *-ra* Formen (242, 27-243, 4) und im dritten zwei periphrastische angegeben: *oviera leído & oviessa leído* (188, 26-29). Eine dritte periphrastisch gebildete Form: *avría amado*, das eigentliche Konditional II, wird erst im fünften Buch aufgeführt (243, 5-12). Unproblematisch sind der *subjunctivo en el tiempo presente* und der *subjunctivo en el pasado no acabado*, deren Paradigmen sich im fünften Buch finden.

9.6 DIE TEMPORA DES OPTATIVS

Die Funktion des Optativs, der im Griechischen noch durch eigene Formen vertreten ist, wird im Lateinischen durch Formen des Konjunktivs realisiert. Im Lateinischen sind bekanntlich indogermanische Optativformen noch nachweisbar⁴⁷⁵, der Optativ als eigene morphologische Kategorie existiert aber nicht mehr. Gleichwohl stellen die *Artes* und Priscian den Optativ nicht nur als funktionelle, sondern auch als eigenständige morphologische Kategorie dar. In den *ILR* ist das Vorhandensein der Kategorie Optativ implizit in dreifacher Weise begründet (f. 7v^o-8v^o):

⁴⁷⁴ PETRA BRASELMANN, «Nebrija und die spanische Grammatikographie», *VRom* 52 (1993) p. 243-78, hier: p. 272: “So setzt er bei der Behandlung des Futurs und des Konditionals die Idee der Zukünftigkeit als quasi onomasiologisches, außersprachliches Raster an (das hier nicht das Latein ist) und fragt sich dann nach den kastilischen einzelsprachlichen Realisierungsmöglichkeiten: Er erkennt, daß die Idee der Zukünftigkeit sowohl durch «io amaré», bzw. auf der Zeitstufe der Vergangenheit (als *pasado non acabado del subjunctivo*) durch «io amaría» oder «io avía de amar» zum Ausdruck gebracht werden kann.” — Nebrija stellt der Form *amaría* eine andere verbale Periphrase zur Seite, enthält sich dabei aber jeglicher Bemerkung zum temporalen Wert der beiden Periphrasen. Dass er nach einzelsprachlichen Realisierungen einer Idee frage, ist nicht erkennbar. Er hält trotz transparenter Etymologie die Form für einen Subjunktiv des Imperfekts von restriktiver Bedeutung.

⁴⁷⁵ Cf. MANU LEUMANN, *Lateinische Laut- und Formenlehre*, München 1977, p. 572s.

1. So werden die Formen des Optativs durch das ihnen vorangestellte *utinam* von den morphologisch identischen Formen des Konjunktivs, denen *cum* vorangestellt ist, unterschieden.
2. *Utinam amarem (o si amasse)* wird anders als *cum amarem (como yo amaria & amasse)* als Praesens, *utinam amem (o si yo ame)* wird anders als *cum amem (como yo ame)* als Futur und *utinam amavissem (o si yo amara, oviera & oviesse amado)* wird anders als *cum amavissem (como yo amara, oviera & oviesse amado)* als Praeteritum klassiert.
3. Die dreifache Differenzierung: *praeteritum imperfectum (en el tiempo pasado & no acabado)*, *praeteritum perfectum (en el tiempo pasado & acabado)* und *praeteritum plusquamperfectum (en el tiempo pasado & mas que acabado)* ist in in der Bezeichnung *praeteritum (en el tiempo pasado)* neutralisiert.

O si und *como* werden als vorangestellte Morpheme aufgefasst, ohne dass bedacht wird, dass sie zwar häufige, keinesfalls aber notwendige Begleiter der entsprechenden Modi sind, was Nebrija bei der Präsentation des Subjunktivs ja keineswegs unberücksichtigt lässt.

Die unter Ziffer 2 angegebenen Übersetzungsäquivalente werden als Paradigmen des kastilischen Optativs übernommen (240, 12-241, 26). Da traditionsgemäß der Optativ vor dem Subjunktiv rangiert, gibt Nebrija in achten Kapitel des fünften Buchs Regeln für die Bildung der drei ihnen ähnlichen Formen des Subjunktivs:

El presente del subjuntivo en todas las cosas es semejante al futuro del optativo. El pasado no acabado del subjuntivo tiene semejança con el presente del optativo en el segundo seso. (Quilis 1980: 255, 3-6)

El pasado más que acabado del subjuntivo en todo es semejante al pasado del optativo, [...]. (Quilis 1980, 255, 25-256, 1)

Was aber ist gemeint, wenn es heißt, der Subjunktiv des Imperfekts habe mit dem Optativ des Präsens in dessen "zweitem Sinn" eine Ähnlichkeit? Quilis merkt hierzu nichts an und bei Galindo Romeo/Ortiz Muñoz findet sich eine unzureichende Erklärung (op.cit.: 286). – Nebrija übernimmt stillschweigend das Modell Priscians: Der Optativ hat danach wie der Infinitiv sogenannte *tempora coniuncta*, was nichts anderes heißt, als dass Präsens und Imperfekt in einer Form vereinigt sind. In derselben Weise sind auch Perfekt und Plusquamperfekt in einer Form vereinigt⁴⁷⁶. So könne sich *utinam legerem*, je nach Kontext natürlich, auf die Gegenwart oder die Vergangenheit beziehen. Auf diese Weise habe der Optativ alle Zeiten, wie Helias in seinem Kommentar vermerkt⁴⁷⁷. Die Form *como amasse* ist der das Imperfekt, nicht der das Präsens ausdrückenden Form *o si amasse* ähnlich. Morphologische Ähnlichkeit wird hier unter semantischem Vorbehalt formuliert. Die Identität eines Signifikanten wird aufgespalten und aus einer Äquivokation wird ein diversivokes Verhältnis gemacht.

⁴⁷⁶ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 42, KEIL 1855: 407, 22 - 408, 5: "In hoc autem modo dumtaxat et infinito tempora coniuncta habent Latini praesens cum praeterito imperfecto et praeteritum perfectum cum plusquamperfecto ad imitationem Graecorum, quamvis haec quoque conati sunt quidam disiungere. sed melius est esse coniuncta. nam praeteritum imperfectum rationabiliter idem est etiam praesens; dico enim 'utinam legerem nunc' et 'utinam legerem heri': nimia est enim cognatio eorum temporum, et maxime in hoc modo, quippe cum utrumque imperfectum intellegitur." Höchst bedeutsam ist die Begründung, die Priscian gibt: Präsens und Imperfekt sind in der Art ihres Bezeichnens identisch. Beide Zeiten bezeichnen nicht nur die Zeit, sondern die Unabgeschlossenheit des Vorgangs.

⁴⁷⁷ HELIAS, REILLY. 1993: 492, 51-493, 68

9.7 DIE PERIPHRASTISCHEN FORMEN

Die Behandlung des Verbs ist auf zwei Kapitel verteilt. Das erste, "Del verbo" (184-86), stellt das Verb und seine Akzidentien vor, das zweite, "De los circunloquios del verbo" (187-88), erörtert die grundsätzlichen Unterschiede zwischen dem kastilischen und dem lateinischen Verbalsystem. Einer oft zu beobachtenden Überlegenheit des Kastilischen über die lateinische Sprache wird dessen Unterlegenheit im Bereich der Morphologie des Verbs gegenübergestellt: "El latín tiene tres bozes: activa, verbo impersonal, passiva; el castellano no tiene sino sola el activa" (187, 5-7). Dass in diesem Satz mit *bozes* nicht 'Diathesen'⁴⁷⁸ gemeint sein können, erhellt aus der Tatsache, dass Nebrija die traditionellen fünf Genera des Lateinischen an mehr als nur einer Stelle in den *ILR* erwähnt. *Bozes* hat die Bedeutung, die *vox* in den *Artes*, bei Priscian und auch im gesamten Mittelalter bis hin zu den italienischen Grammatiken hat. *Vox* ist ein äquivoker Begriff und in seinem genauen Sinn nur aus dem Kontext bestimmbar. *Vox* kann 'Laut', 'Silbe', 'Wort', aber auch das, was eine flektierte Form von einer anderen unterscheidet, bedeuten: "Omnia verba praeteriti perfecti subiunctiva et futuri eadem voces habent absque prima persona [...]"⁴⁷⁹. Mit *bozes* sind hier die beiden verschiedenen Morphemklassen des Aktivs und des Passivs und die als etwas Eigenständiges betrachteten Morpheme des *verbo impersonale* gemeint. Diese Bedeutung ist in der grammatischen Tradition gut belegt⁴⁸⁰. Das Lateinische hat fünf *genera*, aber nur zwei *voces*, nämlich die Morpheme des Aktivs und des Passivs. Die *genera* heißen auch deshalb *significationes*, weil gleiche Morpheme nicht in jedem Fall gleiches *genus* bedeuten, und weil zwischen Morphemen und *genus* ein Widerspruch bestehen kann. Schon aus der Tatsache, dass *verbo impersonal* hier als eine der drei *bozes* betrachtet wird, ist ersichtlich, dass hier keinesfalls 'Diathese' gemeint sein kann. Das *verbum impersonale* ist nämlich kein *genus*.

⁴⁷⁸ Cf. BRASELMANN 1991: 252. Wenn man davon ausgeht, dass hier nur von den Morphemen gesprochen wird, ist die Darstellung aus moderner strukturalistischer Sicht nicht, wie Braselmann meint, unbefriedigend. Denn Nebrija legt dar, wie die unpersönliche und die passivische Funktion realisiert wird. Als Kategorien kennt auch das Kastilische das *verbo impersonale* und das *verbo passivo*, aber es kennt keine anderen Morpheme als die des Aktivs.

⁴⁷⁹ Cf. PRISCIAN, *Instit. Gramm.*, XVII, 180, KEIL 1859: 199, 21-22. Cf. auch XVII, 183-185: 200, 16-25; XVIII, 82: 242, 12

⁴⁸⁰ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 11-12, KEIL 1855: 376, 14 - 377, 15: "Latius igitur tractemus de iis, quae videntur contra vocis formam significare, quod non solum in verbis, sed in aliis etiam partibus orationis invenitur, ut si dicamus 'Athenae', 'Thebae' voce pluralia sunt, significatione singularia, et contra 'populus,' 'plebs' voce singularia sunt, significatione pluralia, vel 'Philotium', 'Sophronium', 'Glycerium', 'Dorcium' voce neutra, significatione feminina. [...] In verbis etiam sunt quaedam voce activa, quae ex se passiva non faciunt, quae generali nomine neutralia vocamus, quamvis diversas habent significationes: ex his enim quaedam vim habent activam, ut est 'facio te', [...]. [...], quaedam vero ex eisdem neutralibus passivam, ut 'vapulo a te', 'fio a te', 'exulo a te', 'venero a te' [...]."

An anderen Stellen, wo konkretere Aussagen formuliert werden, heißt es: "Significatio vel genus, quod Graeci affectum vocant verbi, in actu est proprie, ut dictum est; vel in passione, et omnia verba perfectam habentia declinationem et aequalem vel in 'o' desinunt vel in 'or'" (VIII, 7: KEIL 1855: 373, 10-12).

Zu PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 38, KEIL 1855: 405, 8-10 merkt Helias an: "Illud quoque interserit quod solum preteritum a Latinis dividitur in arte gramatica, id est, in solo preterito tres voces repertae sunt diverse ad designandas preterite actionis vel passionis diversitates quia preterita ex vi preteritionis se nostre prorsus offerunt noticiae, [...]" (REILLY 1993: 488, 51-54). Helias spricht auch von den "voces secunde et tercię persone, ut 'legis legit'" (REILLY 1993: 523, 25 - 524, 1). Cf. auch VILLA-DEI, *Doctrinale* 978s., REICHLING 1893: 64: "Exulo, vapulo, venero, fio, quatuor ista / sensum passivi sub voce gerunt aliena."

Der Satz: “El latín tiene tres bozes: activa, verbo impersonal, passiva.” ist die nur leicht veränderte Form der in den *ILR* gegebenen kastilischen Übersetzung: “Las bozes de los verbos son tres: activa, impersonal, passiva” (f. 14r^o). In dem großen Überblick über Kategorien und Formen des Lateinischen am Ende des ersten Buchs schließt sich diese kurze Bemerkung zum morphologischen Inventar des lateinischen Verbs unmittelbar an eine entsprechende zum Substantiv an. An anderer Stelle ist zu lesen:

Quid est declinatio? – Vocis variatio
quae circa finem tantum attenditur.

¿Que cosa es declinacion? – Diversidad
dela boz la qual solo se mira cerca del fin. (f. 38v^o)

Flexion wird hier als Veränderung der lautlichen Gestalt eines Lexems am Ende desselben verstanden. Die je andere Gestalt der *vox* ‘Wort’ kommt durch die Morpheme zustande. Nebrija sieht die *vox* und ihren variablen Teil als Einheit, wie man ja überhaupt nirgendwo in der Geschichte der Grammatik den Versuch sieht, Stämme und Endungen voneinander zu trennen. Nach der Feststellung, dass das Kastilische nur über die Morpheme des Aktivs verfügt, wird die Bildung der Formen beschrieben, die als Ersatz für Fehlendes fungieren. So ersetzt das *verbo impersonal* in einer Art von Morphemtranslation seine fehlenden eigenen Morpheme durch die der dritten Person Pural des *verbo activo*. Ein anderer Ersatz besteht im Gebrauch des Verbs in der dritten Person Singular, dem das reflexive Pronomen *se* vorangestellt wird. Das Passiv ersetzt die fehlenden Formen durch *so, eres* und das Partizip der Vergangenheit:

El verbo impersonal suple lo por las terceras personas del plural del verbo activo del mesmo tiempo & modo, o por las terceras personas del singular, haziendo en ellas reciprocación & retorno con este pronombre *se*; & assí por lo que en el latín dizen ‘curritur, currebatur’, nos otros dezimos *corren, corrían, o córrese, corríase*; [...]. La passiva suple la por este verbo *so, eres* & el participio del tiempo passado de la passiva mesma, assí como lo haze el latín en los tiempos que faltan en la mesma passiva; assí que por lo que el latín dize ‘amor, amabar, amor’, nos otros dezimos *io so amado, io era amado, io seré amado*, por rodeo deste verbo *so, eres* & deste participio *amado*; & assí de todos los otros tiempos. (Quilis 1980: 187, 7-19)

Was im Kastilischen in allen Tempora des Passivs nötig ist, hat eine Entsprechung in der Bildung des lateinischen Perfekts und Plusquamperfekts. Nicht nur das kastilische Verbsystem ist also defizitär. Eigenartigerweise fehlt eine Bemerkung zum Verhältnis der Formen des Lateinischen und des Kastilischen. Denn es hätte nahegelegen, *io so amado* mit *amatus sum* in einen direkten Zusammenhang zu bringen und etwas über die neue präsentische Funktion der kastilischen Form zu sagen, die ja hinsichtlich ihrer Bildung mit der lateinischen identisch ist. In den *ILR* findet sich zu den periphrastisch gebildeten Tempora des Passivs keine Erklärung. Von der Ersetzung nicht vorhandener Formen ist hingegen im Kapitel *De constructione participiorum* des vierten Buchs der *ILR* (f. 55v^o) die Rede. Da der Sachverhalt ein analoger ist, kehren die dort in der Übersetzung gebrauchten Formulierungen in unserem Kapitel wieder. Das hier benutzte Verb *suplir* ‘Fehlendes ersetzen’ dient dort in seiner Konkretisierung im Ausdruck “Quando por circunloquio suplimos [...]” als Übersetzung des lateinischen Satzes “Circumloquimur futurum infinitivi cum hoc verbo esse & participio futuri in -rus” (f. 55v^o).

Dass im lateinischen Verbsystem bestimmte Formen fehlen, ist natürlich schon dem das Lateinische aus der Perspektive des Griechischen betrachtenden Priscian aufgefallen. Bei den fehlenden Zeiten unterscheidet er zwischen solchen, die bei bestimmten Verben nicht

gebräuchlich sind und solchen, die diathesenbedingt (“ratione significationis”)⁴⁸¹ fehlen. Letzteres ist der Fall bei allen auf *-or* endenden Verben: sie bilden das Perfekt und die daraus abgeleiteten Zeiten periphrastisch⁴⁸². Das fehlende Partizip Perfekt Aktiv und das fehlende Partizip Präsens Passiv werden durch einen Relativsatz ersetzt⁴⁸³.

Ausdrücke wie *supplere*, *circumloqui*, *circumlocutio* fehlen bei Priscian. Sie tauchen erst in der mittelalterlichen Kommentarliteratur auf. So finden sich bei Helias das Verb *supplere* und das Substantiv *suppletio*⁴⁸⁴. Der in den *ILR* gebrauchte Ausdruck *por circumloquio suplir* (f. 55 v^o) könnte direkt von Helias vorgegeben sein: “Ideoque tali circumlocutione suppletur preteritum passivi⁴⁸⁵” (*Summa*, Reilly 1993: 519, 27-28). Bei Perotti konnte Nebrija lediglich das Substantiv *supplementum*⁴⁸⁶ finden. In der *GC* wird *suplir* nicht mit *circunloquio* verbunden, sondern mit

⁴⁸¹ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 59, KEIL 1855: 418, 27-28: “Sunt et alia verba, quibus desunt diversa tempora, usu deficiente, non ratione significationis.”

⁴⁸² PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 60, KEIL 1855: 419, 19-22: “In passivis et communibus et deponentibus, id est in omnibus verbis in ‘or’ terminantibus, desunt tempora praeteriti perfecti et omnia, quae ex his nascuntur. participia tamen coniuncta verbo substantivo (id est ‘sum’) et omni eius tempore eorum vice funguntur.”

⁴⁸³ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XI, 25, KEIL 1855: 564, 25-565, 6: “Et sciendum, quod non ex omni significatione omnia tempora inveniuntur. nam cum quinque sint significationes, id est activa, neutra, passiva, communis, deponens: ab activa quidem et neutra praesentis et futuri veniunt participia, ut ‘amans’, ‘amaturus’. in quibus quia praeteritum deficit, loco participii verbo utimur et nomine infinito, ut ‘qui amavit’, ος εφιλησεν, id est ο φιλησας. quomodo enim loco verbi participium accipitur necessitatis causa cum verbo substantivo, sic etiam, ubi participium deficit, necessario verbum infinito nomini substantivo iunctum participii officio fungitur.

Passivum quoque praeteritum et futurum habet, ‘amatus’, ‘amandus’; in praesenti autem deficit, pro quo similiter verbum cum praedicto nomine proferimus dicentes ‘qui amatur’, ος φιλειται, pro ο φιλουμενος.”

Ausgehend von diesen Feststellungen Priscians entwickeln sich in den Lateingrammatiken des 15. Jahrhunderts Kapitel zu bestimmten Typen von volkssprachlichen Sätzen, die im Lateinischen wegen eines fehlenden Partizips entweder mit einem anderen Partizip oder einem umschreibenden Nebensatz wiedergegeben werden müssen. Bereits in der Grammatik von Guarino Veronese werden für drei absolute Partizipialkonstruktionen nicht partizipiale Entsprechungen vorgestellt. So wird für “Vegnude le galie tu lezi” die Übersetzung “Cum triremes venerint, tu legis” empfohlen (GUARINUS VERONENSIS, *Regulae grammaticales*, Venedig 1472, 27r^o). In der Grammatik des Perotti wird das ganze Kapitel über die Partizipien von dieser kontrastiven Perspektive dominiert. Ein Beispiel: “Si vero thema daretur in passiva significatione in qua hoc participium presentis et preteriti non reperitur, aut resolvendum est in verbum quod reperitur aut passiva significatio thematis in activam convertenda. ‘Legendose Virgilio dal maestro el se impararia: Si legeretur a magistro Virgilius, disceret’ aut ‘magistro legente Vergilium disceret’” (PEROTTUS, *Rudimenta*, f. 64r^o).

ESPARZA TORRES/CALVO FERNÁNDEZ machen in ihrem Aufsatz «‘La gramática proverbiandi’ y Nebrija», *Historiographia lingüística* 21 (1994), p. 39-64 auf einen Typus von spanischen Lateingrammatiken aus dem 15. Jahrhundert aufmerksam, von ihnen *grammaticae proverbiandi* genannt, deren Originalität in der *suppletio* bestünde. In diesem jeweils letzten Kapitel von großenteils, nach dem dort Transkribierten zu urteilen, in miserablem Latein verfassten Grammatiken würden Regeln gegeben “sobre el modo de suplir las construcciones que no existen en la lengua latina” (op.cit. p. 52). Hierzu ist zu sagen: Die *suppletio* ist weder eine Erfindung dieser Grammatiken noch deren Besonderheit, denn bei Perotti spielt sie eine nicht minder große Rolle, auch wenn diese Bemerkungen nicht das letzte Kapitel bilden. Auch die Begriffe sind hier wie dort dieselben. Das zu Übersetzende wird bei Guarino Veronese wie auch bei Perotti *thema* genannt, welcher Ausdruck dort ebenfalls gebräuchlich ist, und zwar neben *proverbium* (op. cit. p.51). Bereits Charles Thurot weist auf die Tatsache hin, dass in den italienischen Lateingrammatiken des Spätmittelalters häufig praktische Regeln für die Übersetzung ins Lateinische enthalten sind (cf. THUROT 1869: 92). Perotti stünde demnach in einer längeren, in Italien entstandenen Tradition.

Diese sog. *grammaticae proverbiandi* sollen nach Esparza Torres und Calvo Fernández von großem Einfluss auf das Werk Nebrijas gewesen sein, was eher zu bezweifeln ist, da Nebrija ganz im Unterschied zu Perotti diesem sprachpraktischen Teil geringe bis gar keine Aufmerksamkeit widmet.

⁴⁸⁴ HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 822, 81

⁴⁸⁵ Es findet sich bei Helias auch an mehreren Stellen der Ausdruck *complere per circumlocutionem* (cf. REILLY 1993: 262, 63; 492, 44). *Complere* bedeutet ‘eine bestimmte Funktion erfüllen’, *supplere* ‘Fehlendes ersetzen’.

⁴⁸⁶ PEROTTUS, *Rudimenta*, f. 64r^o

dem ersetzenden Element. Das Lehnwort *circunloquio* kommt nur in der Überschrift vor. Im Text wird die kastilische Entsprechung *rodeo* in der Form *dize por rodeo* (187-88 passim) verwendet.

Fehlende Zeiten werden also durch Umschreibung gebildet, einige "eigene" Zeiten haben umschreibende Varianten. Die Umschreibung ist somit ein Phänomen des Mangels wie des Überschusses:

Tiene tan bien el castellano en la boz activa menos tiempos que el latín, los cuales dize por rodeo deste verbo *e, as* & del nombre verbal infinito, del cual diremos abaxo en su lugar; & aun algunos tiempos de los que tiene propios dize tan bien por rodeo. Assí que dize el passado acabado, por rodeo en dos maneras: una, por el presente del indicativo; & otra, por el mesmo passado acabado, diziendo *io e amado* & *ove amado*. (Quilis 1980: 187, 23-188, 5)

Die fehlenden Zeiten des Aktivs werden periphrastisch mit *e, as* und dem *nombre verbal infinito* gebildet, zu dem, wie es heißt, an anderer Stelle etwas ausgeführt werden soll. Das bedeutet, dass mit *nombre verbal infinito* das *nombre participial infinito* gemeint ist, und wir es folglich mit einer Bezeichnungsvariante eines eigenen, an dieser Stelle noch gar nicht vorgestellten Redeteils zu tun haben.

Der in den *ILR* in der Übersetzung gebrauchte Ausdruck *suplir por circunloquio* passte nicht zu allen in diesem Kapitel behandelten Phänomenen. *Suplir* wird für diejenigen Formen gebraucht, die eigentliche, aber nicht vorhandene Formen ersetzen. So wird nach Nebrijas Dafürhalten das *verbo impersonal* durch Formen ersetzt, die keine umschreibenden sind. Infolgedessen wird hier *suplir* ohne Zusatz gebraucht. Anders liegt der Fall beim Passiv. Auf Formen wie *io so amado* passt sowohl *suplir* wie auch *por rodeo*. Bei allen periphrastischen Formen, die Varianten bestimmter synthetisch gebildeter Zeiten, zumindest nach Nebrijas Ansicht, darstellen, waren Formulierungen mit *suplir* sinnlos. So wird hier die Wendung *dezir por rodeo* gebraucht, die aber auch bei denjenigen Formen gebraucht wird, die fehlende Formen ersetzen.

Nebrija macht keinen Unterschied zwischen der Ersetzung durch entlehnte und damit ihrer eigentlichen Funktion entfremdete Formen (unpersönliches Verb und reflexives Passiv) und den *por rodeo* gebildeten. Erstere gehören für den modernen Betrachter gar nicht hierher. Letztere lassen sich in zwei Gruppen teilen: *e, as/ía, ías* + Infinitiv und *e, as* in verschiedenen Zeiten und Modi + *nombre verbal infinito*. Die Systematik des Kapitels leidet etwas darunter, dass die mit dem Infinitiv umschreibenden Formen in die Gruppe der mit dem Partizip umschreibenden eingeschoben sind⁴⁸⁷.

Bevor wir dieses Kapitel schließen, müssen wir den längst fälligen Blick auf die Klassierung der Formen des okzitanischen Verbs im *Donatz proensals*, den *Regles* und den *Leys* richten. Auch das Okzitanische weist einen Formenüberschuss auf und die Grammatiker waren somit vor

⁴⁸⁷ Nach dem Hinweis auf die analytische Bildung des Futurs und Konditionals ist vom *passado del optativo* die Rede: "El pasado del optativo dízese por rodeo del presente del mesmo optativo & del pasado del mesmo optativo, diziendo *o si amara* & *oviesse amado*." (Quilis 1980: 188, 18-20) Der Text kann hier nicht in Ordnung sein, denn weder ist *amara* eine periphrastische Form, noch passt sie zu den gemachten Angaben. Mit *del presente del mesmo optativo* ist die Optativform des Verbs *e, as* gemeint: *oviesse*; mit *passado del mesmo optativo* ist *oviera* gemeint. Nebrija knüpft an die weiter oben gegebene Erklärung zur periphrastischen Bildung des Perfekts und Plusquamperfekts an (QUILIS 1980: 187, 25-188, 1). Statt *amara* muss *oviesse amado* und statt *oviesse amado* muss *oviera amado* stehen. Es muss also heißen: "[...], diziendo *o si oviesse amado* & *o si oviera amado*". Dass *oviesse amado* als erste Form genannt wird, hängt mit der Form des Hilfsverbs zusammen, das wie die präsentische Form *amasse* gebildet ist.

Auch in der Ausgabe von Galindo Romeo/Ortiz Muñoz wird der Irrtum nicht bemerkt.

ähnliche Probleme gestellt. In den *Razos* werden nicht für jede Zeit Formen angegeben, wie dies im *Donatz* der Fall ist. Doppel- und Mehrfachbelegungen, wie wir sie bei Nebrija gefunden haben, sind im *Donatz* noch selten. In allen hier erwähnten Grammatiken werden bei den Tempora in Anlehnung an Priscian drei Perspektiven und fünf Zeiten unterschieden. Zur Ordnung des *Donatz* ist Folgendes zu bemerken:

- Im Indikativ ist jeder Kategorie lediglich eine Form zugeordnet. Für das *preterit perfect* wird nur die Form *amei* angegeben (Marshall 1969:110). Dem Perfectum simplex wird dadurch nicht das Perf. compositum als gleichwertige Form zur Seite gestellt.
- Im Optativ ist nur die Gegenwart mit *amera/amaria* doppelt belegt (Marshall 1969: 112-14).
- Im Konjunktiv ist wiederum jede Kategorie einmal belegt, wobei besonders auffällt, dass es an einer Stelle zum Konjunktiv des Imperfekts heißt, dieser Konjunktiv sei gelegentlich, d.h. in bestimmten Sätzen dem Imperfekt des Indikativs ähnlich: “S’ eu te donava mil marcs, serias tu mos hom?” (Marshall 1969: 120). Aus der Funktion des Imperfekts als Irrealis in der Protasis wird ein konjunktivisches Paradigma gemacht.
- Die *Regles* geben nicht für alle Kategorien Formen an, weisen aber in der Handschrift *R* die Besonderheit auf, dass sie dem indikativischen Futur zwei ungleiche Formen zuordnen: “endevenidor temps es a<maray> e hauray amat” (Marshall 1972: 83), eine wohl eher beiläufige Korrektur am System der *Artes*, des Priscian und des Mittelalters.

In den *Leys* ist eine neue Stufe der Betrachtung erreicht. Die ihrer Tendenz nach bis dahin selektive Nennung der Formen ist aufgehoben. Wir geben im Folgenden eine Übersicht über die Ordnung der *Leys* und der *GC*:

Die Formen des Indikativs
in den *Leys d'Amors*:

prezens	preteritz imperfagz	preteritz perfagz	preteritz plusqueperfagz	futurs
<i>yeu ami</i>	<i>yeu amava</i>	<i>yeu amiey</i> <i>hay amat</i>	<i>yeu havia amat</i>	<i>yeu amaray</i>

in der *Gramática castellana*

tiempo presente	passado no acabado	passado acabado	pass. más que acabado	tiempo venidero
<i>amo</i>	<i>amava</i>	<i>amé</i> <i>e amado</i> <i>ove amado</i>	<i>avia amado</i>	<i>amaré</i>

Die Formen des Optativs
in den *Leys d'Amors*

prezens	preteritz perfagz e plusqueperfagz	futurs
<i>am mo vol yeu amaria</i> <i>ames</i> <i>amera</i>	<i>am mo vol yeu agues amat</i> <i>agra amat</i> <i>hauria amat</i>	<i>am mo vol yeu ame</i>

in der *Gramática castellana*

tiempo presente	tiempo pasado	tiempo venidero
<i>o si amasse</i>	<i>o si amara</i> <i>o si oviera amado</i> <i>o si oviesse amado</i>	<i>oxalá ame</i>

Die Formen des Konjunktivs
in den *Leys d'Amors*

prezens	preteritz imperfagz	preteritz perfagz	preteritz plusqueperfagz	futurs
<i>cum yeu ame</i>	<i>cum yeu amaria</i> <i>ames</i> <i>amera</i>	<i>cum yeu haia amat</i>	<i>cum yeu agues amat</i> <i>agra amat</i> <i>hauria amat</i>	<i>cum yeu hauray amat</i>

in der *Gramática castellana*

tiempo presente	passado no acabado	passado acabado	pass. más que acabado	tiempo venidero
<i>como ame</i>	<i>como amasse</i> <i>como amaría</i>	<i>como aia amado</i>	<i>como amara</i> <i>avria amado</i> <i>oviera amado</i> <i>oviesse amado</i>	<i>como amare</i> <i>como aia amado</i> <i>como avré amado</i> <i>como oviere amado</i>

Die Systematisierungen beider Grammatiken weisen große Übereinstimmungen auf. Die Unterschiede beruhen zum Teil auf der verschiedenen Entwicklung beider Sprachen: so hat das Okzitanische kein synthetisches Futurum exactum mehr, und die aus *amaveram* entwickelte Form *amera* hat nach dem Dafürhalten des Verfassers der *Leys* keine Vergangenheitsbedeutung mehr⁴⁸⁸, die die entsprechende Form für Nebrija noch hat. Beide Grammatiken ordnen das Konditional dem Konjunktiv des Imperfekts zu. Beide nehmen in etwa dieselbe Zuordnung der periphrastischen Formen vor und beide bereichern die Kategorie Optativ mit einander entsprechenden Formen an. Die falsche Etikettierung des aoristischen Plusquamperfekts als *passado acabado*, die zwei periphrastischen Formen neben *avré amado* im Konjunktiv des Futurs und beim Konditional die Beschränkung auf eine konjunktivische Funktion sind die einzigen regelrechten Neuerungen Nebrijas. Es liegt somit in der okzitanischen Grammatik bereits eine fertig elaborierte Systematisierung vor, die ihrerseits das Ergebnis einer Auseinandersetzung mit früheren Versuchen ist. So greift sie z.B. die unbefangene Betrachtung der Form *hauray amat* als Futur des Indikativs nicht auf, und dies, obwohl sie an anderer Stelle *hauray argen* und *hauray hagut argen* (s. u.) als gleichwertig betrachtet; ebenso wenig wiederholt sie die Aussage, der Konjunktiv des Imperfekts sei gelegentlich dem Indikativ des Imperfekts ähnlich.

Für einen Einfluss der *Leys* spricht vor allem die Tatsache, dass ja auch ganz andere Systematisierungen denkbar gewesen wären. Wir meinen hier vor allem die Klassierung des Konditionals, des Perfectum compositum und des Futurum exactum. In dem langen, der Kombination der Tempora gewidmeten Kapitel treten die Defizite der Ordnung der *Leys* und damit auch der *GC* klar vor Augen, und werden andere Möglichkeiten erkennbar. So kommt bei der Erörterung der Verbindung des *preteritz imperfagz del indicatiu* mit dem *preteritz imperfagz del conjunctiu* der temporale Wert des Konditionals zum Vorschein: “Le preteritz imperfagz del indicatiu sajusta am lo preterit imperfag del conjunctiu am *que* dubitatiu [...] et am *que* aprobatu, coma yeu conoysshia *que* Bernadz. *faria o fera son pro*” (294). Die Form ist hier eindeutig und ausdrücklich ein Futur der Vergangenheit – ein Wert, der im System der *Leys* keine Berücksichtigung findet, obwohl er im Bewusstsein des Schreibenden existiert.

Auch die Form *hauray hagut*, als Konjunktiv des Futurs klassiert, zeigt im Kontext, was sie ist. Präsens und Konjunktiv Perfekt können eigentlich, heißt es in den *Leys*, nicht verbunden werden, dennoch sei der Satz: “*Yeu vos pagui cant o deceque haia hagut argen*” (280) akzeptabel. Dann aber heißt es weiter: “*pero miels est tot dig en futur, coma yeu vos pagaray cant o deceque hauray argen o hauray hagut argen. Jaciaysso que lonx uzatges sufferte la locutio primera*” (280). Das Vorfutur wird hier nicht als Konjunktiv etikettiert. Es wird in seiner Funktion dem Futurum simplex gleichgestellt. Ganz offen tritt somit der temporale Systemwert der Form hervor. Im Überblick über die Formen des Indikativs fehlt diese Form in den *Leys* ebenso wie ihre Entsprechung bei Nebrija. *Haia hagut argen* und *hauray hagut argen* werden als semantisch äquivalente Formen angesehen. Dieselbe Äquivalenz taucht nun bei Nebrija wieder auf: *como aia amado* und *como avré amado* (244, 14; 22) sind periphrastisch gebildete Alternativen des als Konjunktiv des Futurs figurierenden Paradigmas *como amare* (244, 7). Man mag das als Zufall ansehen und außerdem darauf bestehen, dass gleiche Bildung nichts über den Wert der Formen in den beiden Sprachen aussagt, dennoch kann die Gleichsetzung der beiden Formen in den *Leys* die Grundlage ihrer Klassierung in der *GC* sein, wie ja bereits die Klassierung der transparent indikativischen Form *hauray hagut* als Konjunktiv Nebrijas Zuordnung der entsprechenden Form vorwegnimmt.

⁴⁸⁸ Cf. LAUSBERG, *Romanische Sprachwissenschaft* III, 2, 1962: 207

Ebenso hätte das *Perfectum compositum* anders klassiert werden können: erstens, weil schon Priscian mehrfach darauf aufmerksam macht, dass im lateinischen Perfekt zwei griechische Paradigmen vereint sind⁴⁸⁹; zweitens, weil in den *Leys* ein Unterschied zwischen den beiden der gleichen Kategorie zugeschlagenen Formen festgehalten wird⁴⁹⁰. Wer also die kastilischen Tempora ordnen wollte, kam nicht zwangsläufig zu der Systematisierung der *GC*.

Fassen wir zusammen:

- Bei der Darstellung des Verbs und seiner Formen bleibt Nebrija mehr als anderswo alten Ordnungen und Klassifizierungen treu. Die *GC* ist hier nach rückwärts orientiert.
- Das Neue ist das bekannte Alte (*-ía* Formen, aoristisches Plusquamperfekt).
- Aus bestimmten Funktionen des Subjunktivs wird das Vorhandensein der Kategorie Optativ mitsamt ihrem eigenen morphologischen Substrat deduziert und sogar als das dem Subjunktiv Vorgeordnete präsentiert.
- Der Substantialisierung des Inexistenten steht die Blindheit für Neuentstandenes, Fortentwickeltes gegenüber (*-ía*- Formen, aoristisches Plusquamperfekt).
- Nicht nur wird Neues nicht erkannt, auch in der Behandlung des Bekannten findet ein Rückfall hinter Priscian statt. Das lateinische Perfekt als das eigentliche ‘tempus coniunctum’ wird nicht nur bald als Aorist bald als Perfekt vorgestellt, vielmehr werden beide Funktionen als gleichwertig betrachtet. Die Unterscheidung Priscians wird schon in den *ILR* nicht mehr aufgegriffen.
- Die Gleichsetzung von Perfekt und aoristischem Plusquamperfekt geht auf die Gleichsetzung von *amatus sum* und *amatus fui* in den *ILR* zurück. Nebrija hatte nämlich in analoger Weise *amavi* ins Kastilische übersetzt und diese Formen dann dem *passado acabado* der *GC* zugeordnet.
- Als großen Fortschritt wird man die Beschreibung des Plusquamperfekts ansehen müssen. In seiner ganzen Bedeutung ist dieser Bruch mit der Tradition allerdings erst in den nach der *GC* erschienenen Neuauflagen der *Introductiones* fassbar.
- Die Erkenntnis, dass das als Subjunktiv angesehene Futur II den Wert eines Vorfuturs hat, wird nicht gewonnen.
- Nebrija beschreibt das System der Zeiten und Modi, richtet dabei aber nicht wie sein okzitanischer Vorgänger sein Augenmerk auch auf die Norm. Dieser hatte an einer ungeheuer großen Zahl von Beispielsätzen das Zusammenspiel der Formen dargestellt, Fragen der Akzeptanz bestimmter Verbindungen geklärt und bei dieser Gelegenheit auch eine Systematik der Nebensätze entwickelt, d.h. auch die Funktion der Junktoren erklärt.

⁴⁸⁹ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 53-54, KEIL 1855: 415, 11-27

⁴⁹⁰ Cf. GATIEN-ARNOULT 1842: 282

10. GERUNDIO, NOMBRE PARTICIPIAL INFINITO, PARTICIPIO

10.1 DAS LATEINISCHE GERUNDIUM

Gerundium und Supinum werden bei den Grammatikern aufgrund ihrer syntaktischen und semantischen Verwandtschaft zusammen behandelt. Da es diese Formen aber im Griechischen nicht gibt, herrscht bezüglich ihrer Klassifizierung sowie Benennung Uneinigkeit. Bezeichnend sind Äußerungen des Charisius: Bei der Vorstellung des Paradigmas der Verben der ersten Ordnung werden als “supina vel adverbia” die Formen “amandi, amando, amandum”⁴⁹¹ aufgezählt und die Formen “amatum, amatu” als “passiva impersonalia”⁴⁹² klassifiziert. Bei den übrigen Konjugationsklassen werden aber Gerundia und Supina als “supina vel adverbia”⁴⁹³ oder nur als “supina”⁴⁹⁴ bezeichnet. Die Gerundia tauchen dann folgerichtig nochmals im dreizehnten, dem Adverb gewidmeten Kapitel auf; und zwar wird dort Plinius Secundus zitiert, der sie unter die “adverbia qualitatis” gerechnet habe, während andere sie unter die “verba infinitiva vel usurpativa” rechneten⁴⁹⁵. In der *Ars minor* des Donat figurieren die Gerundia als “gerendi vel participialia verba”⁴⁹⁶ nach dem als Modus klassifizierten *verbum impersonale*, ohne diesem aber ausdrücklich zugeordnet zu sein. Im Kommentar des Servius ist vom *gerundi modus* als achtem Modus die Rede⁴⁹⁷.

Diomedes ordnet Gerundien und Supina dem *participialis modus* unter. Seine Definition lautet:

Participialis verborum modus est cuius verba, quod sint participiis similia, participialia dicuntur, nec tamen participia sunt, ut legendi, legendo, legendum, lectum, lectu. Dicimus enim legendi officium mihi est, legendo didici, legendum est, lectu proficit et lectum it; quibus participia similia sunt, ut huius legendi huic legendo hunc legendum et hunc lectum. (*Art. gramm.*, Keil 1857: 342, 4-8)

Die Gerundien sind in ihrer Morphologie den Partizipien – gemeint sind die Partizipien des Futur Passiv (Gerundiva) – ähnlich. An anderer Stelle werden sie daher als *usurpativa species* verstanden, denn auch Verben, die keine passive Flexion haben, verfügen über eine solche Form⁴⁹⁸. Insofern findet so etwas wie eine unstatthafte Aneignung dieser zu anderen Zwecken bestimmten Morpheme statt. Die sich daran anschließende Bemerkung, diese Wortart stelle eine “propria sermonis species” (loc.cit.) dar, ist von größter Wichtigkeit. Man könnte in ihr geradezu den Keim für die später angestellten Überlegungen Nebrijas zum *gerundio* und zum *nombre participial infinito* sehen.

Um aber den Schritt Nebrijas in seiner ganzen Dimension zu ermessen, müssen wir die Darstellung des Gerundiums bei Priscian, im Mittelalter und in der Renaissance skizzieren, zumal deren Modelle in den *ILR* aufgegriffen werden. Priscian stellt die Zusammenhänge ausführlicher, differenzierter und zumindest in einer Hinsicht kohärenter dar. Zugleich taucht bei ihm die die ganze Folgezeit beschäftigende Frage auf, ob die *gerundia* oder *participialia* dem

⁴⁹¹ CHARISIUS, *Instit. gramm.*, II, 10, KEIL 1857: 169, 21-22

⁴⁹² Op.cit.: 169, 32-33

⁴⁹³ Op.cit.: 170, 11-12

⁴⁹⁴ Op.cit.: 171, 2-3

⁴⁹⁵ Op.cit.: 187, 20-22: “Plinius Secundus inter adverbia qualitatis posuit dicendo legendo dicendi legendi, quae quidam amplius verba putant infinitiva vel usurpativa, de quibus et supra notavimus.”

⁴⁹⁶ DONAT, *Ars Min.*, 4, HOLTZ 1981: 594, 12

⁴⁹⁷ Cf. SERVIUS, *Commentarius in Artem Donati*, KEIL 1864: 412, 17-26

⁴⁹⁸ Cf. DIOMEDES, *Art. gramm.*, I, KEIL 1857: 395, 30-396, 11

Verb oder dem Nomen zuzurechnen seien. Die *gerundia*, heißt es im achten Buch der *Institutiones*⁴⁹⁹, scheinen die obliquen Fälle der Partizipien oder Nomina zu besitzen. Mit Partizipien und Nomina sind das auf *-ndus* endende Partizip Futur Passiv und das die gleichen Formen aufweisende Verbaladjektiv gemeint, das wie dieses ebenfalls passivische Bedeutung, zumindest in den allermeisten Fällen, aufweist und das dem griechischen Verbaladjektiv auf *-εος* entspricht. Vom Griechischen ausgehend unterscheidet Priscian drei verschiedene *-nd*-Formen:

legendi=αναγνωστέου

legendi=του αναγιγνωσκειν και του αναγιγνωσκεσθαι

legendi= αναγνωσθησομενου

Von der griechischen Entsprechung der als Partizip Futur Passiv angesehenen *-nd* Form ist an der angegebenen Stelle zwar nicht die Rede, sie wird aber an anderer Stelle erwähnt⁵⁰⁰. Die Gerundia bezeichnen nicht die Zeit, fungieren als deklinierte Infinitive, die griechischen Infinitiven mit vorangestelltem Artikel entsprechen und weisen verbale Rektion auf⁵⁰¹. Die Ersetzung des Infinitivs in den obliquen Fällen kann auch durch das Verbalnomen auf *-ndus* erfolgen. So übersetzt Priscian den Satz "legendi Vergilii causa vigilo"⁵⁰² in die analoge griechische Konstruktion mit Verbalnomen und demonstriert, die Erklärung in griechischer Sprache fortsetzend, anhand der alternativen griechischen Konstruktion mit Infinitiv die Funktion der lateinischen Konstruktion. Zu demselben Zweck wird ein Satz aus Ciceros Reden in beiden griechischen Varianten dargeboten⁵⁰³. Gerundium und Verbalnomen haben also die gleiche Funktion, unterscheiden sich aber in morphosyntaktischer und semantischer Hinsicht⁵⁰⁴. Terminologisch besteht kein Unterschied zwischen *gerundia* und *supina*.

Die mittelalterlichen Grammatiker beschäftigt vor allem die Frage, ob das Gerundium Nomen oder Verb sei. Priscian hatte es nach einer etwas vorsichtigeren Äußerung mit Bestimmtheit als Nomen klassifiziert⁵⁰⁵. Das Nachdenken über diese Frage führt besonders bei den Priscian-Kommentatoren zu schärferen Abgrenzungen und anderen Klassifikationen. So schreibt Helias zum *nomen verbale*, es könne nicht Adjektiv sein, da es zu dem Nomen, das es begleite, nicht wie das Adjektivum in einem intransitiven Verhältnis stehe⁵⁰⁶. Die modistische Grammatik klassifiziert das Gerundium und das Supinum als substantiell mit dem Infinitiv identische Formen, woraus der verbale Charakter dieser Formen hergeleitet wird. Gerundium und Supin bedeuten nach dem *modus fieri* und dem *modus distantis a substantia*⁵⁰⁷.

⁴⁹⁹ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 44-47, KEIL 1855: 409, 5-411, 16

⁵⁰⁰ PRISCIAN, *Partitiones*, KEIL 1859: 464, 9-12: "Illud quoque sciendum, quod multa nomina verbalia participiis futuri temporis similia inveniuntur, et a passivis quidem semper, ut amandus nomen ο φιλητεος, participium ο φιληθησομενος [...]."

⁵⁰¹ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 44-46, KEIL 1855: 409, 5 - 411, 2

⁵⁰² Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 45, KEIL 1855: 410, 7-14

⁵⁰³ Op.cit., VIII, 45, KEIL 1855: 410, 7-14

⁵⁰⁴ Op.cit., VIII, 45-47, KEIL 1855: 410, 13-411, 16

⁵⁰⁵ Op.cit., VIII, 45, KEIL 1855: 410, 2-5; VIII, 70: 425, 20-23

⁵⁰⁶ HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 499, 24-29: "Dicit iterum aliquis non posse fieri ut hec sint nomina quia neque substantiva sunt neque adiectiva. Substantiva non sunt quia per se poni non possunt, adiectiva non, quia non adiunguntur aliis nominibus intransitive quod tamen adiectivis habet convenire. Sed nichil nocet hoc. Non enim omnia nomina dicimus substantiva esse vel adiectiva nec illa divisio in auctoritate reperitur."

⁵⁰⁷ Cf. MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, XLIII, 139, ROOS 1961: 64, 23 - 65, 7: "Sed est praeterea notandum quod cum dubium sit de gerundio et supino sub qua parte orationis debeant contineri, quod gerundium et supinum non differunt substantialiter ab infinitivo, sed accidentaliter ut videlicet penes habitudinem casualem. Nam infinitivus

Hatte Priscian von den *supina vel participialia* gesagt, dass sie *nomina* seien, dass sie dennoch den Infinitiv ersetzen, und dass die ebenfalls den Infinitiv ersetzenden *nomina* zweifellos *nomina* seien, so rechnet Helias in die Kategorie Gerundium auch die *nomina* ein, allerdings nur implizit. Vor allem aber sind die Grammatiker jener Zeit der Ansicht, der infinitivische Charakter der Form erlaube die Setzung eines Akkusativs *ante se*, weshalb Sätze wie “Magistrum legendum est Vergilium” als korrekt betrachtet werden⁵⁰⁸. Renaissancegrammatiker wie Valla, Perotti, Nebrija⁵⁰⁹ und andere mehr werden diesen Sprachgebrauch verurteilen. In den Grammatiken der Renaissance wird die Betrachtung Priscians wiederaufgenommen, besser gesagt, es werden deutlicher als bei Helias die Konsequenzen aus dessen Darstellung gezogen. Denn es war naheliegend, als Gerundium nicht nur dieses selbst, sondern auch das als dessen adjektivische Variante fungierende Verbalnomen zu bezeichnen. Daraus ergab sich die Aufgabe, Kriterien der Unterscheidbarkeit zweier morphologisch identischer Paradigmen aufzustellen, d.h. die infinitivische Funktion von der partizipialen abzuheben. An die Stelle der alten, die Morphosyntax betreffenden Unterscheidung zweier Konstruktionsvarianten ist die Unterscheidung des morphosyntaktisch Identischen nach der je anderen Funktion getreten. Im Kapitel *de gerundijs* schreibt Valla⁵¹⁰:

Differunt gerundia a participiis, quod ipsa significant rei administrationem sine tempore, illa vero tempus sine rei administratione. Ut *tenet me occupatio iuris dicundi* gerundium est, nec tempus significat futurum, sed rei administrationem, hoc est, in iure dicundo. Rursus *tenet me cura dotis numerandae*, id est, quae numeranda est: participium est futuri significativum sine administratione rei. (*Elegantiae*, I, XXVII, 33)

Bei Perotti liest man hierzu dasselbe. Unmittelbar danach steht Folgendes:

In legendis libris gerundiumne an participium est legendis? Utrumque potest esse. Nam si dicam in legendis libris tempus consummo, gerundium est, ac si diceretur in legendo libros. Si autem dixerim in legendis libris deerit tibi tempus, participium est futuri, hoc est dum leges libros vel potius legentur a te libri. (Rudimenta, f. 62v°)

Das Gerundium bezeichnet nichts als den reinen Bedeutungsgehalt, das Semantem des Verbs, wie es, könnte man hinzufügen, im Infinitiv selber zum Ausdruck kommt. Es fehlt ihm somit das Akzidenz der Zeit. Das Partizip bezeichnet nur die Zeit ohne den schon stattfindenden Vollzug der verbalen Handlung. Perotti zieht darüber hinaus die Konsequenz aus dieser Unterscheidung, die Nebrija in seinen lateinischen Grammatiken nicht zieht: Nur aus dem Kontext ist es möglich, zu entscheiden, ob es sich bei *in legendis libris* um ein Gerundium oder ein Partizip Futur handelt.

Entsprach Nebrijas Gerundium-Kapitel der *IL* (f. 30v°-31r°) außer dem Hinweis, dass das Gerundium vielleicht auch einen Nominativ habe – eine Folge der Einbeziehung der

non habet casum determinatum. Gerundium vero et supinum habent casus determinatos. Nam gerundium et supinum significant per modum fieri distantis a substantia sicut hoc quod dico *lego* vel quodlibet aliud verbum et hoc cum casuali habitudine.”

⁵⁰⁸ BALBUS, *Catholicon*, f. 68r°b: “Item gerundium ponitur pro articulo greco et infinitivo et ideo eandem constructionem habet quantum ad casum quam habet infinitivus. Unde si gerundium descendit a verbo activo, regit accusativum ante se et post se, ante se sicut infinitivus intransitive, post se transitive, ut *magistrum legendum est Vergilium*.”

⁵⁰⁹ Cf. *ILR*, f. 54r°

⁵¹⁰ Nebrija weist in den *ILC* darauf hin, dass Valla als erster Grammatiker substantivische und adjektivische Gerundia unterschied (cf. *ILC*, f. 120v°).

adjektivischen Formen – in etwa den Darstellungen anderer Renaissance-Grammatiker, so heben sich die entsprechenden Kapitel der *ILV* (f. 48v^o-49r^o) und der *ILR* (f. 54r^o-55r^o) von denen der Vorgänger ab. Die Darstellung hat an Klarheit und begrifflicher Schärfe gewonnen; überspitzte Formulierungen werden vermieden:

1. Die Gerundien sind entweder Adjektive oder Substantive.
2. Sie kommen als Adjektive in allen Fällen vor.
3. Die Definition Vallas wird erweitert: “gerundia significant rei administrationem sive habitum sine tempore saltem futuro.” Der in der Substantivdefinition der Modisten gebrauchte Begriff des *habitus* wird hinzugefügt⁵¹¹. Damit ist das Gerundium noch näher an das Substantiv gerückt als der Infinitiv selbst. An dem bislang nicht in diesem Zusammenhang verwendeten Begriff ist das Bemühen um Abgrenzung dieser damit schon auf den Weg zur Eigenständigkeit gebrachten Kategorie erkennbar.
4. Die gerundiale Funktion wird an der Umwandelbarkeit der adjektivischen in die substantivische Funktion erkannt.

An den Definitionen des Gerundiums und des *nombre participial infinito* lässt sich in geradezu exemplarischer Weise zeigen, wie sehr Nebrija bei der immer subtileren Ausdifferenzierung seiner Konzepte auf die aristotelisch-scholastische Begrifflichkeit angewiesen ist. In den *IL* wird zur Charakterisierung des Gerundiums der bereits von Valla und Perotti benutzte Begriff der *administratio rei sine tempore* benutzt (f. 30v^oa), in den *ILR* kommt der Begriff des *habitus* hinzu. Die *rei administratio* wird nun in den *ILC* als der *modus officii* oder als *habitus* verstanden; und *habitus* wird als *actus primus* der Philosophen gefasst, welcher gleichbedeutend sei mit der aristotelischen *entelechia*. Das durch das Partizip Bezeichnete sei der *actus secundus*, der bei den Griechen auch *energeia* heiße (f. 121r^o-v^o). *Actus primus* und *actus secundus* sind Begriffe, die Albertus Magnus und Thomas von Aquin gebrauchen, um den Unterschied zwischen dem “Sein der Substanz” und der “Tätigkeit eines Seienden” zu unterscheiden⁵¹². Die von Valla und Perotti noch mit schlichter Begrifflichkeit vorgenommene Unterscheidung wird gewissermaßen ontologisch legitimiert.

Von den vier oben aufgezählten Merkmalen des lateinischen Gerundiums sind für die Beschreibung des kastilischen *gerundio* nur die unter Ziffer 3 aufgeführten brauchbar, die den nominalen und atemporalen Charakter des Redeteils kennzeichnen. Vor allem ist aber die tradierte, differentielle Beschreibung des Gerundiums für das *gerundio* nicht mehr brauchbar. Das *gerundio* steht nämlich in keiner Opposition zu einer morphologisch teilweise identischen Form. Mit dem Merkmal *participial* war also nichts anzufangen. Außerdem hat das neue *gerundio* keine adjektivische Variante, die in morphologischer Homonymie zum Partizip stünde. Die Differenzierungskriterien werden nun – sei es, dass aus ihrem Vorhandensein eine Kategorie eigens konstruiert wird, sei es, dass das Unbehagen an einer traditionellen Zuordnung an ihnen seine Begriffe gewinnt – auf ein neues Oppositionspaar übertragen: *nombre participial infinito*

⁵¹¹ Cf. BOETHIUS DACUS, *Modi significandi*, 32, PINBORG/ROOS 1969: 100, 33 - 101, 43: “Dicendum, quod nomen significat rem suam per modum habitus. Iuxta quod notandum, quod modus essendi per modum habitus et permanentiae et ut in facto esse idem sunt, et ideo modus significandi per modum habitus et ut in facto esse sive per modum permanentiae idem sunt; et quia modus essendi per modum permanentiae est modus essendi ipsius substantiae, ideo modus significandi per modum permanentiae sive per modum habitus idem est et modus significandi substantiae. Nomen autem rem suam significat per modum substantiae, ideo per modum habitus.”

⁵¹² Cf. Artikel «actus», in: *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, ed. JÜRGEN. MITTELSTRAß, Mannheim/Wien/Zürich 1980 - 2001, 7 vol.: vol. 1, p. 44a/b

und *participio*. Diese Übertragung findet ihren auffallendsten Ausdruck darin, dass ein neuer Redeteil mit dem kennzeichnenden Zusatz *participial* versehen wird. Das ist nur möglich, wenn das neue *nombre* wesentliche Merkmale des Gerundiums besitzt. Vergleichen wir die Merkmale der beiden Kategorien:

<i>nombre participial infinito</i>	<i>gerundium</i>
significa substancia	significat rei administrationem sive habitum
participial, por que es semejante al participio	in quibusdam participio similia sunt, tamen dicendum est esse aliam partem orationis, que tamen maximam habeat similitudinem cum nomine
no tiene tienpos	sine tempore saltem futuro
significador dela cosa del verbo	

Nebrija charakterisiert das *nombre participial infinito* mit Merkmalen, die, abgesehen von den fehlenden *casos*, die des Gerundium/*gerundio* sind oder sein könnten. Sowohl *substantia* wie *habitus* werden zur Definition des Nomens herangezogen, *habitus* vor allem in den Traktaten der Modisten. Man könnte daher sagen, die Merkmale des Nomens würden geteilt und auf zwei andere Redeteile verteilt, was nur aufgrund einer angenommenen Quasi-Identität derselben möglich ist. Das Merkmal *significador de la cosa del verbo* hätte ohne weiteres auch für das *gerundio* geltend gemacht werden können, deshalb nämlich, weil der Infinitiv, dem man die Funktion der Bezeichnung der *res verbi* seit alters her zuschreibt, in seiner präpositionalen Form als Äquivalent des *gerundio* gilt. Vergleicht man die Beschreibung des *gerundio* mit der des Gerundiums, so stellt man fest, dass die traditionellen Begriffe so gut wie ganz fehlen, eben weil sie der Charakterisierung des *nombre participial infinito* dienen. Wenn also das *nombre participial infinito* aufgrund seiner semantischen Merkmale gewissermaßen ein anderes Gerundium ist und als solches den Status eines eigenen Redeteils erhält, so musste dasselbe auch mit dem Gerundium selbst geschehen. Umgekehrt musste, wenn das Gerundium aufgrund seiner Besonderheiten ein eigener Redeteil geworden war, dies auch derjenigen merkmalsähnlichen Form widerfahren, auf die das zentrale Merkmal der Ähnlichkeit mit dem Partizip übergegangen war. Aber worauf ist Nebrijas Annahme einer zusätzlichen Bedeutungsfunktion überhaupt gegründet? Die Antwort kann nur sein: auf dem Schluss, *amado* könne in der Zusammensetzung mit *io e* kein Partizip Perfekt sein, da diese verbale Periphrase ja aktive Bedeutung hat; und darauf, dass eine *causa inventionis* angegeben werden kann, nämlich die Bildung fehlender Zeiten.

10.2 DAS GERUNDIO

Nebrija stellt das *gerundio* im zwölften Kapitel (189-90) als einen der zehn Redeteile vor, ohne den mit lateinischen Modellen vertrauten Lesern mitzuteilen, warum das *gerundio*, das nur aus einer Form besteht, diesen Status in der volkssprachlichen Grammatik bekommt. Wir haben gesehen, dass dieser Schritt in den *ILR* schon getan ist. Das Gerundium ist ein eigener Redeteil, weil in dem lang anhaltenden Streit, ob es dem Nomen oder dem Verb zuzurechnen sei, sich dessen Differenz von beiden Redeteilen gezeigt hatte. Das hat in den *ILR* aber noch nicht die

Konsequenz gehabt, dass es daselbst als neunter Redeteil figuriert. Diese Inkonsequenz wird in der *GC* behoben. Nebrija zieht somit in der *GC* einen Schlussstrich unter die Diskussion um ein lateinisches Paradigma.

Nebrija erklärt seine Funktion aus dessen Äquivalent *en*+Infinitiv (189, 4-5). Nach einem diesen Sachverhalt illustrierenden Beispiel kommt er zur Etymologie (189, 7-8). Er holt damit etwas in den *ILR* Versäumtes nach. Das Verb *gero*, *geris*, das er ins Kastilische mit *traer* übersetzt, ist das Etymon. Die Sache, worauf sich dieser Akt bezieht, ist *significación* ‘genus verbi’ – eine Etymologie, mit der nicht viel zu gewinnen ist, eine leere Etymologie, da die in der “Mitnahme der Diathese” entdeckte “wahre Bedeutung” für das Kastilische, das nur die Formen des Aktivs kennt, im Grunde gegenstandslos ist. Bemerkenswert ist, dass diese Etymologie mittelalterlichen Ursprungs ist. So steht bei Helias zu lesen: “Dicuntur enim gerundia quia gerunt significationem sui verbi vel quia ex maxima parte gerunt significationem utramque, scilicet actionis et passionis” (*Summa*, Reilly 1993: 497, 80 - 498, 82).

Ein wahrscheinlich von den oben zitierten Ausführungen Priscians inspirierter Vergleich der lateinischen, griechischen und kastilischen Möglichkeiten des Ausdrucks der gerundialen Funktion ergibt, dass den drei lateinischen Gerundia drei infinitivische Konstruktionen im Griechischen entsprechen, und dass im Kastilischen eine lateinische Form erhalten ist, die beiden anderen jedoch völlig analog zum Griechischen mit infinitivischen Konstruktionen ersetzt werden müssen (189, 8-19). Und zwar müssen von den drei Fällen des lateinischen Gerundiums (Genitiv, Ablativ, Akkusativ) der Genitiv und der Akkusativ ersetzt werden. Über diese beiden Fälle verfüge das Kastilische nicht mehr, woraus man schließen muss, dass die *-ndo* Form von Nebrija als Ablativ angesehen wird⁵¹³. Dass der Infinitiv in dieser Verwendung keinerlei Merkmale eines Modus aufweist, wird nicht reflektiert. Das Kapitel hat wenig mit dem ihm entsprechenden in den *ILR* zu tun. Eine Definition fehlt, und die Merkmale der Form finden sich bei einer anderen Form.

10.3 DAS NOMBRE PARTICIPIAL INFINITO

Das *nombre participial infinito* heißt so, weil es die Substanz bezeichnet und keine Tempora kennt, weil es dem “participio del pasado” ähnelt und weil es keinerlei Akzidentien hat. Vom Partizip unterscheidet es sich durch die grundsätzlich aktive Bedeutung (193, 14 - 194, 3), vom Nomen durch das Fehlen von Genus, Numerus, Casus und Person⁵¹⁴. Aber nicht nur ein Merkmal des Substantivs, auch ein Merkmal des Infinitivs wird auf es übertragen. So bezeichnet der Infinitiv die “Sache des Verbs”, und eben diese wird nun auch vom *nombre participial infinito* bezeichnet (“podíamos la llamar nombre, como dicen los gramáticos, significador de la

⁵¹³ BRASELMANN 1991: 258 kritisiert, dass das Ablativgerundium für das Lateinische ohne Beispiel und für das Kastilische unerwähnt bleibe. Nebrija nennt nur die Formen, die durch den präpositionalen Infinitiv ersetzt werden. Die kastilische *-ndo* Form ist seiner Meinung das ablativische Gerundium höchstselbst. Die theoretischen Grundlagen für die Annahme einer Erhaltung bestimmter lateinischer Formen konnte Nebrija in den ihm sicher bekannten Briefen des Flavio Biondo an Leonardo Bruni und des Guarino Veronese an Leonello d’Este finden, möglicherweise aber auch in der *Tertiae Convivalis historiae disceptatio* des Poggio Bracciolini (cf. Kapitel II, 4).

⁵¹⁴ Cf. FRANCIS TOLLIS, «A propos des ‘circunloquios’ du verbe castillan chez Nebrija: ‘Le nombre participial infinito’», in: ANTONIO QUILIS/HANS NIEDEREHE (ed.), *The History of Linguistics in Spain*, Amsterdam/Philadelphia 1986, p. 55-76, hier: p. 64ss.

cosa del verbo”; 194, 4-5). Der Beschreibung nach steht das *nombre p. i.* somit in einer Ähnlichkeitsbeziehung zu gleich vier Redeteilen: Nomen, Partizip, Gerundium und Verb.

Als Grund seiner Erfindung wird die Bildung fehlender und die umschreibende Bildung vorhandener Zeiten des Kastilischen genannt. In Verbindung mit “*e, as, ove*” (193, 10) drückt dieses *nombre* nämlich bestimmte Vergangenheitszeiten aus. Wie nun aber aus dieser nur die Informationen ‘cosa del verbo’ und ‘acción’ enthaltenden Form im Zusammenspiel mit *e, as* eine dem Aorist äquivalente Vergangenheitszeit werden soll, wird als ungelöstes Problem hinterlassen⁵¹⁵.

Die Funktion der Bezeichnung der “Sache des Verbs” wurde schon von Priscian und dann besonders von der mittelalterlichen Grammatik für den Infinitiv geltend gemacht, aber merkwürdigerweise nicht im Zusammenhang mit seiner Präsentation als Modus. *Res verbi* ist jedoch ein erst im Mittelalter auftauchender Terminus. Priscian schreibt:

Nota autem quod vim nominis rei ipsius habet verbum infinitum. unde quidam nomen verbi hoc esse dicebant; dico enim ‘bonum est legere’, ut si dicam ‘bona est lectio’. (*Instit. gramm.*, VIII, 43, Keil 1855: 408, 26-409, 1)

Significat autem infinitum ipsam rem, quam continet verbum. ‘currere’ enim est ‘cursus’ et ‘scribere: scriptura’ et ‘legere: lectio’. itaque frequenter et nominibus adiunguntur et aliis casualibus more nominum, [...] et ‘bonum est legere; utile est currere; aptum est scribere; optimum est philosophari’. Quod cum aliis vocibus verbi facere non possumus, ut nomen cum substantivo verbo eis adiungamus, significantes loco nominis ipsius rei has voces nos accipere. (*Instit. gramm.*, XVIII, 43, Keil 1859: 226, 6-20)

Der Infinitiv ist das Äquivalent der durch ein Nomen repräsentierten Sache des Verbs. Name und Äquivalent bezeichnen somit dasselbe, unterscheiden sich jedoch in der grammatischen Funktion⁵¹⁶. Dass der Infinitiv nur ein Äquivalent darstellt, hängt damit zusammen, dass er als Modus betrachtet wird.

Nebrija arbeitet mit dem Begriff *res verbi* in allen seinen Grammatiken:

In den *IL* ist der Begriff auf den Infinitiv bezogen, wird aber nicht gleich bei der Definition desselben schon genannt, sondern erst gegen Ende des Kapitels, wo gesagt wird, der Infinitiv könne das Substantiv und bestimmte Formen des *verbum finitum* ersetzen⁵¹⁷.

In den *ILR* ist im Zusammenhang mit dem Infinitiv nicht mehr von *res verbi* die Rede. Das kann äußerliche Gründe haben, die in der Straffung des Textes liegen. Das Phänomen der Ersetzung des Substantivs durch den Infinitiv wird dort nämlich deutlich kürzer dargestellt. Der Begriff kommt hingegen bei den Valenzen des Verbs vor. Die *verba neutra* können nämlich mit einem

⁵¹⁵ Nebrijas Konstrukt ist nicht folgenlos geblieben. So zieht der französische Grammatiker Louis Meigret aus der Tatsache, dass im Satz *j’ey eymé Dieu* das Verb im *preterit parfait* steht und aktive Bedeutung hat, den Schluss, dass *eymé* kein Partizip sein könne, denn *eymé* drücke lediglich *la perfection et la fin d’action* aus. Er betrachtet nun *eymé* in dieser Verbindung als *infinitif prétérit et actif* und löst damit die bei Nebrija offen gebliebene Frage, nicht ohne damit ein neues Problem geschaffen zu haben (cf. LOUIS MEIGRET *Le traité de la grammaire française* (1550), ed. FRANZ JOSEF HAUSMANN, Tübingen 1980, 24, 4-8, p. 69-71).

Noch die *Grammaire de Port-Royal* steht hier in der Tradition von Nebrija und Meigret. Doch anders als diese legt sie eine Trennungslinie zwischen das in Genus und Numerus angegliche und das nicht angegliche Partizip und betrachtet letzteres als ein *gerondif en e, i, u*. Ohne den Fortschritt Meigrets gegenüber Nebrija preiszugeben, entwirft sie somit eine Theorie, die den Sprachgebrauch nicht ausblenden muss (cf. *Grammaire générale et raisonnée ou La grammaire de Port-Royal*, ed. HERBERT E. BREKLE, Stuttgart-Bad Cannstatt 1966, p. 140ss.).

⁵¹⁶ Cf. HELIAS, *Summa*, REILLY: 496, 51

⁵¹⁷ Cf. *IL*, f. 30r^ob: “Infinitivus quandoque accipitur pro nomine. Nam fere nihil aliud significat quam rem verbi, ut *bonum est amare* id est ‘amor’ et quod dicit Persius: *nostrum istud vivere triste* id est ‘vita tristis’[...].”

Akkusativ verbunden werden, der die *res verbi* bedeutet (f. 50v^o). Diese Aussage ist auch in der *GC* zu finden: Nur in figürlichem Sinne ist eine nominale Ergänzung des “absoluten Verbs” möglich, und sie besteht in der Bezeichnung der *cosa del verbo*⁵¹⁸.

Der Begriff *res verbi* wird also zunächst ganz im Sinne der Ausführungen Priscians und mittelalterlicher Grammatiker verwendet, um den Infinitiv zu beschreiben. In einer zweiten Phase wird er zur Beschreibung von Konstruktionen verwendet, in denen der Akkusativ als sogenanntes inneres Objekt fungiert. In einer dritten Phase erhält er bei der Merkmalsbeschreibung des *nombre participial infinito* zentrale Bedeutung. Ein Grund, warum dieser Redeteil *nombre* heißt, ist eben, dass er die Sache des Verbs bezeichnet. Dadurch ist eigentlich ein neues Abgrenzungsproblem entstanden, nämlich die Frage, wie sich diese drei dasselbe bezeichnenden Formen voneinander unterscheiden. Denn aus dem klassischen Paar: Infinitiv und *nomen rei verbi* ist durch das Hinzukommen des ebenfalls die Sache des Verbs bezeichnenden *nombre participial infinito* eine Triade geworden. Nebrija äußert hierzu direkt nichts – die Kategorie als solche scheint durch die *causa inventionis* hinreichend abgegrenzt – wohl aber rekurriert er auf deren andere *manera de significar*, um das selbstgeschaffene Problem des doppelten Akkusativs zu lösen. Das kastilische Verb könne sich nämlich nicht mit zwei Akkusativen ohne Konjunktion verbinden. So muss die andere Bedeutungsfunktion ein Argument für die Akzeptanz der Konstruktion liefern, wie, könnte man sagen, umgekehrt aus der Akzeptanz derselben ein zusätzliches Argument für die Legitimität der neuen Kategorie gewonnen wird. Wie selbstverständlich rekurriert Nebrija hier auf die Autorität des zentralen Begriffs der modistischen Theorie⁵¹⁹. Dass vom Akkusativ als dem Casus des *nombre p. i.* die Rede ist, zeigt, dass Nebrija noch in einer anderen Tradition steht und dass es in seiner Theorie einen vielleicht nicht unbewältigten, aber dennoch unerklärt bleibenden Rest gibt. In den *Leys d’Amors* wird zur Frage, ob supplementierte Formen wie z.B. *yeu havia estat amatz* aus einem oder aus drei Wörtern bestehen, festgestellt, dass eigentlich letzteres zuträfe: “Car habeo, -bes vol tostemps acuzatiu apres si e sum, es, fui aytal cas vol apres cum ha denan” (Gatien-Arnoult 1842: 352). Auch Nebrija sieht offenbar in dem den Formen von *e, as* nachgestellten *nombre participial infinito* deren nominale *post se*-Ergänzung. Die Stelle, die normalerweise von einem Casuale besetzt ist, kann eben auch von einem keine Casus-Flexion aufweisenden Redeteil eingenommen werden. Wird sie vom *nombre participial infinito* eingenommen, ist eine sonst nicht mögliche Konstruktion möglich.

Nebrijas *nombre p. i.* ist eine Scheinkategorie, deren historische Relevanz allerdings darin liegt, dass ihre Beschreibung die adäquate, nämlich nichtmodale Beschreibung des Infinitivs vorwegnimmt. Denn in der Angabe: “significador de la cosa del verbo” und in der unterstellten völligen Akzidentienlosigkeit könnte man die Grundlage späterer Infinitiv-Definitionen sehen⁵²⁰.

⁵¹⁸ *GC*, 185, 8-12: “Absoluto verbo es aquél que no passa en otra cosa; como diziendo *io bivo, io muero*, esta obra de bivar & morir no passa en otra cosa después de sí; salvo si figurada mente passasse en el nombre que significa la cosa del verbo, como diziendo *io bivo vida alegre, tú mueres muerte santa*.”

⁵¹⁹ G. A. PADLEY, *Grammatical Theory in Western Europe*, London etc. 1976: 35 ist der Ansicht, *manera de significar* bedeute nicht *modus significandi*, sondern etwas wie der Ausdruck *vis et significatio uniuscuiusque partis* bei Priscian. Die Frage ist aber dann, warum Nebrija gerade einen von Helias und den Modisten benutzten Ausdruck wählt, um damit eine Formulierung des Priscian wiederzugeben.

⁵²⁰ Cf. WACKERNAGEL 1920: 258; WUNDERLI 1970: 31ss.; COSERIU 1976: 126s.

10.4 DAS PARTICIPIO

In den *ILR* finden wir folgende Definition des Partizips:

Quid est participium? - Pars orationis
delinabilis quae pro verbo accipitur
ex quo derivatur genus et casus habens
ad similitudinem nominis & accidentia
verbi sine discretione modorum &
personarum.

¿Que cosa es participio? - Parte de la
oracion que se declina & toma se por el
verbo de quien se deriva & tiene genero &
casos a semejança del nombre & los
acidentes de verbo sin distincion de modos
& personas. (f. 42 v^o)

Die Definition des Partizips lautet in der *GC*:

Participio es una de las diez partes de la oración, que significa hazer & padecer en tiempo como verbo, & tiene casos como nombre; & de aquí se llamó participio, por que toma parte del nombre & parte del verbo. Los accidentes del participio son seis: tiempo, significación, género, número, figura, caso con declinación. (Quilis 1980: 191, 3-8)

Die Definitionen unterscheiden sich signifikant: In den *ILR* ist von der Bezeichnung eines Tuns oder Erleidens nicht die Rede. In der *GC* wird dieses Merkmal nicht nur für das Partizip, sondern nachträglich auch für das Verb geltend gemacht. Diese nachgeschobene Information zum Verb könnte durchaus so zu verstehen sein, dass das kastilische Verb keine anderen Merkmale und Eigenschaften als das lateinische Verb besitzt, und dass das Fehlen von Passivmorphemen bei den finiten Formen etwas Akzidentelles ist, haben doch auch die lateinischen Perfektzeiten des Passivs keine eigenen Morpheme und müssen folglich durch Umschreibung gebildet werden. Das Vorhandensein eines Passivmorphems beim Partizip wäre dann der Beleg für die grundsätzliche Möglichkeit, an den Stamm des kastilischen Verbs andere Morpheme als die des Aktivs anzuhängen. Auch wenn Partizip und Verb zwei verschiedene Redeteile sind, wird ihre Morphologie seit alters her zusammen behandelt, so auch im fünften Buch der *GC* (258-59).

In den *ILR* fehlt eine Angabe zur Etymologie. Übereinstimmung herrscht beim Merkmal der Deklinierbarkeit und beim Merkmal des geringeren Finitheitsgrades.

Im Lateinischen gibt es durch Einbeziehung des Gerundivums vier Partizipien. Ihre Formen gibt Nebrija in den *ILR* folgendermaßen wieder:

Tempora participiorum quot sunt?
Tria: praesentis, ut *amans*, praeteriti
ut *amatus*, futuri, ut *amaturus*,
amandus.

¿Quantos son los tiempos de los
participios? Tres: del presente *amante*, del
passado *amado*, del futuro *que ha de amar*
& *ser amado*. (f. 42v^o)

Das Partizip Präsens wird mit einer Form auf *-ante* übersetzt, die im mittelalterlichen Kastilischen nicht nur in adjektivischer, sondern auch in partizipialer Funktion verwendet werden kann⁵²¹. Die Partizipien des Futurs haben, wie man sieht, im Kastilischen keine Entsprechung und müssen deshalb durch Periphrase wiedergegeben werden. In der *GC* werden die Partizipien des Präsens auf *-iente* und *-ante* und die Partizipien des Futurs auf *-ero*

⁵²¹ Cf. ALEXANDRA KRATSCHEMER/MICHAEL METZELTIN, «Morphologie und Syntax des mittelalterlichen Kastilischen», *LRL* II, 1 (*Die einzelnen romanischen Sprachen und Sprachgebiete*), Tübingen 1995, p. 598s

hauptsächlich, aber nicht ausschließlich, als latinisierende Formen⁵²² begriffen (191, 9-13). Die Tatsache, dass “algunos de los varones doctos introduxieron del latín algunos dellos” (191, 10-11), wird eher negativ beurteilt, wohingegen sie an anderer Stelle diejenigen sind, durch deren Sprachgebrauch und Autorität die Norm vorgegeben ist⁵²³. Kommen die *-nte* Formen sowohl in partizipialer als auch in nominaler Funktion vor, so lässt sich Gleiches nicht von den Bildungen auf *-ero* sagen. Sie hätte Nebrija dem Nomen zurechnen müssen⁵²⁴. Von drei Zeiten kann somit nur unter Einbeziehung gelehrter Formen und unter Aussetzung der Unterscheidung von Nomen und Partizip geredet werden. Nebrija nahm diese Ungenauigkeit in Kauf, um ein zumindest in den Tempora dem Lateinischen analoges kastilisches System vorstellen zu können.

Die Partizipien des Präsens und des Futurs haben aktivische, die des Perfekt haben im allgemeinen passivische Bedeutung, einige der “participios del tempo pasado” (191, 17-18) haben jedoch aktivische Bedeutung. Es wiederholen sich im Kastilischen, ohne dass Nebrija es ausdrücklich erwähnt, die Verhältnisse des Lateinischen.

11. DIE PRÄPOSITION

Das Kapitel über die Präposition (195 -196) ist wie seine Vorlage (f. 43v^o-44v^o) gegliedert in: Definition, Etymologie und Akzidentien. Die Definition ist wiederum eine etymologische. Die Präposition ist die stets vorangestellte Partikel. Sie kann dem Verb vorangestellt sein und mit diesem die Einheit eines zusammengesetzten Lexems bilden oder sie ist dem Nomen vorangestellt (195, 3-7). Diese beiden Verhältnisse heißen in den *ILR* “per compositionem aut per appositionem” (f. 43v^o). Nebrija übersetzt mit *por composicion/por apposicion*. In der *GC* wählt er statt *apposición* den Begriff *aiuntamiento* (195, 4). Vermutlich hat das damit zu tun, dass *apposición* schon mit einer anderen Bedeutung belegt ist. *Apposición* ist nämlich eine der am Ende des dritten Buchs genannten Konstruktionsfiguren.

Bei der Definition und der Etymologie liegen die Verhältnisse günstiger als im Lateinischen. Das der Bezeichnung nicht Entsprechende ist im Laufe der historischen Entwicklung verschwunden: die im Lateinischen mögliche Nachstellung. So kann Nebrija bei der Etymologie mit Nachdruck auf die ausschließliche Voranstellung hinweisen (195, 8-9). Damit ist das die Stellung betreffende Akzidens *ordo/orden* eigentlich hinfällig. Es wird als leere Kategorie dennoch präsentiert (195, 9-12), was dann nicht ohne Sinn ist, wenn man den propädeutischen Charakter der Grammatik bedenkt. Die beiden anderen Akzidentien sind *figura* und *caso*. So gibt es wie beim Nomen und beim Verb die *figura sencilla* und die *figura compuesta* (195, 12-14). Unlösbar sind indes die Schwierigkeiten, die das Akzidens *caso* (195, 14-196, 4) bereitet. Die lateinischen Präpositionen verbinden sich mit bestimmten Casus. Diese sind aber im Kastilischen völlig verschwunden, und ihre Funktion wird entweder präpositional ausgedrückt oder durch die Stellung markiert. Die Schwierigkeit, mit der Nebrija konfrontiert ist, liegt folglich darin, dass das, womit sich die Präpositionen im Lateinischen verbinden, im Kastilischen durch eben diese zustandegebracht wird. Bei den Präpositionen, die sich nach Nebrijas Meinung mit dem Genitiv

⁵²² KRATSCHEMER/METZELTIN, op.cit. 598: “Con excepción de los casos en que la evolución fonética regular no tiene lugar y revela así un latinismo (*-ente* en vez de *-iente*: *abstinente*; *-ciente* en vez de *-z(i)ente*: *paciente*), es casi imposible distinguir formas heredadas, latinismos y formaciones analógicas.”

⁵²³ Cf. BRASELMANN 1991: 260 N. 193

⁵²⁴ Cf. BRASELMANN 1991: 260

verbinden, gelingt nur deshalb eine (scheinbar) widerspruchsfreie Lösung, weil diese Präpositionen zweigliedrig sind und ihr zweiter Bestandteil die Präposition *de* ist, die als Genitivmorphem aufgefasst wird. Zugleich, und hier beginnen nun die Probleme, ist *de* eine sich mit dem Akkusativ verbindende Präposition: Im Syntagma “de la casa” (196, 3-4) wird *la casa* als ein Akkusativ angesehen. Wie *a* gehört *de* zu den Präpositionen, die sich mit dem Akkusativ verbinden. Da nun Nebrija bei den Deklinationsparadigmen *a*+Nomen als Dativ und auch als Akkusativ figurieren lässt, liegt die Frage nahe, ob sich *a* mit dem Akkusativ verbindet, um den Dativ zu bilden, und sich mit dem, was schon Akkusativ ist, verbindet, um eben denselben hervorzubringen. Und verbindet sich nicht auch *de* mit dem Akkusativ zur Bildung des Genitivs? Aber nicht nur dies, es stellt sich auch die Frage, warum die Nomina, mit denen sich die zweite Gruppe der Präpositionen verbindet, überhaupt Akkusative sein sollen. Es ist ja keinerlei Unterschied zwischen einem solchen Akkusativ und dem, was als Nominativ betrachtet wird, festzustellen.

Man sieht: die Übertragung des lateinischen Modells führt in unlösbare Aporien, die damit gerade nicht gelöst sind, dass gegen Ende des Kapitels Ausführungen aus Kapitel 6 wiederholt werden, und es heißt, die Präpositionen dienten dazu, die Verschiedenheit der Bedeutungen der Fälle herzustellen (196, 20-26). Denn nun wird *de* als die Präposition vorgestellt, die den *cuia es alguna cosa* bedeutenden zweiten Fall markiert. Danach ist, wie in Kapitel 6, von der doppelten Funktion von *a* die Rede, der dativischen und der akkusativischen. Dass die Präpositionen mit Fällen verbunden werden, und dass die mit Präpositionen verbundenen Nomina Fälle sind, darf nicht in einem Atemzug gesagt werden. Nur so ist es möglich, die Widersprüche einigermaßen zu überdecken⁵²⁵.

Nebrija geht im zweiten Teil dieses Kapitels kurz auf das Verhältnis von Signifikant und Signifikat ein: “los latinos abundan en preposiciones por las cuales distinguen muchas maneras de significar; e por que nuestra lengua tiene pocas es forçado que confunda los significados” (196, 6-9). Man könnte meinen, der Ausdruck *maneras de significar* sei ohne Bedacht gewählt, zumal er im darauf folgenden Satz gegen den ganz offensichtlich dasselbe meinenden Terminus *significado* ausgetauscht wird. Aber schon in einer Passage des “De modis posterioribus praepositionis” (Roos 1961: 78, 16) überschriebenen Kapitels der *Modi significandi* des Martinus de Dacia werden die Begriffe so verwendet:

Est autem notandum quod distinguere praepositiones ab invicem specialiter per suos modos significandi speciales et ita unam ab alia distinguere, non est necesse, quia praepositiones sic singulariter distinguere est distinguere earum significata specialia. Unde quidquid habent pro significato, idem habent pro modo significandi. Unde eas distinguere specialiter est descendere ad earum significata specialia. (*Modi significandi*, LII, 182, Roos 1961: 81, 4-10)

Die Feststellung, dass bei der Präposition die spezielle Bedeutungsfunktion mit der Bedeutung der einzelnen Präposition zusammenfällt, legitimiert Nebrijas Gleichsetzung der beiden Termini. Auch das Verb *distinguir* ist nur die Entsprechung des lateinischen Verbs *distinguere*. Erst nach diesen Ausführungen kommt Nebrija auf die eigentliche Funktion der Präpositionen zu sprechen. Die *Artes*, Priscian aber auch die mittelalterlichen Lehrbücher erklären im Grunde nur die Bezeichnung und listen die Casus auf, mit denen sich die Präpositionen verbinden. Erst die Modisten definieren die Funktion des akzidentienlosen Redeteils syntaktisch und sehen sie darin,

⁵²⁵ Bereits die *Leys* hatten sich in ähnliche Widersprüche verwickelt. Bestimmte Präpositionen verbinden sich, heißt es dort, mit dem Akkusativ, andere mit dem Ablativ – eine, wie allerdings gleich mitgeteilt wird, wenig sinnvolle Unterscheidung, da die beiden Casus morphologisch gleich seien (cf. GATIEN-ARNOULT 1842: 424).

dass die Präpositionen die Casualia binden und in bestimmte Aktantenrollen einweisen, die als Ausgang oder Ziel des Verbalakts bestimmt werden⁵²⁶. Etwas Ähnliches tut Nebrija: “Sirven, como diximos, las preposiciones para demostrar la diversidad de la significación de los casos, [...]” (196,20-21) und wiederholt übrigens in diesem Zusammenhang die modistische Funktionsbestimmung des Genitivs, die uns schon in Kapitel 6 des dritten Buchs begegnet war – eine weitere Untermauerung unserer Annahme modistischen Einflusses. Nebrija ist somit, wenn man von den *Leys* absieht, in der Geschichte der Grammatik der zweite, der nicht nur das an diesem Redeteil Unterscheidbare betrachtet, sondern dessen Funktion zur Sprache bringt⁵²⁷. Wenn die modistische Bestimmung der Präposition eine Funktion zuweist, die derjenigen der Casus-Morpheme nahe steht und die sie nur mit eben diesen zusammen erfüllen kann, so sieht Nebrija ihre Leistung im Ersatz derselben. Von jener Erkenntnis zu dieser ist es nur ein kleiner Schritt. Zu den essentiellen Funktionen der zahlreichen anderen Präpositionen wird aber nichts gesagt oder genauer: kann nichts gesagt werden, da Nebrija die präpositionale Funktion nicht wie die Modisten in der Bezeichnung des Ausgangs- bzw. des Zielpunktes des Verbalaktes sieht, d.h. es unterlässt, die Präposition im Rahmen eines umfassenden syntaktischen Konzepts zu betrachten.

12. DAS ADVERB

In den *ILR* wird das Adverb im dritten und im vierten Buch behandelt: im dritten werden die Akzidentien dargestellt (f. 44v^o-45r^o), im vierten die Ortsadverbien (f. 61r^o-62v^o). In der *GC* sind beide Stellen in einem Kapitel vereinigt (197-98), dessen Aufbau folgender ist: 1. Definition und Etymologie, 2. Darstellung der Akzidentien, 3. Adverbiale Bildungen, die mit keinem der zuvor erwähnten Akzidentien in Verbindung gebracht werden, 4. Darstellung der Ortsadverbien, 5. Bemerkungen zur Interjektion.

Die in den *IL* und *ILR* gegebenen Definitionen des Adverbs lehnen sich eng an die Definition des Donat in der *Ars Maior*, II, 13 an:

Adverbium est pars orationis, quae adiecta verbo significationem eius explanat atque implet, ut iam faciam vel non faciam. (Holtz 1981: 640, 2-3)

Nebrija fügt in den *ILR* (f. 44v^o) *indeclinabilis* hinzu, setzt statt *adiecta* das Partizip *addita*, das er der Formulierung des Priscian: “hoc enim perficit adverbium verbis additum, quod adiectiva nomina appellativis nominibus adiuncta”⁵²⁸ entnimmt und gibt statt der komplementären Funktionsbestimmung drei Alternativen an: “aut complet aut mutat aut minuit” (loc.cit.). Diese ganz offensichtlich an den bei Quintilian genannten Änderungskategorien⁵²⁹ orientierte

⁵²⁶ Nach MARTINUS DE DACIA, *Mod. sig.*, LII, 175, ROOS 1961:78, 17-19 zieht die Präposition ein Wort mit Casus-Flexion an und “stößt es in den vom Verb ausgedrückten Akt zurück, entweder als dessen Anfang oder Ziel” (“Praepositio significat per modum retorquentis casuale ad actum vel prout illud casuale se habet in ratione principii respectu illius actus vel in ratione termini respectu illius actus”). Ähnliches bei anderen Modisten.

⁵²⁷ Da die *Leys* unter *habitu* die neue, durch Prädetermination erfolgende Markierung der Casus verstehen und dabei zwischen Artikel und Präposition nicht unterscheiden, bringen sie zumindest implizit schon zur Sprache, was bei Nebrija klar umrissen wird.

⁵²⁸ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XV, 1, KEIL 1859: 60, 2-3

⁵²⁹ Cf. QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.5, 38-41, RADERMACHER 1965: 33,31-34, 12

Definition sieht die semantischen Merkmale des Adverbs entweder in der Steigerung bzw. Verringerung der Verbbedeutung oder in deren Änderung.

Auch bei der Angabe des Grundes der Bezeichnung weicht Nebrija von Donat ab: “Quasi ad verbum, quia verbo adiungi quasi semper desiderat” (f. 44v^o). Das Adverb ist nach dieser Aussage keineswegs immer der Begleiter des Verbs. Nach Priscian steht es ja auch beim Partizip⁵³⁰. Die GC ändert am Text der Übersetzung nur wenig. Sie streicht *que no se declina* und setzt das gemeinsame Objekt der drei Verben in der Figur des Zeugmas nur einmal – eine Änderung aus Gründen des Satzrhythmus – und erklärt die Bedeutung der in den Beispielsätzen gebrauchten Adverbia:

Adverbio es una de las diez partes de la oración, la cual, añadida al verbo, hinche, o mengua, o muda la significación de aquél, como diziendo *bien lee, mal lee, no lee, bien hinche, mal mengua, no muda la significación deste verbo lee*. (Quilis 1980: 197, 3-6)

In dieser Definition stehen wie bei Donat Determination und Negation auf einer Stufe. Bei der Erläuterung der Bezeichnung kommt eine zweite Funktionsbestimmung hinzu:

I llama se adverbio, por que común mente se junta & arrima al verbo, para determinar alguna qualidad en él, assí como el nombre adjetivo determina alguna qualidad en el nombre substantivo. (Quilis 1980: 197, 6-10)

Die Formulierung *se junta & arrima* wird gewählt, weil das Adverb in derselben Weise das Verb determiniert wie das Adjektiv das Substantiv. Zum Adjektiv war in Kapitel 2 gesagt worden: “Adjectivo se llama, por que siempre se arrima al substantivo” (165, 34-35). Der Hinweis auf die Analogie zwischen Adverb und Adjektiv entstammt ebenfalls den *Institutiones* des Priscian⁵³¹. Die neue Funktionsbestimmung: *para determinar alguna qualidad en él* geht auf mittelalterliche Definitionen zurück. So arbeitet Helias mit dem Begriff der Determination, vor allem jedoch verwenden ihn die Modisten, und zwar sowohl beim Adjektiv als auch beim Adverb⁵³². Der Ausdruck *determinar alguna qualidad* erinnert an eine Formulierung bei Martinus de Dacia⁵³³. Die These von García: “La doctrina de Nebrija sobre el adverbio no tiene nada de original. Se limita a copiar de Donato”⁵³⁴ lässt sich somit kaum aufrechterhalten.

Wir halten fest: Nebrija geht in den *ILR* von der Adverbdefinition des Donat aus, er wandelt sie ab und fügt bei der Erklärung der Etymologie hinzu, dass das Adverb nicht ausschließlich Begleiter des Verbs ist. Eine zweite, modifizierte Funktionsbestimmung ist mittelalterlicher Herkunft. Das Problem, das damit geschaffen wird, liegt darin, dass die Determination der Qualität nur eine unter anderen Funktionen ist.

Das Akzidens *especie* umfasst wie beim Nomen und Pronomen die *especie primogénita* und die *especie derivada* (197, 11-13). Priscian charakterisiert die *species primitiva* und *derivativa* folgendermaßen: “primitiva quidem, quae a se nascitur, ut ‘non, ita, ceu, saepe’; derivativa vero,

⁵³⁰ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XV, 4, KEIL 1855: 62, 16-18: “Et verbum quidem sine adverbio perfectam potest habere significationem; adverbium vero sine verbo vel participio, quod vim verbi possidet, non habet plenam sententiam.”

⁵³¹ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XV, 1, KEIL 1859: 60, 2-3

⁵³² MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, XLIV, 143, ROOS 1961: 66, 18-20: “Adverbium significat per modum determinantis sive per modum adiacentis alteri quod significat per modum fieri.”

⁵³³ MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, XLVI, 147, ROOS 1961: 67, 30 - 68, 2: “Si [adverbium determinat verbum] ratione rei significatae: hoc potest esse multipliciter, vel quia adverbium exprimit circa actum determinationem qualificativam actus, et sic sunt adverbia qualitatis.”

⁵³⁴ Cf. GARCÍA 1960: 142

quae ab aliis nascitur, ut ‘clanculum, saepius saepissime, docte’ a docto, ‘cursim’ a cursu, ‘ductim’, *απνευστι*, a ductu”⁵³⁵. Einer Anzahl “stammhafter”⁵³⁶ Adverbien stehen also Bildungen mit bestimmten Morphemen gegenüber. Zwei Probleme stellen sich nun dem sich hieran orientierenden Grammatiker: Das Kastilische kennt den flexivischen Typ nur noch in wenigen Überresten, und die neue periphrastische Bildung ist den lateinischen Grammatikern unbekannt. Nebrijas Lösung ist einfach: er behält die Kategorien der *Artes* bzw. Priscians bei, und zwar für den Teil des Materials, auf den sie anwendbar scheinen, und ordnet den Rest einer anderen (bereits bei der Darstellung des Verbs benutzten) Kategorie zu. So betrachtet er *bien* und *mal* als Derivationen von *bueno* und *malo* (197, 12-13) und kümmert sich nicht darum, dass es sich hierbei nicht um einen produktiven Typ handelt, vielmehr um die einzigen Exemplare ihrer Art. Die beiden Formen bestätigen aber die überzeitliche Gültigkeit der Kategorie. Gäbe es sie nicht, müsste das Akzidens *especie* preisgegeben werden. Die aus Adjektiv + *mente* gebildeten Adverbien werden als periphrastische Formen beschrieben und sind schon insofern der Kategorisierung Priscians entzogen, als sie in den die *significaciones* behandelnden Block eingefügt sind (197, 25 - 198, 6). Dass diese Bildung nicht als Derivation gesehen wird, hat seinen guten Grund: Derivationsmorpheme sind für die Grammatiker grundsätzlich synkategorematische Suffixe. Im Falle von *mente* wäre außerdem das Selbständige zum Morphem des Unselbständigen degradiert. Da spielt es dann keine Rolle, dass in synchronischer Hinsicht *-mente* bereits reines Suffix ist⁵³⁷. Die beiden anderen Bildungen, nämlich “por rodeo de dos nombres” (198,1) – es handelt sich um Ausdrücke wie *una vez*, *dos vezes* – und “desta preposición a & de algún nombre” (198, 7), z.B. in *apenas*, hätten wie schon die Bildungen mit *mente* bei der *figura compuesta* untergebracht werden können. Dass dies nicht geschieht, hängt wohl mit der Form der lateinischen Äquivalente zusammen. Es kann aber auch bedeuten, dass die Grenzen traditioneller Konzeptualisierungen erkannt worden sind.

Zum zweiten Akzidens, dem Unterschied zwischen der *figura senzilla* wie *aier* und der *figura compuesta* wie *antier* (197, 13-15), wird außer den Bezeichnungen und den Beispielen nichts ausgeführt. Recht ausführlich werden, wie schon in den *ILR*, die *significaciones* dargestellt. Nebrija zählt achtzehn Bedeutungen auf, fünf weniger als in den *ILR*. Es fehlen die *numeralia*, die *intensiva*, die *remissiva*, die *comparativa* und die *superlativa*⁵³⁸.

Die *significaciones* sind so heterogen wie in den *ILR* bzw. bei Donat und Priscian. Nebrija greift zwar, wie wir sahen, auf Begriffe zurück, die bei Helias und speziell bei den Modisten zu finden sind, aber von den Fortschritten der modistischen Darstellung des Adverbs macht er keinen Gebrauch⁵³⁹.

⁵³⁵ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XV, 5, KEIL 1859: 63, 7-10

⁵³⁶ H. LAUSBERG, *Romanische Sprachwissenschaft III: Formenlehre I*, Berlin 1962, p. 94

⁵³⁷ Cf. BRASELMANN 1991: 267

⁵³⁸ Eine abweichende Liste fehlender Formen in GALINDO ROMEO/ORTIZ MUÑOZ 1946: 274, N. 6

⁵³⁹ MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, XLV, 145 - XLVII, 155, ROOS 1961: 67, 11-71, 5 unterscheidet zwischen der Funktion der Determinierung des Verbs in Hinblick auf die *res significata* und dessen Determinierung in Hinblick auf die *modi significandi*. Zur ersten Kategorie gehören die *adverbia qualitatis, loci, quantitatis, eventus*. Unter die zweite Kategorie fallen an erster Stelle diejenigen Adverbien, welche die *compositio* (Verbindung des Verbs mit der Substanz) determinieren, nämlich 1. Adverbien, die die *inherentia praedicati ad subiectum* spezifizieren (*possibiliter, impossibiliter, contigenter, necessario, vero, falso*), 2. solche, die den *modus affirmationis circa compositionem* und 3. solche, die den *modus negationis circa compositionem* ausdrücken. Den Indikativ determinieren die *adverbia eligendi, congregandi*, den Imperativ die *a. hortandi*, den Optativ die *a. optandi*, den Konjunktiv die *a. dubitandi* vel *interrogandi*. Den je entsprechenden *modus significandi* determinieren die *a. temporalia, numeralia, personalia* – insgesamt eine Systematisierung, deren Überlegenheit über frühere Beschreibungen in der Unterscheidung zweier Ebenen liegt. Hier ist nämlich erkannt, dass die Stellungnahme des

An die Erwähnung der periphrastischen Bildungen mit *vez*, *mente* und *a* schließt sich der Abschnitt über die Ortsadverbien an (198, 8 - 26). Die *ILR* behandeln sie an anderer Stelle und gliedern nach der vierfachen Art und Weise der Bezeichnung räumlicher Verhältnisse: “aut in loco aut de loco aut ad locum aut per locum” (f. 61r^o)⁵⁴⁰. Diesen vier Verhältnissen werden die entsprechenden Interrogativa und Responsiva zugeordnet. In den Überschriften der einzelnen Abschnitte wird jedes Interrogativum in kühner Konstruktion nach *de adverbis* gesetzt, um die Gemeinsamkeit der Bedeutung der aufgezählten Adverbien dadurch anzuzeigen, dass sie mögliche Antworten sind. Die Grundlage dieser didaktisch bemerkenswerten Praxis findet sich bei Charisius⁵⁴¹. Bei Helias⁵⁴², aber wahrscheinlich nicht nur bei ihm, werden dann die Ortsadverbien nach den Gesprächsrollen geordnet, was Perotti und Nebrija aufgreifen.

Die kastilische Übersetzung gibt von den vier Titeln nur den ersten *De adverbis* ‘ubi’ wieder, lässt aber *ubi* unübersetzt. Die restlichen drei Titel sind im Text ausgespart. Die Bedeutung der Adverbien wird bei den ersten vier mit einem daneben stehenden Satz verdeutlicht. Es wird daraus ersichtlich, dass die beiden ersten Formen an die Kommunikationsrolle des Senders bzw. die des Empfängers gebunden sind; dass die dritte Form, bei *ubi* auch die vierte, auf den Referenten bezogen ist, und dass die restlichen Formen keinen Restriktionen unterliegen. Die *GC* übernimmt diese Darstellungsweise, erläutert sie aber näher, sodass sie sich hier wie ein Kommentar der *ILR* liest. Man vergleiche eine dieser vier Abteilungen der *ILR* (kastilische Spalte) mit der entsprechenden Stelle der *GC*:

<i>ILR</i>	<i>GC</i>
<p>De adverbis ‘ubi’</p> <p><i>Hic</i> ‘ubi ego sum’</p> <p><i>Isthic</i> ‘ubi tu es’</p> <p><i>Illic</i> ‘ubi ille est’</p> <p><i>Ubi</i> ‘ubi aliquis est’</p> <p><i>Sicubi</i> ‘si in aliquo loco’</p> <p><i>Necubi</i> ‘ne in aliquo loco’</p> <p>[...]</p> <p><i>Intus, foris</i></p> <p><i>Supra, infra</i></p>	<p>De los adverbios de ‘ubi’</p> <p><i>Aqui</i> ‘donde yo esto’</p> <p><i>Ai</i> ‘donde tu estas’</p> <p><i>Alli</i> ‘donde aquel esta’</p> <p>‘Donde alguno esta’</p> <p>‘Si en algun lugar’</p> <p>‘Ni en algun lugar’</p> <p>[...]</p> <p><i>Dentro, defuera</i></p> <p><i>Encima, abaxo</i> (f. 61r^o)</p>
	<p>En lugar preguntamos por este adverbio <i>donde</i>, como ¿<i>dónde estás?</i>, & respondemos por estos adverbios: <i>aquí donde io está, aí donde tú estás, allí o acullá donde alcuno está, dentro, fuera, arriba, debaxo, donde quier</i> (Quilis 1980: 198, 23-26)</p>

Man sieht: der Abschnitt hat keine Überschrift mehr. Sie ist in den Text eingegangen und zu einem Satz geworden, der hinsichtlich seiner lateinischen Vorstufe eine sinnerhellende Bedeutung hat. Bei den ersten drei Adverbien werden die Übersetzungen und die Bedeutungsangaben wörtlich übernommen. Die wesentlich längere lateinische Liste endet mit vier Adverbien, deren Bedeutung nicht angegeben wird. Dieselben vier bleiben auch in der *GC* unkommentiert. Bemerkenswert ist noch die veränderte Reihenfolge. Die Folge *de lugar, a*

Sprechers zum existentiellen Charakter des Diktums, etwa in der Affirmation, der Negation, der Feststellung der Potentialität usw., etwas anderes ist als die Determination eines Prädikats.

⁵⁴⁰ Eine ähnliche Anordnung der Ortsadverbien findet man bei Perotti (f. 75r^o/v^o), der aber noch zwei weitere räumliche Verhältnisse vorstellt (*versus locum, usque ad locum*). Auch Perotti gliedert das Kapitel aus seiner Darstellung des Adverbs aus.

⁵⁴¹ Cf. CHARISIUS, *Instit. gramm.*, II, KEIL 1857: 188, 1-19

⁵⁴² Cf. HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 779, 51-53

lugar, por lugar, en lugar ist der Reihenfolge der Fälle bei den Deklinationsparadigmen angenähert.

Die Interjektion wird in der *GC* nicht, wie in den lateinischen Grammatiken Nebrijas, als Redeteil betrachtet. Unter Berufung auf die griechischen Grammatiker rechnet Nebrija sie dem Adverb zu (198, 27-30). Die Definition der *ILR* lautet in kastilischer Übersetzung: “parte de la oracion que no se declina & significa passion del anima por boz incierta” (f. 45r^o). Sie kann, da kein Redeteil zu definieren ist, so nicht übernommen werden. Der erste Teil des Satzes fällt weg, und statt *boz incierta*, womit die von Diomedes⁵⁴³ stammende Formulierung *incondita voce* übersetzt worden war, steht *con boz indeterminada*, möglicherweise aufgrund einer Bemerkung Priscians zum Akzent der Interjektionen⁵⁴⁴.

Das Kapitel über das kastilische Adverb hält sich eng an die Darstellung des lateinischen Adverbs in den *ILR*. Große Teile der Übersetzung werden wörtlich übernommen. Die vorgegebenen Klassifikationskriterien können beibehalten werden, auch wenn die Deutung von *bien* und *mal* als *especie derivada* vor allem deshalb problematisch ist, weil zu dieser Kategorie die Produktivität des unter sie fallenden Bildungsmusters gehört. Drei Bildungen, zu denen die neue produktive Adverbbildung gehört, werden außerhalb des tradierten Systems dargestellt. Nebrija hat sich hier einen Freiraum geschaffen. Allerdings haben solche und ähnliche Stellen noch nicht die Kraft, eine Gesamtordnung in Frage zu stellen. Keine Ordnung bringt er hingegen in die sehr heterogene, Adverbien, Partikeln und Konjunktionen enthaltende Liste. Dass die Negation etwas ganz anderes ist als ein die Qualität der Verbalhandlung bestimmendes Adverb, kann nicht bedacht werden, da nur auf der untergeordneten Ebene des Prädikats argumentiert wird. Hier liefert die modistische Analyse eine adäquatere Beschreibung. Vielleicht zeigt sich hier ganz besonders das Dilemma Nebrijas: er kann auf bestimmte Fortschritte der mittelalterlichen Theorie nicht verzichten, ohne aber noch in der Lage zu sein, ein bestimmtes System, und seien es auch nur Teile desselben, ganz zu übernehmen.

13. DIE KONJUNKTION

Das letzte Kapitel des dritten Buchs handelt von der Konjunktion (199). Auch hier ist Nebrija in hohem Maße von seinen *ILR* abhängig. Dennoch stellt die übersetzte Spalte der *ILR* nicht schon den Text der *GC* dar. Die *ILR* beginnen mit einer Definition, die nach Diomedes die des Remmius Palaemon⁵⁴⁵ ist: “Pars orationis indeclinabilis connectens ordinansque sententiam”: “Parte dela oracion que no se declina & trava & ordena la sentencia” (f. 45v^o). Diese Definition versteht, wie insbesondere aus den hierauf folgenden Bemerkungen zur Etymologie (loc.cit.) hervorgeht, die Konjunktion als den Sinneinheiten miteinander verbindenden und bestimmte Relationen zwischen ihnen herstellenden Redeteil. *Conectens* bedeutet die bloße Verbindung, wohingegen *ordinans* eine zusätzliche Funktion ins Spiel bringt, nämlich die Schaffung einer

⁵⁴³ Cf. DIOMEDES, *Art. gramm.*, I, KEIL 1857: 419, 1-2

⁵⁴⁴ PRISCIAN, *Instit. gramm.* XV, 42, KEIL 1859: 91, 20-22: “Optime tamen de accentibus earum docuit Donatus, quod non sunt certi, quippe, cum et abscondita voce, id est non plane expressa, proferantur et pro affectus commoti qualitate, confunduntur in eis accentus.”

⁵⁴⁵ DIOMEDES, *Art. gramm.*, I, KEIL 1857: 415, 16-17: “Palaemon eam ita definit, coniunctio est pars orationis conectens ordinansque sententiam.”

bestimmten Relation zwischen den Teileinheiten. Das Problematische an dieser Art von Definitionen liegt darin, dass *sententia*⁵⁴⁶ nicht nur wie hier für das aus Junktionsgliedern zusammengefügte Ganze steht, sondern auch das einzelne Junktionsglied bezeichnen kann, besonders das satzförmige und das nicht satzförmige Konjunkt. Die Modisten werden diese Definitionen durch eine präzisere, Begriffe wie *sententia* vermeidende ersetzen⁵⁴⁷. Die Definition der Konjunktion lautet in der *GC*:

Conjunción es una de las diez partes de la oración, la cual aiunta & ordena alguna sententia, como diziendo: *io & tú oímos o leemos*, esta partezilla ‘&’ aiunta estos dos pronombres *io, tú*; esso mesmo esta partezilla o aiunta estos dos verbos *oímos, leemos*; [...]. (199, 3-7)

Statt von *la sententia* wird von *alguna sententia* gesprochen – eine geringfügige Modifizierung der alten Definition, die wohl bedeuten soll, dass Form und Inhalt des konjunktionalen Gefüges vielfältig sein können. Priscian charakterisiert die Konjunktion wie folgt: “Coniunctio est pars orationis indeclinabilis, coniunctiva aliarum partium orationis, quibus consignificat, vim vel ordinationem demonstrans: vim, quando simul esse res aliquas significat, ut ‘et pius et fortis fuit Aeneas’; ordinem, quando consequentiam aliquarum demonstrat rerum, ut ‘si ambulat, movetur’. sequitur enim ambulationem motus, non tamen etiam motum omnimodo sequitur ambulatio.” (*Instit. gramm.*, XVI, 1, Keil 1859: 93, 2-6). Wie Priscian versteht Nebrija in seiner etymologischen Erklärung die Konjunktion als einen andere Redeteile miteinander verbindenden Redeteil, ohne allerdings den synkategorematischen Charakter der Partikel zu erwähnen. Dass er nur ein Beispiel für koordinative Junktion gibt, ist kein Zufall, werden doch die Funktionen dieses Redeteils hauptsächlich an der seiner Bezeichnung⁵⁴⁸ entsprechenden Verknüpfung gleichartiger Elemente in Hinblick auf ein Tertium demonstriert. Was *ordena* meint, bleibt ungesagt, was damit zusammenhängt, dass *para continuar* nicht mehr dasselbe bedeutet wie *coniunctio continuativa* bei Priscian (s. u.).

Neu ist die Bezeichnung *partezilla*. Das *particula* entsprechende Wort bedeutet hier schon in Umrissen das, was heute unter dem Begriff *Partikel* verstanden wird, nämlich “synsemantisches Funktionswort”⁵⁴⁹. Der Terminus findet sich in den *Explanaciones in Donatum* im Kapitel über die Konjunktion: “Nam non potest oratio nostra cohaerere, nisi coniungatur ista particula, ut si dicas ‘ego ille eamus’, non est conexa oratio: interpone et, ‘ego et ille eamus’, [...]” (Keil 1864: 515: 36-38). Von den in den *ILR* genannten Akzidentien ist *ordo* entfallen, da das Kastilische unter anderem keine konjunktionale Suffixe von der Art des lateinischen *-que* kennt. *Figura* kann hingegen beibehalten werden (199, 9-11). Bei der Erörterung der *significaciones*⁵⁵⁰ wird ein nicht nur in den *ILR*, sondern auch in den traditionellen Beschreibungen fehlender Begriff eingeführt:

Las significaciones de la conjunción son diversas: unas para aiuntar palabras & sentencias, como diziendo:

⁵⁴⁶ Zu den Bedeutungen von *διαινοια* in den griechischen bzw. *sententia* in den lateinischen Definitionen cf. MARC BARATIN, *La naissance de la syntaxe à Rome*, Paris 1989, p. 31 bzw. 49. Dass *sententia* auch die Bedeutung ‘nicht satzförmiges Konjunkt’ haben kann, macht die Erklärung des Polysyndeton bei CHARISIUS, *Instit. gramm.*, IIII, KEIL 1857: 283, 1-8 deutlich. Bezeichnenderweise ist dort von *sententias* die Rede.

⁵⁴⁷ Cf. MARTINUS DE DACIA, *Modi sig.* LI, 169, ROOS 1961: 75, 29-76, 5

⁵⁴⁸ Helias deutet die Prisciansche Formel *vim vel ordinationem demonstrans* wie folgt: “Vim ergo intelligit auctor copulationem, quando [...] coniungit duas substantias cum uno accidente vel econverso diversa accidentia cum diversis substantiis, [...]” (REILLY 1993: 811, 22-24). Cf. auch die bei THUROT 1869: 191ss. abgedruckten Texte.

⁵⁴⁹ Cf. HARALD WEYDT, «Partikelforschung», *LRL* I, 1, p. 782-801, hier: p. 788

⁵⁵⁰ Die *Artes* nennen dieses Akz. *potestas*. Grundlage für *significación* bietet PRISCIAN, XVI, 1, KEIL 1859: 93, 9-10.

el maestro lee, & el discípulo oie, esta conjunción ‘&’ aiunta estas dos cláusulas, cuanto a las palabras, & cuanto a las sentencias. Otras son para aiuntar las palabras & desaiuntar las sentencias, como diziendo: *el maestro o el discípulo aprovechan*, esta conjunción *o* aiunta estas dos palabras *maestro, discípulo*, mas desaiunta la sentencia, por que el uno aprovecha & el otro no. (Quilis 1980: 199, 11-19)

Cláusula hat, wie aus den Ausführungen zu *mientras, cuando, como* (199, 23-27) hervorgeht, die Bedeutung ‘integrierender Bestandteil eines Satzgefüges’ (*oración*)⁵⁵¹. Das Mittelalter hat den Begriff *clausula*, von Quintilian⁵⁵², Diomedes⁵⁵³ und anderen als rhythmisierter Satzschluss betrachtet, von Donat und anderen auch in der Bedeutung ‘Satzglied’ verwendet⁵⁵⁴, erweitert: *clausulae* sind nun die Teile, die in der Periode zu einem Ganzen zusammengefügt werden. *Clausula* hat damit den in der Antike gebrauchten Begriff *membrum (Kolon)*, aber auch den des *incisum (Komma)* ersetzt, die bei Quintilian gebraucht werden und bei Isidor von Sevilla an einer Periode veranschaulicht werden⁵⁵⁵. Bei Helias finden sich zwei Belege, die diese neue Bedeutung recht eindeutig dokumentieren⁵⁵⁶. Im *Documentum de arte versificandi* des Galfred von Vinsauf (13. Jh.) findet sich eine Anleitung zur Verschmelzung zweier *clausulae ad unam* durch partizipiale Konstruktionen⁵⁵⁷. Hier heißen sowohl die beiden Teilsätze als auch die neue, daraus entstandene Satzeinheit *clausula*. Bei Perotti wird das gesamte Bedeutungsspektrum des Begriffs *clausula* im Kapitel über die Interpunktion dargestellt⁵⁵⁸.

Auffallend ist, dass bei der Erklärung der disjunktiven Konjunktionen zunächst wie bei den kopulativen Konjunktionen von *sentencias* gesprochen wird, dann aber bei dem ein disjunktives Verhältnis anzeigenden Satz mit nur einem Prädikat die singularische Formulierung der *ILR* wiederkehrt. Die Uneinheitlichkeit des Sprachgebrauchs lässt die Benutzung verschiedener Quellen erkennen. So weicht Boethius Dacus von Priscian darin ab, dass er *sensus* im Plural gebraucht: “*Uterius intelligendum, quod coniunctio disiunctiva, ipsa est coniunctiva dictionum, ipsa tamen est disiunctiva sensuum; ideo illae actiones non erunt oppositae, cum referuntur ad diversa*”⁵⁵⁹. Die pluralische Setzung von *sensus* spiegelt die Erkenntnis wider, dass jede disjunktive Konjunktion anzeigt, dass zwischen zwei Sachverhalten eine Wahl zu treffen ist – eine Tatsache, auf die Priscian in seiner Definition ausdrücklich hinweist: “*Disiunctivae sunt, quae, quamvis dictiones coniungunt, sensum tamen disiunctum et alteram quidem rem esse, alteram non esse significant, [...]*”⁵⁶⁰.

Nebrija hat in der *GC* die Zahl der Konjunktionsklassen (neun in den *ILR*) auf fünf verringert, höchstwahrscheinlich in Anlehnung an die *Artes*⁵⁶¹, aber in jedem Falle um den Preis der

⁵⁵¹ Cf. JUAN M. LOPE BLANCH, «Los sintagmas extensos en Nebrija», in: ALVAR 1992: 147-58

⁵⁵² Cf. HEINRICH LAUSBERG, *Handbuch der literarischen Rhetorik*, Stuttgart³1990, § 985 (p. 483s.)

⁵⁵³ DIOMEDES, *Art. gramm.*, I, KEIL 1857: 300, 17-24

⁵⁵⁴ Cf. DONAT, *Ars Mai.*, III, 5, HOLTZ 1981: 663, 13-664, 9

⁵⁵⁵ Zu Isidor von Sevilla, den *periodi partes* und zu Kolon und Komma cf. LAUSBERG 1990: 460-467

⁵⁵⁶ Cf. HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 812, 50; 1004, 39

⁵⁵⁷ GALFRED VON VINSAUF, *Documentum de arte versificandi*, II, 2, 37-38, in: FARAL 1924: 278: “*Conglutinandae sunt et duae clausulae in unam quando volumus quid brevius dicere. Quod quidem contingit dicere tribus modis: [...]. Per ablativos absolutos quasi conglutinamus diversas clausulas in unam, quando, dicturi aliud per cum, vel dum, vel postquam, utimur ablativis absolutis. Verbi gratia: «Cum vel dum ipse hoc fecerit, veni.» Dicimus: «Hoc ipso faciente, veni.»*”

⁵⁵⁸ Cf. PEROTTUS, *Rudimenta*, f. 84v^o-85r^o

⁵⁵⁹ BOETHIUS DACUS, *Modi significandi*, 133, PINBORG/ROOS 1969: 306, 23-26

⁵⁶⁰ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVI, 7, KEIL 1859: 97, 17-18

⁵⁶¹ Cf. KARL BARWICK, «Remmius Palaemon und die römische Ars grammatica», *Philologus*, Supplement XV, 2, Leipzig 1922, p. 150. Charisius und Diomedes nennen zwar nur die fünf üblichen Klassen, durch Bildung von Subklassen können sie aber anders als Nebrija fast alle Konjunktionen aufführen (cf. KEIL 1857: 415, 27-416, 31).

Vollständigkeit und der Schlüssigkeit. Wohl wahrt er den *Artes* wie auch Priscian gegenüber eine gewisse Unabhängigkeit. So sind seine fünf Klassen nicht ganz dieselben wie die der *Artes*, denn er behält die *collectivae* und *continuativae* des Priscian bei, letztere in der kastilischen Bezeichnung “[conjunciones] para continuar” (199, 23-27). Allein, dieser Terminus bezieht sich jetzt auf etwas ganz anderes als auf die Bezeichnung einer logischen Folge oder sachlichen Konsequenz, nämlich auf die Herstellung temporaler Relationen und auf das Verknüpfen einer Basis mit einem Vergleichs-Adjunkt, ziemlich verschiedene Funktionen also. Man darf aber diesen Mangel an Systematik nicht Nebrija alleine anlasten; denn weder Priscians ausführliche Behandlung des Gegenstands noch die mittelalterlichen, auf das Wesentliche beschränkten Traktate sind befriedigend. So blenden die Modisten alle Basis-Adjunkt-Relationen, die sich nicht in die Denkfigur der logischen Folge bzw. der Kausalität einfügen lassen, aus.

Da Nebrija sich von den *IL* über die *ILV* und *ILR* bis zur *GC* immer weiter von Priscian entfernt, wollen wir diesen Weg kurz nachzeichnen und zuerst einen Blick auf *Institutiones* XVI, 2-6 (Keil 1859: 94, 12-97, 16) werfen: Nachdem die *continuativae*, *subcontinuativae* vorgestellt sind, werden den hierauf folgenden *causales*, unter Berufung auf Apollonius, die *continuativae*, *subcontinuativae*, *causales*, *adiunctivae* und *effectivae* als Subklassen zugerechnet. Das bringt Abgrenzungsprobleme mit sich. Zunächst heißt es, dass unter den *adiunctivae* auch *causales* seien, wie finales *ut* und konditionales *si*, dann aber werden die sich mit dem Subjunktiv verbindenden *adiunctivae* von den *proprie causales* durch das Merkmal *cum dubitatione* unterschieden. Nicht alle konjunktivischen Adjunkte sind damit freilich erfasst, denn der irrealer Bedingungssatz wird unter den *abnegativae*, das konzessive Verhältnis nochmals unter den *adversativae* behandelt, *cum historicum* fehlt überhaupt⁵⁶². Zu dieser Unvollständigkeit kommt die Brüchigkeit der Ordnung: *dum* ‘bis’ mit finalem Nebensinn, *cum* ‘wenn’, aber auch *si* im potentialen Konditionalsatz werden nur durch ein aus der Grundbedeutung des Subjunktivs deduziertes, semantisches Merkmal zusammengehalten.

Nebrija gibt in den *IL* noch dreizehn Funktionen an, entfernt sich aber bereits darin von Priscian, dass er zur Illustration der *continuativae* neben “*si stertit, dormit*” den andersartigen Satz: “*si venerit, consequetur mercedem*” (f. 25r^ob) stellt. Dem die Prämisse eines logischen Schlusses einleitenden *si* wird das einen Rahmen für eine Handlung setzende *si* gleichgestellt. Letztere Funktion kehrt dann aber bei den *adiunctivae* wieder, was natürlich damit zusammenhängt, dass Priscian *si* einmal den *continuativae* und in anderer Funktion den *adiunctivae* zurechnet. In den *ILV* und *ILR* gibt es die *adiunctivae* nicht mehr; die Kategorie ist entbehrlich geworden: *si*, *cum*, *dum*, *quatenus* fallen nun unter die *continuativae* (*ILV*, f. 39v^o/40r^o), und in den *ILR* sind davon nur *cum* und *dum* übrig geblieben (f. 45v^o). Die *adiunctivae* können natürlich umso leichter verschwinden, als die Kategorie schon bei Priscian Heterogenes umfasst – das mögliche Erfüllen einer Rahmenbedingung für eine Handlung ebenso wie den Ausdruck der Finalität – und als sich bestimmte Funktionen mit denen anderer Kategorien überschneiden. Was Nebrija dann in der *GC* als *conjunciones para continuar* präsentiert, entstammt letztlich den *adiunctivae* des Priscian, wenn auch bis zur Unkenntlichkeit verwandelt: *mientras* ist das rein temporal verstandene *dum*, *cuando* entspricht *quando* und *cum*, *como* könnte *ut* entsprechen. Verloren gegangen sind nicht nur die finalen und konzessiven Konjunktionen, vielmehr wird auch diejenige Funktion, die schon bei Priscian nur ganz am Rande erwähnt wird, nämlich die der

⁵⁶² In dieser Hinsicht sind die Darstellungen des Charisius und Diomedes vollständiger. Sie ordnen finales *ut* den *optativae* zu, und unterscheiden zwischen den *finalivae*, worunter temporale Funktionen wie z.B. *cum*+Indikativ fallen, und den *subiunctivae*, worunter z.B. *cum*+Konjunktiv fällt. Große Aufmerksamkeit widmen beide der je nach Modus anderen Bedeutung bestimmter Konjunktionen (cf. KEIL 1857: 226, 11-229, 2; 392, 1-395, 10).

Füllung einer Basis mit bestimmtem Inhalt, mit keinem Wort erwähnt. Dabei handelt es sich aber um eine konjunktionale Funktion, die in allen romanischen Sprachen zentrale Bedeutung erlangt hat. Priscian gebraucht zwar Wendungen wie *sciendum est quod...*, dennoch beschreibt er diese Funktion nicht eigentlich, obwohl er eine ihrer klassischen Entsprechungen, nämlich *est ut*⁵⁶³ mit einem Terenzzitat belegt⁵⁶⁴. Natürlich hat das damit zu tun, dass diese Funktion in keiner Kategorie erfasst ist. Eben darum wird sie von Nebrija übergangen. Die *Leys* rechnen hingegen die Inhalts-Konjunktion *que* den Zeiten und Modi verbindenden *claus* zu⁵⁶⁵.

Gewissermaßen in einem letzten Akt erhält die ursprünglich die Unumkehrbarkeit von Sätzen meinende Bezeichnung Priscians die Bedeutung "fortführend" (Braselmann 1991: 269), womit das bloße Vorhandensein eines Adjunkts gemeint ist – ein Begriff ohne den geringsten heuristischen Wert. Überdies setzt seine Verallgemeinerung die eingangs gegebene Definition der Konjunktion als Verbindung von Konjunkten außer Kraft, wird doch in *io & tu* gerade keine Basis "fortführend" mit einem Adjunkt verbunden.

14. DIE SYNTAX

14.1 DIE TERMINOLOGIE

Das vierte Buch ist der Darstellung der Syntax gewidmet. Nebrija gibt ihm den Titel "Sintaxi & orden de las partes de la oración"(201). In einem kurzen, einleitenden Abschnitt des ersten, "De los preceptos naturales de la gramática" (203, 2) überschriebenen Kapitels wird dieser vierte Teil der Grammatik als die Darstellung von der richtigen Verknüpfung der bislang nur auf paradigmatischer Ebene behandelten Redeteile vorgestellt. Nebrija benutzt hierfür die Formulierung "aiuntar i concertar" (203, 5-6). Für eben diese Betrachtung der Sprache, heißt es weiter, verwendeten die Griechen den Begriff *syntaxis*, der mit "orden o aiuntamiento de partes" (203, 7-8) übersetzt werden könne. Für die sich hieran unmittelbar anschließende Aufstellung dreier Grundregeln zur morphologisch korrekten Verbindung des Adjektivs und Substantivs, des Nomens und des Verbs, und schließlich des Relativpronomens und des Antezedens werden die Begriffe "concordia i concierto" (203, 9) gebraucht.

Die Probleme, die sich dem modernen Leser des Eingangs des vierten Buches stellen, rühren vor allem von der mangelnden definitiven Abgrenzung der Begriffe her. Petra Braselmann wundert sich über die "eigenartige terminologische Doppelung (*aiuntar/concertar*), die sich im Folgenden fortsetzt, ja noch erweitert wird"⁵⁶⁶. Sie fragt, ob *aiuntamiento*, *orden*, *concordia* und *concierto* nun Synonyme seien oder nicht und glaubt, dass auch ein sorgfältiger Vergleich dieser Begriffe hier zu keiner Klärung führe⁵⁶⁷. Sie plädiert dafür, *concordia* mit "Konkordanz" und *orden* mit "Wortordnung" gleichzusetzen, und glaubt, *aiuntamiento* wäre unter Umständen eine

⁵⁶³ Cf. HOFMANN/SZANTYR 1965: 644

⁵⁶⁴ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVI, 4, KEIL 1859: 95, 6-9

⁵⁶⁵ In den *Leys* wird dieses *que* "que aprobatiu" (GATIEN-ARNOULT 1842: 258 et passim) genannt und von dubitativem, komparativem, relativischem *que* unterschieden. Dass die *approbatiuae* bei Priscian anders definiert sind, beleuchtet die grundsätzliche Schwierigkeit der Grammatikographie, die andere Funktion auch anders zu benennen. Doch wird dieses Defizit durch die neue, redeteilübergreifende Kategorie *clau* 'Schlüssel', die es erlaubt, eine Syntax der Junktion zu entwerfen, wettgemacht.

⁵⁶⁶ Cf. BRASELMANN 1991: 271s.

⁵⁶⁷ Loc.cit.

Art von Oberbegriff, evtl. synonym mit *sintaxi*, fragt aber sofort, wie sich dies mit dem Gesamttitel des vierten Buches vertragen soll.

Priscian übersetzt am Eingang des siebzehnten Buches, wo er versichert, auch weiterhin Appollonius folgen zu wollen, *συνταξις* mit “ordinatio[ne] sive constructio[ne] dictionum”⁵⁶⁸). Der Begriff *ordinatio* ist aber, wie aus dem siebzehnten Buch hervorgeht, nicht auf die Anordnung der Wörter im Satz und deren Konstruktion beschränkt, sondern schließt traditionsgemäß⁵⁶⁹ die Erörterung der Hierarchie der Redeteile, d.h. ihre Betrachtung außerhalb des Satzes ein, was nicht zuletzt dem Zwecke dient, die Reihenfolge ihrer Behandlung in den Grammatiken plausibel zu machen⁵⁷⁰. Dabei wird eine enge Verknüpfung dieser grammatisch und philosophisch argumentierenden Betrachtung mit der Syntax dadurch hergestellt, dass eben die Kriterien für die Aufstellung einer Rangfolge der Redeteile aus der Struktur des Satzes gewonnen werden⁵⁷¹. Hinzu kommt noch, dass *ordinatio* auch paradigmatische Ordnungen bezeichnen kann:

Solet quaeri causa ordinis elementorum, quare a ante b et cetera; sic etiam de ordinatione casuum et generum et temporum et ipsarum partium orationis solet quaeri. (Priscian, *Instit. gramm.*, XVII, 12, Keil 1859: 115, 20-22)

Hier begegnet uns *ordo* neben *ordinatio*. Wenn Priscian an einer anderen Stelle von den Casus sagt: “Ordo quoque naturalis eis datus est”⁵⁷² und dann deren Rangfolge begründet, ist daraus zu schließen, dass die *ordinatio* des Grammatikers aufgrund einer immer schon vorgegebenen Ordnung geschieht. *Ordinatio* ist also ein traditionell weitgefasserter Begriff, und zwar nicht erst seit Priscian, schon in Varros *De lingua latina* hatte er engere und weitere Bedeutungen⁵⁷³.

Nebrija übersetzt in den *ILR* den von Priscian übernommenen Begriff *ordinatio* mit *ordinacion* (f. 46v^o). In der *GC* hat er das verwandte, leichtere Wort *orden* an dessen Stelle gesetzt. Den Anstoß hierfür könnte die Beobachtung der engen Verflochtenheit von *ordo* und *ordinatio* bei Priscian gegeben haben⁵⁷⁴. Dass *orden* für *ordinacion* steht und genau dasselbe bedeutet, geht daraus hervor, dass *orden* und sein Synonym *aiuntamiento* die kastilische Übersetzung der bei Priscian genannten lateinischen Äquivalente des Begriffs *syntaxis* sind. In den *Partitiones xii versuum Aeneidos principalium* findet sich auf die Frage nach der Möglichkeit der Bestimmung des Casus, in dem die beiden Nomina *litoribus nostris* in *Aen.* VII, 132 stehen, die Antwort:

Et unde possumus scire differentiam? A iunctura et ordinatione, id est απο της συνταξεως, quae facile potest sciri ex singularium iunctura, quae non habent similes dativum et ablativum, [...]. cum igitur verbum dedisti sine dubio dativum exigit, siquis supra dictarum declinationum nomen ordinet, necesse est dativum adiungere, dedisti poetae vel homini vel senatui vel rei. (Priscian, *Part. XII vers.*, Keil 1859: 494, 1-8)

Unmittelbare Vorlage für den Anfang des vierten Buches ist der Eingang des siebzehnten Buchs der *Institutiones*:

⁵⁶⁸ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 1, KEIL 1859: 108, 1-4

⁵⁶⁹ Cf. JAN PINBORG, «Classical Antiquity: Greece», in: THOMAS A. SEBEOK (ed.), *Current Trends in Linguistics*: vol. 13: *Historiography of Linguistics*, The Hague/Paris 1975, p. 69-126, hier: p. 119

⁵⁷⁰ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 12-21, KEIL 1859: 115, 20-121, 15

⁵⁷¹ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 1-21, KEIL 1859: 107, 23-121, 15, hier besonders: 12-21: 115, 20-121, 15

⁵⁷² PRISCIAN, *Instit. gramm.*, V, 74, KEIL 1855: 186, 13

⁵⁷³ Cf. MARC BARATIN, *La naissance de la syntaxe à Rome*, Paris 1989, p. 221ss.

⁵⁷⁴ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 12, KEIL 1859: 115, 20-22

Quoniam in ante expositis libris de partibus orationis in plerisque Apollonii auctoritatem sumus secuti, [...] nunc quoque eiusdem maxime de ordinatione sive constructione dictionum, quam Graeci συντάξιν vocant, vestigia sequentes, si quid etiam ex aliis vel ex nobis congruum inveniatur, non recusemus interponere. (Priscian, *Instit. gramm.*, XVII, 1, Keil 1859: 107, 23-108, 4)

Nebrija hat mit Sicherheit diese Definitionen der Syntax im Auge gehabt, als er den griechischen Begriff mit *orden o aiuntamiento* wiedergab. Er hat somit dem ersten Zitat die Begriffe, wenn auch den einen leicht abgewandelt, dem zweiten ihre Verknüpfung entnommen. Die Identität beider Begriffe ist durch die Konjunktion *o* ausgedrückt. Wir haben es hier also gerade nicht mit einer terminologischen Doppelung, sondern mit einer terminologischen Alternative zu tun. Dass *orden* sich in der Bedeutung ‘Wortordnung’ keineswegs erschöpft, beweist im übrigen die Soloecismusdefinition, die Nebrija im fünften Kapitel des Buches gibt:

Solecismo es vicio que se comete en la juntura & orden de las partes de la oración, contra los preceptos i reglas del arte de la Gramática, como diziendo *el ombre buena corres*, *buena* descuerda con *ombre* en género, & *corres*, con *ombre* en persona. (Quilis 1980: 212, 8-12)

Da die Wortstellung im Beispielsatz die normale ist, beziehen sich *orden* und *juntura* lediglich auf die nicht akzidentienkongruente Verbindung der Wörter. Als in dieser Hinsicht erhellend muss auch eine Stelle der *ILR* angesehen werden (f. 53v):

Transfigurantur tamen, ut dicit Diomedes a verbis neutris quae dativum casum in seriem orationis admittunt, ut *nihil mihi noceri potest*.

Pero figurada mente se transforman como dize Diomedes delos verbos neutros que reciben dativo en la orden de la oracion como *ninguna cosa me puede ser empecido* (f. 53v^o).

In seriem orationis dativum admittere bedeutet nichts anderes, als mit dem Dativ konstruierbar zu sein. Nebrija übersetzt diesen Ausdruck mit *orden de la oracion*.

Halten wir fest:

- *orden* bedeutet in einem weiteren Sinn alles, was ins Gebiet der Syntax fällt und ist damit ein Synonym eben dieses Begriffs.
- *orden* bedeutet in einem engeren Sinn zum einen die kongruente Fügung von Wörtern und ist in dieser Bedeutung ein Synonym von *concordia* und *concierto*, zum anderen die richtige Reihenfolge der Wörter im Satz.
- *orden* bedeutet darüber hinaus die Rektion der Verben und Nomina. Nebrija redet hier auch von *construcción*.

Wenn *orden* dasselbe wie *aiuntamiento* bedeutet, muss auch das Verb *aiuntar* die verschiedenen Bedeutungen von *orden* annehmen können. *Aiuntar* wäre dann der allgemeinere Begriff, der Wortordnung, Kongruenz und Rektion umfasst, *concertar* der speziellere, sich lediglich auf die Kongruenz beziehende Begriff. Insofern sind *aiuntamiento* und *aiuntar* allgemeinere Begriffe als *concertar/concierto* und *concordar*. Nicht aber ist *aiuntamiento* eine ‘Art von Oberbegriff’, d.h. ein allgemeinerer Begriff als *orden*, das ist schon wegen der eine Alternative ausdrückenden Konjunktion nicht möglich.

Stehen *orden* und *aiuntamiento* sowohl für das Ganze als auch für einzelne Teilgebiete der Syntax, so stehen *concordia* und *concierto/concertar* nur für die akzidentienkongruente Fügung.

Für die Beschreibung der Rektion der Verben und Nomina in den Kapiteln 3 bzw. 4 wird auf den Begriff der *constructio* zurückgegriffen. Nebrija übernimmt den Begriff in seiner kastilisch/lehnwörtlichen Form *construcción* (207, 2; 209, 2) aus den *ILR*. Als Verben werden hier *aiuntar* (207, 3) und *ordenar* (209, 8) gebraucht. Die in den lateinischen Grammatiken Nebrijas nicht vorkommenden Termini *concordia* und *concertar* haben verschiedene Herkunft. Bei Balbi wird die kongruente Verknüpfung zweier Wörter im Satz mit dem Verb “concordare”⁵⁷⁵ bezeichnet. *Concertar* ist ein von Nebrija für das kongruente Verbinden von Wörtern eingeführter Terminus.

14.2 DIE KONGRUENZ

Nebrija behandelt im ersten, “De los preceptos naturales de la gramática” überschriebenen Kapitel des vierten Buchs (203-204) Kongruenzphänomene, die die Akzidentien Genus, Numerus, Casus und Person betreffen. Und zwar geht es um die Kongruenz von Adjektiv und Substantiv, von Verb und Nominativ und von Relativ und Antezedens. Hier lassen sich Regeln angeben, die Nebrija im Unterschied zu den *Artes* und Priscian, aber auch zu Balbi und Perotti als für alle Idiome gültig bezeichnet. Im dritten Kapitel werden Kongruenzphänomene behandelt, die sich nicht in universell gültigen Regeln formulieren lassen. Hier ist es die lexikalische Bedeutung von Verben und Nomina, aus welcher sich die *post se*-Konstruktion ergibt. Diese deutliche Zweiteilung der Syntax nach der Kongruenz des intransitiv und der des transitiv konstruierten Syntagmas bzw. Satzes, die sich schon ansatzweise bei Priscian findet⁵⁷⁶, ist vor allem im Mittelalter, und hier speziell von den Modisten mit subtiler Begrifflichkeit herausgearbeitet worden. So unterscheidet die Syntax des Thomas von Erfurt deutlicher noch als die des Martinus de Dacia zwischen zwei Arten der Kongruenz bewirkenden “conformitas modorum significandi”, nämlich zwischen der “conformitas proportionis” und der “similitudinis conformitas”⁵⁷⁷. *Similitudo* meint die akzidentelle Angleichung eines *constructibile dependens* an das *constructibile terminans*, d.h. die Angleichung des Adjektivs an das Substantiv, des Verbs an den Nominativ und umgekehrt. Sie betrifft nur die *modi significandi*, die nicht von den Eigenschaften der Sache des *dependens* an sich, sondern von denen des *terminans* vorgegeben sind. *Proportio* meint das Prinzip, nach welchem die in den Eigenschaften der Sache beider *constructibilia* gründenden *modi significandi*, und zwar essentielle wie akzidentelle, zu einer konformen Einheit gefügt werden. Hier spielt die Verträglichkeit des kategorial Verschiedenen eine Rolle⁵⁷⁸. So entspricht dem *modus adiacentis* des Adjektivs der *modus per se stantis* des ihm “Unterlegten”. Bei der proportionalen Kongruenz des Verbs und des Nominativs sind es auf jeder Seite vier einander entsprechende *modi*: *modus esse*, *compositio*, *modus verbi*, *ipsum est alterum* im Appositum; *modus entis*, *modus per se stantis*, *modus principii*, *quod est alterum* im Suppositum⁵⁷⁹. Bei der Kongruenz des Verbs und des Obliquus entsprechen dem *modus esse*, der

⁵⁷⁵ Cf. BALBUS, *Catholicon*, f. 71v^ob: “Et scias quod suppositum verbi personalis debet concordare cum eo in tribus scilicet in persona, in numero, in habitudine nominativi.”

⁵⁷⁶ PRISCIAN bezeichnet Konstruktionen, die auf den Nominativ und das Verb beschränkt sind, als *dignitates vel congruitates*, solche hingegen, in denen noch ein *obliquus* vorkommt und ein Übergang auf eine andere Person stattfindet, als *minus quam congruitates* (*Instit. gramm.*, XVIII, 4-5, KEIL 1859: 211, 19-27).

⁵⁷⁷ THOMAS V. ERFURT, *Grammatica speculativa*, LIII, 113, BURSILL-HALL 1972: 310. Cf. auch ROSIER 1983: 194s.

⁵⁷⁸ Cf. BURSILL-HALL 1971: 305s.

⁵⁷⁹ THOMAS V. ERFURT, *Grammatica speculativa*, XLIX, 96, BURSILL-HALL 1972: 288

significatio accidentalis und dem *modus generis* des Verbs der *modus entis*, der *modus per se stantis* und der *modus termini* des Obliquus⁵⁸⁰. Es ist mit *significatio* die durch die lexikalische Bedeutung vorgegebene Konstruierbarkeit des Verbs mit einem Obliquus *post se*, d.h. seine *post se*-Dependenz oder, wie es auch heißt, sein “Verlangen” nach dem “modus entis per se stantis in quolibet obliquo”⁵⁸¹ gemeint, mit *modus generis* hingegen die morphosyntaktische Kategorie der Diathese⁵⁸².

Der Kongruenz von Adjektiv und Substantiv, Nominativ und Verb liegen somit *proportio* und *similitudo* zugrunde, der *post se*-Konstruktion der Verben hingegen nur *proportio*. Thomas von Erfurt fasst den Unterschied dieser beiden Konstruktionen mittels des besagten Paares nicht nur etwas schärfer, sondern stellt durch das dem Akzidens *compositio* entsprechende Akzidens *significatio*⁵⁸³ eine Symmetrie in der Beschreibung der Verhältnisse vor und nach dem Verb her und hebt auf diese Weise die Einheit der Syntax hervor. In den Darstellungen traditioneller Grammatiker werden dagegen die Regeln zur morphologischen Kongruenz meist in anderen Zusammenhängen und an anderer Stelle als die *post se*-Dependenz der Verben angegeben.

In den *IL* werden nach der Darstellung der acht Redeteile und ihrer Akzidentien die Regeln zur Kongruenz des Adjektivs mit dem Substantiv, des Nominativs mit dem Verb und des Relativums mit dem Antezedens erwähnt (f. 6v^ob). Von der *post se*-Rektion der Verben werden nur das *verbum activum* und *passivum* herausgegriffen. Der kohärente Block geht der übersichtsartigen Darstellung grammatikalischer Grundbegriffe voran. Überleitungen fehlen, was den Eindruck erweckt, als sei dieser Block nirgendwo so recht unterzubringen gewesen. In den *ILR* figurieren die Kongruenzregeln inmitten des aus jenem hervorgegangenen Kapitels, das insofern eine andere Gestalt gewonnen hat, als neben den Definitionen und Klassifikationen gedrängte Informationen zu syntaktischen Sachverhalten, vor allem zur Funktion der einzelnen Casus gegeben werden (f. 13v^o-14v^o). In der Systematik ist somit ein deutlicher Fortschritt zu erkennen. Noch aber wird die Kongruenz außerhalb des vierten Buchs behandelt. Erst die *GC* vereinigt das Zusammengehörende.

Nach der Definition werden ziemlich unvermittelt die drei Kongruenzregeln dargestellt (203, 8-204, 19):

1. Die erste Kongruenz ist die eines Nomens mit einem anderen Nomen. Dieser Fall tritt ein, wenn das ein Akzidens bezeichnende, von den Grammatikern Adjektiv genannte Nomen sich mit dem die Substanz bezeichnenden Nomen verbindet. Bemerkenswert ist die Begrifflichkeit: Akzidenz wird hier nicht im grammatikalischen, sondern philosophischen Sinn gebraucht, und die in den lateinischen Grammatiken aufgegebene Substantivdefinition nach der Substanz kehrt wieder. Wenn also das Adjektiv sich mit dem Substantiv verbindet, muss es in Genus, Numerus und Casus übereinstimmen. Diese Kongruenzregel betrifft auch Pronomina und Partizipien, die sich in der gleichen Weise wie das Adjektiv mit dem *nombre substantivo* verbinden. Die verschiedene Reihenfolge der Glieder tangiert die Regel nicht als solche: Demonstrativa stehen vor dem Substantiv, Possessivpronomina stehen als einsilbige Formen vor, als zweisilbige nach dem Substantiv.

⁵⁸⁰ THOMAS V. ERFURT, *Grammatica speculativa*, LI, 106, BURSILL-HALL 1972: 302-304. Cf. auch BURSILL-HALL 1971: 224ss.; ROSIER 1983: 182s., 194s.

⁵⁸¹ THOMAS V. ERFURT, *Grammatica speculativa*, XXIX, 58, BURSILL-HALL 1972: 228

⁵⁸² Cf. BURSILL-HALL 1971: 224s.

⁵⁸³ Martinus de Dacia sieht lediglich den Übergang in den Akkusativ als *significatio accidentalis* an (cf. MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, XXXVIII, 125, ROOS 1961: 58, 9-11). Zu *compositio* cf. p. 45

2. Die zweite Kongruenz ist die des Nominativs mit dem Verb in Numerus und Person.
3. Die dritte Kongruenz betrifft die Übereinstimmung von Relativum und Antezedens in Genus, Numerus und Person.

Von diesen drei Grundregeln wird gesagt, sie seien universell gültig. Dieser Anspruch überrascht in einer volkssprachlichen Grammatik umso mehr, als er weder in den lateinischen Grammatiken Nebrijas noch in den anderen Renaissancegrammatiken geltend gemacht wird. Die drei Fälle von notwendiger Akzidentienkongruenz finden sich in dieser Zusammenstellung weder in der Antike noch in der mittelalterlichen Schulgrammatik, wohl aber bei den Modisten. Nebrija hat also höchstwahrscheinlich auf eine modistische Vorlage zurückgegriffen. Zudem fällt auf, dass er bei der Übereinstimmung von Adjektiv und Substantiv zunächst einmal von *concordia & concierto entre un nombre con otro* redet und dann als Bedingung der Realisierung dieser Kongruenz das Bezeichnen eines Akzidens auf der einen Seite und das der Substanz auf der anderen angibt. Sodann fällt auf, dass er Partizip und Relativum einbezieht. Eben diese Vorgehensweise und zum Teil eben dieses Material finden wir schon im Kapitel “De constructione intransitiva appositiva” der *Modi significandi* des Martinus de Dacia⁵⁸⁴, eines Modisten, dessen Verbreitung in Italien W. Keith Percival für wahrscheinlich hält⁵⁸⁵. Bei Thomas von Erfurt wird die bei Martinus nicht genannte “constructio relativi cum antecedente” nach der “constructio determinati” genannt, beide der “constructio intransitiva personarum”⁵⁸⁶ zugerechnet.

Die bei Martinus de Dacia entwickelten Gedanken sind folgende: Die Konstruktion, bei der das zweite *constructibile* vom ersten *per indistantiam* abhängt, ist die *constructio determinationis cum suo determinabili*, wie sie nicht nur in *homo albus, homo iners*, sondern auch in Syntagmen wie *homo amans, equus meus* vorliegt. Da Kongruenz hier wie auch grundsätzlich als Konformität essentieller und akzidenteller Bedeutungsfunktionen der *constructibilia* begriffen wird, werden vorab die zwei allgemeinen, essentiellen, zur Konstruktion befähigenden Bedeutungsfunktionen genannt. Es sind dies der die allgemeinste Bedeutungsfunktion des Nomens repräsentierende *modus habitus et quietis et determinatae apprehensionis* und die beiden Subkategorien des diesem nachgeordneten *modus communis*, nämlich der *modus per se stantis* des *nomen substantivum* und der *modus adiacentis* des *nomen adiectivum*. Die erste, die Identität der allgemeinsten Bedeutungsfunktionen vorschreibende Bedingung bedeutet, dass beide *constructibilia* Nomina sein müssen: “Primo ergo cum dicitur *homo albus* modus significandi per quod utrumque est nomen, utrumque istorum ad constructionem habilitat” (96, 17-19). Die zweite Bedingung spiegelt den Sachverhalt wider, dass an einem “inhaltlich bestimmten Wesen” sich “das Wesen an sich [...] und die ihm zufallenden Bestimmtheiten” (Heidegger 1972: 297) unterscheiden lassen. Da, wie an anderer Stelle ausgeführt wird, letztere kein *esse per se*, sondern ein *esse in altero* haben, “neigt” (“inclinat”) der *modus significandi* von *albus* dem *modus significandi* von *homo* “zu”. Erst dann ist von der Korrespondenz der Akzidentien *numerus, persona* und *casus* die Rede.

Wenn auch Nebrija den Sachverhalt anders fasst, so finden wir doch dieselben Begriffsebenen wieder: zunächst wird nur die Wortklasse genannt, dann aber wird innerhalb derselben nach der Bezeichnung der Substanz bzw. des Akzidens differenziert und wird eben in dieser Differenz die Bedingung für das Zustandekommen morphologischer Kongruenz gesehen. Freilich zielt die

⁵⁸⁴ MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, LX, 216-219, ROOS 1961: 96, 6-97, 9

⁵⁸⁵ Cf. W. KEITH PERCIVAL, «Nebrija and the medieval tradition», in: CARMEN CODOÑER/JUAN ANTONIO GONZALEZ IGLESIAS (ed.), *Antonio de Nebrija*. Edad Media y Renacimiento, Salamanca 1994, p. 247-57, hier: p. 250

⁵⁸⁶ Cf. THOMAS V. ERFURT, *Gramm. spec.*, L, 98-99, BURSILL-HALL 1972: 292s.

Nennung der *nombres* nicht mehr auf die die Konstruierbarkeit zuallererst ermöglichenden Bedeutungsfunktionen, sondern bezeichnet die Art der Kongruenz. Aber mit Substanz und Akzidens drückt Nebrija nichts anderes aus als der Modist mit dem *modus per se stantis* und dem *modus adiacentis*. Wie in der modistischen Vorlage tritt die morphologische Angleichung erst in den Blick, wenn deren Voraussetzungen genannt sind.

Die unmittelbar im Anschluss hieran bei Martinus de Dacia angeführte Kongruenz des Possessivums und des Partizips mit dem Substantiv kehrt bei Nebrija wieder.

Nebrija erhebt für diese drei Regeln einen Universalitätsanspruch, wie er ganz allgemein für die Grammatik etwa ab der Mitte des 13. Jahrhunderts geltend gemacht wird, in den Grammatiken der Renaissance aber nicht mehr erscheint. In einem *Peri Hermeneias*-Kommentar um 1250 ist folgendes zu lesen:

Circa litteras et voces litteratas quedam differentie et conditiones sunt impermutabiles et eedem apud omnes, ut quod vocalis per se sonat, quod consonans non sine vocali, et quedam alie, quod nominativus supponit verbo personali, quod adiectivum conformatur in accidentibus substantivo; et in hiis impermutabilibus consistit gramatica regularis. Quantum vero ad permutabilitatem figurarum et vocum in diversis ydiomatibus est gramatica impositiva, que non est una sicut regularis. (Zit. nach Pinborg 1967: 27)

Bei der Formulierung der zweiten Kongruenzregel fällt der Wechsel der Perspektive auf. Zunächst ist von der Kongruenz des Nominativs mit dem Verb die Rede, d.h. der Nominativ richtet sich nach dem Verb und nicht umgekehrt. Dann aber heißt es in der Erklärung des diese Regel illustrierenden Satzes *io amo, amo* sei Singular, weil *io* Singular sei. Nun richtet sich Nominativ nach dem Verb. Diese Uneinheitlichkeit der Perspektive lässt sich leicht durch die modistische Praxis erklären. Für Helias und andere Priscian-Kommentatoren, sowie die gesamte Schulgrammatik des 12. und 13. Jahrhunderts regiert das Verb *ante se* und *post se*, d.h. den Nominativ oder andere Casus, die die Funktion des Suppositum erfüllen, und den Obliquus. Es kommt hierin die Überzeugung zum Ausdruck, dass das Verb zur vollen Aktualisierung seiner Bedeutung bestimmter, bestimmte Handlungsrollen ausdrückender Aktanten bedarf, die es zu diesem Zweck, wie es meistens heißt, „fordert“ („exigit“) ⁵⁸⁷. Dieser primär semantischen Sicht wird von den Modisten eine philosophische hinzugefügt. Unter dem Einfluss des aristotelisch-scholastischen Substanz/Akzidens- und des Akt/Potenz-Schemas wird das Verb ebenso wie das Adjektiv als *dependens* bezeichnet, das auf ein die Substanz bezeichnendes *terminans* angewiesen ist ⁵⁸⁸. Dabei stehen, wie Thomas von Erfurt ausführt, *dependens* und *terminans* zueinander im Verhältnis von Potenz und Akt ⁵⁸⁹. So wird die Potentialität des Verbs durch das die Substanz bezeichnende *terminans* ⁵⁹⁰ aktualisiert, das entweder *principium* (Ausgangspunkt

⁵⁸⁷ Die Bedeutung von *regere* und *exigere* in der vormodistischen Grammatik wird bei HELIAS deutlich: „Palam est autem secundum hoc quod substantivum non regit adiectivum. Cum enim dico, ‘Homo albus currit’, non trahit ‘homo’ secum ‘albus’ ad perfectionem constructionis, immo ad determinationem significationis, quia significatio huius nominis ‘homo’ nimis est vaga. Ideoque determinatur adiunctione illius adiectivi, et hoc verbum ‘currit’ exigit hoc nomen ‘albus’ quia si diceretur tantum, ‘Homo currit’, nimis vaga esset locutio.” (*Summa*, REILLY 1993: 1053, 70-75)

⁵⁸⁸ Cf. PINBORG 1967: 74ss.; MICHAEL A COVINGTON, *Syntactic Theory in the High Middle Ages*, Cambridge 1984, p. 62

⁵⁸⁹ THOMAS V. ERFURT, *Grammatica speculativa*, XLVII, 91, BURSILL-HALL 1972: 280: “Relinquitur ergo, quod constructibilium unum sit dependens, alterum vero dependentiam terminans. Nam sicut ex materia et forma, quorum unum est in actu, alterum vero in potentia, fit per se compositum in natura; sic ex ratione dependendi et terminandi fit per se constructio in sermone.”

⁵⁹⁰ Cf. PINBORG 1967: 53

der Handlung) oder *terminus* (Zielpunkt der Handlung) sein kann. In der Verbindung Substantiv/Adjektiv ist das dependente Adjektiv das *determinans* und *adiacens*, dessen *subiectum terminans* das als *determinabile* und *per se stans* definierte Substantiv ist⁵⁹¹. Das ein Akzidens bezeichnende Adjektiv ist also nicht nur von der Substanz abhängig, sondern es verwandelt deren Allgemeinheit und Unbestimmtheit in Bestimmtheit.

Schon Martinus de Dacia erkennt die in den traditionellen Grammatiken zu findenden Formulierungen wie: “constructio est ratio exigentiae unius dictionis cum alia”⁵⁹² nicht mehr an, sondern versteht unter Kongruenz das wechselseitige Aufeinander-Bezogen-Sein zweier *constructibilia*, nämlich des *dependens* und des *terminans*⁵⁹³. Das *dependens* muss zum *terminans*, und umgekehrt das *terminans* zum *dependens* passen. Daher definiert er Kongruenz als “passio constructibilium sive constructibilium unio”⁵⁹⁴. Wir hatten bereits im Exkurs zum Begriff des Akzidens auf dieses modistische Kongruenzmodell hingewiesen (cf. p. 43s.). Da Kongruenz als Einheit zweier in jeweils entgegengesetzte Richtung verlaufender Aktualisierungen verstanden wird⁵⁹⁵, ist, wo von ihr die Rede ist, mal die eine, mal die andere dieser Angleichungen fokussiert, oder aber keine von beiden. Es sei eine in dieser Hinsicht aufschlussreiche Textpassage aus der *Grammatica speculativa* des Thomas von Erfurt vorgestellt:

Tertio notandum est, quod cum conformitas modorum significandi sit principium constructionis et congruitatis, distinguendum est de conformitate, quia duplex est conformitas, scilicet, proportionis, et similitudinis; et quandoque utraque ad constructionem requiritur, quandoque autem sufficit proportionis tantum, quandoque autem sufficit similitudinis conformitas tantum.

Et ut sciamus quando utraque conformitas exigatur, aut altera tantum, est sciendum, quod quandoque constructibile dependens habet aliquos modos significandi, non ex proprietatibus suae rei per se, sed ex proprietatibus rei constructibilis terminantis; et tunc inter illos modos significandi exigitur similitudo, et non proportio; ita quod constructibile terminans debet habere modos significandi constructibilis dependentis, ut patet de constructione adiectivi cum substantivo, et in constructione suppositi nominativi casus cum verbo personali. Nam adiectivum habet tam genus, quam numerum, quam personam ex proprietatibus rei subiectae, ut dictum est supra. Unde ex parte substantivi non requirit modos proportionabiles, sed similes. Similiter verbum personale habet numerum, et personam, ex proprietatibus rei suppositae; ideo hos modos requirit in supposito, non proportionabiles, sed similes. Si autem constructibile dependens habet aliquos modos significandi ex proprietatibus suae rei per se, et non ex proprietatibus rei constructibilis terminantis, tunc exigitur in illis modis significandi proportio, et non similitudo. Et quia adiectivum habet modum adiacentis proprie et de proprietatibus suae rei, ideo per huiusmodi modum adiacentis requirit in subiecto modum per se stantis, qui est sibi proportionabilis et sic de aliis intelligatur. (Thomas v. Erfurt, *Grammatica speculativa*, LIII, 113, Bursill-Hall 1972: 310)

In diesem bereits erwähnten Abschnitt über *similitudo* und *proportio* ist zunächst von dem in einigen *modi* fremdbestimmten *dependens* die Rede und davon, dass es diese *modi* von den Eigenschaften des *terminans* empfängt. Der Blick schwenkt dann in die neutrale Perspektive um, wenn es heißt, in diesem Falle müsse zwischen den *modi similitudo* herrschen, die somit etwas von beiden Gliedern Geschuldetes ist. In der Begründung dieser Aussage ist der Blick jedoch auf die Angleichung des *terminans* an das *dependens* gerichtet, sodass durch diese Umkehrung der Ausgangsperspektive die Blickrichtungen austariert sind. Die zwei Fälle von

⁵⁹¹ Cf. ROSIER 1983: 161ss.

⁵⁹² MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, LVI, 199, ROOS 1961: 88, 13-14

⁵⁹³ MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, LVI, 199, ROOS 1961: 88, 14-89, 2

⁵⁹⁴ MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, LVI, 199, ROOS 1961: 89, 4-5

⁵⁹⁵ Cf. COVINGTON 1984: 62s.

similitudo-Kongruenz, die Konstruktion des Adjektivs mit dem Substantiv und des Nominativs mit dem persönlichen Verb – man beachte die spiegelbildliche Nennung der Constructibilia –, werden dann aus dieser doppelten Perspektive beschrieben. Vom Adjektiv wird gesagt, es habe die Akzidentien Genus, Numerus und Person von den Eigenschaften der *res subiecta*, der zur Bestimmung unterlegten Sache, und fordere daher nicht proportional entsprechende, sondern ähnliche *modi* von Seiten des Substantivs. In analoger Weise wird die Kongruenz von Verb und *res supposita* behandelt. Bei der proportionalen Kongruenz wird nur eine Richtung ins Spiel gebracht: Den *modus adiacentis* hat das Adjektiv aus sich selbst, fordert aber eben deshalb den *modus per se stantis*.

Diese drei Perspektiven finden wir, sicher nicht zufällig, bei Nebrija wieder (203, 8 - 204, 12). So muss das Adjektiv mit dem Substantiv in dreierlei Hinsicht übereinstimmen, eine Regel, die als Angleichung eines *dependens* an ein *terminans* formuliert und an einem Beispiel illustriert wird: “Como diciendo *el ombre bueno*, *bueno* es adjectivo de género masculino, por que ombre, que es su substantivo, es del género masculino; [...]” (203, 14-16). In der Bemerkung zum Status von *ombre* findet insofern ein Umschlagen der Perspektive statt, als das Adjektiv nun das Primäre ist, dem das Substantiv zur Determination unterlegt ist. Bei der Formulierung der Regel der Kongruenz des Nominativs mit dem Verb gibt das *dependens* dem *terminans* seine Gestalt vor (“La segunda concordia es del nominativo con el verbo”). Die Begründung erfolgt aus der Neutralperspektive (“por que an de concertar en numero & en persona”). Bei der Erklärung von *io amo* macht hingegen das *terminans* dem *dependens* Vorgaben (“*amo* es del numero singular, por que *io* es del singular, [...]”). In der das Kapitel beschließenden Passage, in welcher die universale Gültigkeit dieser Regeln festgestellt wird, heißt es: “[...], todos conciertan el adjectivo con el substantivo, & el nominativo con el verbo” (204, 14-15). Eben dieser Perspektivenwechsel findet sich schon in der auf dieselben Sachverhalte verweisenden Passage des Thomas von Erfurt: “[...], ut patet de constructione adiectivi cum substantivo, et in constructione suppositi nominativi casus cum verbo personali” (loc.cit.). Auch die Formulierung “su substantivo” ist wohl von einem mittelalterlichen Traktat vorgegeben. Martinus de Dacia redet in dem bereits erwähnten Kapitel von der “constructio determinationis cum suo determinabili ut dicendo *homo albus*, [...]” (LX, 216, Roos 1961: 96, 7-8).

Gleichwohl steht der universalistischen Betrachtungsweise die einzelsprachliche Perspektive gegenüber. Bei den in gleicher Weise sich verbindenden Pronomina und Partizipien sind zusätzlich noch Regeln, die ihre Voran- oder Nachstellung betreffen, nötig; und am Ende des Kapitels werden die vor allem im nachfolgenden Kapitel zu behandelnden Sachverhalte als nicht universell gültig bezeichnet.

Auch das Kapitel “De la orden de las partes de la oración” (205-06), in welchem die Ordnung der Redeteile im Satz behandelt wird, ist von mittelalterlichen Denkformen geprägt. Dabei geht es zunächst nicht um syntagmatische Aspekte, sondern um die natur- und vernunftkonforme Folge von Wörtern, die die gleiche Stelle im Satz einnehmen: “Entre algunas partes de la oración ai cierta orden casi natural & mui conforme a la razón, en la cual las cosas que por naturaleza son primeras o de maior dignidad, se an de anteponer a las siguientes & menos dignas” (205, 3-6). Mit seiner Forderung nach einer bestimmten Abfolge von Wörtern nach Priorität oder Dignität beruft sich Nebrija auf Quintilian, der IX.4, 23-32, (Radermacher 1965: 201, 8 - 203, 13) in zweifacher Weise von der Wortfolge handelt: Bei unverbundenen Wörtern solle nicht einem stärkeren ein schwächerer Ausdruck folgen, sondern umgekehrt das Größere auf das Kleinere. Fügungen wie “*viros ac feminas, diem ac noctem, ortum et occasum*” (IX.4, 23: 201, 17-18)

spiegelten die natürliche Ordnung der Dinge wider. Nebrija greift die beiden Beispiele auf, die die Ordnung astronomischer Phänomene in der Folge der Zeit betreffen, und fügt das theologisch motivierte Prioritätsverhältnis von Himmel zu Erde hinzu. Ein Verstoß gegen diese Folge sei entschuldbar, und zwar mit dem Argument der Autorität. Diese Formulierung spielt intratextuell auf die an anderer Stelle entschuldigten Verstöße gegen die Regeln der Wortfügung und ihre Erhebung in den Rang eines Vorzugs an, sofern es sich um Texte maßgebender Schriftsteller und Dichter handelt. Es gibt also auch in der Wortfolge so etwas wie entschuldbare Soloecismen, die allerdings nicht zugleich Vorzüge sind. Nicht entschuldbar seien hingegen Verstöße gegen die natürliche Ordnung der Personen. Das wird nun an einem Normenkonflikt zwischen der *cortesía* und der Grammatik vorgeführt (205, 14-20). So sei die Personenfolge im Satz: “el rei & tú & io venimos” falsch. Nebrija beruft sich zwar auf Quintilian, bezieht sich aber auf Helias. Er liest Quintilian im Horizont des Helias. Zum Grund der Bezeichnungen *prima*, *secunda*, *tertia persona* heißt es nämlich bei letzterem:

Queritur autem quare dicatur prima persona et quare secunda et quare tertia, quod fit ratione dignitatis. Potest enim esse prima persona sine proprietate secunde et tercie persone quia potest fieri ut aliquis loquatur de se, quamvis non sit ad quem loquatur vel de quo loquatur extra proprietatem prime et secunde persone. Possum enim dicere ‘lego’ quamvis non ad alium hoc dicam. Secunda vero persona non potest esse sine proprietate prime quia proprietate prime est loqui, sicut diximus, quia prima persona est proprietate vocis representantis loquentem de se, id est, cuius proprietate est ostendere quod aliquis loquitur de se, [...]. Secunda igitur persona non potest esse sine proprietate prime quia non potest esse ut aliquis ad alium loquatur de ipso nisi sit loqui. Sic ergo prima persona dignior est secunda et tertia; ideoque ponitur prima. Secunda vero et prima possunt esse sine proprietate tercie quia potest fieri ut aliquis de se vel ad alium de ipso loquatur, quamvis nullus loquatur de aliquo extra proprietatem prime et secunde persone. Tercia vero non potest esse sine proprietate prime et secunde persone quia non potest fieri ut aliquis de aliquo loquatur nisi quis loquatur, quod est proprietate prime, et nisi ad alium loquatur, quod est proprietate secunde. (Helias, *Summa*, Reilly 1993: 866, 36-867, 54)

Die Bezeichnungen ergeben sich aus einer Analyse des Sprechakts: die erste Person meint den Sprechenden und damit den das Geschehen Initiierenden. Die zweite Person meint den Angesprochenen, die dritte aber den Besprochenen. Als von sich zu sich selbst sprechende ist die erste Person vollkommen autonom. Sowohl diese Möglichkeit eines Sprechens außerhalb eines Kommunikationsaktes als auch die Tatsache, dass die *proprietate* der zweiten Person auf die *proprietate* der ersten gegründet ist, und die dritte Person von den *proprietates* beider abhängig ist, sichern ihr die höchste *dignitas*. Abnehmende Autonomie wird als *dignitas*-Gefälle interpretiert, deren Reflex die Bezeichnungen sind. Helias geht es um etwas ganz anderes als Nebrija. Seine Bemerkungen sind onomasiologischer Natur. Nebrija gewinnt aber aus ihnen das Argument, mit dem er seine neue Regel verteidigt, ohne allerdings die Personenrollen näher zu betrachten.

Ebenso wird die Verwendung der zweiten Person Plural anstelle der zweiten Person Singular in höflicher Anrede abgelehnt, und zwar aus Gründen der Höflichkeit, aber wohl auch, weil dieser Fehler zu noch weniger akzeptablen Regelverstößen führen kann, nämlich zu Sätzen wie: “*vos sois bueno*” (206, 7), und noch schlimmeren wie: “*vuestra merced es bueno*” (206, 10-11). Mag die Grammatik solche inkongruenten Fügungen verurteilen, so gibt doch die Mehrheit der Sprecher die Norm vor, und bleibt hier dem beleidigten Grammatiker nur der resignierte Rückzug in die Vornehmheit des Denkens übrig. So jedenfalls ist das Aristoteles-Zitat am Schluss gemeint, das er ebenso wie die Regel des *ordo naturae* in den *ILC* wieder aufgreift, um damit nun aber den in der Widmung an die Königin begangenen Verstoß gegen dieselbe zu entschuldigen (cf. *ILC*, f. 2r^o), habe er doch den gleichen Fehler wie diejenigen gemacht, die

sagen: “rex & tu et ego venimus”, als er seinen Namen nicht an erster Stelle genannt habe. Aber es gelte das Prinzip: “multitudinis arbitrio loqui oportere, sentiendum vero esse cum paucis”(f. 2r^o). Die Grammatik ist eben in bestimmten Fällen das zwar überlegene, aber nicht einmal mehr für den eigenen Sprachgebrauch relevante Wissen. Man könnte aber auch sagen, elitärer Sprachgebrauch werde mit dem der Unwissenden noch rechtzeitig versöhnt.

14.3 DIE *POST SE*-KONSTRUKTION DER VERBEN UND DER ADJEKTIVE

Das Kapitel “De la construcción de los verbos después de sí” (207-208) “stellt in moderner Interpretation letztlich den Versuch dar, die Verben nach Valenzen bzw. diesen entsprechenden Aktanten zu ordnen” (Braselmann 1991: 274). Nebrija legt hier den ersten Teil des vierten Buchs der *ILR* zugrunde. Aber das Schema der Lateingrammatik wird nicht einfach über die anderen Verhältnisse der Volkssprache gelegt, vielmehr zwingen die anderen Verhältnisse der Volkssprache, das Schema zu modifizieren. In den *ILR* hatte Nebrija zu Beginn des vierten Buchs die Verben in persönliche und unpersönliche unterteilt (f. 47v^o), analog zu der beim Nomen vorgenommenen, fundamentalen Unterscheidung von Substantiv und Adjektiv. Nach der Erwähnung der Akzidentien des persönlichen Verbs und einer dem Akzidents *genus* zugeordneten Unterteilung in fünf Klassen: *verbum activum*, *passivum*, *neutrum*, *deponens*, *commune* wird jede dieser fünf Klassen nach der *post se*-Konstruierbarkeit in verschiedene Subklassen unterteilt. Mit der Unterscheidung nach Genera war nun für das Kastilische wenig anzufangen, da die zentrale, morphosyntaktisch und rollensemantisch fundierte Opposition der beiden Genera Aktiv und Passiv, zu denen die übrigen in ein Verhältnis gesetzt werden, nicht mehr existiert. Verben, die sich nicht mehr nach der Diathese unterscheiden ließen, konnten gleichwohl nach ihren Valenzeigenschaften unterschieden werden und unterteilt werden in “los que pasan en otra cosa o los que no pasan”. So wird aus dem “activo verbo” das “verbo transitivo”. Es ist das Verb, das mindestens zwei Valenzen zum Ausdruck dieser Funktion hat. Ihm wird das “absoluto verbo” entgegengesetzt, das nur eine Valenz hat und intransitiv ist. Diese valenzorientierte Betrachtungsweise findet sich indes schon bei Priscian. Die eigentlichen *verba neutra* oder *absoluta* wie *vivo*, *ditesco*, *ferveo*, *sedeo*, heißt es in Absatz 10, Buch VIII (Keil 1855: 375, 9-13), bedürfen nicht wie die anderen um der Vollständigkeit der Aussage willen eines, modern ausgedrückt, zweiten und/oder dritten Aktanten (“non eget supra dictis casibus ad complendam sententiam”). Andererseits können auch die *verba activa*, *passiva*, *deponentia* und *communia* als einwertige Verben vorkommen. Sie sind dann *verba absoluta*:

Sunt alia, quae, si ablativo iungantur, passiva sunt vel communia, sin per se proferantur, absoluta, ut si dicam ‘videor a te’, passivum est, sin ‘videor esse bonus’, [...], est absolutum. similiter ‘moror’ commune est et absolutum; modo enim activam, modo passivam habet significationem, modo absolutam: [...].

Et sciendum, quod in activis etiam et in passivis verbis multa absolute sine coniunctione casus alicuius solent proferri, ut si dicam ‘deo volente sanus sum et animo et corpore, nam et sapio bene et video et audio acute’; quamvis enim nullum casum his adiunxi, plenam tamen sententiam demonstravi. hoc etiam in passivis, si dicam ‘perturbor’ et ‘angor’ et ‘findor’ et ‘rumpor’, et non addam a quo. (*Instit. gramm.*, VIII, 23, Keil 1855: 389, 14-390, 6)

Eine satzgrammatisch orientierte Betrachtungsweise unterscheidet nicht nach Genera, sondern nach Valenzen. An anderen Stellen wird die Zweiwertigkeit funktional betrachtet:

Sciendum itaque, quod omnia activa apud Latinos, quae faciunt a se passiva, quae et transitiva sunt in homines, sine dubio accusativo adiunguntur, ut 'oro te', quia habet etiam passivum 'oror a te'. (*Instit. gramm.*, XVIII, 127, Keil 1859: 267, 12-14)

Passiva ablativo vel dativo transitive adiunguntur, ut 'doceor a te' et 'tibi, videor ab illo' et 'illi'; similiter passivam vim habentia neutralia vel deponentia, ut 'vapulo a te' et 'tibi exulo, nascor, patior'. (*Instit. gramm.*, XVIII, 133, Keil 1859: 269, 125-27)

Absoluta, sive activae sive passivae sint vocis, cum nominativo perfectam habent constructionem, ut 'Plato vivit' [...]. nec mirum absoluta posse obliquis adiungere casibus, cum etiam transitiva licet absolute proferre, cum maxime aliquam sui passionem ipso actu significant, ut 'hic amat, ille luget, iste ridet'. (*Instit. gramm.*, XVIII, 135-136, Keil 1859: 270, 11-25)

Durch die Verbindung der *verba activa* und *passiva* aber auch der *neutralia* und *deponentia* mit einem Obliquus wird der Übergang einer Handlung von einer Person auf eine andere ausgedrückt. Doch können auch die *verba absoluta* zu zweiwertigen werden, wie umgekehrt die *verba transitiva* unter Verlust der explizit markierten Transitivität als einwertige verwendet werden können. In den *ILR* wird dieser Sachverhalt folgendermaßen formuliert:

Praeterea nullum esse verbum activum, quod non possit esse absolutum, si post se cum nullo casu construat, ut si dixerit: *ego amo*.

Esso mesmo que ningun verbo activo puede ser que no pueda ser absoluto si despues de si con ningun caso se construye, como si dixerit: *yo amo*. (f. 50v^o)

Die bei Priscian schon feststellbare Praxis, die Valenz von der Diathese abzukoppeln, wird von den mittelalterlichen Grammatikern aufgegriffen. So verweist Boethius Dacus auf die von Helias gemachte Unterscheidung zwischen "significatio accidentalis" – die er als den "modus significandi" deutet, "per quem verbum vel participium constructionem habet ex parte post cum obliquis" – und "genus". Letzteres schließt die "significatio accidentalis" und die "terminatio vocalis" ein⁵⁹⁶. Thomas v. Erfurt bestimmt die "significatio" als die aus der "proprietas rei verbi" hervorgehende "proprietas dependentiae ad quemlibet obliquum post se, habentem se in ratione per se standi", d.h. als die durch die *res verbi* gegebene Abhängigkeit des Verbs von einem die Substanz bezeichnenden Obliquus *post se*. Genus ist hingegen die "quasi qualitas significationis determinans sive specificans significationem"⁵⁹⁷, d.h. die konkrete morphosyntaktische Realisierung dieser verbalen Eigenschaft und die damit verbundene je andere rollensemantische Bedeutung der Aktanten. Mit der Bindung der Transitivität und der Intransitivität, d.h. der Ein- wie der Mehrwertigkeit der Verben, an die "significación", wie sie in den zwei Beispielen zum Ausdruck kommt (207, 9-15), hat Nebrija insofern eine neue, postmodistische Stufe des grammatischen Diskurses erreicht, als er die Kategorie *genus* preisgibt und die Beschränkung der *significatio accidentalis* auf die *dependentia ad quemlibet obliquum post se* implizit korrigiert. Die von Nebrija als Absoluta klassierten Verben sind jedoch nicht unbedingt solche, die sich *después de sí* mit keinem Casus verbinden. Diese Tatsache steht in einem Zusammenhang mit den vier bei Priscian dargestellten Satzkonstruktionen und deren Reduktion auf zwei in den modistischen Traktaten. Priscian unterscheidet:

1. die *constructio transitiva*
2. die *compositio intransitiva*

⁵⁹⁶ BOETHIUS DACUS, *Mod. sig.*, 82, PINBORG/ROOS 1969: 196, 63-197, 68

⁵⁹⁷ THOMAS V. ERFURT, *Gramm. spec.*, XXIX, 58 - XXX, 59, BURSILL-HALL 1972: 228/230

3. die *reciprocatio* oder *constructio reciproca*
4. die *retransitio*

Zu 1: Bezeichnet ein Verb einen Akt, der von einer auf eine andere Person übergeht, oder sind zur Erfüllung des durch das Verb ausgedrückten Aktes zwei verschiedene Personen erforderlich, wie etwa in dem Satz *oro te*, so handelt es sich um eine transitive Konstruktion. Priscian redet in diesem Zusammenhang von den ein Passiv bildenden *verba activa*, “quae et transitiva sunt in homines”⁵⁹⁸, von solchen, “quorum quamvis actus transeat in aliam personam, non habent tamen passiva”⁵⁹⁹. Von den *verba passiva* heißt es: “Passiva ablativo vel dativo transitive adiunguntur”⁶⁰⁰; und zu den *verba neutra et deponentia* wird gesagt: “Neutra et deponentia, [...] si actum significant et habeant transitionem ab homine in hominem, accusativo coniunguntur, [...]”⁶⁰¹.

Zu 2: Die *compositio intransitiva*, von der im Zusammenhang mit dem Partizip die Rede ist, bedeutet das Fehlen eines solchen Übergangs: “Igitur participium inventum est, ut nominativus quidem sine coniunctione proferatur cum alio verbo, ut ‘legens doceo’ pro ‘lego et doceo’, quae compositio intransitiva est, hoc est ipsam in se manere ostendit personam”⁶⁰².

Zu 3: Die *reciprocatio*⁶⁰³ meint eine Konstruktion mit einem Personalpronomen in rückbezüglicher Funktion. Eine der Stellen, an denen Priscian diesen Sachverhalt demonstriert, lautet folgendermaßen: “Tres igitur personae eandem quidem habent constructionem: reciprocam unam, ut ‘prosum mihi, prodes tibi, prodest sibi’, transitivam vero prima quidem et secunda ad binas personas, ut ‘prosum tibi, prosum illi, prodes mihi, prodes illi’, [...]”⁶⁰⁴. Es handelt sich hier also um die referentielle Identität des jeweiligen Personalpronomens und des Subjektes des Satzes.

Zu 4: Die *retransitio* übersteigt den Rahmen des einfachen Satzes. Sie betrifft die durch ein Pronomen hergestellte Rückbezüglichkeit des Geschehens eines Nebensatzes auf das Subjekt des Hauptsatzes: “Nos vero primitivis quidem ‘sui, sibi, se, a se’ vel per reciprocationem, ut ‘sui potitur, sibi indulget’, vel per retransitionem utimur, ut ‘hortatur me ille ut sui potiar, rogat te ille ut sibi indulgeas’, [...]”⁶⁰⁵.

Der Begriff *transitiv* ist, wie man sieht, weit gefasst. Alle Genera können transitiv konstruiert werden, denn in jedem valenzgebundenen Obliquus, der eine vom Subjekt verschiedene Person oder Sache bezeichnet, gelangt ein Akt des Übergangs an sein Ziel. Nebrija hat in den *ILR* diese vier Konstruktionsmöglichkeiten auf zwei verringert (f. 46v^o). Auch hier liegt möglicherweise eine modistische Beeinflussung vor. Während nämlich Balbi dem System des Priscian folgt⁶⁰⁶, vereinfachen die Modisten es. Für sie gibt es nur transitive und intransitive Konstruktionen. Die retransitive und die reziproke Konstruktion werden als Sonderfälle der transitiven betrachtet:

Constructionis secundum omnes grammaticos haec est prima divisio quod constructionum alia est transitiva,

⁵⁹⁸ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVIII, 127, KEIL 1859: 267, 12-13

⁵⁹⁹ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVIII, 131, KEIL 1859: 269, 3-4

⁶⁰⁰ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVIII, 133, KEIL 1859: 269, 25

⁶⁰¹ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVIII, 155, KEIL 1859: 277, 19-20

⁶⁰² PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XI, 12, KEIL 1855: 554, 28-555, 3

⁶⁰³ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 116, KEIL 1859: 168, 21 et passim

⁶⁰⁴ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 107, KEIL 1859: 165, 8-12

⁶⁰⁵ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 116, KEIL 1859: 168, 20-23

⁶⁰⁶ Cf. BALBUS, *Catholicon*, f. 71v^oa/b

alia intransitiva. Ad has duas reducuntur omnes speciales constructiones. (Martinus de Dacia, *Modi significandi*, LVII, 200, Roos 1961: 89, 8-11)

Prima divisio constructionis est haec: constructionum alia transitiva, alia intransitiva. Et ista divisio est sufficiens, quia ad has duas differentias reducuntur omnes constructionum species. Nam retransitiva, et reciproca ad transitivam reducuntur, ut postea patebit. (Thomas v. Erfurt, *Grammatica speculativa*, XLVI, 90, Bursill-Hall 1972: 278)

Auch für Nebrija gibt es nur eine Zweiteilung in *verbos transitivos* und *verbos absolutos*. Die transitiven Verben werden nach ihren nominalen Ergänzungen in fünf Klassen unterteilt (207, 15-208, 4). Die Beispiele der ersten Klasse enthalten Konstruktionen wie “*recuerdo me de ti; olvido me de Dios; [...] uso de los bienes*” (207, 16-18). Die Beispiele der intransitiven Verben enthalten Sätze wie “*vome*” oder “*caliéntome*” (208, 6-7). Der erste Typus des unpersönlichen Verbs wird durch Formen wie “*corre se; está se; bive se*” (208, 20) repräsentiert. Daran wird deutlich, dass Nebrija zwar nur von zwei Konstruktionsmöglichkeiten spricht, die dritte aber eingegliedert hat, analog zu modistischen Bestimmungen, denen zufolge die *reciprocatio* nur einen Sonderfall der *transitio* darstellt. Ging die modistische Beschreibung von echter Reflexivität aus, um darin eine Variante der Transitivität zu sehen, so muss Nebrija die echte Reflexivität und das neue Phänomen der lexikalischen und der grammatischen Pseudoreflexivität⁶⁰⁷ in seinem binären System unterbringen. Seine Lösung besteht darin, dass er die echte Reflexivität der *intransitio* zuschlägt, bei lexikalisch pseudoreflexiven Verben zwischen transitiven und intransitiven – wenn auch nur implizit – unterscheidet und die grammatische Reflexivität als die eine der zwei Erscheinungsformen des *verbo impersonale* betrachtet, d.h. außerhalb der Unterscheidung *transitiv* vs. *intransitiv*. Der durch die *reciprocatio* gehende Riss wird indes nicht thematisiert, denn zu Verben wie *recordarse de, olvidarse de*, deren Reflexivum mit dem Verblexem eine Einheit bildet, durch welche die Verbindung des Verbs mit einem zweiten Aktanten zum Ausdruck der Transitivität nicht gestört wird, verlautet nichts anderes, als dass sie transitiv seien. Die *reciprocatio* kommt somit in viererlei Form vor: 1. in ihrer echten Form (*caliento me*); 2. und 3. in den beiden Varianten lexikalisch pseudoreflexiver Verben, nämlich der transitiven (*olvido me de Dios*) und der intransitiven (*vome*); 4. in der Form grammatischer Pseudoreflexivität (*corre se*).

Die *reciprocatio* rückt bei den *verbos absolutos* ins Zentrum der Betrachtung, wenn ihre Möglichkeit zum Kriterium der Unterscheidung von absoluten und transitiven Verben gemacht wird. So heißt es:

Los que no passan en otra cosa, común mente hazen retorno con estos pronombres *me, te, se, nos, vos, se*, como diciendo: *vome, vaste, va se; ándome, ándaste, anda se; caliéntome, caliéntaste, calienta se* [...]. De manera que ésta es la maior señal para distinguir los verbos absolutos de los transitivos: que los transitivos no reciben *me, te, se*, especial mente los que passan en acusativo; los absolutos común mente los reciben; pero si los transitivos no passan en acusativo, por que ia son absolutos, pueden juntarse con *me, te, se*, como diciendo: *io siento el dolor, siento* es verbo transitivo; mas diciendo: *io me siento, siento* es verbo absoluto; & assí: *io ando el camino, io me ando; io buelvo los ojos, io me buelvo*. (Quilis 1980: 208, 4-17)

Die Gedankengänge sind hier etwas intrikat und verdienen eine genauere Betrachtung: Absolute Verben sind hauptsächlich von Reflexivpronomina begleitete Verben. Die transitiven Verben, speziell diejenigen, die in den Akkusativ übergehen, können nicht zugleich mit *me, te, se* verbunden werden, weshalb sie zweifelsfrei transitiv sind. Man kann eben nicht in dem Satz *oio*

⁶⁰⁷ Cf. WULF OESTERREICHER, «Gemeinromanische Tendenzen IV: Syntax», *LRL* II, 1, p. 309- 55, hier: p. 331ss.

la gramática noch ein *me* nach dem Verb setzen. Die absoluten Verben hingegen verbinden sich im allgemeinen mit den Pronomina *me, te, se*, was nichts anderes heißt, als dass sie erst durch diese Verbindung zu absoluten Verben werden. Eigentlich transitive Verben sind also dann absolute Verben, wenn sie nicht mit einem einen Übergang markierenden Akkusativ, sondern mit einem Reflexivum verbunden sind. So ist in dem Satz: *siento el dolor* das Verb ein transitives; in dem Satz: *me siento* ist es dagegen ein absolutes. Lexikalische Pseudoreflexivität und echte Reflexivität werden aber nicht unterschieden, vielleicht weil sich Nebrija durchaus darüber im Klaren ist, dass der von Priscian oder den mittelalterlichen Traktaten entlehnte Begriff *reciprocación*, der hinter der Übersetzung *hacer retorno* steht, das Wesentliche an Formen wie *vome* nicht mehr trifft – wie denn überhaupt ein Ausweichen vor weiteren Klärungen auffällt. Wenn nämlich die nicht mögliche Hinzufügung des Reflexivums in Sätzen vom Typ: *oio la gramática* Transitivität beweist, hätte zum ebenfalls transitiven Satz *olvido me de Dios*, in dem das Reflexivum nicht fehlen darf, unbedingt etwas gesagt werden müssen. Auffallend ist natürlich auch, dass zu den Absoluta ohne Reflexivum bei der Unterscheidung der beiden Kategorien nichts mehr gesagt wird, vor allem aber, dass die andere Art des Wechsels von der einen Kategorie in die andere, diejenige nämlich, die ohne Hinzufügung des Reflexivums vollzogen wird, überhaupt nicht erwähnt wird, obwohl dieser Fall lateinischer Valenzerniedrigung in den *ILR* zur Sprache kam und das “despues de si con ningun caso” konstruierte “yo amo” (f. 50v⁰) aus der kastilischen Spalte in die *GC* hätte übernommen werden können.

Wie man diesen Differenzierungsbemühungen auch entnehmen kann, sind die neuen Kategorien zumindest zu einem Teil von der Instabilität ihrer antiken Entsprechungen bei Priscian. Denn die an die Stelle der Diathese getretene Valenz kann variiert werden. So sind *siento* oder *buelvo* als *verbos transitivos* oder *absolutos* im Satz verwendbar.

Die unpersönlichen Verben (208, 17-27) sind der dritten Person der persönlichen Verben ähnlich. Nebrija stellt zwei Klassen vor, solche mit persönlich unbestimmtem Reflexivum wie *corre se*, und solche, die mit dem Infinitiv verbunden werden, wie *plaze me leer*. Unpersönlichkeit bedeutet bei letzteren, dass die Subjektstelle nicht durch eine Person besetzt ist. Subjektlose Impersonalia wie die Witterungsimpersonalia kommen in den *ILR* nur am Rande, in der *GC* überhaupt nicht vor. Nebrija unterscheidet nicht zwischen “unpersönlich gebrauchte[n] persönliche[n] Verben” (Brasemann 1991: 277) und eigentlichen Impersonalia, denn dieser Status kommt nach den Einträgen des *Vocabulario* nur den Formen “acontece me oír” (208, 23), “cale me huir” und der nachgetragenen Form “antojase me” (208, 26) zu. *Verbo impersonale* ist somit weitestgehend kein ausschließender Terminus, sondern meint das, was auch *verbo absoluto* in einigen Fällen meint, nämlich eine bestimmte Verwendung eines Verbs im Satz. Ebenso wenig schloss bei den Grammatikern der Begriff des *verbum activum* den des *verbum passivum* aus. Diese jeweils nur einen bestimmten Teil der Variationsmöglichkeiten eines Lexems bezeichnenden, lateinischen Kategorien haben ihre Entsprechung in Syntagmen wie *summus mons, summum aequor* etc., die zum Typus des bei Isidor v. Sevilla als Synekdoche betrachteten Ausdrucks “frigidus annus” (*Etym.*, I.37, 13) gehören. Von den die *genera* der Verben bezeichnenden Begriffen werden indes drei exklusiv verwendet: *verbum neutrum, commune, deponens*.

Wie das lateinische Impersonale (f. 52v⁰) lässt sich das kastilische in zwei Klassen teilen. Dem unpersönlich gebrauchten Passiv des Lateinischen (*itur, concurritur*) entspricht das an sich persönliche, mit persönlich unbestimmtem *se* verbundene Verb. Dem Impersonale vom Typ *me piget* entsprechen bestimmte mit dem Infinitiv verbundene Verben. Wie schon in den *ILR* wird

aus der anderen Funktion geschlossen, dass die Morpheme lediglich ähnlich seien. Den veränderten Gegebenheiten des Kastilischen entsprechend heißt es:

Los verbos impersonales todos son semejantes a las terceras personas del singular de los personales, haciendo reciprocación sobre sí con este pronombre *se*, como diziendo: *corre se; está se; bive se*; pero ai otros verbos impersonales que no reciben este pronombre *se*, & costruien *se* con los otros verbos en el infinitivo [...]. (Quilis 1980: 208, 17-22)

Da die Form *antojase me* die Merkmale beider Klassen in sich vereinigt, wird sie außerhalb des Rahmens behandelt. Nebrija verlässt an dieser Stelle mit einer Mitteilung in eigener Sache, nämlich der im Perfectum simplex erzählten Bildung seiner Meinung, den Rahmen der antiken und mittelalterlichen Grammatikographie – nicht nur dies: auch der Hinzutritt des Reflexivums wird “erzählt”.

Die Schwierigkeiten, denen eine moderne Lektüre der Grammatik begegnet, resultieren vor allem daraus, dass in die binäre, aus den *ILR* übernommene Ordnung von Transitivität und Intransitivität die *reciprocación* als die hauptsächliche Erscheinungsform des absoluten Verbs eingearbeitet ist, und dass eben wegen der funktionalen Betrachtungsweise nicht jedes von einem Reflexivpronomen begleitete Verb dieser Kategorie zuzurechnen ist. Meinen somit *reciprocación, verbo absoluto, no passar en otra cosa* dasselbe, so ist andererseits das dem Begriff der *reciprocación* Zugerechnete in sich heterogen: Verben, bei denen das Reflexivum wahlweise steht, wie bei echter Reflexivität und grammatischer Pseudoreflexivität, fallen ebenso unter diese Kategorie wie diejenigen, bei denen das Reflexivum nicht nur nicht frei verfügbar ist, sondern auch keine reflexive Bedeutung hat, nämlich die pseudoreflexiv-transitiven Verben und die pseudoreflexiv-intransitiven Verben. Da sich eine allgemeine Funktion des Reflexivums nicht mehr finden ließ, bildet die *reciprocación* keine Konstruktionsklasse für sich.

Die Nichtreflexivität sowohl des fakultativen als auch des lexikalisierten Reflexivums ist eine neue, volkssprachliche Erscheinung. Ein Begriff lag dafür nicht bereit. So musste es nahe liegen, auf die in den *ILR* schon dargestellte Kategorie der *reciprocatio* zurückzugreifen und sie der *transitio* stillschweigend, der *intransitio* hingegen ausdrücklich unterzuordnen.

Was kann nun vom Text der *ILR* übernommen werden? Die allgemeine Definition des persönlichen und des unpersönlichen Verbs kann nahezu wörtlich aus dem übersetzten Teil der *ILR* übernommen werden, nicht aber die Unterteilung des aktiven Verbs in fünf Klassen, vor allem nicht die Unterscheidung von Aktiv und Passiv. Damit entfallen die Angaben zur Funktion der Casus *ante se* und *post se*. Wo es kein Passiv mehr gibt, muss nämlich die zwiefache rollensemantische Bedeutung des Nominativs nicht eigens erklärt werden.

Das Kapitel “De la construcción de los nombres después de sí” (209, 1-210,27) beschäftigt sich mit der *post se*-Rektion der Nomina und unterscheidet sich vor allem darin vom vorangehenden, dass es eine recht ausführliche Beschreibung der Funktion bzw. der Funktionen des Genitivs enthält. Es knüpft in dieser Hinsicht an das in Kapitel 6 des dritten Buches Ausgeführte an (177, 16-19). Während aber dort zwei Bedeutungen des Genitivs angegeben werden: “el nombre del engendrador, & cuia es alguna cosa” (177, 17-18), zu deren Verhältnis zueinander nichts weiter verlautet, wird hier als Bedeutung “cuia es aquella cosa” (209, 4) genannt. Nachdem einige Beispiele angeführt sind, heißt es: “& ésta es la significación general del genitivo; pero tiene otras muchas maneras de significar que en alguna manera se pueden reducir a aquélla” (209, 13-15). Eine solche Rückführung vielfältiger Nutzwerte auf einen Grundwert fehlt in den spätantiken Grammatiken. Sie findet sich auch in Nebrijas lateinischen Grammatiken nicht. In

der Formulierung *reduzirse a aquélla* wird indes die mittelalterliche Anschauung des sich in der Vielheit manifestierenden Einen fassbar⁶⁰⁸. So wundert es nicht, dass sich eine Stelle bei Boethius Dacus finden lässt, die als Vorlage für diesen Abschnitt gedient haben könnte. Die neue Rationalität der modistischen Betrachtung zeigt sich unter anderem darin, dass für jeden Casus eine Grundbedeutung angegeben wird. Boethius bringt sie beim Genitiv auf die Formel: “designa[re] rem suam ut cuius est aliquid” und bemerkt sodann, dass “etwas eines anderen” auf mehrfache Weise “sein” könne, und zwar in der Relation von Produkt und Produzent, von Besitz und Besitzer, von Akzidens und Substanz, von Akt und Bezugspunkt⁶⁰⁹.

Die Formel *cuius est aliquid* ‘wessen etwas ist’ kehrt fast wörtlich übersetzt bei Nebrija wieder als *cui es aquella cosa*; und die daran sich anschließenden Bemerkungen zur Mehrdeutigkeit sind denen des Modisten ähnlich. Es kehrt auch der modistische Leitbegriff *modus significandi* in der Form *maneras de significar* wieder. Boethius gebraucht ihn, wie üblich, in diesem Zusammenhang nur im Singular und bezeichnet die speziellen Bedeutungen des Genitivs als *proprietates*. Nebrija formuliert anders: allgemeine Bedeutung und Konkretisierungen derselben, im modistischen Text terminologisch streng auseinandergehalten und auf zwei Hierarchieebenen lokalisiert, erscheinen bei Nebrija als *significación general* und als *muchas otras maneras de significar que se pueden reducir a ella*. Zur Vermittlung der beiden Ebenen greift er auf eine recht gängige Wendung theologischer Provenienz zurück.

Die für die Beschreibung sowohl des klassischen Genitivs als auch der vulgärsprachlichen Form zu enge Definition schließt nun aber Wendungen aus, die dem sog. Genitivus definitivus entsprechen: *mes de enero, día del martes, ciudad de Sevilla* etc. So gelangt Nebrija zu einem bedenklichen Fehlurteil, wenn er meint, der lateinische Sprachgebrauch seiner Zeit sei von diesen falschen Genitiven der Volkssprache beeinflusst. Es ist ihm ganz offensichtlich unbekannt, dass dieser Gebrauch des Genitivs kein Zeichen von Sprachzerfall ist, sondern ganz im Gegenteil sich an Bildungen wie *lacus Averni* (Livius, 24, 12, 4), *urbem Patavi* (Vergil, *Aen.* 1, 247)⁶¹⁰ orientiert. Bei Cicero ist dieser Gebrauch nicht belegt⁶¹¹, dafür lassen sich bei ihm Syntagmen wie *nomen carendi, vox voluptatis* finden⁶¹². Sie sind insofern verschieden, als sie eine Relation zwischen einer sprachlichen und metasprachlichen Einheit beinhalten. Gleichwohl ließe sich diese Relation mit ähnlichen Sätzen beschreiben wie den zur Verdeutlichung des widersinnigen Genitivgebrauchs angeführten: “por que el mes no e de enero, sino él mesmo es enero” (209, 19-20). Die Frage, ob Nebrija die übernommene Formel überhaupt richtig auslegt, kann hier beiseite bleiben. Jedenfalls glaubt er, dass der Genitiv keine klassifizierende Funktion

⁶⁰⁸ Cf. THUROT 1869: 258

THOMAS VON AQUIN, *Summa theologiae*, I, q. 115, a. 3, ed. PETRUS CARAMELLUS, Turin/Rom 1950, p. 541: “Et ideo motus horum inferiorum corporum, qui sunt varii et multiformes, reducuntur in motum corporis caelestis, sicut in causam.”

⁶⁰⁹ “Genetivus autem designat rem suam ut cuius est aliquid, et a tali proprietate acceptus est, et talem proprietatem circa rem suam designat; et quia aliquid potest esse alterius ut efficientis ut statua est statuarii, potest etiam aliquid esse alterius ut possessoris ut cappa Socratis, vel ut subiecti ut color corporis, vel ut finis, propter hoc diversae sunt proprietates, quas aequivoce designat genetivus, et ideo multiplices sunt isti sermones ‘liber Aristotelis’ et sic de aliis: [...]” BOETHIUS DACUS, *Mod. sig.*, 77, PINBORG/ROOS 1969: 182, 32-40

Lorenzo Valla bringt zwar auch den Gebrauch des Genitivs auf eine Formel. Diese ist aber schon insofern, als sie eine Alternative enthält und Verwendungen jenseits derselben andeutet, von anderer Art als die modistische (Cf. LORENZO VALLA, *Elegantiae*, II.1, 43).

⁶¹⁰ Zitate nach HOFMANN/SZANTYR 1965: 62

⁶¹¹ Cf. HOFMANN/SZANTYR 1965: loc.cit.

⁶¹² Cf. KÜHNER/STEGMANN 1966: 419

haben könne, und müsste eigentlich, was er am Latein seiner Zeit beanstandet, auch bei Vergil, Livius und sogar Cicero beanstanden.

Die Bemerkungen zu den latinisierenden, den sog. *Accusativus graecus* nachbildenden Konstruktionen leiten zu den Figuren, insbesondere den Konstruktionsfiguren über.

14.4 DIE FIGUREN UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER KONSTRUKTIONSFIGUREN

14.4.1 NORMVERSTÖßE UND FIGUREN

In den *IL* folgt auf die Darstellung der Versmaße, der Metrik und der Prosodie ein längeres Kapitel, das vom *barbarismus*, *soloecismus*, *metaplasmus*, den *schemata lexeos et dianoeas* und den *tropi* handelt (f. 47r^b-49r^b). Wir haben es hier mit einem im allgemeinen *Barbarismus* genannten Textausschnitt aus der *Ars Maior* des Donat zu tun, den Nebrija allerdings in einer an bestimmten Stellen abgewandelten Gestalt wiedergibt. In der römischen *Ars grammatica* folgt nach Karl Barwick auf die Darstellung der Redeteile ein Abschnitt, der von den *vitia* und *virtutes* der Rede handelt⁶¹³. Als *virtutes* gelten bekanntlich die vier von Theophrast kanonisierten Tugenden, die in lateinischer Übersetzung lauten: *latinitas*, *perspicuitas*, *ornatus*, *aptum*⁶¹⁴. *Proprietas* und *brevitas* erweitern in späterer Zeit den Kanon, wie aus der Liste der unter der Überschrift *De ceteris vitiis* aufgezählten Verstöße bei Diomedes hervorgeht⁶¹⁵.

Bei Donat, Charisius und Diomedes wird dieser dritte Teil der römischen *ars grammatica* ausführlich behandelt, und zwar nicht ohne eine gewisse Inkohärenz, begriffliche Unklarheit, Widersprüchlichkeit. So werden die *virtutes* nur zum Teil genannt und wenn, dann ohne direkten Bezug zu den *vitia*. Einzig Diomedes hat ein eigenes Kapitel über die *latinitas*. Aber die beiden Verstöße gegen die *latinitas*, der *barbarismus*, das fehlerhaft gebildete Einzelwort, und der *soloecismus*, der Fehler in der Verbindung der Wörter, folgen nicht unmittelbar.

Ein *Barbarismus* ist im Wesentlichen ein Verstoß gegen die korrekte lautliche Zusammensetzung des Einzelwortes, des Weiteren ein Verstoß gegen dessen richtige Aussprache und Schreibung⁶¹⁶. Ein *Soloecismus* ist ein Verstoß gegen die richtige Zusammenfügung der Wörter. *Latinitas* ist die "Lehre von einem vornehmlich durch Analogie, Sprachgebrauch und literarische Tradition geregelten [...] Latein"⁶¹⁷.

Beim *Barbarismus* unterscheidet Quintilian zwei Ebenen, die mündliche und die schriftliche, die deckungsgleich sein können, denn falsch Geschriebenes werde auch falsch gesprochen, oder nicht, da ja falsch Gesprochenes durchaus richtig geschrieben werden könne⁶¹⁸. Für das geschriebene Wort werden die Normverstöße nach den vier Änderungskategorien *adiectio*,

⁶¹³ Cf. KARL BARWICK, *Remmius Palaemon und die römische ars grammatica*, Leipzig 1922, p. 94ss.

⁶¹⁴ Cf. HOLTZ 1981: 71ss.

⁶¹⁵ Cf. HOLTZ 1981: 71

⁶¹⁶ Cf. WOLFRAM AX, «*Quadripertita ratio*: Bemerkungen zur Geschichte eines aktuellen Kategoriensystems», in: ID., *Lexis und Logos*, Stuttgart 2000, p. 190-208, hier: p. 194; HOLTZ 1981: 137ss.; HEINRICH LAUSBERG, *Handbuch der literarischen Rhetorik*, Stuttgart³1990, p. 259ss.

⁶¹⁷ WOLFRAM AX, «Aristarch und die Grammatik», in: ID., *Lexis und Logos*, Stuttgart 2000, p. 128-39, hier: p. 128; ELMAR SIEBENBORN, *Die Lehre von der Sprachrichtigkeit und ihren Kriterien*. Studien zur antiken normativen Grammatik, Amsterdam 1976, besonders p. 32-52

⁶¹⁸ QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.5, 6, RADERMACHER 1965: 28, 7-12

detractio, immutatio, transmutatio systematisiert⁶¹⁹. Für die gesprochene Sprache werden noch zwei weitere Abweichungen vorgestellt, das in die lateinische Rede eingefügte, nichtlateinische, barbarische Wort und das drohend oder grausam gesprochene Wort⁶²⁰. Darüber hinaus kommen Schwierigkeiten der Abgrenzung und der Bewertung zur Sprache.

Die Normverstöße bei der Verbindung von Wörtern werden mit denselben vier Änderungskategorien analysiert. Quintilian redet in diesem Zusammenhang von der *quadripertita ratio*⁶²¹, aber einzig Charisius⁶²² entwickelt dieses System vollständig⁶²³. Donat beschränkt sich auf die *immutatio*. Damit einher geht eine gewisse Verflachung der Betrachtungsweise. Fragen, auf die Quintilian differenzierte, sorgfältig abwägende Antworten gibt, die die Dimension des Problems nicht verwischen, werden apodiktisch beantwortet. Das zeigt sich nun ganz besonders an der Qualifizierung des Barbarismus und des Soloecismus. Diese beiden *vitia* werden als ambivalente Größen eingeführt. Denn ob es sich um Fehler handelt oder um Tugenden, ist davon abhängig, in welchem Text sie stehen. Dichterischer Gebrauch erhebt nämlich den Barbarismus in den Rang eines Metaplasmus und den Soloecismus in den eines Schema. Bei Quintilian fehlt diese simple Gleichung. Er spricht lediglich davon, dass Verstöße durch Gewohnheit (*consuetudine*), durch das Vorkommen bei den Autoren (*auctoritate*), alten Sprachgebrauch (*vetustate*) und durch die Nähe zu den Tugenden (*vicinitate virtutum*) zu entschuldigen seien⁶²⁴.

Bezeichnend für die *Artes* ist, dass schon im Soloecismus-Kapitel als Beispiele keineswegs alltägliche, inakzeptable Fehler vorgestellt werden, sondern immer schon ästhetisch legitimierte Normverstöße, wie sie bei den Dichtern, vor allem bei Vergil zu finden sind – Fehler, die keine Fehler sind⁶²⁵. “Le paradoxe du solécisme” liegt nach Marc Baratin in Folgendem: Wenn künstlerische Absicht den Normverstoß in den Rang eines Vorzugs hebt, so wäre zu erwarten, dass im *schemata*-Kapitel ein Rückbezug zum Soloecismus hergestellt wird. Das sei aber nicht der Fall⁶²⁶. Von dem Widerspruch, den Baratin und Baratin/Desbordes⁶²⁷ zu entdecken glauben, die meinen, die zwei Kapitel über ein an sich identisches Phänomen der Normabweichung hätten überhaupt nichts miteinander zu tun, und es lägen ihnen zwei vollkommen verschiedene Kriterien zugrunde, kann indes nicht die Rede sein. Bei Donat fehlt der Rückbezug auf das Soloecismus-Kapitel nicht völlig⁶²⁸, und bei Quintilian ist im Kapitel über die Wortfiguren ausführlich vom Soloecismus die Rede. Quintilian unterscheidet bei den *schemata λεξεως* zwei

⁶¹⁹ QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.5, 6, RADERMACHER 1965:28, 13-14

⁶²⁰ QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.5, 8-9, RADERMACHER 1965: 28, 21-29, 1

⁶²¹ QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.5, 38, RADERMACHER 1965: 33, 31

⁶²² Cf. CHARISIUS, *Instit. gramm.*, IIII, KEIL 1857: 267, 24- 270, 21

⁶²³ Bei einem Donatkommentator werden die vier Änderungskategorien lediglich genannt. Cf. BARATIN 1989: 280

⁶²⁴ QUINTILIAN, *Instit. or.*, I. 5, 5, RADERMACHER 1965: 28, 1-4

⁶²⁵ Einzig Donat führt ein paar Fehler an, die als Beispiele falschen Lateins gelten können. Dass gerade beim Verstoß gegen die Akzidentienkongruenz in Wortfolgen andere Formen denkbar gewesen wären, erhellt aus einer Passage der *Saturnalien* des Macrobius. Dort werden nämlich zwei Äußerungen eines Gesprächsteilnehmers und zwar “noctu futura” und “die crastini” von einem anderen in ihrer Fehlerhaftigkeit analysiert (MACROBIUS, *Saturnalia*, ed. J. WILLIS, Leipzig 1970, I. 4, 1-3).

⁶²⁶ Cf. BARATIN 1989: 287ss.

⁶²⁷ MARC BARATIN/FRANÇOISE DESBORDES, «La troisième partie de l’*ars grammatica*», in: DANIEL J. TAYLOR (ed.), *The History of Linguistics in the Classical Period*, Amsterdam/Philadelphia 1987, p.41-66, hier: p. 49ss.

⁶²⁸ So heißt es zu der unter den *schemata* figurierenden *sylllepsis*: “Syllepsis est dissimilium clausularum per unum uerbum conglutinata conceptio, ut *hic illius arma, Hic currus fuit*. Hoc schema ita late patet, ut fieri soleat et per partes orationis, et per accidentia partibus orationis” (DONAT, *Ars Mai.*, III, 5, HOLTZ 1981: 664, 8-10).

Arten, eine gegen die korrekte Syntax verstoßende und eine, die die Wortstellung betrifft⁶²⁹. Die Definition des ersten Typs ist indes die des Soloecismus. Diese Figuren, heißt es dann weiter, sind ihrer Art nach dasselbe wie ein *vitium*; ja, jede dieser Figuren wäre ein *vitium*, läge ihr kein absichtlicher, sondern ein zufälliger Regelverstoß zugrunde. Quintilian zählt dann einige als Soloecismen beschreibbare Figuren auf, Figuren, die ohne Namen bleiben.

Donat beschränkt, wie gesagt, seine Darstellung auf die Änderungskategorie *immutatio*. Dieser Typus kennt zwei Alternativen:

Soloecismus fit duobus modis, aut per partes orationis aut per accidentia partibus orationis.

Per partes orationis fiunt soloecismi, cum alia pro alia ponitur, ut *toruum repente Clamat* pro *torue*: nomen pro adverbio positum est. Fit et in eadem parte orationis hoc vitium, cum ipsa pro se non in loco suo neque ut conuenit ponitur, ut *cui tantum de te licuit* pro 'in te', [...].

Per accidentia partibus orationis tot modis fiunt soloecismi, quot sunt accidentia partibus orationis. (Ars Mai., III, 2, Holtz 1981: 655, 15 - 656, 6)

Wie man sieht, hat die erste Alternative zwei Varianten: ein Redeteil wird durch einen anderen ersetzt oder es findet auf der Ebene der Subklassen eines Redeteils eine Substitution statt. Die zweite Alternative betrifft die Vertauschung von Akzidentien, z.B. "Per casus, sicut *urbem quam statuo vestra est* pro 'urbs quam statuo'" (Ars Mai., III, 2, Holtz 1981: 656, 15).

In den *IL* übernimmt Nebrija die Kapitel des Donat *De barbarismo, de soloecismo, de ceteris vitiis, de metaplasmo, de schematibus, de tropis* mit nur geringfügigen Änderungen (f. 47r^ob-49v^ob). In den *ILV* und *ILR* fehlen diese Abschnitte. Dafür ist dort ein Kapitel zu finden, das in zwei Teile unterteilt ist: "Que partes orationis aliae pro aliis ponuntur?" und "Que partes ponuntur pro se invicem?"⁶³⁰. Diese Unterteilung entspricht den beiden Varianten des *soloecismus per partes orationis*. Nebrija hat also in der zweiten Auflage seiner *Introductiones* den Soloecismus nur in der ersten bei Donat genannten Variante dargestellt. An die Stelle des *soloecismus per accidentia partibus orationis* hat er ein Kapitel über die "figura constructionis" (*ILR*, f. 47r^o/v^o) gesetzt. Hier werden acht Konstruktionsfiguren vorgestellt: *evocatio, appositio, prolepsis, syllepsis, zeuma, synthesis, antiptosis, synechdoche*. Nur *prolepsis, syllepsis, zeugma, synechdoche* kommen bei Donat vor, und zwar die ersten drei im Kapitel *De schematibus*, die *synechdoche* im Kapitel *De tropis*. Die übrigen Begriffe stammen entweder direkt aus Priscian oder sind das Ergebnis der Priscian-Kommentierung⁶³¹.

In Kapitel 5: "Del barbarismo & solecismo" (211-12) werden Barbarismus und Soloecismus behandelt. Nach einem Hinweis auf die zwei Arbeitsfelder des Grammatikers, das paradigmatische und das syntagmatische, wird ersterem die richtige Bildung des Einzelwortes, letzterem die richtige Verbindung der Wörter zugewiesen. Anders als bei Donat werden nicht nur die Verstöße und ihre erlaubten Formen genannt, auch das der Norm Entsprechende erhält seinen Namen (211, 5-15), und zwar in Anlehnung an die Ausführungen des Servius zu *Aeneis* V, 6: "Et sciendum inter barbarismum et lexin, hoc est latinam et perfectam elocutionem, metaplasmm esse, qui in uno sermone fit ratione vitiosus. item inter soloecismum et schema, id est perfectam

⁶²⁹ Cf. QUINTILIAN, *Instit. or.*, IX.3, 6-11, RADERMACHER 1965: 171, 24-173, 6

⁶³⁰ Cf. *ILR*, f. 46v^o-47r^o. In den *ILV* hat der Abschnitt die Überschrift: "De partibus orationis que pro se invicem ponuntur" (f. 40r^o). Es dürfte sich hier aber eher um eine Abänderung des Nachdrucks handeln. Das Kapitel hatte wohl wie das entsprechende Kapitel in den *ILR* keine beide Teile umfassende Überschrift.

⁶³¹ Cf. IRENE ROSIER, «Le traitement spéculatif des constructions figurées au XIII^e siècle», in: *L'héritage des grammairiens latins de l'Antiquité aux Lumières*, Paris 1988, p. 181-204; BERNARD COLOMBAT/IRENE ROSIER, «L'allothète et les figures de construction dans le *Catholicon* de Iohannes Balbi», in: *Archives et documents de la Société d'histoire et d'épistémologie des sciences du langage*, 4 (1990), p. 66-161

sermonum conexionem, figura est, quae fit contextu sermonum ratione vitiosa. ergo metaplasmus et figura media sunt et discernuntur peritia et inperitia. fiunt autem ad ornatum”⁶³². Servius sieht die dichterisch legitimierte Normabweichung als etwas Mittleres zwischen Normverletzung und normkonformer, rednerischer Gestaltung der Sprache an und stellt, den zwei Möglichkeiten der Abweichung entsprechend, zwei Reihen auf. An die Stelle des fehlenden spezifischen Terminus für das korrekt gebildete und treffend verwendete Einzelwort setzt er den aristotelischen Begriff *lexis*, dessen Bedeutungsumfang er mit *latina et perfecta elocutio* wiedergibt und darunter somit nicht nur die lexikalisch und syntaktisch fehlerfreie, sondern darüber hinaus die angemessene und kunstvoll gestaltete Rede versteht. Die richtige Bildung des einzelnen Lexems ist damit eine Manifestation rhetorischer Kompetenz. In der zweiten Reihe wird die entsprechende Position mit einem weniger allgemeinen Terminus besetzt, allerdings unter Inkaufnahme einer Verwischung traditioneller Grenzen, denn *schema* bedeutet ja nicht ausschließlich die korrekte und zugleich rhetorisch wirkungsvolle syntaktische Verbindung von Wörtern, sondern auch die dichterisch lizenzierte Abweichung davon. Wenn nach Holtz 1981: 148s. mittels dieser beiden Reihen das Dichterische vom Rhetorischen unterschieden werden soll, so ist dies in der zweiten Reihe nicht richtig geglückt. Zudem ist *figura* nichts anderes als das lateinische Wort für *schema*. Nebrija behält das Schema des Servius bei, erläutert es aber näher und beginnt zu diesem Zweck mit dem jeweils ranghöchsten Glied. Wichtiger ist jedoch, dass er eine Umbesetzung vornimmt: an die Stelle von *figura* tritt *schema* und an die Stelle von *schema* tritt *phrasis*. Eine andere Veränderung liegt darin, dass er die erlaubten Abweichungen nicht länger an einen bestimmten Zweck noch an bestimmte Texte und auch nicht ausschließlich an die Schriftlichkeit bindet. Er befreit damit die Betrachtung von den Vereinfachungen der *Artes* und gewinnt mit der Bestimmung des *metaplasmo* und *schema* als durch einen bestimmten Grund legitimierte Abweichungen für beide Kategorien jene Offenheit zurück, die ihnen überhaupt erst einen nennenswerten heuristischen Wert verleiht.

Was *schema* betrifft, korrigiert Nebrija Servius im Sinne Donats und anderer Grammatiker, übernimmt andererseits mit *phrasis* einen Begriff, dessen Bedeutungsumfang bei Quintilian, woher er in die *GC* gewandert sein dürfte, in etwa derselbe wie der von *lexis* ist. Quintilian schreibt: “Igitur quam Graeci *φρασιν* vocant, Latine dicimus elocutionem. Ea spectatur verbis aut singulis aut coniunctis”⁶³³. *Phrasis* ist nach Karl Barwick ein stoischer Terminus, der, wie Louis Holtz darlegt, dem aristotelischen Terminus *lexis* entspricht⁶³⁴. Nebrija übersetzt “lexis” mit “perfecta dición” und “phrasis” mit “perfecta habla” (211, 5-12). Die bei Servius gegebene Übersetzung von *lexis* gibt somit die Form der Nebrijaschen Äquivalente vor. Lässt sich nun aber wie bei schon bei *λεξις* die Bedeutung von *dición* auf ‘Wort’ einschränken, so ist dies bei *phrasis* zwar auch möglich, da das griechische Wort entweder wie bei Quintilian die allumfassende Bedeutung ‘elocutio’ hat oder aber eine engere, die man mit ‘Ausdruck’, ‘Phrase’, ‘Periphrase’ wiedergeben könnte⁶³⁵; aber die kastilische Übersetzung *perfecta habla* verträgt sich damit nicht so recht. Nebrija vermeidet somit die Tautologie *figura/schema* und das Prinzip der

⁶³² Cf. SERVIUS, *In Vergilii carmina commentarii*, vol. 1: *Commentarium in Verg. Aen.*, V. 120, ed. THILO/HAGEN 1961: 608. Cf. auch GALINDO ROMEO/ORTIZ MUÑOZ 1946: 278, N. 3

⁶³³ Cf. QUINTILIAN, *Instit. or.*, VIII.1, 1, RADERMACHER 1965: 71, 22

⁶³⁴ Cf. BARWICK 1922: 90s, 100s.; HOLTZ 1981: 139. Nach Barwick bedeutet *λεξις* bei Dionysios Thrax ‘dictio’, im Unterschied zu *λογος* ‘oratio’. Servius greift aber, wie aus der Übersetzung des Terminus ins Lateinische hervorgeht, auf die Bedeutung, die dieser bei Aristoteles hat, zurück (cf. ARISTOTELES, *Ars rhetorica*, 1403b, ed. W. D. ROSS 1959, p. 142, 15 et passim). Quintilian benutzt das stoische Äquivalent.

⁶³⁵ Cf. LIDDEL AND SCOTT, *A Greek-English Lexicon*, Oxford 1940, p. 1953. Zur Bedeutung ‘Periphrase’ cf. LAUSBERG 1990: 300

ungleichen Besetzung der Endpositionen der beiden Reihen, aber nur um den Preis einer, von Quintilian her gesehen, unzulässigen semantischen Restriktion eines griechischen Begriffs sowie seines kastilischen Äquivalents. Letzten Endes transponiert er nur die Schwierigkeit des Servius mit *lexis* 'latina et perfecta elocutio' ins Kastilische und weitet sie auf beide Glieder aus.

Hieran schließen Bemerkungen zum Ursprung der Begriffe *barbarismo* und *solecismo* an (211, 17-26): Die Griechen bezeichneten alle Völker außer sich selbst als Barbaren, die Römer alle außer den Griechen und sich selbst. Beide Völker bezeichneten die Fremden, die ihre Sprache verdarben, als Barbaren. *Corromper* hat in diesem Zusammenhang wieder seine eigentliche Bedeutung⁶³⁶, die bei der Darstellung der Lautverwandtschaften und der Lautveränderungen suspendiert war. Sprachveränderung wird besonders in den Erklärungen zum Soloecismus wieder als ein Ergebnis einer Vermischung von Völkern verstanden⁶³⁷. Auch die Kastilier könnten von Barbaren reden, aber in einem anderen Sinn (211, 23-26).

Wie bei Quintilian ist der Barbarismus ein Phänomen der Schriftlichkeit und der Mündlichkeit (211, 26-212, 7). Unter Rückgriff auf die vier Änderungskategorien werden vier Abweichungen von der korrekten Lautung und damit auch der Schreibung des Namens "*Pedro*" angeführt (212, 3-7). Im darauf folgenden Kapitel "Del metaplasmo" (213-215) wird dieser Verstoß in seiner lizenzierten Form dargestellt. Beim Soloecismus wird analog verfahren. Der nicht tolerierbare Verstoß gegen die Regelsyntax wird an einem nichtliterarischen Beispiel demonstriert: "el ombre buena corres" (212, 10), eine genus- und personeninkongruente Wortfügung. Im Kapitel "De las otras figuras" (216-24) werden dann als Figuren beschreibbare und dadurch entschuldigte Abweichungen von der syntaktischen Norm vorgestellt. Entgegen dem Verfahren der *Artes*, den Fehler an dem zu demonstrieren, was immer schon dichterischer Vorzug ist, werden für beide Abweichungen alltägliche Beispiele genannt. Insofern haben wir es hier nicht mit je zwei Kapiteln über dasselbe Phänomen zu tun, die zudem noch unverbunden nebeneinander stünden – welches ja der oben erwähnte Einwand von Baratin/Desbordes gegen die Darstellung der *Artes* ist. Bei diesem und dem darauf folgenden Kapitel konnte Nebrija nicht auf einen schon durch die Übersetzung bereitliegenden Text zurückgreifen.

Dem Kapitel "Del metaplasmo" (213-215) liegt das entsprechende Kapitel bei Donat⁶³⁸ zugrunde. Nebrija zählt ebenfalls 14 Figuren auf, ändert aber ihre Reihenfolge und wählt anstelle der Bezeichnung *episynalipha* die Bezeichnung *sineresis* (214, 25). Alle Bezeichnungen werden als Lehnwörter ins Kastilische übernommen. Nach der Definition und einem Beispiel wird der jeweilige Terminus ins Kastilische übersetzt. Sechs Metaplasmen werden mit Beispielen aus Texten von Juan de Mena illustriert.

Nebrija übersetzt *metaplasmo* mit *transformación* und bemerkt hierzu: "por que se trasmuda alguna palabra de lo proprio a lo figurado" (213, 7-8). Begriffe wie *proprium verbum* und *figura* werden aber weder bei Quintilian noch bei den Grammatikern für die korrekte lautliche Zusammensetzung des Wortes bzw. die Abweichung davon gebraucht; ebenso wenig wie bei den *figurae* von *proprietas* oder Ähnlichem die Rede ist. Der Metaplasmus, wird aber im Mittelalter gelegentlich den Figuren zugerechnet⁶³⁹. Ob seine Aussage nun hierauf fußt oder ob er die

⁶³⁶ "I por que los peregrinos & estranjeros, que ellos llamaron bárbaros, corrompían su lengua, cuando querían hablar en ella, llamaron barbarismo aquel vicio que cometían en una palabra." (211, 20-23)

⁶³⁷ "E llámase solecismo, de Solos, ciudad de Cilicia, la cual pobló Solón, uno de los siete sabios, que dio las leyes a los de Athenas, con los cuales, mezclando se otras naciones peregrinas, comenzaron a corromper la lengua griega; & de allí de llamó solecismo aquella corrupción de la lengua que se comete en la juntura de las partes de la oración." (212, 12-17)

⁶³⁸ Cf. DONAT, *Ars. Mai.*, III, 4, HOLTZ 1981: 660, 8-663, 3

⁶³⁹ Cf. THURROT 1869: 461s.

Definition des Diomedes: “transformatio quaedam recti solutique sermonis in alteram speciem metri aut decoris causa figurata” (Keil 1857: 440, 28-29) in diesem Sinn versteht, jedenfalls nimmt er an, dass jeder Figur ein Proprium vorausliegt.

14.4.2 ZUR ENTWICKLUNG DER KONSTRUKTIONSFIGUREN

Seit dem zwölften Jahrhundert unterscheidet man zwischen *figurae locutionis* und *figurae constructionis*. Diese Unterscheidung ist das Ergebnis einer Vereinigung der Kapitel des Donat über die *virtutes* (*metaplasma*, *schema*, *tropus*) mit Abschnitten aus dem siebzehnten Buch der *Institutiones* des Priscian. Als *figurae locutionis* werden die Tropen angesehen, als *figurae constructionis* bestimmte Abweichungen von der syntaktischen Norm⁶⁴⁰. Wesentlich für die Entwicklung des Kanons der Konstruktionsfiguren ist eine Stelle bei Priscian. Dieser führt im siebzehnten Buch⁶⁴¹ aus, dass die Teile der Rede, die zu ihren allgemeinen Akzidentien *numerus*, *casus*, *genus* (Nomen, Pronomen, Partizip) oder *persona* und *numerus* (Verb, Pronomen) oder *tempus* (Verb, Partizip) zählen, hinsichtlich dieser Akzidentien in der Konstruktion der Rede kongruent sein müssen. Priscian verwendet hierfür den Begriff *consequentia*. So müssen in intransitiver Rede *casus*, *genus* und *numerus* übereinstimmen. In transitiver und reflexiver Rede ist Abweichung (*variatio*) möglich, was nichts anderes besagt, als dass etwa das Objekt eines im Singular stehenden Verbs im Plural stehen kann. Aber auch in intransitiver Rede sind Abweichungen möglich. Die für die drei Konstruktionstypen möglichen Abweichungen werden dann folgendermaßen benannt:

αλλοιοτης= *variatio*
προληψις= *praeceptio*
συλληψις= *conceptio*
ζευγμα= *adiunctio*
συνεμπτωσις= *concordantia*
αντιπτωσις= *procordantia*

Dabei ist der Text wohl so zu verstehen, dass die zuerst genannte Figur sämtliche Abweichungen umfasst, nämlich die nachstehend und namentlich genannten, sowie all jene, die keinen speziellen Namen haben. Priscian fasst an dieser Stelle die zuvor schon gemachten Ausführungen zu bestimmten Abweichungen von der Regelsyntax zusammen und leitet zugleich zu einer detaillierten Betrachtung der *variationes* über. Zur genauen Bedeutung der Begriffe wird nichts ausgeführt. Aus dem Vorgehenden wird aber klar, dass mit *συλληψις/conceptio* die Konstruktion vom Typ “ego et tu legimus”⁶⁴² gemeint ist, und dass mit dem auch mit *praesumptio*⁶⁴³ übersetzten Begriff *προληψις* Folgendes gemeint ist: auf eine zwei oder mehrere Teilhandlungen zusammenfassende Konstruktion eines pluralischen Verbs mit einem pluralischen Subjekt folgt die Explikation der Teilhandlungen durch die Setzung der einzelnen Subjekte und durch die je andere Ergänzung des nicht wiederholten Verbs. Der klassische

⁶⁴⁰ Cf. THUROT 1869: 233ss.; ROSIER 1988: 183

⁶⁴¹ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 153-55, KEIL 1859: 182, 22-184, 5

⁶⁴² PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 141, KEIL 1859: 178, 18-21

⁶⁴³ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 28, KEIL 1859: 125, 14-17

Beispielsatz lautet: “aquilae devolaverunt, haec ab oriente, illa ab occidente”⁶⁴⁴. Die Inkongruenz liegt in der Verschiedenheit des Numerus von *haec* bzw. *illa* und *devolaverunt*. *Συλληψις/conceptio* liegt auch in Sätzen wie dem Vergilvers “Pars in frustra secant veribusque tremantia figunt”⁶⁴⁵ vor. Das Zeugma, “die einmalige Setzung eines Teil-Gliedes, das mehreren einander koordinierten Gliedern in gleicher Weise zugeordnet ist”⁶⁴⁶ – darin der Prolepse verwandt –, ist wohl insofern eine Inkongruenzfigur, als die Teilglieder sich im Numerus unterscheiden können. Unter *συνεμπτωσις/concidentia* versteht Priscian ganz offensichtlich nicht das Phänomen der morphologischen Homonymie⁶⁴⁷, sondern die syntagmatische Vereinigung des Ungleichen, nämlich den “Zusammenfall” nicht aufeinander abgestimmter flexivischer Morpheme. Wenn es nämlich heißt, dass mittels der genannten Figuren: “et numeri diversi et diversa genera et diversi casus et tempora et personae non solum transitive et per reciprocaem, sed etiam intransitive copulantur” (XVII, 155: 184, 1-3) so wird klar, dass mit *concidentia* nicht die Mehrdeutigkeit bestimmter Formen gemeint sein kann, deren Desambiguierung vom Kontext geleistet wird. Der Begriff umfasst somit bestimmte Arten von Numerus-, Casus-, Genus-, Personen- und Tempus-Inkongruenzen, wohl all jene, die keinen eigenen Namen haben. Er ist damit ähnlich weit gefasst, wie der Begriff *variatio*, ganz im Unterschied zur *αντιπτωσις/procidentia*, die nur auf Fälle bezogen ist, in denen der eigentliche Casus durch einen anderen ersetzt ist⁶⁴⁸. Wir haben es somit bei der *συνεμπτωσις/concidentia* mit dem syntagmatischen, bei der *αντιπτωσις/procidentia* mit dem paradigmatischen Aspekt einer syntaktischen Irregularität zu tun. Erhärtet wird dieser Befund durch die Formulierungen Priscians. Er gebraucht nämlich Wendungen wie z. B. “diversa genera similiter construuntur” (XVII, 158: 185, 5), “diversa genera et diversos numeros [...] confudit” (XVII, 159: 186, 12), um die Verbindung des Inkongruenten zu beschreiben. Wo aber von der Vertauschung von Casus die Rede ist, gebraucht er *ponere*, z.B. “genetivum posuit pro nominativo” (XVII, 160: 188, 5). Das bedeutet natürlich, dass *πτωσις* in der Zusammensetzung *συνεμπτωσις* eine wesentlich weiter gefasste Bedeutung hat.

Dass wir es hier mit Ausführungen zu tun haben, die dem Soloecismus-Kapitel der *Artes* entsprechen, erhellt aus der Tatsache, dass die *variationes* nicht nur auf den Bereich der morphologischen Akzidentien beschränkt sind, sondern auch die absoluten Akzidentien der einzelnen Redeteile betreffen; und nicht nur dies: wie in den Soloecismus-Kapiteln der *Artes* werden auch Vertauschungen auf substantieller Ebene, also Vertauschungen der Redeteile als *variationes* angesehen.

Das Mittelalter hat die Stelle so verstanden, dass *αλλοιοτης*, das in der Form *allotheta*, *alleoteta*, *allotheca*⁶⁴⁹ wiedergegeben wird, die allgemeine Bezeichnung für die

⁶⁴⁴ Loc. cit.

⁶⁴⁵ PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 156, KEIL 1859: 184, 7

⁶⁴⁶ LAUSBERG 1990: 348

⁶⁴⁷ Gustav Uhlig gibt im Index seiner Ausgabe der *Syntax* des Apollonius Dyskolos an: “συνεμππτειν et συνεμπτωσις ab Apollonio usurpantur ubi voces plane diversi sensus aut flexiones eiusdem vocis inter se non differunt sono” (APOLLONII DYSCOLI *De constructione libri quattuor*, ed. GUSTAV UHLIG, Leipzig 1910, p. 526).

⁶⁴⁸ MARC BARATIN 1989: 448 kommt in seiner nicht hinreichend den Kontext und die differenzierten Formulierungen Priscians beachtenden Analyse der Passage zu der an Apollonius orientierten Feststellung: “sunemptōsis-concidentia (cosignification: coincidence de plusieurs sens possibles dans une même forme)”. Hier haben z. B. Petrus Helias und Giovanni Balbi klarer gesehen als ein moderner Leser der *Institutiones*.

⁶⁴⁹ PETRUS HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 1003, 22-26: “Allotheta autem est generale nomen omnium figurarum quia quelibet figura potest dici allotheta. Interpretatur autem ‘variatio’ eo quod ubicumque fit figura variantur dictiones aliquo modo secundum sua accidentia. Species autem allothete sunt prolemissis et silemissis et zeuma,

Nichtübereinstimmung der Akzidentien der miteinander verbundenen Redeteile ist. Im Hochmittelalter werden noch die weiter vorne erwähnte Personeninkongruenz, wie sie im Satz “homo sum” vorliegt, als *evocatio*, und die ebenfalls in dem erwähnten Textabschnitt vorkommende *appositio* hinzugefügt (Näheres s.u.). Die übrigen Figuren, die im Laufe der Zeit noch hinzukommen, sind anderen Stellen entnommen.

Im Unterschied zu Priscian erläutert Helias die Figuren systematisch, vor allem unterscheidet er zwischen tolerierbarer und nicht-tolerierbarer Normabweichung. Die *figurativa constructio*⁶⁵⁰ wird nämlich als die aus einem rationalen Grund erfolgende Abweichung definiert. In dem stark abgewandelten Vergilvers: “Continuo reges venere, ingenti mole Latinus” regiere das pluralische *venere* den Nominativ Singular, da in der *prolepsis* (Prolepse) das pluralische Verb einen singularischen Nominativ fordere (Reilly 1993: 1003, 29-37). Und die *silepsis* (Syllepse) bestehe darin, dass im Satz “Hic illius arma, hic currus fuit” (Vergil, *Aeneis*, I, 16s.) das singularische *fuit* den Nominativ Plural fordere (Reilly 1993: 1004, 39-52). Das Zeugma wird an *Aeneis*, III, 359s. erklärt, und zwar werde im Teilsatz “Qui sentis numina Phoebi” das Verb sowohl mit einem Singular als auch mit einem Plural konstruiert (Reilly 1993: 1004, 53-63), eine von der rhetorischen Erklärung dieser Figur abweichende, grammatische Erklärung. Als *concidencia* wird die “diversorum casuum vel numerorum vel generum vel personarum intransitiva constructio” (Reilly 1993: 1005, 64-65) verstanden, wozu noch der ungleiche Tempusübergang kommt. So wird zu Vergil, *Aeneis*, III, 1-3 ausgeführt: “et ecce in eodem concidunt ibi diversa tempora quia ‘cecidit’, quod est preteritum, et ‘fumat’, quod est presens, et est figura concidencia” (Reilly 1993: 1006, 88-89). Unter die *procidencia* subsumiert Helias, in Erweiterung der Bedeutung dieser Figur, folgende Fälle: 1. *genus pro genere*, 2. *casus pro casu*, 3. *numerus pro numero* (Reilly 1993: 1005, 68-75).

Giovanni Balbi gebraucht den Begriff *figura constructionis*⁶⁵¹ und verwendet daneben auch den Begriff *improprietas constructionis*⁶⁵². Bei Balbi ist die Zahl der Figuren größer. Balbi oder seine Vorlage fügt zu den fünf Figuren, die bei Helias kommentiert werden, die Figuren *evocatio*, *appositio* und *synecdoche* hinzu, die zusammen mit den bei Helias genannten die acht in den Renaissancegrammatiken aufgezählten Konstruktionsfiguren bilden. Und zwar fallen diese Figuren mitsamt der “allotheca generum, numerorum, personarum et modorum et singularium accidentium ex quibus improprietas surgit” unter die Kategorie *synthesis* (συνεμπλοσις), die als die fünfte Art der *allotheca* nach Priscian bezeichnet wird (f. 88r^ob). Die Figur deckt somit im Unterschied zu ihrer Definition bei Helias sämtliche denkbaren Fälle nicht aufeinander abgestimmter Akzidentien ab, die nicht schon von den anderen Figuren erfasst werden. Die Bezeichnung *evocatio* findet sich nicht bei Priscian, wohl aber die damit gemeinte Sache, nämlich die Verbindung eines Nomens mit einem in der ersten Person stehenden Verb, und das zur Beschreibung dieses Sachverhalts dienende Verb *evocare*⁶⁵³. Die *appositio*, bei Priscian als die Beifügung von *ipse* zu *ego*, *tu*, *ille* oder einem Nomen (XVII, 144-146: 179, 25-180, 14), aber auch als die Beifügung der Präposition zum Nomen (XIV, 1, 1859: 25, 13-14 et passim) verstanden, wird in auffälliger Veränderung des Begriffsinhalts für die Nebeneinanderstellung zweier Nomina gebraucht. Als *synecdoche* wird die Verbindung eines Adjektivs mit dem ein

concidencia et procidencia.” – Bei VILLA-DEI, *Doctrinale*, REICHLING 1893: 2404 heißt die Figur *alleoteta*: “confundit casus, numeros, genus alleoteta”; bei GIOVANNI BALBI liest man in der Mainzer Ausgabe des *Catholicon* von 1460 (GW 3182) *allotheta*, in der von uns benutzten Ausgabe wird die Form *allotheca* verwendet.

⁶⁵⁰ Cf. HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 287, 72-76

⁶⁵¹ Cf. BALBUS, *Catholicon*, f. 87v^ob et passim

⁶⁵² Op.cit.: f. 85v^ob

⁶⁵³ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVII, 75-79, KEIL 1859: 151, 5-152, 25

Teilverhältnis ausdrückenden Akkusativ angesehen. Priscian hatte an anderer Stelle zu dieser Konstruktion gesagt: “Accusativo quoque nominativi adiunguntur figurate, quando, quod parti accidit, hoc toti redditur. et totum quidem per nominativum, pars autem per accusativum profertur, ut ‘fortis dextram’ pro ‘fortem dextram habens’ [...]”⁶⁵⁴. Weder ist aber von *synecdoche* die Rede, noch wird dieser Konstruktionstyp den *variationes* zugerechnet. In der *Glosa Admirantes* hingegen wird diese Konstruktion als *synecdoche* bezeichnet und als Konstruktionsfigur angesehen⁶⁵⁵. Eine gräzisierungende Konstruktion wird als das syntaktische Äquivalent eines Tropus gedeutet, und daraus wird geschlossen, dass es sich um eine Konstruktionsfigur handeln müsse. Die *syllapsis*, bei Helias nur auf einen Fall bezogen, wird in vier Arten unterteilt (f. 86v^oa-b), dieselben, die wir bei Guarino Veronese wiederfinden.

Das Bemerkenswerteste an der mittelalterlichen Priscian-Rezeption ist indes die Tatsache, dass die Begriffe zum Teil mit anderen in eine Beziehung gesetzt und sogar identifiziert werden, mit denen sie nichts zu tun haben, oder aber überhaupt nicht mehr richtig verstanden werden.

So führt Helias zur *procidencia* Folgendes aus:

Procidencia vero est quando ponitur genus pro genere vel casus pro casu vel numerus pro numero et quia frequentius casus pro casu ponitur quam aliquod accidens pro alio, inde accepit nomen hec figura apud Grecos ut dicatur *antitosis* ab *anti*, quod est ‘contra’ et *totos*, quod est ‘casus’, quando casus contra casum, id est, casus pro casu ponitur ut ‘fluvius regnator aquarum’ pro ‘flumine’ et ‘hoc regni’ pro ‘hoc regnum’. Vel possumus dicere quod ‘antitosis’ dicitur quasi ‘contrapositio’ quia unum accidens contra aliud vel pro alio ponitur. Nam *thesis* interpretatur ‘posicio’. (*Summa*, Reilly: 1005, 68-75)

Antitosis wird zu *contrapositio*, vermittelt durch die allgemeinere Bedeutung des gewissermaßen als allomorphe Variante von *tosis* betrachteten Wortes *thesis*. Obwohl Helias noch um die eigentliche Bedeutung des Wortes weiß, setzt er aufgrund fehlender Griechischkenntnisse zwei Wörter einander gleich, die weder ihrer Bedeutung noch ihrer Etymologie nach etwas miteinander zu tun haben. Dass diese Gleichsetzung für das Mittelalter selbstverständlich war, erhellt aus den Ausführungen Balbis zur *synthesis*:

Synthesis vel synthosis est quinta species allothece secundum Priscianum. Sub qua comprehenduntur omnes alie species allothece, scilicet evocatio, appositio, sinodoche, allotheca generum, numerorum, temporum, personarum, modorum et singulorum accidentium ex quibus improprietas surgit. Et dicitur a *sin* quod est ‘contra’ et *thesis* quod est ‘posicio’. Inde *sinthesis* quasi ‘contra naturalem posicionem’. (*Catholicon*, f. 88r^ob)

Da Balbi *sin* als ‘contra’ deutet, kann er ‘contrapositio’ der Bezeichnung *synthesis* als Bedeutung unterschieben. Aus der *συνεμπῶσις/concidentia* des Priscian ist somit ein Wort geworden, dessen eigentliche Bedeutung nicht verstanden wird, und dessen etymologische Erklärung falsch ist⁶⁵⁶. Zwar nicht in dieser Bedeutungsvielfalt und auch nicht mit dieser Etymologie, aber in eben dieser Gestalt übernehmen es die Grammatiker der Renaissance. Seine neue, eingeschränkte Bedeutung betrifft die Nichtübereinstimmung des Numerus des Verbs mit dem des Subjekts.

⁶⁵⁴ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, XVIII, 27, KEIL 1859: 220, 11-15

⁶⁵⁵ Die Entwicklung der *figurae constructionis* verläuft keineswegs einheitlich. So zählt die wahrscheinlich zu Beginn des dreizehnten Jahrhunderts entstandene sogenannte *Glosa Admirantes*, ein Kommentar zum *Doctrinale*, bei der Konstruktion des Nominativs fünf *figurae constructionis* auf: *appositio*, *evocatio*, *conceptio*, *prolepsis*, *zeuma* (THUROT 1869: 250) und fügt bei der Behandlung des Akkusativs noch die Synekdoche (*synodoche*) hinzu (THUROT 1869: 295). Eine zusammenhängende Darstellung der *figurae constructionis* wird dort nicht gegeben.

⁶⁵⁶ Cf. COLOMBAT/ROSIER 1990: 138

Im Kanon der acht Figuren, die Guarino Veronese, Perotti und Nebrija aufzählen, kommt *allotheta* nicht mehr vor. Das heißt, dass die zahlreichen, bei Priscian erwähnten *variationes*, die in den mittelalterlichen Traktaten durch die Kategorie *allotheta* und die bestimmte Arten von *allothetae* umfassende Subkategorie *synthesis* noch in ihrer Gesamtheit zu erfassen waren, auf einige wenige Fälle reduziert sind. Während aber die *syllipsis* bei Guarino Veronese noch vier verschiedene Arten umfasst: “Quattuor modis fit syllepsis: in genere, numero, persona & casu” (23r°), und die *synthesis*, in deutlicher Reduktion der Vielfalt der bei Priscian und Balbi unter sie fallenden Arten, nur noch “in genere & numero” vorkommt, hat Nebrija in seinen *ILR* eine weitere Vereinfachung vorgenommen: jede Figur bezeichnet nur noch einen ganz bestimmten Fall von Abweichung. Damit ist das schon bei Guarino Veronese feststellbare Streben nach Vereinfachung und Rationalisierung an ein vorläufiges Ende gelangt.

Wie bei Guarino Veronese fehlt auch bei Nebrija das Soloecismus-Kapitel. Er hat sich damit zwar wie jener der Möglichkeit begeben, die von den Konstruktionsfiguren nicht erfassten Fälle akzidenteller Inkongruenz an anderer Stelle aufzulisten und so die Gesamtheit der möglichen *variationes* gegen deren gerade bei ihm am weitesten fortgeschrittene Reduktion noch einmal in den Blick zu bringen, entgeht aber dadurch einer unvermeidbaren Widersprüchlichkeit der Darstellung. Perotti hatte nämlich die klassische Soloecismus-Darstellung wiederaufgegriffen und ihr im Kapitel über die Tropen einen Abschnitt über die Konstruktionsfiguren folgen lassen, sodass seine Grammatik, grob gesehen, zwei Passagen über ein und dasselbe Phänomen enthält; denn die Ausführungen Priscians zu den *variationes* entsprechen ja, wie wir sahen, dem Soloecismus-Kapitel der *Artes*. Es kommt daher bei Perotti zu einer bemerkenswerten Überschneidung, wenn mit dem Satz aus der *Aeneis* “Urbem quam statuo vestra est” der *soloecismus per casus* veranschaulicht wird (f. 80v°) und hernach an eben diesem Satz die Figur der *antiptosis* erklärt wird. (f. 84v°).

Wie man sieht, hat die Darstellung Priscians sowohl durch diese Reduktion als auch durch die Veränderung von Begriffsinhalten, eine nicht eben geringe Veränderung erfahren. Die Entwicklung der Konstruktionsfiguren belegt, wie wenig die seit Lorenzo Valla inszenierte Rhetorik des Bruchs mit dem Mittelalter einlösbar sein kann. Die Grammatik der Renaissance entfernt sich zwar von der mittelalterlichen Grammatik, insofern sie aus der nirgendwo erschöpfend dargestellten Fülle von Abweichungen ein einfaches System von acht klar definierten Figuren hervorgehen lässt, die anfangs noch dreizehn, bei Nebrija aber nur noch acht Fälle umfassen. Doch bedeutet diese Veränderung lediglich Vereinfachung, nicht schon Abweichung; denn gerade die unterlassenen Korrekturen an mittelalterlichen Eingriffen belegen die Kontinuität dieses Diskurses. Die *συνεμπλοσις* bleibt, was die Zeit aus ihr gemacht hat, und dies bis weit ins 18. Jahrhundert hinein⁶⁵⁷. Die *appositio* wird in einer veränderten Bedeutung übernommen. Schließlich behält die *synecdoche* den ihr vom Mittelalter zugewiesenen Platz im System. All dies lässt sich nur durch die recht unangefochtene Autorität der mittelalterlichen Vermittler erklären. Diese scheint, zumindest was dieses Kapitel betrifft, darauf gegründet, dass die Renaissance die Leistungen der mittelalterlichen Priscian-Exegese zu würdigen wusste und die Unentbehrlichkeit der durch sie hinzugewonnenen Begriffe erkannt hatte⁶⁵⁸.

⁶⁵⁷ Cf. DUMARSAIS, Artikel «Construction», in: *Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers* 1751-80 (Faksim. Stuttgart 1966-68), vol. IV, 78b: “La troisième sorte de figure est celle qu’on appelle *syllépse* ou *synthese*: c’est lorsque les mots sont construits selon le sens & la pensée, plutôt que selon l’usage de la *construction* ordinaire.”

⁶⁵⁸ Für Helias mag man das Urteil von COVINGTON 1984: 72: “Petrus Helias summarized Priscian’s taxonomy without adding anything substantial to it” akzeptieren, für das 13. Jh. trifft es aber nicht zu. Die Eingliederung der

14.4.3 DAS KAPITEL *DE LAS OTRAS FIGURAS*

Nebrija übernimmt die Konstruktionsfiguren in die *GC* und fügt sie dort in ein auf die Kapitel “Del barbarismo & solecismo” (211-12) und “Del metaplasmo” (213-15) folgendes Kapitel ein, das die Überschrift trägt “De las otras figuras” (216-24). Das Kapitel vereint Konstruktionsfiguren (216, 3-217, 22), *vitia* (217, 23-219, 25), Wortfiguren (219, 26-221, 24) und Tropen. Da zu den Konstruktionsfiguren bestimmte Wortfiguren und ein Tropus gerechnet werden, müssen nicht nur traditionelle Zusammengehörigkeiten zum Teil gelöst werden, es muss auch die bis dahin verbindliche Darstellungsform selbst aufgegeben werden. So ist der Verzicht auf Oberbegriffe, klare Abgrenzungen und Überleitungen der Preis, der für die widerspruchsfreie Einfügung eines Abschnitts mittelalterlicher Priscian-Kommentierung in einen drei Kapitel des Donat vereinigenden Text zu zahlen ist. In der Entfernung aller Wegmarken lag andererseits auch eine Möglichkeit, sich über die Brüchigkeit des antiken Systems, wie sie besonders bei den Tropen sich zeigt, hinwegsetzen zu können.

Man kann in diesem Kapitel Nebrijas auch eine Antwort auf zwei frühere Lösungsversuche sehen: die großangelegte Neuordnung des Erbes des Donat und des Priscian in den *Leys d’Amors* und die weniger spektakuläre bei Perotti, die sich vermutlich noch nicht einmal als Neuordnung verstanden hätte. Die *Leys* versetzen Kategorien und Figuren durch Allegorisierung in narrative Bewegung und lassen, um nur das Wichtigste zu nennen, aus der Ehe von *Soloecismes* und *Na Scema* zweiundzwanzig Figuren hervorgehen: es sind dies die siebzehn Schemata des Donat, drei (auch bei Balbi) diesen hinzugefügte Figuren und die aus Priscian stammende Konstruktionsfigur *Synthezis*. *Evocatio*, *Appositio* und *Synodoche* sind wiederum Töchter von *Synthezis*⁶⁵⁹ – eine durch eine immer größer werdende Verwandtschaft fast unüberschaubare Geschichte.

Es ist auf diese Weise ein recht langes Kapitel entstanden, das naturgemäß nicht dieselbe Geschlossenheit wie andere Kapitel aufweist, das aber dennoch nach einem Plan gearbeitet ist. An moderner Kritik hat es nicht gefehlt. So meint Antonio Roldán Pérez, es handle sich hier höchstwahrscheinlich um zwei Kapitel, aus denen durch einen Irrtum bei der Drucklegung ein Kapitel geworden sei⁶⁶⁰. Juan Casas Rigall weist auf das Fehlen der *metalepsis* und der *homoeosis* bei den Tropen hin und macht sein negatives Gesamturteil daran fest, dass Nebrija, wie Donat, von sieben Arten der Allegorie rede, aber nur fünf vorstelle, und natürlich auch daran, dass der *cálepos* ganz offensichtlich durch einen Irrtum in den Text geratenen ist⁶⁶¹.

synecdoche, die Schaffung des Begriffs *evocatio*, vor allem aber die Bedeutungsänderung des Begriffs *appositio* stellen eine Weiterentwicklung dar.

⁶⁵⁹ Cf. GATIEN-ARNOULT 1843: 18ss.

⁶⁶⁰ Cf. ANTONIO ROLDÁN PÉREZ, «Las introducciones latinae y la Gramática castellana: Una propuesta romance de metalenguaje retórico», in: *ACIHL*, p. 85-118 ist der Ansicht, dass das Kapitel zwar folgerichtig aufgebaut sei, dass in ihm aber ein anderes Kapitel, das etwa die Überschrift *De los vicios comunes al barbarismo y solecismo* tragen könnte, enthalten sei, und zwar sei der Abschnitt über die *decem vitia* des Donat dem Kapitel als eigenes Kapitel vorangegangen. Ein Druckversehen sei als Ursache dieser Unstimmigkeit anzunehmen. Die These lässt sich deshalb nicht halten, weil die *cetera vitia* andere Verstöße darstellen als *barbarismus* und *soloecismus*. Roldán Pérez macht seine Argumentation offensichtlich am abgeänderten Text der *IL* fest. Das Kapitel über die *cetera vitia* beginnt dort folgendermaßen: “Cum barbarismo et soloecismo decem vitia nominantur hoc modo: [...]” (f. 47v^ob). Ähnlich formuliert übrigens schon Balbi (f. 75v^ob). Bei Donat heißt es: “Cum barbarismo et soloecismo duodecim vitia nominantur hoc modo: [...]” (*Ars Mai.*, III, 3, HOLTZ 1981: 658, 5).

⁶⁶¹ Cf. JUAN CASAS RIGALL, «Vicios gramaticales y licencias oratorias: Un capítulo deturpado de la Gramática de Nebrija», *Neophilologus* 81 (1997), p. 539-49

Zunächst fällt auf, dass die Reihenfolge der Konstruktionsfiguren geändert ist, und dass in offensichtlichem Zusammenhang damit die *evocatio* gegen die *hypozeusis* (hypozeuxis) ausgetauscht ist. Sie wird folgendermaßen charakterisiert:

Hypozeusis es cuando, por el contrario de zeugma, damos diversos verbos a cada cláusula, con una persona mesma; como diziendo *César vino a España, & venció a Afranio, & tornó contra Pompeio. & llama se hypozeusis, que quiere dezir aiuntamiento debaxo.* (Quilis 1980: 216, 19-23)

Nebrija hatte in den *ILR* die Definition der *evocatio* mit “reduzimiento de la tercera persona a la primera o segunda” (f. 47r^o) wiedergegeben und dabei in auffälliger Weise das Definiendum ausgespart, aber ohne Probleme konnten die lateinischen Beispiele ins Kastilische übersetzt werden. Eine traditionelle Figur, die auch in der *GC* hätte geltend gemacht werden können, verschwindet, und eine andere, bei der keine Inkongruenz der Akzidentien auszumachen ist, wird neu aufgenommen. Dieser ungewöhnliche Schritt lässt sich aber aus der Anordnung der *schemata lexeos* bei Donat, mehr noch, aus den Ausführungen des Balbi zur *allotheca* erklären. Die ersten vier im Kapitel *De schematibus* genannten Figuren sind nämlich: *prolepsis*, *zeugma*, *hypozeuxis*, *sylllepsis*⁶⁶². Das ist genau die Anordnung, die wir bei Nebrija finden. Der Grund aber, warum eine Wortfigur an die Stelle einer Konstruktionsfigur gesetzt wird, könnte in der doppelten Darstellung der *allotheca* bei Balbi liegen. Die Figuren eins bis vier entsprächen dann der *allotheca secundum Donatum*, und die Figuren fünf bis sieben repräsentierten die *allotheca secundum Priscianum*. Nebrija würde somit aus der doppelten Systematisierung des Balbi das Kompositionsprinzip seiner Konstruktionsfiguren machen. Diese Annahme lässt sich damit untermauern, dass schon die das Kapitel Nebrijas einleitenden Gedankengänge (216, 3-9) eine Ähnlichkeit mit den entsprechenden Darlegungen Balbis zur *allotheca* bei Donat aufweisen. Nebrija ruft die bereits gegebene Definition des Soloecismus in Erinnerung und verweist nochmals auf die Tatsache, dass er in seiner lizenzierten Form *figura* heiße. Danach heißt es, es gäbe Konstruktions-, Wort- und Sinnfiguren (“Assí que están las figuras, o en la costrución, o en la palabra, o en la sentencia”; 216, 7-8). Balbi geht an der oben zitierten Stelle von der *allotheca* aus, bestimmt als ihr Synonym *schema*, unterteilt dann die *schemata* in *schemata lexeos* und *dianeos*, um schließlich das *schema* als *remedium contra soloecismum* zu qualifizieren. Der Gedankengang Nebrijas verläuft umgekehrt, die Begriffe und Gleichsetzungen sind jedoch dieselben. An beiden Stellen wird durch das Weiterführen einer Gleichung das Allgemeine vom Besonderen nicht geschieden. In beiden Gedankengängen werden Grenzen unscharf. Konstruktionsfiguren und Wortfiguren können so den *figuras* zugeordnet werden. Aber auch die Tropen können als *figuras* gelten. Die Zuordnung der Tropen zu den Figuren findet sich ebenfalls bei Balbi und in anderen mittelalterlichen Traktaten⁶⁶³. Balbi beginnt seinen *Tractatus de figuris* mit einem Überblick: “Figurarum tria sunt genera: methaplasma, allotheca, tropus. Primo de methaplasmo, secundo de scemate sive allotheca secundum Donatum, tercio de tropo, quarto de allotheca secundum Priscianum videamus”⁶⁶⁴. In diesem Programm sind außer den *vitia* die von Nebrija in seinem Kapitel vereinigten Figuren enthalten, mit der Einschränkung natürlich, dass Nebrija dem Metaplasma ein eigenes Kapitel widmet. Dieselbe Klassierung findet sich aber auch bei Perotti, dessen Einteilung eindeutiger ist, da der Begriff *allotheca* nicht mehr verwendet wird. Perotti führt über die *schemata lexeos* in Frage und Antwort Folgendes

⁶⁶² Cf. DONAT, *Ars Mai.*, III, 5, HOLTZ 1981: 663, 7

⁶⁶³ Cf. THUROT 1869: 459s.

⁶⁶⁴ BALBUS, *Catholicon*, f. 76r^oa

aus: “Rursus figuras sive schemata lexeos que ad grammaticos pertinent, quomodo dividunt? - Alias dicunt esse dictionis, alias locutionis, alias constructionis”⁶⁶⁵. Nebrija arbeitet mit einer anderen Dreiteilung: “assí que están las figuras, o en la construcción, o en la palabra, o en la sentencia” (216, 7-8). *Palabra* vereinigt in sich, mit Balbi gesprochen, die Bedeutungen ‘allotheca secundum Donatum’ und ‘tropus’, und mit Perotti gesprochen, die Bedeutungen ‘figura dictionis’ und ‘figura locutionis’. Wenn aber zu den *figuras en la sentencia* nicht wie bei Donat, Balbi und Perotti eigens darauf hingewiesen wird, dass ihre Darstellung nicht in den Zuständigkeitsbereich des Grammatikers fällt, so ist daraus zu entnehmen, dass für Nebrija noch eine andere traditionelle Grenzziehung aufgehoben ist, die nämlich zwischen Tropen und Gedankenfiguren. Die Allegorie und ihre verschiedenen Unterarten sind Figuren, die mit der Definition des Donat: “Tropus est dictio translata a propria significatione ad non propriam similitudinem ornatus necessitatisue causa”⁶⁶⁶ nur schwer in Einklang zu bringen sind. Bereits bei Quintilian wird etwas zur Uneinigkeit der Grammatiker untereinander und zu deren Uneinigkeit mit den Philosophen hinsichtlich des Bedeutungsumfangs des Begriffs ausgeführt⁶⁶⁷. Auffällig ist in jedem Fall der fehlende Hinweis darauf, dass die Gedankenfiguren nicht in das Gebiet der Grammatik fallen. Das bedeutet, dass unter den genannten Figuren sich Gedankenfiguren befinden müssen. Wenn diese Deutung zutrifft, ist die traditionelle Ordnung der Tropen gleich zweimal verändert: die Synekdoche wird den Konstruktionsfiguren zugewiesen, und von den übrigen Tropen wird offensichtlich die Allegorie in ihren verschiedenen Arten als Gedankenfigur angesehen. Die Ordnung ist natürlich auch insofern verändert, als von Tropen gar nicht mehr die Rede ist. Will man nicht *en la sentencia* als eine nur der Vollständigkeit halber genannte Kategorie ansehen, ist der Schluss, dass es unter den Tropen Gedankenfiguren geben muss, zwingend. Das bedeutet, dass Nebrija die alte Ordnung der Figuren aufgegeben hat, weil er die Fragwürdigkeit der bei Perotti noch einmal versuchten Synthese erkannt hat. Perotti stellt, wie üblich, den Barbarismus, Soloecismus, Metaplasmus und die Schemata (f. 79r^o-82v^o) dar. Im Kapitel *De tropo* (f. 82v^o-84v^o) findet man nach den Tropen die Konstruktionsfiguren (f. 84r^o/v^o). Dabei ist das Problem der Verbindung nicht gelöst, denn die Konstruktionsfiguren sind mit der für den Tropus gegebenen Definition nicht zu erfassen, und die *synekdoche* wird sowohl unter den Tropen wie unter den Konstruktionsfiguren genannt, ohne dass ein Versuch einer Differenzierung unternommen würde.

Die Verstöße gegen den *ornatus* und die *perspicuitas*⁶⁶⁸, die bei Donat im Kapitel *De ceteris vitiis*⁶⁶⁹ behandelt werden, finden sich gleich nach den Konstruktionsfiguren (217, 23-219, 25), und zwar sind es dieselben zehn Figuren wie bei Donat. Wenn Nebrija sie in keinem eigenen Kapitel aufführt, so kann man daraus schließen, dass er sie ebenfalls als Figuren betrachtet. Diese Fehler wären somit in gleicher Weise wie der Barbarismus und Soloecismus in bestimmten Texten Vorzüge. Wenn dies zutrifft, hat Nebrija die Asymmetrie des antiken Systems korrigiert, die darin liegt, dass die *cetera vitia* keinen Anspruch auf figurale Status haben, und dies obwohl die Beispiele des Donat allesamt der Literatur entnommen sind.

Danach werden dreizehn der siebzehn bei Donat genannten Wortfiguren vorgestellt (219, 26-221, 24). Und zwar fehlen die ersten vier Figuren: *prolepsis*, *zeugma*, *hypozeuxis* und *syllipsis*,

⁶⁶⁵ PEROTTUS, *Rudimenta*, f. 79r^o. Perotti knüpft mit seiner Gleichsetzung von *figura locutionis* und *tropus* an die mittelalterliche Definition von *figura locutionis* an (cf. THUROT 1869: 465; ROSIER 1988: 183).

⁶⁶⁶ DONAT, *Ars. Mai.*, III, 6, HOLTZ 1981: 667, 2-3

⁶⁶⁷ Cf. QUINTILIAN, *Instit. or.*, VIII.6, 1, RADERMACHER 1965: 113, 19-23

⁶⁶⁸ Cf. LAUSBERG 1990: 513ss.

⁶⁶⁹ Cf. DONAT, *Ars. Mai.*, III, 3, HOLTZ 1981: 658, 4-660, 6

die, wie wir sahen, der Gruppe der Konstruktionsfiguren zugeordnet sind. Den letzten Block bilden die Tropen, bei denen die nur als Konstruktionsfigur erwähnte *synecdoche* fehlt (221, 25-224).

Da es im Rahmen dieser Untersuchung nicht möglich ist, jede Figur einzeln zu untersuchen, wollen wir lediglich die Tropen und das *diályton* etwas genauer betrachten. Nebrija geht von dieser Figur ohne Überleitung zur Metapher über, die er als “Umwandlung einer Sache in eine andere nach dem Prinzip einer Ähnlichkeit” (“Metáphora es cuando por alguna propiedad semejante hazemos mudança de una cosa a otra”: 221, 25-26) definiert. Er weicht hierin sowohl von Quintilian als auch von Donat ab. Ersterer sieht das Wesen der Metapher darin, dass “ein Nomen oder Verb von dem Ort, an dem es eigentlich ist, zu dem, wo das eigentliche Nomen oder Verb fehlt oder wo das uneigentliche besser als das eigentliche ist, übertragen wird” (“transfertur ergo nomen aut verbum ex eo loco, in quo proprium est, in eum, in quo aut proprium deest aut translatum proprio melius est”⁶⁷⁰). Letzterer wandelt diese Definition im Hinblick darauf, dass Sachen und Wörter übertragen werden, ab: “metaphora est rerum verborumque translatio”⁶⁷¹. Nebrija redet nur von “cosa”, nimmt aber das bei Quintilian und Donat an anderer Stelle genannte Tertium comparationis in die Definition hinein. Nebrijas Beschreibung ist produktionsästhetisch orientiert und steht schon durch die Nennung des Metaphern Bildenden in der ersten Person den Ausführungen des Galfred von Vinsauf⁶⁷² näher als denen des Donat. Die Übersetzung von *metáphora* mit “transformación de una cosa a otra” deutet das Geschehen als Verwandlung einer Sache in eine andere – eine ungewöhnliche Sicht, die wir jedoch in der *Poetria nova* des Galfred finden, der die Bedeutungsmodifizierung des einem anderen Bereich entstammenden Wortes als Umwandlung eines alten Gewandes in ein neues begreift: “Si sit homo de quo fit sermo, transferor ad rem/ Expressae similem; quae sit sua propria vestis/ In simili casu cum videro, mutuor illam/ Et mihi de veste veteri transformo novellam” (*Poet. Nova*, 766-69, Faral 1924: 221). Höchstwahrscheinlich hat sich Nebrija an der Beschreibung der Metapher in der *Poetria nova* orientiert, freilich ohne das dort Ausgeführte ganz zu übernehmen. So ist der Begriff *transformación* aus dem anderen Text gleichsam herausgebrochen und für sich eigentlich unverständlich.

Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das zweite Beispiel, das Nebrija gibt: “es un Alexandre” (221, 27), eine Metaphorisierung eines Eigennamens. Die antiken Rhetoriken kennen diese Art von Metapher nicht, wohl aber die mittellateinischen Poetiken⁶⁷³. Die Figur wird später

⁶⁷⁰ QUINTILIAN, *Instit. or.*, VIII.6, 5, RADERMACHER 1965: 114, 16-19

⁶⁷¹ DONAT, *Ars. Mai.*, III, 6, HOLTZ 1981: 667, 6

⁶⁷² GALFRED VON VINSAUF, *Documentum de arte versificandi*, II.3, 13, FARAL 1924: 287: “Verbi gratia, dicturi sumus de floribus quae incipiunt esse; transferamus nos statim ad hominem, et videamus quod verbum dicatur proprie de homine secundum similem statum, id est statum secundum quem incipit esse. Dicitur autem hoc verbum «nasci». Ergo illud verbum dicitur translative de floribus sic: «Nascuntur flores.»” Ähnlich *Poetria nova* 765-70, FARAL 1924: 221.

⁶⁷³ Cf. EVRARD L’ALLEMAND, *Laborinthus*, 369-72, FARAL 1924: 349; G. V. VINSAUF, *Poetria nova*, 923-29, FARAL 1924: 226. Die Figur wird in beiden Zitaten als *transsumptio* ‘Übertragung’ verstanden. Im *Documentum*, II.3, 3-6 wird sie in dem der *ornata difficultas* gewidmeten Abschnitt aufgeführt. Sie ist dort eine der Arten des “significans pro significato” und steht als Eigennamenmetapher (“pronominatio”) neben der Appellativmetapher (“nominatio”). Beide Figuren sind nach dem Prinzip: “per unam rem designamus similem” gebildet und werden von der Adjektiv- und Verbmetapher (“translatio”), unterschieden, die dem Prinzip: “per unam proprietatem designamus similem” gehorchen (FARAL 1924: 285s.). In der *Poetria nova*, 919-24, FARAL 1924: 225s. ist die Bildung dieser Figur eine der Möglichkeiten des *transsumere verba*: “fixum transsumptum ... si proprium fuerit, vel ad hoc transfertur ut ipso laudes vel laedas tamquam cognomine ...”. Cf. auch FARAL 1924: 90

von diesem Platz wieder verdrängt, um als sog. Vossianische Antonomasie⁶⁷⁴ betrachtet zu werden. Harald Weinrich⁶⁷⁵ sieht indes völlig zu Recht in ihr eine genuine Metapher.

Auch bei der *catachresis* weicht Nebrija von Donat ab, insofern er dessen Definition “*usurpatio alieni nominis*” nicht übernimmt, sondern eine eigene gibt: “*quando tomamos prestada la significación de alguna palabra*” (221, 30-31), die insofern problematisch ist, als ja das Signifikat nicht ohne den Signifikanten übernommen werden kann. “Omiziano” als Bezeichnung dessen “*que mató a su padre*” (221 stellt jedoch keine Katachrese dar, da es ja für ‘Vatermörder’ ein Wort gab⁶⁷⁶; und selbst wenn es für dieses Konzept keine Bezeichnung gegeben hätte, läge keine Katachrese vor, da man es nur mit einer allgemeineren Bezeichnung zu tun hat.

Bei der Metonymie wird das mittelalterliche Erbe besonders deutlich. Nebrija nennt als deren Arten “*el instrumento por la cosa que con él se haze o la materia por la que se haze della*” (221, 37-38). Die “Rohstoff-Fertigfabrikat-Beziehung”⁶⁷⁷ wird nämlich – im Unterschied zur Instrument-Produkt-Beziehung – bei Quintilian nicht als Metonymie verstanden, wohl aber bei Balbi (f. 80v^ob) und in anderen mittelalterlichen Darstellungen. Im *Documentum de arte versificandi* des Galfred von Vinsauf wird “*ponere materiam pro materiato*” als “*exornatio rhetorica quae appellatur denominatio*”⁶⁷⁸ bezeichnet; und auch in den *Leys d’Amors* wird diese Substitution als “*methonomia*” (Gatien-Arnoult 1843: 214) betrachtet.

In dieselbe Richtung weist die Behandlung der Antonomasie. Donat definiert diese Figur als “*significatio vice nominis posita*”⁶⁷⁹. Balbi stellt zunächst die Definition des Donat vor, fügt dann das differenziertere Schema des Beda Venerabilis an, um schließlich zu der Definition des Hugutio von Pisa zu gelangen, die Nebrija leicht abgewandelt übernimmt: “*Antonomasia est, quando illud nomen quod est commune pluribus appropriatur alicui*” (f. 80v^ob). Das Prinzip, nach welchem diese Substitution erfolgt, ist das der Exzellenz, das im Hinweis auf das *Doctrinale* zur Sprache kommt: eine Person ist in herausragender Weise das, was das ihren Namen ersetzende Appellativ bezeichnet – eine der Antike fremde Art von Antonomasie, deren genaue Definition sich im Kommentar des Helias findet⁶⁸⁰. Auch bei der *onomatopeia* folgt Nebrija Balbi. So bleibt der wichtige Hinweis des Quintilian, dass es sich bei diesem Tropus eher um eine historische Kategorie als um ein produktives Prinzip handelt, unerwähnt. – Bei der *períphrasis* wird abweichend von Quintilian, Donat und Balbi als Zweck der Umschreibung einer Sache “*para más la amplificar*”(222, 21-22) angegeben. Bei den Genannten hingegen dient die Figur ausschließlich dem Ornatus. Aber auch hier steht Nebrija auf festem mittelalterlichem Boden, denn die *Poetria nova* des Mathieu de Vendôme führt die Figur unter den Mitteln der *Amplificatio* auf⁶⁸¹.

Das Hyperbaton mit seinen fünf Arten wird bei Quintilian und bei Donat unter die Tropen gerechnet – eine gewiss problematische Zuordnung, wie Quintilian selbst feststellt. Nebrija stellt

⁶⁷⁴ Cf. LAUSBERG 1990: 301

⁶⁷⁵ Cf. HARALD WEINRICH, «Allgemeine Semantik der Metapher», in: ID, *Sprache in Texten*, Stuttg. 1976, p. 317-27, hier: p. 322

⁶⁷⁶ Cf. COROMINAS 1961: 432

⁶⁷⁷ Cf. LAUSBERG 1990: 296

⁶⁷⁸ G. V. VINSauf, *Documentum de arte versificandi*, II.3, 23-25, FARAL 1924: 289; cf auch: ID., *Poetria nova*, 966ss., FARAL 1924: 227; EVRARD L’ALLEMAND, *Laborintus*, 387ss., FARAL 1924: 349s.

⁶⁷⁹ DONAT, *Ars Mai.*, III, 6, HOLTZ 1981: 669, 3

⁶⁸⁰ HELIAS, *Summa*, REILLY 1993: 221, 98: “[...] nisi per figuram, que greco nomine dicitur *antonomasia*, id est, ‘excellencia’, quod fit quando nomen multis commune naturaliter, uni quasi proprium attribuitur quia excellit omnes in proprietate ipso nomine designata, ut ‘poeta’ pro ‘Vergilius’ et ‘urbs’ pro ‘Roma.’”

⁶⁸¹ Cf. FARAL 1924: 204, 226ss.

die Arten vor, ohne den Oberbegriff zu nennen. Da er die Tropen nicht als solche aufführt, braucht er sich auch nicht mit Problemen der Zuordnung auseinander zu setzen. Die Betrachtung der Unterarten des Hyperbatons würde zu ähnlichen Ergebnissen führen. Wir machen lediglich auf ein signifikantes Detail aufmerksam: Nebrija gibt die aus dem Griechischen entlehnte Bezeichnung *temesis* in ihrer mittelalterlichen Form “temesis” (223, 6; von Quilis korrigiert) wieder und zwar in den *IL* (f. 49v^o) wie in der *GC*⁶⁸². Dasselbe lässt sich z.B. auch zu den Formen “cacophaton” und “cacephaton” (217, 28; von Quilis in “cacemphaton” korrigiert), “polysyntheton” (221, 10), “onomatopeia” (222, 16) anstelle von *cacemphaton*, *polysyndeton*, *onomatopoeia* sagen – Veränderungen, die den Schluss nahe legen, dass Nebrija den Donat bei Balbi oder einem anderen Grammatiker gelesen hat. Es handelt sich dabei nicht um durch die humanistische Orthographie bedingte Varianten, sondern um Veränderungen des Wortkörpers, wie sie für das des Griechischen weitgehend unkundige Mittelalter typisch sind. Bei der Allegorie weist vor allem die Übersetzung mit “*agena significación*” (223, 21) auf mittelalterliche Quellen. Die schon bei Isidor von Sevilla genannte Bezeichnung “alieniloquium” gibt nämlich die Basis für *agena significación* ab. Grundsätzlich schließt Nebrija seine Erklärungen der Figuren und Tropen mit einem Hinweis auf die eigentliche Bedeutung des jeweiligen Terminus; aber eben so verfahren schon Giovanni Balbi und andere mittelalterliche Grammatiker, deren Angaben Nebrija in den meisten Fällen übernimmt.

An der “*diályton*” (221, 15-24) genannten Figur – sie gehört zu den zwischen die Konstruktionsfiguren und Tropen eingeschobenen Wortfiguren – lässt sich noch etwas anderes zeigen. Nebrija definiert sie als die konjunktionslose Aneinanderreihung von Wörtern oder Teilsätzen. Nach einem Beispiel aus Juan de Mena wird als Bedeutung “*dissolución*” angegeben, eine Übernahme der bei Balbi genannten “*dissolutio*”. Der Hinweis auf “Tulio”, der in den “*Reticos*” zwischen “*dissolución*” und “*artículo*” unterscheidet, erweckt nun den Eindruck einer Beschäftigung mit Ciceros *Rhetorici libri*⁶⁸³. Allein, in dieser später meist als *De inventione* zitierten Frühschrift Ciceros werden die Figuren nicht behandelt. Es muss sich daher um die Cicero zugeschriebene Schrift *Ad Herennium*, die sogenannte *Rhetorik an Herennius*, handeln, die vor allem wegen der dort entwickelten Figurenlehre im Mittelalter als Schulbuch diente⁶⁸⁴. Bei Hieronymus werden die beiden Werke mit folgenden Titeln nebeneinander genannt: “*Lege ad Herennium Tullii libros, lege rhetoricos eius*”⁶⁸⁵. Quintilian, der die *Herennius-Rhetorik* wahrscheinlich nicht kannte, zitiert *De inventione* als *Rhetorici*. Bei Priscian trägt die Schrift den Titel *Ad Herennium*⁶⁸⁶, im Mittelalter heißt sie *Rhetorica secunda* oder *nova* – im Unterschied zu den auch *Rhetorica prima* betitelten *Rhetorici*⁶⁸⁷ – oder wird wie bei Nebrija als *Rhetorici libri* zitiert⁶⁸⁸. Eine um die Mitte des 13. Jh. gemachte Übersetzung von *Ad Herennium* ins

⁶⁸² Während GALINDO-ROMEÓ/ORTIZ-MUÑOZ 1946: 103 “temesis” transkribieren, nimmt QUILIS 1980: 223, 6, wohl im Bestreben, Nebrija humanistischer zu machen, als er ist, eine Korrektur vor.

⁶⁸³ Zum Titel der Schrift cf. WILHELM KROLL, «Die rhetorischen Schriften», in: «M. Tullius Cicero, der Redner», *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, VII A, Stuttgart, 1939, Sp. 1091-1103, hier: 1091

⁶⁸⁴ Cf. JAMES J. MURPHY, *Rhetoric in the Middle Ages*, Berkeley 1974, p. 109ss. Cf. auch FARAL 1924: 48ss.; 99

⁶⁸⁵ Zitiert nach: FRIEDRICH MARX, «Prolegomena» zu ID. (ed.), *Incerti auctoris de ratione dicendi ad C. Herennium*, Leipzig 1894, p. 74

⁶⁸⁶ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, III, 20; KEIL 1855: 95, 21 et passim

⁶⁸⁷ Cf. MARX 1894: 74

⁶⁸⁸ Der Satz des GALFRED VON VINSAU, *Doc. de arte vers.*, I, 5, FARAL 1924: 266: “*Narratio namque juxta doctrinam Tullii in Rhetoricis debet esse brevis et dilucida [...]*” geht zweifellos auf *De ratione dicendi ad Herennium*, I, 9, 14, MARX 1964: 11, 3-4 zurück und nicht auf CICERO, *Rhetorici libri duo qui vocantur De inventione*, I, 28, ed. E. STROEBEL 1915: 25, 21-22.

Italienische trägt den Titel *Rettorica nuova di Tullio*⁶⁸⁹. In dem von Bischof Landriani in Lodi 1422 gefundenem Codex Laudensis wird das Werk *Ad Herennium rhetorica*⁶⁹⁰ genannt. Auch Lorenzo Valla gibt als Titel *Ad Herennium* an⁶⁹¹. Schließlich sind noch die Wiegendrucke zu nennen, die in der Mehrzahl Titel von der Art des Titels des venezianischen Erstdrucks tragen: *Marci Tullii Ciceronis oratoris clarissimi ad Herennium rhetoricorum novorum libri*⁶⁹².

Man muss aus alledem schließen, dass Nebrija entweder den Titel verwechselt hat oder aber von einer das Werk falsch oder zumindest nicht eindeutig bezeichnenden, mittelalterlichen Quelle abhängig ist. Seine Kenntnisse der *Herennius-Rhetorik* würden sich dann auf das beschränkt haben, was etwa bei Balbi und anderen zu lesen stand. Für letztere Annahme spricht, dass der Hinweis auf den von Donat nicht gemachten Unterschied sich bei Balbi findet; ferner, dass die zwei einander nahestehenden Figuren in *Ad Herennium* an zwei verschiedenen Stellen behandelt werden, sodass die Erkenntnis ihrer Zusammengehörigkeit das Ergebnis einer genauen Lektüre gewesen wäre, von der noch andere Spuren zu finden sein müssten. Nun sind aber bei der Metapher, der Katachrese, der Metonymie und der Antonomasie nicht eben geringfügige Abweichungen auch von der *Herennius-Rhetorik* zu verzeichnen. Zudem hatte Nebrija schon im sechsten Kapitel des zweiten Buchs die *Herennius-Rhetorik* als *Retoricos* zitiert und gesagt, Cicero rechne Homoioteuton und Homoiototon den *colores rhetorici* zu, was insofern falsch ist, als diese Bezeichnung weder bei Cicero bzw. dem Incertus auctor ad Herennium noch bei Quintilian verwendet wird⁶⁹³. Das alles zeigt, dass Nebrijas Cicero hier wie auch dort ein Cicero aus zweiter Hand ist.

Die Konstruktionsfiguren sind innerhalb dieses ganzen Komplexes die einzigen Figuren, für deren Darstellung in der *GC* durch die *ILR* eine textuelle Grundlage gegeben ist. Der Text der *GC* ist dennoch an dieser Stelle recht unabhängig vom Text der *ILR*. Durchgehend wird das die Definition tragende Substantiv durch einen Konjunktionalsatz ersetzt. So lautet die Übersetzung der Definition der *appositio* in den *ILR*: “Apposicion es ayuntamiento sin medio de dos substantivos de los quales el uno declara el otro, como maravilla se Eneas del edificio, otro tiempo majadas, & requieren se dos cosas en la aposicion: la dicion que appone & la apuesta” (f. 47r^b). In der *GC* lesen wir aber: “Apposición es cuando un nombre substantivo se añade a otro substantivo sin conjunción alguna, como diziendo *io estuve en Toledo, ciudad de España*. & llama se apposición, que quiere dezir postura de una cosa a otra o sobre otra” (217, 4-7). Wie man sieht, hat sich noch etwas geändert: die Angabe zu den Konstituenten der Figur ist entfallen, dafür wird die Bedeutung des Begriffs durch eine Art von Lehnübersetzung präzisiert. Nach diesem Prinzip wird nicht nur bei den Konstruktionsfiguren verfahren, sondern auch bei allen anderen Figuren. Am Ende der Ausführungen zu einer Figur steht eine die beschriebene Funktion verdeutlichende Übersetzung, die in den meisten Fällen eine Lehnübersetzung ist.

Die Übernahme der Konstruktionsfiguren in die *GC* stellt ein grundsätzliches Problem dar. Die Figuren systematisieren Abweichungen von der lateinischen Regelsyntax. Im Kastilischen dieselben Figuren nachweisen zu wollen, stößt dort an Grenzen, wo die Abweichung eine nicht vorhandene morphosyntaktische Kategorie betrifft oder wo sie außerhalb des Toleranzbereichs liegt. Das zeigt sich bei der *synthesis*. Nebrija wählt hier zwar eine dem Satz aus der *Aeneis*:

⁶⁸⁹ Cf. *Paulys Real-Encyclopädie*, IV, 1, Stuttgart 1901, Sp. 1619

⁶⁹⁰ Cf. MARX 1894: 32s.

⁶⁹¹ Cf. MARX 1894: 63

⁶⁹² Cf. *GW* 6709-6732

⁶⁹³ Die Bezeichnung kommt erst im Mittelalter auf und tritt an die Stelle von *exornationes* oder *figurae* (cf. JAMES J. MURPHY, *Rhetoric in the Middle Ages*, Berkeley 1974, p. 189s.). In der *Herennius-Rhetorik* ist in diesem Zusammenhang von “*exornatio*” die Rede (cf. *De rat. dic. ad Herennium*, IV, 20, 28, MARX 1964).

“pars in frustra secant” (*ILR*, f. 47v^o) analoge Formulierung: “de los ombres parte leen y parte oien” (217, 11-12), aber die pluralische Form des Verbs ist wohl nur im Zusammenhang mit einer nominalen, im Plural stehenden Erweiterung von *parte* möglich. Das bei der *antíptosis* angegebene Beispiel stellt eher einen banalen Fehler als eine Figur dar (217, 15-17). Bei der *synéchdoche* (217, 19-22) handelt es sich um eine latinisierende Konstruktion⁶⁹⁴, von der in den *Leys* gesagt wird, sie beträfe das Provenzalische nicht⁶⁹⁵.

Fassen wir zusammen: Nebrija hat in den Kapiteln 5 bis 7 zwei verschiedene Ansätze seiner lateinischen Grammatiken wieder zu einer Einheit gefügt. Die *IL* geben die Ausführungen des Donat zu den *vitia*, zum Metaplasmus und zum Soloecismus, zu den *cetera vitia* und zu den Tropen nahezu wörtlich wieder. Die *ILV* und die *ILR* bewahren von der Soloecismus-Darstellung nur die erweiterte Auflistung poetisch lizenzierte Fälle von Redeteilvertauschung. Stattdessen übernehmen sie von Guarino Veronese die Konstruktionsfiguren, die ihrerseits ein Produkt der mittelalterlichen Beschäftigung mit Priscian sind. In der *GC* fügt Nebrija beides wieder zusammen. Diese Zusammenfügung bedeutet auch eine Vereinigung der Tradition des Donat mit der des Priscian. Die dadurch allerdings geschaffenen Probleme erweisen sich als nicht mehr lösbar. Konstruktionsfiguren, Schemata und Tropen stehen eben deshalb ohne Grenzziehungen oder Definitionen nebeneinander, weil alles andere zu Widersprüchen führen musste. Dass dadurch die Figuren der klassischen Rhetorik zur Restkategorie degradiert werden, mag man kritisieren, es dokumentiert aber doch recht eindrücklich, dass die Renaissancegrammatik nicht mehr so einfach zu den Abgrenzungen des Quintilian oder des Donat zurückkehren kann, eben weil sie die Ergebnisse mittelalterlicher Priscian-Kommentierung nicht preisgeben will. Zu Beginn des Kapitels werden zwar drei Arten von Figuren genannt – die erste Gruppe ist der Antike unbekannt, die zweite umfasst Tropen und Wortfiguren, nur die dritte stellt eine alte Kategorie dar –, wo aber die Grenzen verlaufen, wird nicht gesagt.

Die Übernahme der Konstruktionsfigur *synthesis*, die zu ihrer lautlichen Gestalt auf recht abenteuerlichem Wege gekommen ist, zeigt, dass Nebrija die Missverständnisse des Mittelalters nicht korrigiert. Das gleiche gilt für die *appositio*, die nicht im Sinne Priscians verstanden wird. Wohl werden bei Quintilian Fügungen wie “tragoedia Thyestes” und “ludi Floralia ac Megalensia”⁶⁹⁶ als Wortverbindungen erwähnt, von denen es heißt, sie sähen wie Soloecismen aus, seien aber nicht als fehlerhaft zu betrachten; aber von *appositio* ist dabei nicht die Rede.

15. DAS FÜNFTE BUCH

15.1 DER PROLOG

Das fünfte Buch trägt den Titel: “De las introducciones de la lengua castellana para los que de estraña lengua querrán deprender” (225) und hat einen eigenen Prolog (227). Da es sich an alle diejenigen wendet, für die Kastilisch eine Fremdsprache ist, muss die andere Form der Darstellung begründet werden. Dies ist eine Gelegenheit, etwas über die in den vorangehenden vier Büchern zugrunde gelegte Systematik zu äußern und die schon im ersten Prolog genannten

⁶⁹⁴ Cf. WOLFGANG RAIBLE, «Relatinisierungstendenzen», *LRL* II, 1, p. 120-134, besonders: 125s.

⁶⁹⁵ Cf. GATIEN-ARNOULT 1843: 22

⁶⁹⁶ QUINTILIAN, *Instit. or.*, I.5, 52, RADERMACHER 1965: 36, 5-6

Zielgruppen, an welche sich die Grammatik bis an diese Stelle wandte, noch einmal zu erwähnen:

Como diximos en el prólogo desta obra, para tres géneros de ombres se compuso el arte del castellano: primera mente, para los que quieren reduzir en artificio & razón la lengua que por luengo uso desde niños deprendieron; después, para aquellos que por la lengua castellana querrán venir al conocimiento de la latina, lo cual pueden más ligera mente hazer, si una vez supieren el artificio sobre la lengua que ellos sienten. I para estos tales se escriuieron los quatro libros passados, en los cuales, siguiendo la orden natural de la Grammatica tratamos primero de la letra & sílaba; después, de las diciones & orden de las partes de la oración. Agora en este libro quinto, siguiendo la orden de la doctrina, daremos introduciones de la lengua castellana, para el tercero género de ombres, los cuales de alguna lengua peregrina querrán venir al conocimiento de la nuestra. I por que, como dize Quintiliano, los niños an de començar el artificio de la lengua por la declinación del nombre & del verbo, pareció nos, después de un breve & confuso conocimiento de las letras, & sílabas, & partes de la oración, poner ciertos nombres & verbos por proporción & semejança de los cuales todos los otros que caen debaxo de regla se pueden declinar. Lo cual, esso mesmo hezimos por exemplo de los que escriuieron los primeros rudimentos & principios de la grammática griega & latina. (Quilis 1980: 227, 2-24)

Nebrija nennt an erster Stelle diejenigen, die die ihnen von "klein auf bekannte Sprache in ein grammatisches System überführen" wollen. Er wandelt die Formulierung "acordé reducir en artificio este nuestro lenguaje castellano" (100, 41-42) im ersten Prolog ab und schreibt nun einem Kollektiv zu, was er zuvor von sich gesagt hatte. Man muss aber wohl das, was hier als Produktion formuliert wird, als Rezeption verstehen. Diejenigen, die Latein lernen wollen, stellen die zweite Zielgruppe dar. Für diese beiden Gruppen sind die Bücher eins bis vier geschrieben. Die Ordnung, der die grammatische Darstellung bis hier folgte, liegt in der Aszendenz von der kleinsten Einheit, der *letra*, zur größten, der *oración*. Dieser Ordnung war er aber nach eigenem Bekunden in den lateinischen Grammatiken aus didaktischen Gründen nicht gefolgt. Eine Fremdsprache verlangt aber eine Stoffverteilung, die sich nicht nach der natürlichen Ordnung der Teilgebiete der Grammatik richtet. Das Kastilische ist nunmehr das, was das Latein in den *Introductiones* war. Die gleiche Art der Darstellung wird durch die Gleichheit des Titels unterstrichen: "daremos introduciones de la lengua castellana" (227, 13-14). Anders als in den *ILR* werden aber, wie angekündigt, knappe Informationen zur Orthographie, zum aszendenten Schema: *letra - sílaba - palabra - oración* und zu den *partes de la oración* im ersten Kapitel des fünften Buchs den Paradigmen vorangestellt. Der dem allgemein orientierenden Teil der *ILR* (f. 13v^o-14v^o) entsprechende Teil geht also den Paradigmen voran. Dazu ist allerdings anzumerken, dass die syntaktischen Informationen, die dort mehr als die Hälfte des Textes ausmachen, im ersten Kapitel des fünften Buchs fehlen, ja überhaupt in diesem Buch fehlen.

Die Ordnung dieses fünften Buchs wird als "orden de la doctrina" (227, 13) bezeichnet, was die Frage aufwirft, in welchem Zusammenhang diese Bezeichnung mit dem im ersten Kapitel des ersten Buchs angegebenen Terminus "[parte] doctrinal" (105, 8) steht, welcher die vier Teilgebiete der Grammatik umfasst. *Parte doctrinal* meint als Übersetzung von *methodice* nichts anderes als *ars*, d.h. die Systematisierung der Strukturen einer Sprache und die sich daraus ergebende Gliederung des grammatischen Lehrbuchs, die, wenn man die römischen *Artes* und die *Institutiones* des Priscian betrachtet, eine durchaus unterschiedliche sein kann. *Doctrina* bedeutet an sich dasselbe. Der Begriff erhält jedoch im italienischen Humanismus, und zwar im Kontext der Diskussion um das Latein und das Volgare, eine spezielle Bedeutung. In der *Tertiae convivalis historiae disceptatio* des Poggio Bracciolini liest man:

Cui Poggius respondere solitus erat non fuisse difficilium latina verba a pueris quam alia usu percipi, cum

ab ipsa infantia barbarorum filii cum materno lacte vernaculam linguam discant, quamvis rudem, asperam, barbaram, absonam prolatu, quae nobis viris esset admodum scitu difficilis. Cur enim quod nunc doctrina percipitur non tunc quotidiano usu percipi potuit? (Zitiert nach Tavoni 1984: 239)

Doctrina ist bei Poggio die auf der Bewusstmachung ihrer grammatischen Strukturen basierende Didaktik einer Fremdsprache. Der Kontext, in dem Poggio die Begriffe *doctrina* und *usus quotidianus* einander entgegensetzt, ist derselbe, in dem Nebrija in der Vorrede zu den *IL* von der *nova ratio* spricht. Wenn Nebrija die mit der lateinischen Form übereinstimmende Bezeichnung *doctrina* gebraucht, so meint er damit die von einem analogen Zweck vorgegebene, andere Form der *parte doctrinal*. *Orden de la doctrina* bedeutet somit sowohl die Anordnung der Gegenstände in den *Introductiones* als auch im fünften Buch der *Gramática castellana*. Die dem *orden de la doctrina* verpflichtete Voranstellung der Deklinations- und Konjugationsparadigmen wird indes nicht von Nebrija als seine Erfindung oder als seine *nova ratio* reklamiert, sondern schon als die Methode der *Artes* (gemeint ist wohl die *Ars Minor* des Donat) bezeichnet.

15.2 ÜBERBLICK ÜBER DIE EINZELNEN KAPITEL

Kapitel 1 (“De las letras, sílabas & diciones”: 228-29) stellt in stark komprimierter Form den Lauten des Kastilischen das dem Lateinischen entlehnte Buchstabeninventar gegenüber. Dabei werden die im ersten Buch gemachten Reformvorschläge nur teilweise eingearbeitet. Es folgt darauf die Vorstellung des ascendenten Schemas: *letra - sílaba - palabra* (229, 1-4). Mit einer knappen Präsentation der zehn Redeteile schließt das Kapitel (229, 4-12).

Das der Deklination des Nomens gewidmete Kapitel 2 (230-233) unterscheidet sich vor allem dadurch, dass die Bildung der Casus und Numeri nicht nur beschrieben wird, sondern dass die Paradigmen, wie in den *ILR* in Kolumnen angeordnet, in denkbar größter Übersichtlichkeit präsentiert werden. In Übereinstimmung mit der Darstellungsform der Deklination der Substantive und Adjektive in den *ILR* werden die Fälle mit Artikel angegeben. Was aber in der lateinischen Grammatik lediglich einen Usus der Grammatiker darstellte, ist hier Notwendigkeit. Denn innerhalb eines Numerus ist kein anderes distinktives Merkmal vorhanden als eben die Veränderung des Artikels. Eine Inkonsequenz ist in der Terminologie festzustellen: Im Vorspann werden zur Bezeichnung der Casus die lateinischen Termini verwendet, bei den Paradigmen finden wir neue Bezeichnungen nach der Reihenfolge der Casus (*primero caso, segundo caso* usw.).

Auf die substantivischen Paradigmen der drei Deklinationsklassen, folgen die ebenfalls nach Deklinationsklassen angeordneten Adjektive. Entsprechend der ersten Definition des Adjektivs in den *ILR* (f. 14r^o), die im dritten Buch der *GC* aufgenommen wird (165s.), wird die Deklination des Adjektivs mit vorangestelltem Artikel angegeben. Auch hier ist der Artikel als dasjenige Element, woran der Casus erkennbar ist, unverzichtbar. Das Relativum wird wie im dritten Buch dem Nomen zugeordnet und in drei verschiedenen Formen vorgestellt, von denen *¿quien?* und *¿qué?* der Klasse der Interrogativa zugehören. Hier liegt zweifellos eine nirgendwo stattfindende Gleichsetzung von Relativum und Interrogativum vor. Das Relativum *que* wird durch Voranstellung von *el/la/lo* in drei Genera vorgestellt. Als “otro relativo” werden “el cual, la cual, lo cual” angegeben (233, 20). Von diesen Formen wird gesagt, ohne Artikel stellten sie das *relativo de accidente* dar, was ganz im Sinne der Ausführungen zu Funktionen und Formen der *relativos* im dritten Buch (166, 10-23) ist.

Der *orden de la doctrina* ermöglicht es, die Auslassungen der *parte doctrinal* nachzutragen. So finden wir nach den Paradigmen des Relativums und Interrogativums die Indefinita (233, 33-38). Nebrija holt aber nicht eigentlich Vergessenes nach, denn er verweist im Kapitel 8 des dritten Buches für die Deklination der Pronomina ausdrücklich auf das fünfte Buch (181, 11-13). Die pronominalen Paradigmen sind Gegenstand des dritten Kapitels (234-236)⁶⁹⁷.

Kapitel 4 (237-245) gibt nach einer Einleitung, in der die Akzidentien des Verbs aufgezählt und erklärt werden, vollständige Konjugationstabellen. Wie in den lateinischen Grammatiken werden Optative und Subjunktive als zwei verschiedene Paradigmen aufgeführt. Die Darstellung ist eine redeteilübergreifende, denn es werden aus praktischen Gründen auch die *gerundios*, *participios* und *nombres participiales infinitos* aufgeführt. Zu dem Urteil, Nebrija lasse sich “zu einem assoziativen Verhalten verleiten und set[ze] sich so zu den eigenen Prinzipien und Kategorisierungen in Widerspruch” (Braselmann 1991: 291), wird man indes nicht gelangen, wenn man die Darstellung der verbalen Paradigmen in den *ILR* dagegenhält. Dort werden nämlich nach dem Subjunktiv des Aktivs von *amare*, und Analoges gilt für die anderen Konjugationen, die Infinitive, die Gerundien, Supina und die Partizipien des Aktivs aufgeführt⁶⁹⁸. Bereits die *Ars Minor* des Donat nennt nach den finiten Formen des komplett angegebenen Paradigmas *legere* den *infinitivus modus*, das *verbum impersonale*, die *gerendi vel participialia verba* und hiernach die beiden *participia* des Aktivs, und nach den Formen des Passivs die *infinitiva* und *participia* des Passivs⁶⁹⁹. Auch bei den Regeln zur Bildung der Formen figuriert in den *IL* und *ILV* die Bildung der Partizipien zusammen mit der des Infinitivs und des Gerundiums nach den finiten Verbformen⁷⁰⁰. Morphologische Zusammengehörigkeit präjudiziert nicht die syntaktische Kategorie. Die Bildung des Partizips ist vor allem deshalb notwendiger Bestandteil der lateinischen Regeln, weil das Partizip Perfekt ein Element der periphrastischen Formen ist. Analoges lässt sich für das Kastilische vom *nombre participial infinito* sagen.

Von der Bildung der Formen des Verbs handeln die restlichen Kapitel. Über die Morphologie führt dieser Teil also nicht hinaus und ist somit deutlich geringeren Umfangs und Anspruchs. Die Bildungsregeln waren im dritten Buch, wohl auch aus Gründen der Ökonomie, nicht aufgeführt worden. Für die lateinischen Regeln werden Präsens und Perfekt als diejenigen Zeiten vorgestellt, aus denen alle anderen abgeleitet werden, die aber selbst nicht abgeleitet sind⁷⁰¹. In Kapitel 5 werden zwei andere Basen angenommen: der Infinitiv und das Präsens (246, 10-21). Das Prinzip des unvermittelten Ursprungs wird ausführlich reflektiert. Der Infinitiv fungiert als Basis, weil er “maior proporción & conformidad con toda la conjugación” (246, 12-13) habe, was so zu verstehen ist, dass die endungsbetonten Formen innerhalb einer Konjugationsklasse überwiegen⁷⁰². Das zweite Argument arbeitet mit den Beobachtungen beim Erlernen einer Fremdsprache. Der Infinitiv “bietet sich nämlich als erste Form den das Kastilische Lernenden an” (“lo primero que del verbo se ofrece a los que de otra lengua vienen a deprender la nuestra, es el presente del infinitivo”: 246, 13-15). Vor allem diese pädagogische Erfahrung ist es, die dem Infinitiv einen Rang zuerkennt, den er in den lateinischen Ableitungsregeln nicht hat. Dort

⁶⁹⁷ Zu den Problemen, die dieses Kapitel aufwirft, cf. BRASELMANN 1991: 290s.

⁶⁹⁸ Cf. *ILR*, f. 8v^o

⁶⁹⁹ Cf. DONAT, *Ars Min.* 4, HOLTZ 1981: 594, 7-14; 595, 19-22

⁷⁰⁰ Cf. *IL*, f. 6r^oa/v^oa; *ILV*, f. 11v^o-13v^oa

⁷⁰¹ In den *IL* werden Präsens und Perfekt als die Zeiten vorgestellt, aus denen die anderen Zeiten abgeleitet sind (f. 6r^oa), das Partizip Perfekt wird aus dem Supin II abgeleitet, zu dessen Bildung nichts verlautet, eine nicht ganz befriedigende Systematisierung, die in den *ILV* korrigiert wird: hier sind Präsens, Perfekt (f. 11v^o) und das Supinum (f. 12v^o) ursprüngliche Formen.

⁷⁰² Cf. BRASELMANN 1991: 292

ist er nämlich nichts Ursprüngliches und Unvermitteltes, sondern wird aus dem Imperativ gebildet (*ILV*, f. 12v^o). Das Präsens hat als zweite Ableitungsbasis dieselbe Bedeutung wie der Nominativ des Nomens.

Anders als in den lateinischen Grammatiken werden sechs allgemeine Regeln, deren Gültigkeit sich aber gerade nicht auf alle Verben erstreckt, gegeben. Die ersten drei betreffen die Veränderung des Stammvokals. Die vierte Regel betrifft orthographische Besonderheiten. Die übrigen thematisieren die Veränderung von *zc* zu *c* vor *e* oder *i* und von *ng* zu *n* im *passado acabado*. Im Kapitel 6 (248-51) werden vor allem die Präsens- und die Perfektbildungen besprochen. Erstere spielen in den lateinischen Grammatiken Nebrijas keine Rolle, da es keine derartigen Stammablautungen oder Veränderungen der Auslautkonsonanten des Stammes gibt. Letztere werden nicht im Kontext der Bildungsregeln behandelt. Sie werden in den *ILR* im zweiten Buch nach den Deklinationen behandelt.

Bei den Perfektbildungen hat Nebrija “nur den vokalischen Auslaut der Formen im Auge und trägt den morphologisch weit signifikanteren Stammveränderungen überhaupt nicht Rechnung; dies ist umso gravierender, als sich diese (synchronischen) Mutationen auch über seine beiden “Fundamente” nicht erfassen lassen” (Brasemann 1991: 295). Dieses Defizit lässt sich bereits in den *ILR* feststellen: Nebrija ordnet die Klassen nach den Endungen, nach den Veränderungen des stammauslautenden Konsonanten und bei den *praeterita tertiae* nach dem Stammvokal des Präsens. Bemerkungen zur Veränderung des Stammes fehlen zum größten Teil, da die Stammveränderungen als Ausnahmen angeführt werden⁷⁰³.

Die periphrastischen Bildungen, bestehend aus dem *nombre participial infinito* und *e, as* bzw. *uve*, werden wie im dritten Buch als äquivalente Alternativen zum *passado acabado* eingestuft. Beim Plusquamperfekt erscheinen die synthetischen *ra*-Formen nicht, da sie ja als Optative der Vergangenheit und als Subjunktive der Vorvergangenheit angesehen werden. Mit der Bildung des Futurs schließt dieses Kapitel.

Die Bildungen der Formen und Zeiten anderer Modi geschieht in der von der lateinischen Grammatik vorgegebenen Ordnung. Bekanntlich hatte Priscian die traditionelle Reihenfolge der Modi: *indicativus, imperativus, optativus, subiunctivus, infinitivus* aus der zunehmenden syntaktischen Unselbständigkeit erklärt⁷⁰⁴. So entsteht die paradoxe Situation, dass der Optativ nicht nur als eigenständige morphologische Kategorie betrachtet und beschrieben wird, sondern dass die Formen des Subjunktivs zu ihm in ein Ähnlichkeitsverhältnis gesetzt werden. Natürlich ist das, was Nebrija als Optativ bezeichnet, nichts anderes als ein in einem selbständigen Satz verwendeter Subjunktiv⁷⁰⁵.

⁷⁰³ Priscians Darstellung ist derjenigen Nebrijas in diesem Punkt sicher überlegen. So werden im Kapitel “De generali verbi declinatione” (IX, 1-12, KEIL 1855: 452, 1-58, 13) die Veränderungen des Perfekts gegenüber dem Präsens als an drei Stellen möglich beschrieben: “praeteritum perfectum tres habet motus, in principio et in medio plerumque, non tamen semper, in fine vero semper” (IX, 3, Keil 1855: 453, 14-15). Priscian ordnet das Material nach diesen Merkmalen. So stellt er zum Beispiel die reduplizierten Perfecta (IX, 15-16, KEIL 1855: 459, 29-460, 8) zusammen und ordnet unter anderem nach den Veränderungen der Stammvokale und der stammauslautenden Konsonanten (IX, 16-20, KEIL 1855: 460, 17-463, 5).

⁷⁰⁴ Cf. PRISCIAN, *Instit. gramm.*, VIII, 67-69, KEIL 1855: 423, 22-425, 12

⁷⁰⁵ Cf. BRASELMANN 1991: 298

ZUSAMMENFASSUNG

Bei der Abfassung der *Gramática castellana* schöpft Nebrija in reichem Maße aus den *Introducciones*, deren Übersetzungsteil fast schon eine kleine Grammatik des Kastilischen ist, in jedem Falle aber ein sicheres Fundament, um darauf das kühne Unterfangen einer volkssprachlichen Grammatik zu gründen. Die Übersetzung gab nicht nur nahezu die gesamte Terminologie vor, sie lässt einen Jahrhunderte lang lateinisch geführten Diskurs in kastilischer Sprache stattfinden. Das Wichtigste ist somit schon vor dem Anfang geschehen. Die Begriffe liegen bereit, die Ordnung ist vorgegeben; damit aber auch die Blindheit.

Vor allem die Kapitel des dritten, der Etymologie gewidmeten Buchs lehnen sich eng an die entsprechenden Kapitel des dritten Buchs der *Introducciones* an. So werden als die Zeiten des Kastilischen Übersetzungsäquivalente präsentiert. Ein Blick auf Neuentwickeltes ist nicht möglich. Die neugebildeten analytischen Formen des Kastilischen werden fast durchweg als Varianten synthetischer Formen begriffen. Eine neue temporale Funktion (Konditional) wird nicht erkannt, vielmehr ebenfalls als Variante einer anderen Form begriffen. Das aus dem Lateinischen übernommene Vorfutur wird, weil schon die römischen Grammatiker die Zeit falsch zuordneten, trotz morphologischer Gegenindizien als Konjunktiv betrachtet.

Der Gleichsetzung des Heterogenen steht die Diversifizierung des Identischen gegenüber. So soll es, wie schon im Lateinischen, wo dies allerdings sprachgeschichtlich nicht völlig aus der Luft gegriffen ist, auch im Kastilischen einen Optativ geben, der gemäß der Ordnung der *Introducciones*, aber auch schon der *Artes* und des Priscian, eine sogar vor dem Subjunktiv rangierende Kategorie ist. Den Gipfel erreicht dieses Operieren mit Scheinkategorien dort, wo um der Verschiedenheit der Signifikate willen die Einheit des Signifikanten geleugnet wird und *como amasse* der Form *o si amasse* ähneln soll, aber nicht schon als solcher, sondern nur in bestimmter Bedeutung. Eine Form wird hier gleich zweimal zum anderen ihrer selbst gemacht. Und dies nur, weil man der Sprache im Grunde doch zu wenig zutraut und offensichtlich glaubt, sie müsse just hier ihre Ebenbürtigkeit mit einer anderen erweisen. So sollen auch das *nombre participial infinito* und das *participio* zwei verschiedene Redeteile sein.

Beim Nomen ist die Anlehnung weniger eng. Hier wird über einzelne Akzidentien freier verfügt. Die nicht mehr einheitliche Verwendung des Akzidents *calidad* markiert eine Abkehr von der Tradition. Aber die Annahme von Casus und Deklinationen bedeutet wiederum Orientierung am Lateinischen.

Beim Pronomen, Partizip, Adverb, der Konjunktion und der Präposition sind die Anlehnungen ebenfalls mehr oder weniger eng. Das *gerundio* und das *nombre participial infinito* hingegen verdanken ihre Existenz als eigene Redeteile einer seit Priscian geführten Diskussion um den Status des Gerundiums. Wenn vom *nombre participial infinito* gesagt werden kann, es handle sich um eine Scheinkategorie, so liegen die Dinge beim Artikel anders. Hier liegt eine volkssprachliche Neuerung gegenüber dem Lateinischen vor, was Nebrija natürlich erkennt. Da er aber die Ausführungen Priscians zum griechischen Artikel ignoriert, erklärt er die Funktion dieser Partikel nur unzureichend.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass Nebrija auch in den Kapiteln, in denen er sich eng an die lateinisch-kastilische Vorlage hält, abändert und anderes einarbeitet. Häufig stellt die Vorlage nur einen Rahmen dar, der gemäß den anderen Gegebenheiten des Kastilischen anders auszufüllen ist. Häufig wird mit Begriffen operiert, die in den *ILR* fehlen.

Nebrija orientiert sich nämlich nicht nur an seiner lateinisch - kastilischen Vorarbeit, vielmehr an der gesamten lateinischen Tradition: an Quintilian, den *Artes* und Priscian, an den mittelalterlichen Grammatiken und Traktaten, an den italienischen Grammatiken und an Lorenzo Valla und höchstwahrscheinlich auch an der ersten großen Darstellung einer Volkssprache, den *Leys d'Amors*. Wir haben im Einzelnen darzulegen versucht, was er den *Introducciones* unverändert oder verändert entnimmt und was er aus anderen Vorlagen bezieht. Dabei ist in unserer Darstellung der Einfluss des Mittelalters für größer befunden worden als bislang erkannt. Er schlägt sich nicht nur in der Übernahme bestimmter Begriffe, Herleitungen, Systematisierungen, sondern auch in einer bestimmten Sehweise nieder. Wir meinen damit den an mehr als einer Stelle deutlich werdenden universalgrammatischen Standpunkt, wie er von den Modisten geltend gemacht wurde.

Spuren modistischer Lehre sind vor allem in der Syntax nachweisbar, und zwar in der Verbindung der Kongruenz- und der Rektionssyntax, in der Formulierung der Kongruenzregeln und der Betonung ihrer Allgemeingültigkeit, in der Reduktion der vier traditionellen Konstruktionstypen auf zwei, schließlich in der Übernahme des Begriffs *modus significandi* in der Form *manera de significar*. Die Modistik hatte der linguistischen Analyse ein hochdifferenziertes Instrumentarium von Begriffen zur Verfügung gestellt, das eben dort, wo Neues entdeckt wird und in seiner kategorialen Eigenständigkeit abzusichern ist, sich als unentbehrlich erweist. Dadurch aber wird, völlig unbeabsichtigt, dem Mittelalter der Rang einer der Antike überlegenen und bislang noch nicht überholten "Moderne eigenen Rechts"⁷⁰⁶ zuerkannt, in deren Kontinuität die Renaissance-Grammatik häufiger, als sie zugeben kann, steht. Die Orientierung an den Modisten führt dort in die Irre, wo mit Hilfe ihrer Funktionsbestimmung einer Kategorie zeitgenössischer Sprachgebrauch verurteilt wird und sogar behauptet wird, der vulgärsprachliche Fehler hätte sich auf das Latein der Gegenwart ausgewirkt. Dennoch ist das Bild nicht einheitlich. Dem Rückgriff auf die Modisten und andere mittelalterliche Grammatiker steht nämlich an anderer Stelle das Abstreifen mittelalterlicher Begrifflichkeit gegenüber. Besonders deutlich wird das an den in den *ILR* noch zu findenden Angaben zur Funktion der Casus: In der *GC* wird die komplexe mittelalterliche Begrifflichkeit durch schlichtere Formulierungen ersetzt, wie sie etwa in den Grammatiken des Guarino Veronese und des Perotti zu finden sind. Hieran und an ähnlichen Beispielen zeigt sich, dass Nebrija souverän über das bisher in der Beschreibung der Strukturen des Lateinischen Geleistete verfügt und keine Bedenken hat, ihrer Herkunft nach vollkommen heterogene Anschauungen in seinem Text zu vereinigen.

Die neue Pluralität der Konzepte führt gelegentlich zu nicht aufhebbareren Widersprüchen. So macht sich Nebrija die Theorie von der durch Korruption des Lateins entstandenen kastilischen Sprache zu eigen, beschreibt aber in Anlehnung an Priscian den Lautwandel nach den allgemeinen Gesetzen einer natürlichen Verwandtschaft der Laute. Die Perspektive der italienischen Humanisten ist hier suspendiert.

Der Begriff der Humanistischen Grammatik, wie ihn Petra Braselmann im Titel ihrer Monographie geltend macht, ist mit großer Vorsicht zu handhaben. Nebrijas Grammatik ist an mehr als einer Stelle nur eine scheinbare Rückkehr zur Antike. In der Orthographie ist Quintilian zwar sein erklärter Gewährsmann, wo es darum geht, die Eindeutigkeit des Verhältnisses von Laut und Schrift zu postulieren, aber er verändert dessen Aussage und formuliert ein Gesetz von universeller Gültigkeit. Äußerungen Priscians hinsichtlich der Uneindeutigkeit der

⁷⁰⁶ KARLHEINZ STIERLE, *Francesco Petrarca*, München 2003, p. 591: "Das sogenannte Mittelalter ist eine Moderne eigenen Rechts, an der auch die Renaissance, und mehr als ihr Selbstverständnis zulassen wollte, teilhat."

Repräsentationsverhältnisse bei den Vokalen übergeht er. Im Kapitel über die Konstruktionsfiguren haben wir festgestellt, dass er einem Terminus seine veränderte Gestalt und Bedeutung, einem anderen die veränderte Bedeutung lässt und damit einem geschichtlich Gewordenen das Recht nicht streitig macht. Auch das Bestehen auf universaler Gültigkeit bestimmter Regeln ist etwas Neues, der Antike zutiefst Fremdes. In der Syntax schlagen sich die Fortschritte der mittelalterlichen Darstellung nieder, und besonders bei den Tropen sind antike Autoritäten nicht länger unangefochten, nicht zuletzt deshalb, weil sich auch die Sprachkunst weiterentwickelt hat. Solche und andere Stellen machen deutlich, dass der grammatische Diskurs der Antike am Ende des Mittelalters nicht in seiner reinen Ursprünglichkeit wieder zutage treten kann. Zum einen hat das grammatische Denken eine andere Stufe erreicht, zum anderen ist eine moderne Volkssprache nicht mehr in ihrer Totalität anhand von Begriffen, welche die *Artes* und Priscian bereitstellen, zu beschreiben. Was Hegel in seiner *Einleitung in die Geschichte der Philosophie* zur Wiederbelebung alter Philosophien sagt, lässt sich, mit der gebotenen Vorsicht und den nötigen Einschränkungen, zur Rolle, die Quintilian, Donat, Diomedes und Priscian in der *Gramática* spielen, sagen: "Aber Mumien unter das Lebendige gebracht, können unter diesem nicht aushalten; der Geist hatte längst ein substantielleres Leben in sich, trug einen tiefern Begriff seiner selbst längst in sich, und hatte somit ein höheres Bedürfnis für sein Denken, als jene Philosophien befriedigten"⁷⁰⁷. Das substantiellere Leben des Hegelschen Geistes scheint sich im Werk Nebrijas am reinsten in der Neubestimmung des Sinnes von Grammatikographie und in den Untersuchungen zur Orthographie zu manifestieren. Mit ersterer genügt er einer neuen historischen Realität und den Zwecken einer modernen Lebenswelt, mit letzteren lässt er die Akzidentienkrämereien der Grammatiker weit hinter sich, um sich Wesentlicherem zuzuwenden. Nebrijas Werk ist aber nicht nur Fortgang, denn Neues steht neben Überholtem, Einsicht und Fortschritt neben der Blindheit, und oft wird nach zaghaftem Vortasten das Alte nur desto entschiedener zementiert. Auch die Modisten stehen nicht durchweg für ein historisches Fortschreiten der grammatischen Analyse. Ihre Artikeltheorie bedeutet z.B. einen Rückfall hinter Priscian.

⁷⁰⁷ GEORG WILH. FRIEDRICH HEGEL, *Einleitung in die Geschichte der Philosophie*, ed. JOHANNES HOFFMEISTER, Hamburg ³1959, p. 73

BIBLIOGRAPHIE

1. PRIMÄRTEXTTE

1.1 WIEGENDRUCKE UND FRÜHE DRUCKE

AELIUS ANTONIUS NEBRISSENSIS, *Introductiones latinae*, Salamanca 1481 (HAEBLER 459)

AELIUS ANTONIUS NEBRISSENSIS, *Introductiones latinae*, Venedig: CHRISTOPHORUS DE PENSIS 1491 (GW 2229)

AELIUS ANTONIUS NEBRISSENSIS, *Introducciones latinas contrapuesto el romance al latin*, Salamanca ca. 1486 (HAEBLER 462; GW 2234)

AELIUS ANTONIUS NEBRISSENSIS, *Lexicon ex sermone latino in hispaniensem*, Salamanca 1492 (Haebler 468), Faksim.: ANTONIO DE NEBRIJA, *Diccionario latino-español*. Estudio preliminar por GERMÁN COLÓN y AMADEU-J. SOBERANAS, Barcelona 1979

AELIUS ANTONIUS NEBRISSENSIS, *Interpretación de las palabras castellanas en latín*, Salamanca ca. 1495 (HAEBLER 469), Faksim.: *Vocabulario español-latino* por ELIO ANTONIO DE NEBRIJA. Sale nuevamente a luz reproducida en facsímil, por acuerdo de la REAL ACADEMIA ESPAÑOLA, Madrid 1951

AELIUS ANTONIUS NEBRISSENSIS, *Introductiones latinae cum commento*, Salamanca 1495 (HAEBLER 464; GW 2231)

JOHANNES BALBUS, *Catholicon*, Nürnberg: GÜNTHER ZAINER, 1469 (GW 3183)

GUARINUS VERONENSIS, *Regulae grammaticales*, Venedig: ADAM VON AMBERGAU, ca. 1472 (GW 11618)

NICOLAUS PEROTTUS, *Rudimenta grammatices*, Rom: CONRADUS SUUEYNHEYM, ARNOLDUS PANNARTZ, 1476 (HAIN 12650)

LAURENTIUS VALLA, *Opera omnia*, Basel: HENRICUS PETRUS, 1540; Faksim.: LAURENTIUS VALLA, *Opera omnia*, con una premissa di *Eugenio Garin*, Torino 1962, 2 vol.

1.2 MODERNE TEXTAUSGABEN

- ALEXANDER DE VILLA-DEI, *Doctrinale*, ed. DIETRICH REICHLING, Berlin 1893
- APOLLONIUS DYSCOLUS, *De constructione libri quattuor*, ed. GUSTAV UHLIG (*Grammatici graeci* II, 2), Leipzig 1910
- ARISTOTELES, *Categoriae et liber de interpretatione*, ed. L. MINIO PALUELLO, Oxford 1949
- ARISTOTELES, *Peri hermeneias*, übersetzt und erläutert von HERMANN WEIDEMANN, Berlin 1994
- ARISTOTELES, *Ars rhetorica*, ed. W. D. ROSS, Oxford 1959
- ARISTOTELES, *Über die Seele*, mit Einleitung, Übersetzung und Kommentar ed. HORST SEIDL, Hamburg 1995
- GIOVANNI BOCCACCIO, *Decameron*, ed. VITTORE BRANCA, Turin ⁶1991
- ANICII MANLII BOETHII *commentarii in librum Aristotelis peri hermeneias*, ed. KARL MEISER, Leipzig 1877-80, 2 vol.
- BOETHIUS DACUS, *Modi significandi sive quaestiones super Priscianum maiorem*, in: *Boethii de Dacia Opera*, ed. JOANNES PINBORG/HENRICUS ROOS, Kopenhagen 1969 (*Corpus Philosophorum Danicorum Medii Aevi*, ed. ALFREDUS OTTO/HENRICUS ROOS, vol. 4)
- AULUS CORNELIUS CELSUS, *De medicina*, with an English Translation by W. G. SPENCER, London/Cambridge (Mass.) 1971 (Reprint), 3 vol.
- M. TULLIUS CICERO, *Incerti auctoris de ratione dicendi ad C. Herennium libri IV*, recensuit FRIDERICUS MARX, Leipzig 1894
- M. TULLIUS CICERO, *Incerti auctoris de ratione dicendi ad C. Herennium libri IV*, iterum recensuit FRIDERICUS MARX, Leipzig 1922, editionem stereotypam correctiorem cum addendis cur. WILFRIED TRILLITZSCH, Leipzig 1964
- M. TULLIUS CICERO, *De natura deorum*, ed. W. AX, Stuttgart 1961
- [AELIUS DONATUS] *Ars Donati grammatici urbis Romae*, ed. LOUIS HOLTZ, in: ID, *Donat et la tradition de l'enseignement grammatical. Étude sur l'Ars Donati et sa diffusion (IV^e-IX^e siècle) et édition critique*, Paris 1981
- EBERHARDUS BETHUNIENSIS, *Graecismus*, ed. JOHANN WROBEL, Bratislava 1887
- The Donatz Proensals of UC FAIDIT*, ed. JOHN HENRY MARSHALL, London: Oxford University Press 1969

Scritti inediti e rari di BIONDO FLAVIO, ed. BARTOLOMEO NOGARA, Roma 1927

FLAVIUS FOROLIVIENSIS, *De verbis romanae locutionis Blondi ad Leonardum Aretinum*, in: TAVONI 1984: 197-215

AULUS GELLIUS, *Noctes atticae*, ed. P. K. MARSHALL, Oxford 1990, 2 vol.

Grammaire générale et raisonnée ou La Grammaire de Port-Royal, ed. HERBERT E. BREKLE (Impression en facsimilé de la troisième édition de 1676), Stuttgart/Bad Cannstatt 1966

Grammatici Latini, ed. HEINRICH KEIL, Leipzig 1855-80, 8 vol.:

vol. 1: FLAVII SOSIPATRI CHARISII *Artis grammaticae libri V*; DIOMEDIS *Artis grammaticae libri III*; *Ex Charisii arte grammatica excerpta* ex recensione HENRICI KEILII, Leipzig 1857

vol. 2: PRISCIANI GRAMMATICI CAESARIENSIS *Institutionum grammaticarum libri XVIII* ex recensione MARTINI HERTZII, vol. I libros I-XII continens, Leipzig 1855

vol. 3: PRISCIANI GRAMMATICI CAESARIENSIS *Institutionum grammaticarum libri XVIII* ex recensione MARTINI HERTZII, vol. II libros XIII-XVIII continens; PRISCIANI *Opera minora* ex recensione HENRICI KEILII, Leipzig 1859

vol. 4: PROBI, DONATI, SERVII qui feruntur *De arte grammatica libri* ex recensione HENRICI KEILII, Leipzig 1864

vol. 5: *Artium scriptores minores* ex recensione HENRICI KEILII, Leipzig 1868

vol. 6: *Scriptores artis metricae* ex recensione HENRICI KEILII, Leipzig 1874

GUARINUS VERONENSIS, *Guarinus Veronensis Ill. principi Leonello Marchioni Estensi de lingue latine differentiis*, in: TAVONI 1984: 228-38

ISIDORUS HISPALENSIS EPISCOPUS, *Etymologiarum sive originum libri XX*, ed. W. M. LINDSAY, Oxford 1957 (1911)

Las Flors del Gay Saber, estier dichas Las Leys d'Amors, ed. ADOLPHE FELIX GATIEN-ARNOULT, Toulouse 1841-43 (*Monumens de la littérature romane*), 3 vol.: vol. 1: Primera pars, segunda pars 1841; vol. 2: tersa pars 1842; vol. 3: quarta partz 1843

Las Leys d'Amors (Manuscrit de l'Académie des Jeux Floraux), ed. JOSEPH ANGLADE, Toulouse 1919-20, 4 vol.

LEONARDI ARETINI *Historiarum Florentini populi libri XII*, ed. EMILIO SANTINI, Città di Castello 1914 (*Rerum italicarum scriptores: Raccolta degli storici italiani*, ed. L. A. MURATORI, vol. XIX, pars III)

- MAGISTER JORDANUS, *Notulae super Priscianum minorem*, partial edition and introduction by MARY SIRRIDGE, Kopenhagen 1980
- MARTINUS DE DACIA, *Modi significandi*, in: MARTINI DE DACIA *Opera*, ed. HENRICUS ROOS, Kopenhagen 1961 (*Corpus Philosophorum Danicorum Medii Aevi*, ed. ALFREDUS OTTO/HENRICUS ROOS, vol. 2)
- LOUIS MEIGRET, *Le Traité de la Grammaire française* (1550), ed. FRANZ JOSEF HAUSMANN, Tübingen 1980
- ANTONIO DE NEBRIJA, *Introducciones latinas contrapuesto el romance al latín* (c. 1488), ed. MIGUEL ÁNGEL ESPARZA/VICENTE CALVO, Münster i. W. 1996
- ANTONIO DE NEBRIJA, *Gramática castellana*, ed. PASCUAL GALINDO ROMEO/LUIS ORTIZ MUÑOZ, con una introducción, notas y facsímil, Madrid 1946, 2 vol.
- ANTONIO DE NEBRIJA, *Gramática de la lengua castellana*, estudio y edición por ANTONIO QUILIS, Madrid 1980
- ANTONIO DE NEBRIJA, *Gramática castellana*, ed. MIGUEL ÁNGEL ESPARZA/RAMÓN SARMIENTO, Madrid 1992
- ANTONIO DE NEBRIJA, *Gramática de la lengua castellana*, edición crítica por ANTONIO QUILIS, Madrid 1992 (ANTONIO DE NEBRIJA, *Gramática de la lengua castellana*, Madrid 1992, vol. 2)
- ANTONIO DE NEBRIJA, *De vi ac potestate litterarum*, introducción, edición, traducción, notas y edición facsimilar por ANTONIO QUILIS y PILAR USÁBEL, Madrid 1987
- ANTONIO DE NEBRIJA, *Reglas de orthographía en la lengua castellana*, ed. ANTONIO QUILIS, Bogotá 1977
- P. OVIDIUS NASO, *Die Fasten*, herausgegeben, übersetzt und kommentiert von FRANZ BÖMER, Heidelberg 1957, 2 vol.
- PAPIAS, *Ars grammatica*, ed. ROBERTA CERVANI, Bologna 1998
- PETRUS HELIAS, *Summa super Priscianum*, ed. LEO REILLY, Toronto 1993, 2 vol.
- [C. PLINIUS SECUNDUS, *Naturalis historia*], PLINY, *Natural History in Ten Volumes*, with an English Translation by H. RACKHAM et AL., Cambridge (Mass.)/London, 1952-80 (Reprint), 10 vol.
- POGGIUS BRACCIOLINI, *Utrum priscis Romanis latina lingua omnibus communis fuerit, an alia quaedam doctorum virorum, alia plebis et vulgi, tertiae convivalis historiae disceptatio*, in: TAVONI 1984: 239-59

- Prosatori latini del Quattrocento*, ed. EUGENIO GARIN, Milano/Napoli 1952
- P. CORNELIUS TACITUS, *Ab excessu Divi Augusti*, ed. ERICH KOESTERMANN, Leipzig 1960
- S. THOMAE AQUINATIS *Opera omnia*, ed. ROBERTO BUSA, Stuttgart/Bad Cannstatt 1980, 7 vol.
- S. THOMAE AQUINATIS *Summa Theologiae*, cura et studio Sac. PETRI CARMELLO cum textu ex recensione leonina, Turin/Rom 1948-1950, 3 vol.
- [THOMAS VON ERFURT] THOMAS OF ERFURT, *Grammatica speculativa*. An edition with translation and commentary by GEOFFREY L. BURSILL-HALL, London 1972
- M. FABIVS QVINTILIANVS, *Institutionis oratoriae libri XII*, ed. LUDWIG RADERMACHER, Leipzig 1965, 2 vol.: Pars prior libros I-VI continens; pars secunda libros VII-XII continens
- SERVII GRAMMATICI *qui feruntur in Vergilii carmina commentarii*, ed. GEORG THILO/HERMANN HAGEN, Leipzig 1881-1887, 3 vol.: vol 1: *Aeneidos librorum I-V commentarii*, ed. GEORG THILO, Leipzig 1881
- SIMON DACVS, *Domus grammaticae*, in: *Simonis Daci opera*, ed. ALFRED OTTO, Kopenhagen 1963 (*Corpus Philosophorum Danicorum Medii Aevi*, ed. ALFREDVS OTTO/ HENRICVS ROOS, vol. 3)
- M. TERENCEIVS VARRO, [*De lingua latina*] *On the latin language*, with an English translation by ROLAND G. KENT, Cambridge Mass./London 1951, 2 vol.
- The Razos de trobar of RAIMON VIDAL and associated texts*, ed. JOHN HENRY MARSHALL, London: Oxford University Press 1972
- Le vite di Dante, Petrarca e Boccaccio scritte fino al secolo decimosesto*, raccoltate da ANGELO SOLERTI, Milano 1904

2. FORSCHUNGLITERATUR UND LEXIKA

- ALONSO, AMADO, «Examen de las noticias de Nebrija sobre antigua pronunciación española», in: ALVAR 1992, p. 159-259
- ALVAR, MANUEL (ed.), *Estudios Nebrisenses* (ANTONIO DE NEBRIJA, *Gramática de la lengua castellana*, vol. 3), Madrid 1992
- ALVAR, MANUEL/POTTIER, BERNARD, *Morfología histórica del español*, Madrid 1983
- ASENSIO, EUGENIO, «La lengua compañera del imperio. Historia de una idea de Nebrija en España y Portugal», *RFE* 43 (1960) p. 399-413

- AX, WOLFRAM, «Sprache als Gegenstand der alexandrinischen und der pergamenischen Philologie», in: PETER SCHMITTER (ed.), *Sprachtheorien der abendländischen Antike*, Tübingen 1991, p. 275-301
- AX, WOLFRAM, *Lexis und Logos*. Studien zur antiken Grammatik und Rhetorik, ed. FAROUK GREWING, Stuttgart 2000
- AX, WOLFRAM, «Aristarch und die „Grammatik“», in: ID., *Lexis und Logos*, Stuttgart 2000, p. 128-39
- AX, WOLFRAM, «*Quadripertita ratio*: Bemerkungen zur Geschichte eines aktuellen Kategoriensystems (*adiectio - detractio - transmutatio - immutatio*)», in: ID., *Lexis und Logos*, Stuttgart 2000, p. 190-208
- AX, WOLFRAM (ed.), *Von Eleganz und Barbarei*. Lateinische Grammatik und Stilistik in Renaissance und Barock, Wiesbaden 2001
- BAHNER, WERNER, «Antonio de Nebrija» , in: ID., *Beitrag zum Sprachbewußtsein in der spanischen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts*, Berlin (DDR) 1956, p. 25-36
- BAHNER, WERNER, «Sprachwandel und Etymologie», in: ANTONIO QUILIS/HANS-J. NIEDEREHE (ed.), *The History of Linguistics in Spain*, Amsterdam/Philadelphia 1986, p. 95-116
- BAEHR, RUDOLF, *Spanische Verslehre auf historischer Grundlage*, Tübingen 1962
- BAEHR, RUDOLF, «Gemeinromanische Tendenzen IX. Metrik: Grundbegriffe und Methodologien der romanischen Metrik», in: *LRL*, II, 1, Tübingen 1996, p.435-480
- BALDISCHWIELER, THOMAS, *ANTONIO DE NEBRIJA, *Introducciones latinas contrapuesto el romance al latín* (c. 1488), ed. Miguel Ángel Esparza/Vicente Calvo, Münster (Nodus) 1996, *VRom* 58 (1999), p. 347-54
- BARATIN, MARC/DESBORDES, FRANÇOISE, «La ‘troisième partie’ de l’ars grammatica», in: DANIEL J. TAYLOR (ed.), *The History of Linguistics in the Classical Period*, Amsterdam/Philadelphia 1987, p. 41-66
- BARATIN, MARC, *La naissance de la syntaxe à Rome*, Paris 1989
- BARWICK, KARL, *Remmius Palaemon und die römische Ars Grammatica*, Leipzig 1922
- BARWICK, KARL, *Probleme der stoischen Sprachlehre und Rhetorik*, Berlin (DDR) 1957 (*Abhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig*, Philologisch-historische Klasse 49, 3)
- BLUMENBERG, HANS, *Arbeit am Mythos*, Frankfurt a. M. ⁵1990

- BONMATÍ SÁNCHEZ, VIRGINIA, «Tradición e innovación en las ediciones de las *Introductiones latinae* de Antonio de Nebrija», *Estudios Clásicos* 93 (1988), p. 73-79
- BONMATÍ SÁNCHEZ, VIRGINIA, «Sermo latinus, sermo hispaniensis y sermo hispanus en la obra gramatical de Antonio de Nebrija», in: *ACIHL*, vol. 1, p. 139-48
- BRANDENSTEIN, WILHELM, *Griechische Sprachwissenschaft*, 3 vol., Berlin 1954-66
- BRASELMANN, PETRA, *Humanistische Grammatik und Volkssprache. Zur «Gramática de la lengua castellana» von Antonio de Nebrija*, Düsseldorf 1991
- BRASELMANN, PETRA, «Nebrija und die spanische Grammatikographie», *VRom* 52 (1993), p. 243-78
- BURSILL-HALL, GEOFFREY L., *Speculative Grammars of the Middle Ages. The Doctrine of partes orationis of the Modistae*, The Hague/Paris 1971
- BURSILL-HALL, GEOFFREY L. et al. (ed.), *De ortu grammaticae. Studies in Medieval Grammar and Linguistic Theory. In Memory of Jan Pinborg*, Amsterdam/Philadelphia 1990
- BUSTOS TOVAR, EUGENIO, «Nebrija, primer lingüista español», in: VITOR GARCÍA DE LA CONCHA (ed.), *Nebrija y la introducción del Renacimiento en España*, Salamanca 1983, p. 205-22
- DU CANGE, Charles du Fresne, *Glossarium mediae et infimae latinitatis*, Paris 1883-87, Reprint: Graz 1954, 8 vol.
- CASARES, JULIO, «Nebrija y la gramática castellana», *BRAE* 26 (1947) 335-67
- CASAS RIGALL, JUAN, «Vicios gramaticales y licencias oratorias: Un capítulo deturpado de la Gramática de Nebrija», *Neophilologus* 81 (1997), 539-49
- CASTRO, AMÉRICO, *Glosarios latino-españoles en la Edad Media*, Madrid 1936
- CHRIST, WILHELM, *Metrik der Griechen und Römer*, Leipzig 1878
- CLARKE, DOROTHY CLOTELLE, «Nebrija on Versification», *Publications of the Modern Language Association of America* 72 (1957), p. 27-42
- CLAVUOT, OTTAVIO, *Biondos »Italia Illustrata« – Summe oder Neuschöpfung?*, Tübingen 1990
- CLOSA FARRÉS, J., «Notas sobre la difusión medieval hispana del *Arte menor* de Elio Donato», *Anuario Filológico* 2 (1976), 37-67
- CODOÑER, CARMEN, «Las “Introductiones latinae” de Nebrija: tradición e innovación», in: VITOR GARCÍA DE LA CONCHA, *Nebrija y la introducción del Renacimiento en España*, Salamanca 1983, p. 105-22

- CODOÑER, CARMEN, «Las gramáticas de Elio Antonio de Nebrija», in: ALVAR 1992, p. 75-96
- CODOÑER, CARMEN/GONZÁLEZ IGLESIAS JUAN ANTONIO (ed.), *Antonio de Nebrija: Edad media y renacimiento*, Salamanca 1994
- COLOMBAT, BERNARD, «Le vocabulaire des figures de construction à la Renaissance», in: *Rhétorique et discours critiques. Échanges entre langue et métalangues* (Actes du colloque tenu à l'École Normale Supérieure le 13 et 14 mars 1987), Paris 1989, p. 41-58
- COLOMBAT, BERNARD/ROSIER, IRENE, «L'allothète et les figures de construction dans le *Catholicon* de Iohannes Balbi», in: *Archives et documents d'histoire et d'épistémologie des sciences du langage*, Paris 4 (1990), p. 66-161
- COROMINAS, JOAN, *Breve diccionario etimológico de la lengua castellana*, Madrid 1961
- COSERIU, EUGENIO, *Das romanische Verbalsystem*, Tübingen 1976
- COSERIU, EUGENIO/MEISTERFELD, REINHARD, *Geschichte der romanischen Sprachwissenschaft*, vol. 1: *Von den Anfängen bis 1492*, Tübingen 2003
- COVINGTON, MICHAEL A., *Syntactic Theory in the High Middle Ages. Modistic models of sentence structure*, Cambridge 1984
- COVINGTON, MICHAEL A., «Grammatical Theory in the Middle Ages», in: THEODORA BYNON (ed.), *Studies in the History of Western Linguistics in honour of R. H. Robins*, Cambridge 1986, p. 23-41
- CRUSIUS, FRIEDRICH, *Römische Metrik. Eine Einführung*, neu bearbeitet von HANS RUBENBAUER, München ⁶1961
- CUERVO, RUFINO JOSÉ, *Diccionario de construcción y régimen de la lengua castellana*, Bogotá 1954 (1893) 2 vol.
- CURTIUS, ERNST ROBERT, *Europäische Literatur und Lateinisches Mittelalter*, Bern/München ³1961
- DAHMEN, WOLFGANG et al. (ed.), *Zur Geschichte der Grammatiken romanischer Sprachen* (Romanistisches Kolloquium IV), Tübingen 1991
- DÍAZ HORMIGO, TADEA MARÍA, «La definición de 'sustantivo' en la *Gramática de la lengua castellana* de E. A. de Nebrija y su influencia en la tradición gramatical española», *ACIHL*, vol. 1, p. 201-209
- ESCAVY ZAMORA, R. et al. (ed.), *Actas del congreso internacional de historiografía lingüística. Nebrija V centenario (ACIHL)*, 3 vol., vol. 1: *La obra de Nebrija*, Murcia 1994
- ESPARZA TORRES, MIGUEL ÁNGEL, *Las ideas lingüísticas de Nebrija*, Münster i.W. 1995

- ESPARZA TORRES, MIGUEL ÁNGEL/CALVO FERNÁNDEZ, VICENTE, «La grammatica proverbiandi y la nova ratio Nebrissensis», *Historiographia linguistica* 21 (1994), p. 39-64
- FARAL, EDMOND, *Les Arts poétiques du XII^e et du XIII^e siècle*. Recherches et documents sur la technique littéraire du moyen âge, Paris 1924, Reprint 1982
- FERNÁNDEZ-SEVILLA, J., «Un maestro preterido: Elio Antonio de Nebrija», *BICC* 29 (1974), p. 1-33
- FRANZBACH, MARTIN, *Abriß der spanischen und portugiesischen Literaturgeschichte in Tabellen*, Frankfurt a. M./Bonn 1968
- FONTÁN, ANTONIO, *Antonio de Nebrija príncipe de los humanistas españoles*, Madrid 1992
- GALINDO ROMEO, PASCUAL/ORTIZ, MUÑOZ, LUIS, (ed.), *A. de Nebrija, Gramática castellana*, Madrid 1946, 2 vol.
- GARCÍA, CONSTANTINO, *Contribución a la historia de los conceptos gramaticales*. La aportación del Brocense, Madrid 1960
- GARCÍA DE LA CONCHA, VITOR (ed.), *Nebrija y la introducción del Renacimiento en España*, Salamanca 1983
- GARCÍA DE DIEGO, VICENTE, *Gramática histórica española*, Madrid 1951
- GECKELER, HORST, «Gemeinromanische Tendenzen II. Flexionslehre», in: *LRL* II, 1, Tübingen 1996, p. 199-222
- GELZER, MATHIAS, KROLL, WILHELM et al. «M. Tullius Cicero», in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, vol. VII A, Stuttgart 1939, 827-1274
- GERL, HANNA-BARBARA, «Zwischen faktischer und numinoser Gültigkeit: Lorenzo Vallas Theorie vom Vorrang der lateinischen Sprache», in: *Acta Conventus Neolatini Bononiensis* 1979, Bologna 1985, p. 327-336
- GERZENSTEIN, ANA, «El tratamiento del nombre en las gramáticas de Nebrija y Villalon», *REL* 8.2 (1978), p. 409-429
- Geschichte der Textüberlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur*, Zürich 1961-64, 2 vol.: vol. 1: HERBERT HUNGER et al., *Antikes und mittelalterliches Buch- und Schriftwesen. Überlieferungsgeschichte der antiken Literatur*, Zürich 1961
- GIL FERNANDEZ, LUIS, «Nebrija y el menester del gramático», in: ID. (ed.), *Estudios de humanismo y tradición clásica*, Madrid 1984, p. 165-79
- GOEZ, WERNER, *Translatio Imperii*. Ein Beitrag zur Geschichte des Geschichtsdenkens und der politischen Theorien im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Tübingen 1958

- GONZÁLEZ OLMEDO, FELIX, *Nebrija. Debelador de la barbarie, comentador eclesiastico, pedagogo, poeta*, Madrid 1942
- GONZÁLEZ OLMEDO, FELIX, *Nebrija en Salamanca (1475-1513)*, Madrid 1944
- GUITARTE, GUILLERMO, L., «Tres principios ortográficos de Nebrija», in: ALVAR 1992, p. 341-75
- HAEBLER, KONRAD, *Bibliografía ibérica del siglo XV*. Enumeración de todos los libros impresos en España y Portugal hasta el año de 1500, con notas críticas, 2 vol., La Haya/Leipzig 1903-1917
- HAIN, LUDWIG, *Repertorium bibliographicum*, in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum MD typis expressi ordine alphabetico vel simpliciter enumerantur vel accuratius recensentur, Tübingen 1826-1838, 2 vol, 4 partes
- HANSEN, FRIEDRICH, *Spanische Grammatik auf historischer Grundlage*, Halle a. S. 1910
- HARDT, MANFRED, *Geschichte der italienischen Literatur: von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Düsseldorf/Zürich 1996
- HAY, DENIS, «Flavio Biondo and the Middle Ages», in: *Proceedings of the British Academy* 1959, p. 97-125
- HEIDEGGER, MARTIN, *Die Kategorien- und Bedeutungslehre des Duns Scotus*, in: ID., *Frühe Schriften*, Frankfurt a. M. 1972, p. 131-354
- HEINIMANN, SIEGFRIED, «Zur Geschichte der grammatischen Terminologie im Mittelalter», *ZRPh.* 79 (1963), p. 23-37
- HEINIMANN, SIEGFRIED, «Die Lehre vom Artikel in den romanischen Sprachen von der mittelalterlichen Grammatik zur modernen Sprachwissenschaft. Ein Beitrag zur Geschichte der grammatischen Begriffsbildung», *Vrom.* 24 (1965), p. 23-43; 26 (1967), p. 180-92
- HOFMANN, JOHANN BAPTIST/SZANTYR, ANTON, *Lateinische Syntax und Stilistik*, München 1965 (LEUMANN/HOFMANN/SZANTYR, *Lateinische Grammatik*, vol. 2)
- HOLTZ, LOUIS, *Donat et la tradition de l'enseignement grammatical. Étude sur l'Ars Donati et sa diffusion (IV^e-IX^e siècle) et édition critique*, Paris 1981
- HOVDHAUGEN, EVEN, «The Teaching of Grammar in the Antiquity», in: PETER SCHMITTER (ed.), *Sprachtheorien der abendländischen Antike*, Tübingen 1991, p. 377-91
- INEICHEN, GUSTAV, «Zur Stellung der spanischen Grammatik Nebrijas», in: DAHMEN 1991, p. 227-41

- KATALOG DER WIEGENDRUCKE, Leipzig 1925-2000, 10 vol. (vol. 8 u. 9, Stuttgart/Berlin, vol. 10, Stuttgart)
- KLEIN, FRANZ-JOSEF, «Nebrija gab nur das Stichwort. Lesarten des Prinzips der „lengua compañera del imperio“ im Siglo de Oro», *RF* 107 (1996), p. 285-313
- KLEIN, HANS WILHELM, *Latein und Volgare in Italien*, München 1957
- KOCH, PETER, *Verb, Valenz, Verfügung. Zur Satzsemantik und Valenz französischer Verben am Beispiel der Verfügungs-Verben*, Heidelberg 1981
- KORZENIEWSKI, DIETMAR, *Griechische Metrik*, Darmstadt 1968
- KOSELLEK, REINHART, «Neuzeit». Zur Semantik moderner Bewegungsbegriffe», in: ID., *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, Frankfurt a. M. 1989, p. 300-48
- KRATSCHMER, ALEXANDRA/METZELTIN, MIGUEL, «Morphologie und Syntax des mittelalterlichen Kastilischen», in: *LRL* II, 2, Tübingen 1995, p. 564-618
- KRISTELLER, PAUL OSKAR, «Humanism and Scholasticism in the Italian Renaissance», in: ID., *Renaissance Thought and its Sources*, New York 1979, p. 85-105
- KÜHNER, RAPHAEL/STEGMANN, CARL, *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache*, Zweiter Teil: *Satzlehre*, Hannover 1966, 2 vol.
- LAPESA, RAFAEL, *Historia de la lengua española*, Madrid ⁷1968
- LAUSBERG, HEINRICH, *Romanische Sprachwissenschaft*, Berlin 1962-63, 4 vol.
- LAUSBERG, HEINRICH, *Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft*, Stuttgart ³1990
- LEUMANN, MANU, *Lateinische Laut- und Formenlehre*, München 1977, (LEUMANN/HOFMANN/SZANTYR, *Lateinische Grammatik*, vol. 1)
- LEXIKON DER ROMANISTISCHEN LINGUISTIK (LRL), ed. GÜNTER HOLTUS et al., Tübingen 1988-2001, 12 vol.
- LIDDEL, HENRY GEORGE/SCOTT, ROBERT, *A Greek-English Lexicon*, Oxford 1940
- LINK-HEER, URSULA, «Italienische Historiographie zwischen Spätmittelalter und früher Neuzeit», in: *Grundriss der Romanischen Literaturen des Mittelalters*, vol. XI, 1, fasc. 3, Heidelberg 1987, p. 1067-1129
- LOPE BLANCH, JUAN M., «Los sintagmas extensos en Nebrija», in: ALVAR 1992, p. 147-58

- MANGOLD, MAX, «Artikulatorische Phonetik», in: *LRL I,1*, Tübingen 2001, p. 615-635
- MARSH, DAVID, «Grammar, Method, and Polemic in Lorenzo Valla's "Elegantiae"», *Rinascimento* 19 (1979), p. 91-116
- MEIER-OESER, STEPHAN, «Zeichenkonzeption in der Philosophie des lateinischen Mittelalters», in: ROLAND POSNER et al. (ed.), *Semiotik. Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur*, Berlin/New York 1997, p. 984-1022
- MENÉNDEZ PIDAL, RAMÓN, «La Primera crónica general de España», in: ID. (ed.), *Primera crónica general de España que mandó componer Alfonso el Sabio y se continuaba bajo Sancho IV en 1289*, Madrid 1955
- MENÉNDEZ PIDAL, RAMÓN, *El idioma español en sus primeros tiempos*, Madrid ⁵1957
- Metzler-Lexikon Sprache*, ed. HELMUT GLÜCK, Stuttgart/Weimar 1993
- MEYER-STEINEG, THEODOR/SUDHOFF, KARL, *Illustrierte Geschichte der Medizin*, Stuttgart ⁵1965
- MITTELSTRAß, JÜRGEN (ed.), *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, Mannheim/Wien/Zürich 1980-2001, 7 vol.
- MOMMSEN, THEODOR, E., «Der Begriff des „Finsteren Mittelalters“ bei Petrarca», («Petrarch's conception of the "Dark Ages"», *Speculum* 17, 1942), in: AUGUST BUCK (ed.), *Zu Begriff und Problem der Renaissance*, Darmstadt 1969, p. 151-79
- MURPHY, JAMES J., *Rhetoric in the Middle Ages. A History of Rhetorical Theory from Saint Augustine to the Renaissance*, Berkely etc. 1974
- NEUBURGER, MAX, *Geschichte der Medizin*, Stuttgart 1906-11, 3 vol.
- NIEDERMANN, MAX, *Historische Lautlehre des Lateinischen*, Heidelberg 1953
- NOGARA, BARTOLOMEO (ed.), *Scritti inediti e rari di Biondo Flavio*, Rom 1927
- OESTERREICHER, WULF, «Gemeinromanische Tendenzen V. Morphosyntax», in: *LRL II, 1*, Tübingen 1996, p. 273-309
- OESTERREICHER, WULF, «Gemeinromanische Tendenzen VI. Syntax», in: *LRL II, 1*, Tübingen 1996, p. 309-55
- PADLEY, G. A., *Grammatical Theory in Western Europe 1500-1700. The Latin Tradition*, Cambridge 1976
- PAGANI, ILEANA, *La teoria linguistica di Dante. "De Vulgari Eloquentia": discussioni, scelte, proposte*, Napoli 1982

- Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*. Neue Bearbeitung unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen, 1893-1980, 84 vol.
- PERCIVAL, W. KEITH, «The Historical Sources of Guarino's *Regulae grammaticales*: a Reconsideration of Sabbadini's Evidence», in: GIOVANNANGIOLA TARUGI (ed.), *Civiltà dell'umanesimo*, Florenz 1972, p. 263-84
- PERCIVAL, W. KEITH, «The Grammatical Tradition and the Rise of the Vernaculars», in: THOMAS A. SEBEOK (ed.), *Current trends in linguistics*, vol. 13, 2: *Historiography of Linguistics*, The Hague/Paris 1975, p. 231-75
- PERCIVAL, W. KEITH, «La obra gramatical de Nebrija en el contexto de la hegemonía mundial europea», in: *ACIHL*, p. 59-84
- PERCIVAL, W. KEITH, «Renaissance Linguistics: The Old and the New», in: THEODORA BYNON/F. R. PALMER (ed.), *Studies in the History of Western Linguistics*. In Honour of R. H. Robins, Cambridge 1986, p. 56-68
- PERCIVAL, W. KEITH, «On Priscian's Syntactic Theory: The Medieval Perspective», in: HANS AARSLEFF et al. (ed.), *Papers in the History of Linguistics*, Amsterdam/Philadelphia 1987, p. 65-74
- PERCIVAL, W. KEITH, «Renaissance Grammar», in: ALBERT RABIL JR. (ed.), *Humanism and the Disciplines (Renaissance Humanism: Foundations, Forms and Legacy*, vol. 3), Philadelphia 1988, p. 67-83
- PERCIVAL, W. KEITH, «Nebrija and the Medieval Tradition», in: CARMEN CODOÑER/ JUAN ANTONIO GONZALEZ IGLESIAS (ed.), *Antonio de Nebrija*. Edad Media y Renacimiento, Salamanca 1994, p. 247-57
- PERCIVAL, W. KEITH, «Italian Affiliations of Nebrija's Latin Grammar», in: MIRKO TAVONI et al. (ed.), *Italia ed Europa nella linguistica del Rinascimento*. Confronti e relazioni (Atti del Convegno internazionale, Ferrara 20-24 marzo 1991): vol 1: *L'Italia e il mondo romanzo*, Modena 1996, p. 99-108
- PERCIVAL, W. KEITH, «Nebrija's Syntactic Theory in its Historical Setting», in: *Historiographia linguistica* 24 (1997), p. 1-14
- PICCARDO, LUIS JUAN, «Dos momentos en la historia de la gramática española», in: *RFHC* III, 4 (1949), p. 87-112
- PFISTER, RAIMUND, «Grammatik und Lateinunterricht in Italien im 15. Jahrhundert», in: RICHARD SCHOECK (ed.), *Acta Conventus Neolatini Bononiensis* 1979, Bologna 1985, p. 377-89
- PINBORG, JAN, *Die Entwicklung de Sprachtheorie im Mittelalter*, Münster i. W. 1967

- PINBORG, JAN, «Classical Antiquity: Greece», in: THOMAS A. SEBEOK (ed.), *Current trends in linguistics (Historiography of Linguistics, vol. 13, 1)*, The Hague/Paris 1975, p. 69-126
- PLANS, SALVADOR A., «La adecuación entre grafía y fonema en los ortógrafos del siglo de oro», *AEF* 3 (1980), p. 215-27
- QUILIS, ANTONIO/NIEDEREHE, HANS-J., (ed.), *The History of Linguistics in Spain*, Amsterdam/Philadelphia 1986
- RAIBLE, WOLFGANG, «Relatinisierungstendenzen», in: *LRL* II, 1, Tübingen 1996, p. 120-34
- RICO, FRANCISCO, *Nebrija frente a los bárbaros*, Salamanca 1979
- RICO, FRANCISCO, «Un prólogo al Renacimiento español. La dedicatoria de Nebrija a las *Introducciones latinas* (1488) », in: PEDRO M. PIÑERO RAMIREZ (ed.), *Seis lecciones sobre la España de los Siglos de Oro. Homenaje a Marcel Bataillon*, Sevilla 1981, p. 59-94
- RIDRUEJO, EMILIO, «Notas romances en gramáticas latino-españolas del siglo XV», *RFE* 59 (1977) p. 47-80
- ROLDÁN PÉREZ, ANTONIO, «Las *Introductiones latinae* y la *Gramática castellana*: una propuesta romance de metalenguaje retórico», in: *ACIHL*, p. 85-118
- ROBINS, ROBERT H., *Ancient and Medieval Grammatical Theory in Europe*, London 1951
- ROJINSKY, DAVID M., «Grammatical Rule for a ‘Scriptural’ Empire: A Reading of the Prologue to Nebrija’s *Gramática Castellana*», *Hispanic Journal* 21 (2000), p. 151-63
- ROSIER, IRENE, *La grammaire spéculative des Modistes*, Lille 1983
- ROSIER, IRENE (ed.), *L’héritage des grammairiens latins de l’Antiquité aux Lumières (Actes du colloque de Chantilly, 2-4 septembre 1987)*, Paris 1988
- ROSIER, IRENE, «Le traitement spéculatif des constructions figurées au XIII^e siècle», in: EAD. (ed.), *L’héritage des grammairiens latins de l’Antiquité aux Lumières*, Paris 1988, p. 181-204
- RÜDIGER, HORST, «Die Wiederentdeckung der antiken Literatur im Zeitalter der Renaissance», in: *Geschichte der Textüberlieferung der antiken und der mittelalterlichen Literatur*, 2 vol., Zürich 1961-1964, vol 1, p. 511-80
- SARMIENTO, RAMÓN, «La teoría de la corrupción en Antonio de Nebrija», *BHi* 94, 2 (1992): *Hommage à Nebrija*, p. 405-09
- SCHLIEBEN-LANGE, BRIGITTE, «Okzitanisch: Grammatikographie und Lexikographie», *LRL* V, 2, Tübingen 1991, p. 105-26

- SCHLIEBEN-LANGE, BRIGITTE, «abitut. Zur Verwendung eines modistischen Terminus in den *Leys d'Amors*», in: DANIELE GAMBARA et al. ed., *Language Philosophies and the Language Sciences*, Münster, 1996, p. 49-68
- SCHMITTER, PETER (ed.), *Sprachtheorien der abendländischen Antike*, Tübingen 1991
- SCHOELL, FRIDERICUS, «De accentu linguae latinae veterum grammaticorum testimonia», *Acta societatis philologiae lipsiensis* IV (1976), p. 1-231
- SCHULTZ-GORA, OSKAR, *Altprovenzalisches Elementarbuch*, Heidelberg 1906
- SIEBENBORN, ELMAR, *Die Lehre von der Sprachrichtigkeit und ihren Kriterien. Studien zur antiken normativen Grammatik*, Amsterdam 1976
- STIERLE, KARLHEINZ, *Francesco Petrarca. Ein Intellektueller im Europa des 14. Jahrhunderts*, München/Wien 2003
- SUDHOFF, KARL, *Ein Beitrag zur Geschichte der Anatomie im Mittelalter*, Leipzig 1908
- TAVONI, MIRKO, *Latino, Grammatica, Volgare. Storia di una questione umanistica*, Padova 1984
- TEUBER, BERNHARD, «Der Wille zur Sprache und die widerspenstige Rede: Sprachreflexion, die *Celestina* und *Gargantua et Pantagruel*», in: WOLF-DIETER STEMPEL/KARLHEINZ STIERLE (ed.), *Die Pluralität der Welten. Aspekte der Renaissance in der Romania*, München 1987, p. 39-103
- TOLLIS, FRANCIS, «A propos des 'circunloquios' du verbe castillan chez Nebrija: Le 'nombre participial inifinito'», in: ANTONIO QUILIS/HANS-J. NIEDEREHE (ed.), *The History of Linguistics in Spain*, Amsterdam/Philadelphia 1986, p. 55-76
- TOLLIS, FRANCIS, «Remarques sur l'approche et la présentation des noms dérivés dans la *Gramática de la lengua castellana* de Nebrija: vers une (re)lecture linguistique», *Bulletin Hispanique* 94, 2 (1992), p. 411-62
- THUROT, CHARLES, *Notices et extraits de divers manuscrits latins pour servir à l'histoire des doctrines grammaticales au moyen âge*, Paris 1869
- ULLMAN, BERTHOLD L., «Renaissance. The Word and the Underlying Concept», in: ID., *Studies in the Italian Renaissance*, Rom 1955, p. 11-25
- VINDEL, FRANCISCO, *El arte tipográfico en España durante el siglo XV*, Madrid 1945-1954, 9 vol.
- VITALE, MAURIZIO, «Sommario elementare di una storia degli studi linguistici», in: ANTONIO VISCARDI (ed.), *Preistoria e storia degli studi romanzi*, Milano/Varese 1955, p. 7-169
- WACKERNAGEL, JACOB, *Vorlesungen über Syntax*, Erste Reihe, Basel 1920

- WACKERNAGEL, JACOB, *Vorlesungen über Syntax*, Zweite Reihe, Basel 1924
- WEINRICH, HARALD, «In Abrede gestellt: Der Teilungsartikel in der französischen Sprache», in: ID., *Sprache in Texten*, Stuttgart 1976, p. 177-85
- WEINRICH, HARALD, «Textsyntax des französischen Artikels», in: ID., *Sprache in Texten*, Stuttgart 1976, p. 186-98
- WEINRICH, HARALD, «Das spanische Sprachbewusstsein im Siglo de Oro», in: ID. (ed.), *Wege der Sprachkultur*, München 1985, p. 155-80
- WEINRICH, HARALD, *Textgrammatik der deutschen Sprache*, Mannheim etc. 1993
- WEINRICH, HARALD, *Tempus. Besprochene und erzählte Welt*, München ⁶2001
- WEYDT, HARALD, «Partikelforschung», in: *LRL I*, 1, Tübingen 2001, p. 782-801
- WORSTBROCK, FRANZ JOSEF, «Niccolò Perottis 'Rudimenta grammatices'. Über Konzeption einer humanistischen Grammatik», in: WOLFRAM AX (ed.), *Von Eleganz und Barbarei*, Wiesbaden 2001, p. 59-78
- WUNDERLI, PETER, *Die Teilaktualisierung des Verbalgeschehens (Subjonctif) im Mittelfranzösischen*, Tübingen 1970
- WUNDERLI, PETER, *Modus und Tempus. Beiträge zur synchronischen und diachronischen Morphosyntax der romanischen Sprachen*, Tübingen 1976
- WUNDERLI, PETER, «Statistik und Theorie», in: ID., *Modus und Tempus*, Tübingen 1976, p. 52-80
- WUNDERLI, PETER, «Einleitung» zu: WOLFGANG DAHMEN et al. (ed.), *Zur Geschichte der Grammatiken romanischer Sprachen* (Romanistisches Kolloquium IV), Tübingen 1991, p. VII-XXX
- WUNDERLI, PETER, «Lexikologie und Semantik», in: *LRL V*,1, Tübingen 1990, p. 94-112

VERZEICHNIS DER VERWENDETEN SIGLEN

<i>ACIHL</i>	<i>Actas del Congreso Internacional de Historiografía Lingüística. Nebrija V Centenario, vol. 1: La obra de Nebrija, Murcia 1994</i>
<i>AEF</i>	<i>Anuario de Estudios Filológicos</i>
<i>BICC</i>	<i>Boletín del Instituto Caro y Cuervo</i>
<i>BHi</i>	<i>Bulletin Hispanique</i>
<i>BRAE</i>	<i>Boletín de la Real Academia Española</i>
<i>LRL</i>	<i>Lexikon der Romanistischen Linguistik</i>
<i>REL</i>	<i>Revista española de lingüística</i>
<i>RF</i>	<i>Romanische Forschungen</i>
<i>RFE</i>	<i>Revista de Filología Española</i>
<i>RFHC</i>	<i>Revista de la facultad de humanidades y ciencias (Montevideo)</i>
<i>VRom</i>	<i>Vox Romanica</i>

Die für die Grammatiken Nebrijas verwendeten Siglen befinden auf Seite 12

ANTONIO DE NEBRIJA

LAS INTRODUCCIONES LATINAS CONTRAPUESTO EL ROMANCE

AL LATIN (1486)

TEIL II

KRITISCHE EDITION DES TEXTES

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

vorgelegt von
Thomas Baldischwieler
aus Freiburg im Breisgau

Inhaltsverzeichnis

Zur Inkunabel	III
Editorische Notiz: Allgemeines	III
Zur Transkription des lateinischen Textes	IV
Zur Transkription des kastilischen Textes	VI
Edition der <i>Introducciones latinas</i>	5
Index	304

Zur Inkunabel

Las introducciones latinas contrapuesto el romance al latin sind bei Haebler als *Las introducciones latinas* unter Nummer 462 und im *GW* mit dem *Titel Introducciones latinae* unter Nummer 2234 aufgeführt¹. Wir benutzen für unsere Ausgabe die Fotokopie eines in der British Library aufbewahrten Exemplars (H 462/G 7634).

Der Druck enthält 76 Blätter im Folio-Format, die folgendermaßen signiert sind: a⁸ - h⁸, I¹². Der Text ist durchgehend in zwei Spalten angeordnet. Dabei enthält die linke Spalte den lateinischen, die rechte Spalte den kastilischen Text. Eine Ausnahme bilden der Prolog und das Inhaltsverzeichnis in kastilischer Sprache und die nach *amare* vorgestellten Konjugationsparadigmen, die nicht ins Kastilische übersetzt werden.

Die Spalten umfassen 46 Zeilen.

Die Initialen der Wörter, mit denen Sinnabschnitte beginnen, sind ausgespart.

Sinnabschnitte sind durch Ausrückungen kenntlich gemacht.

Die verwendeten Typen gehören der *Primera época, gótica-española*² an, und zwar aufgrund der einfacheren Form des großen *E* der vierten gotischen Druckform.

Die Widmung an die Königin ist rot gedruckt.

Editorische Notiz

Allgemeines

1. Wir geben den Text außer in der Vorrede seiten- und zeilenidentisch wieder.
2. Aus Gründen der Lesbarkeit werden die beiden Spalten einer Seite, außer in der Vorrede, auf je zwei einander gegenüberliegende Seiten verteilt.
3. Wir behalten dieses Prinzip auch dort bei, wo beide Spalten lateinischen Text enthalten.
4. Wir behalten die Sinnabschnitte markierenden Ausrückungen bei. Wir korrigieren allerdings dort, wo die Ausrückung funktionslos ist. Ebenso korrigieren wir an den Stellen, wo eine neue Sinneinheit nicht durch Ausrückung gekennzeichnet ist.
5. Wir lösen die Abkürzungen auf und markieren sie durch Kursivschreibung.
6. Paradigmen, Beispielsätze, metasprachliche Angaben werden ebenfalls kursiv geschrieben.

¹ Cf. KONRAD HAEBLER, *Bibliografía ibérica del siglo XV*. Enumeración de todos los libros impresos en España y Portugal hasta el año de 1500, La Haya/Leipzig 1904; *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*, vol. 2, Leipzig 1926

² Cf. FRANCISCO VINDEL, *El arte tipográfico en España*, vol. 2: *Salamanca, Coria y Reino de Galicia*, Madrid 1946, p. XIVs.

7. Abkürzungen in kursiv geschriebenen Wörtern oder Sätzen werden gerade geschrieben.
8. Ergänzte Lücken im Text, z.B. fehlende Initialen, werden in eckige Klammern gesetzt.
9. Offensichtliche Fehler und Irrtümer werden korrigiert. In Fußnoten wird auf die Schreibung des Originals hingewiesen.
10. Der Text benutzt als Interpunktionszeichen Punkt und Doppelpunkt. Der Punkt steht am Satzende, dient aber auch zur Markierung kleinerer Sinneinheiten. So steht er regelmäßig vor den mit *ut/como* eingeleiteten Sätzen, die ein Beispiel des zuvor Dargelegten enthalten. Darüber hinaus wird er zur Trennung der nebeneinander geschriebenen Paradigmen, aber auch zur Kennzeichnung von Morphemen verwendet. Der Doppelpunkt trennt größere Sinneinheiten von anderen, markiert aber auch Zäsuren, wie die zwischen Frage und Antwort. Wir übernehmen hier die moderne Interpunktion.

Zur Transkription des lateinischen Textes

Der lateinische Text bietet in hohem Maße ein Bild der unregelmäßigen humanistischen Orthographie.

Es fallen hauptsächlich folgende Abweichungen von der klassischen Norm auf:

- *e* statt *ae*, z.B. *prepes*, *preses* (f. 24r^o)
- *ae* statt *e*, z.B. *caedo*, *caedis*, *caecidi*; *caedo*, *caedis*, *caessi* (f. 32r^o)
- *ae* statt *oe*, z.B. *caepio* statt *coepio* (f. 31v^o)
- *oe* statt *ae*, z.B. *moereo*, *es* per *oe* diphthongon (f. 52r^o)
- *e* statt *oe*, z. B. *cepi* statt *coepi* (f. 31v^o)
- *oe* statt *e*, z.B. *foelix* (f. 15r^o)
- *y* statt *i*, z.B. *lynther* (f. 17r^o)
- *i* statt *y*, z.B. *Naricius* (f. 65r^o)
- Aspirata vor Vokalen, z.B. *hymber* (f. 27r^o), *Horestes* (f. 24v^o), *huber* (f. 27r^o)
- Tenuis statt Aspirata, z.B. *Cahos* (f. 19r^o), *Spinx* (f. 26r^o)
- Aspirata im Hiat, z.B. *Cahos* (f. 19r^o)
- Aspirierte Tenuis, z.B. *balthesus* (f. 28v^o)
- Einfache Konsonanten statt Geminaten, z. B. *codicili* (f. 29v^o), *gramatici* (f. 55r^o)
- Geminaten statt einfacher Konsonanten, z.B. *sepellio* f. 34v^o)
- *ci* statt *ti*, z.B. *avaricia* (29v^o)
- *nn* statt *mn*, z.B. *scannum* (F. 22r^o)
- *ns* statt *nx*, z.B. *lins* statt *lynx* (f. 20v^o)
- *v* statt *b*, z.B. *impuvis* statt *impubis* (f. 24 v^o)

Wir verfahren folgendermaßen:

1. Wir respektieren weitestgehend die Schreibungen des Originals. Wir verändern überall dort, wo durch die abweichende Schreibung Bedeutungsunterschiede verwischt werden, z.B. *caedo/cedo*, *consummo/consumo* oder wo es sich um grammatische Morpheme handelt, wie beim Reduplikationsmorphem *ce-*.
2. Zwischen humanistischen Lizenzen und Irrtümern ist nicht immer leicht zu unterscheiden. Wir halten aber Schreibungen wie *ars* statt *arx* und *amittere* statt *admittere* für zu korrigierende Fehler.
3. Wir unterscheiden zwischen *u* und *v*, lassen allerdings an den Stellen, an denen Nebrija Angaben darüber macht, ob das *u* als Vokal oder als Konsonant gebraucht wird, um keine sinnlosen Äußerungen zu erzeugen, die Schreibung des Originals stehen. Da das Graphem *u* auch im Kastilischen einen stimmhaften Labial repräsentiert, betrachten wir Schreibungen wie *impuuis* statt *impubis* als Fälle, in denen die kastilische Aussprache des Lateinischen fassbar wird. Wir schreiben hier *v*.
4. Wir vereinheitlichen die Groß- und Kleinschreibung. Nebrija schreibt die Eigennamen uneinheitlich.
5. Wir orientieren uns in der Interpunktion an modernen lateinischen Textausgaben.
6. Schwierigkeiten bereiten in Spalten angeordnete Aufzählungen, z.B. von Verben, Substantiven u.s.w.. Im Normalfall werden sie ohne Interpunktion untereinander geschrieben. Gar nicht selten handelt es sich aber nicht um reine Aufzählungen, wenn nämlich kleinere Sätze eingeschoben sind. Im Allgemeinen setzen wir hier keine Interpunktionszeichen.
7. Im Fließtext gemachte Angaben zur Bedeutung von Lexemen setzen wir in einfache Anführungszeichen.
8. Beispielsätze schreiben wir kursiv und machen dabei keinen Unterschied zwischen Zitaten z.B. aus Horaz und namenlosen Sätzen.
9. Das Zeichen für *et* geben wird mit & wiedergegeben.
10. Die Worttrennungen werden, sofern Silben auseinandergerissen werden, korrigiert.

Zur Transkription des kastilischen Textes

Auch die Schreibweisen des kastilischen Textes sind uneinheitlich. Wir respektieren die variantenreiche Orthographie in hohem Maße und verfahren im Einzelnen wie folgt:

1. Wir unterscheiden zwischen *i* und *j*, behalten aber die Schreibweisen *ge*, *gi* bei.
2. Wir behalten das Graphem *x*, das einen von *j* und *g* zu unterscheidenden Lautwert repräsentiert, bei.
3. Desgleichen übernehmen wir alle Schreibweisen, bei denen das Graphem *y* den Vokal *i* oder eine stimmhafte palatale Frikative repräsentiert. So behalten wir Schreibungen wie *y*, *yr*, *yegua*, *yazer*, *ayuntar* u.s.w. bei.
4. Wir unterscheiden zwischen *u* und *v*, behalten aber die Schreibung von *b* anstelle von *u* in *cibdad* bei.
5. Das Graphem *ç* wird in unserem Text nicht konsequent verwendet. Wir vereinheitlichen die Schreibung.
6. Der Text weist zahlreiche verschmelzende Schreibungen auf. Folgende Fälle lassen sich unterscheiden:
 - 6.1 Präposition + Artikel, z.B. *del*, *dela*, *al*, *ala*, usw.
 - 6.2 Präposition + Pronomen, z.B. *dello*, *della*, *deste*, *desta*, *dellos* usw.
 - 6.3 Relativpronomen + Verb, z.B. *en questan*
 - 6.4 Konjunktion + Verb, z.B. *quel oro*

Bei den unter 6.1 und 6.2 genannten Schreibungen bewahren wir diejenigen Schreibungen, bei denen das von Nebrija in der *GC* beschriebene Phänomen der Synaloephe³ vorliegt: *del*, *al*; *dello* usw.

In allen anderen Fällen trennen wir.

Bei den unter 6.3 und 6.4 erwähnten Schreibungen, bei denen ebenfalls Synaloephe vorliegt, machen wir durch Apostrophierung den Ausfall des *e* kenntlich: *en qu'estan*; *qu'el oro*.

7. Wir übernehmen das Zeichen *&*. Die Schreibungen *e*, *i*, *y* behalten wir bei.
8. Wir vereinheitlichen die Setzung der Tilde. Sie steht im Text häufig auf dem nachfolgenden Konsonanten.
9. Wir respektieren auch insofern die Gestalt des Textes, als wir keine Akzente setzen.
10. Wir trennen nach den Regeln der modernen Orthographie.

³ Cf. ANTONIO DE NEBRIJA, *Gramática de la lengua castellana*, ed. ANTONIO QUILIS, Madrid 1980, p. 149, 2- 150, 11

11. Wir markieren, wie im lateinischen Text, Bedeutungen mit einfachen Anführungszeichen. Allerdings treten im spanischen Text größere Abgrenzungsprobleme als im lateinischen Text auf.

ANTONIO DE NEBRIJA

LAS INTRODUCCIONES LATINAS CONTRAPUESTO EL ROMANCE

AL LATIN

Inhalt

A la muy alta & muy esclarecida Princesa Doña Isabel la tercera	5
Lo que se contiene por orden en cada uno de los cinco libros	8
Liber primus	10
Liber secundus	58
Liber tertius	136
Liber quartus	188
Liber quintus	246

A la muy alta & muy esclarecida Princesa Doña Isabel la tercera deste nombre, Reyna & Señora natural de España, & las islas de nuestro mar. Comiençan¹ las *introducciones* latinas del maestro Antonio de Nebrissa, contrapuesto el romance al latin, por mandado de Su Alteza. 1r^oa

[S]i los otros subditos & vassallos de Vuestra Real Magestad, *que* han dado obra al estudio de las letras, asi miraran por el bien publico & ornamento de nuestra España como yo *que* soy el menor dellos, no menos sobraria nuestra nacion a todas las otras en el conocimiento de las artes buenas & honestas, que las sobra agora en todos los bienes que los ombres poseen por beneficio de la naturaleza & fortuna. Dexo el sitio & fortaleza natural de nuestra España, la qual, como dize Lucio Floro, nunca los romanos pudieran subjuzgar, si los moradores della conocieran sus fuerças, y como de la parte del medio dia la defiende el mar mediterraneo, que los *antiguos* llamaron nuestro, de la parte del occidente & septentrion & oceano atlantico & cantabrico, de parte de oriente, donde ella es mas estrecha, los montes Pyreneos, que la apartan de las Gallias Aquitania & Narbonense. Dexo la templança & frescura del ayre, el qual dize Trogo Pompeyo que es muy singular, no sola mente por que, como diximos, esta quasi por todas partes cercada de mar, mas por estar buelta & trastornada contra los vientos *que* los griegos llaman zephyres, por que nos dan la vida, los latinos di/zen favonios, por que nos halagan & recrean. No quiero agora dezir como toda esta preñada de mineros de oro, de plata, de hierro y de todos los otros metales, la invencion de los quales, no menos *que* todas las otras buenas artes, esta oy entre nos otros perdida. Por que, allende lo que los poetas fingen, que Minio en Galizia, Tejo en Lusitania, Guadalquivir en el Andaluzia llevan a la mar arenas de oro, escribe Plinio en la Natural Historia qu'el² oro de España se prefiere a todos los otros generos deste metal. El qual auctor eso mesmo dize que sus platerias rentavan cada un dia a Hanibal una infinidad de dinero, quando la poseyan los carthaginenses. Lo qual concuerda con lo que de aquellos tiempos esta escripto en el primero libro de los Macabeos, que oyo Judas Macabeo como, entre otras muchas hazañas *que* los romanos hizieron, avian reduzido a su poder los mineros de plata & de oro que estaban en España, & que por esta causa se movio a hazer con ellos amistad & compañia. Callo la copia & generosidad de cavallos & mulas, bueyes & vacas, ovejas & cabras, celebrada por todos los auctores, hasta fingir los poetas que Geriones, rey de España, fue pastor, de cuyo despojo Hercules vencedor no llevo otra cosa si no ganados en la pompa & aparato de su triumpho. Dexo, en summa, tanta abundancia de pan, vino, miel, azeite, fruta, çaça, pescado & todas las otras cosas que son para necesidad o arreo de la vida humana, dexo, como dize Justino, que lo sterile della es frutuosos, dando nos vidro & esparto, dexo, por *que* no me detenga en cada cosa, *que* de ninguna parte del // mundo tantas cosas se cargan para otra, ni menos se trahen de fuera, & aun essas no muy necessarias. Vengo a lo qu'es³ proprio del ombre. Ninguna otra nacion, como dize Trogo Pompeio, es tan sufrida de hambre, calor, frio, trabajo, tan constante & fiel en las alianças⁴ publicas & amistades privadas, 1r^ob

¹ Im Original: *comiençan*

² Im Original: *quel oro*

³ Im Original: *ques*

⁴ Im Original: *albanças*

como parece en los saguntinos & aquel siervo que en vengança de su señor mato al principe & capitán de los carthagineses; tan cobdiciosa de la honra & saber & osar morir por ella. ¿Pues que dire del ingenio & memoria de los ombres de nuestra nacion cerca de qual quier genero de doctrina en que quisieron trabajar? Da testimonio & señal desto que, dentro de un siglo en que las letras latinas mas florecieron, dio nuestra España o los primeros o a lo menos los segundos; en el verso heroico, por consentimiento de todos, a Lucano el segundo &, no mucho lexos del a Silio Italico; en la tragedia a Seneca no sola mente el primero, mas el que de todos los tragicos latinos merecio durar hasta nuestros tiempos; en los epigrammas a Valerio Marcial el primero, salva paz de los que mucho aman a Valerio Catullo; en la oratoria, si ninguno pudo igualar con la fertilidad & copia de Marco Tullio, tenemos sin ninguna contencion a Marco Fabio Quintiliano en la segunda orden, & a Seneca Gallion el tercero. Pues ya en su genero ¿quien pudo ser mas diligente que Columela en el agricultura⁵, que Pomponio en la cosmographia, que Trogo en la historia? Mas ¿a que fin avemos traydo tantas cosas en alabança de nuestra España? Para demostrar lo que en el comienço diximos, que para el colmo de nuestra / felicidad & complimiento de todos los bienes, ninguna otra cosa nos falta sino el conocimiento de la lengua, en que esta no sola mente fundada nuestra religion & republica christiana, mas aun el derecho civil & canonico, por el qual los ombres biven igual mente en esta gran compañía que llamamos ciudad; la medicina, por la qual se contiene nuestra salud & vida; el conocimiento de todas las artes que dizen de humanidad, por que son proprias del ombre en quanto ombre. Y como este sea el primer principio & entrada para todas ellas, todo lo que cerca del se yerra, aunque parece que es poco negocio, despues nos lleva a grand labyrintho de confusion, por que, como dize Aristoteles, poco error en el principio se haze grande en el fin, & en otro lugar, qu'el⁶ pecado en las puertas no es tolerable. Desta ignorancia viene que los que oy enplean sus trabajos en el estudio de la Sacra Escritura, como no pueden entender los libros de aquellos sanctos varones que fundaron nuestra religion, digo Origenes, Eusebio, Hylario, Basilio, y de los latinos, Terthuliano, Lactancio, Cipriano, Ambrosio, Augustino, Hieronymo, passan se a leer otros auctores que escrivieron en aquella lengua qu'ellos⁷ deprendieron. De aqui viene que los juristas apenas entienden la imagen & sombra de su codigo & digestos; de aqui que los medicos no leen dos lumbres de la medicina, Plinio Segundo & Cornelio Celso; de aqui que todos los libros en qu'estan⁸ escriptas las artes dignas de todo ombre libre yazen en tinieblas sepultados. Y por que en breve tengo de publicar una obra de vocablos en latin & romance en que provocho // & desafio a todos los nuestros que tienen habito & profession de letras, no digo mas en esta parte sino que desde agora les denuncio guerra a fuego & a sangre, por que entre tanto se aperciban de razones & argumentos contra mi. Vengo agora, muy esclarecida Reyna & Señora, a lo que Vuestra Alteza por sus letras me mando, para algun remedio de tanta falta, que aquellas introducciones de la lengua latina que yo avia publicado, & se leyan ya por todos Vuestros reynos, las bolviessen en lengua castellana, contrapuesto al latin el romance. Quiero agora confessar mi

1v^ob

2r^oa

⁵ Im Original: *agrigultura*

⁶ Im Original: *quel*

⁷ Im Original: *quellos*

⁸ Im Original: *questan*

error, *que*, luego en el comienzo, no me pareció materia en *que* yo pudiesse ganar mucha honrra, por ser nuestra lengua tan pobre de palabras, que por ventura no podría representar todo lo que contiene el artificio del latin. Mas despues *que* comence a poner en hilo el mandamiento de Vuestra Alteza, contento me tanto aquel discurso, que ya me pesava aver publicado por dos vezes una mesma obra en diverso stilo & no aver acertado, desde⁹ el comienzo, en esta forma de enseñar mayor mente los ombres de nuestra *lengua*; que aun que por aquellas pueden mucho aprovechar los que tuvieren buenos preceptores, esta igual mente se offrece a los que saben & a los que quieren saber, a los que enseñan & dependen, a los que han olvidado lo que en algun tiempo supieron & a los que de nuevo quieren deprender & a todos estos no *con* mucha *conversacion* de maestros. De donde a lo menos se siguira aquel conocido provecho, que de parte de Vuestra Real Magestad me dixo el muy re/verendo padre & señor, el obispo de Avila, *que* no por otra causa me mandava hazer esta obra en latin & romance sino por que las mugeres religiosas & virgines dedicadas a Dios, sin participacion de varones, pudiessen conocer algo de la lengua latina. ¡O bien aventurança de nuestros tiempos, en que quiere nuestra Princesa & Gobernadora no sola mente reducir a nuestros siglos las costumbres & sanctidad antigua, mas aun las letras en que florecieron aquellas sanctas hembras Paula, Marcella, Jullia, Blesilla & otras muchas a quien los sanctos doctores de aquellos tiempos endereçavan sus obras! I por que sepa el lector en que lugar esta cada cosa de las que querra buscar, puse luego en frente lo que se contiene por orden en cada uno de los cinco libros en que se parten nuestras introducciones.

2r^ob

⁹ Im Original: *desdel*

LIBRO PRIMERO

Los nombres por *proportion* & semejanza de los quales se declinan los otros
La declinacion de los pronombres
La declinacion de los nombres griegos
La declinacion de los nombres barbaros
Las quatro conjugaciones regulares
Las formaciones dellas
Los verbos irregulares
Reglas para conocer & juntar las ocho partes de la oracion

LIBRO SEGUNDO

Del genero del nombre
De la declinacion del nombre
De los nombres defectivos
De los supinos de los verbos
De la composicion de los verbos

LIBRO TERCERO

Preguntas de la gramatica & de sus quatro partes
Preguntas de la ortographia & letra
Preguntas de la prosodia & syllaba
Preguntas de la etymologia & diction
Preguntas del nombre
Preguntas del pronombre
Preguntas del verbo
Preguntas del participio
Preguntas¹⁰ de la preposicion
Preguntas del adverbio
Preguntas de la interjencion
Preguntas de la conjuncion
Preguntas que partes de la oraci-

¹⁰ Im Original: *pregnntas*

on se ponen unas por otras¹¹
Preguntas de la constr[uc]cion
Preguntas de las figuras de con-
strucion

LIBRO CUARTO

De los cinco generos de los verbos
De los verbos de diversos generos
o en un genero de diversas species
De los verbos impersonales
De los infinitivos
De los gerundios
De los supinos
De los participios
De la construcion de los nombres
De la declinacion griega
De los nombres relativos
De los nombres patronymicos
De los nombres diminutivos
De los comparativos & superlati-
vos
De los adverbios locales

LIBRO QUINTO

Reglas generales para la brevedad o longura de las syllabas
Reglas para el cremento del nombre
Reglas para el cremento del verbo
Reglas para las primeras syllabas
Reglas para las medias syllabas
Reglas para las ultimas syllabas
De los pies que miden los versos
De los generos de los verbos
Del accento
En fin de la obra pone la declaracion de ciertas palabras por las quales se pratican los preceptos de la gramatica & no se pudieron bolver en lengua castellana.

¹¹ Im Original: *otros*

LIBER PRIMUS

PRIMA DECLINATIO NOMINIS

[N]ominativo *haec terra*
 genitivo *terrae*
 dativo *terrae*
 accusativo *terram*
 vocativo *o terra*
 ablativo *a terra*
 plurali nominativo *terre*
 genitivo *terrarum*
 dativo *terris*
 accusativo *terras*
 vocativo *o terre*
 ablativo *a terris*

SECUNDA DECLINATIO NOMINIS

Nominativo *hic dominus*
 genitivo *domini*
 dativo *domino*
 accusativo *dominum*
 vocativo *o domine*
 ablativo *a domino*
 plurali nominativo *domini*
 genitivo *dominorum*
 dativo *dominis*
 accusativo *dominos*
 vocativo *o domini*
 ablativo *a dominis*

Nominativo *hoc templum*
 genitivo *templi*
 dativo *templo*
 accusativo *templum*
 vocativo *o templum*
 ablativo *a templo*
 plurali nominativo *templa*
 genitivo *templorum*
 dativo *templis*
 accusativo *templa*
 vocativo *o templa*
 ablativo *a templis*

TERTIA DECLINATIO NOMINIS

Nominativo *hic sermo*
 genitivo *sermonis*
 dativo *sermoni*
 accusativo *sermonem*
 vocativo *o sermo*
 ablativo *a sermone*

LIBRO PRIMERO

PRIMERA DECLINACION DEL NOMBRE

[E]n *nominativo* *la tierra*
 en *genitivo* *de la tierra*
 en *dativo* *a la tierra*
 en *acusativo* *la tierra*
 en *vocativo* *o tierra*
 en *ablativo* *de la tierra*
 en el *nominativo plural* *las tierras*
 en *genitivo* *de las tierras*
 en *dativo* *a las tierras*
 en *acusativo* *las tierras*
 en *vocativo* *o tierras*
 en *ablativo* *de las tierras*

SEGUNDA DECLINACION DEL NOMBRE

En *nominativo* *el señor*
 en *genitivo* *del señor*
 en *dativo* *al señor*
 en *acusativo* *el señor*
 en *vocativo* *o señor*
 en *ablativo* *del señor*
 en *nominativo plural* *los señores*
 en *genitivo* *de los señores*
 en *dativo* *a los señores*
 en *acusativo* *los señores*
 en *vocativo* *o señores*
 en *ablativo* *de los señores*

En *nominativo* *el templo*
 en *genitivo* *del templo*
 en *dativo* *al templo*
 en *acusativo* *el templo*
 en *vocativo* *o templo*
 en *ablativo* *del templo*
 en *nominativo plural* *los templos*
 en *genitivo* *de los templos*
 en *dativo* *a los templos*
 en *acusativo* *los templos*
 en *vocativo* *o templos*
 en *ablativo* *de los templos*

TERCERA DECLINACION DEL NOMBRE

En *nominativo* *la palabra*
 en *genitivo* *de la palabra*
 en *dativo* *a la palabra*
 en *acusativo* *la palabra*
 en *vocativo* *o palabra*
 en *ablativo* *de la palabra*

plurali nominativo *sermones*
 genitivo *sermonum*
 dativo *sermonibus*
 accusativo *sermones*
 vocativo *o sermones*
 ablativo *a sermonibus*

Nominativo *hoc tempus*
 genitivo *temporis*
 dativo *tempori*
 accusativo *tempus*
 vocativo *o tempus*
 ablativo *a tempore*
 plurali nominativo *tempora*
 genitivo *temporum*
 dativo *temporibus*
 accusativo *tempora*
 vocativo *o tempora*
 ablativo *a temporibus*

QUARTA DECLINATIO NOMINIS

Nominativo *hic sensus*
 genitivo *sensus*
 dativo *sensui*
 accusativo *sensum*
 vocativo *o sensus*
 ablativo *a sensu*
 plurali nominativo *sensus*
 genitivo *sensuum*
 dativo *sensibus*
 accusativo *sensus*
 vocativo *o sensus*
 ablativo *a sensibus*

Nominativo *hoc veru*
 genitivo *veru*
 dativo *veru*
 accusativo *veru*
 vocativo *o veru*
 ablativo *a veru*
 plurali nominativo *verua*
 genitivo *veruum*
 dativo *verubus*
 accusativo *verua*
 vocativo *o verua*
 ablativo *a verubus*

QUINTA DECLINATIO NOMINIS

Nominativo *haec res*
 genitivo *rei*

en nominativo plural *las palabras*
 en genitivo *de las palabras*
 en dativo *a las palabras*
 en acusativo *las palabras*
 en vocativo *o palabras*
 en ablativo *de las palabras*

En nominativo *el tiempo*
 en genitivo *del tiempo*
 en dativo *al tiempo*
 en acusativo *el tiempo*
 en vocativo *o tiempo*
 en ablativo *del tiempo*
 en nominativo plural *los tiempos*
 en genitivo *de los tiempos*
 en dativo *a los tiempos*
 en acusativo *los tiempos*
 en vocativo *o tiempos*
 en ablativo *de los tiempos*

QUARTA DECLINACION DEL NOMBRE

En nominativo *el sentido*
 en genitivo *del sentido*
 en dativo *al sentido*
 en acusativo *el sentido*
 en vocativo *o sentido*
 en ablativo *del sentido*
 en nominativo plural *los sentidos*
 en genitivo *de los sentidos*
 en dativo *a los sentidos*
 en acusativo *los sentidos*
 en vocativo *o sentidos*
 en ablativo *de los sentidos*

En nominativo *el asadero*
 en genitivo *del asadero*
 en dativo *al asadero*
 en acusativo *el asadero*
 en vocativo *o asadero*
 en ablativo *del asadero*
 en nominativo plural *los asaderos*
 en genitivo *de los asaderos*
 en dativo *a los asaderos*
 en acusativo *los asaderos*
 en vocativo *o asaderos*¹²
 en ablativo *de los asaderos*

LA QUINTA DECLINACION DEL NOMBRE

En nominativo *la cosa*
 en genitivo *de la cosa*

¹² Im Original: *o saderos*

dativo *rei*
 accusativo *rem*
 vocativo *o res*
 ablativo *a re*
 plurali nominativo *res*
 genitivo *rerum*
 dativo *rebus*
 accusativo *res*¹³
 vocativo *o res*
 ablativo *a rebus*

NOMINA ADIECTIVA PRIMAE, SECUNDE

Nominativo *bonus, bona, bonum*
 genitivo *boni, bonae, boni*
 dativo *bono, bonae, bono*
 accusativo *bonum, bonam, bonum*
 vocativo *o bone, bona, bonum*
 ablativo *a bono, bona, bono*
 plurali nominativo *boni, bone, bona*
 genitivo *bonorum, bonarum, bonorum*
 dativo *bonis*
 accusativo *bonos, bonas, bona*
 vocativo *o boni, bonae, bona*
 ablativo *a bonis*

ADIECTIVA TERTIAE

Nominativo *hic, hec, hoc prudens*
 genitivo *prudens*
 dativo *prudenti*
 accusativo *prudens & prudens*
 vocativo *o prudens*
 ablativo *a prudente vel -ti*
 plurali nominativo *prudentes & -tia*
 genitivo *prudens*
 dativo *prudens*
 accusativo *prudentes & -tia*
 vocativo *o prudentes & -tia*
 ablativo *a prudentibus*
 Nominativo *hic & haec brevis & hoc br[ev]*
 genitivo *brevis*
 dativo *brevi*
 accusativo *brevem & breve*
 vocativo *o brevis & breve*
 ablativo *a brevi*
 plurali nominativo *breves & brevia*
 genitivo *brevium*
 dativo *brevibus*
 accusativo *breves & brevia*

¹³ Im Original: *ur*

en dativo *a la cosa*
 en acusativo *la cosa*
 en vocativo *o cosa*
 en ablativo *de la cosa*
 en nominativo plural *las cosas*
 en genitivo *de las cosas*
 en dativo *a las cosas*
 en acusativo *las cosas*
 en vocativo *o cosas*
 en ablativo *de las cosas*

NOMBRES ADJECVTIVOS DE LA PRIMERA & SEGUNDA

En nominativo *cosa buena*
 en genitivo *de cosa buena*
 en dativo *a cosa buena*
 en acusativo *cosa buena*
 en vocativo *o cosa buena*
 en ablativo *de cosa buena*¹⁴
 en nominativo plural *cosas buenas*
 en genitivo *de cosas buenas*
 en dativo *a cosas buenas*
 en acusativo *cosas buenas*
 en vocativo *o cosas buenas*
 en ablativo *de cosas buenas*

ADJECTIVOS DE LA TERCERA

En nominativo *cosa prudente*
 en genitivo *de cosa prudente*
 en dativo *a cosa prudente*
 en acusativo *cosa prudente*
 en vocativo *o cosa prudente*
 en ablativo *de cosa prudente*
 en nominativo plural *cosas prudentes*
 en genitivo *de cosas prudentes*
 en dativo *a cosas prudentes*
 en acusativo *cosas prudentes*
 en vocativo *o cosas prudentes*
 en ablativo *de cosas prudentes*

En nominativo *cosa breve*
 en genitivo *de cosa breve*
 en dativo *a cosa breve*
 en acusativo *cosa breve*
 en vocativo *o cosa breve*
 en ablativo *de cosa breve*
 en nominativo plural *cosas breves*
 en genitivo *de cosas breves*
 en dativo *a cosas breves*
 en acusativo *cosas breves*

¹⁴ Im Original: *bueua*

vocativo *o breves & brevia*

ablativo *a brevibus*

NOMINA IRREGULARIA

Plurali nominativo *duo, duae, duo*

genitivo *duorum, duarum, duorum*

dativo *duobus*

accusativo *duos, duas, duo*

vocativo *o duo, duae, duo*

ablativo *a duobus*

eodem modo *ambo, ambae, ambo*

Nominativo *haec domus*

genitivo *domi* vel *domus*

dativo *domui*

accusativo *domum*

vocativo *o domus*

ablativo *a domo*

plurali nominativo *domus*

genitivo *domuum* vel *domorum*

dativo *domibus*

accusativo *domos*

vocativo *o domus*

ablativo *a domibus*

PRIMA DECLINATIO PRONOMINIS

[N]ominativo *ego*

genitivo *mei*

dativo *mihi* vel *mi*

accusativo *me*

ablativo *a me*

plurali nominativo *nos*

genitivo *nostrum* vel *nostri*

dativo *nobis*

accusativo *nos*

ablativo *a nobis*

Nominativo *tu*

genitivo *tui*

dativo *tibi*

accusativo *te*

vocativo *o tu*

ablativo *a te*

plurali nominativo *vos*

genitivo *vestrum* vel *vestri*

dativo *vobis*

accusativo *vos*

vocativo *o vos*

ablativo *a vobis*

Genitivo *sui*

en vocativo *o cosas breves*
en ablativo *de cosas breves*

NOMBRES IRREGULARES

Nominativo dos
genitivo *de dos*
en dativo *a dos*
en acusativo *dos*
en vocativo *o dos*
en ablativo *de dos*
y assi *ambos & ambas*

En *nominativo la casa*
en genitivo *de la casa*
en dativo *a la casa*
en acusativo *la casa*
en vocativo *o casa*
en ablativo *de la casa*
en *nominativo plural las casas*
en genitivo *de las casas*
en dativo *a las casas*
en acusativo *las casas*
en vocativo *o casas*
en ablativo *de las casas*

LA PRIMERA DECLINACION DEL PRONOMBRE

En *nominativo yo*
en genitivo *de mi*
en dativo *a mi*
en acusativo *a mi*
en ablativo *de mi*
en *nominativo plural nos*
en genitivo *de nos*
en dativo *a nos*
en acusativo *a nos*
en ablativo *de nos*

En *nominativo tu*
en genitivo *de ti*
en dativo *a ti*
en acusativo *a ti*
en vocativo *o tu*
en ablativo *de ti*
en *nominativo plural vos*
en genitivo *de vos*
en dativo *a vos*
en acusativo *a vos*
en vocativo *o vos*
en ablativo *de vos*

En genitivo *de si*

dativo *sibi*
 accusativo *se*
 ablativo *a se*
 plurali genitivo *sui*
 dativo *sibi*
 accusativo *se*
 ablativo *a se*

SECUNDA DECLINATIO PRONOMINIS

Nominativo *hic, haec, hoc*
 genitivo *huius*
 dativo *huic*
 accusativo *hunc, hanc, hoc*
 ablativo *ab hoc, ab hac, ab hoc*
 plurali nominativo *hi, hae, haec*
 genitivo *horum, harum, horum*
 dativo *his*
 accusativo *hos, has, haec*
 ablativo *ab his*

Nominativo *iste, ista, istud*
 genitivo *istius*
 dativo *isti*
 accusativo *istum, istam, istud*
 ablativo *ab isto, ab ista, ab isto*
 plurali nominativo *isti, istae, ista*
 genitivo *istorum, istarum, istorum*
 dativo *istis*
 accusativo *istos, istas, ista*
 ablativo *ab istis*

Nominativo *ille, illa, illud*
 genitivo *illius*
 dativo *illi*
 accusativo *illum, illam, illud*
 ablativo *ab illo, ab illa, ab illo*
 plurali nominativo *illi, illae, illa*
 genitivo *illorum, illarum, illorum*
 dativo *illis*
 accusativo *illos, illas, illa*
 ablativo *ab illis*

Nominativo *ipse, ipsa, ipsum*
 genitivo *ipsius*
 dativo *ipsi*
 accusativo *ipsum, ipsam, ipsum*
 ablativo *ab ipso, ab ipsa, ab ipso*
 plurali nominativo *ipsi, ipsae, ipsa*
 genitivo *ipsorum, ipsarum, ipsorum*
 dativo *ipsis*

en dativo *a si*
 en acusativo *a si*
 en ablativo *de si*
 en genitivo plural *de si*
 en dativo *a si*
 en acusativo *a si*
 en ablativo *de si*

SEGUNDA DECLINACION DEL PRONOMBRE

- En nominativo *este & esta*
 en genitivo *deste & desta*
 en dativo *a este & a esta*
 en acusativo *a este & a esta*
 en ablativo *deste & desta*
 en nominativo plural *estos & estas*
 en genitivo *destos & destas*
 en dativo *a estos & a estas*
 en acusativo *a estos & a estas*
 en ablativo *destos & destas*
- En nominativo *esse & essa*
 en genitivo *de esse & de essa*
 en dativo *a esse & a essa*
 en acusativo *a esse & a essa*
 en ablativo *de esse & de essa*
 en nominativo plural *essos & essas*
 en genitivo *de essos & de essas*
 en dativo *a essos & a essas*
 en acusativo *a essos & a essas*
 en ablativo *de essos & de essas*
- En nominativo *aquel & aquella*
 en genitivo *de aquel & de aquella*
 en dativo *a aquel & a aquella*
 en acusativo *a aquel & a aquella*
 en ablativo *de aquel & de aquella*
 en nominativo plural *aquellos & aquellas*
 en genitivo *de aquellos & de aquellas*
 en dativo *a aquellos & a aquellas*
 en acusativo *a aquellos & a aquellas*
 en ablativo *de aquellos & de aquellas*
- En nominativo *el & ella mismos*
 en genitivo *del & della mismos*
 en dativo *a el & a ella mismos*
 en acusativo *a el & a ella mes[mos]*
 en ablativo *del & della mes[mos]*
 en nominativo plural *ellos & ellas mes[mos]*
 en genitivo *dellos & dellas mismos*
 en dativo *a ellos & a ellas mes[mos]*

accusativo *ipsos, ipsas, ipsa*
 ablativo *ab ipsis*
 Nominativo *is, ea, id*
 genitivo *eius*
 dativo *ei*
 accusativo *eum, eam, id*
 ablativo *ab eo, ab ea, ab eo*
 plurali nominativo *ii, eei¹⁵, eae, ea*
 genitivo *eorum, earum, eorum*
 dativo *eis* vel *iis*
 accusativo *eos, eas, ea*
 ablativo *ab eis* vel *iis*

TERTIA DECLINATIO PRONOMINIS

Nominativo *meus, mea, meum*
 vocativo *o mi, mea, meum*
 Nominativo *tuus, tua, tuum*
 vocativo caret
 Nominativo *suus, sua, suum*
 vocativo caret
 Nominativo *noster, nostra, nostrum*
 vocativo *o noster, nostra, nostrum*
 Nominativo *vester, vestra, vestrum*
 vocativo caret

QUARTA DECLINATIO PRONOMINIS

Nominativo *hic, haec, hoc nostras, -atis¹⁶*
 vocativo *o nostras*
 Nominativo *hic, haec, hoc vestras, -atis*
 vocativo caret

NOMINA QUAE DECLINANTUR PER
 SECUNDAM DECLINATIONEM PRONOMINIS

Nominativo *quis* vel *qui*
quae, quod vel *quid*
 genitivo *cuius*
 dativo *cui*
 accusativo *quem, quam, quod* vel *quid*
 ablativo *a quo, qua, quo* vel *qui*
 plurali nominativo *qui, quae, que*
 genitivo *quorum, quarum, quorum*
 dativo *quis* vel *quibus*
 accusativo *quos, quas, quae*
 ablativo *a quis* vel *quibus*

aliquis, aliqua, aliquod vel *aliquid*
siquis, siqua, siquod vel *siquid*
ecquis, ecqua, ecquod vel *ecquid*
nequis, nequa, nequod vel *nequid*

¹⁵ Im Original: *eaei*

¹⁶ Im Original: *-atisti*

en acusativo *a ellos & a ellas mes[mos]*
 en ablativo *dellos & dellas mes[mos]*
 En nominativo *el & ella*
 en genitivo *del & della*
 en dativo *a el & a ella*
 en acusativo *a el & a ella*
 en ablativo *del & della*
 en nominativo plural *ellos & ellas*
 en genitivo *dellos & dellas*
 en dativo *a ellos & a ellas*
 en acusativo *a ellos & a ellas*
 en ablativo *dellos & dellas*

TERCERA DECLINACION DEL PRONOMBRE

En nominativo *mio & mia*
 en vocativo *o mio & o mia*
 En nominativo *tuyo & tuya*
 vocativo *no tiene*
 En nominativo *suyo & suya*
 vocativo *no tiene*
 En nominativo *nuestro & nuestra*
 en vocativo *o nuestro & o nuestra*
 En nominativo *vuestro & vuestra*
 vocativo *no tiene*

QUARTA DECLINACION DEL PRONOMBRE

En nominativo *de nuestra parte*
 en vocativo *o de nuestra parte*
 En nominativo *de vuestra parte*
 vocativo *no tiene*

LOS NOMBRES QUE SE DECLINAN POR

LA SEGUNDA DECLINACION DEL PRONOMBRE

En nominativo *quien preguntando, el qual*
& la qual & que cosa
 en genitivo *de quien*
 en dativo *a quien*
 en acusativo *el qual & la qual*
 en ablativo *del qual & de la qual*
 en nominativo plural *los quales & [las quales]¹⁷*
 en genitivo *de los quales & de [las quales]*
 en dativo *a los quales & a las quales*
 en acusativo *los quales & las [quales]*
 en ablativo *de los quales & de las quales*

alguno o alguna
si alguno o alguna
por ventura alguno¹⁸ o alguna
ni alguno¹⁹ o ni alguna

¹⁷ Im Original: *los quales & de*

¹⁸ Im Original: *algnno*

¹⁹ Im Original: *algnno*

*nunquis, nunqua, nunquod vel nunquid
 quilibet, quaelibet, quodlibet vel quidlibet
 quivis, quaevis, quodvis vel quidvis
 quicumque, quaecumque, quodcumque vel quidcumque
 quidam, quaedam, quoddam vel quiddam
 quisquam, quequam, quodquam vel quicquam
 quisque, quaeque, quodque vel quidque
 quisquis, quaequae, quodquod vel quidquid
 quisputas, quaeputas, quodputas vel quidputas
 quispiam, quaepiam, quodpiam vel quidpiam
 quisnam, quaenam, quodnam vel quidnam
 unusquisque, unaqueque
 unumquodque vel unumquidque
 unus, -a, -um; unius; uni
 ullus, ulla, ullum; ullius; ull²⁰
 nullus, -a, -um; nullius; nulli
 solus, -a, -um; solius; soli
 totus, -a, -um; totius; toti
 alius, -a, -ud; alius; ali
 uter, -a, -um; utrius; utri
 alter, -a, -um; alterius; alteri
 alteruter, -a, -um; alterutrius; -tri
 neuter, a, um; neutrius; -tri*

PRIMA DECLINATIO GRAECA

[N]ominativo *Calliope*genitivo *Calliopes*dativo *Calliope*accusativo *Calliopen*vocativo *o Calliope*ablativo *a Calliope*Nominativo *hic Aeneas*genitivo *Aeneae*dativo *Aeneae*accusativo *Aenean*vocativo *o Aenea*ablativo *a Aenea*Nominativo *hic Anchises*genitivo *Anchisae*dativo *Anchisae*accusativo *Anchisen*vocativo *o Anchise*²¹ablativo *Anchise*

SECUNDA DECLINATIO GRAECA

Nominativo *haec Sappho*genitivo *Sapphus*dativo *Sappho*²⁰ Im Original: *nulli*²¹ Im Original: *o Anchisen*

por ventura alguno o alguna
cada uno & cada una
cada uno & cada una
cada uno & cada una
alguno o alguna
alguno o alguna
qualquiera
qualquiera
quien piensas
alguno o alguna
quien preguntando
cada uno & cada una
& cada cosa
uno & una
alguno & alguna
ninguno & ninguna
solo & sola
todo & toda
otro & otra
qual de dos
uno de dos
uno de dos
ninguno de dos

LA PRIMERA DECLINACION GRIEGA

[E]n nominativo *Calliope*

en genitivo *de Calliope*
 en dativo *a Calliope*
 en acusativo *a Calliope*
 en vocativo *o Calliope*
 en ablativo *de Calliope*

En nominativo *Eneas*

en genitivo *de Eneas*
 en dativo *a Eneas*
 en acusativo *a Eneas*
 en vocativo *o Eneas*
 en ablativo *de Eneas*

En nominativo *Anchises*

en genitivo *de Anchises*
 en dativo *a Anchises*
 en acusativo *Anchises*
 en vocativo *o Anchises*
 en ablativo *de Anchises*

LA SEGUNDA DECLINACION GRIEGA

En nominativo *Sappho*

en genitivo *de Sappho*
 en dativo *a Sappho*

accusativo *Sappho*
 vocativo *o Sappho*
 ablativo *a Sappho*
 Nominativo *hic logos*
 genitivo *logi*
 dativo *logo*
 accusativo *logon*
 vocativo *o loge*
 ablativo *a logo*
 Nominativo *hic Tereus*
 genitivo *Teri vel Terei vel Tereos*
 dativo *Teri vel Tereo*
 accusativo *Tereum vel Terea*
 vocativo *o Tereu*
 ablativo *a Tereo*

TERTIA DECLINATIO GRAECA

Nominativo *hoc emblemma*
 genitivo *emblemματος*
 dativo *emblemmati*
 accusativo *emblemma*
 vocativo *o emblemma*
 ablativo *ab emblemmate*
 plurali nominativo *emblemmata*
 genitivo *emblemmaton*
 dativo *emblemmatīs*
 accusativo *emblemmata*
 vocativo *o emblemmata*
 ablativo *ab emblemmatīs*
 Nominativo *haec Pallas*
 genitivo *Pallados*
 dativo *Palladi*
 accusativo *Pallada*
 vocativo *o Pallas*
 ablativo *a Pallade*
 Nominativo *hic Paris*
 genitivo *Paridos*
 dativo *Paridi*
 accusativo *Parim*
 vocativo *o Pari*
 ablativo *a Paride*
 Nominativo *haec genesis*
 genitivo *geneseos*
 dativo *genesi*
 accusativo *genesim*
 vocativo *o genesis*
 ablativo *a genesi*

en acusativo *a Sappho*
 en vocativo *o Sappho*
 en ablativo *de Sappho*
 En nominativo la *palabra*
 en genitivo *de la palabra*
 en dativo *a la palabra*
 en acusativo *la palabra*
 en vocativo *o palabra*
 en ablativo *de la palabra*
 En nominativo Tereo
 en genitivo *de Tereo*
 en dativo *a Tereo*
 en acusativo *a Tereo*
 en vocativo *o Tereo*
 en ablativo *de Tereo*

LA TERCERA DECLINACION GRIEGA

En nominativo *el esmalte*
 en genitivo *del esmalte*
 en dativo *al esmalte*
 en acusativo *el esmalte*
 en vocativo *o esmalte*
 en ablativo *del esmalte*
 en nominativo plural *los esmaltes*
 en genitivo *de los esmaltes*
 en dativo *a los esmaltes*
 en acusativo *los esmaltes*
 en vocativo *o esmaltes*
 en ablativo *de los esmaltes*
 En nominativo *Pallas*
 en genitivo *de Pallas*
 en dativo *a Pallas*
 en acusativo *a Pallas*
 en vocativo *o Pallas*
 en ablativo *de Pallas*
 En nominativo *Paris*
 en genitivo *de Paris*
 en dativo *a Paris*
 en acusativo *a Paris*
 en vocativo *o Paris*
 en ablativo *de Paris*
 En nominativo *la generacion*
 en genitivo *de la generacion*
 en dativo *a la generacion*
 en acusativo *la generacion*
 en vocativo *o generacion*
 en ablativo *de la generacion*

PRIMA DECLINATIO BARBARA

Nominativo *Abraham*
genitivo *Abrahae*
dativo *Abrahae*
accusativo *Abraham*
vocativo *o Abraham*
ablativo *ab Abraham*
Nominativo *hic Matusalem*
genitivo *Matusalae*
dativo *Matusalae*
accusativo *Matusalem*
vocativo *o Matusalem*
ablativo *a Matusalem*
Nominativo *hoc Pascha*
genitivo *Paschae*
dativo *Pascha*
accusativo *Pascha*
vocativo *o Pascha*
ablativo *a Pascha*

SECUNDA DECLINATIO BARBARA

Nominativo *hic Iesus*
genitivo *Iesu*
dativo *Iesu*
accusativo *Iesum*
vocativo *o Iesu*
ablativo *ab Iesu*

TERTIA DECLINATIO BARBARA

Nominativo *hic Moyses*
genitivo *Moysi*
dativo *Moysi*
accusativo *Moysem*
vocativo *o Moyses*
ablativo *a Moyse*

PRIMA CONIUGATIO

[A]mo, amas; amavi; amare; amandi, amando, amandum; amatum,
amatu; amans; amaturus; amor, amaris; amatus; amandus

Indicativo modo

Tempore praesenti

amo
amas
amat
amamus
amatis
amant

LA PRIMERA DECLINACION BARBARA

En nominativo *Abraham*
 en genitivo *de Abraham*
 en dativo *a Abraham*
 en acusativo *a Abraham*
 en vocativo *o Abraham*
 en ablativo *de Abraham*

En nominativo *Musalem*
 en genitivo *de Musalem*
 en dativo *a Musalem*
 en acusativo *a Musalem*
 en vocativo *o Musalem*
 en ablativo *de Musalem*

En nominativo *la Pascua*
 en genitivo *de la Pascua*
 en dativo *a la Pascua*
 en acusativo *la Pascua*
 en vocativo *o Pascua*
 en ablativo *de la Pascua*

LA SEGUNDA DECLINACION BARBARA

En nominativo *Jesu*
 en genitivo *de Jesu*
 en dativo *a Jesu*
 en acusativo *a Jesu*
 en vocativo *o Jesu*
 en ablativo *de Jesu*

LA TERCERA DECLINACION BARBARA

En nominativo *Moysen*
 en genitivo *de Moysen*
 en dativo *a Moysen*
 en acusativo *a Moysen*
 en vocativo *o Moysen*
 en ablativo *de Moysen*

LA PRIMERA CONJUGACION

[A]mo, amas; amavi; amare; amandi, amando, amandum; amatum;
 amatu; amans, amaturus; amor, amaris; amatus; amandus²²

POR MANERA DE MOSTRAR

En el tiempo presente
 yo *amo*
 tu *amas*
 aquel *ama*
 nos *amamos*
 vos *amays*
 aquellos *aman*

²² Im Original sind die Formen von *amare* spaltenübergreifend gedruckt.

Praeterito imperfecto

amabam
amabas
amabat
amabamus
amabatis
amabant

Praeterito perfecto

amavi
amavisti
amavit
amavimus
amavistis
amaverunt vel *amavere*

Praeterito plusquamperfecto

amaveram
amaveras
amaverat
amaveramus
amaveratis
amaverant

Futuro

amabo
amabis
amabit
amabimus
amabitis
amabunt

Imperativo modo

Tempore praesenti

ama
amet
amemus
amate
ament

Futuro

amato tu
amato ille
amemus
amatote
amanto

Optativo modo

Tempore praesenti

utinam *amarem*
amares
amaret

En el tiempo pasado & no acabado

yo amava
tu amavas
aquel amava
nos amavamos
vos amavades
aquellos amavan

En el tiempo pasado & acabado

yo ame, [he] & ove amado
tu amaste, has & oviste a[mado]
aquel amo, ha & ovo amado
nos amamos, avemos & ovi[mos] a[mado]
vos amastes, aveys & ovistes a[mado]
aquellos amaron, han & ovieron a[mado]

En el tiempo pasado & mas que acabado

yo avia amado
tu avias amado
aquel avia amado
nos aviamos amado
vos aviades amado
aquellos avian amado

En el tiempo venidero

yo amare
tu amaras
aquel amara
nos amaremos
vos amareys
aquellos amaran

Por manera de mandar

En el tiempo presente

ama tu luego
ame aquel luego
amemos nos luego
amad vos luego
amen aquellos luego

En el tiempo venidero

ama tu despues
ame aquel despues
amemos nos despues
amad vos despues
amen aquellos despues

Por manera de dessear

En el tiempo presente

o si yo amasse
tu amasses
aquel amasse

amaremus
amaretis
amarent

Praeterito

utinam amavissem
amavisses
amavisset
amavissemus
amavissetis
amavissent

Futuro

utinam amem
ames
amet
amemus
ametis
ament

Subiunctivo modo

Tempore praesenti

cum amem
ames
amet
amemus
ametis
ament

Praeterito imperfecto

cum amarem
amares
amaret
amaremus
amaretis
amarent

Praeterito perfecto

cum amaverim
amaveris
amaverit
amaverimus
amaveritis
amaverint

Praeterito plusquamperfecto²³

cum amavissem
amavisses
amavisset
amavissemus
amavissetis
 [amavissent]

²³ Im Original: *Praeteritoplusquamperfecto*

nos amassemos
vos amasedes
aquellos amassen

En el tiempo pasado

o si yo amara, oviera & oviesse a[mado]
tu amaras, ovieras & oviesse a[mado]
aquel amara, oviera & oviesse a[mado]
nos amaramos, ovieramos & ovi[essemos amado]
vos amarades, ovierades & ovi[essedes amado]
aquellos amaran, ovieran & oviessen [amado]

En el tiempo venidero

o si yo ame
tu ames
aquel ame
nos amemos
vos ameys
aquellos amen

Por manera de ayuntar

En el tiempo presente

como yo ame
tu ames
aquel ame
nos amemos
vos ameis
aquellos amen

En el tiempo pasado & no acabado

como yo amaria & amasse
tu amarias & amasses
aquel amaria & amasse
nos amariamos & amassemos
vos amariades & amasedes
aquellos amarian & amassen

En el tiempo pasado & acabado

como yo aya amado
tu ayas amado
aquel aya amado
nos ayamos amado
vos ayays amado
aquellos ayan amado

En el tiempo pasado & mas que acabado

como yo amara, oviera & ovies[se amado]
tu amaras, ovieras & oviesse [amado]
aquel amara, oviera & oviesse a[mado]
nos amaramos, ovieramos & ovi[essemos amado]
vos amarades, ovierades & ovies[sedes amado]
aquellos amaran, ovieran & oviessen [amado]

Futuro

cum amavero
amaveris
amaverit
amaverimus
amaveritis
amaverint

Infinitivo modo

Tempore praesenti

amare

Praeterito

Amavisse

Futuro

amatum ire vel amaturum esse

Gerundia substantiva sunt

amandi
amando
amandum

Supina verba sunt

amatum
amatu

Participia vocis activae sunt

amans
amaturus

Indicativo modo

Tempore praesenti

amatur

Praeterito imperfecto

amabatur

Praeterito perfecto

amatum est vel fuit

Praeterito plusquamperfecto

amatum erat vel fuerat

Futuro

amabitur

Imperativo modo

Tempore praesenti

Ametur

Futuro

amator

Optativo modo

Tempore praesenti

En el tiempo venidero
como yo amare²⁴, oviere & avre a[mado]
tu amares, ovieres & avras a[mado]
aquel amare, oviere & avra a[mado]
nos amaremos, ovieremos & avremos [amado]
vos amaredes, ovieredes & avre[des amado]
aquellos amaren, ovieren & avran a[mado]

Por manera infinita

En el tiempo presente

amar

En el tiempo pasado

aver amado

En el tiempo venidero

que ha o espera amar

Los gerundios substantivos son:

de amar

en amando & seyendo amado

a amar & ser amado

Los supinos verbos son:

a amar

de ser amado

Los participios de la boz activa son:

el que ama

el que ha de amar

Por manera de mostrar

En el tiempo presente

todos aman

En el tiempo pasado & no acabado

todos amavan

En el tiempo pasado & acabado

todos amaron, han & ovieron a[mado]

En el tiempo pasado & mas que acabado

todos avian amado

En el tiempo venidero

todos amaran

Por manera de mandar

En el tiempo presente

todos amen luego

En el tiempo venidero

todos amen despues

Por manera de desear

En el tiempo presente

²⁴ Im Original stehen hier die Formen des indikativischen Futurs: *amare, amaras* usw.

utinam amaretur

Praeterito

utinam amatum esset vel fuisset

Futuro

utinam ametur

Subiunctivo modo

Tempore praesenti

cum ametur

Praeterito imperfecto

cum amaretur

Praeterito perfecto

cum amatum sit vel fuerit

Praeterito plusquamperfecto

cum amatum esset vel fuisset

Futuro

cum amatum erit vel fuerit

Infinitivo modo

Tempore praesenti

amari

Praeterito

amatum esse vel fuisse

Futuro

amatum iri

Indicativo modo

Tempore praesenti

amor

amaris vel amare

amatur

amamur

amamini

amantur

Praeterito imperfecto

amabar

amabaris vel amabare

amabatur

amabamur

amabamini

amabantur

Praeterito perfecto

amatus sum vel fui

Praeterito plusquamperfecto

amatus eram vel fueram

Futuro

amabor

amaberis vel amabere

o si todos²⁵ amassen
 En el tiempo pasado
o si todos amaran, ovieran & ovies[sen amado]
 En el tiempo venidero
o si todos amen
 Por manera de ayuntar
 En el tiempo presente
como todos amen
 En el tiempo pasado & no acabado
como todos amarian & amassen
 En el tiempo pasado & acabado
como todos ayan amado
 En el tiempo pasado & mas que acabado
como todos amaran, ovieran & ovie[ssen amado]
 En el tiempo venidero
como todos amaren, ovieren & avran [amado]
 Por manera infinita
 En el tiempo presente
todos amar
 En el tiempo pasado
todos aver amado
 En el tiempo venidero
que todos han o esperan amar

Por manera de mostrar
 En el tiempo presente
yo soy amado
tu eres amado
aquel es amado
nos somos amados
vos soys amados
aquellos son amados
 En el tiempo pasado & no acabado
yo era amado
tu eras amado
aquel era amado
nos eramos amados
vos erades amados
aquellos eran amados
 En el tiempo pasado & acabado
yo fue & he & ove sido amado
 En el tiempo pasado & mas que acabado
yo avia sido amado
 En el tiempo venidero
yo sere amado
tu seras amado

²⁵ Im Original: *tados*

amabitur
amabimur
amabimini
amabuntur

Imperativo modo

Tempore praesenti

amare
ametur
amemur
amemini
amentur

Futuro

amator tu
amator ille
amemur
amaminor
amantor

Optativo modo

Tempore praesenti

utinam amarer
amareris vel amarere
amaretur
amaremur
amaremini
amarentur

Praeterito

utinam amatus essem vel fuissem

Futuro

utinam amer
ameris vel amere
ametur
amemur
amemini
amentur

Subiunctivo modo

Tempore praesenti

cum amer
ameris vel amere
ametur
amemur
amemini
amentur

Praeterito imperfecto

cum amarer
amareris vel amarere
amaretur
amaremur

*aquel sera amado
nos seremos amados
vos sereys amados
aquellos seran amados*

Por manera de mandar

En el tiempo presente
*se tu amado luego
sea amado aquel luego
seamos nos amados luego
sed vos amados luego
sean aquellos amados luego*

En el tiempo venidero
*se tu amado despues
sea aquel amado despues
seamos nos amados despues
sed vos amados despues
sean aquellos amados despues*

Por manera de dessear

En el tiempo presente
*o si yo fuesse amado
tu fuesses amado
aquel fuesse amado
nos fuessemos amados
vos fuessedes amados
aquellos fuessen amados*

En el tiempo pasado
o si yo fuera, oviera & oviesse sido [amado]

En el tiempo venidero
*o si yo sea amado
tu seas amado
aquel sea amado
nos seamos amados
vos seays amados
aquellos sean amados*

Por manera de ayuntar

En el tiempo presente
*como yo sea amado
tu seas amado
aquel sea amado
nos seamos amados
vos seays amados
aquellos sean amados*

En el tiempo pasado & no acabado
*como yo seria & fuesse amado
tu serias & fuesses amado
aquel seria & fuesse amado
nos seriamos & fuessemos ama[dos]*

amaremini
amarentur
 Praeterito perfecto
cum amatus, -a, -um sim vel fuerim
 Praeterito plusquamperfecto
cum amatus eram vel fueram
 Futuro
cum amatus ero vel fuero
 Infinitivo modo
 Tempore praesenti
amari
 Praeterito
amatum esse vel fuisse
 Futuro
amatum iri
 Participia vocis passivae
 praeteriti *amatus, -a, -um*
 futuri *amandus, -a, -um*

SECUNDA CONIUGATIO

[D]oceo, doces; docui; docere;
docendi, docendo, docen-
dum; doctum, doctui; do-
cens; docturus; doceor, doceris; doc-
tus; docendus
 Indicativo modo
 Tempore praesenti
doceo, doces, docet,
docemus, docetis, docent
 Praeterito imperfecto
docebam, docebas, docebat,
docebamus, docebatis, docebant
 Praeterito perfecto
docui, docuisti, docuit,
docuimus, docuistis, docuerunt vel -re
 Praeterito plusquamperfecto
docueram, docueras, docuerat,
docueramus, docueratis, docuerant
 Futuro
docebo, docebis, docebit,
docebimus, docebitis, docebunt
 Imperativo modo
 Tempore praesenti
doce, doceat,
doceamus, docete, doceant

vos seriades & fuessedes a[mados]
aquellos serian & fuessen²⁶ amados
 En el tiempo passado & acabado
como yo aya sido amado
 En el tiempo passado & mas que acabado
como yo fuera, oviera & oviesse²⁷ sido [amado]
 En el tiempo venidero
como yo fuere & avre sido a[mado]
 Por manera infinita
 En el tiempo presente
ser amado
 En el tiempo passado
aver sido amado
 En el tiempo venidero
que espera o ha de ser amado
 Los participios de la boz passiva
 del tiempo passado *amado*
 del tiempo venidero *que ha de ser a[mado]*

Futuro

doceto tu, doceto ille,
doceamus, docetote, docento

Optativo modo

Tempore praesenti

utinam docerem, doceres, doceret,
doceremus, doceretis, docerent

Praeterito

utinam docuissem, docuisses, [docu]isset,
docuissemus, docuissetis, [docu]issent

Futuro

utinam doceam, doceas, doceat,
doceamus, doceatis, doceant

Subiunctivo modo

Tempore praesenti

cum doceam, doceas, doceat,
doceamus, doceatis, doceant

Praeterito imperfecto

cum docerem, doceres, doceret,
doceremus, doceretis, docerent

Praeterito perfecto

cum docuerim²⁸, docueris, docuerit,
docuerimus, docueritis, docuerint

Praeterito plusquamperfecto

cum docuissem, docuisses, docuisset,
docuissemus, docuissetis, [docu]issent

²⁶ Im Original: *fuissen*

²⁷ Im Original: *ovisse*

²⁸ Im Original: *docuerin*

Futuro

*cum docuero, docueris, docuerit,
docuerimus, docueritis, docuerint*

Infinitivo modo

Tempore praesenti

docere

Praeterito

docuisse

Futuro

doctum ire vel docturum esse

Gerundia substantiva

docendi, docendo, docendum

Supina verba sunt:

doctum, doctu

Participia vocis activae

Praesentis *docens*

Futuri *docturus*

Verbo impersonali indicativo modo

Tempore praesenti

docetur

Praeterito imperfecto

docebatur

Praeterito perfecto

doctum est vel fuit

Praeterito plusquamperfecto

doctum erat vel fuerat

Futuro

docebitur

Imperativo modo

Tempore praesenti

Doceatur

Futuro

docetor

Optativo modo

Tempore praesenti

utinam doceretur

Praeterito

utinam doctum esset vel fuisset

Futuro

utinam doceatur

Subiunctivo modo

Tempore praesenti

cum doceatur

Praeterito imperfecto

cum doceretur
 Praeterito perfecto
cum doctum sit vel fuerit
 Praeterito plusquamperfecto
cum doctum esset vel fuisset
 Futuro
cum doctum erit vel fuerit
 Infinitivo modo
 Tempore praesenti
doceri
 Praeterito
doctum esse vel fuisse
 Futuro
doctum iri

Indicativo modo
 Tempore praesenti
*doceor, doceris vel -ere, docetur,
 docemur, docemini, docentur*
 Praeterito imperfecto
*docebar, docebaris vel -bare, -[ba]tur,
 docebamur, docebamini, -bantur*
 Praeterito perfecto
doctus sum vel fui
 Praeterito plusquamperfecto
doctus eram vel fueram
 Futuro
*docebor, doceberis vel -[b]ere, -bitur,
 docebimur, docebimini, -buntur*
 Imperativo modo
 Tempore praesenti
*docere, doceatur,
 doceamur, docemini, doceantur*
 Futuro
*docetor tu, docetor ille,
 doceamur, doceminor, docentor*
 Optativo modo
 Tempore praesenti
*utinam docerer, -[e]reris vel -erere, -[ere]tur,
 doceremur, doceremini²⁹, [do]cerentur*
 Praeterito
utinam doctus essem vel fuisset
 Futuro
*utinam docear, [do]cearis vel -are, -atur,
 doceamur, doceamini, doceantur*
 Subiunctivo modo

²⁹ Im Original: *docerenini*

Tempore praesenti

*cum docear, docearis vel -are, -atur,
doceamur, doceamini, doceantur*

Praeterito imperfecto

*cum docererer, -eris, vel -erere, -[er]etur
doceremur, doceremini, -erentur*

Praeterito perfecto

cum doctus sim vel fuerim

Praeterito plusquamperfecto

cum doctus essem vel fuisset

Futuro

cum doctus ero vel fuero

Infinitivo modo

Tempore praesenti

doceri

Praeterito

doctum esse vel fuisse

Futuro

doctum iri

Participia vocis passivae

Praeteriti *doctus, -a, -um*

Futuri *docendus, -a, -um*

TERTIA CONIUGATIO

[L]ego, legis; legi; legere; legen-
di, legendo, legendum; lec-
tum, lectu; legens; lecturus;
legor, legeris; lectus; legendus

Indicativo modo

Tempore praesenti

*lego, legis, legit,
legimus, legitis, legunt*

Praeterito imperfecto

*legebam, legebas, legebat,
legebamus, legebatis, legebant*

Praeterito perfecto

*legi, legisti, legit,
legimus, legistis, legerunt vel -ere*

Praeterito plusquamperfecto

*legeram, legeras, legerat,
legeramus, legeratis, legerant*

Futuro

*legam, leges, leget,
legemus, legetis, legent*

Imperativo modo
 Tempore praesenti
lege, legat,
legamus, legite, legant

Futuro
legito tu, legito ille,
legamus, legitote, legunto

Optativo modo
 Tempore praesenti
utinam legerem, legeres, legeret,
legeremus, legeretis, legerent

Praeterito
utinam legissem, legisses, legisset,
legissemus, legissetis, legissent

Futuro
utinam legam, legas, legat,
legamus, legatis, legant

Subiunctivo modo
 Tempore praesenti
cum legam, legas, legat,
legamus, legatis, legant

Praeterito imperfecto
cum legerem, legeres, legeret,
legeremus, legeretis, legerent

Praeterito perfecto
cum legerim, legeris, legerit,
legerimus, legeritis, legerint

Praeterito plusquamperfecto
cum legissem, legisses, legisset,
legissemus, legissetis, legissent

Futuro
cum legero, legeris, legerit,
legerimus, legeritis, legerint

Infinitivo modo
 Tempore praesenti
legere

Praeterito
legisse

Futuro
lectum ire vel lecturum esse

Gerundia substantiva sunt:
legendi, legendo, legendum

Supina verba sunt:
lectum, lectu

Participia vocis activae

Praesentis *legens*

Futuri *lecturus*

Indicativo modo

Tempore praesenti

legitur

Praeterito imperfecto

legebatur

Praeterito perfecto

lectum est vel *fuit*

Praeterito plusquamperfecto

lectum erat vel *fuerat*

Futuro

legetur

Imperativo modo

Tempore praesenti

legatur

Futuro

legitor

Optativo modo

Tempore praesenti

utinam legeretur

Praeterito

utinam lectum esset vel *fuisset*

Futuro

utinam legatur

Subiunctivo modo

Tempore praesenti

cum legatur

Praeterito imperfecto

cum legeretur

Praeterito perfecto

cum lectum sit vel *fuerit*

Praeterito plusquamperfecto

cum lectum esset vel *fuisset*

Futuro

cum lectum erit vel *fuerit*

Infinitivo modo

Tempore praesenti

legi

Praeterito

lectum esse vel *fuisse*

Futuro

lectum iri

Indicativo modo

Tempore praesenti

*legor, legeris vel -ere, legitur,
legimur, legimini, leguntur*

Praeterito imperfecto

*legebar, legebaris vel -bare, -batur,
legebamur, -bamini, legebantur*

Praeterito perfecto

lectus sum vel fui

Praeterito plusquamperfecto

lectus eram vel fueram

Futuro

*legar, legeris vel -ere, legetur,
legemur, legemini, legentur*

Imperativo modo

Tempore praesenti

*legere, legatur,
legamur, legamini, legantur*

Futuro

*legitor tu, legitor ille,
legamur, legiminor, leguntor*

Optativo modo

Tempore praesenti

*utinam legerer, -[er]eris vel -[er]ere, -[er]etur,
legeremur, -eremini, -erentur*

Praeterito

utinam lectus essem vel fuissem

Futuro

*utinam legar, -aris vel -are, -atur,
legamur, -amini, -antur*

Subiunctivo modo

Tempore praesenti

*cum legar, -aris vel -are, -atur,
legamur, -amini, -antur*

Praeterito imperfecto

*cum legerer, -eris vel -erere, -eretur,
legeremur, -eremini, -erentur*

Praeterito perfecto

cum lectus sim vel fuerim

Praeterito plusquamperfecto

cum lectus essem vel fuissem

Futuro

cum lectus ero vel fuero

Infinitivo modo

Tempore praesenti

legi

Praeterito

lectum esse vel fuisse

Futuro

lectum iri

Participia vocis passivae

Praeteriti *lectus, a, um*Futuri *legendus, a, um*

QUARTA CONIUGATIO

[A]*audio, audis; audivi; audire; audiendi, audiendo, audiendum; auditum, auditu; audiens, auditurus; audior, audiris; auditus; audiendus*

Indicativo modo

[Tempore praesenti] *audio, audis, audit, audimus, auditis, audiunt*

Praeterito imperfecto *audiebam, audiebas, -ebat, audiebamus, audiebatis, -ebant*

Praeterito perfecto *audivi, audivisti, audivit, audivimus, -vistis, -verunt vel -vere*

Praeterito plusquamperfecto *audiveram, -veras, -verat, audiveramus, -atis, -ant*³⁰

Futuro *audiam, audies, audiet, audiemus, audietis, audient*

Imperativo modo

Tempore praesenti *audi tu, audiat ille, audiamus, audite, audiant*

Futuro *audito tu, audito ille, audiamus, auditote, audiant*

Optativo modo

Tempore praesenti *utinam audirem, -ires, -iret*

³⁰ Im Original: *aut*

audiremus, -iretis, audirent
 Praeterito *utinam audivissem, -isses, -isset,*
audivissemus, -issetis, -issent
 Futuro *utinam audiam, audias, audiat,*
audiamus, audiatis, audiant

Subiunctivo modo

Tempore praesenti *cum audiam, audias, audiat,*
audiamus, audiatis, audiant
 Praeterito imperfecto *cum audirem, -ires, -iret,*
audiremus, -iretis, -irent
 Praeterito perfecto *cum audiverim, -iveris, -iverit,*
audiverimus, -iveritis, -iverint
 Praeterito plusquamperfecto *cum audivissem, -ivisses, -ivisset,*
audivissemus, -ivissetis, -ivissent
 Futuro *cum audivero, -iveris, -[ive]rit,*
audiverimus, -iveritis, -iverint

Infinitivo modo

Tempore praesenti *audire*
 Preterito *audivisse*
 Futuro *auditum ire vel auditurum esse*
 Gerundia substantiva
audiendi, audiendo, audiendum
 Supina verba
auditum, auditu
 Participia vocis activae
 Participium praesentis *audiens*
 Futuri *auditurus*

Verbo impersonali indicativo modo

Tempore praesenti *auditur*
 Praeterito imperfecto *audiebatur*
 Praeterito perfecto *auditum est vel fuit*
 Praeterito plusquamperfecto *auditum erat vel fuerat*
 Futuro *audietur*

Imperativo modo

Tempore praesenti *audiatur*
 Futuro *auditor*

Optativo modo

- Tempore praesenti utinam audiretur*
 Praeterito *utinam auditum esset vel fuisset*
 Futuro *utinam audiatur*
 Subiunctivo modo
- Tempore praesenti cum audiatur*
 Praeterito imperfecto *cum audiretur*
 Praeterito perfecto *cum auditum sit vel fuerit*
 Praeterito plusquamperfecto *cum auditum esset vel fuisset*
 Futuro *cum auditum erit vel fuerit*
 Infinitivo modo
- Tempore praesenti audiri*
 Preterito *auditum esse vel fuisse*
 Futuro *auditum iri*
 In passiva [voce] indicativo modo
- Tempore praesenti audior, -iris vel -ire, -itur,*
audimur, audimini, audiuntur
 Praeterito imperfecto *audiebar, -[b]aris vel -[b]are, -batur,*
audiebamur, -bamini, -bantur
 Praeterito perfecto *auditus sum vel fui*
 Praeterito plusquamperfecto *auditus eram vel fueram*
 Futuro *audiar, -eris vel -ere, -etur,*
audiemur, audiemini, audientur
 Imperativo modo
- Tempore praesenti audire tu, audiatur ille,*
audiamur, audimini, audiantur
 Futuro *auditor tu, auditor ille,*
audiamur, audiminor, audiuntor
- Optativo modo
- Tempore praesenti utinam audirer, -ireris vel -irere, -[ire]tur,*
audiremur, -[au]diremini, audirentur
 Praeterito *utinam auditus essem vel fuisset*
 Futuro *utinam audiar, -aris vel -are, -[a]tur,*
audiamur, audiamini, audiantur
 Subiunctivo modo
- Tempore praesenti cum audiar, -aris vel -are, -atur,*
audiamur, audiamini, audiantur
 Praeterito imperfecto *cum [au]direr, -ireris vel -rere, -retur*
audiremur, audiremini, [au]direntur
 Praeterito perfecto *cum auditus sim vel fuerim*
 Praeterito plusquamperfecto *cum auditus essem vel fuisset*
 Futuro *cum auditus ero vel fuero*

Infinitivo modo

Tempore praesenti *audiri*
 Praeterito *auditum esse* vel *fuisse*³¹
 Futuro *auditum iri*

Participia vocis passivae

Praeteriti *auditus*
 Futuri *audiendus*

DE VERBIS IRREGULARIBUS

[S]*um, es; fui; esse; ens; futurus*
 Tempore praesenti *sum, es, est,*
sumus, estis, sunt
 Praeterito imperfecto *eram, eras, erat,*
eramus, eratis, erant
 Praeterito perfecto *fui, fuisti, fuit,*
fuimus, fuistis, fuerunt vel *fuere*
 Praeterito plusquamperfecto *fueram, fueras, fuerat,*
fueramus, fueratis, fuerant
 Futuro *ero, eris, erit,*
erimus, eritis, erunt

Imperativo modo

Tempore praesenti *sis, sit,*
simus, este, sint
 Futuro *esto tu, esto ille,*
simus, estote, sunt

Optativo modo

Tempore praesenti *utinam essem, esses, esset,*
essemus, essetis, essent
 Praeterito *utinam fuissem, fuisses, fuisset,*
fuissemus, fuissetis, fuissent
 Futuro *utinam sim, sis, sit,*
simus, sitis, sint

Subiunctivo modo

Tempore praesenti *cum sim, sis, sit,*
simus, sitis, sint
 Praeterito imperfecto *cum essem, esses, esset,*
essemus, essetis, essent
 Praeterito perfecto *cum fuerim, fueris, fuerit,*
fuerimus, fueritis, fuerint
 Praeterito plusquamperfecto *cum fuissem, fuisses, fuisset,*
fuissemus, fuissetis, fuissent

³¹ Im Original: *fuisse*

Futuro *cum fuero, fueris, fuerit,
fuerimus, fueritis, fuerint*

Infinitivo modo

Tempore praesenti *esse*

Praeterito *fuisse*

Futuro *fore*

[F]ero, fers; tuli; ferre; ferendi,
ferendo, ferendum; latum, latu;
ferens; laturus; feror, ferris; latus;
ferendus

Indicativo modo

Tempore praesenti *fero, fers, fert,*

ferimus, fertis, ferunt

Imperativo modo

Tempore praesenti *fer tu, ferat ille,*

feramus, ferte, ferant

Optativo modo

Tempore praesenti *utinam ferrem, ferres, ferret,*

ferremus, ferretis, ferrent

Subiunctivo modo

Praeterito imperfecto *cum ferrem, ferres, ferret,*

ferremus, ferretis, ferrent

Infinitivo modo

Tempore praesenti *ferre*

In passiva [voce] indicativo modo

Tempore praesenti *feror, ferris vel ferre, fertur,*

*ferimur, ferimini, feruntur*³²

Imperativo modo

Tempore praesenti *ferre tu, feratur ille,*

feramur, ferimini, ferantur

Futuro *fertor tu vel fertor ille,*

feramur, feriminor, feruntor

Optativo modo

Tempore praesenti *utinam ferrer, ferreris vel -[r]ere, -retur,*

ferremur, ferremini, ferrentur

Subiunctivo modo

Praeterito imperfecto *cum ferrer, -[re]ris vel -rere, ferretur,*

ferremur, ferremini, ferrentur

Infinitivo modo

Tempore praesenti *ferri*

³² Im Original: *ferremur, ferremini, ferrentur*

Alia tempora declinantur per proportionem tertiae coniugationis.

[V]olo, vis; volui; velle; volendi, volendo, volendum; volitum; volitu; volens; voliturus

Indicativo modo

Tempore praesenti volo, vis, vult, volumus, vultis, volunt

Imperativo modo caret

Optativo modo

Tempore praesenti utinam vellem, velles, vellet, vellemus, velletis, vellet

Futuro utinam velim, velis, velit, velimus, velitis, velint

Subiunctivo modo

Tempore praesenti cum velim, velis, velit, velimus, velitis, velint

Praeterito imperfecto cum vellem, velles, vellet, vellemus, velletis, vellet

Infinitivo modo

Tempore praesenti velle

Alia tempora declinantur per proportionem tertiae coniugationis.

Indicativo modo³³

Tempore praesenti es, est

Imperativo modo

Tempore praesenti³⁴ este

Optativo modo

Tempore praesenti utinam essem, esses, esset, essemus, essetis, essent

Subiunctivo modo

Tempore praesenti cum essem, esses, esset, essemus, essetis, essent

Infinitivo modo

Tempore praesenti esse

In passiva [voce] indicativo modo

Tempore praesenti estur

Alia tempora suppleuntur ab edo, edis, verbo tertiae coniugationis

³³ Ein Hinweis, dass es sich um Nebenformen von *edere* handelt, fehlt.

³⁴ Im Original: *prresenti*

Partes orationis octo sunt: nomen,
pronomen, verbum, participium, prae-
positio, adverbium, interiectio, con-
iunctio.

Quattuor ex his declinantur: nomen,
pronomen, verbum, participium;
quattuor non declinantur: praepositio,
adverbium, interiectio, coniunctio.

Nomen est, quod declinatur per casus &
non significat cum tempore, ut *Deus*.

Pronomen est, quod ponitur loco no-
minis proprii, ut *ego*.

Verbum est, quod declinatur per mo-
dos & tempora sine casu, ut *amo*.

Participium est, quod declinatur per
casus cum tempore, & dirivatur
semper a verbo,³⁵ ut *amans* ab *amo*.

Praepositio est, quae praeponitur nomi-
ni per appositionem, ut *eo ad templum*.

Adverbium est, quod additum verbo
eius significationem auget vel mi-
nuit aut mutat, ut *non*.

Interiectio est, quae aliquem affectum
mentis significat, ut *heu, ha*.

Coniunctio est, quae diversas partes
orationis coniungit, ut *Pompeius &
Caesar amat & docet*.

Genera nominum, pronominum & par-
ticipiorum quinque sunt: masculinum,
quod declinatur cum *hic*, foemininum,
quod declinatur cum *haec*, neutrum,
quod declinatur cum *hoc*, commune
duorum, quod declinatur cum *hic* et *haec*,
commune trium, quod declinatur
cum *hic & haec & hoc*.

Numeri nominum, pronominum, verbo-
rum & participiorum duo sunt:
singularis, qui de uno loquitur, plu-
ralis, qui de pluribus loquitur.

Casus nominum, pronominum et par-
ticipiorum septem sunt: nominati-
vus, genitivus, dativus, accusativus,
vocativus, ablativus, effectivus.

Declinationes nominum quinque sunt:
prima, quae mittit genitivum in *-ae*;
secunda, quae mittit genitivum in *-i*;

³⁵ Im Original: *urrbo*

Las partes de la oracion son ocho: nombre, pronombre, verbo, participio, preposicion, adverbio, interjecion, conjuncion.

Quatro destas se declinan: nombre, pronombre, verbo, participio; quatro no se declinan: preposicion, adverbio, interjecion, conjuncion.

Nombre es el *que* se declina por casos & no significa con tiempo, como *Dios*.

Pronombre es el *que* se pone en lugar de nombre proprio, como *yo*.

Verbo es el *que* se declina por modos & tiempos sin caso, como *amo*.

Participio es el *que* se declina por casos con tiempo & descende siempre de verbo, como *amante* de *amo*.

Preposicion³⁶ es la *que* se pone antes del nombre por aposicion, como *vo al templo*.

Adverbio es el *que*, añadido al verbo, acrescenta su significacion o la mengua o la muda, como *no*.

Interjecion es la *que* significa alguno affecto del anima, como *ay, ha*.

Conjuncion es la *que* ayunta diversas partes de la oracion, como *Pompeyo & Cesar ama & enseña*.

Los generos de los nombres, pronombres & participios cinco son: masculino, que se declina con *hic*; femenino, *que* se declina con *haec*; neutro, *que* se declina con *hoc*; comun de dos, que se declina con *hic & haec*; comun de tres, *que* se declina con *hic & haec & hoc*.

Los numeros de los nombres & pronombres, verbos & participios son dos: singular, que habla de uno, plural, *que* habla de muchos.

Los casos de los nombres, pronombres & participios son siete: nominativo, genitivo, dativo, accusativo, vocativo, ablativo, effectivo.

Las declinationes de los nombres son cinco: la primera, que echa el genitivo en *-ae*; la segunda, *que* echa el genitivo en *-i*;

³⁶ Im Original: *Praeposicion*

tertia, quae mittit *genitivum in -is*;
 quarta, quae mittit *genitivum in -us*;
 quinta, quae mittit *genitivum in -ei*.

Voces verborum tres sunt: activa,
 impersonalis, passiva.

Coniugationes verborum quattuor
 sunt: prima, quae habet *-a-* produ-
 ctam *ante -re* in infinitivo; secun-
 da, quae habet *-e-* productam *ante -re*
 in infinitivo; tertia, quae habet *-e-*
correptam ante -re in infinitivo; quar-
 ta, quae habet *-i-* productam *ante -re*
 in infinitivo.

Modi verborum quinque sunt: indi-
 cativus, imperativus, optativus,
 subiunctivus, infinitivus.

Tempora verborum quinque sunt:
 praesens, praeteritum *imperfectum*,
 praeteritum *perfectum*, praeteritum
 plusquamperfectum, futurum.

Personae nominum, pronominum &
 verborum tres sunt: prima, ut
ego amo; secunda, ut *tu amas*; ter-
 tia, ut *Virgilius amat*.

Omnis nominativus est tertiae personae
 preterquam *ego*, quod est primae, & *tu*,
 quod est secundae, & omnes vocativi,
 qui sunt secundae persone.

Nomen substantivum³⁷ est, quod declina-
 tur per unum articulum vel per duos
 tantum, ut *hic dominus*, *hic* & *haec*
homo; adiectivum est, quod declinatur
 per tres articulos vel per tres diver-
 sas terminationes, ut *hic* & *haec* &
hoc foelix; *bonus*, *bona*, *bonum*.

Relativum est, quod refert aliquid an-
 tecedens; antecedens est, quod refer-
 tur ab aliquo relativo.

Adiectivum & substantivum in tribus
 conveniunt: in genere, numero et
 casu, ut *vir bonus*.

Relativum et antecedens in tribus
 conveniunt: in genere, numero &
 persona, ut *ego amo*, *qui doceo*.

Nominativus & verbum in duobus
 conveniunt: in numero & in persona,

³⁷ Im Original: *sustantivum*

la tercera, *que* echa el genitivo en *-is*;
 la quarta, *que* echa el genitivo en *-us*;
 la quinta, *que* echa el genitivo en *-ei*.

Las bozes de los verbos son tres: activa, impersonal, passiva.

Las conjugaciones de los verbos son quatro: la primera, que tiene *-a-* luenga ante *-re* en el infinitivo; la segunda, que tiene *-e-* luenga ante *-re* en el infinitivo; la tercera, *que* tiene *-e-* breve ante *-re* en el infinitivo; la quarta, que tiene *-i-* luenga ante *-re* en el infinitivo.

Los modos de los verbos *son* cinco: indicativo, imperativo, optativo, subjunctivo, infinitivo.

Los tiempos de los verbos son cinco: presente, preterito imperfecto, preterito perfecto, preterito plusqua[m]perfecto, futuro.

Las *personas* de los nombres, pronombres & verbos son tres: la primera, assi como *yo amo*; la segunda, como *tu amas*; la tercera, como *Virgilio ama*.

Todo nominativo es de la tercera *persona*, sacando *yo*, *que* es de la primera, & *tu*, *que* es de la segunda, & todos los vocativos, *que* son de la segunda *persona*.

Nombre sustantivo es el *que* se declina por un articulo o por dos sola mente, assi como por *el señor*, por *el ombre* & *la muger*; adjetivo es el *que* se declina por tres articulos o por tres diversas terminacio[n]es, como por *cosa bien aventurada*, por *cosa buena*.

Relativo es el *que* se representa alguno³⁸ antecedente; antecedente es el que es representado de alguno³⁹ relativo.

El adjetivo & el sustantivo en tres cosas *convienen*: en genero, numero & caso, como *el varon bueno*.

El relativo & antecedente en tres cosas *convienen*: en genero, numero & persona, como *yo amo el qual enseño*.

El nominativo & el verbo en dos cosas *convienen*: en numero & en persona,

³⁸ Im Original: *algund*

³⁹ Im Original: *algund*

ut *ego amo, tu doces*.

- Omne verbum activum vel actionem significans exigit ante se nominativum pro persona agenti & accusativum vel alium casum pro persona patienti, ut *ego amo te*.
- Omne verbum passivum vel passionem significans exigit nominativum pro persona patienti & ablativum cum praepositione *a vel ab* pro persona agenti.
- Gerundia, supina et participia exigunt post se casum, cum quo constructur verbum a quo descendunt.
- Praepositiones accusativo deservientes ponuntur infra, libro tertio.
- Praepositiones ablativo deservientes ponuntur infra, libro tertio.
- Praepositiones accusativo & ablativo deservientes ponuntur ibidem.
- Praepositiones, quae tantum in compositione reperiuntur: *an-, con-, dis-, di-, re-, se-*.
- Nominativus semper regitur a verbo expresso vel subintellecto in ratione suppositi.
- Genitivus semper prope regitur a nomine ex vi possessionis, nonnumquam ex natura nominis vel verbi.
- Dativus plerumque regitur a verbo ex vi acquisitionis, nonnumquam a nomine ex speciali significatione.
- Accusativus plerumque regitur a verbo ex vi transitionis vel mediante praepositione, nonnumquam etiam a nomine adiectivo, verbo vel participio ex vi sinechdoches.
- Vocativus semper regitur a verbo secundae personae imperativi modi in ratione suppositi.
- Ablativus plerumque regitur a verbo mediante praepositione, nonnumquam ex special[i] verbi significatione.
- Effectivus⁴⁰ plerumque regitur a verbo ex vi instrumenti quo aliquid fit, aliquando ex vi comparationis, aliquando ponitur absolute.

⁴⁰ Im Original: *efectivus*

como yo *amo*, tu *enseñas*.

Todo verbo activo⁴¹, o *que* significa acion, demanda ante si nominativo por la *persona que haze*, & accusativo o otro caso por aquella *persona que padece*, como yo *te amo*.

Todo verbo passivo o *que* significa *passion* demanda nominativo por la *persona que padesce*, & ablativo con *preposicion de, a o ab* por la *persona que haze*.

Los gerundios, supinos & *participios* demandan, despues de si, el caso con *que* se ordena el verbo del qual descien den.

Las *preposiciones que* sirven al accusativo ponen se abaxo, en el libro tercero.

Las *preposiciones que* sirven al ablativo ponen se abaxo, en el libro tercero.

Las *preposiciones que* sirven al accusativo & ablativo se ponen alli.

Las *preposiciones que* solo se hallan en la composicion son estas.

El nominativo siempre se rige de verbo expreso o que se entiende en razon de supposito o fundamento.

El *genitivo* quasi siempre se rige del nombre, de fuerça de possession, a vezes de la natura del nombre o verbo.

El dativo las mas vezes se rige de verbo, de fuerça de allegamiento, a vezes del nombre por special significacion⁴².

El accusativo las mas vezes se rige del verbo, por fuerça de transicion o de *preposicion*, a vezes tambien de nombre adjectivo, verbo o participio, por fuerça de la figura sinechdoche.

El vocativo siempre se rige de verbo de la segunda *persona* del modo imperativo, en razon de supposito.

El ablativo las mas vezes se rige de verbo, mediante la *preposicion*, a vezes de la especial significacion del verbo.

El effectivo⁴³ muchas vezes se rige del verbo, por fuerça del *instrumento con que* algo se haze, a vezes por fuerça de *comparacion*, a vezes se pone suelto del verbo.

⁴¹ Im Original: *ativo*

⁴² Im Original: *sinificacion*

⁴³ Im Original: *effetivo*

DE GENERE NOMINUM

- [P]ropria nomina virorum aut quasi virorum sunt generis masculini, ut
Caesar, -aris
Michael, -elis
Mars, Martis
- Propria nomina foeminarum aut quasi foeminarum sunt generis foeminini, ut
Cleopatra, -trae
Venus, Veneris
- Nomina quae ratione significati ad mares pertinent sunt generis masculini, ut
patriarcha, -chae
consul, consulis
- Nomina quae ratione significati ad foeminas pertinent sunt generis foeminini, ut
lena, lenae
virgo, virginis
- Nomina quae ratione significati ad mares et foeminas pertinent communia sunt duorum generum, ut
homo, hominis
pauper, pauperis
- Nomina quae ratione significati ad mares & foeminas pertinent atque etiam neutris iungi possunt, communia sunt trium generum, ut
prudens, prudentis
foelix, foelicis
- Nomina mensium generis sunt masculini, ut
Quintilis, Quintilis
September, Septembris
- Nomina fluviorum generis sunt masculini, ut
Ana, Anae
Bethis, Bethis

DE LOS GENEROS DE LOS NOMBRES

- [L]os nombres propios
de varones o quasi va-
rones son del genero
masculino, como
por *Cesar emperador*
por *Michael angel*
por *el dios de las batallas*
- Los nombres propios de hembras
o quasi hembras son del genero fe-
minino, como
por *una reyna de Egypto*
por *la diosa de los amores*
- Los nombres que, por razon del sig-
nificado, pertenecen a machos son
del genero masculino, como
por *el patriarcha*
por *el consul romano*
- Los nombres que, por razon del sig-
nificado, pertenecen a hembras son
del genero femenino, como
por *el alcahueta*
por *la virgen*
- Los nombres que, por razon del sig-
nificado, pertenecen a machos y
hembras son comunes de dos ge-
neros, como
por *ombre o muger*
por *pobre ombre o muger*
- Los nombres que, por razon del sig-
nificado, pertenecen a machos y
hembras y tan bien se pueden
juntar con neutros comunes,
son de tres generos, como por
cosa prudente
por *cosa dichosa*
- Los nombres de los meses son del
genero masculino, como
por *el mes de julio*
por *el mes de setiembre*
- Los nombres de los rios son del
genero masculino, como
por *Guadiana*
por *Guadalquivir*

Nomina arborum generis sunt

foeminini, ut
prunus, pruni
cerasus, cerasi

Masculina vero sunt:

rubus, rubi
dumus, dum
oleaster, oleastri

Neutra vero sunt:

siler, sileris
suber, suberis
robur, roboris
laburnum, laburni

Nomina urbium, insularum, navium

fabularum generis sunt

foeminini, ut
Hispalis, Hispalis
Toletum, Toleti
Ebusus, Ebusi
Gades, Gadium
Centaurus, Centauri
Chimera, Chimerae
Eunuchus, Eunuchi
Agamemnon, -onis

Dictio quae loco nominis accipitur,
 cum non sit nomen, generis est

neutri, ut
amare, amare
decenter, decenter

Nomina litterarum graece & latine
 generis sunt neutri, ut

alpha, a
beta, b

REGULAE TERMINATIONUM

[N]omina in *-a* terminata

foeminina sunt, ut
Musa, Musae
terra, terrae

Masculina sunt:

Scythia, Scythae
nauta, nautae
lanista, lanistae
sophista, sophistae
scurra, scurrae
lyxa, lyxae

Los nombres de los arbores son del
genero femenino, como

por *el ciruelo*

por *el cerezo*

Masculinos son:

por *la çarça*

por [*arbusto*]

por *azeuche*

Neutros son:

por *la vimbrera*

por *el alcornoque*

por *el robre*

por *el berne*

Los nombres de ciudades, islas,
naves, fabulas de poetas son
del genero femenino, como

por *Sevilla*

por *Toledo*

por *Iviça isla*

por *Calez isla*

por *una nave*

por *una nave*

por *una comedia*

por *una tragedia*

La dicion que en lugar de nombre
se toma, como no sea nombre, es
del genero neutro, como

por *el amar*

por *hermosa mente*

Los nombres de las letras en griego
& latin son del genero neutro, como

por *a letra*

por *b letra*

REGLAS DE LA DETERMINACION

Los nombres en *-a* acaba-
dos son femininos, como

por *la musa*

por *la tierra*

Masculinos son:

por *ombre tartaro*

por *marinero*

por *segremidor*

por *falso philosopho*

por *truhan*

por *el que lleva mantenimiento al real*

popa, popae
scriba, scribae
poeta, poetae

Nomina tertiae declinationis omnia
 sunt graeca generis neutri, ut
emblemma, -atis
peripetasma, -atis

Nomina derivata & composita com-
 munia sunt duorum generum, ut
conviva, convivae
agricola, agricolae

In *-e* terminata neutra sunt, ut
monile, monilis
mantile, mantilis

Foeminina sunt nomina graeca, ut
Libye, Libyes
sinechdoche, sinechdoches

In *-i* terminata neutra sunt, ut
gummi indeclinabile

In *-o* terminata masculina sunt, ut
gurgulio, -onis
sermo, -onis

Foeminina sunt:

caro, carnis
coenatio, coenationis
portio, portionis
potio, potionis
 et terminata in *-io* rem incorpo-
 ream significantia, ut
religio, -onis
talio, -onis
 et terminata in *-do* vel in *-go*, ut
teredo, -inis
fuligo, -inis

Masculina sunt:

praedo, -onis
ordo, -inis
pedo, -onis
comedo, -onis
spado, -onis
cardo, -inis
cerdo, -onis
udo, udonis
harpago, -onis
mango, -onis
ligo, -onis

por *el vientre*
 por *el escrivano*
 por *el poeta*

Los nombres de la tercera declinacion
 todos son griegos del genero neu[tro, como]
 por *esmalte*
 por *el cielo de cama*

Los nombres derivados y compuestos co-
 munes son de dos generos, como
 por *combidado* o *combidada*
 por *labrador* o *labradora*

Los acabados en *-e* son neutros, como
 por *el collar de oro*
 por *el pañezuelo de mesa*

Femininos son los nombres griegos, como
 por *Africa*
 por *una figura*

Los acabados en *-i* neutros son, como
 por *goma*

Los acabados en *-o* son masculinos, como
 por *la palabra*
 por *la palabra*

Femininos son:

por *la carne*
 por *la sala*
 por *la parte*
 por *la purga*
 y los acabados en *-io* que significan
 cosa sin cuerpo, como
 por *la religion*
 por *la pena del tanto*
 y los acabados en *-do* en *-go*, com[o]
 por *el gusano de la madera*
 por *la hollin*

Masculinos son:

por *el robador*
 por *la orden*
 por *ombre de grandes pies*
 por *el comilon*
 por *el castrado*
 por *el quicial*
 por *el oficial*
 por *el peal*
 por *el que vende siervos*
 por *el que vende siervos*
 por *el açada*

Communia duorum generum sunt:

homo, hominis

nemo, neminis

latro, latronis

Communia trium generum sunt:

praesto indeclinabile

pseudo indeclinabile

In *-u* terminata neutra sunt, ut

veru indeclinabile

gelu indeclinabile

In *-c* duo sunt neutra:

lac, lactis

altec, allecis

In *-d* neutra sunt, ut

aliud

aliquid

In *-al* terminata neutra sunt, ut

vectigal, -alis

animal, -alis

Masculinum est unum:

sal, salis

In *-el* terminata duo sunt neutra:

mel, mellis

fel, fellis

In *-il* terminata neutra sunt duo:

nil indeclinabile

nihil indeclinabile

Communia duorum generum sunt:

vigil, vigilis

pugil, pugilis

In *-ol* unum est masculinum:

sol, solis

In *-ul* unum est masculinum:

consul, -ulis

Communia duorum generum sunt:

praesul, -ulis

exul, -ulis

In *-am* unum est commune trium generum:

nequam indeclinabile

In *-um* terminata neutra sunt, ut

templum, templi

regnum, regni

In *-an* graeca sunt masculina, ut

Acarnan, -anis

Pean, -anis

In *-en* terminata neutra sunt, ut

Communes de dos generos son:

por *ombre* o *muger*
por *ninguno* o *ninguna*
por *ladron* o *ladrona*

Communes de tres generos son:

por *cosa presente*
por *cosa falsa*

Los acabados en *-u* neutros son, como

por *el assadero*
por *el yelo*

En *-c* dos son neutros:

por *la leche*
por *salsa de alaches*

En *-d* neutros son, como:

por *otra cosa*
por *alguna cosa*

Los acabados en *-al* neutros son, como

por *la renta*
por *el animal*

Masculino es uno:

por *la sal*

Los acabados en *-el* dos son neutros:

por *la miel*
por *la fiel*

Los acabados en *-il* neutros son dos:

por *ninguna cosa*
por *ninguna cosa*

Communes de dos generos son:

por *velador* o *veladora*
por *el que se exercita en armas*

En *-ol* uno es masculino:

por *el sol*

En *-ul* uno es masculino:

por *el consul romano*

Communes de dos generos son:

por *perlado* o *perlada*
por *desterrado* o *desterrada*

En *-am* uno es comun de tres generos:

por *cosa mala* o *luxuriosa*

Los acabados en *-um* neutros son, como

por *el templo*
por *el reyno*

En *-an* griegos son masculinos, como

por *ombre de Epiro*
por *loor de Apolo*

Los acabados en *-en* neutros son, como

flumen, -minis
fulmen, -minis
 Masculina sunt:
lichen, -enis
ren, renis
splen, splenis
lyen, lyenis
atagen, -enis
pecten, -inis
flamen, -inis
hymen, -enis
 et nomina composita a *cano*, ut
tubicen, -inis
tibiicen, -inis
 In *-in* graeca sunt masculina, ut
delphin, -inis
 In *-on* graeca sunt masculina, ut
canon, -onis
platanon, -onis
 Foeminina sunt duo:
syndon, -onis
barbiton, -onis
 Neutra vero sunt nomina indeclinabilia aut secundae declinationis, ut
diapason indeclinabile
diatessaron indeclinabile
Ilion, Ilii
Pelion, Pelii
 In *-ar* terminata neutra sunt, ut
pulvinar, -aris
columbar, -aris
 In *-er* terminata masculina sunt, ut
puer, pueri
anser, anseris
 Foemininum est:
linther, linthris
 Neutra vero sunt:
spinther, -thris
iter, itineris
runder, ruderis
lasser, lasseris
piper, piperis
papaver, papaveris
ver, veris
sisser, sisseris
uber, uberis

por *el rio*
por *el rayo*
Masculinos son:
por *el empeine*
por *el riñon*
por *el baço*
por *el baço*
por *el francolin*
por *el p[e]lyne*
por *el sacerdote*
por *la red en que nace el niño*
i los nombres compuestos de *cantar*:
por *el que canata con trompeta*
por *el que canta con flauta*
In *-in* griegos son masculinos, como
por *el delfin*
In *-on* griegos son masculinos, como
por *la regla*
por *el lugar do estan platanos*
Femininos son dos:
por *vestidura de purpura*
por *un instrumento musico*
Neutros son los nombres *que* no se declinan o de la segunda declinacion, como
por *una consonancia musica*
por *una consonancia musica*
por *la ciudad de Troya*
por *un monte de Thessalia*
Los acabados en *-ar* neutros son, com[o]
por *el estrado*
por *el palomar*
Los acabados en *-er* masculinos son, com[o]
por *el niño*
por *el ansar*
Feminino es:
por *el barco*
Neutros son:
por *el oro de la vestidura*
por *el camino*
por *la vassura*
por *una especie aromatica*
por *la pimienta*
por *la dormidera*
por *el verano*
por *la chirivia*
por *la ubre o fertilidad*

cicer, ciceris
cadaver, -eris
*zingiber, -eris*⁴⁴
tuber, -eris

Communia duorum generum sunt:

pauper, -eris
puber, -eris
degener, -eris
uber, -eris

In *-ir* finita masculina sunt, ut

vir, viri
martyr, -ris

Neutra vero sunt:

Gadir, -iris
hir indeclinabile

In *-or* terminata masculina sunt, ut

amor, -oris
color, -oris

Foemininum est:

arbor, -oris

Neutra vero sunt:

aequor, -oris
marmor, -oris
ador indeclinabile
cor, cordis

Communia duorum generum sunt:

memor, -oris
auctor, -oris
 et nomina comparativa, ut
melior, -oris
peior, -oris
 et nomina composita a *corpore*, ut
tricorpor, -oris
 et composita a *colore*, ut
bicolor, -oris
 et composita a *decore*, ut
indecor, -oris

In *-ur* terminata neutra sunt, ut

fulgur, -uris
murmur, -uris

Masculina vero sunt:

turtur, -uris
vultur, -uris
Astur, -uris
Anxur, -uris
satur, saturi

⁴⁴ Im Original: *zingiber*

por *el garvanço*
por *el cuerpo muerto*
por *el gengibre*
por *la turma de tierra*

Comunes de dos generos son:

por *el pobre*
por *el que puede ya engendrar*
por *el que no parece a sus padres*
por *cosa fertile*

Los acabados en *-ir* masculinos son, como

por *el varon*
por *el testigo*

Neutros son:

por *la ciudad de Calez.*
por *la palma de la mano*

Los acabados en *-or* masculinos son, como

por *el amor*
por *el color*

Feminino es:

por *el arbol*

Neutros son:

por *la mar*
por *el marmol*
por *el trigo*
por *el coraçon*

Comunes de dos generos son:

por *el que se recuerda*
por *el haze algo*
y los nombres comparativos, como
por *mejor*
por *peor*
y los nombres compuestos de *cuerpo*
por *cosa de tres cuerpos*
y los compuestos de *color*, como
por *cosa de dos colores*
y los compuestos de *onra*, como
por *cosa sin onra*

Los acabados en *-ur* son neutros, como

por *relampago*
por *roydo*

Masculinos son:

por *la tortolilla*
por *el bueytre*
por *ombre de Asturia*
por *una ciudad de Ytalia*
por *harto*

In *-as* terminata foeminina sunt, ut
bonitas, -atis
humanitas, -atis

Masculina sunt, ut
as, assis
vas, vadis
mas, maris

Neutra vero sunt:
vas, vasis
fas indeclinabile
nefas indeclinabile

Communia trium generum sunt
nomina gentilia, ut
Arpinas, -atis
Tolosas, -atis

Graeca partim sunt masculina, ut
adamas, -antis
gigas, -antis
partim sunt foeminina, ut
monas, -adis
decas, -adis

In *-es* terminata foeminina sunt, ut
vulpes, -pis
scabies, -ei

Masculina sunt:
limes, -itis
pes, pedis
fomes, -itis
trames, -itis
palmes, -itis
termes, -itis
gurges, -itis
merges, -itis
poples, -itis
aries, -etis
paries, -etis
stipes, -itis
cespes, -itis
satelles, -itis
verres, verris
planetes, -tae
cometes, -tae

Communia duorum generum sunt:
miles, -itis
comes, -itis
superstes⁴⁵, -itis

⁴⁵ Im Original: *superestes*

Los acabados en *-as* femininos son, como
 por *la bondad*
 por *la humanidad*

Masculinos son, como
 por *libra* o *heredad entera*
 por *el fiador de la persona*
 por *el macho*

Neutros son:
 por *el vaso*
 por *la cosa licita*
 por *la cosa illicita*

Comunes de tres generos son los nombres de gentes, como
 por *ombre* o *muger de Arpino*
 por *ombre* o *muger de Tolosa*

Los griegos en parte son masculinos, como
 por *diamante*
 por *gigante*
 en parte son femininos⁴⁶, como
 por *unidad*
 por *dezena*

Los acabados en *-es* femininos son, como
 por *la raposa*
 por *la sarna*

Masculinos son:
 por *la linde*
 por *el pie*
 por *el astilla*
 por *la senda*
 por *el sarmiento en la vid*
 por *el cogollo*
 por *el pielago*
 por *el manojo*
 por *la garganta del pie*
 por *el carnero*
 por *la pared*
 por *el tronco*
 por *el cespede*
 por *el que armado acompaña otro*
 por *el berraco*
 por *el planeta*
 por *la cometa*

Comunes de dos generos son:
 por *ombre* o *muger de armas*
 por *el que acompaña otro*
 por *el que bive sobre otro*

⁴⁶ Im Original: *feminines*

antistes, -itis
cocles, -itis
dives, -itis
hospes, -itis
sospes, -itis
pedes, -itis
eques, -itis
interpres, -etis
indiges, -etis
hebes, -etis
heres, -edis
teres, -etis
perpes, -etis
locuples, -etis
praepes, -etis
magnes, -etis
inquies, -etis
vates, -tis
 et composita a *pes, pedis*, ut
bipes, bipedis
tripes, tripedis
 et composita a *sedeo, -es*, ut
obses, -idis
praeses, -idis

Graeca nomina masculina sunt, ut

lebes, -etis
tapes, -etis

In *-is* terminata foeminina sunt⁴⁷, ut

vallis, -lis
*chelys, chelyn*⁴⁸

Masculina sunt:

corbis, -bis
aedilis, -lis
fascis, -cis
piscis, -cis
axis, -xis
collis, -lis
vermis, -mis
callis, -lis
follis, -lis
ensis, -sis
mensis, -sis
vectis, -ctis
postis, -stis
glis, gliris
fustis, -stis

⁴⁷ Im Original: *sun*

⁴⁸ Ein feminines Nomen *collis* ist nicht überliefert. Da *collis* auch unter den Ausnahmen vorkommt, muss hier etwas anderes vorgesehen gewesen sein. *Chelys* 'Leier' bietet sich an. Diese Hypothese lässt sich mit einem Eintrag im *Glosario de Toledo* stützen: 'hec lra por viuela o sulco' (Cf. *Glosarios latino-españoles*, ed. AMERICO CASTRO, Madrid 1936, p. 24)

por *el perlado* o *perlada*
 por *el tuerto* o *tuerta*
 por *rico* o *rica*
 por *huesped* o *huespeda*
 por *salvo* o *salva*
 por *ombre* o *muger a pie*
 por *hombre* o *muger a cavallo*
 por *ombre* o *muger faraute*
 por *canonizado*
 por *boto* o *bota*
 por *heredero* o *heredera*⁴⁹
 por *redondo* o *rendonda*
 por *cosa continua*
 por *rico* o *rica*
 por *cosa que buela*
 por *cosa de Magnesia*
 por *cosa sin reposo*
 por *el que divina*
 y los compuestos del *pie*, como
 por *cosa de dos pies*
 por *cosa de tres pies*
 y los compuestos de *assentar*, como
 por *el rehen*
 por *alcayde* o *capitan de guarnicion*
 Los nombres griegos son masculinos, como
 por *el calderon*
 por *el tapete*
 Los acabados en *-is* son femininos, como
 por *el valle*
 por *la vihuela*
 Masculinos son:
 por *el cesto*
 por *el fiel* o *alarife*
 por *el hace*
 por *el pece*
 por *el exe*
 por *el cerro del monte*
 por *el gusano*
 por *el camino estrecho*
 por *el fuelle* o *bola*
 por *el espada*
 por *el mes*
 por *la barra de fierro*
 por *la puerta*
 por *el liron*
 por *la vara*

⁴⁹ Im Original: *hrredera*

anguis, -guis
torris, -ris
caulis, -lis
lapis, -idis
unguis, -guis
torquis, -quis
orbis, -bis
sanguis, -inis
cucumis, -eris
vomis, -eris
pulvis, -eris
 et habentia *-n-* ante *-is*, ut
cinis, -eris
ignis, ignis
 et composita nomina ab *asse*, ut
tressis, -sis
centussis, -sis

Communia duorum generum sunt

nomina adiectiva, ut

nobilis, -lis
insignis, -gnis
 et *tricuspis, -idis*
Samnis, -itis
dis, ditis
iuvenis, -nis
civis, -vis
testis, -stis
canis, -nis
hostis, -stis

In *-os* terminata masculina sunt, ut

monoceros, -otis
flos, floris

Foeminina sunt:

dos, dotis
cos, cotis

Neutra sunt:

os, oris
os, ossis
Argos, -i
cahos, -i
melos, -i

Communia duorum generum sunt:

bos, bovis
custos, custodis
sacerdos, -otis
compos, -otis

por *la culebra*
por *el tizon*
por *el tallo*
por *la piedra*
por *la uña*
por *el collar*
por *la redondez*
por *la sangre*
por *el cogombre*
por *la reja*
por *el polvo*
i los que tienen *-n-* ante *-is*, como
por *la ceniza*
por *el fuego*
i los nombres compuestos de *libra*, como
por *tres asses*
por *cient asses*

Communes de dos generos son
los nombres adjetivos, como
por *cosa noble*
por *cosa señalada*
por *cosa de tres puntas*
por *ombre o muger de Sannio*
por *rico o rica*
por *mancebo o manceba*
por *ciudadino o ciudadina*
por *testigo*
por *el can*
por *el enemigo publico*

Los acabados en *-os* masculinos son, com[o]
por *el unicornio*
por *la flor*

Femininos son:
por *la dote*
por *la piedra*

Neutros son:
por *la boca*
por *el hueso*
por *una ciudad de Grecia*
por *la confusion*
por *la consonancia*

Comunes de dos generos son:
por *buey o vaca*
por *guardador o guardadora*
por *sacerdote o sacerdotissa*
por *el que puede*

impos, -otis

In *-us* terminata secundae & quartae
declinationis masculina sunt, ut

dominus, -ni

sensus, -us

Foeminina sunt:

alvus, -vi

humus, -mi

vannus, -ni

ficus, -ci vel -cus

domus, -mi vel -mus

colus, -li vel colus

porticus, -us

tribus, -us

acus, -us

manus, -us

et nomina graeca mutantia *-os*

in *-us*, ut *Abidos, -i, Abidus, -i*.

Neutra sunt:

vulgus, -gi

pelagus, -gi

virus, -ri

pus indeclinabile

In *-us* tertiae declinationis neu-

tra sunt, ut

corpus, -oris

tempus, -oris

Masculina sunt:

lepus, -oris

mus, muris

Foeminina sunt:

virtus, -utis

iuventus, -utis

servitus, -utis

senectus, -utis

salus, -utis

palus, -udis

incus, -udis

*pecus, -udis*⁵⁰

Communia duorum generum sunt:

sus, suis

grus, gruis

Lygus, -uris

Communia trium generum sunt:

vetus, -eris

intercus, -utis

⁵⁰ Im Original: *palus*

por *el que no puede*
Los acabados en *-us* de la segunda & quarta declinacion masculinos son, como
por *el señor*
por *el sentido*
Femininos son:
por *el vientre*
por *la terra*
por *el crivo*
por *el higo* o *higuera*
por *la casa*
por *la rueca*
por *el portal*
por *el linage*
por *el aguja*
por *la mano*
y los nombres griegos que mudan *-os*
en *-us*, como por *una ciudad*
Neutros son:
por *el pueblo*
por *el pielago*
por *la ponçõña*
por *la putrefacion*
En *-us* de la tercera declinacion
neutros son, como
por *el cuerpo*
por *el tiempo*
Masculinos son:
por *la liebre*
por *el raton*
Femininos son:
por *la virtud*
por *la mocedad*
por *la servidumbre*
por *la vegez*
por *la salud*
por *la laguna*
por *la yunque*
por *la oveja*
Comunes de dos generos son:
por *puerco* o *puerca*
por *la grulla*
por *ombre* o *muger de Genova*
Comunes de tres generos son:
por *cosa vieja*
por cosa entre cuero y carne

In *-aes* diphthongon unum est masculinum: *praes, -edis*,

neutrum unum: *aes, aeris*

In *-aus* duo sunt foemina:

laus, -dis

fraus, -dis

In *-s* terminata habentia consonantem ante *-s* foemina sunt, ut

gens, gentis

mors, mortis

Masculina vero sunt:

fons, fontis

mons, montis

pons, pontis

seps, sepis

dens, dentis

calybs, -bis

Arabs, -bis

et nomina polysyllaba habentia

-p ante *-s*, ut *hydrops, -pis*

et *partes assis*, ut

decuns, -cis

*quincuns*⁵¹, *cis*

Communia duorum generum sunt:

celebs, -ibis

princeps, -ipis

infans, -antis

bifrons, -ontis

parens, -entis

In *-t* unum est neutrum:

caput, -itis

et duo composita a *capite*:

occiput, -itis

sinciput, -itis

In *-x* terminata, si sunt monosyllaba, foemina sunt, ut

pax, pacis

fex, fecis

Masculina sunt:

rex, regis

grex, gregis

calx, calcis

Commune duorum generum est:

dux, ducis

In *-ax* terminata, si sunt polysyllaba, sunt duo tantum masculina:

⁵¹ Im Original: *quicuns*

In *-aes* diphthongo uno es masculino: por *el abonado*,
neutro uno: por *el cobre*

In *-aus* dos son femininos:
por *el alabança*
por *el engaño*

Los acabados en *-s* que tienen consonante ante *-s* femininos son, como
por *la gente*
por *la muerte*

Masculinos son:

por *la fuente*
por *el monte*
por *la puente*
por *la serpiente*
por *el diente*
por *el hierro*
por *ombre de Arabia*
i los nombres polysyllabos que
tienen *-p* ante *-s*, como por *hydropesia*
i las partes de la *libra*, como
por *onze onças*
por *cinco onças*

Comunes de dos generos son:

por *soltero* o *soltera*
por *principal*
por *niño* o *niña*
por *cosa de dos frentes*
por *padre* o *madre*

En *-t* uno es neutro:

por *la cabeça*
y dos compuestos de *cabeça*:
por *el colodrillo*
por *un pedaço de cabeça*

Los acabados en *-x*, si son de una syllaba, femininos son, como
por *paz*
por *hez*

Masculinos son:

por *el rey*
por *la grey*
por *el calcañar*

Comun de dos generos es:

por *guiador* o *guiadora*

Los acabados en *-ax*, si son de muchas syllabas, dos son masculinos:

thorax, -acis

limax, -acis

In *-ex* terminata masculina sunt:

iudex, -icis

pollex, -icis

Foeminina sunt:

vibex, -icis

carex, -icis

hymbrex, -icis

supellex, -[ec]tillis

In *-ix* terminata feminina sunt, ut

perdix, -icis

coturnix, -icis

Masculina sunt:

fornix, -icis

Cilix, -icis

Phoenix, -icis

bombix, -icis

natrux, -icis

calix, -icis

varix, -icis

orix, -igis

Japix, -igis

In *-ox* duo sunt foeminina:

celox, -ocis

solox, -ocis

In *-nx* unum est foemininum:

phalanx, -gis

Commune duorum generum unum:

coniunx, -gis

DE GENERE DUBIO

[N]omina dubii sive incerti generis, quae auctores protulerunt inter masculinum et foemininum, haec fere sunt:

cortex, -icis

silex, -icis

scrobs, -obis

lins, -cis

panthera, pantherae

cupido, -inis

talpa, -ae

damma, -ae

fnis, -is

clunis, -is

por *las coraças*
por *el caracol*

Los acabados en *-ex* masculinos son:

por *el juez*
por *el pulgar*

Femininos son:

por *el golpe*
por *el carrizo*
por *la teja*
por *el alhaja*

Los acabados en *-ix* femininos son, como

por *la perdiz*
por *la codorniz*

Masculinos son:

por *el arco* o *boveda*
por *ombre de Cilicia*
por *ombre de Fenicia*
por *el gusano de seda*
por *una serpiente*
por *el vaso*
por *la vena anudada de la pierna*
por *un animal*
por *un viento*

En *-ox* dos son femininos:

por *una nave*
por *lana grossera*

En *-nx* uno es femenino:

por *la batalla a pie*

Comun de dos generos es uno:

por *marido* o *muger*

DEL GENERO DUDOSO

[L]os nombres de dudoso [o] incierto genero, *que* los auctores pronunciaron entre masculino y femenino, estos quasi son:

por *corteza*
por *piedra*
por *hoyo*
por *un animal*
por *la honza animal*
por *la cobdicia*
por *el topo*
por *la gama*
por *el fin*
por *el anca* o *nalga*

dies, -ei
pumex, -icis
obex, -bicis
serpens, -tis
margo, -inis
bubo, -onis
sardonyx, -icis
ales, -itis

[N]omina ex diversis terminationibus generis masculini mittentia foemininum per *-a*:

draco, dracena
leo, leena vel lea
caupo, caupona
Lacon, Lacena
tibiicen⁵², tibiicina
tubicen, tubicina
cornicen, cornicina
Arabs, Arabissa
Libs, Libissa
Aethiops, Ethiopissa
Cres, Cressa
Thrax, Threissa
Cilix, Cilissa
Phoenix, Phoenissa
poeta, poetrix vel poetissa
flamen, flamina

REGULAE COMMUNES DECLINATIONIS

[N]omina⁵³ composita sequuntur⁵⁴ regulam simplicium, & e contrario simplicia regulam compositorum, praeter pauca:

sanguis, sanguinis
exanguis, exanguis
pes, pedis
vulpes, vulpis
apes, apis
pubes, pubis
impubis, impuberis vel -bis
quies, quietis
requies, requietis

Nomina neutra habent accusativum

⁵² Im Original: *tibiiben*

⁵³ Im Original: *[N]omnia*

⁵⁴ Im Original: *sequuntur*

por *el dia*
 por *la piedra sponja*
 por *el obstaculo*
 por *la serpiente*
 por *la margen*
 por *el buho*
 por *una piedra preciosa*
 por *el ave*

[L]os nombres que de diversas
 terminaciones del genero mas-
 culino echan el femenino en *-a*:
 por *el dragon* o *dragona*
 por *el leon* o *leona*
 por *el tavernero* o *tavernera*
 por *ombre* o *muger de Lacedemonia*
 por *el que tañe con flauta*
 por *el que tañe con anafil*
 por *el trompeta*
 por *ombre* o *muger de Arabia*
 por *ombre* o *muger de Africa*
 por *ombre* o *muger de Guinea*
 por *ombre* o *muger de Creta*
 por *ombre* o *muger de Tracia*
 por *ombre* o *muger de Cilicia*
 por *ombre* o *muger de Fenicia*
 por *ombre* o *muger poeta*
 por *sacerdote* o *sacerdotissa*

REGLAS COMUNES DE LA DECLINACION

[L]os nombres compuestos
 siguen la regla de los sim-
 ples, y por el contrario
 los simples la regla de los compues-
 tos, sacando pocos:
 por *la sangre*
 por *cosa muerta*
 por *el pie*
 por *la raposa*
 por *el abeja*
 por *el que comiença a barbar*
 por *el que aun no embaruece*
 por *la holgança*
 por *la holgança*

Los nombres neutros tienen el acusativo

et vocativum similem nominativo
in singulari & in plurali et in plu-
rali semper terminatur in *-a*.

Vocativus singularis et pluralis si-
milis est suo nominativo, idque fre-
quentissime.

Ablativus pluralis similis est dativo
eiusdem pluralis.

Genitivus pluralis omnium declina-
tionum praeterquam quintae reci-
pit abscissionem aliquando.

DE PRIMA DECLINATIONE

[P]rima declinatio termi-
nationes habet in nomi-
nativo tres: *-a*, *-as*, *-es*, ut

Aeneas, -ae

Anchises, ae

fortuna, -ae

Genitivus in *-ae* diphthongon
terminatur, ut

Aeneas, Aeneae

Anchises, Anchisae

fortuna, fortunae

Aliquando terminatur in *-ai*, ut

aula, aulai

terra, terrai

Aliquando terminatur in *-as*, ut

familia, familias

terra, terras

Octo nomina trium generum mit-
tunt genitivum in *-ius*, ut

unus, una, unum; unius

ullus, ulla, ullum; ullius

nullus, nulla, nullum; nullius

solus, sola, solum; solius

totus, tota, totum; totius

alius, alia, aliud; alius

alter, altera, alterum; alterius

uter, utra, utrum; utrius

Dativus in *-ae* diphthongon
terminatur, ut

terra, -ae

Que fecerunt genitivum in *-ius* faci-
unt dativum ablata *-us*, ut

unius, uni

- y vocativo semejante al nominativo en el singular y en plural; y en el plural siempre se acaba[n] en *-a*.
- El vocativo del singular y plural es semejante a su nominativo, y esto las mas veces.
- El ablativo del plural es semejante al dativo del mismo plural.
- El genitivo plural de todas las declinaciones, sacando los de la quinta, recibe algunas veces cortadura.

DE LA PRIMERA DECLINACION

- [L]a primera declinacion tiene en nominativo tres terminaciones: *-a*, *-as*, *-es*, como
 por *un troiano*
 por *un troiano*
 por *la fortuna*
- El genitivo en *-ae* diphthongo se acaba, como
 por *un troiano*
 por *un troiano*
 por *la fortuna*
- Algunas veces se acaba en *-ai*, como
 por *el palacio*
 por *la tierra*
- Algunas veces se acaba en *-as*, como
 por *la familia*
 por *la tierra*
- Ocho nombres de tres generos embian el genitivo en *-ius*, como
 por *uno*
 por *alguno*
 por *ninguno*
 por *solo*
 por *todo entero*
 por *uno de muchos*
 por *uno de dos*
 por *¿qual de dos?*
- El dativo en *-ae* diphthongo se acaba asi, como
 por *la tierra*
- Los que hizieron el genitivo en *-ius* hazen el dativo, quitando *-us*, como
 por *uno*

Accusativus in *-am* terminatur, ut

terra, terram

Vocativus in *-a* terminatur, ut

terra, o terra

Ablativus in *-a* terminatur, ut

terra, a terra

Nominativus & vocativus pluralis

in *-ae* diphthongon terminatur, ut

terrae, o terae

Genitivus in *-arum* terminatur, ut

terrae, terrarum

Dativus in *-is* terminatur, ut

terrae, terris

Pauca tum exeunt in *-abus*, haec fere:

filiae, filiabus

gnatae, gnatabus

libertae, libertabus

dae, deabus

equae, equabus

mulae, mulabus

duae, duabus

ambae, ambabus

Accusativus in *-as* terminatur, ut

terrae, terras

DE SECUNDA DECLINATIONE

[S]ecunda declinatio terminati-
ones habet in nominativo sex:

-er, -ir, -um, -us, -eus, ut

puer, -i

vir, viri

satur, -i

templum, -i

dominus, -i

Pentheus, -i

Genitivus semper terminatur

in *-i* equisyllabusque est, ut

scannum, -ni

Deus, Dei

Pauca tamen crescunt una syllaba:

gibber, -ri

lacer, -ri

socer, -[r]i

asper, -ri

adulter, -ri

liber, -ri

El acusativo se acaba en *-am*, como
 por *la tierra*
 El vocativo se acaba en *-a*, como
 por *la tierra*
 El ablativo se acaba en *-a*, como
 por *la tierra*
 El *nominativo* y vocativo del plural en *-ae*
 diphthongo se acaba, como
 por *las tierras*
 El genitivo se acaba en *-arum*, como
 por *las tierras*
 El dativo se acaba en *-is*, como
 por *las tierras*
 Mas pocos salen en *-abus*, estos quasi:
 por *la hija*
 por *hija*
 por *la muger libre de sierva*
 por *la diosa*
 por *la yegua*
 por *la mula*
 por *dos*
 por *ambas*
 El acusativo se acaba en *-as*, como
 por *las tierras*

DE LA SEGUNDA DECLINACION

[L]a segunda declinacion tiene en
nominativo seys terminaciones: *-er*,
-ir, *-ur*, *-um*, *-us*, *-eus*, como
 por *el niño*
 por *el varon*
 por *el harto*
 por *el templo*
 por *el señor*
 por *un rey thebano*
 El genitivo siempre se acaba en *-i* y
 es de iguales syllabas, como
 por *el escaño*
 por *Dios*
 Pocos empero crecen en una syllaba:
 por *corcobado*
 por *despedaçado*
 por *suegro*
 por *aspero*
 por *adultero*
 por *ombre libre*

Liber, -ri

Hiber, -ri

praesbiter, -ri

Lyger, -ri

miser, -ri

gener, -ri

tener, -ri

prosper, -ri

dexter, -ri

puer, -ri

et composita a *gero* & *fero*, ut

armiger, -ri

signifer, -ri

In *-eus* diphthongon terminata

mittunt genitivum in *-i* vel *-ei*, ut

Pentheus, Penthi vel *Penthe*

Tereus, Teri vel *Terei*

Dativus in *-o* terminatur, cui

similis est ablativus, ut

magister, magistro, a magistro

puer, puero, a puero

Accusativus in *-um* terminatur, ut

puer, puerum

vir, virum

Vocativus a nominibus termi-

natis in *-us* formatur *-us* mu-

tata in *-e*, ut

dominus, o domine

servus, o serve

Nomina propria terminata in *-ius*

formant vocativum ablata *-us*, ut

Larius, o Lari

Antonius, o Antoni

Deus quoque facit *o Deus*

Nominativus & vocativus plu-

ralis in *-i* terminatur, ut

domini, o domini

servi, o servi

Neutra vero formant *-i* genitivi

singularis mutata in *-a*, ut

templi, templa

peculii, peculia

Genitivus in *-orum* terminatur, ut

domini, -orum

servi, -orum

Dativus in *-is* terminatur, ut

por *el dios del vino*
 por *ombre de España*
 por *el anciano*
 por *un varon*
 por *mezquino*
 por *verno*
 por *tierno*
 por *el que da prosperidad*
 por *diestro*
 por *niño*
 y los compuestos de *traher*, como
 por *el paje de la lança*
 por *el alferez*

Los acabados en *-eus* diphthongo
 embian el genitivo en *-i* o *-ei*, como
 por *un rey de Thebas*
 por *un rey de Thracia*

El dativo en *-o* se acaba, al qual
 es semejante el ablativo, como
 por *el maestro*
 por *el niño*

El acusativo en *-um* se acaba, como
 por *el niño*
 por *el varon*

El vocativo de los nombres acabados
 en *-us* formase, mudando *-us*
 en *-e*, como
 por *el señor*
 por *el siervo*

Los nombres propios acabados en *-ius*
 forman el vocativo, quitando *-us*, como
 por *un lago de Italia*
 por *un varon*
 por *Dios*

El nominativo y vocativo del plu-
 ral en *-i* se acaba, como
 por *los señores*
 por *los siervos*

Los neutros forman, la *-i* del genitivo
 singular mudada en *-a*, como
 por *el templo*
 por *el pegujal*

El genitivo se acaba en *-orum*, como
 por *los señores*
 por *los siervos*

El dativo se acaba en *-is*, como

domini, dominis

servi, servis

Accusativus in *-os* terminatur, ut

domini, dominos

servi, servos

DE TERTIA DECLINATIONE

[T]ertia declinatio terminationes nominativi habet complures, quae omnes mittunt genitivum in *-is*, sed differenter.

In *-a* terminata mittunt genitivum in *-atis*, ut

peripetasma, -atis

tereuma, -atis

In *-e* terminata mittunt genitivum *-e* mutata in *-is*, ut

monile, monilis

mantile, mantilis

In *-o* terminata exeunt in *-onis*:

mulio, mulionis

mango, mangonis

In *-inis* vero mittunt haec:

turbo, -inis

cardo, -inis

ordo, -inis

homo, -inis

nemo, -inis

Apollo, -inis

et terminata in *-do* vel in *-go*

generis foeminini, ut

albedo, -inis

virgo, -inis

Anien facit *Anienis*

caro, carnis

In *-c* duo sunt tantum:

lac, lactis

altec, allecis

In *-d* unum est:

Bogud, Bogudis

In *-l* terminata assumunt

in genitivo *-is*, ut

animal, -alis

vectigal, -alis

Duo nomina recipiunt *-lis*:

los señores
 los siervos
 El acusativo se acaba en *-os*, como
 por *los señores*
 por *los siervos*

DE LA TERCERA DECLINACION

[L]a tercera declinacion tiene muchas terminaciones del *nominativo*, y todas embian el genitivo en *-is*, pero en diversas maneras.

Los acabados en *-a* embian el genitivo en *-atis*, como
 por *el cielo de la cama*
 por *el vaso precioso*

Los acabados en *-e* embian el genitivo mudando *-e* en *-is*, como
 por *el collar de oro*
 por *el pañezuelo de mesa*

Los acabados en *-o* salen en *-onis*:
 por *el azemilero*
 por *el que vende siervos*

En *-inis* embian estos:
 por *el torvellino*
 por *el quicial de la puerta*
 por *la orden*
 por *ombre o muger*
 por *ninguno o ninguna*
 por *el dios Apollo*
 i los acabados en *-do* o en *-go* del genero femenino, como
 por *la blancura*
 por *la virgen*
 por *un rio de Italia*
 por *la carne*

En *-c* dos son solamente:
 por *la leche*
 por *la salsa de alaches*

En *-d* uno es:
 por *un rey de Africa*

Los acabados en *-l* toman en el genitivo *-is*, como
 por *el animal*
 por *la renta*

Dos nombres toman *-lis*:

mel, mellis

fel, fellis

In *-n* terminata assumunt

in genitivo *-is*, ut

Titan, Titanis

delphin, delphinis

In *-inis* exeunt:

unguen, -inis

pecten, -inis

inguen, -inis

gluten, -inis

et nomina finita in *-men* vel *-cen*, ut

nomen, nominis

tubicen, tubicinis

In *-on* terminata nonnunquam

mittunt genitivum in *-ontis*, ut

Demophon, -ontis

Laocoon, -ontis

In *-r* terminata assumunt *-is*, ut

torcular, -aris

columbar, -aris

Unum nomen assumit *-ris*:

far, farris

In *-bris* vero exeunt:

celeber, celebris

saluber, salubris

hymber, hymbris

September, -bris

October, -bris

November, -bris

December, -bris

Mulciber, -bris

In *-cris* exeunt:

acer, acris

alacer, -cris

volucer, -cris

In *-tris* exeunt:

pater, -tris

mater, -tris

frater, -tris

uter, utr[i]s

accipiter, -tris

venter, -tris

linter, -tris

Iupiter, -tr[i]s vel *Iovis*

et terminata in *-ster*, ut

por *la miel*
 por *la hiel*
 Los acabados en *-n* toman
 en el genitivo *-is*, como
 por *uno de los gigantes*
 por *el delfin*
 En *-inis* salen estos:
 por *la uña*
 por *el peyne*
 por *la ingle*
 por *el engrudo*
 y los nombres acabados en *-men* o en *-cen*:
 por *el nombre*
 por *el que tañe con añafil*
 Los acabados en *-on*, algunas veces,
 enbían el genitivo en *-ontis*, como
 por *un principe de Athenas*
 por *un sacerdote de Troya*
 Los acabados en *-r* toman *-is*, como
 por *el torno*
 por *el palomar*
 Un nombre toma *-ris*:
 por *el farro o formento*
 En *-bris* salen estos:
 por *famoso*
 por *saludable*
 por *la lluvia*
 por *setiembre*
 por *octubre*
 por *noviembre*
 por *deziembre*
 por *el dios Vulcano*
 En *-cris* salen estos:
 por *cosa agra*
 por *cosa alegre*
 cor *cosa ligera*
 En *-tris* salen estos:
 por *el padre*
 por *la madre*
 por *el hermano*
 por *el odre*
 por *el gavilan*
 por *el vientre*
 por *la barca*
 por *el dios Jupiter*
 y los acabados en *-ster*, como

campester, -tris

equester, -tris

In *-dis* exit unum:

cor, cordis

In *-oris* exeunt ex terminatis in *-ur*:

femur, -oris

ebur, -oris

iecur, -oris

robur, -oris

In *-as* terminata exeunt in *-atis*, ut

pietas, pietatis

castitas, -atis

Excipiuntur pauca:

vas, vadis

vas, vasis

mas, maris

as, assis

Graeca nomina mittunt genitivum quandoque in *-adis* quandoque in *-antis*, ut

Pallas, -adis

decas, -adis

Pallas, -antis

Thoas, -antis

In *-es* terminata masculina aut communia duorum generum mittunt genitivum in *-itis*, ut

limes, -itis

miles, -itis

In *-etis* vero exeunt:

paries, -etis

aries, -etis

perpes, -etis

prepes, -etis

interpres, -etis

indiges, -etis

hebes, -etis

teres, -etis

inquies, -etis

locuples, -etis

magnes, -etis

In *-edis* exeunt:

heres, -edis

pes, pedis

In *-idis* exeunt

obses, -idis

preses, -idis

- por *cosa del campo*
 por *ombre de cavallo*
 En *-dis* sale uno:
 por *el coraçon*
 En *-oris* salen de los acabados en *-ur*:
 por *el muslo*
 por *el marfil*
 por *el higado*
 por *el robre o fuerça*
 Los acabados en *-as* salen en *-atis*, como
 por *la religion*
 por *la castidad*
 Sacanse estos pocos:
 por *el fiador de la hazienda*
 por *el vaso*
 por *el macho*
 por *la libra*
 Los nombres griegos embian el *genitivo*,
 a las vezes en *-adis*, a vezes en *-antis*:
 por *la diosa Palas*
 por *la dezena*
 por *el hijo de Euandro*
 por *un rey de Lemno*
 Los acabados en *-es* masculinos o co-
 munes de dos generos embian el
genitivo en *-itis*, como
 por *la linde*
 por *ombre o muger de armas*
 En *-etis* salen:
 por *[la] pared*
 por *el carnero*
 por *cosa continua*
 por *cosa que buela*
 por *el faraute*
 por *el canonizado*
 por *cosa bota*
 por *cosa redonda*
 por *cosa sin holgança*
 por *cosa rica*
 por *cosa de Magnesia*
 En *-edis* salen:
 por *el heredero o heredera*
 por *el pie*
 En *-idis* salen:
 por *el rehen*
 por *el capitan de guarnicion*

deses, -idis

reses, -idis

Duo nomina mutant *-es* in *-is*:

verres, -ris

vates, -tis

Graeca nomina quandoque mittunt

genitivum mutando *-es* in *-is*, aliquando

in *-etis*, aliquando in *-is* & in *-etis*, ut

Horestes, -tis

lebes, -tis

Dares, -ris vel -etis

In *-es* foeminina mittunt geni-

tivum *-es* mutata in *-is*, ut

proles, -lis

moles, -lis

In *-etis* vero exeunt:

teges, -etis

seges, -etis

abies, -etis

quies, -etis

In *-edis* exit unum:

merces, -edis

In *-eris* quoque exit unum:

Ceres, Cereris

In *-is* terminata habent genitivum

similem nominativo, ut

ignis, ignis

vallis, vallis

In *-idis* vero exeunt duo:

cassis, -idis

lapis, -idis

In *-inis* exit unum:

sanguis, -inis

In *-issis* exit unum:

semis, -issis

In *-eris* exeunt:

cinis, -eris

pulvis, -eris

vomis, -eris

cucumis, -eris

impuvis, -eris

In *-iris* exit unum:

glis, gliris

In *-itis* exeunt:

lis, litis

dis, ditis

por *perezoso* o *perezosa*
 por *aquello mesmo*
 Dos nombres mudan *-es* en *-is*:
 por *el berraco*
 por *el propheta* o *poeta*
 Los nombres griegos, a vezes, embian
 el *genitivo*, mudando *-es* en *-is*, a vezes en
-etis, a vezes en *-is* y en *-etis*, como
 por *un griego*
 por *el calderon*
 por *un troyano*
 Los femininos en *-es* embian el *genitivo*,
 mudando *-es* en *-is*, como
 por *la generation*
 por *la grandeza*
 En *-etis* salen:
 por *la choça*
 por *la miesse*
 por *la haya*⁵⁵
 por *la holgança*
 En *-edis* sale uno:
 por *el galardon*
 En *-eris* sale uno:
 por *la diosa de las miesses*
 Los acabados en *-is* tienen el *genitivo*
 semejante al *nominativo*, como
 por *el fuego*
 por *el valle*
 En *-idis* salen dos:
 por *el capacete*
 por *la piedra*
 En *-inis* sale uno:
 por *la sangre*
 En *-issis* sale uno:
 por *media libra*
 En *-eris* salen:
 por *la ceniza*
 por *el polvo*
 por *la reja*
 por *el cogombro*
 por *el que aun no embarvece*
 En *-iris* sale uno⁵⁶:
 por *el liron*
 En *-itis* salen:
 por *la lid*
 por *rico*

⁵⁵ Statt *haya* 'Buche' wäre *abeto* zu erwarten.

⁵⁶ Im Original: *vuo*

Samnīs, -itīs

Quirīs, -itīs

Graeca partim exeunt in *-idīs*, ut

Eupolis, -idīs

aspīs, -idīs

Partim habent similem genitivum suo nominativo, ut

eclipsis, eclipsis

Tibris, Tibris

In *-entīs* exit unum:

Simoīs, Simoentīs

In *-os* terminata mittunt genitivum in *-otīs*, ut

Phileros, -otīs

Monoceros, -otīs

In *-oris* vero exeunt:

ros, roris

flos, floris

mos, moris

lepos, leporis

os, oris

In *-ossīs* exit unum:

os, ossīs

In *-odīs* unum:

custos, -odīs

In *-ovīs* unum:

bos, bovis

In *-ois* pauca graeca:

Tros, Troīs

heros, heroīs

Minos, Minoīs

In *-us* terminata exeunt in *-oris*, ut

corpus, -oris

pectus, -oris

In *-erīs* vero exeunt:

ulcus, -erīs

acus, -erīs

viscus, -erīs

foedus, -erīs

pondus, -erīs

sydus, -erīs

vellus, -erīs

holus, -erīs

scelus, -erīs

funus, -erīs

genus, -erīs

por *ombre* o *muger de Sannio*
[]

Los griegos en parte salen en *-idis*, como

por *un poeta griego*
por *una serpiente*

En parte tienen el genitivo semejante
a su nominativo, como

por *el eclipse*
por *un rio de Roma*

En *-entis* sale uno:

por *un rio de Troya*

Los acabados en *-os* embian⁵⁷ el

genitivo en *-otis*, como
por *un nombre de varon*
por *el unicornio*

En *-oris* salen:

por *el rocio*
por *la flor*
por *la costumbre*
por *la gracia en hablar*
por *la boca*

En *-ossis* sale uno:

por *el huesso*

En *-odis* uno:

por *la guarda*

En *-ovis* uno:

por *el buey* o *vaca*

En *-ois* pocos griegos:

por *el troyano*
por *el medio dios*
por *un rey de Creta*

Los acabados en *-us* salen en *-oris*, como

por *el cuerpo*
por *el pecho*

En *-eris* salen:

por *el deviesso*
por *las granças*
por *las entrañas*
por *la confederacion*
por *el peso*
por *la constelacion*
por *el vellocino*
por *la ortaliza*
por *el gran pecado*
por *la muerte*
por *el linage*

⁵⁷ Im Original: *ombian*

vulnus, -eris
munus, -eris
onus, oneris
latus, lateris
vetus, veteris
opus, operis
 in *-udis* vero exeunt:
incus, incudis
palus, paludis
pecus, pecudis
Tellus, Telluris
Venus, Veneris

Nomina foeminina⁵⁸ plurium syllabarum exeunt in *-utis*: *salus, salutis*.
 Monosyllaba vero omnia exeunt in *-uris*, ut *mus, muris*.

Exipiuntur haec pauca:
grus, gruis
sus, suis
intercus facit *intercutis*

Nomina graeca exeunt in *-untis*, ut *Amathus, Amathuntis*⁵⁹.

Nomina composita a *pus*, quod est 'pes', mittunt genitivum in *-odis*, ut *tripus, tripodis*.

Nomina terminata in *-aes* diphthongon duo tantum sunt:
praes, praedis
aes, aeris

Nomina terminata in *-aus* diphthongon duo sunt tantum haec:
laus, laudis
fraus, fraudis

Nomina finita in *-bs, -ps, -phs* mittunt genitivum interposita *-i-*, ut *Arabs, Arabis*
inops, inopis
gryphs, gryphis

Si vero habeant *-e-* ante *-bs* aut *-ps* et sunt plurium syllabarum, mutant illud *-e-* in *-i-* in genitivo, ut *caelebs, caelibis*
municeps, municipis
auceps tamen facit *aucupis*
hyems facit *hiemis*
*puls, pultis*⁶⁰

⁵⁸ Im Original: *foemina*

⁵⁹ Im Original: *Amahuntis*

⁶⁰ Im Original: *plus, plutis*

por *la llaga*
 por *el presente*
 por *la carga*
 por *el lado*
 por *cosa vieja*
 por *la obra*
 mas en *-udis* salen:
 por *la yunque de herrero*
 por *laguna*
 por *el ganado*
 por *la diosa de la tierra*
 por *la diosa de*⁶¹ *los amores*

Los nombres femeninos de muchas
 silabas salen en *-utis*: por *la salud*.
 Mas todos los de una silaba salen
 en *-uris*, como por *el raton*.
 Sacanse estos pocos:

por *la grulla*
 por *el puerco & puerca*
 por *la idropesia* haze *intercutis*

Los nombres griegos salen en *-untis*,
 como por *una isla del mar Egeo*.

Los nombres compuestos de *pus* por *el*
pie embian el genitivo en *-odis*, co-
 mo por *la mesa de tres pies*.

Los nombres acabados en *-aes* diph-
 thongo dos son sola mente estos:
 por *el abonado en hazienda*
 por *el cobre*

Los nombres acabados en *-aus* diph-
 thongo dos son sola mente:
 por *el alabança*
 por *el engaño*

Los nombres acabados en *-bs*, *-ps*,
-phs echan el genitivo, entreponien-
 do *-i-*, como por *ombre de Arabia*
 por *cosa menguada*
 por *el grifo*

Mas si tienen *-e-* ante *-bs* o *-ps* & son
 de muchas silabas, mudan aquella *-e-*
 en *-i-*, como
 por *el no casado* o *casada*
 por *el de alguna villa*
 por *el caçador de aves*
 por *el invierno*
 por *las puchas*

⁶¹ Im Original: *da*

Nomina terminata in *-ns, -rs* mittunt

genitivum interposita *-ti-*, ut

gens, gentis

pars, partis

in *-dis* vero exeunt haec:

lens, lendis

frons, frondis

glans, glandis

et composita a *corde*, ut

concors, concordis

composita ab *uncia* mittunt in *-un-*

cis, ut *quincuns, quincuncis*⁶².

In *-t* unum tantum exit: *caput, capitis*;

composita vero in *-cipitis*⁶³, ut

biceps, bicipitis

supellex facit *supellectilis*

iter facit *itineris*

Nomina terminata in *-x* mittunt

genitivum ablata *-x* & addita *-cis*, ut

pax, pacis.

Si tamen sunt polysyllaba & habent

-e- ante *-x*, mutant illud *-e-* in *-i-* in

genitivo, ut *pullex, pulicis*.

In *-gis* vero exeunt haec pauca:

lex, legis

rex, regis

grex, gregis

remex, remigis

Spinx, Spingis

phalanx, phalangis

Styx, Stygis

orix, origis

coniunx, coniugis

In *-actis* vero exeunt duo:

Hipponax, Hipponactis

Astyanax, Astyanactis

Dativus⁶⁴ fit a genitivo ablata *-i*⁶⁵, ut

pater, patris, patri.

Accusativus fit in *-em, -is* genitivi

mutata in *-em*, ut *patris, patrem*.

In *-im* vero exeunt:

maguderis, maguderim

tussis, tussim

vis, vim

buris, burim

pelvis, pelvim

⁶² Im Original: *quicuns, quicuncis*

⁶³ Im Original: *incipitis*

⁶⁴ Im Original: *dativo*

⁶⁵ Statt *-i* muß es *-s* heißen. Die spanische Übersetzung korrigiert den Fehler nicht.

Los nombres acabados en *-ns*, *-rs* echan
el genitivo, entreponiendo *-ti-*, como
por *la gente*

por *la parte*

mas en *-dis* salen estos:

por *la liendre*

por *la hoja del arbol*

por *la bellota*

e los compuestos del *coraçon*, como

por *cosa concorde*

los compuestos de la *onça* salen en

-uncis, como por *cosa de cinco onças*.

En *-t* uno solo sale: por *la cabeça*;

mas sus compuestos en *-cipitis*, como

por *cosa de dos cabeças*

por *el alhaja de casa*

por *el camino*

Los nombres acabados en *-x* salen en

el genitivo, quitando la *-x* & añadi-

endo *-cis*, como por *la paz*.

Mas si son de muchas silabas &

tienen *-e-* ante *-x*, mudan aquella *-e-* en *-i-*

en el genitivo como por *la pulga*.

Mas en *-gis* salen estos pocos:

por *la ley*

por *el rey*

por *la manada*

por *el remador*

por *animal no conocido*

por *la batalla de peones*

por *una laguna en el infierno*

por *un animal en Africa*

por *marido o muger*

En *-actis* empero salen dos:

por *un poeta griego*

por *un hijo de Hector*

El dativo se forma del genitivo, qui-

tando la *-i*⁶⁶, como por *el padre*.

El acusativo se forma, la *-is* del genitivo

mudada en *-em*, como por *el padre*.

En *-im* salen estos:

por *una yerva no conocida*

por *la tosse*

por *la fuerça*

por *la cama del arado*

por *el bacin para lavar los pies*

⁶⁶ Cf. N. 67

In *-em* & in *-im* simul exeunt:

restis, restem vel restim
turris, turrem vel turrim
securis, securem vel securim
puppis, puppem vel puppim
febris, febrem vel febrim

In *-im* exeunt nomina graeca habentia
 genitivum similem nominativo, ut
eclipsis, eclipsis, eclipsim.
 Aliquando tamen exeunt in *-n*, ut
 Ovidius: *Charybdin*, ab eo quod est
Charybdis.

Ablativus exit in *-e* vel in *-i* vel in *-e*
 & in *-i* simul.

Nomina terminata in *-e* vel in *-al*
 vel in *-ar*, si sunt neutra, mittunt
 ablativum in *-i*, ut *mare, mari*
animal, animal
pulvinar, pulvinari

In *-e* vero exeunt haec pauca:

far, farre
Praeneste, Praeneste
iubar, iubare
nectar, nectare
Soracte, Soracte
gausape, gausape

Nomina mensium mittunt ablativum
 in *-i*, ut *Aprilis, Aprili*.

Nomina gentilia terminata in *-as*
 mittunt ablativum in *-i*, ut
Arpinas, Arpinati.

Nomina, quae fecerunt accusativum
 in *-im*, mittunt ablativum in *-i*, ut
tussim, tussi.

Nomina, quae fecerunt accusativum
 in *-em* vel in *-im*, mittunt ablati-
 vum in *-e* vel in *-i*:
turrem vel turrim, turre vel turri.

In *-e* quoque & in *-i* exeunt ista:

civis, cive vel civi
avis, ave vel avi
navis, nave vel navi
clavis, clave vel clavi
anguis, angue vel angui
unguis, ungue vel ungui
amnis, amne vel amni

En *-em* & en *-im* junta mente salen:

por *la sogá o riestra*

por *la torre*

por *la segur*

por *la popa de la nave*

por *la fiebre o calentura*

En *-im* salen los nombres griegos *que tienen el genitivo semejante al nominativo*, como por *el eclipsi*.

Algunas vezes salen en *-n*, como

Ovidio: por *un peligro de la mar cerca de Sicilia*.

El ablativo sale en *-e* o en *-i* o en *-e* & en *-i* junta mente.

Los nombres acabados en *-e* o en *-al* o en *-ar*, si non neutros, embian el ablativo en *-i*, como por *la mar*

por *el animal*

por *el estrado*

Mas en *-e* salen estos pocos:

por *la escandia*

por *una cibdad de Italia*

por *la claridad*

por *el beber de los dioses*

por *un monte de Italia*

por *vestidura velloza*

Los nombres de los meses echan el ablativo en *-i*, como por *el mes de abril*.

Los nombres de las gentes acabados en *-as* echan el ablativo en *-i*, como por *ombre de Arpino*.

Los nombres *que hizieron el accusativo en -im* echan el ablativo en *-i*, como por *la tosse*.

Los nombres *que hizieron el accusativo en -em* o en *-im* embian el ablativo en *-e* o en *-i*, como por *la torre*.

En *-e* esso mesmo & en *-i* salen estos:

por *el ciudadano*

por *el ave*

por *la nave*

por *la llave*

por *la culebra*

por *la uña*

por *el rio*

vectis, vecte vel vecti
postis, poste vel posti
neptis, nepte vel nepti
ignis, igne vel igni
strigilis, strigile vel strigili
classis, classe vel classi
pugil, pugile vel pugili
vigil, vigile vel vigili
supellex, supellectile vel supellectili
hymber, hymbre vel hymbri
 et nomina verbalia terminata in
*-trix, ut victrix, victrice vel victrici*⁶⁷
 et nomina adiectiva trium generum
 ut *foelix, foelice vel foelici*
 adiectiva vero, quorum genus ne-
 utrum exit in *-e*, mittunt ablativum
 in *-i* tantum, ut
nobilis, nobile, nobili
plus, pluris facit pluri
 in *-e* faciunt tamen haec quinque:
degener, degenerate
pauper, paupere
huber, hubere
sopes, sospite
hospes, hospite

Alia nomina mittunt ablativum in
-e ut *pater, patre*.

[N]ominativus & accusativus nu-
 meri pluralis terminantur
 in *-es*, ut *patres, patres*.

Nomina vero crescentia in *genitivo* plu-
 rali *super genitivum singularem* mittunt
 plerumque accusativum in *-is*, ut
brevis, brevium, brevis.

Nomina, que fecerunt ablativum sin-
 gularem in *-i*, mittunt nominati-
 vum & accusativum pluralem neu-
 trum in *-ia*, ut
foelix, foelice vel foelici, foelicia.

Comparativa vero exeunt in *-a* tantum,
 ut *breviore vel breviori, breviora*
*plus quoque facit pluri, plura*⁶⁸
*aplustre, aplustri, aplustra*⁶⁹

Genitivus pluralis a nominibus, quae
 fecerunt ablativum singularem in *-i*,
 exit in *-ium*, ut *animal, animalii, animalium*.

⁶⁷ Im Original: *vitrix, vitrice vel vitrici*

⁶⁸ Im Original: *Plus quoque pluri facit plura*

⁶⁹ *aplustre* wird irrtümlich für einen Komparativ gehalten.

por *la barra del hierro*
 por *el postre*
 por *la nieta*
 por *el huego*
 por *el estregadera*
 por *la flota*
 por *el luchador*
 por *el velador*
 por *el alhaja*
 por *la lluvia*
 i los nombres verbales acabados en
-trix, como por *la vencedora*
 i los nombres adjetivos de tres ge-
 neros, como por *bien aventurado*
 mas los adjetivos cuyo genero [neutro]
 sale en *-e*, embian el ablativo en *-i*,
 como []
 por *cosa noble*
 por *mas*
 mas en *-e* hazen estos cinco:
 por *el que no acude a su linaje*
 por *el pobre*
 por *cosa fertile*
 por *cosa salva de peligro*
 por *huesped* o *huespeda*

Los otros nombres embian el ablati-
 vo en *-e*, como por *el padre*.

[E] nominativo & accusativo
 del numero plural salen en *-es*,
 como por *el padre*⁷⁰.

Mas los nombres *que* crecen en el geniti-
 vo plural sobre el genitivo singular,
 embian muchas vezes el accusativo en
-is, como por *la cosa breve & pequeña*.

Los nombres que hizieron el ablativo
 singular en *-i*, embian el nomina-
 tivo & accusativo plural neutro en
-ia, como
 por *cosa bien aventurada*.

Los nombres comparativos salen solo en
-a, como por *cosa mas pequeña*
 por *mas*
 por *los ornamentos de la nave*

El genitivo plural de los *que* hizieron
 el ablativo singular en *-i*, sale en
-ium, como por *el animal*.

⁷⁰ Es müsste *los padres* heißen.

In *-um* vero exeunt quae secuntur:

vigil, vigili, vigilum
supplex, supplici, supplicum
opifex, opifici, opificum
vetus, veteri, veterum
artifex, artifici, artificum
memor, memori, memorum
consors, consorti, consortum
inops, inopi, inopum
 et nomina comparativa, ut
brevior, breviori, breviorum
 praeter *plus, pluri, plurium*
 et nomina composita de *capio, -is*, ut
particeps, participi, participum

Genitivus pluralis a nominibus,
 que fecerunt ablativum in *-e*, in *-um*
 terminatur, ut

*tempus*⁷¹, *tempore, temporum*.

In *-ium* vero exeunt quae secuntur:

as, asse, assium
mas, mare, marium
vas, vadis, vadium
caro, carne, carniium
cor, corde, cordium
os, osse, ossium
nix, nive, nivium
nox, nocte, noctium
Samnis, Samnite, Samnitium
lis, lite, litium
glis, glire, glirium
Quiris, Quiriti, Quiricium
 et nomina terminata in *-es*, non
 crescentia in genitivo, ut *vulpes*,
vulpis, vulpe, vulpium
 et nomina monosyllaba terminata in
-bs & *-ps*, ut *seps, sepe, sepium*
plebs, plebe, plebium
 et terminata in *-ls* aut *-ns* aut *-rs*
 aut *-lx* aut *-nx* aut *-rx*, ut
plus, plute, plutium
gens, gente, gentium
ars, arte, artium
falx, falce, falcium
lanx, lancis, lancium
*arx*⁷², *arce, arcium*
 excipiuntur haec pauca:

⁷¹ Im Original irrtümliche Wiederholung von *ut* vor *tempus*.

⁷² Im Original: *ars*

Mas en *-um* salen estos *que* se siguen:

por *el velador*
 por *cosa umilde*
 por *oficial de algun arte*
 por *cosa vieja*
 por *oficial de algun arte*
 por *el que se recuerda*
 por *el de la misma suerte*
 por *cosa menguada*
 e los nombres comparativos, como
 por *cosa mas pequeña*
 sacando por *mas*
 e los nombres compuestos de *tomar*,
 como por *parcionero*.

El genitivo de los nombres que hizieron el ablativo en *-e*, acabase⁷³

en *-um*, como
 por *el tiempo*.

Mas en *-ium* salen los *que* se siguen:

por *la libra o heredad*
 por *el macho en su genero*
 por *el fiador de la persona*
 por *la carne*
 por *el coraçon*
 por *el huesso*
 por *la nieve*
 por *la noche*
 por *ombre samnio*
 por *el pleyto*
 por *el liron*
 por *el romano*

e los que acaban en *-es* & no crecen
 en el genitivo, como

por *la raposa*
 y los nombres de una sylaba acabados
 en *-bs* & en *-ps*, como por *el seto*
 por *el pueblo*

e los acabados en *-ls* o *-ns* o *-rs* o *-lx*
 o *-nx* o *-rx*, como

por *las puchas*
 por *la gente*
 por *el arte*
 por *la hoce*
 por *el plato*
 por *la fortaleza*

sacan se estos pocos:

⁷³ Im Original: *acabasse*

panis, pane, panum
canis, cane, canum
iuvenis, iuvene, iuvenum
coniunx, coniuge, coniugum
bos, bove, boum

Dativus terminatur in *-ibus*, ut
pater, patris, patribus
bos tamen facit *bobus*
 et quae sunt graeca in *-a* terminata
 mittunt dativum in *-atis*, ut
emblemma, emblematis

DE QUARTA NOMINIS DECLINATIONE

[Q]uarta declinatio terminatio-
 nes habet nominativi duas: *-us*
 & *-u*, ut *sensus, gelu*; sed
 in *-u* non declinatur in numero
 singulari.

Genitivus in *-us* terminatur, ut
sensus, sensus.

Dativus in *-ui* vel *-u* terminatur, ut
sensus, sensui vel *sensu.*

Accusativus in *-um* terminatur, ut
sensus, sensum.

Ablativus in *-u* terminatur, ut
sensus, sensu.

Nominativus et accusativus plura-
 lis in *-us* terminantur, ut
sensus, sensus, sensus.

Genitivus in *-uum* terminatur, ut
sensus, sensuum.

Dativus in *-ibus* terminatur, ut
sensus, sensibus.

In *-ubus* vero exeunt haec pauca:

ficus, ficubus
tribus, tribubus
arcus, arcubus
acus, acubus
partus, partubus
portus, portubus
lacus, lacubus
quercus, quercubus
specus, specubus
arctus, arctubus
veru, verubus
quaestus, quaestubus

por *el pan*
 por *el can*
 por *el mancebo*
 por *marido & muger*
 por *el buey o vaca*
 El dativo acabase en *-ibus*, como
 por *el padre*
 por *el buey o vaca*
 e los *que* son griegos, acabados en
-a, embian el dativo en *-atis*, como
 por *el esmalte*

DE LA CUARTA DECLINACION DEL NOMBRE

[L]a quarta declinacion tiene
 dos terminaciones del nomi-
 nativo, como por *el sentido*, por
el yelo; mas en *-u* no se declina
 en el numero singular.
 El genitivo en *-us* se acaba, como
 por *el sentido*.
 El dativo en ⁷⁴*-ui* se acaba o en *-u*, como
 por *el sentido*.
 El acusativo en *-um* se acaba, como
 por *el sentido*.
 El ablativo en *-u* se acaba, como
 por *el sentido*.
 El nominativo & acusativo del plu-
 ral en *-us* se acaban, como
 por *el sentido*.
 El genitivo en *-uum* se acaba, como
 por *el sentido*.
 El dativo en *-ibus* se acaba, como
 por *el sentido*.
 En *-ubus* salen estos pocos:
 por *el higo o higuera*
 por *la generacion*
 por *el arco*
 por *el aguja*
 por *el parto*
 por *el puerto*
 por *el lago*
 por *el robre*
 por *la cueva*
 por *el miembro*
 por *el asador*
 por *la ganancia*

⁷⁴ Im Original: *in*

DE QUINTA NOMINIS DECLINATIONE

- [Q]uinta declinatio nominis terminationem habet nominati-
vi unam: *-es*, ut *dies*, *-ei*.
Genitivus et dativus in *-ei* terminan-
tur, ut *dies*, *diei*, *diei*.
Accusativus in *-em* terminatur, ut
dies, *diem*.
Ablativus in *-e* terminatur, ut
dies, *die*.
Nominativus et accusativus plura-
lis exeunt in *-es*, ut
dies, *dies*, *dies*.
Genitivus mittitur in *-erum*, ut
dies, *dierum*.
Dativus exit in *-ebus*, ut
dies, *diebus*.

DE NOMINIBUS ANOMALIS

- [S]unt quaedam nomina, quae dicun-
tur anomala, quia mutant ge-
nus aut declinationem aut carent
altero numero aut deficiunt certis
casibus.
- Masculina in neutra, ut
locus, *-i*; *loci*, *-orum* vel *loca*
iocus, *-i*; *ioci*, *-orum* vel *ioca*
Menalus, *-i*; *Menala*, *-orum*
Ismarus, *-i*; *Ismara*, *-orum*
Gargarus, *-i*; *Gargara*, *-orum*
Dindimus, *-i*; *Dindima*, *-orum*
Tenarus, *-i*; *Tenara*, *-orum*
Avernus, *-i*; *Averna*, *-orum*
pileus, *-i*; *pilea*, *-orum*
intibus, *-i*; *intiba*, *-orum*
baltheus, *-i*; *balthea*, *-orum*
sibilus, *-i*; *sibila*, *-orum*
suparus, *-i*; *supara*, *-orum*
cetus, *-i*; *cete* indeclinabile
permissus, *-us*; *permissa*, *-orum*
iussus, *iussus*; *iussa*, *-orum*
eventus, *-us*; *eventa*, *-orum*

Foeminina in neutra:

DE LA QUINTA DECLINACION DEL NOMBRE

- [L]a quinta declinacion una terminacion tiene del nominativo en *-es*, como por *el dia*.
 El genitivo & dativo en *-ei* se acaban, como por *el dia*.
 El acusativo en *-em* se acaba, como por *el dia*.
 El ablativo en *-e* se acaba, como por *el dia*.
 El nominativo & acusativo del plural salen en *-es*, como por *el dia*.
 El genitivo sale en *-erum*, como por *el dia*.
 El dativo sale en *-ebus*, como por *el dia*.

DE LOS NOMBRES IRREGULARES

- [S]on algunos nombres *que* se llaman irregulares, por *que* o mudan el genero o la declinacion o carecen del un numero o faltan en ciertos casos.

Los masculinos en neutros, como
 por *el lugar*
 por *la burla de palabra*
 por *un monte de Arcadia*
 por *un monte de Tracia*
 por *un monte de Mesia*
 por *un monte de Troia*
 por *un monte de Lacedemonia*
 por *un monte de Italia*
 por *el bonete de la cabeça*
 por *cierta yerva*
 por *la vanda del cavallero*
 por *el silvo*
 por *la camisa*
 por *la vallena o gran pece*
 por *permission*
 por *mandado*
 por *el acontecimiento*

Los femeninos en neutros:

pascua, pascuae; pascua, -orum
carbasus, -i; carbasa, -orum
supellex, -tilis; supellectilia, -orum
Pergamus, -i; Pergama, -orum

Neutra in masculina:

porrum, -i; porri, -orum
rastrum, -i; rastri, -orum
caelum, -i; caeli, -orum
Argos, -i; Argi, -orum
frenum, -i; freni, -orum vel *frena*
capistrum, -i; capistri, -orum vel *-tra*
filum, -i; fili, -orum vel *fila*
claustrum, -i; claustri, -orum vel *-tra*

Neutra in foeminina:

epulum, -i; epulae, -arum
balneum, -i; balneae, -arum
delicium, -i; deliciae, -arum
cepe indeclinabile; cepae, -arum

Variae declinationis:

iugerum, -i; iugera, -um
vas, vasis; vasa, -orum
laurus, -i vel *laurus*
ficus, fici vel *ficus*
pinus, pini vel *pinus*
quercus, querci vel *quercus*
colus, coli vel *colus*
domus, domi vel *domus*
lacus, lac vel *lacus*
penus, peni vel *penoris* vel *penus*

De nominibus plurali carentibus

Plurali numero carent nomina

propria deorum, hominum, montium,
 silvarum⁷⁵, fluviorum, insularum, urbi-
 um caeterarumque rerum, nisi quae plu-
 raliter declinantur⁷⁶. Dicimus tamen
Scipiones, Fabios, Metellos; sed tunc
 pro appellativis sunt accipienda.

Nomina quoque elementorum, ut *aer*, &
 metalorum, ut *aurum*, et significantia
 res aridas & liquidas⁷⁷, quae in pon-
 dus & mensuram referuntur, ut *pi-
 per, triticum, oleum, acetum*; quae
 tamen nonnunquam pluraliter
 efferuntur, praecipue cum partes
 illarum rerum significare volu-
 mus.

⁷⁵ Im Original: *silvarum*

⁷⁶ Im Original: *declinarur*

⁷⁷ Im Original: *liquedas*

por *los pastos*
 por *lino muy blanco*
 por *el alhaja de casa*
 por *una ciudad de Asia*

Los neutros en masculinos:

por *el puerro*
 por *el rastro*
 por *el cielo*
 por *una ciudad de Grecia*
 por *el freno*
 por *el cabestro*
 por *el hilo*
 por *el encerramiento*

Los neutros en femeninos:

por *manjar publico*
 por *el baño*
 por *los deleytes*
 por *la cebolla*

De diversa declinacion:

por *la uebra de tierra*
 por *el vaso o vasija*
 por *el laurel*
 por *el higo o higuera*
 por *el pino*
 por *el robre*
 por *la rueca*
 por *la casa*
 por *el lago*
 por *la provision de comer de cosa*

De los nombres *que* carecen de plural

Del numero plural carecen los nombres propios de los dioses, ombres, montes, bosques, rios, islas, ciudades & de las otras cosas, salvo de las que se declinan en el plural. Pero dezimos *los Scipiones, Fabios, Metelos*; mas entonces tomanse por comunes.

Los nombres esso mesmo de los elementos, como *ayre* & de los metales, como *el oro*, & los *que* significan cosas secas & humidas *que* se reduzen a peso & a medida, como la pimienta, *el trigo, el azeyte, el vinagre*, los quales a las vezes se declinan *tan bien* en el plural, mayor mente quando queremos significar⁷⁸ partes de aquellas cosas.

⁷⁸ Im Original: *sinificar*

Masculina quoque quae secuntur:

sanguis, -inis; limus, -i
fumus, -i; pulvis, pulveris
finus, -i; mundus, -i
pontus, -i; nemo, -inis
*sol, solis; vesper, -eris*⁷⁹

Foeminina quoque quae secuntur:

vita, -e; gloria, -e; parsimonia
fama, -e; gaza, -e; avaricia
iuventa, senecta, sapientia
*fuga, eloquentia*⁸⁰, *stulticia*
memoria, prosapia, insania
culpa, cholera, dementia
socordia, vecordia
diligentia, arena, humus
penus, pax, mors
fames, sitis, lux, salus
lues, tabes, labes
proles, soboles, indoles
strues, tussis, bilis
paupertas, fides, rabies
sanies, perniciēs, caries

Neutra quoque quae secuntur:

iusticium, loetum, aenum
solum, senium, salum
vitrum, coenum, baratrum
lutum, viscum, spicum
vulgus, -i; pelagus, -i; virus, -i
fas, nefas, hir
pus, ador, gelu
nil, nihil, nichilum, instar
necessum, necesse, allec

De carentibus singulari

Masculina singulari carentia:

*cani, cancelli, fori*⁸¹
superi, inferi, loculi
liberi, posteri, codicilli
antes, casses, carceres
furfures, lemures, manes
maiores, minores, natales
optimates, primores, proceres
vepres, penates
caelites, artus

Foeminina singulari carentia:

argutiae, blanditiae, illecebrae
antiae, bigae, quadrigae

⁷⁹ Im Original: *-eis*

⁸⁰ Im Original: *eloquetia*

⁸¹ Im Original: *feri*

Los masculinos esso mesmo *que se siguen:*

por *la sangre*, por *la tierra*
 por *el humo*, por *el polvo*
 por *el estiercol*, por *el mundo*
 por *el mar*, por *ninguno*
 por *el sol*, por *la tarde*

Los femininos esso mesmo *que se siguen:*

por *la vida*, *la gloria*, *la escasseza*
 por *la fama*, *riqueza*⁸², *avaricia*
 por *la mocedad*, *vez*, *sabiduria*
 por *la huyda*, *eloquencia*, *locura*
 por *la memoria*, *linaje*, *locura*
 por *la culpa*, *colera*, *la locura*
 por *el descoraznamiento*, *la locura*
 por *la diligencia*, *el arena*, *la tierra*
 por *la provision*, *la paz*, *la muerte*
 por *la hambre*, *sed*, *luz*, *salud*
 por *la pestilencia*, por *la corrupcion*
 por *la generacion*, *señal de virtud*
 por *la hazina*, por *tosse*, por *colera*
 por *la pobreza*, por *la fe*, por *la ravia*
 por *sanguaza*, *destruicion*, *carcoma*

Los neutros esso mesmo *que se siguen:*

por *vocacion de juyzio*, *muerte*, *edad*
 por *el suelo*, *la vejez*, por *la mar*
 por *el vidro*, *cieno*, *vaso sin hondon*
 por *el lodo*, *liga*, *espigon*
 por *el pueblo*, por *la mar*, *el hedor*
 por *lo licito*, *no licito*, por *la palma*
 por *la podre*, *la escandia*, *el yelo*
 por *ninguna cosa*, por *semejança*
 por *necessario*, por *salsa de aleches*

De los que carecen de singular:

Los masculinos *que carecen de singular:*

por *las canas*, *rexas*, *tilla de la nave*
 por *dioses de arriba* o *debaxo*, *la bolsa*
 por *hijos decendientes*, por *codicilos*
 por *los liños*, *la red*, *cierta cuerda*
 por *salvado*, *las fantasias*, *las animas*
 por *los padres*, por *los nietos*, *linaje*
 por *los mejores & principales*
 por *las espinas*, *los dioses de casa*
 por *los dioses del cielo*, *los miembros*

Los femininos *que carecen del singular:*

por *las sotilezas*, por *los halagos*
 por *los cabellos*, por *los carros*

⁸² Reihenfolge im Original: *avaricia*, *riqueza*

*cunae, cerimoniae, exuviae*⁸³
divitiae, excubiae, exequiae
feriae, facetiae, fortunae
genae, gingivae, inferiae
inimicitiae, induciae, insidiae
latebre, litterae, tricae
minae, manubiae, nundinae
nugae, nuptiae, tenebrae
prestigiae, phalerae, primiciae
quisquiliae, reliquiae, thermae
scopae, scale, copiae
calendae, nonae, idus
aedes, sentes, sortes
sordes, nates

Neutra singulari carentia:

cibaria, comicia
incunabula, sarta
sponsalia, arma, castra
*crepundia, exta*⁸⁴, *moenia*
magalia, mapalia, praecordia
*lustra*⁸⁵, *iusta, iuga*
ilia, spolia
 et nomina festorum, ut *Vulcanalia*⁸⁶
 quorundam quoque librorum nomina,
 ut *Georgica, Georgicorum*
 et nomina numeralia a *duobus* usque
 ad *centum*, ut *duo, duae, duo; tres*

De nominibus certo casu deficientibus⁸⁷

Genitivo, dativo et ablativo plura-

li deficiunt: *ius, iuris, iura*
*mare, maris*⁸⁸, *maria*
os, oris, ora
 et nomina quintae declinationis
 praeter *ea res, rei & dies, diei*, quae
 habent numerum pluralem integrum.

Vocativo carent omnia nomina in-
 terrogativa, ut *quis, qualis, quan-*
tus et nomina infinita, ut *qui-*
*dam*⁸⁹, *aliquis* et nomina relati-
 va, ut *qui, qualis* et nomina ne-
 gativa, ut *nemo, nullus* et nomi-
 na distributiva⁹⁰, ut *ambo, uterque*.

Nominativum tantum singularem habent:

saties, presto.

Nominativum & vocativum habet tantum:

*expes, o expes*⁹¹.

⁸³ Im Original: *eximiae*

⁸⁴ Im Original: *extraa*

⁸⁵ Im Original: *lustra*

⁸⁶ Im Original: *vucanalia*

⁸⁷ Im Original: *defecientibus*

⁸⁸ Im Original: *mariae*

⁸⁹ Im Original: *quodam*

⁹⁰ Im Original: *distributiva*

⁹¹ Im Original: *expes, o expes*

por *cunas, cerimonias, despojos*
 por *las riquezas, escuchas, exequias*
 por *las fiestas, donaires, riquezas*
 por *las mexillas, enzias, ofrendas*
 por *enemistades, treguas, asechanças*
 por *escondedijos, letras, nadas*
 por *amenazas, despojos, mercado*
 por *desvarios, bodas, tinieblas*
 por *hechizerias, jaezes, primicias*
 por *las nadas, reliquias, estufa*
 por *la escoba, escalera, hueste*
 por *calendas, nonas, idus del mes*
 por *casa, espinas, respuesta de dios*
 por *las suzidades, nalgas*

Los neutros que carecen de singular:

por *los manjares, el dia de la elecion*
 por *los principios, las aguirnaldas*
 por *los desposorios, armas, reales*
 por *los pañales, asadura, muros*
 por *majadas de ganados, telas del coraçon*
 por *malezas, exequias, cumbres*
 por *las tripas, los despojos*

i los nombres de las fiestas, [como] *de [V]ulcano*

y los nombres de algunos libros, como

por *los de agricultura*

i los nombres numerales desde

dos hasta en *infinito*, como *dos, tres*

De los nombres *que en cierto caso faltan*

En genitivo, dativo & ablativo del

plural faltan: por *el derecho*

por *la mar*

por *la boca*

i los nombres de la quinta declinaci-

on, sacando por *la cosa* & por *el dia*, *que*

tienen el numero plural entero.

Vocativo no tienen todos los nombres

interrogativos, como *¿quien?*, *¿qual?*,

¿quanto? & los nombres infinitivos,

como *alguno*, & los nombres relati-

vos, como *el que*, *qual*, & los nombres

negativos, como *ninguno*, & los nom-

bres distributivos, como *ambos*.

Nominativo solo del singular tienen:

por *hastio*, por *cosa presente*.

Nominativo & vocativo solo tiene:

por *cosa sin esperança*.

Nominativum, vocativum & ablativum
habet: *fors, o fors, a forte*.

Nominativum, accusativum & ablativum
singularem habet: *vis, vim, a vi*; in
numero plurali integrum est:
vires, virum.

Genitivum & ablativum singularem habet:
tabi, tabo.

Accusativum & ablativum singu-
larem habet: *vicem, a vice*, quod
plurali integrum est,
dicionem, a ditione.

Vocativum singularem & pluralem ha-
bet tantum: *o macte, o macti*.

Accusativum pluralem tantum habent
duo: *suppetias, inficias*.

Ablativum singularem habent
tantum quattuor:
sponte, impete
obiice, natu.

Nominativo & vocativo singulari
caret: *opis, opi, opem, ab ope*.

DE PRAETERITIS VERBORUM PRI- MAE CONIUGATIONIS

[P]raeteritum perfectum primae
coniugationis mittitur in *-avi*,
ut *amo, amas; amavi*. Excipiuntur:
crepo, crepas; crepui
nexo, nexas; nexui
cubo, cubas; cubui
tono, tonas; tonui
sono, sonas; sonui
domo, domas; domui
veto, vetas; vetui
seco, secas; secui
mico, micas; micui
frico, fricas; fricui
plico, -as; plicui vel plicavi
neco, -as; necui vel necavi
iuvo, iuvas; iuvi
sto, stas; steti
do, das; dedi

Nominativo, vocativo & ablativo
 tiene: por *la fortuna*.

Nominativo, acusativo & ablativo
 tiene en el singular: por *la fuerça*,
 en el numero plural es entero:
 por *las fuerças*.

Genitivo & ablativo del singular solo tiene:
 por *sangre corrompida*.

Accusativo & ablativo del singular
 tiene: por *la vez*, el qual es entero en el plural,
 por *la poderio*.

Vocativo singular & plural solo tiene:
 por *acrecentado en virtud*.

Accusativo del plural sola mente
 tienen dos: por *ayuda*, por *negacion*.

Ablativo del singular sola mente
 tienen quatro:
 por *voluntad*, por *impetu*
 por *obstaculo*, por *nacimiento*.

Nominativo & vocativo del singular no tiene: por *el ayuda*.

DE LOS PRETERITOS DE LOS VERBOS
 DE LA PRIMERA CONJUGACION

[E] preterito *perfecto* de la *primera*
 conjugacion sale en *-avi*, assi como
 por *amar*; sacan se:
 por *rebentar sonando*
 por *travar*
 por *se acostar*
 por *tronar*
 por *sonar*
 por *domar*
 por *vedar*
 por *cortar*
 por *resplandescer*
 por *fregar*
 por *plegar*
 por *matar*
 por *ayudar*
 por *estar en pie*
 por *dar*

DE PRAETERITIS SECUNDAE

[P]raeteritum perfectum secundae coniugationis mittit in *-ui* divisas⁹², ut *doceo, -es; docui*.
 Excipiuntur pauca exeuntia in *-si*:
ardeo, ardes; arsi
mulceo, mulces; mulsi
rideo, rides; risi
suadeo, suades; suasi
torqueo, torques; torsi
algeo, alges; alsi
fulgeo, fulges; fulsi
turgeo, turges; tursi
tergeo, terges; tersi
mulgeo, mulges; mulsi
urgeo, urges; ursi
indulgeo, indulges; indulsi
maneo, manes; mansi
haereo, haeres; haesi
sorbeo, sorbes; sorpsi vel sorbui
iubeo, iubes; iussi per duplex *s*

Exeuntia in *-xi*:

frigeo, friges; frixi
conniveo, connives; connixi
augeo, auges; auxi
lugeo, luges; luxi
mulgeo, mulges; mulxi
luceo, luces; luxi

Exeuntia in *-di*:

video, vides; vidi
sedeo, sedes; sedi
strideo, strides; stridi
prandeo, prandes; prandi
mordeo, mordes; momordi
spondeo, spondes; spondi
tondeo, tondes; totondi
pendeo, pendes; pependi

In *-evi* exeunt composita a *-leo, -les*

et *-pleo, -ples*, ut
deleo, deles; delevi
impleo, imples; implevi
cio facit civi
oleo facit olui
neo facit nevi

Terminata in *-veo* mittunt praeteritum in *-vi*, ut *moveo, movi*.

⁹² Im Original: *diversas*

DE LOS PRETERITOS DE LA SEGUNDA

El preterito perfecto de la segunda conjugacion sale en *-ui* apartadas, como por *enseñar*.

Sacan se pocos que salen en *-si*:

por *arder*

por *halagar*

por *reyr*

por *atraher* o *induzir*

por *torcer* o *atormentar*

por *se enfriar*

por *resplandescer*

por *se hinchar*

por *alimpiar*

por *ordeñar*

por *costreñir*

por *regalar* o *dar obra*

por *quedar*

por *se allegar*

por *sorber*

por *mandar*

Los que salen en *-xi*:

por *se enfriar*

por *otorgar*

por *acrescentar*

por *traher luto*

por *ordeñar*⁹³

por *luzir*

Los que salen en *-di*:

por *ver*

por *se assentar*

por *rechinar*

por *ayantar*

por *morder*

por *prometer*

por *tresquilar*

por *se colgar*

En *-evi* salen los compuestos de *-leo*

& *-pleo*, asi como

por *raer*

por *hinchir*

por *mover*

por *echar de si olor*

por *hilar*

Los acabados en *-veo* echan el preterito en *-vi*, como por *mover*.

⁹³ Im Original: *ordenar*

DE PRAETERITIS TERTIAE

Terminata in *-cio*:*iacio, iacis; ieci**facio, facis; feci**allicio, allicis; allexi**pellicio, pellicis; pellexi**illicio, illicis; illexi*et composita a *spicio* exeunt in *-exi*, ut*aspicio, aspicias; aspexi**elicio* quoque facit *elicui*In *-eio*: *meio, meius; minxi*.In *-dio*: *fodio, fodis; fodi*In *-gio*: *fugio, fugis; fugi*In *-pio* exeuntia:*rapio, rapis; rapui**sapio, sapis; sapui* vel *sapivi**capio, capis; cepi**coepio, coepis; coepi*⁹⁴*incipio, incipis; incoepi*In *-rio*: *pario, paris; peperis*In *-tio*: *quatio, quatis; quassi*In *-uo* divisas exeunt in *-ui*, ut*annuo, annuis; annui**fluo* tamen facit *fluxi**struo* quoque facit *struxi**pluo* facit *pluvi*In *-uo* liquidam & vocalem:*tinguo, tinguis; tinxit**linguo, linguis; linxit**coquo, coquis; coxi**linquo, linquis; liqui*In *-uo* consonantem & vocalem:*volvo, volvis; volvi**solvo, solvis; solvi**vivo, vivis; vixi*In *-bo* desinentia:*scribo, scribis; scripsi**nubo, nubis; nupsi**bibo, bibis; bibi**scabo, scabis; scabi*In *-sco* desinentia mittunt in *-ui -s-*ablata, ut *pasco, pascis; pavi*.

Aliter tamen exeunt:

*posco, poscis; poposci**disco, discis; didici*⁹⁴ Im Original: *caepio, cepis, cepi*

DE LOS PRETERITOS DE LA TERCERA

Los acabados en *-cio*:

por *echar*
 por *hazer*
 por *atraher*
 por *aquello mesmo*
 por *aquello mesmo*
 e los compuestos de *spicio* salen en *-exi*, como
 por *mirar*
 por *atraher*

En *-eio*: por *mear*

En *-dio*: por *cavar*

En *-gio*: por *huyr*

En *-pio* los que salen:

por *arrebatat*
 por *saber*
 por *tomar*
 por *començar*
 por *aquello mesmo*

En *-rio*: por *parir*

En *-tio*: por *sacudir*

En *-uo* apartadas salen en *-ui*, como

por *otorgar*
 por *correr cosa liquida*
 por *componer*
 por *llover*

En *-uo* liquida & vocal:

por *teñir* o *tocar*⁹⁵
 por *lamber*
 por *cozer*
 por *dexar*

En *-uo* consonante & vocal:

por *bolver*
 por *pagar* o *desatar*
 por *bivir*

Los que acaban en *-bo*:

por *escribir*
 por *se casar la muger*
 por *bever*
 por *rascar sarna*

Los que acaban en *-sco* embian en *-ui*,
 quitada la *-s-*, como por *apacentar*.

Mas en otra manera salen:
 por *demandar*
 por *deprender*

⁹⁵ Im Original: *otocar*

ico, icos; ici
vinco, vincis; vici
parco, parcis; peperci vel parsi
dico, dicis; dixi
*duco, ducis; duxi*⁹⁶
glisco, gliscis & verba quae dicuntur
inchoativa, carent praeteritis, ut
tepesco, tepescis

In *-do* desinentia mittunt praeteritum

-do mutata in *-di*, ut
scando, scandis; scandi
-n- tamen amittunt tria verba:
scindo, scindis; scidi
findo, findis; fidi
fundo, fundis; fudi
 aliter tamen exeunt:
tundo, tundis; tutudi
*caedo, caedis; cecid*⁹⁷*i*
*cedo, cedis; cessi*⁹⁸
cado, cadis; cecidi
pedo, pedis; pepedi
tendo, tendis; tetendi
claudio, claudis; clausi
divido, dividis; divisi
plaudio, plaudis; plausi
ludo, ludis; lusi
laedo, laedis; laesi
rado, radis; rasi
rodo, rodis; rosi
trudo, trudis; trusi
vado, vadis; vasi
cudo, cudis; cussi vel cudi
 composita a *do, das* geminant in
 praeterito *-di*, ut *trado, tradidi*

In *-go* desinentia mittunt in *-xi*, ut

pingo, pingis; pinxi.
 Aliter tamen exeunt:
spargo, spargis; sparsi
mergo, mergis; mersi
tergo, tergis; tersi
ago, agis; egi
lego, legis; legi
frango, frangis; fregi
pango, pangis; pepigi vel panxi
pungo, pungis; pupugi vel punxi
tango, tangis; tetigi

⁹⁶ Die Verben auf *-co* sind in die auf *-sco* endenden eingeschoben und zerreißen einen Zusammenhang. In den *IL* werden die Verben auf *-co* zuerst genannt und bilden eine eigene Klasse, als deren Subklasse die Verben auf *-sco* vorgestellt werden (f. 21r^b). In den *ILV* ist die Reihenfolge umgekehrt. Hier werden *ico, vinco, parco, dico, duco* mit ihren Perfektformen nach den Verben auf *-sco* angegeben (f. 25v^o). Wir haben vor allem in Hinblick auf die für die Übersetzung sich ergebenden Schwierigkeiten den Text an dieser Stelle nicht verändert.

⁹⁷ Im Original: *caecidi*

⁹⁸ Im Original: *caedo, caedis, caessi*

por *herir*
 por *vencer*
 por *perdonar*
 por *dezir*
 por *guiar*
 por *crescer* & los verbos *que se dizen in-*
choativos no tienen preteritos, como
 por *se entibiar*

Los que acaban en *-do* embian el pre-

terito, mudando *-do* en *-di*, como

por *subir*.

Mas pierden la *-n* tres verbos:

por *certar*

por *hender*

por *derramar*

mas en otra manera salen:

por *tundir*

por *matar* o *herir*

por *dar lugar*

por *caer*

por *peer*

por *estender*

por *cerrar*

por *departir*

por *dar favor*

por *jugar de hecho*

por *dañar*

por *raer*

por *roer*

por *empuxar*

por *ir*

por *herir*

los compuestos de *-do* doblan en el

preterito *-di*, como por *traspasar*

Los acabados en *-go* echan en *-xi*, como

por *pintar*.

Pero en otra manera salen:

por *derramar*

por *anegar*

por *alimpiar*

por *hazer*

por *leer*

por *quebrar*

por *plantar* o *pactear*

por *punçar*

por *tocar*

In *-ho* duo reperiuntur terminata:

traho, trahis; traxi
veho, vehis; vexi

In *-lo* desinentia mittunt in *-ui*, ut
volo, -uis; volui.

Aliter tamen exeunt:

fallo, fallis; fefelli
pello, pellis; pepuli
tollo, tollis; tuli
*percello, percellis; perculi vel percussi*⁹⁹
excello, -is; exculi vel excellui
salo, salis; sali
psallo, -is; psalli
vello, -is; vulsi

In *-mo* desinentia exeunt in *-ui* divisas,
ut *gemo, gemis; gemui*.

Aliter tamen exeunt:

como, comis; compsi
demo, demis; dempsi
sumo, sumis; sumpsi
promo, promis; prompsi
premo, premis; pressi
emo, emis; emi

In *-no* desinentia pauca sunt:

pono, ponis; posui
gigno, gignis; genui
cano, canis; cecini
temno, temnis; tempsi
*sino, sinis; sivi*¹⁰⁰
cerno, cernis; crevi
sperno, spernis; spreui
sterno, sternis; stravi
lino, linis; livi vel levi vel lini

In *-po* desinentia exeunt in *-psi*, ut
carpo, carpis; carpsi.

Aliter tamen exeunt:

strepo, strepis; strepui
rumpo, rumpis; rupi

In *-ro* desinentia pauca sunt:

verro, -is; verri vel versi
gero, -is; gessi
uro, uris; ussi
curro, curris; cucurri
quaero, quaeris; quaesivi
tero, ter[i]s; trivi
sero, seris; sevi

⁹⁹ Im Original: *percussi*

¹⁰⁰ Im Original: *sini*

En *-ho* dos se hallan acabados:

por *traer arrastrando*

por *llevar en algo*

Los acabados en *-lo* echan el preterito

en *-lui*, como por *querer*.

Pero en otra manera salen:

por *faltar*

por *empuxar*

por *alçar*

por *herir*

por *tener excellencia*

por *salgar*

por *cantar*

por *arrancar*

Los que acaban en *-mo* salen en *-ui* apar-

tadas, como por *gemir*.

Pero en otra manera salen:

por *afeytar*

por *sacar*

por *tomar a su cargo*

por *sacar lo guardado*

por *apesgar*

por *comprar*

Los que acaban en *-no* pocos son:

por *poner*

por *engendrar*

por *cantar*

por *menospreciar*

por *dexar*

por *mirar*

por *menospreciar*

por *derribar*

por *untar*

Los acabados¹⁰¹ en *-po* salen en *-psi*, como

por *romper*.

Pero en otra manera salen:

por *hazer estruendo*

por *romper*

Los acabados en *-ro* pocos son:

por *barrer*

por *traher*

por *quemar*

por *correr*

por *buscar*

por *hollar*

por *sembrar*

¹⁰¹ Im Original: *acabadoa*

In -so desinentia exeunt in -ivi,
laccio, -is; lacesivi.

Aliter tamen exeunt:

capesso, -is; capessi

facesso, -is; facessi

pinso, -is; pinsui

In -to pauca sunt terminata:

plecto, -is; plexi

flecto, -is; flexi

necto, -is; nexi vel nexui

pecto, -is; pexi vel pexui vel pectivi

mitto, -is; misi

verto, -is; verti

sterto, -is; stertui

meto, -is; messui

peto, -is; petivi

sisto, -is; stiti vel steti

In -xo desinentia duo sunt:

nexo, -is; nexui

texo, -is; texui

DE PRETERITIS QUARTAE

[P]raeteritum perfectum quartae
 coniugationis exit in -ivi, ut
audio, audis; audivi.

Aliter tamen exeunt:

sancio, -is; sanxi

vincio, -is; vinxi

salio, -is; salui

amicio, -is; amicum

venio, -is; veni

comperio, -is; comperi

reperio, -is; repperi

sepio, -is; sepsi vel sepivi

haurio, -is; hausui vel haurivi

fulcio, fulcis; fulsi

sarcio, sarcis; sarsi

farcio, -is; farsi

raucio, -is; rausi

sentio, -is; sensi

DE SUPINIS

Verba mittentia praeteritum
 in -bi mittunt supina adiun-
 cta -tum, ut¹⁰²
bibo, bibi; bibitum.

¹⁰² Im Original: *utn*

Los acabados en *-so* salen [en] *-ivi*, como

por *desafiar*.

Pero en otra manera salen:

por *tomar*

por *hazer*

por *amassar*

Los acabados en *-to* pocos son:

por *punir*

por *doblegar*

por *travar*

por *peynar*

por *embiar*

por *bolver*

por *roncar*

por *segar*

por *demandar*

por *presentar*

Los acabados en *-xo* dos son:

por *travar*

por *texer*

DE LOS PRETERITOS DE LA CUARTA

El preterito perfecto de la quarta conjugacion¹⁰³ sale en *-ivi*, como

por *oyr*.

Pero en otra manera salen:

por *establecer*

por *atar*

por *saltar*

por *cubrir*

por *venir*

por *hallar*

por *aquello mesmo*

por *cercar*

por *sacar*

por *sostentar*

por *coser*

por *recalcar*

por *enronquecer*

por *sentir*

DE LOS SUPINOS

Los verbos que echan el preterito en *-bi* embian el supino añadiendo *-tum*, como por *bever*.

¹⁰³ Im Original: *coningacion*

- In *-ci* mittentia praeteritum exeunt
in *-ctum*, ut
facio, feci; factum.
- In *-di* mittentia praeteritum exeunt
in *-sum*, ut
video, vidi; visum.
Aliter tamen exeunt:
tundo, -is; tutudi, tusum vel *tunsum*
tendo, -is; tetendi, tensum vel *tentum*
edo, -is; edi, esum vel *estum*
do, das; dedi, datum
-s- geminant in supino:
cudo, -is; cudi, cussum
scindo, -is; scidi, scissum
findo, -is; fidi, fissum
pando, -is; pandi, passum
- N-* amittunt in supino superiora:
fundo, -is; fudi, fusum
tundo, -is; tutudi, tusum vel *tunsum*
- In *-gi* mittentia praeteritum pauca sunt:
tango, -is; tetigi, tactum
pango, -is; pepigi, pactum
frango, -is; fregi, fractum
fugio, -is; fugi, fugitum
lego, -is; legi, lectum
*pungo*¹⁰⁴, *-is; pupugi, punctum*
- In *-li* mittentia praeteritum pauca sunt:
fallo, -is; fefelli, falsum
salo, -is; sali, salsum
vello, -is; velli, vulsum
pello, -is; pepuli, pulsum
tollo, -is; tetuli, latum
percello, -is; perculi, perculsum
excello, -is; exculi, excelsum
- In *-mi* unum tantum exit:
emo, -is; emi, emptum.
- In *-ni* duo tantum exeunt:
cano, -is; cecini, cantum
venio, -is; veni, ventum.
- In *-pi* quoque pauca exeunt:
rumpo, -is; rupi, ruptum
capio, -is; cepi, captum
coepio, -is; coepi, coeptum
- In *-ri* quoque pauca exeunt:
curro, -is; cucurri, cursum
verro, -is; verri, versum

¹⁰⁴ Im Original: *pingo*

Los que echan el preterito en *-ci* salen
 en *-ctum*, como
 por *hazer*.

Los que echan el preterito en *-di* salen
 en *-sum*, como
 por *ver*.
 Pero en otra manera salen:
 por *tundir*
 por *tender*
 por *comer*
 por *dar*
 la *-s-* doblan en el supino:
 por *herir*
 por *cortar*
 por *hender*
 por *abrir*

La *-n-* pierden en el supino los de arriba:
 por *derramar*
 por *tundir*

Los que echan el preterito en *-gi* pocos son:
 por *tocar*
 por *pactear*
 por *quebrar*
 por *huyr*
 por *leer*
 por *punçar*

Los que echan el preterito en *-li* pocos son:
 por *engañar*
 por *salgar*
 por *arrancar*
 por *empuxar*
 por *alçar*
 por *herir*
 por *sobrepujar*

En *-mi* uno sola mente sale:
 por *comprar*.

En *-ni* dos sola mente salen:
 por *cantar*
 por *venir*.

En *-pi* esso mesmo pocos salen:
 por *romper*
 por *tomar*
 por *començar*

En *-ri* esso mesmo pocos salen:
 por *correr*
 por *barrer*

- pario, paris; peperit, paritum vel partum.*
- In *-si* desinentia exeunt in *-sum*, ut
arsi, arsum ab ardeo, -es.
-S- geminant in supino:
mitto, -is; misi, missum
cedo, -is; cessi, cessum
cudo, -is; cussi, cussum
iubeo, -es; iussi, iussum
premo, -is; pressi, pressum
 aliter tamen exeunt:
indulgeo, -es; indulsi, indultum
gero, -is; gessi, gestum
torqueo, -es; torsi, tortum vel torsum
fulcio, -is; fulsi, fultum
sarcio, -is; sarsi, sartum
farcio, -is; farsi, fartum
uro, -is; ussi, ustum
haurio, -is; hausi, haustum
cambio, -is; campsi, campsum
- In *-psi* desinentia exeunt in *-ptum*, ut
nubo, -is; nupsi, nuptum.
- In *-ti* desinentia pauca sunt:
sto, stas; steti, statum
sisto, stiti, statum
- In *-xi* desinentia mittunt in *-ctum*, ut
dico, -is; dixi, dictum.
 Aliter tamen exeunt:
nexo, nexis; nexum
figo, figis; fixi, fixum
fluo, fluis; fluxi, fluxum
-n- abiiciunt in supino:
pingo, pingis; pinxi, pictum
stringo, stringis; strinxi, strictum
fingo, -is; finxi, fictum
ringo, -is; rinxi, rictum
meo, -is; minxi, mictum
- In *-ui* divisas terminata exeunt in *-itum*, ut
domo, -as; domui, domitum.
 Aliter tamen exeunt:
neco, -as; necui, nectum
frico, -as; fricui, frictum
seco, -as; secui, sectum
censeo, -es; censui, censum
misceo, -es; miscui, mistum
torreo, -es; torrui, tostum
doceo, -es; docui, doctum

por *parir*
 Los que acaban en *-si* salen en *-sum*, como
 por *arder*.
 La *-s-* doblan en el supino:
 por *embiar*
 por *dar lugar*
 por *herir*
 por *mandar*
 por *apesgar*
 en otra manera salen:
 por *regalar & dar obra*
 por *traher*
 por *torcer & atormentar*
 por *sostentar*
 por *coser*
 por *recalcar*
 por *quemar*
 por *sacar*
 por *cambiar*
 Los acabados en *-psi* salen en *-ptum*, como
 por *se casar*.
 Los que acaban en *-ti* pocos son:
 por *star en pie*
 por *presentar*
 Los acabados en *-xi* salen en *-ctum*, como
 por *dezir*.
 Pero en otra manera salen:
 por *travar*
 por *hincar*
 por *correr cosa liquida*
 la *-n-* pierden en el supino:
 por *pintar*
 por *apretar*
 por *fingir*
 por *reñir*
 por *mear*
 Los acabados en *-ui* apartadas salen
 en *-itum*, como por *domar*.
 Pero en otra manera salen:
 por *matar*
 por *fregar*
 por *cortar*
 por *estimar*
 por *mezclar*
 por *tostar o quemar*
 por *enseñar*

teneo, -es; tenui, tentum
pateo, -es; patui, passum
careo, -es; carui, cassum vel caritum
 verba terminata in *-uo* divisas
 mittentia praeteritum in *-ui* exe-
 unt in *-utum*, ut
annuo, -is; annui, annutum
 aliter tamen exeunt:
ruo, -is; rui, rutum
rapio praeterea facit *raptum*
meto, -is; messui, messum
consulo, -is; consului, consultum
colo, -is; colui, cultum
excello, -is; excellui, excelsum
alo, -is; alui, altum vel alitum
texo, -is; texui, textum
occulo, -is; occului, occultum
pinso, -is; pinsui, pinsitum vel pinsum
necto, -is; nexui, nexum
pecto, -is; pexui, pexum
 In *-ui* desinentia exeunt¹⁰⁵ in *-tum*, ut
amo, -as; amavi, amatum.
 Aliter tamen exeunt:
poto, -as; potavi, potum
lavo, -as; lavi, lotum vel lavatum
caveo, -es; cavi, cautum
faveo, -es; favi, fautum
adoleo, -es; adolevi, adultum
pasco, -is; pavi, pastum
agnosco, -is; agnovi, agnitum
cognosco, -is; cognovi, cognitum
sero, -is; sevi, satum
solvo, -is; solvi, solutum
volvo, -is; volui, volutum
veneo, is; venivi, venum
salio, -is; salivi, saltum
sepellio, -is; sepelivi, sepultum

LIBER TERTIUS

Liber tertius, qui est de erotyma-
 tis, hoc est de interrogationibus,
 quibus pueri de omnibus gram-
 maticae partibus interrogandi
 sunt.

¹⁰⁵ Im Original: *exunt*

por *tener*
 por *ser abierto*
 por *no tener*
 los verbos en *-uo* apartados que
 echan el preterito en *-ui* salen en
-utum, como
 por *conceder*
 pero en otra manera salen:
 por *caer*
 por *arrebatat*
 por *segar*
 por *aconsejar*
 por *honrrar, amar & labrar*
 por *exceller*
 por *criar*
 por *texer*
 por *esconder*
 por *amassar*
 por *travar*
 por *peynar*

Los que acaban en *-ui* salen en *-tum*, como

por *amar*.
 Pero en otra manera salen:
 por *bever*
 por *lavar*
 por *se guardar*
 por *favorecer*
 por *crescer*
 por *apacentar*
 por *recognoscer*
 por *conoscer*
 por *sembrar*
 por *pagar*
 por *bolver*
 por *ser vendido*
 por *saltar*
 por *sepultar*

LIBRO TERCERO

Libro tercero, el qual es de las pre-
 guntas que los griegos llaman *ero-*
tymas, por las quales los niños han
 de ser preguntados de las partes
 de la grammatica.

- Dic mihi, *quam artem* profiteris. —
Grammaticam.
Quid est grammatica? —
Scientia recte loquendi recteque
scribendi ex doctissimorum *virorum*
usu atque auctoritate collecta.
- Unde dicitur *grammatica*? — A *gram-*
matis, hoc est a *litteris*, quasi *scien-*
tia litteraria.
- Quotuplex est grammatica? — Quinti-
liano auctore duplex: historice,
quae in enarrandis auctoribus ver-
satur ad imitationem proposita
et methodice, quae artis precepta
continet.
- Quot sunt partes praeceptivae gram-
maticae? — Quattuor: orthographi-
a, cui respondet littera, prosodia,
cui respondet syllaba, etymologia,
cui respondet dictio, syntaxis, cui
respondet orationis constructio.

DE ORTHOGRAPHIA ET LITTERA

- Quid est orthographia? — Scien-
tia docens, *quibus* litteris *quaeque*
dictio scribenda sit.
- Unde dicitur *orthographia*? — Ab *orthos*
'rectum' & *grapho* 'scribo', quasi *scien-*
tia recte scribendi.
- Quid est littera? — Vox, que scribi po-
test individua.
- Unde dicitur *littera*? — A *lituris*, quod
antiqui in tabulis ceratis scribere
solebant & postea delere.
- Quot sunt litterae in usu apud Lati-
nos? — Duae & viginti & *h*, quae non
est littera sed aspirationis nota.
- Quot genera sunt litterarum? —
Duo: vocales & consonantes.
- Quid est vocalis? — Littera, quae per se
& pura pronunciari potest. Unde &
vocalis dicitur? — Quod per se ipsam
vocem habeat.
- Quot sunt vocales? — Sex: *a, e, i, o, u, y*
psilon sive graecum.

- ¿Di me que arte enseñas! —
Grammatica.
- ¿Que cosa es grammatica? —
Sciencia de bien hablar & bien es-
cribir, cogida del usu & autoridad
de los muy enseñados varones.
- ¿De donde se dize *grammatica*? — De *gram-*
matis, que quiere dezir 'letras', co-
mo *sciencia de letras*.
- ¿En quantas partes esta la grammatica? —
Por autoridad de Quintiliano en
dos: historia, que negocia en decla-
rar los poetas, puesta para imitacion,
y la otra methodica, la qual contie-
ne los preceptos del arte.
- ¿Quantas son las partes de la gramma-
tica que da preceptos? — Quatro: or-
thographia, a la qual responde la le-
tra; prosodia, a la qual responde la syl-
laba; etymologia, a la qual responde la
palabra; syntaxis, a la qual responde
la construccion de la oracion.
- DE LA ORTHOGRAPHIA
& LETRA.
- ¿Que cosa es orthographia? — Sci-
encia que enseña con que letras
cada palabra se ha de escribir.
- ¿De donde se dize *orthographia*? — De *or-*
thos, que es 'derecho' & *grapho*, que es 'escri-
vo', como *sciencia para derecha mente escribir*.
- ¿Que cosa es letra? — Boz que se puede
escribir & no partir.
- ¿De donde se dize *letra*? — De las *raeduras*,
por que los antiguos en tablas encera-
das solian escribir & despues raer.
- ¿Quantas son las letras en el usu cerca
los latinos? — Veinte & dos & la *h*, que
no es letra si no señal de aspiracion.
- ¿Quantos son los generos de las letras? —
Dos: vocales & consonantes.
- ¿Que cosa es vocal? — Letra que por si &
pura se puede pronunciar. — ¿De don-
de se llama *vocal*? — Por que por si mes-
ma tiene boz.
- ¿Quantas son las vocales? — Seys: *a, e, i,*
o, u, y sutil o griega.

Quid est *consonans*? — Littera, quae nisi feriat vocalem, per se pronunciari non potest. — Unde & *consonans* dicitur, quod cum vocalibus sonet.

Quot sunt consonantes? — Sedecim:

b, c, d, f, g, k, l, m, n, p, q, r, s, t, x, z.

Quot sunt species consonantium? — Duae:

novem mutae: *b, c, d, f, g, k, p, q, t;*

septem semivocales: *l, m, n, r, s, x, z.*

Quare dicuntur *mutae*? — Quia comparatione vocalium & semivocalium nihil prope sonent.

Quare dicuntur *semivocales*? — Quia in sonoritate proxime ad vocales accedant.

Quot accidunt litterae? — *Quinque*: nomen, figura, potestas, cognatio, ordo.

Quid est nomen in littera? — Vocabulum, quo unaquaeque appellatur ad aliarum litterarum discretionem.

Quid est figura in littera? — Eius descriptio certis¹⁰⁶ liniamentis terminata, puta longa, rotunda, brevis.

Quid est potestas in littera? — Ipsa litterae pronunciatio, propter quam & figurae & nomina sunt inventa.

Quid est cognatio in littera? — Quaedam affinitas, qua alia in aliam commutatur, aut per interpretationem, ut a *Lida*: *Leda*; aut per derivationem, ut a *tego*: *toga*; aut per compositionem, ut *ab amicus*: *inimicus*; aut per declinationem, ut a *facio*: *feci*.

Quid est ordo in littera? — Ratio demonstrans, quae praeponi, quae subsequi debeat in pronuntiatione.

Quis est ordo in vocalibus? — Quod cum in diphthongon coeunt, quaedam semper praeponuntur, ut *a, o, y*; quaedam semper postponuntur, ut *i, u*; quaedam aliquando praeponuntur, aliquando postponuntur, ut *e*.

Quid est diphthongus? — Conglutinatio duarum vocalium in eadem syllaba suam vim retinentium.

Unde dicitur *diphthongus*? — A *dis*, quod est 'bis', & *phthongos* 'sonus', quasi *duplex sonus*.

¹⁰⁶ Im Original: *cercis*

- ¿Que cosa es *consonante*? — Letra *que* sino hiere a la vocal, no se puede por si *pronunciar*. — ¿De donde se llama *consonante*? — Por que suena con las vocales.
- ¿Quantas *son* las *consonantes*? — Diez & seis:
b, c, d, f, g, k, l, m, n, p, q, r, s, t, x, z.
- ¿Quantas *son* las *species* de las *consonantes*? — Dos: nueve *mutas*: *b, c, d, f, g, k, p, q, t*; siete *semivocales*: *l, m, n, r, s, x, z.*
- ¿Por que se dizen *mudas*? — Por que en comparacion de las vocales & *semivocales* quasi ninguna cosa *suenan*.
- ¿Por que se dizen *semivocales*? — Por que en sonar muy cerca se *allegan* a las vocales.
- ¿Quantos *accidentes* *son* los de la letra? — *Cinco*: nombre, figura, poder, parentesco, orden.
- ¿Que cosa es *nombre* en la letra? — *Vocablo*, por el qual se llama cada una para apartamiento de las otras letras.
- ¿Que cosa es *figura* en la letra? — Su *pintura* por ciertos *traços* determinada, como *luenga*, *redonda*, *pequeña*.
- ¿Que cosa es *poder* en la letra? — La *misma pronunciacion* de la letra, por la *qual* las *figuras* & *nombres* fueron hallados.
- ¿Que cosa es *parentesco* en la letra? — Una *cercanidad*, por la *qual* una se muda en otra, o por *interpretacion*, como de *Lida Leda*; o por *derivacion*, como de *cubrir cobertura*; o por *composicion* como de *amigo enemigo*; o por *declinacion*, como de *hago hize*.
- ¿Que cosa es *orden* en la letra? — *Razon que* demuestra *qual* se ha de *preponer* & *qual* de *postponer* en la *pronunciacion*.
- ¿Qual es la *orden* en las *vocales*? — Que quando se *ayuntan* en *diphthongo*, unas *siempre* se *preponen*¹⁰⁷, como: *a, o, y*; otras *siempre* se *postponen*, como: *i, u*; otras a las *vezes* se *preponen*, a las *vezes* se *postponen*, como *e*.
- ¿Que cosa es *diphthongo*? — *Ayuntamiento* de dos *vocales*, las *quales* en una *misma syllaba* *tienen* su fuerça.
- ¿De donde se dize *diphthongo*? — De *dis*, que es 'dos veces', & *phthongos* 'son', como si dixesses *doblado son*.

¹⁰⁷ Im Original: *proponen*

Quot sunt diphthongi, quibus utuntur Latini? — Sex: *ae*, ubi supprimitur *a* & profertur *e*, ut *Musae*; *au*, ubi profertur *a* & rapitur *u*, ut *audio*; *ei*, ubi supprimitur *e* & profertur *i*, ut *Penthe*; *eu*, ubi profertur *e* & rapitur *u*, ut *Pentheus*; *yi*, ubi utraque vocalis in *i* longum profertur, ut *Harpyia*; *oe*, ubi supprimitur *o* et profertur *e*, ut *poena*.

Quis est ordo in consonantibus? — Quod plures quam tres non possunt praecedere vocalem, neque quam totidem succedere, ut *scrobs*, *stirps*; et quod, si sequens syllaba incipiat a vocali, necesse est praecedentem in vocalem desinere; quodque, si praecedens syllaba in consonantem desinit, necesse est sequentem a consonante incipere; quodque non est necesse, si sequens sillaba a consonante inceperit, praecedentem in consonantem desinere. Quae regulae sunt vere in dictionibus simplicibus, non tamen in compositis.

DE PROSODIA & SYLLABA

Quid est prosodia? — Scientia demonstrans, quo accentu quaeque dictionis syllaba proferatur.

Unde dicitur *prosodia*? — A *pros* 'ad' & *ode* 'cantus', quasi *accentus*, quod Latini tum *vocationem*, tum *tenorem*, tum *tonum* interpretati sunt.

Quid est syllaba? — Comprehensio litterarum enunciata, quae uno accentu & uno spiritu indistanter profertur.

Unde dicitur *syllaba*? — A *syllabin*¹⁰⁸ graece, quod est 'comprehendere'.

Quot accidunt syllabae? — Quatuor: tenor, spiritus, tempus, numerus.

Quid est tenor in syllaba? — Modus, quo aut elevatur aut deprimitur aut elevatur deprimiturque simul.

Quot sunt tenores? — Tres: acutus, quo syllaba elevatur; gravis quo deprimitur;

¹⁰⁸ Richtig wäre *syllambanein*

- ¿Quantos son los diphthongos de *que* usan los latinos? — Seis: *ae*, donde se calla la *a* & pronuncia la *e*, como *Musae*; *au*, donde se pronuncia la *a* & arrebatada la *u*, como *audio*; *ei*, donde se calla la *e* & pronuncia la *i*, como *Penthe*; *eu*, donde se pronuncia la *e* & arrebatada la *u*, como *Pentheus*; *yi*, donde la una & la otra vocal se pronuncia en *i* luenga, como *Harpyia*; *oe*, donde se calla la *o* & pronuncia la *e*, como *poena*.
- ¿Qual es la orden en los consonantes? — Que mas de tres no pueden¹⁰⁹ preceder a la vocal, ni *que* otras tantas suceder, como por *el hoyo*, por *la planta*; & *que* si la siguiente syllaba comienza de vocal, de necesario la *que* precede acaba en vocal, y *que*, si la *que* precede acaba en consonante, de necesario la *que* se sigue comienza en consonante, y *que* no es necesario, si la syllaba *que* se sigue comienza de consonante, *que* la que precede acabe en consonante. Las cuales reglas son verdaderas en las diciones simples, mas no en las compuestas.

DE LA PROSODIA & SYLLABA

- ¿[Q]ue cosa es prosodia? — Ciencia que demuestra con que acento cada syllaba de la dicion se pronuncia.
- ¿De donde se dize *prosodia*? — De *pros* ‘a’ & *oda* ‘canto’, como *accento*, lo qual los latinos bolvieron en *voculacion*, en *thenor*, en *tono*.
- ¿Que cosa es syllaba? — Ayuntamiento de letras pronunciado, el qual se pronuncia sin intervalo por un spiritu.
- ¿De donde se dize *syllaba*? — De *syllabin* en griego, que es ‘ayuntar’.
- ¿Quantos accidentes son de la sillaba? — Quatro: tenor, spiritu, tiempo, numero.
- ¿Que cosa es tenor en la syllaba? — Un modo por el qual o se alça o se abaxa, o se alça & abaxa junta mente.
- ¿Quantos son los acentos? — Tres: agudo, por el qual la syllaba se alça; grave, por el qual la syllaba se abaxa;

¹⁰⁹ Im Original: *puden*

circumflexus, quo partim elevatur,
partim deprimitur.

Quid est spiritus in syllaba? — Qualitas
quaedam, qua *aspere* vel leniter sylla-
ba profertur.

Quid est *tempus* in syllaba? — Duratio sive
tractus, in quo syllaba profertur.

Quotuplex est *tempus* in syllaba? — Duplex,
quia aut habet unum *tempus*, in quo pro-
fertur & dicitur brevis, aut habet
duo *tempora* & dicitur longa.

Quid est *numerus* in syllaba? — Comprehen-
sio litterarum syllabam constituentium.

Quot possunt esse litterae in syllaba? — Ut
multum sex, ut minimum una; sed
tunc proprie non dicitur syllaba, cum
plures litteras non comprehendat.

DE ETYMOLOGIA & DITIONE

Quid est etymologia? — Scientia
ostendens veram dictionum
originem cum reliquis illarum ac-
cidentibus.

Unde dicitur *etymologia*? — Ab *etymon*,
quod est 'verum' & *logos* 'sermo', quasi
veriloquium, quod Cicero reformi-
dans *notationem* appellat. Haec ab
Aristotele *symbolum*, a quibusdam
originatio dicitur.

Quid est dictio? — Minima pars orationis
constructae.

Dictioni quot accidunt? — Quattuor:
significatio, etymologia, figu-
ra, ordo.

Quid est significatio in dictione? —
Illud, quo breviter ostenditur
quod significet.

Quid est etymologia? — Dixi esse sci-
entiam, qua ostenditur vera di-
ctionum origo.

Quid est figura in dictione? — For-
ma, qua dictio simplex a com-
posita distinguitur.

Quid est ordo in dictione? — Qualitas,
qua in *oratione* alia semper praeponitur,
alia semper postponitur, alia modo
praeponitur, modo postponitur.

circumflexo, por el qual en parte se alça & en parte se abaxa.

¿Que cosa es *spiritu* en la syllaba? — Una *qualidad* por la qual la syllaba se pronuncia o aspera mente o blanda mente.

¿Que cosa es *tiempo* en la syllaba? — Duracion o trecho en *que* la syllaba se pronuncia.

¿En *quantas partes* se *parte* el *tiempo* en la syllaba? — En dos, *que* o tiene un *tiempo* en que se pronuncia & llama se breve, o tiene dos *tiempos* & llama se luenga.

¿Que cosa es *numero* en la syllaba? — Ayuntamiento de letras *que componen* la syllaba.

¿Quantas letras pueden ser en la syllaba? — A lo mas seis, o a lo menos una, y entonces *propria mente non* se llama syllaba, por *que* no *comprehende* muchas letras.

DE ETYMOLOGIA & DICTION

¿[Q]ue cosa es *etymologia*? — Ciencia que demuestra el verdadero nascimiento de las diciones con los otros accidentes.

¿De donde se dize *etymologia*? — De *etymon*, que es ‘verdad’, & *logos* ‘palabra’ como *verdad de palabra*, a la qual rehusando Tulio llamala *notacion*. Esta llama Aristotiles *symbolo*, algunos llamanla *originacion*.

¿Que cosa es *dicion*? — La menor parte de la oracion que se construye.

¿Quantos son los accidentes de la *dicion*? — Quatro: significacion, *etymologia*, figura, orden.

¿Que cosa es *significacion* en la *dicion*? — Aquello por lo qual breve mente se muestra que significa.

¿Que cosa es *etymologia*? — Dize que era ciencia que demuestra la verdadera origen de las diciones.

¿Que cosa es *figura* en la *dicion*? — Una forma por la qual la *dicion simple* se distingue¹¹⁰ de la *compuesta*.

¿Que cosa es *orden* en la *dicion*? — *Qualidad* por la qual en la oracion una siempre se *prepone*, otra siempre se *postpone*, otra a vezes se *prepone*, a vezes se *postpone*.

¹¹⁰ Im Original: *distingne*

Partes orationis quot sunt? — Octo: nomen, pronomen, verbum, participium, praepositio, adverbium, interiectio, coniunctio.

Quot sunt partes orationis declinabiles? — Quattuor: nomen, pronomen, verbum, participium.

Quot sunt partes orationis indeclinabiles? — Quattuor: praepositio, adverbium, interiectio, coniunctio.

DE NOMINE

[M]usa quae pars orationis est? —

Nomen. — Quid est nomen? —

Pars orationis declinabilis, corpus aut rem proprie communiterve significans.

Unde dicitur nomen? — Ab *onoma* graece, quod latine interpretatur *nomen*.

Quotuplex est nomen? — Duplex: substantivum & adiectivum.

Quod est nomen substantivum? — Quod declinatur per unum articulum vel per duos tantum, ut *haec Musa, hic et haec homo; hic vel haec finis*.

Quod est nomen adiectivum? — Quod declinatur per tres articulos vel per tres diversas terminationes, ut *hic & haec et hoc foelix; bonus, bona, bonum*.

Musa igitur quod nomen est? — Substantivum.

Nomini quot¹¹¹ accidunt? — Sex: qualitas, species, genus, numerus, figura, casus cum declinatione.

Quid est qualitas in nomine? — *Accidens*, per quod proprium nomen a communi distinguitur.

Quod est nomen proprium? — Quod uni tantum convenit, ut *Calliope*, uni ex novem Musis.

Quod est nomen commune? — Quod pluribus convenit, ut *Musa Calliope, Clio*.

Musa igitur cuius qualitatis est? — Communis.

Quid est species in nomine? — Illud, quo primitivum nomen a derivativo separatur.

¹¹¹ Im Original: *quod*

- ¿Quantas son las partes de la oracion? — Ocho:
 nombre, pronombre, verbo, participio,
 preposicion, adverbio, interjeccion,
 conjuncion.
- ¿Quantas son las partes de la oracion *que*
 se declinan? — Quatro: nombre, pronom-
 bre, verbo, participio.
- ¿Quantas son las partes de la oracion *que*
 no se declinan? — Quatro: preposicion,
 adverbio, interjeccion, conjuncion.

DEL NOMBRE

- [M]usa, ¿que parte de la oracion es? —
 Nombre.— ¿Que cosa es nombre? —
 Parte de la oracion *que* se declina & significa
 cuerpo o cosa *propria* o comun mente.
- ¿De donde se dize *nombre*? — De *onoma* en
 griego, *que* en latin se buelve *nombre*.
- ¿En quantas maneras es nombre? — En dos:
 substantivo & adjectivo.
- ¿Qual es nombre substantivo? — El *que* se
 declina por un articulo o sola mente
 por dos, como por *la musa*, por *el*
hombre o *muger*, por *el fin*.
- ¿Qual es nombre adjectivo? — El *que* se decli-
 na por tres articulos o por tres di-
 versas terminaciones, como por *co-*
sa bien aventurada; *cosa buena*.
- Pues ¿*musa*, *que* nombre es? — Substantivo.
- ¿Quantos accidentes son del nombre? — Seys:
 qualidad, especie, genero, numero, fi-
 gura, caso con declinacion.
- ¿Que cosa es qualidad en el nombre? — Un
 accidente por el qual el nombre *proprio*
 se distingue del comun.
- ¿Qual es nombre *proprio*? — El *que* a uno so-
 la mente conviene, como *Calliope* a
 una de las nueve musas.
- ¿Qual es nombre comun? — El *que* a muchos
 conviene, como *musa* a *Calliope*, *Clio*.
- Pues *musa*, ¿de *que* qualidad es? — De comun.
- ¿Que cosa es especie en el nombre? — Aquello
 por que el nombre primitivo se a-
 parta del derivativo.

- Species nominum quot sunt? — Duae: primitiva, quae aliunde non trahitur, ut *mons*; derivativa, quae aliunde dirivatur, ut *montanus* a *monte*.
- Musa* igitur cuius species est? — Derivativae speciei; dicitur enim a *moso*, quod est 'interrogo' vel 'inquiero'.
- Derivativorum nominum quot sunt differentiae? — Novem: patronimicum, possessivum, denominativum, diminutivum, comparativum, superlativum, verbale, participiale, adverbiale.
- Quod est nomen patronymicum? — Quod significat 'filium' vel 'filiam', 'nepotem' vel 'neptem' vel 'aliquem ex posteris illius, a quo derivatur', ut *Priamides* 'filius' vel 'nepos' vel 'aliquis ex posteris Priami'.
- Quod est nomen possessivum? — Quod cum genitivo principalis significat 'aliquid ex iis, quae possidentur', ut *Euandrius ensis* pro *Euandriensis*.
- Quod est nomen denominativum? — Quod a nomine derivatur, non ab aliqua speciali significatione, ut a *iustus*: *iusticia*; a *sapiens*: *sapientia*.
- Quod est nomen diminutivum? — Quod significat 'diminutionem sui principalis', ut a *rege*: *regulus*.
- Quod est nomen comparativum? — Quod cum intellectu positivi vel aliquo participis sensus positivi significat 'magis adverbium': *iustior* 'magis iustus', *inferior* 'magis infra'.
- Quod est nomen superlativum? — Quod ad plures sui generis comparatum omnibus superponitur vel per se prolatum significat quantum positivum cum hoc adverbio *valde*, ut *Plato Graecorum doctissimus*, *Plato doctissimus* id est 'valde doctus'.
- Quod est nomen verbale? — Quod a verbo derivatur, ut a *laboro*: *labor*.
- Quod est nomen participiale? — Quod a participio derivatur, ut a *lectus*: *lector* et *lectio*.

- ¿Quantas son las especies de los nombres? — Dos: primitiva, *que* de otra parte no se deriva, como *monte*, derivativa, *que* de otra parte se deriva, como *montañas* de *monte*.
- Pues *musa*, ¿de *que* especie es? — De la especie derivativa, por *que* se dize de *moso* en griego, *que* es ‘preguntar’ o ‘inquirir’.
- ¿Quantas son las diferencias de los nombres derivativos? — Nueve: patronymico, possessivo, denominativo, diminutivo, comparativo, superlativo, verbal, participial, adverbial.
- ¿Qual es nombre patronymico? — El que significa ‘hijo’ o ‘hyja’, ‘nieto’ o ‘nieta’ o ‘alguno de los descendientes de aquel de quien se deriva’, como *Priamides* ‘hijo’ o ‘nieto’ o ‘alguno de los descendientes de Priamo’.
- ¿Qual es nombre possessivo? — El que con el genitivo de su principal significa ‘algo de las cosas *que* se poseen’, como *el cuchillo Euandres* por *de Euandro*.
- ¿Qual es nombre denominativo? — El *que* se deriva del nombre, no de ninguna special significacion, como de *justo*: *justicia*; de *sabio*: *sabidoria*.
- ¿Qual es nombre diminutivo? — El que significa ‘diminucion de su principal’, como de *rey*: *reyzillo*.
- ¿Qual es nombre comparativo? — El que con la significacion de su positivo o de cosa puesta en lugar de positivo significa este ‘adverbio mas’, como *mas justo*, *mas abaxo*.
- ¿Qual es nombre superlativo? — El *que* comparado a muchos de su genero a todos se sobrepone o por si solo pronunciado significa quanto su positivo con este adverbio *muy*, como *Platon de todos los griegos mas docto*¹¹² o *Platon doctissimo*, *que* es ‘muy docto’.
- ¿Qual es nombre verbal? — El *que* se deriva de verbo, como de *trabajar* *trabajo*.
- ¿Qual es nombre participial? — El que del participio se deriva, como de *leydo*, *lector* & *leccion*.

¹¹² Im Original: *doto*

Quod est nomen adverbiale? — Quod ab adverbio derivatur, ut a *perendie* *perendinus*, -a, -um.

Genera nominum quot sunt? — Septem: masculinum, foemininum, neutrum, commune duorum, commune trium, dubium, promiscuum.

Quod est nomen masculinum? — Quod declinatur cum *hic*, ut *hic dominus*.

Quod est nomen foemininum? — Quod declinatur cum *haec*, ut *haec Musa*.

Quod est nomen neutrum? — Quod declinatur cum *hoc*, ut *hoc templum*.

Quod est nomen commune duorum generum? — Quod declinatur cum *hic & haec*, ut *hic et haec homo*.

Quod est nomen commune trium generum? — Quod declinatur cum *hic & haec & hoc*, ut *hic & haec & hoc prudens*.

Quod est nomen dubium? — Quod declinatur cum *hic* vel *haec*, ut *hic* vel *haec finis*.

Quod est nomen promiscuum? — Quod cum articulo *hic* vel *haec* significat animalia utriusque sexus, ut *hic milvus*, *hic mus*, *haec aquila*, *haec dorcias*.

Musa igitur cuius generis est? — Foemini, declinatur enim cum *haec*.

Da regulam generis! — Nomen, quod sit in -a finitum, dic muliebre.

Quid est numerus in nomine? — Incrementum quantitatis ab uno usque ad plura procedens.

Numeri nominum quot sunt? — Duo: singularis, qui 'unum' significat, ut *homo*, pluralis, qui 'plura', ut *homines*.

Musa igitur cuius numeri est? — Singularis, quia 'unum' significat.

Quid est figura in nomine? — Illud, quo nomen simplex distinguitur a composito.

¿Qual es nombre adverbial? — El que de adverbio se deriva, como de *despues de mañana*, *cosa de despues de mañana*.

¿Quantos son los generos de los nombres? — Seys: masculino, femenino, neutro, comun de dos, comun de tres, dudoso, mezclado.

¿Qual es nombre masculino? — El *que* se declina con *hic*, como por *el señor*.

¿Qual es nombre femenino? — El *que* se declina con *haec*, como por *la musa*.

¿Qual es nombre neutro? — El que se declina con *hoc*, como por *el templo*.

¿Qual es nombre comun de dos generos? — El que se declina con *hic & haec*, como por *el hombre & por la muger*.

¿Qual es nombre comun de tres generos? — El *que* se declina con *hic & haec & hoc*, como por *cosa prudente*.

¿Qual es nombre dudoso? — El que se declina con *hic* o con *haec*, así como por *el fin & la fin*.

¿Qual es nombre mezclado? — El que con este articulo *hic* o *haec* significa los animales de una & de otra natura, como por *el milano & el rato & el aguila & la corça*.

Pues *musa* ¿de *que* genero es? — Del femenino, por *que* se declina con *haec*.

¿Di la regla del genero! — El nombre *que* es acabado en *-a*, llamalo femenino.

¿Que cosa es numero en el nombre? — Acrecentamiento de cantidad *que* desde uno cresce hasta muchos.

¿Quantos son los numeros de los nombres? — Dos: *singular*, *que* significa ‘uno’, como *ombre*, plural, *que* ‘muchos’, como *ombres*.

Pues *musa* ¿de *que* numero es? — Del singular, por *que* significa ‘uno’.

¿Que cosa es figura en el nombre? — Aquello por *que* el nombre simple se distingue del compuesto.

Figurae nominum quot sunt? — Duae: simplex, quae non potest dividi in partes significativas eius, quod¹¹³ *integrum* significabat, ut *parens*; *composita*, quae potest dividi in partes significativas eius, quod *integrum* significabat, ut *patricida*.

Musa igitur cuius figurae est? — Simplicis, nichil enim significat *mu-* & *-sa* per se separata.

Quid est casus in nomine? — Quidam gradus declinationis, per quos nomen inflectitur.

Casus nominum quot sunt? — Septem: *nominativus*, *genitivus*, *dativus*, *accusativus* *vocativus*, *ablativus*, *effectivus* semper *ablativo* similis.

Quare dicitur *nominativus*? — Quia per *eum* nominamur. *Rectus* vero dicitur, quia aliunde non cadit.

Quare dicitur *genitivus*? — Quia per *eum* nominamur, cuius sumus filii, ut *Antonius Johannis*.

Quare dicitur *dativus*? — Quia in eo casu ponimus *eum*, cui aliquid damus, ut *do tibi pecunias*.

Quare dicitur *accusativus*? — Quia in eo casu ponimus *eum*, quem accusamus, ut *ego accuso Caesarem*.

Quare dicitur *vocativus*? — Quia in eo casu ponimus *eum*, quem vocamus, ut *o Musa memora causas*.

Quare dicitur *ablativus*? — Quia in eo casu ponimus *eum*, a quo aliquid auferimus, ut *ego aufero a te libros*.

Quare dicitur *effectivus*? — Quia in eo casu ponimus instrumentum, quo aliquid efficitur, ut *ego percutio te saxo*.

Musa igitur cuius casus est? — *Nominativi* casus, quia in tali casu declinando reperitur.

Quid est declinatio? — Vocis variatio, quae circa *finem tantum* attenditur.

¹¹³ Im Original: *quot*

- ¿Quantas *son* las figuras de los nombres? —
 Dos: *senzilla*, *que* no se puede *partir* en
partes que signifiquen lo que significava el
 entero, como por *el padre* o *madre*;
compuesta, *que* se puede *partir* en *par-*
tes que signifiquen lo que significava el
 entero, como por *el que mato padre*.
- ¿Pues *Musa*, de que figura es? — De la *sim-*
ple, por que *mu-* & *-sa* apartadas *nin-*
guna cosa significan.
- ¿Que cosa es caso en el nombre? — Unos
 grados de la *declinacion* por los qua-
 les el nombre se *declina*.
- ¿Quantos *son* los casos de los nombres? — *Sie-*
te: *nominativo*, *genitivo*, *dativo*, *accu-*
sativo, *vocativo*, *ablativo*, *effectivo*
 siempre semejante al *ablativo*.
- ¿Por que se llama *nominativo*? — Por que
 por el nos nombramos, y llamase
derecho, por que no cae de otro.
- ¿Por que se llama *genitivo*? — Por *que* por
 el somos nombrados cuyos hijos so-
 mos, como *Antonio de Juan*.
- ¿Por que se llama *dativo*? — Por que en tal
 caso ponemos a quien algo damos,
 como *yo do a ti los dineros*.
- ¿Por que se llama *accusativo*? — Por *que* en
 tal caso ponemos *aquel* a quien *accu-*
samos, como *yo accuso a Cesar*.
- ¿Por que se llama *vocativo*? — Por *que* en
 tal caso ponemos *aquel* a quien llama-
 mos, como *o musa dime las causas*.
- ¿Por que se llama *ablativo*? — Por *que* en tal
 caso ponemos *aquel* de quien algo *quita-*
mos, como *yo quito de ti los libros*.
- ¿Por que se llama *effectivo*? — Por *que* en tal
 caso ponemos el *instrumento con* que
 algo se haze, como *yo te hiero con*
la piedra.
- Pues *musa* ¿de que caso es? — Del caso
nominativo, por que en tal caso se
 halla, quando se *declina*.
- ¿Que cosa es *declinacion*? — *Diversidad*
 de la *boz* la *qual* solo se mira cerca del *fin*.

Declinationes nominum quot sunt? —

Quinque: prima, quae mittit genitivum in *-ae* diphthongon, ut *Musa*, *-ae*; secunda, quae mittit genitivum in *-i*, ut *dominus*, *-i*; tertia, quae mittit genitivum in *-is*, ut *sermo*, *-onis*; quarta, quae mittit genitivum in *-us*, ut *sensus*, *-us*; quinta, quae mittit genitivum in *-ei*, ut *dies*, *diei*.

Musa igitur quotae declinationis est? —

Primae, mittit enim genitivum in *-ae* diphthongon, ut *Musa*, *Musae*.

Quotuplex est nominum inflexio? — Sex-

cuplex: monoptota inflexio est, cum per omnes casus nusquam nomen variatur, ut *ador*; diptota inflexio est, cum per duos casus tantum nomen variatur, ut *Sappho*, *Sapphus*; triptota inflexio est, cum per tres casus tantum nomen variatur, ut *hoc templum*, *templi*, *templo*; tetraptota inflexio est, cum per quattuor casus nomen variatur, ut *Deus*, *Dei*, *Deo*, *Deum*; pentaptota inflexio est, cum per quinque casus nomen variatur, ut *sermo*, *sermonis*, *sermoni*, *sermonem*, *sermone*; hexaptota inflexio est, cum per sex casus nomen variatur, ut *unus*, *unius*, *uni*, *unum*, *une*, *uno*.

DE PRONOMINE

[E]go quae pars orationis est? —

Pronomen.

Quid est pronomen? — Pars orationis declinabilis, quae pro nomine proprio cuiusque accipitur personasque finitas recipit.

Unde dicitur *pronomen*? — A *pro-* et *nomen*, quia pro eo ponitur in oratione.

Pronomini quot accidunt? — Sex: species, genus, numerus, figura, persona, casus cum declinatione.

Species pronominum quot sunt? — Duae sicut in nomine: primitiva, ut *ego*, derivativa, ut *meus*.

¿Quantas son las declinationes de los nombres? — Cinco: la primera, *que* embia el genitivo en *-e* diphthongo, como por *la musa*; la segunda, *que* embia el genitivo en *-i*, como por *el señor*; la tercera, *que* embia el genitivo en *-is*, como por *la palabra*; la quarta, *que* embia el genitivo en *-us*, como por *el sentido*; la quinta, *que* embia el genitivo en *-ei*, como por *el dia*.

Pues *musa* ¿de *que* declinacion es? — De la primera, por *que* embia el genitivo en *-ae* diphthongo, como por *la musa*.

¿En quantas maneras es la declinacion del nombre? — En seys: la declinacion de una manera es, *quando* por todos los casos el nombre no se declina, como *ador*; la declinacion de otra manera es, *quando* por dos casos el nombre se declina, como *Sapho*; la declinacion de otra manera es, *quando* por tres casos solo el nombre se declina, como por *el templo*; la declinacion de otra manera es, *quando* por quatro casos el nombre se declina, como por *Dios*; la declinacion de otra manera es, *quando* por cinco casos el nombre se declina, como por *la palabra*; la declinacion de otra manera es, *quando* por seys casos el nombre se declina, como por *una cosa*.

DEL PRONOMBRE

[Y]o ¿que parte es de la oracion? — Pronombre.

¿Que cosa es pronombre? — Parte de la oracion *que* se declina, que se toma por proprio nombre de cada uno & recibe personas determinadas.

¿De donde se dize *pronombre*? — De *por* & *nombre*, por *que* por el se pone en la oracion.

¿Quantos son los accidentes del pronombre? — Seys: especie, genero, numero, figura, persona, caso con declinacion.

¿Quantas son las especies de los pronombres? — Dos, como en el nombre: primitiva, como *yo*, derivativa, como *mio*.

- Quot sunt pronomina primitiva? — Octo:
ego, tu, sui, hic, iste, ille, ipse, is.
- Quot sunt pronomina derivativa? — Septem:
meus, tuus, suus, noster, nostras,
vester, vestras.
- Ego* cuius speciei est? - Primitivae, non enim aliunde trahitur, quamquam graece quoque *ego* dicitur.
- Fac ex eo derivativum! *Meus, -a, -um.*
- Genera pronominum quot sunt? — Quattuor: masculinum, ut *meus*, femininum, ut *mea*, neutrum, ut *meum* commune ¹¹⁴ trium, ut *ego, hic & haec & hoc nostras*, quod alii commune duorum esse dixerunt.
- Numeri pronominum quot sunt? — Duo, sicut in nomine: singularis, ut *ego*, pluralis, ut *nos*.
- Figurae pronominum quot sunt? — Duae, sicut in nomine: simplex, ut *hic* composita, ut *isthic*.
- Quot modis componuntur pronomina? - Quattuor: primo cum nominibus, ut *huius modi, eius modi*; secundo cum altero pronomine, ut *isthic*; tertio cum praepositione, ut *mecum, tecum*; quarto cum adverbis aut syllabicis adiectionibus.
- Quot sunt adiectiones syllabicae? - *-met, -te, -ce, -pte*, ut *egomet, huiusce, tute, meopte*.
- Personae pronominum quot sunt? — Tres: Prima, que de se loquitur; secunda, ad quam prima loquitur, ut *tu amas*; tertia, de qua prima loquitur, ut *Caesar superat Pompeium*.
- Quot sunt pronomina primae personae? — Unum tantum nominativo: *ego*.
- Quot sunt pronomina secundae personae? — Unum tantum nominativo: *tu cum* omnibus vocativis nominum, pronominum, participiorum.
- Quot sunt pronomina tertiae personae? — Reliqua tredecim cum omnibus nominibus & participiis.

¹¹⁴ Im Original: *cummune*

- ¿Quantos ¹¹⁵ son los pronombres primitivos? —
Ocho: *yo, tu, del, este, esse, aquel, el, el.*
- ¿Quantos son los pronombres derivativos? -
Siete: *mio, tuyo, suyo, nuestro, de nuestra parte, vuestro, de vuestra parte.*
- ¿Yo de *que* especie es? — De la primitiva, por que no se deriva de otra parte, aun que en griego assi de dize.
- ¿Faz del derivativo! — *Mio, mia, mio.*
- ¿Quantos son los generos de los pronombres? -
Quatro: masculino, como *mio*, femenino, como *mia*, neutro, como *lo mio*, comun de tres, como *yo & cosa de nuestra parte*, el qual otros dixeron que era comun de dos.
- ¿Quantos son los numeros de los pronombres? — Dos, como en el nombre: singular, como *yo*, plural, como *nos*.
- ¿Quantas son las figuras de los pronombres? -
Dos, como en el nombre: simple, como *este*, compuesta, como *este & esse*.
- ¿En quantas maneras se componen los pronombres? — Quatro: primero con los nombres, como desta manera; segundo con otro pronombre, como *este & esse*; tercero con preposicion, como *comigo, contigo*¹¹⁶; quarto con adverbio o additamentos de syllabas.
- ¿Quantos son los additamentos de syllabas? — *-met*, como *yo mesmo, deste, tu mesmo, mio mesmo*.
- ¿Quantas son las personas de los pronombres? —
Tres: la primera, *que* habla de si; la segunda, a quien la primera habla, como *tu amas*; la tercera, de quien la primera habla, como *Cesar sobra a Pompeio*.
- ¿Quantos son los pronombres de la primera persona? — Uno sola mente: *yo*.
- ¿Quantos son los pronombres de la segunda persona? — Uno sola mente: *tu* con todos los vocativos de los nombres pronombres, participios.
- ¿Quantos son los pronombres de la tercera persona? — Los otros treze, con todos los nombres & participios.

¹¹⁵ Im Original: *Quantots*

¹¹⁶ Im Original: *tontigo*

Casus pronominum quot sunt? — Septem, ut in *nomine*. Carent tamen vocativo *omnia* pronomina praeterquam *tu, meus, noster, nostras*. Nominativo etiam caret *sui*.

Declinationes pronominum quot sunt? — Quattuor: prima, quae mittit genitivum in *-i*, ut *mei, tui, sui*; secunda, quae mittit genitivum in *-ius*, ut *huius, istius, illius, ipsius, eius*; tertia, quae mittit in *-i, -ae, -i*, ut *mei, meae, mei, tui, tuae, tui, sui, suae, sui, nostri, nostrae, nostri, vestri, vestrae, vestri*; quarta, quae mittit in *-is*, ut *nostras, nostratis, vestras, vestratis*.

DE VERBO

[A]mo quae pars orationis est? — Verbum.

Quid est verbum? — Pars orationis declinabilis cum modis et temporibus, sine casu, agendi vel patiendi significativa.

Unde dicitur *verbum*? — De *verbero*, *verberas*, quod verberato aere oratio promatur, quae sine verbo esse non potest.

Verbo quot accidunt? — Octo: *genus*, *modus*, *tempus*, *numerus*, *persona*, *species*, *figura*, *coniugatio*.

Genera verborum quot sunt? — *Quinque*: *activum*, *passivum*, *neutrum*, *deponens*, *commune*.

Quod est verbum *activum*? — Quod desinit in *-o* et habet *passivum* in *-or*, ut *amo, amor*.

Quod est verbum *passivum*? — Quod desinit in *-or* et habet *activum* in *-o*, ut *amor* ab *amo*.

Quod est verbum *neutrum*? — Quod desinit in *-o* & non habet *passivum* in *-or*, ut *servio*.

Quod est verbum *deponens*? — Quod desinit in *-or* & habet *activi* significationem, ut *loquor*.

- ¿Quantos son los casos de los pronombres? —
 Syete, como en el nombre. Mas todos
 los pronombres no tienen vocativo,
 sacando *tu, mio, nuestro, de nuestra parte*, tan
 bien no tiene nominativo *de si*.
- ¿Quantas son las declinaciones de los
 pronombres? — Quatro: la primera, que
 embia el genitivo en *-i*, como estos
 tres; la segunda, que embia el geni-
 tivo en *-ius*, como estos cinco; la
 tercera, que embia el genitivo en *-i*,
-ae, -i, como estos cinco; la quarta,
 que embia el genitivo en *-is*, como
 estos dos.

DEL VERBO

- [A]mo, ¿que parte es de la oracion? —
 Verbo.
- ¿Que cosa es verbo? — Parte de la oraci-
 on que se declina con modos & tiem-
 pos sin caso & significacion tiene
 de hazer & padecer.
- ¿De donde se dize verbo? — De *verbero*
 por *herir*, por que, herido el ayre, se
 pronuncia la oracion, la qual no pu-
 ede estar sin verbo.
- ¿Quantos son los accidentes del verbo? —
 Ocho: genero, modo, tiempo, numero,
 persona, especie, figura, conjugacion.
- ¿Quantos son los generos de los verbos? —
 Cinco: activo, passivo, neutro, depo-
 nente, comun.
- ¿Qual es verbo activo? — El que acaba
 en *-o* & tiene passivo en *-or*, como *yo*
amo, yo so amado.
- ¿Qual es verbo passivo? — El que acaba
 en *-or* & tiene activo en *-o*, como *yo*
so amado de amo.
- ¿Qual es verbo neutro? — El que acaba
 en *-o* & no tiene passivo en *-or*, como
yo sirvo.
- ¿Qual es verbo deponente? — El que aca-
 ba en *-or* & tiene significacion de ac-
 tivo, como *yo hablo*.

Quod est verbum *commune*? — Quod desinit in *-or* & retinet activi & passivi significationem, ut *amplector*.

Amo quod verbum est? — Activum.

Modi verborum quot¹¹⁷ sunt? — Quinque: *indicativus*, *imperativus*, *optativus*, *subiunctivus*, *infinitivus*.

Quis est *indicativus* modus? — Quo *indicamus* aliquid fieri, ut *ego amo*.

Quis est *imperativus* modus? — Quo *imperamus* aliquid fieri, ut *o Antoni lege*.

Quis est *optativus* modus? — Quo *optamus* aliquid fieri, ut *utinam legerem*.

Quis est *subiunctivus* modus? — Qui indiget altero verbo, ut *perfectum sensum* significet, ut *si legeris, audiam*.

Quis est *infinitivus*? — Qui caret numeris & personis & indiget verbo alterius modi, ut aliquid determinatum significet, ut *cupio legere*.

Amo igitur cuius modi est? — *Indicativi*.

Tempora verborum quot sunt? — Quinque: *praesens*, *praeteritum imperfectum*, *praeteritum perfectum*, *praeteritum plusquamperfectum*, *futurum*.

Quod est *tempus praesens*? — Quo aliquid¹¹⁸ *impraesentiarum* fieri ostendimus, ut *ego lego*.

Quod est *praeteritum imperfectum*? — Quo ostendimus, quod aliquid fiebat, sed non fuit *perfectum*, ut *ego legebam*.

Quod est *praeteritum perfectum*? — Quo ostendimus aliquid iam factum esse, ut *ego legi*.

Quod est *praeteritum plusquamperfectum*? — Quo ostendimus id quod factum est, inveterasse ultra *praeteritum*, ut *ego legeram*.

Quod est *futurum*? — Quo ostendimus aliquid *faciendum* esse, ut *ego legam*.

¹¹⁷ Im Original: *quod*

¹¹⁸ Im Original: *aliquid*

¿Qual es *verbo comun*? — El *que* acaba en *-or* & tiene significacion de activo & pasivo, como *yo abraço* & *so abraçado*.

Amo, ¿que verbo es? — Activo.

¿Quantos son los modos de los verbos? — Cinco: indicativo, imperativo, optativo, subjunctivo, infinitivo.

¿Qual es el modo *indicativo*? — Por el *qual* mostramos que algo se haze, como *yo amo*.

¿Qual es el modo *imperativo*? — Por el *qual* mandamos que algo se haze, como *Antonio lee*.

¿Qual es el modo *optativo*? — Por el *qual* desseamos que algo se haga, como *o si leyesse*.

¿Qual es el modo *subjunctivo*? — Que ha menester otro verbo, *para que* signifique *sentencia perfecta*, como *si leyeres*, *oyre*.

¿Qual es *infinitivo*? — El *que* no tiene numeros ni personas & ha menester verbo de otro modo, *para que* signifique cosa determinada, como *cobdicio leer*.

Pues *amo*, ¿de *que* modo es? — De *indicativo*.

¿Quantos *son* los tiempos de los verbos? — Cinco: presente, pasado & no acabado, pasado & acabado, pasado & mas que acabado, futuro.

¿Qual es el tiempo *presente*? — Por el *qual* demostramos que algo se haze en presencia, como *yo leo*.

¿Qual es *passado* & no acabado? — Por el *qual* demostramos *que* algo se hazia & no fue acabado, como *yo leya*.

¿Qual es el *passado* & acabado? — Por el *qual* demostramos que algo es ya hecho, como *yo ley*.

¿Qual es el *passado* & mas que acabado? — Por el *qual* demostramos *que* lo hecho se envegecio sobre lo *passado*, como *yo avia leydo*.

¿Qual es el *venidero*? — Por el *qual* demostramos que algo se ha de hazer, como *yo leere*.

Amo igitur cuius temporis est? — Praesentis temporis.

Numeri verborum quot sunt? — Duo sicut in nomine: singularis, qui de uno loquitur, ut *amo*; pluralis *qui* de pluribus loquitur, ut *amamus*.

Amo igitur cuius numeri est? — Singularis numeri.

Personae verborum quot sunt? — Tres: prima, secunda, tertia.

Quae est prima verbi *persona*? — Quae de se sola vel de se cum aliis loquitur, ut *ego amo, nos amamus*.

Quae est secunda verbi *persona*? — Ad quam *sola* vel cum aliis prima loquitur, ut *tu amas, vos amatis*.

Quae est tertia verbi *persona*? — De qua sola vel de quibus prima loquitur, ut *Cicero legit, homines legunt*.

Amo igitur quotae *personae est*? — Primae *personae*.

Species verborum quot sunt? — Duae sicut in nomine: primitiva, ut *lego*, derivativa, ut *lectito*.

Derivativorum verborum formae quot sunt? — Septem: inchoativa, meditativa, desiderativa, frequentativa, diminutiva, denominativa¹¹⁹, adverbialia.

Quae dicuntur inchoativa? — Quae Laurentius dicit continuum intercrementum passionis *innatae* significare; fiuntque tantum a verbis neutris absolutis secundae coniugationis formanturque a secunda persona praesentis *indicativi* modi addita *-co*, ut *tepeo, tepes: tepesco, tepescis*.

Quae dicuntur meditativa? — Quae Laurentius appellat desiderativa; fiuntque ab ultimo supino addita *-rio* suntque *perpauca*¹²⁰, haec fere: ab *esum, esu: esurio*

¹¹⁹ Im Original: *denominatina*

¹²⁰ Im Original: *per pauca*

Pues *amo*, ¿de que tiempo es? — Del tiempo praesente.

¿Quantos *son* los numeros de los verbos? — Dos, como en el nombre: singular, *que* habla de uno, como *yo amo*, plural, *que* habla de muchos, como *nos amamos*.

Pues *amo*, ¿de que numero es? — Del numero singular.

¿Quantas *son* las personas de los verbos? — Tres: primera, segunda, tercera.

¿Qual es la primera *persona* del verbo? — La que de si sola o de si con otras habla, como *yo amo*, *nos amamos*.

¿Qual es la segunda *persona* del verbo? — A la qual sola o con otras la primera habla, como *tu amas*, *vos amays*.

¿Qual es la tercera *persona* del verbo? — De la qual sola o de las quales la primera habla, como *Tulio lee*, *los hombres leen*.

Pues *amo*, ¿de que persona es? — De la primera persona.

¿Quantas *son* las species de los verbos? — Dos, como en el nombre: primitiva, como *yo leo*, derivativa, como *mucho leo*.

¿Quantas *son* las formas de los verbos derivativos? — Siete: de començar, de pensar, de dessear, de mucho hazer, de amenguar, derivados de nombres & adverbios.

¿Quales se llaman de començar? — Los que Laurencio dize *que* significan continuo¹²¹ acrecentamiento de *passion interior* & hazen se solo de los verbos neutros absolutos de la segunda conjugacion & forman se de la segunda persona del presente del modo indicativo, añadiendo *-co*, como *yo me entibio*: *yo me entibio mas*.

¿Quales se llaman de pensar? — Los que Laurencio llama de dessear, & forman se del postrero supino, añadiendo *-rio*, y son muy pocos, quasi estos: por *aver gana de comer*

¹²¹ Im Original: *contino*

a *coenatum*, *coenatu*: *coenaturio*
 a *partum*, *partu*: *parturio*
 a *mictum*, *mictu*: *micturio*
 a *cacatum*, *cacatu*: *cacaturio*

Quae dicuntur desiderativa? — Quae Laurentius *non mentis affectum* sed corporis actum significare dicit; sunt vero in usu perpauca¹²², haec fere:

viso, *visis*
laccio, *laccessis*
facesso, *facessis*
capesso, *capessis*
arcesso, *arcessis*

Apud Ciceronem quoque, cum auctores antiquissimos imitatur, multa huius modi verba reperiuntur, ut

habesso, *habessis*
prohibesso, *prohibessis*
interrogasso, *interrogassis*
imperasso, *imperassis*
rogasso, *rogassis*
turbasso, *turbassis*
locasso, *locassis*
migrasso, *migrassis*
levasso, *levassis*

Quae dicuntur frequentativa? — Quae assiduam in agendo vim habere significant fiuntque ab ultimo supino *-u* mutata in *-o*, ut

a *cursu*: *curso*, *-as*
 a *dictu*: *dicto*, *-as*

Animadvertendum tamen est in verbis primae coniugationis supina, a quibus formantur frequentativa, mutare *-a* penultimam supini in *-i* brevem, ut ab *imperatum*¹²³: *imperito*, *-as*
 a *portatu*: *portito*, *-as*.

Dicimus tamen secundum aliam formam:

ab *ago*: *agito*, *agitas*
 a *dico*: *dictito*, *dictitas*
 a *lego*: *lectito*, *lectitas*

Quae dicuntur diminutiva? — Quae a suo principali diminutionem significant, quemadmodum:

¹²² Im Original: *per pauca*

¹²³ Im Original: *imperatui*

por *aver gana de cenar*
 por *aver gana de parir*
 por *aver gana de mear*
 por *aver gana de cagar*

¿Quales se llaman de dessear? — Los *que* Laurencio dize *que no significan* aficion del anima, mas operacion del cuerpo, y ay muy pocos en el uso, quasi estos:

por *yr a ver*
 por *desafiar*
 por *hazer*
 por *tomar*
 por *llamar*

Esso mesmo cerca de Tulio, *quando* imita los auctores antiguos, muchos verbos desta manera se hallan, como

por *tener*
 por *vedar*
 por *preguntar*
 por *mandar*
 por *preguntar*
 por *turbar*
 por *poner en lugar*
 por *mudar casa*
 por *aliviar*

¿Quales se llaman frequentativos? — Los *que* significan tener continua fuerça en hazer & forman se del ultimo supino, mudando *-u* en *-o*, assi como

por *trotar*
 por *dizir escribiendo otro*

Mas es de mirar mucho *que*, en los verbos de la primera conjugacion, los supinos de donde se forman los frequentativos, mudan la *-a-* ante final del supino en *-i-* breve, como por *mandar*, por *traher muchas vezes*.

Mas dezimos segun otra forma:

por *acossar o fatigar*
 por *dezir muchas vezes*
 por *leer muchas vezes*

¿Quales se llaman diminutivos? — Los *que* significan disminucion de su principal, assi como:

a *garrío*: *garrulo*, -as

a *sorbeo*: *sorbillo*, -as

a *caveo*: *cavillor*, -aris

Quae dicuntur denominativa? — Quae a nomine derivantur, ut

a *patre*: *patrisso*, -as

a *Graeco*: *graecisso*, -as & -ecor, -aris

a *frumento*: *frumentor*, -aris

a *pabulo*: *pabulor*, -aris

ab *aqua*: *aquor*, -aris

a *rure*: *rusticor*, -aris

a *materia*: *materior*, -aris

a *ligno*: *lignor*, -aris

Quae dicuntur adverbialia? — Quae ab adverbio derivantur, ut

a *perendie*: *perendino*, -as

ab *intra*: *intro*, -as

a *supra*: *supero*, -as

Amo igitur cuius speciei est? — Primitivae speciei¹²⁴; non enim habet, quod ego sciam, unde possit derivari.

Figurae verborum quot sunt? — Duae: simplex, ut *amo*, composita, ut *de-amo*.

Amo igitur cuius figurae est? — Simplicis figurae.

Coniugationes verborum quot sunt? —

Quattuor: prima, quae habet *-a-* productam ante *-re* vel *-ri* in praesenti infinitivi, ut *amare*, *laetari*; secunda, quae habet *-e-* productam ante *-re* vel *-ri* in infinitivo, ut *docere*, *tueri*; tertia, quae habet *-e-* correptam in infinitivo ante *-re* vel ante *-ris* in secunda persona praesentis indicativi modi, ut *legere*, *loqueris*; quarta, quae habet *-i-* productam ante *-re* vel *-ri* in infinitivo, ut *audire*, *largiri*.

Amo igitur quotae coniugationis est? — Primae coniugationis.

DE PARTICIPIO

[A]mans quae pars orationis est? — Participium.

¹²⁴ Im Original: *specie*

por *gorgear a menudo*

por *sorver a menudo*

por *cavillar*

¿Quales se llaman denominativos? — Los que se derivan del nombre, assi como

por *semejar al padre*

por *semejar al griego*

por *yr por trigo* o *por cevada*

por *yr por pasto, como yerva*

por *yr por agua*

por *yr al campo*

por *yr por madera*

por *yr por leña*

¿Quales se llaman adverbiales? — Los que se derivan de adverbios, como

por *differir de tercer en tercer dia*

por *entrar*

por *sobrar*

Pues *amo*, ¿de que especie es? — De la especie primitiva, por que no tiene, *que* yo sepa, de donde se pueda derivar.

¿Quantas son las figuras de los verbos? —

Dos: simple, como *amo*, compuesta, como *amo*.

Pues *amo*, ¿de que figura es? — De la figura sencilla.

¿Quantas son las conjugaciones de los verbos? — Quatro: la primera, *que* tiene *-a-* luenga ante *-re* o *-ri* en el presente del infinitivo, como *amar*, *alegrarse*; la segunda, *que* tiene *-re* o *-ri* luenga en el infinitivo, como por *enseñar*, por *mirar*; la tercera, *que* tiene *-e-* breve en el infinitivo ante *-re* o ante *-ris* en la segunda persona del presente del indicativo, como por *leer*, por *hablar*; la quarta, *que* tiene *-i-* luenga ante *-re* o *-ri* en el infinitivo, como por *oyr*, por *dar*.

Pues *amo*, ¿de que conjugacion es? —

De la primera conjugacion.

DEL PARTICIPIO

[A]*mante*, ¿que parte es de la oracion? —

Participio.

- Quid est participium? — Pars orationis declinabilis, quae pro verbo accipitur, ex quo derivatur, *genus* & *casus* habens ad similitudinem nominis & accidentia verbi sine discretionem modorum & personarum.
- Participio quot accidunt? — Sex: *genus*, *tempus*, *significatio*, *figura*, *numerus*, *casus* cum declinatione.
- Genera participiorum quot sunt? — Quattuor: *masculinum*, ut *amatus*; *foemininum*, ut *amata*; *neutrum*, ut *amatum*; *commune trium*, ut *amans*.
- Amans* cuius generis est? — *Communis trium*.
- Tempora participiorum quot sunt? — Tria: *praesentis*, ut *amans*, *praeteriti*, ut *amatus*, *futuri*, ut *amaturus*, *amandus*.
- Amans* cuius temporis est? — *Praesentis temporis*.
- Significationes participiorum quot sunt? — Duae: *activa* & *passiva*.
- Quae participia significant actionem? — A verbis activis & neutris participium praesentis & futuri in *-rus* significat actionem, ut *amans*, *amaturus*; *serviens*, *serviturus*. A verbis passivis participia praeteriti & futuri in *-dus* significant actionem, ut *amatus*, *amandus*. A verbis deponentibus participia praesentis & praeteriti & futuri in *-rus* significant actionem, & futuri in *-dus* passionem, ut *loquens*, *locutus*, *locuturus*, *loquendus*.
- A verbis communibus participium praesentis & futuri in *-rus* significat actionem, praeteriti actionem & passionem, futuri in *-dus* passionem tantum, ut *largiens*, *largitus*, *largiturus*, *largiendus*.
- Estne¹²⁵ hoc semper verum? — Prope modum, nisi quod a verbis activis & neutris participia praeteriti nonnunquam significant actionem, ut a *caveo*, *-es*: *cautus*

¹²⁵ Im Original: *Est ne*

- ¿Que cosa es participio? — Parte de la oracion *que* se declina & toma se por el verbo de *quien* se deriva, & tiene genero & casos a semejança del nombre & los accidentes de verbo sin distincion de modos & personas.
- ¿Quantos *son* los accidentes del participio? — Seys: genero, tiempo, significacion, figura, numero, caso con declinacion.
- ¿Quantos *son* los generos de los participios? — *Quatro*: masculino, como *amado*; femenino, como *amada*; neutro, como *amado*; comun de tres, como *amante*.
- Amante*, ¿de *que* genero es? — Comun de tres.
- ¿Quantos son los tiempos de los participios? — Tres: del presente *amante*, del pasado *amado*, del futuro *que ha de amar* & *ser amado*.
- Amante*, ¿de *que* tiempo es? — Del tiempo presente.
- ¿Quantas son las significaciones de los participios? — Dos: activa & passiva.
- ¿Que participios significan *acion*? — De los verbos activos & neutros el participio del presente & futuro en *-rus* significa *acion*, como *el amante* & *que ha de amar*, *el serviente* & *que ha de servir*. De los verbos passivos el participio del preterito & futuro en *-dus* significa *passion*, como *el amado* & *ha de ser amado*. De los verbos deponentes el participio del presente & del preterito & futuro en *-rus* significa *acion*, & del futuro en *-dus* significa *passion*, como *el que habla*, *hablo* & *ha de hablar* & *ser hablado*.
- De los verbos comunes el participio del presente & del futuro en *-rus* significa *acion*, & del preterito *acion* & *passion*, & del futuro en *-dus* sola mente *passion*, como *el que*¹²⁶ *da*, *dio* & *fue dado*, *ha de dar* & *ser dado*.
- ¿Y esto es siempre verdad? — Quasi siempre, sino *que* de los verbos activos & neutros los participios del preterito algunas vezes significan *acion*, como por *ombre prudente*

¹²⁶ Im Original: *elque*

a *considero*, -as: *consideratus*
 a *contineo*, -es: *contentus*
 a *profundo*, -is: *profusus*
 a *fallo*, -is: *falsus*
 a *disero*: *disertus*
 ab *arguo*, -is: *argutus*
 ab *assuesco*, -is: *assuetus*
 a *titubo*, -as: *titubatus*
 a *deficio*, -is: *defectus*
 ab *adoleo*, -es: *adultus*
 ab *prandeo*, -es: *pransus*
 a *coeno*, -as: *coenatus*
 a *scio*, -is: *scitus*
 ab *excresco*, -is: *excretus*
 a *fluo*, -is: *fluxus*
 a *taceo*, -es: *tacitus*
 a *pateo*, -es: *passus*
 a *careo*, -es: *cassus*
 a *iuro*, -as: *iuratus*

Participia quoque praesentis aliquando
 significant passionem, ut
 Virgilius: *olim volventibus annis*,
 id est 'qui volvuntur'; & *evidens negoti-
 um*, id est 'quod videtur'.

Amans igitur cuius significationis est? —
 Activae significationis.

Figurae participiorum quot sunt? —
 Duae: simplex, ut *amans*, composita,
 ut *adamans*, quamquam sunt qui di-
 cant, quia participium per se non
 componitur, non esse compositae sed
 decompositae figurae.

Amans igitur cuius figurae est? — Sim-
 plicis figurae.

Numeri participiorum quot sunt? —
 Duo¹²⁷ sicut in nomine: singularis, ut
amans, pluralis, ut *amantes*.

*Amans*¹²⁸ igitur cuius numeri est? — Sin-
 gularis numeri.

Casus participiorum quot sunt? — Septem, sicut
 in nomine. Declinatio quoque ad no-
 men referenda est, nisi quod *iens cum*
 suis compositis mittit genitivum
 in *euntis*.

Amans igitur cuius casus est? — Nomi-
 nativi casus.

¹²⁷ Im Original: *Dno*

¹²⁸ Im Original: *Amas*

por *proveydo*
 por *contento*
 por *derramador*
 por *engañador*
 por *eloquente*
 por *sotil*
 por *acostumbrado*
 por *estremecido*
 por *el que falta*
 por *el crecido*
 por *el que ha yantado*
 por *el que ha cenado*
 por *el que sabe*
 por *el crecido*
 por *el que por floxo cae*
 por *el callado*
 por *el desplegado & abierto*
 por *el que no tiene lo que es menester*
 por *el que juro*

Esso mesmo los participios del presente a vezes significan passion, como Virgilio: *bolvientes los años*, lo qual es que 'se buelven', & *evidente negocio*, lo qual es 'que se vee'.

Pues *amante*, ¿de que significacion es? — De la significacion activa.

¿Quantas son las figuras de los participios? — Dos: simple, como *amante*, compuesta, como *el enamorado*; aun que ay algunos que digan que el participio, por que no se compone, no es de la figura compuesta sino decompuesta.

Pues *amante*, ¿de que figura es? — De la figura simple.

¿Los numeros de los participios quantos son? — Dos, como en el nombre: singular, como *el amante*, plural, como *los amantes*.

Pues *amante*, ¿de que numero es? — Del numero¹²⁹ singular.

¿Quantos¹³⁰ son los casos de los participios? — Siete, como en el nombre. La declinacion tan bien se ha de reduzir al nombre, sino que *el iente* con sus compuestos embian el genitivo en *euntis*.

Pues *amante*, ¿de que caso es? — Del caso nominativo.

¹²⁹ Im Original: *nuro*

¹³⁰ Im Original: *Quatos*

Amans quotae declinationis est? — Ter-
tiae declinationis nominis.

DE PRAEPOSITIONE

[A]d quae pars orationis est? —

Praepositio.

Quid est praepositio? — Pars orationis inde-
clinabilis, quae aliis partibus oratio-
nis praenitur aut per *compositio-*
nem aut per *appositionem*.

Unde dicitur *praepositio*? — Ab eo quod a-
liis partibus orationis praenitur;
nam contra naturam praepositionis
est postponi, ut *Hispaniam usque Itali-*
am versus; mecum, tecum.

Praepositioni quot accidunt? — Tria: fi-
gura, ordo, casus.

Figurae praepositionum quot sunt? — Du-
ae: simplex, ut *abs, circum*; compo-
sita, ut *absque, circumcirca*.

Ad cuius figurae est? — Simplicis figu-
rae, quia *non* potest dividi in partes
significativas.

Quotplex est ordo praepositionis? —
Triplex: praepositivus, postpositi-
vus, *communis*.

Quis est ordo praepositivus? — Qui prae-
positionem in oratione debere praeponi
ostendit, ut *veni ad me*.

Quis est ordo postpositivus? — Qui prae-
positionem in oratione postponi
debere ostendit, ut *Virgilius: pube te-*
nus.

Quis est ordo communis? — Qui praeposi-
tionem in oratione modo praeponi, mo-
do postponi debere ostendit, ut *cum*
illo, nobiscum.

Ad cuius ordinis est? — Praepositivi, quia
semper in oratione praenitur, ut
eo ad urbem.

Casus praepositionum quot sunt? — Tres:
genitivus, accusativus, ablativus.

Praepositiones accusativo deservien-
tes quot sunt? — Hae fere:
ad, ut *eo ad urbem*,
apud, ut *sum apud flumen*.

Amante, ¿de que declinacion es? — De la tercera declinacion del nombre.

DE LA PREPOSICION

A, ¿que parte de la oracion es? — Preposicion.

¿Que cosa es preposicion? — Parte de la oracion que no se declina & prepone se a las otras partes de la oracion o por composicion o por apposicion.

¿De donde se dize *preposicion*? — De aquello que se prepone a las otras partes de la oracion; por *que* contra natura de la *preposicion* es que se posponga, como *hasta España*, *hazia Ytalia*, *comigo*, *contigo*.

¿Quantos son los accidentes de la preposicion? — Tres: figura, orden, caso.

¿Quantas son las figuras de la preposicion? — Dos: simple, como *de alrededor*, compuesta, como *sin alrededor*¹³¹.

A, ¿de *que* figura es? — De la figura simple, por que ne se puede partir en partes que algo signifiquen.

¿En quantas maneras es la orden de la *preposicion*? — En tres: en el *que* se prepone & en el *que* se pospone & en el comun.

¿Qual es la orden que se prepone? — La *que* demuestra que la *preposicion* se ha de anteponer en la oracion, como *ven a mi*.

¿Qual es la orden que se pospone? — La *que* demuestra que la *preposicion* se ha de posponer en la oracion, como *hasta las ingles*.

¿Qual es la orden comun? — La *que* demuestra que la *preposicion* a las vezes se antepone, a las vezes se pospone en la oracion, como *con el*, *con nos*.

A, ¿de *que* orden es? — De la *que* se antepone, por que siempre se antepone en la oracion, como *vo a la cibdad*.

¿Quantos son los casos de las *preposiciones*? — Tres: genitivo, accusativo, ablativo.

¿Quantas son las *preposiciones* que sirven al accusativo? — Quasi estas: *a*, como *vo a la cibdad* *cerca*, como *esto cerca el rio*

¹³¹ Im Original: *al rededor*

ante, ut *surgo ante tempus*
adversum, ut *pugno adversum te*
adversus, ut *pugno adversus hostem*
cis, ut *habito cis montes*
citra, ut *natus citra mare*
circum, ut *maria omnia circum*
circa
circiter, ut *circiter mille annos*
contra, ut *disputo contra te*
erga, ut *amor meus erga te*
extra, ut *habito extra urbem*
inter, ut *amor inter duos*
intra, ut *loquor intra me*
infra, ut *infra Virgilium est Persius*
iuxta, ut *iuxta templum ludit*
ob, ut *ob iniuriam iratus*
pone, ut []
per, ut *per tela, per hostes*
prope, ut *prope Tiberidis undam*
proxime, ut *habitat proxime te*
pridie, ut *pridie Calendas*

procul, ut *procul urbem*
post, ut *post aedem Divae Mariae*
praeter, ut *omnes praeter me*
penes, ut *penes me est liber*
supra, ut *laetor supra modum*
secundum, ut *secundum Iohannem*
secus, ut *secus decursus aquarum*
trans, ut *trans Tiberim*
usque, ut *Ytaliam usque*
ultra, ut *ultra mare*

Praepositiones ablativo deservientes
quot sunt? — Quindecim:

a, ut *discede a me*
ab, ut *discede ab urbe*
abs, ut *abs quovis homine*
absque, ut *vir absque litteris*
cum, ut *cum fratre loquor*
coram, ut *coram hominibus*
clam, ut *clam Deo*
de, ut *de domo*
e, ut *e conspectu Siciliae*
ex, ut *ex urbe*
pro, ut *pro re mea*
prae, ut *prae omnibus*

ante, como levanto me ante tiempo
contra, como peleo contra ti
contra, como peleo contra el enemigo
aquende, como moro aquende los montes
aquende, como nacido aquende el mar
aderredor, como aderredor de los mares
cerca
poco mas o menos mill años
contra, como disputo contra ti
cerca, como mi amor cerca de ti
fuera, como moro fuera la cibdad
entre, como el amor entre dos
dentro, como hablo dentro de mi
baxo, como Persio esta baxo de Virgilio
cerca, como juega cerca del templo
por, como ayrado por la injuria
detras
por, como por las armas & enemigos
cerca, como cerca el agua de Tibris
cerca, como mora cerca de ti
un dia antes, como un dia antes
las calendas
lexos, como lexos la cibdad
tras, como tras el templo de Sancta Maria
sacando, como todos sacando a mi
cerca, como cerca de mi esta el libro
sobre, como alegre me sobre manera
segun, como segun Sant Juan
cerca, como cerca las corridas del agua
allende, como allende el Tibre
hasta, como hasta Ytalia
allende, como allende la mar

¿Quantas son las preposiciones que sirven al ablativo? — Quinze:

de, como aparta te de mi
de, como aparta te de la cibdad
de, como de qualquier ombre
sin, como varon sin letras
con, como con mi hermano hablo
delante, como delante los hombres
ascondidas, como ascondidas de Dios
de, como de casa
de, como del acatamiento de Sicilia
de, como de la cibdad
por, como por mi causa
ante, como ante todos

palam, ut *palam cunctis*
sine, ut *sine mente*
tenus, ut *capulo tenus*

Praepositiones accusativo vel ablativo deservientes quot sunt? — Quattuor:

in, ut *eo in urbem*
in, ut *sum in urbe*
sub, ut *sub auroram*
sub, ut *sub aurora*
super, ut *super terram*
super, ut *super terra*
subter, ut *subter coelum*
subter, ut *subter coelo*

Praepositiones aliquando genitivo deservientes quot sunt? — Duae:

pridie, ut *pridie Calendarum*,
tenus, ut *crurum tenus*

Ad cui casui deservit? — Accusativo, *quia* tali casui semper reperitur apposita.

DE ADVERBIO

[U]bi quae pars orationis est? — Adverbium.

Quid est adverbium? — Pars orationis indeclinabilis, quae addita verbo significationem eius aut complet aut mutat aut minuit, ut *iam faciam*, *non faciam*, *parum faciam*.

Unde dicitur *adverbium*? — Quasi *ad verbum*, quia verbo adiungi¹³² quasi semper desiderat.

Adverbio quot accidunt? — Tria: species, figura, significatio.

Species adverbiorum quot sunt? — Duae: primitiva, ut *nuper*, derivativa, ut *nuperrime*.

Ubi cuius speciei est? — Primitivae, neque enim habet unde derivetur.

Figurae adverbiorum quot sunt? — Duae: simplex, ut *ecce*, composita, ut *eccum*.

Ubi cuius figurae est? — Simplicis figurae, neque enim potest dividi in partes significativas.

Significationes adverbiorum quot sunt? — Innumerae:

¹³² Im Original: *adingi*

- delante*, como *delante todos*
sin, como *sin seso*
hasta, como *hasta la empuñadura*
- ¿Quantas son las preposiciones que sirven al accusativo o ablativo? — Quatro:
A, como *vo a la cibdad*
en, como *esto en la cibdad*
cerca, como *cerca del alva*
debaxo, como *debaxo del alva*
sobre, como *sobre la tierra*
sobre, como *sobre la tierra*
debaxo, como *debaxo del cielo*
debaxo, como *debaxo del cielo*
- ¿Quantas son las preposiciones que a vezes sirven al genitivo? — Dos:
un dia antes, como *ante calendas*
hasta, como *hasta las piernas*
- A, ¿a que caso sirve? — Al accusativo por *que* a tal caso siempre se halla arrimada.

DEL ADVERBIO

- [D]onde, ¿que parte es de la oracion? — Adverbio.
- ¿Que cosa es adverbio? — Parte de la oracion que no se declina &, añadida al verbo, hinche su significacion o la muda o la amenga, como *luego hare*, *no hare*, *poco hare*.
- ¿De donde se llama *adverbio*? — Como *al verbo*, por que quasi siempre dessea ayuntar se al verbo.
- ¿Quantos accidentes son los del adverbio? — Tres: especie, figura, significacion.
- ¿Quantas son las especies de los adverbios? — Dos: primitiva, como *poco ha*, derivativa, como *muy poco ha*.
- Donde, ¿de que especie es? — De la primitiva, por que no tiene de donde se derive.
- ¿Quantas son las figuras de los adverbios? — Dos: simple, como *mira*, compuesta *mira lo*.
- Donde, ¿de que figura es? — De la figura simple, por que no se puede partir en partes que signifiquen.
- ¿Quantas son las significaciones de los adverbios? — Sin cuento:

numeralia, ut *bis, ter*
 temporalia, ut *hodie, cras,*
 localia, ut *hic, isthic*
 negativa, ut *non, minime*
 affirmativa, ut *etiam, profecto*
 demonstrativa¹³³, ut *en, ecce*
 optativa, ut *utinam, o si*
 ordinativa, ut *continuo, deinde*
 interrogativa, ut *cur, quare*
 dubitativa, ut *forte, fortassis*
 vocativa, ut *heus, o*
 discretiva, ut *seorsum, bifaria*
 congregativa, ut *simul, una*
 iurativa, ut *hercle, me castor*
 hortativa, ut *eia, age*
 intensiva, ut *valde, penitus*
 remissiva, ut *sensim, paulatim*
 diminutiva, ut *clanculum, belle*
 comparativa, ut *melius*
 superlativa, ut *optime*
 similitudinis, ut *tanquam*
 quantitatis, ut *multum*
 qualitatis, ut *sapienter*

Ubi cuius significationis est? — Localis
 significationis.

DE INTERIECTIONE

Heu quae pars orationis est? —

Interiectio.

Quid est interiectio? — Pars orationis in-
 declinabilis affectum mentis incon-
 dita voce significans.

Unde dicitur *interiectio*? — Ab *inter-*
iiciendo, eo quod aliis partibus ora-
 tionis interiicitur.

Interiectioni quot accidunt? — Sola si-
 gnificatio.

Significationes interiectionum quot
 sunt? — Complures:

lugentis, ut *heu, ve*
 timentis, ut *atat*¹³⁴
 exultantis, ut *vah*
 admirantis, ut *pape*
 exclamantis, ut *pro*
 ridentis, ut *ah ah he*

¹³³ Im Original: *demonstrativa*

¹³⁴ Im Original: *at at*

para contar, como *dos vezes, tres vezes*
 del tiempo, como *oy, mañana*
 de lugar, como *aqui, ay*
 para negar, como *no*
 para afirmar, como *si*
 para demostrar, como *ca, ta*
 para desear, como *o si*
 para ordenar, como *luego*
 para preguntar, como *por que*
 para dubdar, como *por ventura*
 para llamar, como *o*
 para apartar, como *apartada mente*
 para ayuntar, como *junta mente*
 para jurar, como *por Hercules & Castor*
 para despertar, como *ea*
 para, [...]
 para afloxar, como *poco, a poco*
 para disminuir, como *a escondedillas*
 para comparar, como *mejor mente*
 para sobrepujar, como *muy bien*
 de semejança, como *assi como*
 de cantidad, como *mucho*
 de qualidad, como *sabia mente*
Donde, ¿de que significacion es? — De la
significacion de lugar.

DE LA INTERJECION

Ay, ¿que parte de la oracion es? —
 Interjecion.
 ¿Que cosa es *interjecion*? — Parte de la oracion
que no se declina & significa passion
 del anima por boz incierta.
 ¿De donde se dize *interjecion*? — De *entre-*
poner, por que se entrepone a las o-
 tras partes de la oracion.
 ¿Quantos son los accidentes de la inter-
 jecion? — Sola la significacion.
 ¿Quantas son las significaciones de las
 interjeciones? — Muchas:
 de llorar, como *ay*
 de temer, como *a*
 de se alegrar, como *ha*
 de se maravillar, como *ha*
 de dar bozes, como *oh*
 de reyr, como *hahahe*

silentis, ut *si, au*
 deridedentis, ut *hui*
 laudantis, ut *euge*
 vitantis, ut *apage*
 vocantis, ut *eo, io*
 deprehendentis, ut *atat*¹³⁵

Heu cuius significationis est? — Lugentis.

DE CONIUNCTIONE

[E]t que pars orationis est? —

Coniunctio.

Quid est coniunctio? — Pars orationis indeclinabilis connectens ordinansque sententiam.

Unde dicitur *coniunctio*? — Ab eo, quod coniungat & orationi pro vinculo interponatur.

Coniunctioni quot accidunt? — Tria: significatio, figura, ordo.

Quid est significatio coniunctionis? — Qualitas, quae eius significationem officiumque in oratione ostendit.

Significationes coniunctionum quot sunt? — Complures:

Copulativa, quae sensum & verba coniungit, ut *et, -que, atque*

Disiunctiva, que quamvis dictiones coniungat, sensum tamen disiunctum habet, ut *aut, vel*

Causalis, quae causam continuationis explanat, ut *quoniam, nam*

Collectiva, quae superiora colligit, ut *igitur, ergo, quamobrem*

Dubitativa, quae dubitationem cum interrogatione significat, ut *an, -ne*

Adversativa, quae adversam sententiam monstrat, ut *quamquam, etsi*¹³⁶

Approbativa, quae rem aliquam approbat, ut *si, siquidem, quando*

Completiva, quae ornatus causa ponitur, ut *quidem, enim, nam*

Continuativa, quae continuationem rerum significat, ut *cum, dum*

Et cuius significationis est? — Copulativae.

Figurae coniunctionum quot sunt? — Duae: simplex, ut *at, enim*; composita, ut *atque, enimvero*.

¹³⁵ Im Original: *at at*

¹³⁶ Im Original: *et si*

de callar, como *ce*
 de escarnecer, como *guay*
 de alabar, como *ea*
 de huyr, como *ah*
 de llamar, como *ahao*
 de hallar en alguno mal, como *ha*
 Ay, ¿de *que* significacion es? — De llorar.

DE LA CONJUNCTION

Y, ¿que parte de la oracion es? —

Conjuncion.

¿Que cosa es *conjuncion*? — Parte de la *oracion* que no se declina & trava & ordena la sentencia.

¿De donde se llama *conjuncion*? — De aquello que ayunta & se pone en la oracion por atadura.

¿Quantos *son* los accidentes de la *conjuncion*? — Tres: significacion, figura, orden.

¿Que cosa es significacion de la *conjuncion*? — Qualidad que demuestra su significacion & officio en la oracion.

¿Quantas son las significaciones de las *conjunciones*? — Muchas:

Una para ayuntar, la qual ayunta palabras & sentencia, como *y*

Otra para apartar, la qual, aunque ayunte palabras, aparta la sentencia, assi como *o*

Causal *para* dar causa, *que* demuestra la causa de la *continuacion*, como *por que*

Para concluir, *que* coge lo de arriba, como *pues que* & *por ende*

Para dubdar, *que* significa dubda preguntando, como *por aventura*

Para contrariar, *que* demuestra la *sentencia contraria*, como *aunque*

Para aprovar, *que* aprueba alguna cosa, como *si* & *quando*

Para hinchar, *que* se pone por hermosura, como [] & *cetera*

Para continuar, *que* significa *continuacion* de las cosas, como *quando*

E, ¿de *que* significacion es? — Para ayuntar.

¿Quantas *son* las figuras de las *conjunciones*? — Dos: simple, como *at*, *enim*; compuesta, como *atque* & *cetera*.

Et cuius figurae est? — Simplicis.

Ordo coniunctionis quottuplex est? —

Triplex: *quaedam enim semper praepo-*
nuntur, ut at, ast; quaedam semper
postponuntur, ut -que, -ne; quaedam mo-
do praeponuntur, modo postponu-
tur, ut igitur, atque.

Et cuius ordinis est? — Primi ordinis.

[QJUE PARTES ORATIONIS ALIAE PRO
ALIIS PONUNTUR?

Omnes fere ponuntur pro se invicem:

Nomen pro adverbio, ut *sole recens or-*
to pro recenter

Nomen pro interiectione, ut *navibus*
infandum amissis

Nomen pro coniunctione, ut *quare, quam-*
obrem pro igitur

Pronomen pro nomine proprio, ut *ego*
pro Antonius

Pronomen pro adverbio, ut *hoc tunc*
igni potens pro huc

Pronomen pro coniunctione, ut *ideo, propter-*
ea pro propter id, propter ea

Verbum pro nomine, ut *extrema linea*
amare pro amoris

Verbum pro adverbio, ut *amabo dic mi-*
hi verum pro amanter

Verbum pro interiectione, ut *age, agi-*
te pro eia

Verbum pro coniunctione, ut *licet, lice-*
bit pro quamquam

Participium pro nomine, ut *sapiens,*
diligens

Participium pro adverbio, ut *clamat*
horrendum

Praepositio pro adverbio, ut *palam lo-*
quitur pro publice

Praepositio pro interiectione, ut *pro*
dii immortales pro o

Praepositio composita pro coniunctione,
ut *quamobrem, praetera*

Adverbium pro nomine, ut *satis pecuni-*
arum habeo

Adverbium pro coniunctione & coniunctio
pro adverbio, ut *quando pro quoni-*
am & cum pro quando

Y, ¿de que figura es? — De la simple.
 ¿En quantas maneras es la orden de la
 conjuncion? — En tres: por *que* unas siem-
 pre se preponen, otras siempre se
 posponen, otras a las de vezes se
 preponen, a las de vezes se pospo-
 nen.

Y, ¿de que orden es? — De la primera.
 ¿[Q]UE PARTES DE LA ORACION SE PO-
 NEN UNAS POR OTRAS?

Todas quasi se ponen unas por otras:
 El nombre per adverbio, como *el sol re-
 zien salido* por *reziente mente*
 Nombre por interjecion, como *las naves*
cosa no de dezir perdidas
 Nombre pro conjuncion, como *por que*,
por ende, *por esso*
 Pronombre por nombre proprio, como
yo por *Antonio*
 Pronombre por adverbio, como *alli enton-*
ces el poderoso del fuego
 Pronombre por conjuncion, como *por*
esso, *por ende*
 Verbo por nombre, como *la ultima line-*
a del amar por *del amor*
 Verbo por adverbio, como *por mi a-*
mor, *dime la verdad*
 Verbo por interjecion, como *ea*, *ea*
pues
 Verbo por conjuncion, como *aunque*,
maguera que
 Participio por nombre, assi como *sa-*
bio, *diligente*
 Participio por adverbio, como *da bo-*
zes terrible mente
 Preposicion por adverbio, como *ha-*
bla publica mente
 Preposicion por interjecion, como *o dio-*
ses immortales
 Preposicion compuesta por interjecion, co-
 mo *por esso*
 Adverbio por nombre, como *harto de*¹³⁷
dineros tengo
 Adverbio por conjuncion & conjuncion por
 adverbio, como *quando* por *porque*
 & por *quando*

¹³⁷ Im Original: *de de*

Quae partes ponuntur pro se invicem? —

Nomen pro nomine, ut *Dardanus* pro
Dardanius

Pronomen pro pronomine, ut *hic* pro
iste; *iste* pro *hic*

Verbum pro verbo, ut *populo* pro *popu-*
lor; *bellor* pro *bello*

Participium pro participio, ut *profusus*
pro *profundens*

Praepositio pro praepositione, ut *in*
pro *contra*; *supra* pro *de*

Adverbium pro adverbio, ut *hic loci*
pro *tunc temporis*

Coniunctio pro coniunctione, ut *-ve*
pro *et*

DE SYNTAXI

[Q]uid est syntaxis? — Scientia qua
bona constructio a mala dig-
noscitur.

Unde dicitur *syntaxis*? — A *syn* ‘con’ &
tatto ‘ordino’, quasi *coordinatio*.

Quid est constructio? — Congrua dictionum
ordinatio congruam perfectamque sen-
tentiam demonstrans.

Quotplex est constructio? — Duplex:
transitiva, in qua actus verbi vel pas-
sio ostenditur transire vel inferri
ab alia persona in aliam, ut *ego a-*
mo Deum, *Deus amatur a me*; in-
transitiva, in qua nec actus nec pas-
sio verbi ostenditur transire nec in-
ferri ab alia persona in aliam, ut
ego curro, *curritur*.

Quid est oratio? — Ut Scaurus diffinit,
ore missa & per dictiones ordinata
pronunciatio.

Quotplex est oratio? — Quadruplex: *per-*
fecta, quae in animo auditoris *per-*
fectum sensum generat, ut *ego amo*
Deum; *imperfecta*, quae *imperfectum*
sensum in animo auditoris gene-
rat, ut *si Deum amaveris*; *finita*,
in qua verbum finitum ponitur, ut *ego*
amo; *infinita*, in qua verbum infini-
tum ponitur, ut *me amare*.

¿Que partes se ponen una por otra? —
 Nombre¹³⁸ por nombre, como *Dardano*
 por *Dardanio*
 Pronombre por pronombre, como *este*
 por *esse*; *esse* por *este*
 Verbo por verbo, assi como por *destru-*
yr, por *guerrear*
 Participio por participio, como *derra-*
mado por *el que derrama*
 Preposicion por preposicion, como *en*
 por *contra*; *sobre* por *de*
 Adverbio por adverbio, como *aqui de lu-*
gar por *entonce de tiempo*
 Conjuncion por conjuncion, como *o*
 por *y*

DE CONSTRUCCION

¿Que cosa es construccion? — Scien-
 cia por la *qual* la buena construc-
 ion se dinstingue de la mala.
 ¿De donde se dize *construccion*? — De *con* &
ordeno, como *coordinacion*.
 ¿Que cosa es *construccion*? — Conviniente orde-
 nacion de palabras, la qual muestra
conviniente & perfecta sentencia.
 ¿En *quantas* maneras es *construccion*? — En
 dos: transitiva, en la qual el hazer
 & padecer del *verbo* se muestra pas-
 sar o ser passado de una *persona* en
 otra, como *yo amo a Dios*, *yo so ama-*
do de Dios; intransitiva, en la qual ni
 el hazer ni padecer del verbo se mu-
 estra passar o ser passado de una *per-*
sona en otra, como *yo corro*, *todos corren*.
 ¿Que cosa es *oracion*? — Como Scauro la
 determina, es *pronunciacion ordena-*
da por diciones.
 ¿En *quantas* maneras es *oracion*? — En *quatro*:
 perfecta, que en el animo del auditor
 perfecta sentencia engendra, como *yo*
amo a Dios; imperfecta, que en el ani-
 mo del auditor imperfecta sentencia
 engendra, como *si amares a Dios*;
 finita, en *que* se pone verbo finito, como
yo amo; infinita, en *que* se pone ver-
 bo infinito, como *yo amar*.

¹³⁸ Im Original: *Nomen*

Quid est figura constructionis? — Est aliqua ratione novatus dicendi modus, qui circa gramaticas constructiones versatur.

Quottuplex est figura constructionis? — Octuplex: evocatio, appositio, prolepsis, silepsis, zeuma, synthesis, antiptosis, synehdoche.

Evocatio est reductio tertiae personae ad primam vel secundam, ut *ego Antonius lego, tu Iohannes audis*; & requiruntur quattuor in evocatione: persona evocans, persona evocata, remotio copulae & verbum conveniens cum persona evocante.

Appositio est immediata duorum substantivorum coniunctio, quorum alterum exponit alterum, ut *miratur molem Aeneas, magalia quondam*; & requiruntur duo in appositione: dictio apponens et dictio apposita.

Prolepsis est attributio proprietatis toti in suas partes diviso, ut *Romani pugnant, alii cum hostibus, alii cum civibus, alii cum sociis*; et requiruntur quinque in prolepsi: totum, partes, distributio partium, proprietas & ordo.

Syllepsis est diversarum dictionum sub plurali proprietate conceptio, ut *ego & tu docti legimus*; & requiruntur quinque: dictio concipiens, dictio concepta, copulativa coniunctio vel praepositio *cum*, verbum vel nomen adiectivum numeri pluralis, proprietas concordans cum dictione concipiente.

Zeuma est unius proprietatis ad diversas clausulas facta redditio, ut *ego & tu & Cicero scribit*; & requiruntur tria: plura substantiva, copula, proprietas, quae conveniat cum propinquiori substantivo.

¿Que cosa es figura de *construction*? — Es una manera de dezir *innovada* por alguna *razon*, que se halla cerca de las *construccion*es de la gramatica.

¿En *quantas* maneras es figura de *construction*? — En ocho: *reduzimiento*, *apposicion*, *anticipacion*, *concepcion*, *conjuncion*, *composicion*, por caso.

Reduzimiento es de la tercera *persona* a la primera o segunda, como *yo Antonio leo, tu Juan oyes*; y requieren se quatro cosas en la evoca[cion]: la *persona que* reduce, la *persona reduzi*da, *apartamiento* de *conjuncion*, verbo conveniente con la *persona que* reduce.

Apposicion es ayuntamiento sin medio de dos *substantivos*, de los quales el uno declara el otro, como *maravilla se Eneas del edificio, otro tiempo majadas*; & requieren se dos cosas en la *aposition*: la *dicion que* appone & la *apuesta*.

Anticipacion es repartimiento de alguna *propriedad* al todo repartido en sus *partes*, como *los romanos pelean, unos con los enemigos, otros con los cibdadanos, otros con los compañeros*; & requieren se cinco cosas: el todo, las *partes*, el repartimiento de las *partes*, la *propriedad* & orden.

Concepcion es ayuntamiento de diversas *diciones* debaxo de la *propriedad* plural, como *yo & tu enseñados leemos*; & requieren se cinco cosas: *dicion que concibe*, *dicion concebida*, *conjuncion para ayuntar* & *preposicion con*, verbo o nombre *adjectivo* del numero plural & *propriedad* concordante con la *dicion que concibe*.

Conjuncion es repartimiento de una *propriedad* hecho a diversas *clausulas*, como *yo & tu & Tulio scrive*; y requieren se tres cosas: muchos *substantivos* *atadura* & *propriedad* que convenga con el *substantivo* mas cercano.

Sinthesis est attributio proprietatis uni vel pluribus copulatis; quod fit non gratia vocis sed significati, ut *pars in frustra*¹³⁹ *secant*; & requiruntur tria: unum subiectum vel plura copulata, proprietas & attributio proprietatis concordans cum significato & non cum voce.

Antiptosis est casus pro casu positio sub aliqua proprietate, ut *urbem, quam statuo vestra est*; & requiruntur tria: unum subiectum, una proprietas & quod casus ponatur pro casu.

Sinechdoche est attributio partis ad totum sub proprietate verbi vel participii vel nominis adiectivi, ut *expleri mentem nequit; nuda genu nodoque sinus collecta fluentes*; & requiruntur tria: totum, proprietas et pars in accusativo posita.

LIBER QUARTUS, QUI EST DE CONSTRUCTIONE PARTIUM ORATIONIS INTER SE

Verba partim sunt personalia, partim impersonalia. Personalia sunt, quae habent numeros & personas et dividuntur in quinque genera: activum, passivum, neutrum, deponens, commune. Impersonalia sunt, quae carent numeris & personis; de quibus paulo post dicturi sumus.

Activum verbum est illud, quod desinit in *-o* et habet passivum in *-or* & exigit ante se nominativum in persona agentis & accusativum in persona patientis.

Prima species verborum activorum est, quae post se construuntur cum accusativo tantum; qualia sunt:
*amo, -as; amavi*¹⁴⁰
diligo, -is; dilexi
cerno, is; crevi
video, -es; vidi
duco, -is; duxi

¹³⁹ Im Original: *frustra*

¹⁴⁰ Im Original: *amani*

Composicion es ayuntamiento de propiedad a uno o muchos ayuntados; lo *qual* se haze no por causa de la boz sino del significado, como *parte cortan pedaços*; & requieren se tres¹⁴¹ cosas: un sujeto o muchos ayuntados, propiedad & ayuntamiento de propiedad que concuerda con el significado & no con la boz.

Por caso es postura de caso por caso, debaxo de alguna propiedad, como *la ciudad que edifico, vuestra es*; & requieren se tres cosas: un sujeto, una propiedad & que el caso se ponga pro otro caso.

Sinedohche es ayuntamiento de la parte al todo, so propiedad de verbo o participio o nombre adjetivo, como *no puede hartarse su alma; desnuda la rodilla & cogida las haldas floxas en ñudo*; & requieren se tres cosas: el todo, la propiedad & la parte puesta en acusativo.

LIBRO CUARTO QUE ES DE LA CONSTRUCTION DE LAS PARTES DE LA ORACION ENTRE SI

Los verbos en parte son personales, en parte impersonales. Personales son los *que* tienen numeros & personas, & parten se en cinco generos: activo, passivo, neutro, deponente, comun. Impersonales son *que* no tienen numeros ni personas; de los quales de aqui a poco avemos de dezir.

Activo verbo es aquel *que* acaba en *-o* & tiene la passiva en *-or* & demanda ante si nominativo en la persona que haze & acusativo en la persona que padece.

La primera especie de los verbos activos es que, despues de si, se ayuntan con acusativo solo; quales son estos:
 por *amar con passion*
 por *amar con razon*
 por *ver con los ojos*
 por *ver con el pensamiento*
 por *llevar guiando*

¹⁴¹ Im Original: *trs*

traho, -is; traxi
porto, -as; portavi
gero, -is; gessi
colo, -is; colui
observo, -as; observavi
facio, -is; feci
ago, -is; egi
opto, -as; optavi
lego, -is; legi
inchoo, -as; inchoavi
incipio, -is; incepi
voco, -as; vocavi
appello, -as; appellavi
sperno, -is; sprevi
despicio, -is; despexi
abstineo, -es; abstinui
contineo, -es; continui
disco, discis; didici
edisco, -is; edidici
dedisco, -is; dedidici

Secunda species verborum activorum est, quae

praeter accusativum construuntur cum genitivo vel ablativo, ut *impleo granarium frumenti* vel *-to*:

impleo, -es; implevi
compleo, -es; complevi
accuso, -as; accusavi
incuso, -as; incusavi
arguo, -is; argui
*increpo, -as; increpui*¹⁴²
reprehendo, -is; reprehendi
postulo, -as; postulavi
damno, -as; damnavi
emo, -is; emi
vendo, is; vendidi
venundo, -as; venundedi
*aestimo, -as; aestimavi*¹⁴³
taxo, -as; taxavi

Animadvertendum est, quod verba precium significantia construuntur cum ablativo precium denotante praeterquam cum his genitivis: *tanti, quanti, pluris, maioris, minoris, tantidem, quantivis, quantilibet*; & quod Virgilius dixit: *non assis faciunt euntque recta*; et Catullus: *omnes unius aestimemus*¹⁴⁴ *assis*.

¹⁴² Im Original: *increpuit*

¹⁴³ Im Original: *eastimo, eastimavi*

¹⁴⁴ Im Original: *eastimemus*

por *llevar arrastrando*
 por *llevar a cuestras*
 por *llevar a cuestras*
 por *amar, honrar, labrar*
 por *honrar & acatar*
 por *hazer lo que queda desque hecho*
 por *hazer lo que no queda desque hecho*
 por *dessear o escoger*
 por *leer, escoger, hurtar, navegar*
 por *començar*
 por *esso mesmo*
 por *llamar*
 por *aquello mesmo*
 por *menospreciar*
 por *aquello mesmo*
 por *no tomar lo ageno*
 por *se abstener de sus deleytes*
 por *deprender de nuevo*
 por *deprender de coro*
 por *olvidar lo deprendido*

La segunda especie de los verbos activos es que, allende del accusativo, se ayunta con genitivo o ablativo, como yo *hincho la panera de pan*:

por *hinchir*
 por *aquello mesmo*
 por *acusar a los menores o iguales*
 por *reprehender a los mayores*
 por *reprehender*
 por *aquello mesmo*
 por *aquello mesmo*
 por *demandar en juyzio*
 por *condenar o obligar*
 por *comprar*
 por *vender*
 por *aquello mesmo*
 por *estimar, tassar o apreciar*
 por *aquello mesmo*

Es mucho de mirar que los verbos que significan precio, se ayuntan con ablativo que significa precio, sacando con estos genitivos: *por tanto, por quanto, por mas, por mas, por menos, por otro tanto, por quanto quiera*; & lo que Virgilio dixo: *no lo tienen en una blanca & van se derecho*; & Catulo: *a todos estimemos en una blanca*.

Tertia verborum activorum species est, quae praeter accusativum construuntur cum dativo, ut *do tibi pecunias*; qualia sunt:

do, das; dedi
dono, -as; donavi
dedo, -is; dedidi
praepono, -is; praeposui
antepono, -is; anteposui
commodo, as; commodavi
mutuo, -as; mutuavi
loco, -as; locavi
conduco, -is; conduxi
suadeo, -es; suasi
persuadeo, -es; persuasi
edico, -is; edixi
indico, -is; indixi

Quarta verborum activorum species est, quae praeter accusativum construuntur cum altero accusativo, ut *ego doceo te grammaticam*; qualia sunt:

doceo, -es; docui
dedoceo, -es; dedocui
moneo, -es; monui
admoneo, -es; admonui
oro, -as; oravi
rogo, -as; rogavi
interrogo, -as; interrogavi
exoro, -as; exoravi
flagito, -as; flagitavi
posco, -is; poposci
postulo, -as; postulavi
peto, -is; petivi
induo, -is; indui
exuo, -is; exui
cingo, -is; cinxi
calceo, -as; calceavi

Quinta species verborum activorum est, quae praeter accusativum construuntur cum ablativo sine praepositione vel effectivo, ut *dono te corona*; qualia sunt:

dono, -as; donavi
spolio, -as; spoliavi
satio, -as; satiavi
onero, -as; oneravi

La tercera especie de los verbos activos es que, allende el accusativo, se ayuntan con dativo, como *yo te do los dineros*; quales son estos:

por *dar como quiera*
 por *dar gracioso o de balde*
 por *darse a si mesmo*
 por *preferir*
 por *aquello mesmo*
 por *prestar lo mesmo que se torna*
 por *prestar lo que se torna en especie*
 por *dar alguna cosa por alquiler*
 por *tomar alguna cosa a alquiler*
 por *induzir por razones*
 por *induzir en efecto*
 por *mandar como rey o juez*
 por *denunciar con solenidad*

La quarta especie de los verbos activos es que, allende el accusativo, se ayuntan con otro accusativo, como *yo te enseñe la grammatica*; como

por *enseñar*
 por *enseñar lo enseñado ser falso*
 por *amonestar dando consejo*
 por *traer a la memoria de otro*
 por *rogar al mayor*
 por *rogar al yqual*
 por *preguntar*
 por *impetrar rogando*
 por *demandar*¹⁴⁵ *importunando*
 por *demandar lo justo*
 por *demandar requiriendo*
 por *demandar rogando*
 por *vestir*
 por *desnudar*
 por *ceñir*
 por *calçar*

La quinta especie de los verbos activos es que, allende el accusativo, se ayuntan con ablativo sin preposicion o con effectivo, como *yo te do la corona*; quales son estos:

por *dar insignias de honra*
 por *despojar o desnudar*
 por *hartar o enhastiar*
 por *cargar de alguna cosa*

¹⁴⁵ Im Original: *demadar*

afficio, -is; affeci

peto, -is; petivi

Sexta species verborum activorum est, quae praeter accusativum construuntur etiam cum ablativo et praepositione, ut *ego audio grammaticam a te* vel *ex te*; qualia sunt:

audio, -is; audivi

accipio, -is; accepi

capio, -is; cepi

suscipio, -is; suscepi

sumo, -is; sumpsi

DE VERBIS PASSIVIS

[P]assivum verbum est illud, quod desinit in *-or* & habet activum in *-o* & exigit ante se nominativum pro persona patienti & ablativum cum praepositione *a* vel *ab* vel dativum pro persona agentis, ut *Deus amatur mihi* vel *a me*. Eius tot sunt species, quot diximus esse in verbo activo. Sed animadvertendum est, quod, cum invertimus verbum activum in passivum, casus, cum quo verbum construitur, post accusativum principalem non mutatur, ut *impleo granarium frugmenti* vel *frugmento: granarium impletur a me frugmenti* vel *frugmento; do tibi pecunias: pecuniae dantur tibi a me; doceo te grammaticam: tu doceris a me grammaticam; dono te corona: tu donaris a me corona; audio a te grammaticam: grammatica auditur mihi a te.*

Animadvertendum quoque est verba illa passiva: *vocor, nominor, dicor, nuncupor, appellor, fio* cum his verbis: *sum, exto, existo* & verbis reciprocis, qualia sunt: *ambulo, incedo, evado* & similia construi post se cum simili casu eius, cum quo ante se construuntur, ut *vocor Antonius; sum bonus; incedo tristis.*

por *hazer lo que se pone en ablativo*
 por *herir con alguna cosa.*

La sexta especie de los verbos activos
 es que, allende del accusativo, se con-
 struyen con ablativo & preposicion,
 como *yo oyo grammatica de ti*; qua-
 les son estos:

por *oyr*
 por *tomar queriendo o no queriendo*
 por *aquello mesmo*
 por *tomar a nuestro cargo*
 por *tomar por nuestra voluntad*

DE LOS VERBOS PASSIVOS

[P]assivo verbo es aquel *que* acaba
 en *-or* & tiene activo en *-o* y de-
 manda, ante de si, nominativo por
 persona que padece & ablativo con
 preposicion *de, de* o dativo por perso-
 na que haze, como *Dios es amado a*
mi o *de mi*. Deste tantas especies ay
 quantas deximos que avia en el ver-
 bo activo. Pero es de mirar que,
 quando bolvemos el verbo activo
 en passivo, el caso con que se ayunta
 el verbo, despues del accusativo, prin-
 cipal no le muda, como *yo hincho*
la panera de pan: la panera es hin-
chida de mi de pan; yo te do los di-
neros: los dineros son dados de mi
a ti; yo te enseño la grammatica:
tu eres enseñado de mi la gramma-
tica; yo te do la corona: tu eres en-
donado de mi la corona; yo oyo de
ti grammatica: la grammatica es
oyda a mi de ti.

Es de mirar esso mesmo que aquellos
 verbos passivos: *so llamado, so nom-*
brado, so dicho, so llamado, so hecho
 con estos verbos: *so & duro &* con los
 verbos reciprocos, como *ando, escapo*
 y semejantes, se pueden ayuntar con se-
 mejante verbo de aquel con que, ante
 de si, se ayunta, como *so llamado An-*
tonio; so bueno; ando triste.

DE VERBIS NEUTRIS

[N]eutrum verbum est illud, quod desinit in *-o* & non habet passivum in *-or*, ut *servio tibi*. Eius complures sunt species.

Prima species verborum neutrorum est, quae post se construuntur cum genitivo vel ablativo, ut *careo pecuniarum* & *careo pecuniis*; qualia sunt:
careo, -es; carui
indigeo, -es; indigui
egeo, -es; egui
affluo, -is; affluxi
abundo, -as; abundavi
consto, -as; constiti
valeo, -es; valui
abstineo, -es; abstinui
satago, -is; sategi

Secunda species verborum neutrorum est, quae post se construuntur cum dativo, ut *cedo*¹⁴⁶ *tibi*; qualia sunt:
*cedo*¹⁴⁷, *-is; cessi*
pareo, -es; parui
obedio, -is; obedivi
obtempero, -as; obtemperavi
consulo, -is; consului
provideo, -es; providi
prospicio, -is; prospexi
placeo, -es; placui
displiceo, -es; displicui
occurro, -is; occurri
servio, -is; servivi
inservio, -is; inservivi
faveo, -es; favi
studeo, -es; studui
 et fere omnia composita a *sum, es, fui*; qualia sunt:
obsum, obes; obfui
prosum, prodes; profui

Tertia verborum neutrorum species est, quae post se construuntur cum ablativo sine praepositione vel effectivo, ut *caleo igni*; qualia sunt:
caleo, -es;

¹⁴⁶ Im Original: *caedo*

¹⁴⁷ Im Original: *caedo*

DE LOS VERBOS NEUTROS

[N]eutral verbo es aquel que acaba en *-o* & no tiene passiva en *-or*, como *yo te sirvo*. Deste muchas especies ay.

La primera especie de los verbos neutros es que, despues de si, se ayuntan con genitivo o con ablativo, como *yo no tengo dineros*; quales son:
 por *no tener lo necessario*
 por *aver menester*
 por *aquello mesmo*
 por *tener abundancia*
 por *aquello mesmo*
 por *costar*
 por *valer*
 por *se abstener de lo ageno*
 por *mucho hazer*

La segunda especie de los verbos neutros es que, despues de si, se ayuntan con dativo, como *yo te do lugar*; quales son:
 por *dar lugar*
 por *obedecer*
 por *aquello mesmo*
 por *aquello mesmo*
 por *proveer*
 por *aquello mesmo*
 por *aquello mesmo*
 por *agradar*
 por *desagradar*
 por *salir al encuentro*
 por *servir*
 por *hazer lo que otro quiere*
 por *favorecer*
 por *aquello mesmo*
 y quasi todos los compuestos de *sum, es, fui*; quales son estos:
 por *empecer*
 por *aprovechar*

La tercera especie de los verbos neutros es que, despues de si, se ayuntan con ablativo sin preposicion o effectivo, como *yo me caliente con fuego*; quales son:
 por *se escallentar*

frigeo, -es; frixi
flagro, -as; flagravi
exulto, -as; exultavi
turgeo, -es; tursi
egroto, -as; aegrotavi

Quarta species verborum neutrorum est, quae

post se construuntur cum ablativo & praepositione *a* vel *ab* ad similitudinem verborum passivorum; quae sunt:

exulo, -as; exulavi
vapulo, -as; vapulavi
veneo, -is; venivi
liceo, -es; licui
fio, fis; factus sum

Quinta species verborum neutrorum est,

quae post se cum nullo casu construuntur nisi mediante praepositione, ut *ego vivo in urbe*; qualia sunt:

vivo, vivis; vixi
dego, -is; degi
eo, is; ivi
redeo, -is; redivi
nato, -as; natavi
enato, -as; enatavi
dormio, -is; dormivi
vigilo, -as; vigilavi
sto, stas; steti
sedeo, -es; sedi

Animadvertendum est hoc verbum *sum*,

es, fui posse construi post se cum nominativo, ut *Deus est bonus*; cum genitivo, ut *virtus est hominis*; cum dativo, ut *tu es mihi magister*;

praeterea verba illa, quae dicuntur neutra transitiva, iudicio meo, nihil habere quod eis repugnet, cur non dicamus activa, cum, etiam si natura repugnaret, sermo idcirco non deberet esse mancus; nam si recte dicitur: *comederunt Iacob*; & *zelus domus tuae comedit me*, recte quoque dicet Iacob: *ego sum comesus*; & *a zelo domus tuae ego sum comesus*, sicut & Iuvenalis dixit: *de nobilitate comesa quod superest*.

por *se enfriar*
 por *se quemar* o *arder*
 por *saltar de plazer*
 por *se hinchar*
 por *enfermar*

La quarta specie de los verbos neutros es *que*, despues de si, se ayuntan con ablativo & preposicion *de, de*, a semejança de los verbos passivos, que son:

por *ser desterrado*
 por *ser herido*
 por *ser vendido*
 por *ser puesto en precio*
 por *ser hecho*

La quinta specie de los verbos neutros es *que*, despues de si, con ningun caso se ayuntan, sino mediante preposicion, como *yo bivo en la cibdad*; quales son:

por *bivir*
 por *aquello mesmo*
 por *ir*
 por *tornar*
 por *nadar*
 por *salir a nado*
 por *dormir*
 por *velar*
 por *estar en pie*
 por *estar assentado*

Es mucho de mirar *que* este verbo *sum, es, fui* se puede ayuntar, despues de si, con nominativo, como *Dios es bueno*; con genitivo, como *la virtud es del ombre*; con dativo, como *tu me eres maestro*; esso mesmo *que* aquellos verbos que se llaman neutros transitivos, a mi parecer, no tienen cosa *que* les repugne, por *que* no les llamemos activos, *que*, aunque la naturaleza les repugnase, por esso la palabra no ha de ser manca, por *que*, si bien se dize: *comieron a Iacob*; & *el zelo de tu casa me comio*, tan bien esso mesmo dira Iacob: *yo so comido*; & *del zelo de tu casa yo so comido*, assi como dixo Juvenal, *lo que queda de la hidalguia comida*.

Praeterea verba, quae dicuntur ad so-
lam naturam pertinere, non video, cur
non recipiant omnes numeros & perso-
nas, ut *ego sereno*, *ego nec grandi-
no nec possum grandinare*;
praeterea nullum esse verbum activum,
quod non possit esse absolutum, si post
se cum nullo casu construatur, ut
si dixerō: *ego amo*;
praeterea verba neutra posse construi
cum accusativo rem verbi signifi-
cante, ut *ego vivo vitam*; *servio ser-
vitutem*; *eo iter*; vel si ponantur pro
verbis activis, ut *depereo virginem*
pro *amo*; *Corydon ardebat Alexim*
pro *amabat*.

DE VERBIS DEPONENTIBUS

[D]eponens verbum est, quod in *-or*
desinit & non habet activum in
-o, retinet tamen significationem acti-
vam, ut *ego loquor*. Eius plures
sunt species:

Prima species verborum deponentium est,
quae post se construuntur cum genitivo,
ut *misereor innocentis*; qualia sunt:
misereor, *-eris*; *misertus sum*
obliviscor, *-eris*; *oblitus sum*
reminiscor, *-eris* caret supinis
recordor, *-aris*; *recordatus sum*¹⁴⁸

Secunda verborum deponentium spe-
cies est, quae post se construuntur
cum dativo, ut *ego opitulor clienti*;
qualia sunt:
opitulor, *-aris*; *opitulatus*¹⁴⁹ *sum*
suffragor, *-aris*; *suffragatus sum*
refragor, *aris*; *refragatus sum*
patrocinor, *-aris*; *patrocinatus sum*
adulor, *-aris*; *adulatus sum*
assentor, *-aris*; *assentatus sum*
blandior, *-iris*; *blanditus sum*
famulor, *-aris*; *famulatus sum*
ancillor, *-aris*; *ancillatus sum*
gratulor, *-aris*; *gratulatus sum*
irascor, *-eris*; *iratus sum*
assentior, *-iris*¹⁵⁰; *assensus sum*

¹⁴⁸ Im Original: *som*

¹⁴⁹ Im Original: *opilatus*

¹⁵⁰ Im Original: *-aris*

Esso mesmo *que* los verbos *que* pertenecen a sola la naturaleza, yo no veo por que no reciban todos los numeros & personas, como *yo sereno; yo ni granizo ni puedo granizar;* esso mesmo que ningun verbo activo puede ser que no pueda ser absoluto, si, despues de si, con ningun caso se construye, como si dixere: *yo amo;* esso mesmo que los verbos neutros se pueden construir con accusativo que signifique la cosa del verbo, como *bivo vida & cetera;* o si se ponen por verbos activos, como *yo muero una donzella por amo; Corydon ardia a Alexis por amava.*

DE LOS VERBOS DEPONENTES

[D]eponente verbo es aquel que acaba en *-or* & no tiene activa en *-o*, mas tiene significacion activa, como *yo hablo*. Deste muchas especies son:

La primera especie de los verbos deponentes es *que*, despues de si, se ayuntan con genitivo, como *he misericordia [...];* por *aver misericordia*
 por *olvidarse*
 por *aver memoria*
 por *aquello mesmo*

La segunda especie de los verbos deponentes es *que*, despues de si, se ayuntan con dativo, como *yo ayudo al allegado;* quales son:
 por *ayudar*
 por *ayudar con el voto*
 por *estorvar con el voto*
 por *ayudar en juyzio*
 por *lisonjear*
 por *aquello mesmo*
 por *aquello mesmo*
 por *servir*
 por *servir*
 por *aver plazer del bien de otro*
 por *estar enojado de otro*
 por *consentir con otro*

insidior, -aris; insidiatus sum

Tertia verborum deponentium species est, quae post se construuntur cum accusativo, ut *ego persequor inimicos*; qualia sunt:

solor, -aris; solatus sum

consolor, -aris; consolatus sum

execror, -aris; execratus sum

detestor, -aris; detestatus sum

abominor, -aris; abominatus sum

consequor, -eris; consecutus sum

adipiscor, -eris; adeptus sum

nanciscor, -eris; nactus sum

alloquor, -eris; allocutus sum

loquor, -eris; locutus sum

rimor, -aris; rimatus sum

scrutor, -aris; scrutatus sum

aemulor, -aris; aemulatus sum

speculor, -aris; speculatus sum

contemplor, -aris; contemplatus sum

fateor, -eris; fassus sum

confiteor, -eris; confessus sum

adorior, -iris; adorsus sum

aggredior, -eris; aggressus sum

Quarta verborum deponentium species est, quae post se construuntur cum ablativo sine prepositione vel septimo casu, ut *ego laetor foelicitate tua*; qualia sunt:

laetor, -aris; laetatus sum

tristor, -aris; tristatus sum

indignor, -aris; indignatus sum

glorior, -aris; gloriatus sum

delector, -aris; delectatus sum

verecundor, -aris; verecundatus sum

expergiscor, -eris; experectus sum

Quinta species verborum deponentium est, quae post se cum nullo casu construuntur nisi mediante praepositione accusativi vel ablativi, ut *iocor in amicos*; qualia sunt:

iocor, -aris; iocatus sum

grassor, -aris; grassatus sum

castrametor, -aris; castrametatus sum

labor, -eris; lapsus sum

rusticor, -aris; rusticatus sum

por *asechar*

La tercera especie de los verbos deponentes es que, despues de sí, se ayuntan con acusativo, como *yo persigo los enemigos*; quales son:

por *consolar con obras*

por *consolar con palabras*

por *detestar o abominar*

por *aquello mesmo*

por *aquello mesmo*

por *alcançar*

por *alcançar*

por *alcançar*

por *hablar a alguna persona*

por *hablar alguna cosa*

por *escudriñar*

por *aquello mesmo*

por *remedar en bien o mal*

por *atalayar o contemplar*

por *aquello mesmo*

por *confessar por su voluntad*

por *confessar por fuerça*

por *acometer en mala parte*

por *acometer como quiera*

La quarta especie de los verbos deponentes es que, despues de sí, se ayuntan con ablativo sin preposicion o septimo caso, como *yo me alegro con tu buen andança*; quales son:

por *se alegrar*

por *se entristecer*

por *se ensañar*

por *se gloriar*

por *se alegrar*

por *aver verguença*

por *se despertar*

La quinta especie de los verbos deponentes es que, despues de sí, con ningun caso se ayuntan sino mediante preposicion de acusativo o ablativo, como *yo burlo contra mis amigos*; quales son:

por *burlar de palabra*

por *saltear*

por *assentar real*

por *caer o resbalar*

por *estar en el campo*

philosophor, -aris; philosophatus sum
tumultuor, -aris; tumultuatus sum
cachinor, -aris; cachinatus sum

Sexta verborum deponentium species est,
 quae post se construuntur cum ablati-
 vo & praepositione *a* vel *ab*, ut *ego*
orior a patre; qualia sunt:
orior, -eris; ortus sum
nascor, -eris; natus sum
patior, -eris; passus sum

DE VERBIS COMMUNIBUS

[C]omune verbum est, quod desinit
 in *-or* & non habet activum in
-o & retinet activi & passivi signifi-
 cationem, ut *ego amplector te*; *tu am-*
plecteris a me; qualia sunt:
complector, -eris; complexus sum
osculator, -aris; osculatus sum
criminator, -aris; criminatus sum
experior, -iris; expertus sum
veneror, -aris; veneratus sum
interpretor, -aris; interpretatus sum
largior, -iris; largitus sum

Sed haec duo verba ultima poscunt da-
 tivum & accusativum, superiora ve-
 ro accusativum tantum.

DE VERBIS DIVERSORUM GENERUM

[D]ono tibi coronam
dono te corona
do tibi litteras
do ad te litteras
commendo te regi
commendo te apud regem
impertio vel impertior te salute
impertio vel impertior tibi salutem
accumulo tibi bona
accumulo te bonis
augeo tibi honores
augeo te honoribus
mitto tibi epistolam
mitto ad te epistolam
scribo tibi litteras
scribo ad te litteras

por *estudiar philosophia*
 por *hazer bollicio*
 por *reyr demasiado*

La sexta especie de los verbos deponen-
 tes es que, despues de sí, se ayuntan
 con ablativo & preposicion *de, de*, como
yo nazco de mi padre; quales son:
 por *nascer*
 por *aquello mesmo*
 por *padecer*

DE LOS VERBOS COMMUNES

[C]omun verbo es aquel que aca-
 ba en *-or* & no tiene activo en
-o & tiene significacion de activa &
 passiva, como *yo abraço a ti; tu eres*
abraçado de mi; quales son:
 por *abraçar & ser abraçado*
 por *besar & ser besado*
 por *accusar & ser acusado*
 por *experimentar & ser experimentado*¹⁵¹
 por *honrar & ser honrado*
 por *declarar & ser declarado*
 por *dar & ser dado*

Mas estos dos verbos ultimos deman-
 dan dativo & accusativo, los de arri-
 ba sola mente accusativo.

DE LOS VERBOS DE DIVERSOS GENEROS

Yo te do graciosa la corona
yo te do en señal de honra la corona
yo te do las letras que las lleves
yo te do las letras que las leas
yo te encomiendo al rey
yo te alabo cerca del rey
yo te saludo
 por *aquello mesmo*
yo te acreciento los bienes
yo te acreciento de bienes
yo te acreciento las honras
yo te acreciento de honras
yo te embio la carta mensajera
yo te embio la carta mensajera
yo te escribo las letras
yo te escribo las letras

¹⁵¹ Im Original: *edperimentado*

lego tibi domum
lego te in Hispaniam
reddo¹⁵² tibi libros
reddo te doctiorem
peto te rem honestam
peto a te rem honestam
oro te veniam
oro a te veniam
postulo te auxilium
postulo a te auxilium
flagito te nummos
flagito a te nummos
posco te iusticiam
posco a te iusticiam
celo te secretum
celo tibi secretum
celo a te secretum
celo te de secreto
consulo tibi utile
consulo te
consulo tibi
timeo hostes
timeo civibus

metuo hostes

metuo hostibus

recipio te in domum
recipio tibi
impono tibi hanc curam
impono tibi
ausculto te
ausculto tibi
audio te
audiens tibi sum
parit mulier filium
parturit mulier
animadverto te
animadverto in te
caveo te
caveo tibi
mereo stipendum
moereo, -es per -oe- diphthongon
horreo frigus
horreo frigore

¹⁵² Im Original: *redodo*

yo te mando en testamento la casa
 yo te embio por un embaxador a España
 yo te torno los libros
 yo te torno mas enseñado
 yo te pido cosa honesta
 por aquello mesmo
 yo te ruego perdon
 por aquello mesmo
 yo te demando ayuda
 por aquello mesmo
 yo te importuno por dineros
 por aquello mesmo
 yo te pido justicia
 por aquello mesmo
 yo te encubro el secreto
 por aquello mesmo
 por aquello mesmo
 por aquello mesmo
 yo te aconsejo lo provechoso
 yo te demando consejo
 yo te proveo
 yo temo los enemigos como contrarios
 yo temo a los ciudadanos como a-
 migos
 yo temo los enemigos como con-
 trarios
 yo temo a los ciudadanos como a-
 migos
 yo te recibo en mi casa
 yo te prometo
 yo te impongo este cuydado
 yo te engaño
 yo te obedezco
 yo te escucho
 yo te oyo
 yo te obedezco
 pare la muger hijo
 esta de parto la muger
 yo te miro
 yo te puno & castigo
 yo me guardo de ti como enemigo
 yo te proveo como amigo
 yo gano sueldo
 yo esto triste
 yo temo el frio
 yo esto espeluzado de frio

abhorreo a litteris
deficiunt mihi pecuniae
deficiunt me pecuniae
sufficiunt mihi pecuniae
sufficiunt me pecuniae
vaco litteris
vaco curis
memini lectionis
memini lectionem
recordor amici
recordor amicum
misereor innocentis
misereor innocentem
potior virgine
potior rerum
fungor officium meum
fungor officio meo
mereor laudem
mereor bene de te

Et fere nullum verbum est, quod mutata constructione non mutet aut genus aut speciem.

DE VERBIS IMPERSONALIBUS

[V]erbum impersonale duplex est: activae vocis, quod est simile tertiis personis verbi activae vocis, ut *puget te*; passivae vocis, quod est simile tertiis personis verbi passive vocis, ut *curritur*.

Verborum impersonalium activae vocis complures sunt species:

Prima verborum impersonalium activae vocis species est, quae ante se exigunt genitivum & post se infinitivum & sunt duo: *interest* & *refert*, ut *praeceptoris interest docere*; *senatoris refert administrare re[m] publicam*¹⁵³; construuntur vero cum ablativo generis foeminini in quinque pronomibus: *mea, tua, sua, nostra, vestra*; adde etiam ab hoc nomine *quis* vel *qui*: *cuia*, ut *mea interest legere*; *tua refert audire*; *cuia interest profiteri*, *eius refert salarium percipere*.

¹⁵³ Im Original: *republicam*

yo so ageno de las letras
los dineros me faltan
por aquello mesmo
los dineros me sobran
por aquello mesmo
yo do obra a las letras
*yo esto apartado de cuydados*¹⁵⁴
yo me recuerdo de la lecion
yo me recuerdo la lecion
yo me recuerdo del amigo
yo me recuerdo del amigo
yo he misericordia del innocente
*yo he misericordia al innocente*¹⁵⁵
yo alcanço la donzella
yo alcanço el imperio
yo uso mi officio
yo uso de mi officio
yo merezco alabança
yo te hago beneficios

Y quasi ningun verbo ay que, mudada la construccion, no mude o el genero o la specie.

DE LOS VERBOS IMPERSONALES

[E]l verbo *impersonal* es en dos maneras: de la boz activa, *que* es semejante a las terceras *personas* del verbo de la boz activa, como *tu has verguença*; de la boz passiva, *que* es semejante a las terceras *personas* de la passiva, como *corren*.

De los verbos impersonales de la boz activa muchas especies son:

La primera especie de los verbos impersonales de la boz activa es *que*, ante de sí, demandan genitivo & despues, infinitivo, & son dos estos: por *pertenecer* & *regir*, como *al maestro pertenece enseñar*, *al regidor regir la republica*; y ayuntan se con ablativo del genero feminino en cinco pronombres: estos *que* aquí se ponen; & añade con ellos deste nombre *quis* vel *qui*: *cui*, como *a mi pertenece leer*; *a ti pertenece oyr*; *a quien pertenece enseñar a el pertenece recibir salario*.

¹⁵⁴ Im Original: *cuydaos*

¹⁵⁵ Im Original: *innocente*

Secunda verborum impersonalium
 activae vocis species est, quae ante
 se exigunt dativum & post se infi-
 nitivum; qualia sunt:
accidit mihi febrile
contingit mihi ire
evenit mihi docere
convenit mihi legere
placet mihi audire
licet mihi amare
expedit mihi proficisci
vacat mihi dormire
constat mihi insanire
patet mihi esse ignarum

Tertia verborum impersonalium acti-
 vae vocis species est, quae ante se
 construuntur ¹⁵⁶ cum accusativo et
 post se cum infinitivo, ut
delectat me audire
iuvat me cantare
oportet me docere
decet me legere

Quarta verborum impersonalium
 activae vocis species est, quae ante
 se construuntur cum accusativo per-
 sonae patientis & post se cum geni-
 tivo personae agentis, ut
poenitet me vitae
piget me patris
pudet me peccati
miseret me pauperis
taedet me ciborum
 sed a *taedet est praeteritum: pertesum fuit,*
 a *miseret est praeteritum: misertum fuit.*

Quinta verborum impersonalium activae
 vocis species est, quae [si] coniunguntur
 infinitivis verborum impersona-
 lium, impersonalia sunt, alias ve-
 ro personalia; qualia sunt:
incipit me taedere
desinit vos pudere
non potest illos poenitere
solet bonos pigere
debet malos pudere

¹⁵⁶ Im Original: *construuntur*

La segunda especie de los verbos impersonales de la boz activa es que, ante si, demandan dativo & despues de si, infinitivo; quales son:

acontece me tener fiebre
acontece me yr
acontece me enseñar
conviene¹⁵⁷ me leer
plaze me oyr
es me licito amar
es me provechoso partir
vaga me dormir
es me cosa cierta enloquecer
es me cosa clara ser necio

La tercera especie de los verbos impersonales de la boz activa es que, ante si, se ayuntan con acusativo & despues de si, con infinitivo, como

plaze me oyr
plaze me cantar
conviene me enseñar
conviene me leer

La quarta especie de los verbos impersonales de la boz activa es que, ante si, se ayuntan con acusativo de la persona que padece & despues de si, con genitivo de la persona que haze, como

pesa me de la vida
verguença he de mi padre
verguença he del pecado
misericordia he del pobre¹⁵⁸
hastio he de los manjares
por aver hastio
por aver misericordia

La quinta especie de los verbos impersonales de la boz activa es que, quando se ayuntan a los infinitivos de los verbos impersonales, son impersonales, en otra manera, personales; quales son:

comienço aver enojo
vos dexays de aver verguença
no pueden ellos aver pesar
suelen los buenos avergonçar
deven los malos avergonçar

¹⁵⁷ Im Original: *cunviene*

¹⁵⁸ Im Original: *hobre*

Verba impersonalia passivae vocis semper significant actionem cum quadam generalitate suntque proprie a verbis neutris absolutis, ut *curritur, statur, pugnatur, concurritur, certatur, itur*, hoc est *omnes currunt, stant, pugnant, concurrunt, certant, eunt*. Transfigurantur tamen, ut dicit Diomedes, a verbis neutris, quae dativum casum in seriem orationis admittunt, ut *nihil mihi noceri potest*.

Cum accusativo vero nullo modo construuntur, sed neque cum ablativo & praepositione *a* vel *ab*, nisi generalitatem illam significet, ut *ab om[n]ibus reclamatur*, hoc est *omnes reclamant*.

DE INFINITIVO

[I]nfinitiva dicuntur, quia non habent determinatos numeros & personas & construuntur ante se cum accusativo in voce activa personae agentis, in voce passiva personae patientis. Post se vero construuntur cum casu verbi, a quo descendunt, ut *me amare Deum pium est; me amari a Deo foelicissimum est; me carere voluptatibus, me inservire amicis, me misereri innocentis iucundum est*. Dicimus tamen: *volo esse doctus; & natura beatis omnibus esse dedit*, sed non dicimus: *videor mihi esse docto sed doctus, et volo me esse poetam, non poeta*.

Verba infinitiva volunt determinari verbis voluntariis, quae Graeci *proeretica* vocant; qualia sunt: *volo, cupio, desidero, studeo, laboro, expecto* & similia. Iunguntur tamen etiam aliquando aliis verbis & nominibus adiectivis, sed figurate aut ad imitationem Graecorum, ut *video illum sapere; illos abducere Thestylis orat; cantare pares et respondere parati*.

Los verbos impersonales de la boz passiva siempre significan acion con una generalidad & vienen propria mente de los verbos neutros absolutos, como *todos corren, todos estan, todos pelean, todos se encuentran, todos contienden, todos van*. Pero figurada mente se transforman, como dize Diomedes de los verbos neutros que reciben dativo en la orden de la oracion, como *ninguna cosa me puede ser empecido*.

Con accusativo en ninguna manera se pueden ayuntar, ni menos con ablativo & preposicion de *a* o *ab*, salvo si significa aquella generalidad, como *de todos es contradicho*, que es *todos contradizen*.

DEL INFINITIVO

[I]nfinitivos se llaman, por que no tienen determinados numeros & personas y ayuntan se, ante si, con accusativo en boz activa por la persona que haze & en la passiva, por la persona que padece. Pero, despues de si, ayuntan se con el caso del verbo de donde descenden, como *yo amar a Dios es piedad, yo ser amado de Dios es gran dicha; yo no tener deleytes, hazer el querer de los amigos, aver misericordia del innocente¹⁵⁹ cosa alegre*. Pero dezimos: *quiero ser enseñado; y la natura dio a todos ser bien aventurados; mas no dezimos: pareceme ser docto*, en dativo, ni *quiero ser poeta*, en accusativo.

Los verbos infinitivos dessean determinarse con los verbos voluntarios que los griegos llaman *proereticos*, como *quiero, codicio, desseo, estudio, trabajo, espero* & otros semejantes. Pero ayuntanse tan bien a vezes a otros verbos & nombres adjectivos, mas por figura o a imitacion de los griegos, como *veo que sabe; Thestylis muger me ruega llevar melos; yguales para cantar & aparejados para responder*.

¹⁵⁹ Im Original: *inuocente*

Infinitivus *plærumque* ponitur pro nomine, ut *vivere triste* pro *vita tristis*, *plærumque* pro indicativo, ut *mihi sacra parari* pro *parabantur*.

DE GERUNDIIS

[G]erundia sunt qui verbis *annumerent*, quia regunt casus, sunt qui nominibus, quod habeant casus, sunt qui nomina participialia esse dicant, quod in quibusdam nomini, in quibusdam participio similia sunt. Nobis tamen, ut captiones evadamus, dicendum est esse aliam partem orationis, que tamen *maximam* habeat similitudinem cum nomine; *neque* id videri mirum debet alicui, cum alii plures, alii pauciores quam octo partes orationis posuerint¹⁶⁰.

Gerundia ante se casum non regunt.

Nam inaudita est in sermone latino constructio illa: *in convertendo Dominus captivitatem Syon*, & illa: *in deficiendo ex me spiritum meum*, & illa: *in conveniendo populos in unum*. Post se vero regunt casum verbi, a quo descendunt, ut *tempus est cærendi voluptatibus*, *inserviendi amicis*, *amandi Deum*.

Gerundia aut sunt adiectiva aut substantiva. Gerundia adiectiva omnia genera & numeros & casus habent & iunguntur substantivis & significant semper *passionem*, ut *volvenda dies*, id est 'volubilis', *iusiurandum*, id est 'quod iuratur'; *est mihi cura iuridicundi*; *do operam iuridicundo*; *veni ad iusdicundum*; *delector iuridicundo*.

¹⁶⁰ Im Original: possuerint

El infinitivo muchas vezes se pone por nombre, como *triste bivid* por *vida triste*, muchas vezes por indicativo, como *los sacrificios*¹⁶¹ *aparejarse me* por *se aparejavan*.

DE LOS GERUNDIOS

[A]y algunos que cuentan los gerundios con los verbos, por *que* rigen casos, algunos que con nombres, por que tienen casos, algunos que dizen ser nombres participales, por que en algunas cosas *son* semejantes a nombre, en algunas a participio. Mas nos otros, por huyr los argumentos, digamos que es otra parte de la oracion, mas *que* tiene mucha semejança con el nombre; ni deve a ninguno esto parecer maravilla, pues que algunos pusieron mas & algunos menos *que* ocho partes de la oracion.

Los gerundios ante si no rigen caso, por que nunca se oyo en la lengua latina aquella construccion: *en bolviendo el señor la captividad de Syon*; y aquella: *en faltando de mi el mi espíritu*; y aquella: *en ayuntandose los pueblos en uno*. Despues de si rigen el caso del verbo de donde descienden, como *tiempo es de carecer de deleytes*, *de servir a los amigos*, *de amar a Dios*.

Los gerundios o *son* adjectivos o sustantivos. Los gerundios adjectivos tienen todos los generos & numeros & casos y ayuntanse con los substantivos y siempre significan passion, como *el día bolvible*, que es 'que se buelve', *el juramento*, que es 'que se jura'; *tengo cuydado de juzgar*; *do obra a juzgar*; *vine a juzgar*; *huelgo me en juzgar* & *responder de derecho*.

¹⁶¹ Im Original: *sacrificio*

Gerundia substantiva tantummodo reperiuntur substantivata in genere neutro in genitivo, dativo, accusativo, ablativo, ut est *mihi cura solvendi pecunias*; & *non sum solvendo pecunias*; *veni ad¹⁶² solvendum pecunias*; et *delector in solvendo pecunias¹⁶³*.

Gerundia substantiva a verbis activis significant actionem & passionem, praeterquam gerundium genitivi, quod semper significat actionem; a verbis neutris actionem significantibus, actionem; a neutris significantibus passionem, passionem; a communibus & deponentibus, actionem & passionem.

Inter gerundia & participia haec est differentia, quod gerundia significant rei administrationem sive habitum sine tempore saltem futuro, resolvunturque¹⁶⁴ in gerundia substantiva, ut *est mihi cura iurisdicundi*, idest *dicendi ius*; participia vero significant tempus futurum in actu sine administratione, ut *ius dicendum est a me*, idest 'dicetur'.

Gerundia accusativi iunguntur frequenter his praepositionibus: *ad, ob, propter, inter, ante*, ut *veni ad numerandas pecunias*; *ob numerandas pecunias*; *propter orandum causas*; *inter agendum oves*; *ante domandum boves*. Gerundia vero ablativi iunguntur cum *in, de, ex*, ut *in navigando venti posuerunt*; et *est libellus Hyeronimi de vivendo Deo*; et *ex defendendo quam ex accusando maior gloria comparatur*.

Sed cum gerundio accusativi semper iungimus praepositionem, praeterquam cum his verbis: *loco, conduco, mando, curo, habeo pro debeo*, ut *ego locavi faciendum sepulturam*; & *habeo videndum multa pro debeo videre*.

¹⁶² Im Original: *da*

¹⁶³ Im Original: *pecuuias*

¹⁶⁴ Im Original: *resolvunturque*

Los gerundios substantivos sola mente se hallan substantivados en el genero neutro en genitivo & dativo & accusativo & ablativo, como *tengo cuydado de pagar dineros*; y *no tengo para pagar dineros*; & *vine a pagar dineros*; y *huelgo me en pagar los dineros*.

Los gerundios substantivos de los verbos activos significan action & passion, sacando el gerundio¹⁶⁵ del genitivo, que siempre significa action; de los verbos neutros que significan action, action; de los verbos neutros que significan passion, passion; de los comunes & deponentes¹⁶⁶, action & passion.

Entre los gerundios & participios hay esta diferencia, que los gerundios significan administracion o habito de la cosa sin tiempo, a lo menos futuro, & resuelven se en gerundios substantivos, como *tengo cuydado de juzgar*; pero los participios significan tiempo venidero en acto sin administracion, como *de mi ha de ser juzgado por el derecho*.

Los gerundios del accusativo muchas vezes se ayuntan con estas preposiciones, como *vine a contar los dineros*, por *contar los dineros*, por *orar las causas*; *en llevando las ovejas*; *ante de domar los bueyes*. Mas los¹⁶⁷ gerundios del ablativo ayuntan se con estas preposiciones, como *navegando los vientos cessaron*; hay libro de Hieronimo *para bivar a Dios*; *mayor gloria se gana de defender que acusar*.

Mas con el gerundio del accusativo siempre ayuntamos preposicion, sacando con estos verbos: *alquilo*, *mando* & *curo* & *tengo* por *devo*, como *yo alquile a hazer la sepultura* & *tengo de hazer muchas cosas*.

¹⁶⁵ Im Original: *gerndio*

¹⁶⁶ Im Original: *deponantes*

¹⁶⁷ Im Original: *los los*

Animadvertendum est gerundium
genitivi singularis recte iungi sub-
stantivo plurali, ut Plautus: *nomi-
nandi tibi istorum magis erit, quam
edundi copia.*

DE SUPINIS

[Q]uod de gerundiis diximus,
idem de supinis dici potest,
esse aliam ab octo partibus ora-
tionis, nisi quod gerundia parti-
cipiis, supina verbis annumera-
ri¹⁶⁸ debent.

Primum supinum¹⁶⁹ semper iungitur
verbo significanti motum ad locum,
ut *eo deambulatum, vado venatum*
significatque semper actionem, ni-
si sit a verbis passionem significanti-
bus. Nam illa: *do filiam nuptum;*
*venundo servos; spectatum admissi*¹⁷⁰
*risum teneatis*¹⁷¹ *amici?*, motum in se con-
tinent, sicut & illa superiora; unde
fit, ut cum futurum infinitivi circum-
loquimur per supinum, necessario sit
accipiendum hoc verbum *ire in* vo-
ce activa & *iri* in voce passiva, ut
*spero me amatum ire Deum, & a me
amatum iri Deum.*

Ultimum supinum semper iungitur
nomini adiectivo¹⁷², non tanquam sub-
stantivum, sed tanquam verbum
regiturque ab eo & significat passio-
nem, ut est *horrendum dictu*, idest
'ut dicatur', *incredibile factu*, idest
'ut fiat'. Ex quo sequitur, quod
neque iungitur verbo, ut gramatici
indocti dicunt: *venio lectu*; neque po-
nitur pro nomine, ut Priscianus
dicit: *venio venatu* pro *venatione*,
neque iungit sibi adiectivum neque
recipit praepositionem neque regit
nomen.

¹⁶⁸ Im Original: *a numerari*

¹⁶⁹ Im Original: *supinum*

¹⁷⁰ Im Original: *amissi*

¹⁷¹ Im Original: *risumteneatis*

¹⁷² Im Original: *adiectivo*

Pero es de mirar *que* el gerundio del genitivo del singular bien se ayunta con substantivo del plural, como Plauto: *mas ternas copia de nombrar estas cosas que de comellas.*

DE LOS SUPINOS

[L]o que diximos de los gerundios, aquello se puede dezir de los supinos que *son* otra de las ocho partes de la oracion, sino *que* los gerundios se han de contar a los participios, los supinos a los verbos.

El primero supino siempre se ayunta a verbo *que* significa movimiento a lugar, como *vo a passear; vo a caçar; & siempre* significa action, si no viene de verbos *que* significan passion. Por *que do mi hija para casar; los siervos a vender; & ¿vos otros amigos metidos a mirar terneys la risa?* tienen en si movimiento, como aquellos de arriba; de donde se sigue *que, quando* suplimos el futuro del infinitivo por el supino, por fuerça avemos de tomar este verbo *ir* en el activa & *ser ido* en la passiva, como *yo spero de amar a Dios & espero de mi ser amado Dios.*

El ultimo supino siempre se ayunta a nombre adjectivo, no como a substantivo mas assi como verbo & rige se del & significa passion, como *es cosa terrible de dezir*, que es 'que se diga'; *cosa increíble de hazer*, que es 'que se haga'. De donde se sigue que ni se ayunta a verbo, como los indoctos gramaticos dizen: *vengo de leer*; ni se pone por nombre, como dize Prician: *vengo de caçar por de caça*; ni ayunta consigo adjectivo, ni recibe preposicion, ni rige nombre.

Quod si dixerō: *dignus est gubernatu*, dubitaveritque aliquis, *gubernatu* an sit nomen, an verbum supinum, ex adiunctis tolletur haec ambiguitas. Nam cum est nomen, genitivum regit, ut *est dignus gubernatu reipublicae*; & iungit sibi adiectivum, ut *est dignus magno gubernatu*; & recipit praepositionem, ut *discessit ex gubernatu*. Cum vero est verbum supinum, nihil tale habet, sed tantum a nomine adiectivo regitur & in verbum passivum resolvitur.

DE CONSTRUCTIONE PARTICIPIORUM

[P]articipium eodem modo iungitur nomini & pronomini & verbo, quo nomen adiectivum; post se vero desiderat casum, cum quo construitur verbum, a quo descendit, ut *amans filium*; *amaturus Deum*; *amatus a filio*; *amandus ab uxore*; *inserviens amico*; *carens voluptatibus*.

Circumloquimur futurum infinitivi cum hoc verbo *esse* & participio futuri in *-rus* & passivae vocis cum eodem verbo *esse* & participio futuri in *-dus*, ut *spero me amaturum esse Deum*, & *amandum esse a Deo*. Non tamen possumus dicere: *amaturum fore* vel *amandum fore*, sicut quidam dicit: *succurrendum fore existimavi*.

Cum circumloquimur futurum infinitivi modi per participium futuri in *-rus*, tunc genus neutrum participii in accusativo casu numeri singularis potest iungi generi masculino¹⁷³ & foeminino utriusque numeri, ut *spero virginem nupturum tibi pro nupturam*.

¹⁷³ Im Original: *masculiuo*

Y si dixere: *es digno de gobernar o ser gobernado*, & dubdare alguno si es nombre o si es verbo supino, de las cosas que se le ayuntan se quitara esta dubda. Por que, *quando* es nombre, rige genitivo, como *es digno de la gobernacion de la republica*; & ayunta consigo adjetivo, como *es digno de gran gobernacion*; & recibe preposicion, como *partiose de la gobernacion*. Quando es verbo supino, ninguna cosa tal tiene, sino rigese de nombre adjetivo & resuelve se en verbo passivo.

DE LA CONSTRUCCION DE LOS PARTICIPIOS

El participio en aquella manera se ayunta al nombre & pronombre & verbo en *que* el nombre adjetivo; y despues de si, dessea el caso con que se ayunta el verbo de donde descende, como *el que ama hijo; ha de amar a Dios; amado del hijo; que ha de ser amado de su muger; que obedece al amigo; que no tiene deleytes*.

Quando por circumloquio suplimos el futuro del infinitivo con este verbo *ser* & el participio del futuro en *-rus* & de la boz passiva con este verbo *ser* & el participio del futuro en *-dus*, como *spero que amare a Dios, & que sere amado de Dios*; pero no podemos dezir: *que amare o sere amado*, como alguno dixo: *pense de les socorrer en el futuro*.

Quando suplimos el futuro del modo del infinitivo por el participio del futuro en *-rus*, entonces el genero neutro del participio en el accusativo del numero singular se puede ayuntar con genero masculino & femenino de ambos los numeros, como *spero que la donzella casara contigo*.

Sunt nomina participiis similia¹⁷⁴, ut *amans*, *doctus*, quae sola constructione discernuntur. Nam cum dico: *amans uxorem*, participium est, *amans uxoris* nomen; *vir doctus a magistro* participium est, *vir doctus* nomen. Sed cum sunt nomina, recipiunt comparisonem, ut *amantior uxoris*, *amantissimus uxoris*, *doctior Cicerone*, *doctissimus omnium*. Tempore quoque possunt discerni. Nam cum dico: *est amandus a me*, significat quod ‘sum illum amaturus’; cum vero: *est amandus tantum*, significat quod ‘est dignus amari’; vix tamen sub hac forma recipit comparisonem. Nam quod quidam dicunt: *reverendissimus*, *colendissimus*¹⁷⁵, ego potius dicerem: *admodum reverendus*, *perquam colendus*.

DE CONSTRUCTIONE NOMINUM

[N]omina quoque cum casibus construuntur, quaedam cum genitivo; qualia sunt, quae formam habent participiorum, ut
patiens laboris
doctus grammaticae
victus animi
profusus pecuniarum
expertus belli

Nomina praeterea adiectiva genitivo iunguntur, ut
integer vitae
purus sceleris
praeceps animi
prodigus vitae
dubius itineris
anceps sermonis
tenax propositi
cupidus honoris

¹⁷⁴ Im Original: *similis*

¹⁷⁵ Im Original: *collendissimus*

Son los nombres semejantes a participios, como *amante*, *enseñado*, que se distinguen por sola construcción, que quando digo *amante la muger*, es participio, *amante de la muger*, nombre; *varon enseñado del maestro*, participio es, *varon enseñado*, nombre. Mas quando son nombres, reciben comparación, como *mas amante*, *muy mas amante de la muger*; *mas enseñado que Tulio*; *mas enseñado de todos*. Tan bien por tiempo se pueden distinguir, por que quando digo: *ha de ser amado de mi*, significa que 'lo tengo de amar'. Pero quando digo *que es de amar*, significa que 'es digno de ser amado'; mas debaxo de esta forma a penas recibe comparación. Por que lo algunos dizen: *reverdissimo*, *colendissimo*, yo antes diria: *muy reverendo*, *mucho de honrar*.

DE LA CONSTRUCCION DE LOS NOMBRES

[L]os nombres esso mesmo se ayuntan con casos; algunos con genitivo, como los que tienen forma de participios, assi como
sufrido del trabajo
enseñado de la grammatica
vencido del animo
gastador de dineros
experimentado de guerra

Esso mesmo los nombres adjetivos se ayuntan con genitivo, como
entero de vida
limpio de pecado
desatinado de animo
gastador de la vida
dubdoso del camino
dubdoso de la palabra
porfiado del proposito
cobdicioso de la honra

Nomina quoque masculina terminata in
-or, quae formantur ab ultimo supino
-u mutata in *-or*, & foeminina
 terminata in *-trix*, quae formantur
 a masculinis *-tor*¹⁷⁶ mutata in *-trix*,
 ut *amator uxoris*; *amatrix viri*;
doctor gentium; *expultrix vitiorum*;
 et nomina superlativa construuntur
 cum genitivo, sed tantum plurali,
 nisi sint nomina collectiva, ut *do-*
ctissimus Graecorum; *sapientissimus*
philosophorum; *fortissimus gentis*
Danaum pro *Danaorum*.

Sunt quaedam, quae possunt iungi geniti-
 vo vel dativo, ut

similis patris vel *patri*
fidelissimus regis vel *regi*
proximus Tullii vel *Tullio*
*propinquus Caesaris*¹⁷⁷ vel *Caesari*

Sunt quaedam, quae possunt iungi geni-
 tivo vel ablativo, veluti

dives agrorum vel *agris*
vacuus cerebri vel *cerebro*
plenus rimarum vel *rimis*
dignus honoris vel *honore*

Dativo etiam complura iunguntur, ut

damnosus amicis
acerbus parentibus
facilis omnibus
difficilis uxori
charus suis
iucundus alienis
aptus bello
idoneus paci

Verbalia quoque in *-bilis* terminata da-
 tivo iungi possunt, ut

amabilis cunctis
visibilis nulli

Accusativo etiam iunguntur plura no-
 mina adiectiva, sed, ut diximus, fi-
 gurate, idque apud poetas tantum,
 ut *flavus capillos*
niger oculos
horridus barbam
squalidus vestem

¹⁷⁶ Im Original: *masculinist or*

¹⁷⁷ Im Original: *Caeseris*

Esso mesmo los nombres masculinos acabados en *-or* que se forman del ultimo supino, mudando *-u* en *-or*, & los femininos acabados en *-trix* que se forman de los masculinos, mudando *-tor* en *-trix*, como *amador de la muger*; *amadora del varon*; *doctor de gentes*; *alançadora de vicios*; y los nombres superlativos se ayuntan con genitivo solamente plural, si no son nombres collectivos, assi como *el mas docto de los griegos*; *mas sabio de los philosophos*; *mas fuerte de la gente de los griegos*.

Ay algunos que se pueden ayuntar con genitivo o dativo, assi como *semejante del padre* o *al padre* *muy fiel del rey* o *al rey* *muy cercano de Tullio* o *a Tullio* *pariente de Cesar* o *a Cesar*

Ay algunos que se pueden ayuntar con genitivo o ablativo¹⁷⁸, como *rico de campos* *vazio de cerebro* o *meollos* *lleno de hendeduras* *digno de honra*

Con dativo tan bien se ayuntan muchos, como *dañoso a los amigos* *aspero a los padres* *tractable a todos* *intractable a la muger* *amado a los suyos* *alegre a los agenos* *conviniente a la guerra* *abile a la paz*

Esso mesmo los verbales acabados en *-bilis* se pueden ayuntar con dativo, como *amable a todos* *visible a ninguno*

Al accusativo tan bien se ayuntan muchos nombres adjectivos, mas como diximos por figura & solo cerca los poetas, como *roxo los cabellos* *negro los ojos* *speluzado la barva* *suzio la vestadura*

¹⁷⁸ Im Original: *abaltivo*

Ablativo quoque sive septimo casui complura nomina iunguntur, ut
alienus a crimine
oriundus ex Africa
diversus a vitiis
secundus ab Hercule
tertius a Iove

Comparativa quoque com ablativo construuntur, ut *eloquentior Cicerone*.

Ablativus sive septimus casus plerumque ponitur absolute aut per duo nomina, ut *rege*¹⁷⁹ *Ferdinando Munda in dedicationem venit Christianorum*; aut per nomen & pronomen, ut *me praeceptore didicisti litteras*; aut per nomen sive pronomen & participium, ut *Deo ducente veniam ad te; me veniente gaudebis*.

Quisque semper iungitur superlativo, ut *optimus quisque; sapientissimus quisque; omnis*¹⁸⁰ & *cunctus* positivo & comparativo, ut *omnes boni; omnes sapientes; omnes sapientiores*. Atvero *quisque* tunc positivo iungitur, cum positivus non recipit comparisonem, ut *strenuus quisque; septimus quisque*.

Tantum & *quantum* positivo iungitur, ut *tantum doctus quantum facetus; tanto & quanto* comparativo, ut *tanto doctior quanto facetior*; eodem modo *aliquantum & aliquanto, multum & multo, paulum & paulo*.

Per semper iungitur positivo, ut *perbonus, perdoctus; quam* superlativo, ut *quam optimus, quam facetissimus; perquam* positivo, ut *perquam bonus, perquam facetus*.

Hei & *vae* semper iunguntur dativo, ut *hei mihi, qualis erat; vae tibi; heu & o* accusativo, ut *heu me miserum; o te infoelicem; en & ecce* nominativo & accusativo: *en Priamus; en capellas; ecce homo et ecce hominem*.

¹⁷⁹ Im Original: *regi*

¹⁸⁰ Im Original: *omnis*

Al ablativo o effectivo muchos se ayuntan, assi como
ageno de crimen
que trahe origen de Aphrica
apartado de vicios
segundo despues de Hercules
tercero despues de Jupiter

Los comparativos esso mesmo se ayuntan con ablativo, como *mas eloquente que Tulio*.

El ablativo o septimo caso muchas vezes se pone absoluto o por dos nombres, como *el rey Fernando*, *Monda se dio a los Christianos*; o por nombre & pronombre, como *yo maestro, tu deprendiste las letras*; o por nombre & pronombre & participio, como *guiando me Dios, yo verne a ti*; & *veniendo yo, tu te gozaras*.

Cada siempre se ayunta con superlativo, como *cada bueno, cada sabio*; *todo* con positivo & comparativo, como *todos los buenos, todos los sabios, todos los mas sabios*. Pero *cada* entonce se ayunta con positivo, quando el positivo no recibe comparacion, como *cada diestro, cada siete*.

Tanto & *quanto* ayuntase con positivo, como *tanto enseñado quanto donoso*; *tanto* & *quanto mas* con comparativo, como *tanto mas enseñado quanto mas donoso*; esso mesmo *algun tanto* & *mucho* & *poco*.

Per por *mas* siempre se ayunta a positivo, como *mas bueno, mas enseñado*; *quam* a superlativo, como *muy bueno, muy donoso*; *perquam* a positivo, como *muy bueno, muy donoso*.

Hei & *ve* siempre se ayuntan a dativo¹⁸¹, como *ay de mi, qual el estava; ay de ti*; *ay* & *o* a accusativo, como *ay mesquino de mi; o desdichado de ti*; *en* & *ecce* a nominativo & accusativo, como *helos*¹⁸² *aqui a Priamo*; *he aqui las cabras*; *he aqui el hombre*¹⁸³.

¹⁸¹ Im Original: *datino*

¹⁸² Im Original: *heos*

¹⁸³ Im Original: *honbre*

DE GRAECA DECLINATIONE

[O]mnia nomina graeca generis
sunt masculini vel foeminini
vel neutri et referuntur ad pri-
mam aut secundam aut tertiam nominis
declinationem latinam.

Nomina in *-e* & in *-as* & in *-es* terminata,
quae ad primam nominis declina-
tionem referuntur, graeca sunt *omnia*,
ut *Penelope, -es; Aeneas, -ae; Anchi-*
ses, Anchisae.

Nomina in *-a* terminata, quae ad tertiam
nominis declinationem referuntur,
graeca sunt *omnia*, ut *emblemma,*
-atis; quae vero ad primam, partim
sunt graeca, partim latina, ut *Aegi-*
na, -ae; terra, terrae.

Nomina in *-eus* diphthongon aut in *-on*
aut in *-os* terminata, quae ad secun-
dam nominis declinationem referuntur,
omnia sunt graeca, ut
Pentheus, Penthei
logos, logi
Ilion, Ilii

Nomina in *-an* & in *-in* & in *-on* termi-
nata, quae ad tertiam nominis de-
clinationem referuntur, *omnia sunt*
graeca, ut
Titan, Titanis
delphin, delphinis
canon, canonis

Nomina graeca crescentia in genitivo
mittunt genitivum in *-os* & accusativum
in *-a*; non crescentia vero mittunt
accusativum in *-n*, ut
Pallas, Pallados, Pallada
Aeneas, Aeneae, Aenean

Nomina graeca terminata in *-is* si mit-
tunt genitivum in *-idos*, mittunt ac-
cusativum in *-ida* & ablativum in *-ide*;
si vero mittunt genitivum in *-is*
vel *-eos* vel *-yos*, mittunt accusativum
per *-in* vel per *-im*, ut
Thetis, Thetidos, Thetida, Thetide
*Thetis, Thetyos, Thetim, Theti*¹⁸⁴
Memphis, Mempheos, Memphi, Memphi

¹⁸⁴ Hier müßte *Tethys, Tethyos* stehen. Nebrija hält offenbar beide Gottheiten für ein und dieselbe mit allomorpher Flexion ihres Namens.

DE LA DECLINACION GRIEGA

[T]odos los nombres griegos son del genero masculino o femenino o neutro & reduzense a la primera & segunda & tercera declinacion latina del nombre.

Los nombres acabados en *-as* & en *-es* & en *-e* que se refieren a la primera declinacion del nombre, todos son griegos, como *Penelope*, *Eneas*, *Anchises*.

Los nombres acabados en *-a* que se reduzen a la tercera declinacion del nombre, todos son griegos, como por *el esmalte*; & los que a la primera, en parte son griegos & en parte latinos, como *Egina* & *la tierra*.

Los nombres acabados en *-eus* diphthongo¹⁸⁵ o en *-on* o en *-os* que se reduzen a la segunda declinacion del nombre todos son griegos, assi como por *un rey de Thebas*
por *la palabra*
por *la ciudad de Troya*

Los nombres acabados en *-an* & en *-in* & en *-on* que se reduzen a la tercera declinacion del nombre, todos son griegos, assi como por *el sol*
por *el golfin*
por *la regla*

Los nombres griegos *que* crecen en el genitivo embian el genitivo en *-os* & el acusativo en *-a*; pero los *que* no crecen embian el acusativo en *-n*, como por *la deesa de la guerra*
por *el rey Eneas troyano*

Los nombres griegos acabados en *-is*, si echan el genitivo en *-idos*, embian el acusativo en *-ida* & el ablativo en *-ide*. Mas si embian el genitivo en *-is* o en *-eos* o en *-yos*, embian el acusativo en *-in* o en *-im*, assi como por *el deesa de la mar*
por *ella mesma*
por *una ciudad de Egypto*

¹⁸⁵ Im Original: *diphthongo-go*

Vocativus a nominibus graecis terminatis in *-s* plerumque abiicit illud *-s*, ut *Paris*, o *Pari*.

Nomina graeca mittunt genitivum pluralem in *-on*, cuiuscumque generis et declinationis sint, ut
logos, *logon*
gramma, *grammaton*

Nomina graeca masculina & foeminina, quae ad tertiam nominis declinationem referuntur, mittunt accusativum per *-es* vel per *-as*, ut
lampas, *lampades* vel *lampadas*.

DE RELATIVIS

[R]elativum est, quod rem antecedentem refert, & est duplex: substantiae & accidentis. Relativum substantiae est, quod refert antecedens substantivum; qualia sunt:

qui, *que*, *quod*
sui, *suus*, *sua*, *suum*
ipse, *ipsa*, *ipsum*
ille, *illa*, *illud*
is, *ea*, *id*
idem, *eadem*, *idem*
alius, *alia*, *aliud*
alter, *altera*, *alterum*
reliquus, *reliqua*, *reliquum*
caetera, *caeterum*

Horum septem priora sunt relativa identitatis, quattuor posteriora sunt relativa diversitatis.

Relativum accidentis est, quod refert antecedens adiectivum; qualia sunt:

qualis & *quale*
quantus, *quanta*, *quantum*
quotus, *quota*, *quotum*
plurali nominativo *quot*
quotennis & *quotenne*
cuius, *cuius*, *cuius*
cuius, *cuius*
quotuplus, *quotupla*, *quotuplum*
quotuplex, *quotuplicis*

El vocativo de los nombres griegos acabados en *-s* a veces echa aquella *-s*, como por *Paris el troyano*.

Los nombres griegos embian el genitivo del plural en *-on*, de qualquier genero & declinacion sean, como por *la palabra*
por *la letra*

Los nombres griegos masculinos & femininos *que* se refieren a la tercera declinacion del nombre embian el accusativo en *-es* o en *-as*, como por *la luz*.

DE LOS RELATIVOS

[R]elativo es *aquel* que representa el antecedente, & es en dos maneras: de substancia & accidente. Relativo de substancia es el *que* representa el antecedente substantivo, como por *el qual, la qual, lo qual*
por *de si & cosa suya*
por *el mesmo, la mesma, lo mesmo*
por *el, ella, ello*
por *el, ella, ello*
por *el mesmo, ella mesma, lo mesmo*
por *otro, otra, otro*
por *uno & una & lo uno de dos*
por *el otro, la otra, lo otro*
por *la otra, lo otro*

Destos los siete primeros son relativos de identidad, los quatro postreros son relativos de diversidad.

Relativo de accidente es *que* antecedente adjectivo representa, como por *qual*
por *quamaño, quamaña, quamaño*
por *¿en que orden?*
en el plural por *¿quantos?*
por *¿de quantos años?*
por *cuyo, cuya, cuyo*
por *¿de cuya casa o tierra o parte?*
por *¿en quantas maneras?*
por *¿en quantas maneras?*

Relativum accidentis cum substantivo¹⁸⁶ sequenti debet concordare, ut *est animal varium, qualis est mulier; templum magnum, quantus est mons*; Horatius tamen in epodo relativum accidentis antecedenti rettulit: *sed incitat me pectus & mammae putres, equina quales ubera*. Relativum vero substantiae cum antecedenti plerumque debet convenire, ut *dedi tibi libros, quos a te acceperam*. Si tamen *quis* vel *qui* ponitur inter duo substantiva, utrique potest referri, ut *est animal, quod appellant dorcada*, vel *quam appellant dorcada*; si tamen alterum ex duobus substantivis est proprium, semper ad illud referendum est, ut Salustius: *est locus in carcere, quod Tullianum appellatur*; & Virgilius: *est locus, Hesperiam Graii cognomine dicunt*, ubi Servius dicit debere subintelligi¹⁸⁷ *quam & non quem*.

DE PATRONYMICIS

[P]atronymica masculina in nominibus primae declinationis formantur a genitivo *-e* mutata in *-des*, ut *Aeneas, Aeneae: Aeneades*. In nominibus secundae declinationis¹⁸⁸ fiunt a genitivo addita *-des*, ut *Aeacus, Aeaci: Aeacides*; quae tamen in *-eus* diphthongon terminantur, cum duplicem habeant genitivum in *-ei* & in *-i* diphthongon, formant patronymicum a genitivo secundo addita *-des*, ut *Pentheus, Penthei vel Penthi: Penthides*. In nominibus tertiae declinationis patronymica formantur a dativo addita *-des*, ut *Nestor, Nestoris, Nestori: Nestorides*. Sed haec regula non est usquequaque vera; nam auctores aliquando addunt aliquid, aliquando detrahunt, ut *Atlas, Atlanti: Atlantiades* pro *Atlantides*; *Amphitrion, Amphitrioni: Amphitryoniades* pro *Amphitryonides*.

¹⁸⁶ Im Original: *sustantivo*

¹⁸⁷ Im Original: *sub intelligi*

¹⁸⁸ Im Original: *declinaaionis*

El relativo de accidente ha de concordar con el sustantivo siguiente, como *es animal vario, qual es la muger; templo grande, quamaño el monte*; mas Horacio en el epodo refirió el relativo de accidente al antecedente: *y mueve me el pecho & las tetas floxas, quales las ubres de las yeguas*. Mas el relativo de substancia muchas veces ha de convenir con el antecedente, como *dite los libros que de ti recebi*. Mas si quis vel *qui* se pone entre dos sustantivos, a entrambos se puede referir, como *es animal que llaman corça o la qual llaman corça*; mas si el uno de los dos sustantivos es proprio, siempre a el se ha de referir, como Salustio: *esta un lugar¹⁸⁹ en la carcel que se llama Tulliano*, y Virgilio: *ay un lugar la qual por renombre los griegos llaman Hesperia*, donde Servio dize que se ha de entender *la qual* & no *el qual*.

DE LOS PATRONYMICOS

[L]os patronymicos masculinos en los nombres de la primera declinacion se forman del genitivo, mudando *-e* en *-des*, como de *Aeneas*: *Aeneades*. En los nombres de la segunda declinacion formanse del genitivo, añadiendo *-des*, como de *Aeaco*: *Eacides*; mas los que se acaban en *-eus* diphthongo, como tengan dos genitivos en *-ei* & en *-i* diphthongo, forman el patronymico del genitivo segundo, añadiendo¹⁹⁰ *-des*, como de *Pentheo*, por *el rey de Thebas*: *Penthides*. En los nombres de la tercera declinacion los nombres patronymicos se forman del dativo, añadiendo *-des*, como de *Nestor*: *Nestorides*, mas esta regla no es siempre verdadera, por que los auctores a vezes añaden alguna cosa, a vezes quitan, como de *Atlas*: *Atlantiades* por *Atlantides*; de *Amphitrión*: *Amphitriónides*, por *Amphytrionides*.

¹⁸⁹ Im Original: *esta en un lugar*

¹⁹⁰ Im Original: *añadiedo*

Menecides pro Menecides; Memnides pro Memnides; Aenides quoque Virgilius dixit pro Aeneades libro nono: sit satis Aenide¹⁹¹ telis impune Numanum oppetisse tuis; idem quoque Scipiades formavit pro Scipionides; & Ovidius Deucalides pro Deucalionides; declinanturque per primam nominis declinationem.

Patronimica foeminina fiunt a patronimicis masculinis ablata *-de*, ut *Aeolides: Aeolis, Aeolidis*. Aliquando tamen aliter exeunt, ut ab *Aeneades: Aeneis, Aeneidis*; a *Thesides: Theseis, Theseidis*; a *Pelides: Pelias, Peliadis*, declinanturque per tertiam nominis declinationem. Reperiuntur quoque pauca nomina patronimica foeminina in *-ne* desinentia, per primam nominis declinationem variata, ut *Nerine* 'filia Nerei', *Adrastine* 'filia Adrasti'.

Cum patronimica proprie nominibus patrum deriventur, aliquando trahuntur a nominibus matrum, ut ab *Ilia: Iliades*; aliquando ab avis paternis, ut ab *Aeaco: Eacides* 'Achilles'; aliquando ab avis maternis, ut ab *Atlante: Atlantiades* 'Mercurius'; aliquando a fratribus, ut a *Phaetonte: Phaetontides* 'sorores Phaetontis'; aliquando ab urbium conditoribus, ut *Cecropidae* 'Athenienses' a *Cecrope*.

Patronimica non sunt in usu apud eos qui in soluta oratione scribunt, sed tantum apud poetas, et raro quidem a nominibus latinis; nam illa quae videntur patronimica: *Iustinus* 'Iusti filius', *Albinus* 'Albi filius', *Longinus* 'Longi filius' potius dicendum est esse possessiva pro patronimicis, sicut e contrario ponuntur patronimica pro possessivis, ut Virgilio *Aeneis*.

¹⁹¹ Im Original: *Aenidae*

de Meneco: Meneciades por *Mene-*
cides, *de Memnio: Memniades* por
Memnides; *Aenides* esso mesmo Vir-
gilio dixo por *Eneades* en el libro no-
no: *abaste te troyano que con tus ar-*
mas sin pena murio Numano; & el
mesmo formo *Scipiades* por *Scipio-*
nides; & Ovidio *Deucalides* por *Deu-*
calionides; & declinan se por la pri-
mera declinacion del nombre.

Los patronimicos femininos forman se
de los patronimicos masculinos, quitando
-de, como de *Eolides: Eolis*. Mas a
las vezes salen en otra manera, como
de *Eneades: Eneis*, de *Thesides: The-*
seis; de *Pelides Pelias*; & declinan se
por la tercera declinacion del nombre.
Hallanse esso mesmo pocos nombres
patronimicos femininos, acabados
en *-ne*, que se declinan por la primera de-
clinacion del nombre, como *Nerine* ‘hija
de Nereo’, *Adrastine* ‘hija de Adrasto’.

Como los nombres patronimicos pro-
pria mente se formen de los nombres de
los padres, a vezes se trahen de los nom-
bres de madres, como de *Ilia: Iliades*;
a vezes de abuelos de padres, como
de *Eaco: Eacides* ‘Achiles’; a vezes de a-
buelos de madres, como de *Atlas: At-*
lantiades ‘Mercurio’; a vezes de her-
manos, como de *Phaeton: Phaetontia-*
des ‘las hermanas de Phaeton’, a ve-
zes de los pobladores de ciudades, co-
mo *los Athenienses* de *Cecrops*.

Los patronimicos no estan en el uso cerca
de los que escriben en prosa, mas sola-
mente cerca de los poetas & pocas
vezes de los nombres latinos, por que
aquellos que parescen patronimicos: *Jus-*
tino ‘hijo de Justo’, *Albino* ‘de Albo’, *Lon-*
gino ‘hijo de Longo’, antes se han de de-
zir possessivos por patronimicos, co-
mo por el contrario se ponen los patro-
nimicos por possessivos, como *la E-*
neida de Virgilio.

DE DIMINUTIVIS

[D]iminutiva non habent certam rationem, qua possint formari, sed illud tantum hoc loco dicendum est exire in varias terminationes, sed plerumque in *-ulus, -ula, -ulum*, ut *frater: fraterculus; soror: sororcula; munus: munusculum*; aliquando in *-io*, ut *homo: homuncio; senex: senecio*; aliquando in *-aster, -astra, -astrum*, ut *pinus: pinaster; filia: filiastra; apium: apiastrum*; aliquando in *-olus, -ola, -olum*, ut *Sergius: Sergio-lus; corona: corolla; pallium: palliolum*; aliquando in *-ellus, -ella, -ellum*, ut *tenellus, tenella, tenellum*; aliquando in *-illus, -illa, -illum*, ut *pusillus, pusilla, pusillum*; aliquando in *-leus*, ut *equus: equuleus*; aliquando in *-iscus*, ut *Petrus: Petruscus*. Sed haec forma est a nominibus graecis.

DE COMPARATIVIS

[C]omparativa formantur a nominibus adiectivis, quae possunt incrementum diminutionemque suscipere, & a verbis, ut a *detero: deterior* & ab adverbis, ut ab *ultra: ulterior*. In nominibus adiectivis secundae declinationis comparativa formantur a genitivo in *-i* terminato addita *-or*, ut *albus, albi: albi-or*; in nominibus vero tertiae declinationis a dativo addita *-or*, ut *fortis, forti: fortior*. A nominibus habentibus vocalem ante *-is* vel *-us* comparativa non formantur, sed supplentur ex hoc adverbio *magis* & positivo, ut *magis egregius, magis tenuus*.

Superlativa quoque fiunt a nominibus adiectivis, a quibus formantur comparativa.

DE LOS DIMINUTIVOS

[L]os diminutivos no tienen cierta regla por la qual se puedan formar, mas solo en aqueste lugar se ha de dezir *que salen* en diversas terminaciones; mas a vezes in *-ulus, -ula, -ulum*, como de *hermano: hermanico*; de *hermana: hermanica*; de *don: donezico*; a vezes en *-io*, como de *ombre: ombrezico*; de *viejo: vegezuelo*; a vezes en *-aster, -astra, -astrum*, como de *pino: pino silvestre*; de *hija: ahijada*; de *apio: apio silvestre*; a vezes en *-olus, -ola, -olum*, como de *Sergio: Sergico*; de *corona: coronilla*; de *manto: mantillo*; a vezes en *-ellus, -ella, -ellum*, como por *cosa ternezuela*; a las vezes en *-illus, -illa, -illum*, como por *cosa pequẽuuela*; a las vezes en *-leus*, como de *cavallo: cavallico*; a las vezes en *-iscus*, como de *Pedro: Perico*. Mas esta forma viene de los nombres griegos.

DE LOS COMPARATIVOS

[L]os comparativos se forman de los nombres adjectivos que pueden rescebir ascrementamiento & diminucion, & de los verbos, como de *gastar: mas gastado*, & de los adverbios, como de *allende: mas allende*. En los nombres adjectivos de la segunda declinacion los comparativos se forman del genitivo acabado en *-i*, añadiendo *-or*, como *blanco, mas blanco*; en los nombres de la tercera declinacion del dativo, añadiendo *-or*, como de *blanco: mas blanco*. De los nombres que tienen vocal ante de *-is* o *-us* los comparativos no se forman, mas suplen se deste adverbio *mas* & el positivo, como *mas señalado, mas delgado*.

Los superlativos tan bien se forman de los nombres adjectivos de que se forman los comparativos.

A nominibus desinentibus in *-r* superlativa formantur addita *-rimus*, ut *tener, tenerrimus; pauper, pauperrimus*. Alias vero aut positiva sunt secundae declinationis aut tertiae; si secundae, superlativa formantur a genitivo addita *-ssimus*, ut *albus, albi: albissimus*; si tertiae, addita *-simus* tantum, ut *fortis, fortis: fortissimus*.

Comparativa & superlativa, quae praeditam¹⁹² formam non sequuntur, sunt:

bonus, melior, optimus
malus, peior, pessimus
magnus, maior, maximus
parvus, minor, minimus
dexter, dexterior, dextimus
sinister, sinisterior, sinistimus

nequam, nequior, nequissimus
multus, plus, plurimus
senex, senior, caret superlativo
iuvenis, iunior, caret superlativo
magnificus, -centior, -centissimus
munificus, -centior, -centissimus
mirificus, -centior, -centissimus
maleficus, -centior, -centissimus
beneficus, -centior, -centissimus
maledicus, -centior, -centissimus
benivolus, -lentior, -lentissimus
malivolus, lentior, -lentissimus
pius, magis pius, pientissimus
maturus, maturior, maturrimus
vetus, veterior, veterrimus
facilis, faciliior, facillimus
agilis, agilior, agillimus
humilis, humillior, humillimus
similis, similior, simillimus
gracilis¹⁹³, gracilior, gracillimus

A verbis duo tantum veniunt comparativa & superlativa:

detero, -is: deterior, deterrimus
potior, -eris: potior, potissimus

Ab adverbis quoque veniunt comparativa & superlativa:

¹⁹² Im Original: *praeditam*

¹⁹³ Im Original: *gracilio*

De los nombres que acaban en *-r* los superlativos se forman, añadiendo *-rimus*, como *tierno, mas tierno; pobre, mas pobre*. En otra manera o los positivos son de la segunda declinacion o de la tercera; si de la segunda, los superlativos se forman del genitivo, añadiendo *-ssimus*, como *blanco: muy blanco*; si de la tercera, añadiendo solo *-simus*, como *fuerte: muy fuerte*.

Los comparativos y superlativos que no siguen la dicha formacion son:

bueno, mejor, muy mejor
malo, peor, muy peor
grande, mayor, muy mayor
pequeño, menor, muy menor
diestro, mas diestro, muy diestro
siniestro¹⁹⁴, mas siniestro, muy siniestro
malo, peor, muy peor
mucho, mas, muy mas
viejo, mas viejo, no tiene superlativo
moço, mas moço, no tiene superlativo
magnifico, mas & muy magnifico
franco, mas & muy franco
maravilloso, mas & muy maravilloso
dañoso, mas & muy dañoso
provechoso, mas & muy provechoso
maldiziente, mas & muy maldiziente
amigo, mas & muy mas amigo
enemigo, mas & muy enemigo
piadoso, mas & muy piadoso
maduro, mas & muy maduro
viejo, mas & muy viejo
ligero, mas & muy ligero
sotil, mas & muy sotil
humilde, mas & muy humilde
semejante, mas y muy semejante
magro, mas & muy magro

De los verbos dos comparativos & superlativos sola mente vienen:

por *hollar, peor & muy peor*
 por *alcançar, mejor & muy mejor*

De los adverbios esso mesmo vienen comparativos & superlativos:

¹⁹⁴ Im Original: *sinistro*

extra, exterior, extimus
intra, interior, intimus
ultra, ulterior, ultimus
infra, inferior, infimus
citra, citerior, citimus
supra, superior, supremus
prope, propior, proximus
post, posterior, postremus
ante, anterior, caret superlativo
pridem, prior, primus
penitus, penitior, penitissimus
ocyor, ocysimus, caret positivo,
 nisi quis velit ex *ocys* derivare.

Nomina, quorum significatio crescere non potest, non formant ex se comparativa neque superlativa; qualia sunt: *ingens, unicus, summus, imus, omnipotens*.

Comparativum plus significat quam superlativum, si post ponatur illi, ut *Aristoteles est doctissimus, sed Plato doctior*. Aliquando significat minus quam positivum, ut *tristior*, idest 'subtristis', & fere quotiens comparativum non construitur cum casu, ad quem fit comparatio, minus significat quam positivum aut quantum positivum.

Comparativum a superlativo differt, quod comparativum ad unum et ad plures sui generis refertur atque etiam alieni; superlativum vero ad plures sui generis tantum, ut *Plato est doctior Aristotele & eloquencior Cicerone ac perinde omnibus hominibus*; et *Plato est doctissimus Graecorum, non doctissimus Latinorum*. Praeterea comparativum construitur cum ablativo utriusque numeri aut cum hac particula *quam* & nominativo; superlativum cum genitivo tantum plurali aut singulari *nominis* collectivi.

de fuera, mas & muy de fuera
de dentro, mas & muy de dentro
allende, mas & muy allende
debaxo, mas & muy debaxo
aquende, mas & muy aquende
encima, mas & muy encima
cerca, mas & muy acerca
despues, mas & muy despues
ante no tiene superlativo
pridentes, primero, mas primero
del todo, mas & muy del todo
ligero, mas ligero, no tiene positi-
vo, salvo si alguno quiere derivallo
de ocys.

Los nombres cuya significacion no pue-
 de crecer no forman de si comparati-
 vos ni superlativos; quales son:
grande, uno, solo, alto, baxo, todo
poderoso.

El comparativo significa mas *que* el super-
 lativo, si se pone despues del, como
Aristotiles es muy docto, mas Pla-
ton muy mas docto. A las vezes sig-
 nifica menos *que* el positivo, como *tri-*
ste, que es 'algun tanto triste', & quasi *quan-*
do quier que el comparativo no se a-
 yunta con caso al qual se haze la com-
 paracion, menos significa que el po-
 sitivo o quanto el positivo.

El comparativo diffiere del superlativo,
 por *que* el comparativo a uno & a mu-
 chos de su genero & aun ageno se re-
 fiere; mas el superlativo sola mente
 a muchos de su genero, como *Platon*
es mas enseñado que Aristotel[es] & mas
eloquente que Tullio & assi que todos los
ombres; & Platon es muy mas docto
de los griegos, no de los latinos. Esso
 mesmo el comparativo se ayunta con a-
 blativo de entrambos numeros o con
 esta partezilla *quam* & nominativo; el
 superlativo solo con genitivo del plural
 o singular de nombre colectivo.

Comparativum quoque cum partitive ponitur, construi potest cum genitivo, ut *manuum dextera est melior*. Sed partitio illa debet esse inter duo; neque enim recte dixerim: *digitorum medius est longior*, sed *longissimus*.

DE ADVERBIIS LOCALIBUS

Adverbia localia in quadruplici sunt differentia; nam aut sunt 'in loco' aut 'de loco' aut 'ad locum' aut 'per locum'.

Ubi & ubinam quaerit 'de loco in quo', ut *ubi est Antonius?*

Unde quaerit 'de loco a quo', ut *unde venisti hodie?*

Quo & quorsum quaerit 'de loco ad quem', ut *quo is, quorsum tendis?*

Qua quaerit 'de loco per quem', ut *qua es iturus?*

De adverbis 'ubi'

Hic 'ubi ego sum'

isthic 'ubi tu es'

illic 'ubi ille est'

ubi 'ubi aliquis est'

sicubi 'si in aliquo loco'

necubi 'ne in aliquo loco'

alicubi 'in aliquo loco'

ubivis, ubicumque, ubilibet

ubique, ubiubi

ibi, ibidem, inibi

usquam, nusquam

alibi, 'in aliquo loco'

intus, foris

supra, infra

Nomina urbium & oppidorum propria si sunt primae & secundae declinationis singularia, ponuntur in geni[tiv]o adverbialiter, ut *Romae, Tarenti*; si vero sunt tertiae declinationis aut pluralia, ponuntur in ablativo aut, ut Servius grammaticus vult, in dativo, ut *Carthagine, Pisis, Fundis*; illa quoque *togae, militiae, domi, vesperi* & similia adverbialiter ponuntur.

El comparativo esso mesmo quando se pone partiendo, puede se ayuntar con genitivo, como *de las manos la diestra es mejor*. Mas aquella particion ha de ser entre dos, por que no dire bien: *de los dedos el de medio es mas luengo*, mas *muy mas luengo*.

DE LOS ADVERBIOS DE LUGAR

Los adverbios de lugar en quatro maneras son, por que o son 'en lugar' o 'de lugar' o 'a lugar' o 'por lugar'.

Endonde demanda 'de lugar donde', como *¿donde esta Antonio?*

Dedonde demanda 'de lugar dedonde', como *¿dedonde veniste oy?*

Adonde demanda 'de lugar adonde', como *¿adonde vas?*

Pordonde, demanda 'de lugar pordonde', como *¿por donde has de yr?*

De los adverbios de 'ubi'

Aqui 'donde yo esto'

ay 'donde tu estas'

alli 'donde aquel esta'

donde alguno esta

si en algun lugar

ni en algun lugar

en algun lugar

donde quiera

donde quiera

ay, enesse mesmo lugar

en algun lugar, en ningun lugar

en otro lugar

dentro, defuera

encima, abaxo

Los nombres propios de lugares & ciudades, si son de la primera & segunda declinacion del singular, ponen se en genitivo como adverbios, como *en Roma*, *en Tarento*; mas si son de la tercera declinacion o del plural, ponen se en ablativo o, como *Servio grammatico quiere*, en dativo, como *en Carthago*, *en Pisa*, *en Fundos*; esso mesmo aquellos: *en paz*, *en guerra*, *en casa*, *en la tarde* & semejantes ponen se como adverbios.

De adverbiiis 'quo'

Huc 'ubi ego sum'

istuc 'ubi tu es'

illuc 'ubi ille est'

siquo 'si in aliquem locum'

nequo 'ne in aliquem locum'

aliquo 'in aliquem locum'

alio 'in alium locum'

utroque 'in utrumque locum'

quoquo, quocumque, quolibet, quovis

eo; eodem 'ad eundem locum'

intro, foras

supra, infra

Nomina quoque urbium & opidorum propria

ponuntur adverbialiter in accusa-

tivo, ut *eo Romam*.

De adverbiiis 'qua'

Hac 'per locum, ubi ego sum'

isthac 'per locum, ubi tu es'

illac 'per locum, ubi ille est'

siqua 'si per aliquem locum'

nequa 'ne per aliquem locum'

alia 'per alium locum'

quavis, qualibet, quacumque

utraque 'per ambo loca'

ea, eadem

intus, foris

De adverbiiis 'unde'

Hinc 'a loco, ubi ego sum'

isthinc 'a loco, ubi tu es'

illinc 'a loco, ubi ille est'

sicunde 'si ab aliquo loco'

necunde 'ne ab aliquo loco'

alicunde 'ab aliquo loco'

aliunde 'ab alio loco'

undique 'ab omni loco'

utrinque 'ab utraque parte'

inde 'ab eo loco'

undecumque, undevis, undelibet

intus, foris

superne, inferne

FINIS QUARTI LIBRI

[De los adverbios de *quo*]

Aca 'donde yo esto'
alla 'do tu estas'
aculla 'do aquel esta'
si a algun lugar
ni a algun lugar
a algun lugar
a otro lugar
a entrambos lugares
a qualquier lugar
al mesmo lugar
a dentro, a fuera
arriba, abaxo

Los nombres esso mesmo de las ciudades
 & lugares *ponen* se por adverbios en
 accusativo, como *vo a Roma*.

[De los adverbios de *qua*]

Por el lugar donde yo esto
por el lugar do tu estas
por el lugar do aquel esta
si por algun lugar
por ningun lugar
por otro lugar
por qualquier lugar
por entrambos lugares
por el mesmo lugar
dentro, fuera

[De los adverbios de *unde*]

Del lugar do yo esto
del lugar do tu estas
del lugar do aquel esta
si de algun lugar
si de ningun lugar
de algun lugar
de otro lugar
de todo lugar
de ambas partes
de aquel lugar
de doquiera
de dentro, de fuera
de arriba, de abaxo

FIN DE CUARTO LIBRO

LIBER QUINTUS DE SYLLABARUM QUANTI-
TATE, PEDIBUS, CARMINIBUS, ACCENTU

Syllaba longa est, quae duo tem-
pora consumit in prolatione;
brevis vero syllaba est, quae unum
tempus consumit.

Omnes vocales apud Latinos mediae
sunt, hoc est *quod* produci & breviari
possunt; *u* vero post *q* semper liques-
cit, post *g, s* plerumque.

Ex consonantibus liquescunt *l, m, n,*
r, s, sed *l, r* frequenter, *m, n, s* raro.

Si dictio finitur in *m* aut vocali se-
quiturque dictio incipiens a vocali,
abiicitur in carmine vocalis illa
vel *m* cum vocali.

Syllaba, quae diphthongo scribitur,
longa est, praeterquam si sequatur
vocalis, ut *praeustus*.

Syllaba, quae post vocalem duas habet
consonantes aut unam, vim duarum haben-
tem, longa est positione, ut *gens, pax*. Con-
sonantes vim duarum litterarum haben-
tes sunt *x* pro *cs* & pro duplici *s*;
i in medio duarum vocalium posi-
ta pro duplici *i* consonante.

Quod si post syllabam natura brevem se-
quatur muta cum liquida, in prosa o-
ratione syllaba illa est semper bre-
vis, in carmine vero indifferens.

Syllaba, quae post vocalem alteram habet
vocalem, brevis est, idque in dictionibus
latinis, nam in graecis & barbaris a-
liam rationem sequimur.
Partim enim producant, ut *Argous*,
partim brevant, ut *comoedia*.

Genitivus & dativus quintae declinationis
producant, ut *diei*; excipitur *rei, spei,*
fidei. Nomina quoque & pronomina mit-
tentia genitivum in *-ius*, in carmine pen-
ultimam habent indifferentem praeter-
quam *alterius*, quod semper breviat,
alius, quod semper producit.

LIBRO QUINTO DE LA QUANTIDAD DE LAS
SYLABAS, PIES, VERSOS, ACENTO

[L]a syllaba luenga es que dos tiempos
gasta en su prolacion,
breve syllaba es que un tiempo
gasta.

Todas las vocales entre los latinos son
medias, digo *que* se pueden producir & bre-
viar; mas la *u* despues de la *q* siempre
es liquida, despues de *g*, *s* a vezes.

De las consonantes son liquidas: *l*, *m*,
n, *r*, *s*, mas *l*, *r* muchas vezes, *m*,
n, *s* pocas.

Si la dicion acaba en *m* o vocal & se
sigue dicion que comience de vocal,
echase en verso aquella vocal o *m*
con la vocal.

La syllaba *que* se escribe por diphthongo
luenga es, sacando si despues se sigue
vocal, como *ante quemado*.

La syllaba *que*, despues de la vocal, tiene dos
consonantes o una *que* tenga fuerça de
dos, luenga es por posicion, como *gente*,
paz. Las consonantes *que* tienen fuerça
de dos letras son *x* por *cs* & por dos
s; *i* puesta en medio de dos vocales
por doblada *i* consonante.

Mas si, despues de la syllaba por natu-
ra breve, se sigue muta con liquida,
en prosa aquella syllaba siempre es bre-
ve, mas en verso es indiferente.

La syllaba *que*, despues de la vocal, tiene
otra vocal, breve es; & esto en las di-
ciones latinas, por *que* en las griegas
& barbaras seguimos otra razon.

En parte producen, como por *griego*; en
parte brevian, como por *la comedia*.

El genitivo & dativo de la quinta declina-
cion producen, como por *el dia*; sacase
por *la cosa*, *esperança*, *fe*. Los nombres
& pronombres *que* echan el genitivo en *-ius*,
en verso tienen la penultima indiferen-
te, sacando *alter*, *que* siempre brevia &
alius, que siempre produce.

E-, *de-*, *se-*, *di-* in compositione semper producuntur, nisi sequatur vocalis, ut *deorsum*; excipitur *disertus*.

Re- in compositione semper breviatur, ut *repeto*; excipitur *refert* pro *distat* & habentia duplicem consonantem post *re-*, ut *repleo*.

Dictio composita terminans in *-i* vel *-o* primam partem compositionis, breviatur illud *-i* vel *-o*, ut *omnipotens Christophorus*; excipitur: *ubique, ibidem, tibiicen*.

Praeterita duarum syllabarum producunt ex illis primam, ut *feci, legi*; excipitur: *bibo, bibi; scindo, scidi; findo, fidi; do, dedi; sto, steti; fero, tuli*; et habentia vocalem ante *-i*, ut *ruo, rui*.

Supina duarum syllabarum producunt ex illis primam, ut *fero, latum*; excipitur: *eo, itum; queo, quitum; lino, litum; sero, satum; do, datum; sto, statum; sino, situm; ruo, rutum; cieo, citum; reor, ratum*.

Supina venientia a praeteritis verborum *-vi* mutata in *-tum*, producunt penultimam, ut *amavi, amatum*.

Praeterita geminantia primas syllabas habent semper primas syllabas breves atque etiam secundas, nisi sequuntur duae¹⁹⁵ consonantes; *caedo* quoque & *pedo* penultimas producunt.

Dictio derivata & composita aequalia retinet tempora suis primitivis & simplicibus, etiam si vocalis in vocalem mutetur; dum modo eadem consonans maneat, quod patitur exceptionem:

tego, tegula
lateo, laterna
rego, regula
sedeo, sedes
dico, dicax
luceo, lucerna
areo, arista
ofa, ofella
ambio, ambitus
statu, staturus

¹⁹⁵ Im Original: *duas*

- E-, de-, se-, di-* en la composicion siempre se producen, si no se sigue vocal, como *hazia baxo*; sacase por *eloquente*.
- Re-* en la composicion siempre se brevia, como *repeto*; sacase por *aver diferencia* & los que tienen dos consonantes despues de *re-*, como por *hinchir*.
- La dicion compuesta que acaba en *-i* o en *-o* la primera parte de la composicion, brevia aquella *-i* o *-o*, como por *todo poderoso Christoval*; sacase: *en todo lugar, en el mesmo lugar, el flautero*.
- Los preteritos de dos syllabas producen la primera dellas, como *hize, ley*; sacase: por *bever, por cortar, por hender, por dar, por estar en pie, por sufrir* & los que tienen vocal antes de *-i*, como por *caer*.
- Los supinos de dos syllabas producen la primera dellas, como por *sufrir*; sacase: por *ir, por poder, por untar, por sembrar, por dar, por estar en hiesto, por dexar, por caer, por mover, por pensar*.
- Los supinos que vienen de los preteritos de los verbos, mudando *-vi* en *-tum*, producen la penultima, como por *amar*.
- Los preteritos que doblan las primeras syllabas tienen siempre las primeras breves & tan bien las segundas, sino se siguen dos consonantes, por *herir* & *peer* producen las penultimas.
- La dicion derivada & compuesta tiene iguales tiempos a sus primitivos & simples, aunque la vocal se mude en otra vocal, con tal que quede la consonante; lo qual tiene excepcion:
 por *cubrir, teja*
 por *se esconder, linterna*
 por *regir, regla*
 por *se assentar, silla*
 por *dezir, parlero*
 por *luzir, candil*
 por *secar, raspa*
 por *pedaço, pedaçuelo*
 por *sercar, simonia*
 por *estar, que ha de estar*

DE CREMENTIS NOMINUM

- Genitivus singularis crescens super
nominativum quandoque breviat,
quandoque producit crementum.
- In *-a* breviat, ut *dogma, -atis*.
- In *-o* exeuntia in *-onis* & in *-enis* produ-
cunt, ut *cerdo, -onis; Anio, enis*; in
-inis vero breviat, ut *virgo, -inis*.
- Allec, allecis* producit.
- In *-al* producunt, ut *tribunal*¹⁹⁶, *-alis*.
Masculina breviat, ut *sal,*
salis.
- In *-el* barbara producunt, ut *Micha-*
el, -elis.
- In *-ol* unum est, quod producit: *sol,*
solis.
- In *-ul* breviat, ut *consul, consulis*.
- In *-an* & in *-in* producunt, ut *Titan*.
- In *-en* exeuntia in *-enis* producunt, ut
Syren, Syrenis; in *-inis* vero brevi-
ant, ut *numen, -inis; Hymen* breviat.
- In *-on* partim breviat, ut *canon,*
canonis; partim producunt, ut
Sydon, -onis.
- In *-ar* producunt, ut *pulvinar*; excipi-
tur: *Caesar, -aris; nectar, -aris; iubar,*
-aris; par, -aris & propria nomina bar-
barorum, ut *bostar, -aris*.
- In *-er* breviat, ut *anser, -eris*; excipi-
tur: *ver, -ris; crater, -eris; character, -is*.
- In *-ir* breviat, ut *martyr, -iris*.
- In *-or* producunt, ut *amor, -oris*; exci-
pitur: *arbor, -oris; marmor, -oris;*
aequor, -oris; memor, -oris & nomi-
na graeca, ut *rhetor, -oris* & compo-
sita a corpore et decore, ut *tricolor,*
indecor.
- In *-ur* breviat, ut *murmur, -uris*.
- In *-as* producunt, ut *aestas, -atis*; exci-
pitur: *mas, maris; vas, vadis* et nomina
graeca exeuntia in *-adis* vel *-ados*,
ut *Pallas, Palladis* vel *Pallados*.
- In *-es* breviat, ut *miles, militis*; exci-
pitur: *quies, locuples, magnes,*
merces, heres et nomina graeca,
ut *Dares, -etis*.

¹⁹⁶ Im Original: *tribuuual*

DE LOS CREMENTOS DE LOS NOMBRES

- [E]l genitivo singular *que* crece sobre el nominativo a veces brevia, a veces produce el cremento.
- En *-a* brevian, como por *el decreto*.
- En *-o* que sale[n] en *-onis* & *-enis* producen, como por *el çapatero* & *aquel rio*; en *-inis* breviant, como por *la virgen*.
- Por *cierta salsa* produce.
- En *-al* producen, como por *el tribunal*.
Los masculinos brevian, como por *la sal*.
- En *-el* barbaros producen, como por *Miguel*.
- En *-ol* uno ay el qual produce: por *el sol*.
- En *-ul* brevian, como por *el consul*.
- En *-an* & en *-in* producen, como por *el sol*.
- En *-en* los que salen en *-enis* producen, como por *la serena*; en *-inis* brevian, como por *la deidad*; por *aquel dios* brevia.
- En *-on* dellos brevian, como por *la regla*, dellos producen, como por *aquella ciudad*.
- En *-ar* producen, como por *el estrado*; sacase: por *Cesar*, por *el nectar*, *la claridad*, *cosa yqual* & los propios nombres de los barbaros, como *Bostar*.
- En *-er* abrevia[n], como por *el ansar*; sacase: por *el verano*, *la copa*, *la figura*.
- En *-ir* brevian, como por *el martir*.
- En *-or* producen, como por *el amor*; sacase: por *el arbol*, *por el marmol*, *por la mar*, *el que se recuerda* & los griegos, como por *orador* & los compuestos de *cuerpo* y *honra*, como de *tres cuerpos*, *desonrado*.
- En *-ur* brevian, como por *el roydo*.
- En *-as* producen, como por *el estio*; sacase: por *el macho*, *el fiador* y los nombres griegos que salen en *-adis* o *-ados*, como por *la diosa Pallas*.
- En *-es* brevian, como por *el armado*; sacase: por *la holgança*, por *rico*, por *la piedra iman*, por *el jornal*, *el heredero* & *cetera*.

In *-is* breviant, ut *cuspis*, *-dis*; excipitur: *glis*, *gliris*; *lis*, *litis*; *Dis*, *Ditis*; *Samnis*, *-itis*; *Quiris*, *-itis*.

In *-os* producunt, ut *sacerdos*, *-otis*; excipitur: *impos*, *-otis*; *compos*, *-otis*; *bos*, *bovis*.

In *-us* breviant, ut *corpus*, *corporis*; excipitur: *virtus*, *-utis*; *salus*, *-utis*; *senectus*, *-utis*; *iuventus*, *-utis*; *servitus*, *-utis*; *palus*, *paludis*; *incus*, *-udis*; *tellus*, *-uris*, et nomina monosyllaba, ut *ius*, *iuris*; *thus*, *thuris*.

In *-s* praecedente consonante plerumque breviant, ut *inops*¹⁹⁷, *-is*.

In *-t* breviant, ut *caput*, *-itis*.

In *-x* producunt, ut *audax*, *-acis*; excipitur: *fax*, *facis*; *dux*, *ducis*; *pix*, *picis*; *calix*, *-icis*; *cilix*, *-cis*; *filius*, *-icis*; *salix*, *-icis*; *varix*, *-icis*; *fornix*, *-icis*; *crux*, *-cis*; *nux*, *-cis*; *trux*, *-cis*; *nix*, *nivis*; & nomina propria desinentia in *-ax*, ut *Atax*, *-acis*; *Collax*, *-acis*, & habentia *e* ante *x*, ut *pollex*, *icis*; excipitur: *lodex*, *-icis*; *vervex*, *-ecis*; *vibex*, *-icis*; et quae mittunt genitivum in *-gis*, ut *grex*, *gregis*, praeter *lex*, *legis*; *rex*, *regis*.

A, *e*, *o* in cremento nominum plurali super genitivum singularem producunt, ut *Musarum*, *dierum*, *dominorum*; *i* & *u* breviant, ut *patribus*, *verubus*; dicimus quoque: *quorum*, *quarum*, *nullorum*, *nullarum*, sequentes proportionem genitivi regularis.

DE CREMENTIS VERBORUM

[C]rementum verborum fit, quotiens ratio declinationis superat secundam personam praesentis indicativi modi vocis activae.

A in crementis verborum producitur, ut *amamus*, *amabam*, sed in primo cremento huius verbi *do* semper breviatur, ut *damus*, *datis*.

¹⁹⁷ Im Original: *in oos*

- En *-is* brevian, como por *la punta*; sacase: por *el liron*, por *la lid*, por *el dios Pluton*, por *hombre de Sannio*, por *el romano*.
- En *-os* producen, como por *el sacerdote*; sacase por *el no poderoso*, por *el poderoso*, por *el buey* o *vaca*.
- En *-us* brevian, como por *el cuerpo*; sacase: por *la virtud*, por *la salud*, por *la vejez*, por *la mancebia*, por *la servidumbre*, por *la laguna*, por *la yunque*, por *la tierra*, & los nombres de una syllaba, como por *el derecho*, por *el encienso*.
- En *-s* precediendo consonante las mas vezes brevian, como por *cosa pobre*.
- En *-t* brevian, como por *la cabeça*.
- En *-x* producen, como por *osado*; sacase: por *la raja*, por *el guiador*, por *la pez*, por *el vaso*, por *el de Celicia*¹⁹⁸, [], por *el salze*, por *la vena*, por *el arco*, por *la cruz*, por *la nuez*, por *terrible*, por *la nieve*, y los nombres propios en *-ax*, como por *un rio*, por *un siervo*, & los que acaban en *-ex*, como por *pulgar*; sacase: por *la manta*, por *el carnero*, por *la señal del golpe*, y los que echan el genitivo en *-gis*, como por *la grei*, sacando por *ley*, por *rey*.
- A, e, o en el cremento plural de los nombres sobre el genitivo del singular producen, como estos que aqui pone; la *i* & *u* brevian, como estos que aqui pone, & dezimos *quorum*, *quarum*, *nullorum*, *nullarum*, siguiendo la proporcion del genitivo regular.

DE LOS CREMENTOS DE VERBOS

- [E]l cremento de verbos se haze, quando la razon de la declinacion sobra la segunda persona del presente del indicativo¹⁹⁹ de la boz activa.
- La *a* en los crementos de los verbos se produze, como *amamos*, *amava*; mas en el primer cremento de *do* siempre brevia, como *damos*, *days*.

¹⁹⁸ Im Original: *Cecilia*

¹⁹⁹ Im Original: *indicaciuo*

E in cremento verborum producitur, ut *amemus*; excipitur primum crenentum tertiae coniugationis in tempore praesenti & praeterito imperfecto subiunctivi; *e* quoque ante *r* in praeterito plusquamperfecto indicativi & praeterito perfecto & futuro subiunctivi & futuro indicativi primae & secundae coniugationis passivae vocis & praeterito imperfecto & futuro indicativi modi huius verbi *sum, es, fui*.

I in cremento breviatur; excipitur primum crenentum quarte coniugationis praeterquam praeteritum indicativi, cum non sequitur *u* consonans; *velimus, velitis; simus, sitis* producant.

O in cremento producitur, ut *amatote*.

U in cremento breviatur, ut *possumus*.

DE PRIMIS SYLLABIS

A ante *b* brevis est, ut *abies*;

excipitur:

fabula, -ae

strabo, -onis

labor, -eris

pabulum, -i

tabi vel tabes

A ante *c* brevis est, ut *facio*;

excipitur:

machina, -ae

facundus, -a, -um

Dacus, -i

acer, acris, acre

Thracia

graculus, -i

vaca, -ae

et habentia *b* vel *p* ante *a*; excipitur:

baculus, -i

spacium, -ii

paciscor, -eris

A ante *d* brevis est, ut *vadum*; excipitur:

radis, -icis

E en el cremento de los verbos produze, como *amemos*; sacase el primero cremento de la tercera conjugacion en el tiempo²⁰⁰ presente & preterito imperfecto del subjunctivo. *E* ante *r* en el preterito plusquamperfecto del indicativo & preterito perfecto & futuro del subjunctivo & futuro del indicativo de la primera & segunda conjugacion de la passiva & preterito imperfecto & futuro del indicativo deste verbo *sum, es, fui*.

I en el cremento brevia; sacase el primero cremento de la quarta conjugacion, sacando el preterito del indicativo, quando no se sigue u consonante, pero *velimus, velitis; simus, sitis* producen.

O en el cremento produze, como *amatote*.

U en el cremento abrevia, como *possumus*.

DE LAS PRIMERAS SYLABAS

[A] ante *b* abrevia, como por *haya*;

sacase:

por *la fabula*

por *el turnio varon*²⁰¹

por *se deleznar*

por *el pasto*

por *la sangre corrompida*

A ante *c* breve es, como por *hazer*;

sacase:

por *engeño para combatir*

por *cosa eloquente*

por *ombre de Dacia*

por *fuerte, agudo & sotil*

por *Thracia region*

por *el grajo ave*

por *la vaca*

y los que tienen *b, p* ante *a*; sacase:

por *cayado*

por *el spacio*

por *hazer pacto*

A ante *d* breve es, como por *el vado*;

sacase:

por *la rayz*

²⁰⁰ Im Original: *tiempo*

²⁰¹ Im Original wird als Entsprechung das nicht passende Lexem *trastravado* angegeben. Wir übernehmen hier den Eintrag im *Diccionario*: “*Strabo, strabonis* por *el turnio varon*” (Colón/Soberanas 1979: f. 145r^ob).

clades, -is
*Gradivus*²⁰², -i
spadix, -icis
Gades, -ium
rado, -is
vado, -is
suadeo, -es
trado, -is
traduco, -is

A ante *f* brevis est, ut *vafer*.

A ante *g* brevis est, ut *ager*; excipitur:

strages, -is
vagina, -ae
magalia, -ium
stragulum, -i
saga, -ae
laganum, -i
vagio, -is
sagum, -i
tragulum, -i
tragema, -atis
 et habentia *f* vel *p* ante *a*; excipitur:
flagellum, -i
fragilis, -e
plaga, -ae
fragor, a quo est suffragor, -aris

A ante *l* producitur in disyllabis, ut

talus, -i; excipitur:
malus, mala, malum
palus, paludis
salus, salutis
phalanx, phalangis
Halis, Halis
phala, phalae
chalybs, chalybis
calix, calicis
Pales, Palis
alo, alis
palam adverbium
 et dictiones polissyllabae; excipitur:
caligo, -inis
alea, -ae
balena, balenae
Alecto, Alectus
squaleo, squales

²⁰² Im Original: *Graduus*

por *la muerte a cuchillo*
 por *el dios Mars*
 por *el color datilado*
 por *la isla de Calez*
 por *raer*
 por *yr*
 por *induzir por razones*
 por *trespassar*
 por *aquello mesmo*
 A ante *f* breve es, como por *astuto*
 A ante *g* breve es, como por *campo*;
 sacase: por *el estrago*
 por *la vayna*
 por *las majadas de pastores*
 por *el repostero*
 por *la adevina o hechizera*
 por *las hojuelas de abad*
 por *llorar de los niños*
 por *el sayo o sayal*
 por *el passador*
 por *las frutas de sarten*
 y los que tienen *f, p* ante *a*; sacanse:
 por *el açote*
 por *cosa flaca*
 por *la red o region*
 por *ayudar con voto*
 A ante *l p[r]*oduzese en los de dos sillabas, como por *el carnicol*; sacase:
 por *cosa mala*
 por *la laguna*
 por *la salud*
 por *la batalla a pie*
 por *un rio de Capadocia*²⁰³
 por *la troxe*
 por *el azero*
 por *el vaso para beber*
 por *la diosa de los pastores*
 por *criar o mantener*
 por *publica mente*
 y las diciones de muchas syllabas;
 sacase: por *la obscuridad*
 por *el juego de fortuna*
 por *la vallena*
 por *una de las tres Furias*
 por *estar suzio o no lavado*²⁰⁴

²⁰³ Im Original: *por un rio de Alemaña*. Wir übernehmen den Eintrag im *Diccionario*: “*Halys, -ys por un rio de Capadocia*” (Colón/Soberanas 1979: f. 72r^ob)

²⁰⁴ Im Original: *no labrado*

A ante *m* in disyllabis producitur, ut

fama; excipitur:

chlamis, chlamidis

fames, famis

Samos, Sami

amo, amas

tamen adverbium

et dictiones polysyllabae; excipitur:

lamina, laminae

lamentor, lamentaris

amentum, amenti

Damoetas, Damoetae

A ante *n* in disyllabis producitur, ut

sanus; excipitur:

anas, anatis

anus, anus

canis, canis

manus, manus

cano, -is; cecini

ana prepositio graeca

et dictiones polysyllabae; excipitur:

ganeo, ganeonis

A ante *p* brevis est, ut *caper*; excipitur:

papilio, papilionis

rapum, rapi

crapula, crapulae

vapulo, vapulas

A ante *q* brevis est, ut *laqueus*.

A ante *r* brevis est, ut *arista*; excipitur:

carica, caricae

glarea, glareae

area, areae

ara, arae

naris, naris

varis, varicis

Naricius, -a, -um

pareo, pares

adiectiva quoque in *-rus, -ra, -rum* finita

A ante *s* in disyllabis longa est, ut

Naso, -onis; excipitur:

basis, basis

casa, casae

quasi adverbium

polysyllaba quoque; excipitur:

caseus, casei

basium, basii

- A ante *m* en los de dos syllabas produ-
ze, como por *la fama*; sacase:
por *el manto*
por *la hambre*
por *la isla de Samo*
por *amar con passion*
por *en pero*
y las diciones de muchas syllabas; sa-
case: por *la lamina o hoja*
por *lamentar & llorar*
por *el amiento para tirar*
por *un pastor*
- A ante *n* en las de dos syllabas produ-
ze, como por *cosa sana*; sacase:
por *el anade*
por *la vieja*
por *el can*
por *la mano*
por *cantar*
por *arriba*
y las diciones de muchas syllabas; sa-
case: por *el goloso*.
- A ante *p* breve es, como *el cabron*; sa-
case: por *la mariposa*
por *el nabo*
por *la embriaguez*
por *ser herido*
- A ante *q* breve es, como *el lazo*
- A ante *r* breve es, como *la raspa*;
sacase: por *el higo passado*
por *el cascajo*
por *la era de trillar*
por *el ara o altar*
por *la nariz*
por *la vena torcida*
por *cosa de una isla*
por *obedecer*
y los nombres adjectivos en *-rus, -ra, -rum*
- A ante *s* en los de dos syllabas es luen-
ga, como por *Ovidio poeta*; sacase:
por *la basa de la coluna*
por *la casilla o choça*
por *quasi*
y los de muchas syllabas; sacase:
por *el queso*
por *el beso*

- Asius, Asia, Asium*
 A ante *t* brevis est, ut *lateo*; excipitur:
ater, atra, atrum
laterna, laternae
Latona, Latonae
vates, vatis
gratus, grata, gratum
Atalanta, Atalantae
 et habentia *m* vel *r* cum muta ante *a*,
 ut *mater, pratum*; excipitur:
mathesis, mathesis
- A ante *v* consonantem brevis est, ut
avarus; excipitur:
gnavus, gnava, gnavum
pravus, prava, pravum
gavisus, gavis, gavisum
avius, avia, avium
suavis, suave
suavium, suavii
pavo, pavonis
navis, navis
Mavors, Mavortis
mavis a malo
 et habentia *l* cum muta ante *a*
- E* ante *b* brevis est, ut *hebes*; excipitur: *debilis, debile*
nebula, nebulae
Thebae, Thebarum
 et habentia duplicem consonantem ante *e*
- E* ante *c* brevis est, ut *tecur*; excipiuntur composita a *theca*, ut *bibliotheca*.
- E* ante *d* in disyllabis longa est, ut *rhedda*; excipiuntur polysyllaba praeter
sedulus, sedula, sedulum
sedicio, sedicionis
Medea, Medeae
- E* ante *f* brevis est, ut *nefas*.
- E* ante *g* brevis est, ut *lego, legis*;
 excipitur: *lego, legas*
regula, regulae
regina, reginae
tegula, tegulae
dego, degis
- E* ante *l* in disyllabis longa est, ut *Delos*; excipitur: *scelus, sceleris*

por *cosa de Asia*
 A ante *t* breve es, como por *se escon-*
der; sacase: por *cosa negra*
 por *lintera*
 por *la madre de Apollo*
 por *el propheta* o *poeta*
 por *cosa grata* o *agradecida*
 por *una muger de Arcadia*
 y los que tienen *m, r* con muta ante *a*, co-
 mo por *madre, prado*; sacase:
 por *la doctrina*
 A ante *v* consonante breve es, como
 por *avariento*; sacase:
 por *cosa sabia*
 por *cosa mala*
 por *cosa que se goza*
 por *cosa sin camino*
 por *cosa suave*
 por *el beso*
 por *el pavon*
 por *la nave*
 por *el dios Mars*
 por *mas querer*
 y los que tienen *l* con muta ante *a*
 [E] ante *b* breve es, como *cosa bo-*
ta; sacase: por *cosa flaca*
 por *la niebla*
 por *la ciudad de Thebas*
 y los que tienen doblada consonante ante *e*
 E ante *c* breve es, como por *higado*;
 sacanse los compuestos de *theca*,
 como por *libreria*
 E ante *d* en los disylabos luenga es, como
 por *el carro*; sacanse los de muchas
 sylabas, sacando por *cosa diligente*
 por *el vando en la ciudad*
 por *Medea la nigromantica*
 E ante *f* breve es, como por *lo illicito*.
 E ante *g* breve es, como por *leer*;
 sacase: por *embiar*
 por *la regla*
 por *la reyna*
 por *la teja*
 por *bivir*
 E ante *l* en los de dos sylabas luenga es,
 como por *la isla*; sacase: por *el pecado*

gelu, gelu
Gela, Gelae
chelis, chelis
melos, melodis
velut coniunctio
celer, celeris
melan graece in nigrum
polisyllaba quoque, ut melior;
excipitur: electrum, -i
Electra, Electrae
Elysium, Elysia, Elysium
Pelion, Pelii
Pelusium, Pelusii
pelamis, pelamidis
Elis, Elidis²⁰⁵
deliciae, deliciarum
delubrum, delubri
spelunca, speluncae
speleum, spelei

E ante m brevis est, ut gemo; excipitur:

demo, demis
semis, semissis
Themis, Themidis
hemis composita, ut hemina
demos composita, ut Democritus
et crescentia in genitivo, ut temo, te-
monis

E ante n longa est, ut Rhenus; exci-
pitur: Menalus, Menali

Penates, Penatum
frenesis, frenesis
Menas, Menadis
penus, -oris vel penus
penes praepositio
penitus adverbium
fenestra, fenestrae
enim coniunctio
et habentia b, g, s, t, v ante e, praeter
vena, venae
tenia, teniae
venor, venaris
tenax, tenacis

E ante p brevis est, ut lepus; excipitur:

Epirus, Epiri
Cephisus, Cephisi
saepes, saepis²⁰⁶

²⁰⁵ Im Original: *Eliclis*

²⁰⁶ Im Original: *sepes*. Wir schreiben *saepes* zur Unterscheidung von *sepes* 'sechsfüßig'.

por *el yelo*
 por *un rio de Sicilia*
 por *un instrumento musico*
 por *la melodia*
 por *assi como*
 por *cosa ligera*
 por *cosa negra*
 y los de muchas syllabas, como por *me-*
jor; sacase: por *el ambar*
 por *la madre de Dardano*
 por *cosa del campo elysio*
 por *un monte de Thesalia*
 por *un braço de Nilo*
 por *el atun nuevo*
 por *una ciudad de Arcadia*
 por *los deleytes*
 por *el templo*
 por *la cueva*
 por *aquello mesmo*
E ante m breve es, como por *gemir*;
 sacase: por *sacar*
 por *la meytad de doze*
 por *la diosa de la divinacion*
 los compuestos de meitad, como *hemina*
 los compuestos de pueblo, como *Democrito*²⁰⁷
 y los que crecen en genitivo, como *el*
timon
E ante n luenga es, como por *Reno*;
 sacase: por *el monte de Arcadia*
 por *los dioses Penates*
 por *la frenesia*
 por *la sacerdotissa de Bacco*
 por *la provision de casa*
 por *cerca en señorio*
 por *del todo punto*
 por *la finiestra*
 por *por que*
 y los que tienen *b, g, s, t, v* ante *e*, sa-
 cando: por *la vena*
 por *la lista de la toca*
 por *la caça*
 por *cosa que mucho tiene*
E ante p breve es, como por *liebre*; sa-
 case: por *Albania region*
 por *un rico de Grecia*
 por *el septo*

²⁰⁷ Im Original: *de mocrito*

Cepheus, Cephei
cepa, cepae

E ante q brevis est, ut sequor.

E ante r brevis est, ut series; excipitur:

erumna, erumnae
cerulus, cerula, cerulum
heros, herois
herus, heri
eruca, erucaae
ceroma, ceromatis
serius, seria, serium
clerus, cleri
Erigone, Erigones
serus, sera, serum
Seres, Seris
feralis, feralis
Eridanus, Eridani
Geriones, Gerionis

et habentia p vel v ante e

E ante s longa est, ut Rhesus.

E ante t longa est, ut Bethis;

excipitur: metallum, -i
meto, metis
metuo, metuis
fretum, freti
Thetis, Thetidis
Getes, Getae
etiam
meta praepositio graeca
tetricus, tetrica, tetricum
Metaurus, Metauri
metrum, metri
ethos grecum
retro adverbium
et habentia p vel v ante e

E ante u consonantem longa est; excipi-

tur: levis, leve
brevis, breve
severus, severa, severum

I ante b brevis est, ut Iberus;

excipitur: tribulum, -i
vivex, vivicis
hibernus, hiberna, hiberum
Tibur, Tiburis
fibula, fibulae
libum, libi

por *un rey de Oriente*
 por *la cebolla*
E ante q breve es, como por *seguir*.
E ante r breve es, como por *la orden*;
 sacase: por *el trabajo*
 por *cosa azul*
 por *el medio dios*
 por *el señor*
 por *la uruga*
 por *el unguento de los luchadores*
 por *cosa de veras*
 por *la clerezia*
 por *el signo de Virgo*²⁰⁸
 por *cosa tardia*
 por *pueblos de las Indias*
 por *cosa fiera*
 por *el Pado*, rio de Italia
 por *un rey de España*
 y los que tienen *p* o *v* ante *e*
E ante s luenga es, como por *un rey*.
E ante t luenga es, como por *Guadal-*
quevir; sacase: por *el metal*
 por *segar*
 por *temer*
 por *el estrecho de la mar*
 por *la diosa Thetis*
 por *el godo pueblo*
 por *esso mesmo*
 por *allende*
 por *cosa grave & severa*
 por *un rio de Italia*
 por *la medida*
 por *la costumbre*
 por *atras*
 y los que tienen *p* o *v* ante *e*
E ante v consonante luenga es, sacando:
 por *cosa liviana*
 por *cosa breve*
 por *cosa grave & severa*
 [I] ante *b* breve es, como *ombre de*
España; sacase: por *el trillo*
 por *la señal de la herida*
 por *cosa del invierno*
 por *la ciudad de Tibole*
 por *la hevilla*
 por *el sacrificio*

²⁰⁸ Im Original: *por el signo de libra*. Die unter die Sterne versetzte Erigone ist das Tierkreiszeichen Virgo 'Jungfrau' (cf. Hunger, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Wien ⁶1959, p. 333).

tibia, tibiae
liber, libera, liberum
scribo, scribis
sibilus, sibili
ibis, ibidis

I ante c brevis est, ut dicax; excipitur:

picus, pici
pica, picae
vicus, vici
ficus, fici
mica, micae
spica, spicae
sica, sicae
trica, tricae
micos graece
Picenum, Piceni
Icarus, Icari
licium, licii
sicut coniunctio
vicenus, vicena, vicenum
tricenus, tricena, tricenum
dico, dicis

I ante d longa est, ut rideo; excipitur:

idem in genere neutro
ideo coniunctio
fides, fidis
Cydon, Cydonis; Idume, Idumes
didymus, didymi
idoneus, idonea, idoneum
Hydaspes, Hydaspe
viduus, vidua
video, vides
quidem coniunctio

I ante g brevis est, ut igitur; excipi-

tur: frigus, frigoris
bigae, bigarum
pyga, pygae
strigilis, strigilis
pigargus, pigargi
viginti indeclinabile
triginta indeclinabile
figo, figis
frigo, frigis
fligo, fligis, unde est affligo
stigo, -as, unde est investigo & cetera

por *la flauta*
 por *cosa libre*
 por *escribir*
 por *el silvo*
 por *un ave de Egipto*

I ante *c* breve es, como por *parlero*;

sacase: por *el pito ave*
 por *la picaça*
 por *el aldea o barrio*
 por *el higo o higuera*
 por *la migaja*
 por *la espiga*
 por *el espada*
 por *la enhetradura*
 por *el vencimiento*
 por *la marca de Ancona*
 por *el hijo de Dedalo*
 por *el lizo del telar*
 por *assi como*
 por *cada veynte*
 por *cada treynta*
 por *dezir*

I ante *d* luenga es, como por *reyr*; sa-

case: por *aquello mesmo*
 por *porende*
 por *la cuerda*
 por *una ciudad de Creta*
 por *la region de Idumea*
 por *el mellizo*
 por *cosa idonea*
 por *un rio de Media*
 por *biudo & biuda*
 por *ver por pensamiento*
 por *a la verdad*

I ante *g* breve es, como *assi que*; saca-

se: por *el frio o frescor*
 por *el carro de dos cavallos*
 por *la nalga*
 por *el almohaça o estregardera*
 por *una especie de venado*
 por *veynte*
 por *treynta*
 por *hincar*
 por *freyr*
 por *afligir*
 por *buscar*

I ante *l* longa est, ut *filius*; excipitur:

Cilix, Cilicis
cilindrus, cilindri
hylaris, hylare
cilium, cili
milium, milii
pilus, pili
pila, pilae
pileus, pilei
Lilybeus, Lilybei
Hylas, Hylae
Pylades, Pyladae
philos cum compositis, ut Theophilus
 et habentia *s* vel *t* ante *i*; excipitur:
Thyle, Thyles

I ante *m* in disyllabis longa est, ut *vi-*
men; excipitur: *thymus, -i*

nimis adverbium
simul adverbium
finus, fimi
Hymen, Hymenis
 polisyllaba quoque, praeterquam:
simius, simia

I ante *n* longa est, ut *vinum*; excipitur:

tinea, tineae
lino, linis
Linus, Lini
 et habentia *c, m, s* ante *i* praeter:
sinum, sini

I ante *p* brevis est, ut *piper*²⁰⁹; excipitur:

vipera, viperae
ripa, ripae
Sipharius, Sipharii
sipho, siphonis
stipes, stipitis
stipo, stipas
Tiphis, Thiphon
Iphitus, Iphiti
Iphigenia, Iphigeniae

I ante *q* brevis est, ut *liqueo, -es*; exci-
 pitur: *liquor, liqueris*.

I ante *r* in disyllabis longa est, ut *dirus*;

excipitur: *pyrus, pyry*
pyra, pyrae
lyra, lyrae
 et polisyllaba praeter:
stiria, stiriae

²⁰⁹ Im Original wird durch einen Irrtum *vipera*, übersetzt mit *la bivora*, als Beispiel genannt. Die *IL* (f. 43r^oa) und die *ILR* (f. 59v^o) geben als Beispiel *piper*.

- I* ante *l* luenga es, como *hijo*; sacase:
 por *ombre de Celicia*²¹⁰
 por *el marmol que se buelve*
 por *cosa alegre*
 por *la ceja*
 por *el mijo* o *legumbre*
 por *el pelo*
 por *la pelota*
 por *el bonete*
 por *un promontorio de Sicilia*
 por *un compañero de Hercules*
 por *un amigo de Orestes*
 por *el amor con sus compuestos*
 y los que tienen *s* o *t* ante *i*; sacase:
 por *una isla*
- I* ante *m* en los disylabos luenga es, como por *la vimbre*; sacase:
 por *muy mucho*
 por *junta mente*
 por *el estiercol*
 por *el dios de las bodas*
 esso mesmo los de muchas sylabas,
 sacando: por *el mono*, por *la mona*
- I* ante *n* luenga es, como por *vino*; sacase: por *la tiña*
 por *untar*
 por *un poeta antiquissimo*
 y los que tienen *c*, *m*, *s* ante *i*, sacando:
 por *barreña* o *vaso*
- I* ante *p* breve es, como por [...]]
 sacase: por *la bivora*
 por *la ribera del rio*
 por []
 por []
 por *el tronco del arvol*
 por *rodear* o *recalcar*
 por *nombres propios*
 por *un ombre troyano*
 por *una hija del rey Agamem[n]on*
- I* ante *q* breve es, como por *ser clara*
cosa; sacase: por *se derretir*.
- I* ante *r* en los de dos sylabas luenga es; sacase: por *el peral*
 por *la hoguera*
 por *un instrumento musico*
 y las diciones de muchas sylabas, sacando: por *la gota que esta colgada*

²¹⁰ Im Original: *Cicilia*

pyrata, pyratae
Pyramus, Pyrami
pyramis, pyramidis
*Syrius, Syrii*²¹¹
Tyresias, Tyresiae
Tyrins, Tyrinthis
*Cyrenae*²¹², *Cyrenarum*
Pirithous, Pirithoi
chir & ab eo composita

I ante *s* longa est, ut *pisum*; excipitur:

miser, miseri
bison, biontis
nisi coniunctio

I ante *t* brevis est, ut *iter*; excipitur:

clitela, clitelae
Phiton, Phitonis
pitisma, pitismatis
Titan, Titanis
titillo, titillas
sitis, sitis
Brito, Britonis
Pythagoras, Pythagorae
nitor, niteris
Tityrus, Tityri
Clitorius, Clitorii
*Clitumnus, Clitumni*²¹³
criticus, critici
Tithonus, Tithoni
nitor, nitoris
ita adverbium
Sithonius, -a, -um
 et habentia *m, r, v* ante *i*

I ante *u* consonantem longa est, ut *vivo*.

O ante *b* longa est, ut *gobius*;
 excipitur: *soboles, sobolis*
obesus, obesa, obesum
 et habentia duplicem consonantem ante *o*

O ante *c* brevis est, ut *iocus*; excipitur:

procerus, procera, procerum
ocium, oci
poculum, poculi
phoca, phocae
Phocis, Phocidis
ocyor, ocyus
Oceanus, Oceani

²¹¹ Im Original: *Syrius*

²¹² Im Original: *Cyreneae*

²¹³ Im Original: *Clitumnii*

por *el cossario de la mar*
 por *un ombre de Babylonia*
 por *lo que de largo sube en agudo*
 por *la estrella Canicula*
 por *un propheta tebano*
 por *la ciudad donde Hercules nacio*
 por *una ciudad de Africa*
 por *el compañero de Theseo*
 por *la mano & sus compuestos*

I ante *s* luenga es, como por *el arveja*;
 sacase: por *cosa misera*
 por *buey silvestre*
 por *sino*

I ante *t* breve es, como por *el camino*;
 sacase: por *el albarda*
 por *el serpiente que mato Apolo*
 por *el rociamiento*
 por *el sol*
 por *hazer coxquillas*
 por *la sed*
 por *el breton pueblo*
 por *un philosopho*
 por *estribar sobre algo*
 por *un pastor*
 por *un rio de Italia*
 por *otro rio de Italia*
 por *el juez*
 por *el marido del Alva*
 por *el resplandor*
 por *assi*
 por *cosa de Tracia*
 y los que tienen *m, r, v* ante *i*

I ante *u* consonante luenga es, como *bivo*.

[O] ante *b* luenga es, como por *pece*;
 sacase: por *la generacion*
 por *cosa gruessa*
 y los que tienen dos consonantes ante *o*

O ante *c* breve es, como por *juego*; sa-
 case: por *cosa grande en su specie*
 por *el ocio*
 por *el vaso para beber*
 por *el lobo marino*
 por *una region cerca de Thebas*
 por *cosa mas ligera*
 por *el mar Oceano*

O ante *d* in disyllabis longa est, ut *rodo*;
 excipitur: *odor, odoris*
modus, modi
Rhodus, Rhodi
modo adverbium
 polisyllaba quoque, ut *Rhodope*²¹⁴

O ante *f* brevis est, ut *offella*.

O ante *g* longa est, ut *cogo*; excipitur:
toga, togae
rogus, rogi
rogo, rogas
logos graece

O ante *l* brevis est, ut *color*; excipitur:
moles, molis
dolium, dolii
proles, prolis
boletus, boleti
polipus, polipi
schola, scholae
prolixus, prolixa, prolixum
colum, coli
coliphium, coliphii
solus, sola, solum
nolo, nonvis
*solor, solaris*²¹⁵
olim adverbium
 et composita a *poleo* verbo graeco,
 ut *myropola, myropolae*

O ante *m* longa est, ut *omen*; excipitur:
homo, hominis
stomachus, stomachi
dominus, domini
coma, comae
domus, domus
comes, comitis
omasum, omasi
Prometheus, Promethei
Homerus, Homeri
dromos pro *cursus*
tomos graece
domo, domas
*glomero*²¹⁶, *glomeras*
vomo, vomis
omitto, omittis
comedo, comedis

²¹⁴ Im Original: *Rhedope*

²¹⁵ Im Original: *lolaris*

²¹⁶ Im Original: *glomeros*

O ante *d* en los disylabos luenga es, como por *atraher*; sacase: por *el olor*
 por *la moderacion* o *manera*
 por *la isla de Rodas*
 por *agora*
 y los polisylabos, como *un monte de Tracia*

O ante *f* breve es, como por *pedaço de carne*.

O ante *g* luenga es, como por *costreñir*; sacase: por *la vestidura romana*
 por *el huego*
 por *rogar*
 por *la palabra*

O ante *l* breve es, como *el color*; sacase: por *la grandeza de peso*
 por *la cuba para vino*
 por *la generacion*
 por *una especie de hongo*
 por *el pulpo*
 por *la escuela*
 por *cosa luenga*
 por *el miembro*
 por *un manjar de los luchadores*
 por *cosa sola*
 por *no querer*
 por *consolar*
 por *en otro tiempo*
 y los compuestos deste verbo por *vender*²¹⁷, como por *el especiero*

O ante *m* luenga es, como por *aguero*; sacase: por *el ombre*
 por *el estomago*
 por *el señor*
 por *cabello*
 por *la casa*
 por *el que acompaña a otro*
 por *la grossura*
 por *el que hizo el ombre de barro*
 por *el poeta Homero*
 por *corrida*
 por *cortadura*
 por *domar*
 por *ayuntar*
 por *vomitare*
 por *dexar*
 por *comer*

²¹⁷ Im Original: *vencer*

- O* ante *n* brevis est, ut *bonus*; excipitur: *zona, zonae*
nonus, nona, nonum
nonae, nonarum
pono, ponis
pone adverbium
 et habentia *c, d, p* ante *o*
- O* ante *p* brevis est, ut *oportet*; excipitur: *opilio, opilionis*
copia, copiae
popisma, popismatis
populus, populi arbor
copula, copulae
tophus, tophi
scopae, scoparum
copo, coponis
*sopio, sopis*²¹⁸
- O* ante *q* brevis est, ut *loquor*.
- O* ante *r* brevis est, ut *chorus*; excipitur: *Corus, Cori* ventus
thorax, thoracis
hora, horae
ora, orae
morus, mori
Doris, Doridis
sorex, soricis
coram adverbium & praepositio
oro, oras
 et habentia *l, r*, ante *o*
- O* ante *s* longa est, ut *Moses*; excipitur: *rosa, rosae*
proseuca, proseucae
- O* ante *t* brevis est, ut *nothus*, excipitur: *totus, tota, totum*
quotidie adverbium
poto, potas
 et habentia duplicem consonantem ante *o*.
- O* ante *u* consonantem brevis est, ut *ovis*; excipitur: *ovum, ovi*.
- U* ante *b* brevis est, ut *rubeus*; excipitur: *uber, uberis*
tuber, tuberis
suber, suberis
rubigo, rubiginis
bubo, bubonis

²¹⁸ Im Original: *soponis*

- O* ante *n* breve es, como *bueno*; sacase: por *la cinta*
 por *cosa novena*
 por *las nonas del mes*
 por *poner*
 por *atras*
 y los que tienen *c, d, p* ante *o*
- O* ante *p* breve es, como *conviene*; sacase: por *el ovejero*
 por *la abundancia*
 por *cierto sonido*
 por *el alamo*
 por *el ayuntamiento*
 por *la piedra arenisca*
 por *la escoba*
 por *el tavernero*
 por *adormecer a otro*
- O* ante *q* breve es, como por *hablar*.
- O* ante *r* breve es, como por *el choro*;
 sacase: por *el viento gallego*
 por *las coraças* o *jubon*
 por *la hora del dia*
 por *la orilla de la mar & cetera*
 por *el moral*
 por *la diosa de la mar*
 por *el ratoncillo*
 por *delante*
 por *rogar al mayor*
 y los que tienen *l, r*, ante *o*
- O* ante *s* luenga es, como *Moysen*; sacase: por *la rosa*
 por *el espital*
- O* ante *t* breve es, como por *el abrigo*;
 sacase: por *toda cosa*
 por *cada dia*
 por *bever*
 y los que tienen doblada consonante ante *o*
- O* ante *u* consonante breve es, como *oveja*; sacase: por *el huevo*.
- [*U*] ante *b* breve es, como *cosa bermeja*; sacase por *la fertilidad*
 por *la turma de tierra*
 por *el alcornoque*
 por *la orin del hierro*
 por *el buho*

nubes, nubis
pubes, pubis
nubo, nubis
 et habentia *b* ante *u*

U ante *c* longa est, ut *duco*; excipitur: *cuculus, cuculi*
cucullus, cuculli
ducenti, ducentae, ducenta
lucerna, lucernae

U ante *d* longa est, ut *nudus*; excipitur: *rudens, rudentis*
pudet, pudebat
sudes, sudis
rudis, rudis
studeo, studes

U ante *g* longa est, ut *lugeo*; excipitur: *tugurrium, tugurrii*
 et habentia *f, i, p* ante *u*, praeter
iugerum, iugeri
iugis, iuge

U ante *l* brevis est, ut *culex*; excipitur: *Iulius, Iulii*
*uligo, uliginis*²¹⁹
mulus, muli; mularum

U ante *m* longa est, ut *humanus*; excipitur: *humus, humi*
humerus, humeri
 et habentia *c, n, t* ante *u*, praeter
numen, numinis
Cumae, Cumarum

U ante *n* longa est, ut *munus*; excipitur: *cuneus, cunei*
tunica, tunicae

U ante *p* brevis est, ut *lupus*; excipiuntur: habentia *n, p, r* ante *u*.

U ante *r* producitur, ut *iuro*; excipitur: *pusillus, pusilla, pusillum*
susurrus, susurri

U ante *r* in disyllabis longa est, ut *mutus*; excipitur: *cutis, cutis*
frutex, fruticis
*putris*²²⁰, *putre*
lutum, luti
uter, utra, utrum
puto, putas
 polisyllaba quoque praeter

²¹⁹ Im Original: *ulignus*

²²⁰ Im Original: *putres*

por *la nuve*
 por *la mocedad*
 por *casarse la muger*
 y los que tienen *b* antes de la *u*
U ante *c* luenga es, como *guiar*; sacase: por *cuclillo* ave
 por *cugulla* vestidura
 por *dozientos* o *dozientas*
 por *el candil* o *candela*
U ante *d* luenga es, como por *cosa desnuda*; sacase: por *la cuerda*
 por *aver verguença*
 por *la vara*
 por *la vara del pretor*
 por *estudiar* o *favorecer*
U ante *g* luenga es, como por *llorar*;
 sacase: por *la cabaña*
 y los que tienen *f, i, p* ante *u*, sacando por *la huebra de la lavor*
 por *cosa perpetua*
U ante *l* breve es, como *mosquito*; sacase: por *jullio*
 por *la tierra humida*
 por *el mulo* o *mula*
U ante *m* luenga es, como por *humano*; sacase: por *la tierra*
 por *el ombro*
 y los que tienen *c, n, t* ante *u*, sacando por *la deidad*
 por *la ciudad de Cumas en Italia*
U ante *n* luenga es, como *el don*; sacase por *la cuña*
 por *la vestidura de dentro*
U ante *p* breve es, como *lobo*;
 sacanse los que tienen *n, p, r* ante *u*
U ante *r* luenga es, como *jurar*; sacase: por *cosa pequeña*
 por *el zumbido de las avejas*
U ante *t* en los disylabos luenga es, como *cosa muda*; sacase: por *el cuero*
 por *la mata*
 por *cosa podrida*
 por *el lodo*
 por *uno de dos*
 por *podar* o *pensar*
 y los de muchas sylabas, sacando:

mutuus, mutua, mutuum
futilis, futile
mutio, mutis
glutio, glutis
puteo, putes

DE MEDIIS SYLLABIS

- A ante *b* brevis est, ut *syllaba*;
 excipiuntur terminata in *-abilis*, ut *amabilis, amabile*
 et in *-bulum*, ut *acceptabulum*
- A ante *c* brevis est, ut *amaracus*;
 excipitur: *cloaca, cloacae*
opacus, opaca, opacum
Benacus, Benaci
 et derivata in *-aceus & -aculum*, ut
harenaceus, umbraculum
- A ante *d* brevis est, ut *Encheladus*; excipitur *cicada, cicadae*.
- A ante *g* longa est, ut *imago*; excipitur: *onager, onagri*
pelagus, pelagi
paedagogus, paedagogi
Meleager, Meleagri
asparagus, asparagi
 et nomina terminata in *-agoras*
- A ante *l* brevis est, ut *Italus*; excipitur: *Sardanapalus, Sardanapali*
 et terminata in *-alis*, ut *animalis*
- A ante *m* brevis est, ut *Priamus*; excipiuntur: terminata in *-amen*.
- A ante *n* brevis est, ut *clibanus*; excipitur: *Bacchanal, Bacchanalis*
Bianor, Bianoris
Vulcanus, Vulcani
Garganus, Gargani
Euphranor, Euphranoris
Hircania, Hircaniae
 adiectiva quoque in *-anus* vel *-anis*
- A ante *p* brevis est, ut *alapa*; excipitur: *sinapis, sinapis*
Priapus, Priapi
Iapix, Iapigis
Anapis, Anapis
- A ante *r* brevis est, ut *barbarus*; excipitur: *amaracus, amarici*

por *cosa prestada*
 por *cosa vana*
 por *tartamudear*²²¹
 por *tragar*
 por *heder*

DE LAS MEDIAS SYLABAS

[A] ante *b* breve es, como *sylaba*;
 sacanse: los acabados en *-abilis*, como por *cosa amable*
 y en *-bulum*, como por *lo hueco del anca*
 A ante *c* breve es, [como] por *el axedrea*; sacase: por *la privada*
 por *cosa sombría*
 por *un lago de Italia*
 y los derivados en *-aceus* & *-aculum*, como por *cosa de arena* & *sombrajo*
 A ante *d* breve es, como por *un gigante*; sacase por *la cigarra*.
 A ante *g* luenga es, como por *imagen*;
 sacase por *el asno silvestre*
 por *la mar*
 por *el ayo de niño*
 por *uno de los heroes*
 por *el esparrago*
 y los nombres²²² acabados en *-agoras*
 A ante *l* breve es, como *italiano*;
 sacase: por *un rey de Asyria*
 y los acabados en *-alis*, como *cosa animal*.
 A ante *m* breve es, como por *Priamo*;
 sacanse: los acabados en *-amen*.
 A ante *n* breve es, como por *horno*;
 sacase: por *la fiesta de Bacho*
 por *el poblador de Mantua*
 por *el dios del fuego*
 por *el monte Gargano*
 por *un statuario*
 por *una region de Asia*
 y los adjetivos en *-anus* o *-anis*
 A ante *p* breve es, como por *bofetada*;
 sacase: por *la mostaza* o *xenabe*
 por *el dios de los huertos*
 por *el viento de Apulia*
 por *un rio de Sicilia*
 A ante *r* breve es, como *barbaro*; sacase: por *el axedrea*

²²¹ Im Original: *tartamudar*

²²² Im Original: *pombres*

- thiara, thiarae*
Chaphareus, Capharei
 adiectiva quoque in *-arus, -ara, -arum*
 vel in *-aris & -are*
- A ante *s* brevis est, ut *carbasus*; excipitur: *omasum, omasi*
Amasis, Amasis
agaso, agasonis
- A ante *t* brevis est, ut *calathus*; excipitur: *Euphrates, Euphratae*
Achates, Achatae
Aratus, Arati
 et in *-atus, -ata, -atum* participiis similia, ut *scutatus, scutata, scutatatum*
- E ante *b* longa est, ut *Ephebus*; excipitur: *Herebus, -i*
heleborus, helebori
therebintus, therebinti
- E ante *c* longa est, ut *cercopithecus*; excipitur: *Seneca, Senecae*
Berecynthus, Berecynthi
- E ante *d* longa est, ut *veredus*; excipitur: *essedum*²²³, *essedi*
cathedra, cathedrae
*Automedon*²²⁴, *-ontis*
Laomedon, -ontis
Lacedaemon, -onis
Macedo, Macedonis
- E ante *g* brevis est, ut *integer*.
- E ante *l* longa est, ut *camelus*; excipitur: *angelus, angeli*
Cibele, Cibeles
Achelous, Acheloi
 et propria finita in *-teles*
- E ante *m* longa est, ut *racemus*; excipitur: *vehemens, vehementis*
Anchemolus, Anchemoli
heremus, heremi
Ptholomaeus, Ptholomaei
- E ante *n* longa est, ut *catena*; excipitur: *iuvenis, iuvenis*
hebenus, hebeni
Helenus, Heleni
Parthenope, Parthenopes
Achemenes, Achemenis
Porsena, Porsenae

²²³ Im Original: *essendum*

²²⁴ Im Original: *Autumedon*

por *la corona del perlado*
 por *un monte de Euboea*
 y los adjetivos en *-arus, -ara, -arum*
 o en *-aris & -are*

A ante *s* breve es, como por *el lino*; sa-
 case: por *la grossura*
 por *un rey de Egipto*
 por *el que guía las bestias*

A ante *t* breve es, como por *un cana-*
stillo; sacase: por *un rio de Siria*
 por *un compañero de Eneas*
 por *un poeta*
 y en *-atus, -ata, -atum* semejante a par-
 ticipios, como por *escudado*

[E] ante *b* luenga es, como *moço*;
 sacase: por *el infierno*
 por *el vedegambre*
 por *el arbor terebintho*

E ante *c* luenga es, como por *la mona*
con cola; sacase: por *Seneca*
 por *un monte de Troya*

E ante *d* luenga es, como por *cavallo*;
 sacase: por *el carro*
 por *la silla*
 por *un compañero de Achiles*
 por *un rey de Troya*
 por *Lacedemonia*
 por *hombre de Macedonia*

E ante *g* breve es, como por *cosa entera*.

E ante *l* luenga es, como pro *drome-*
dario; sacase: por *el angel*
 por *la madre de los dioses*
 por *un rio de Acarnania*
 y los propios nombres acabados en *-teles*

E ante *m* luenga es, como por *razimo*;
 sacase: por *cosa de hemencia*
 por *un varon*
 por *el yermo*
 por *un rey de Egipto*

E ante *n* luenga es, como *cadena*; sa-
 case: por *el mancebo*
 por *el habenuz*
 por *un hijo de Priamo*
 por *la ciudad de Napoles*
 por *un rey de los parthos*
 por *rey de los etruscos*

Armenia, Armeniae
Melpomene, Melpomenes
Climene, Climenes
 et nomina propria in *-enes*
E ante *p* brevis est, ut *Telephus*; excipitur: *praesepis*.
E ante *r* brevis est, ut *camera*; excipitur: *Chimera, Chimere*
Megea, Megerae, furia
galerus, galeri
Homerus, Homeri
Abdera, Abderae
Cythera, Cytherorum
Iberus, Ibera, Iberum
 et adiectiva in *-erus, -a, -um* praeter:
superus, supera, superum
inferus, infera, inferum
E ante *s* brevis est, ut *Lachesis*; excipitur: *Lyrnesos, Lyrnesi*
Peloponesus, Peloponesus
Marpesus, Marpesi
mathesis, mathesis
frenesis, frenesis
Galesus, Galesi
E ante *t* longa est, ut *moretum*; excipitur: *Phaeton, -ontis*
Phlegeton, Phlegetontis
temetum, temeti
*amethystus, amethysti*²²⁵
Aretha, Arethae
Arethusa, Arethusae
E ante *u* consonantem longa est, ut
Suevus.
I ante *b* brevis est, ut *Lilyboeum*.
I ante *c* brevis est, ut *rusticus*;
 excipitur: *apricus, aprica, apricum*
amicus, amica, amicum
mendicus, mendica, mendicum
posticus, postici
pudicus, pudica, pudicum
Caicus, Caici
Numicus, Numici
umbilicus, umbilici
formica, formicae
lorica, loricae
lectica, lecticae

²²⁵ Im Original: *amethiste*

por *el reyno de Armenia*
 por *una de las nueve Musas*
 por *la madre de Phaeton*
 y los nombres propios en *-enes*
E ante *p* breve es, como por *un rey*;
 sacase: por *el pesebre*.
E ante *r* breve es, como por *boveda*;
 sacase: por *un monte de Licia*
 por *una de tres furias*
 por *el sombrero*
 por *el poeta Homero*
 por *una ciudad de Thracia*
 por *una isla cerca de Chipre*
 por *cosa de España*
 y los adjetivos en *-erus, -era, -erum*,
 sacando: por *cosa de arriba*
 por *cosa de abaxo*
E ante *s* breve es, como por *una Par-*
ca; sacase: por *una ciudad*
 por *la region de la Morea*
 por []
 por *la divinacion*
 por *la frenesia*
 por *un rio de Italia*
E ante *t* luenga es, como por *almodro-*
te; sacase: por *el hijo del Sol*
 por *un rio del infierno*
 por *el vino*
 por *una piedra preciosa*
 por *la muger de Alcinos*
 por *una nympa & fuente*
E ante *u* consonante luenga es, como
aleman.
 [I] ante *b* breve es, como [por] un monte.
I ante *c* breve es, como [por] *rustico*;
 sacase: por *cosa abrigada*
 por *cosa amiga*
 por *cosa mendiga*
 por *postigo de puerta*
 por *cosa casta*
 por *un rio de Asia*
 por *un rio de Italia*
 por *el ombligo*
 por *la hormiga*
 por *la ceta de malla*
 por *las andas*

myrica, myricae

urtica, urticae

Aricia, Ariciae

et nomina propria barbarorum,

ut *Rodericus, Roderici*

I ante *d* brevis est, ut *vividus*; excipitur: *Abydos, Abydi*

Acidalia ‘Venus’

et nomina terminata in *-ido*, ut *libido*,

et patronymica, quae fiunt a nominibus in *-eus* diphthongon finientibus, ut *Tideus: Tidides*.

I ante *g* brevis est, ut *prodigus*; excipitur *auriga* et terminata in *-igo*, ut *caligo, caliginis*.

I ante *l* brevis est, ut *facilis*; excipitur: *asylum, asyli*

Aprilis, Aprili

Quintilis, Quintilis

Sextilis, Sextilis

subtilis, subtile

exilis, exile

et terminata in *-ile*, ut *monile*

I ante *m* brevis est, ut *proximus*; excipitur: *opimus, opima, opimum*
entimema, entimematis

et terminata in *-imen*, ut *munimen*

I ante *n* brevis est, ut *patina*; excipitur: *caminus, camini*

Apeninus, Apenini

catinum, catini

cuminum, cymini

salinum, salini

lacinia, laciniae

Bithinia, Bithiniae

lupinus, lupini

Nerine, Nerines

festino, festinas

propino, propinas

et derivata in *-inus, -ina, -inum*, ut

marinus, marina, marinum;

excipiuntur complura, ut

crastinus, crastina, crastinum

oleaginus, oleagina, oleaginum

faginus, fagina, faginum

serotinus, serotina, serotinum

por *la xara*
 por *la hortiga*
 por *una ciudad de Italia*
 y los nombres propios de barbaros,
 como por *Rodrigo*

I ante *d* breve es, como por *cosa biva*
 sacase: por *una ciudad de Asia*
 por *la diosa Venus*
 y los acabados en *-ido*, como *la luxuria*
 y los patronimicos *que se hazen de los*
 nombres acabados en *-eus* diphthongo,
 como por *Tideo: el hijo de Tideo*.

I ante *g* breve es, como *prodigo*; sacase:
 por *el que rige el carro*, e los *que acaban*
 en *-igo*, como por *la escuridad*.

I ante *l* breve es, como [por] *cosa facile*;
 sacase: por *el lugar previlegiado*
 por *el mes de abril*
 por *el mes de jullio*
 por *el mes de agosto*
 por *cosa sutil*
 por *cosa delgada*
 y los acabados en *-ile*, como *el collar*

I ante *m* breve es, como *proximo*; sa-
 case: por *cosa fertile*
 por *cierto argumento*
 y los acabados en *-imen*, como [por] *fuerça*

I ante *n* breve es, como por *el plato*
 sacase: por *la chimenea*²²⁶
 por *un monte de Italia*
 por *el barreñon*
 por *el comino*
 por *el salero*
 por *la halda*
 por *una region de Asia*
 por *el atramuz*
 por *la hija de Nero*
 por *se apressurar*
 por *dar del vaso que beviste*
 y los derivados *que salen en -inus, -ina,*
-inum, [como] por *cosa de la mar*
 sacanse muchos, assi como
 por *cosa de mañana*
 por *cosa de oliva*
 por *cosa de haya*
 por *cosa*²²⁷ *de la tarde*

²²⁶ Im Original: *chimera*

²²⁷ Im Original: *casa*

clandestinus, clandestina, clandestinum

bissinus, bissina, bissinum

Hyacinthinus, -a, -um

crystalinus, -a, -um

bombicinus, -a, -um

adamantinus, -a, -um

in *-ina* quoque finita producunt prae-

ter: *pagina, paginae*

foeminina, foemininae

machina, machinae

lamina, laminae

fuscina, fuscinae

sarcina, sarcinae

trutina, trutinae

Proserpina, Proserpinae

I ante *p* brevis est, ut *polipus*; exci-

pitur: *obpstitus, -a, -um*

Oedipus, Oedipodis

Seriphos, Seriphi

coliphium, coliphii

Euripus, Euripi

I ante *q* longa est, ut *antiquus*; excipi-

tur: *reliquus, reliqua, reliquum*

siliqua, siliquae

I ante *r* brevis est, ut *Satyrus*; exci-

pitur: *papyrus, papyri*

delirus, delira, delirum

butyrum, butyri

Semiramis, Semiramidis

Ithyreus, Ithyrea, Ithyreum

I ante *s* brevis est, ut *cythisus*; excipi-

tur: *gavisus, gavisus, gavisum*

paradysus, paradysi

Anchises, Anchisae

paralysis, paralysis

Dionysius, Dionysii

Cambyses, Cambysis

Donyssa, Donyssae

Amphisus, Amphisi

I ante *t* brevis est, ut *civitas*; excipi-

tur: *Cocytus, Cocyti*

aconitum, aconiti

Thersites, Thersitae

Amphitrite, Amphitrites

hermaphroditus, -ti

Architas, Architae

por *cosa escondida*
 por *cosa de bisso*
 por *cosa de color de jacyntho*
 por *cosa de seda o algodón*
 por *cosa de cristal*
 por *cosa de diamante*
 y los acabados en *-ina* producen,
 sacando: por *la hoja*
 por *la hembra*
 por *el engeño para combatir*
 por *la lama de hierro*
 por *un instrumento de hierro*
 por *la carga*
 por *el peso*
 por *la diosa del infierno*
I ante *p* breve es, como por *pulpo*; sa-
 case: por *cosa cabez baxa*
 por *[un] rey de Thebas*
 por *una isla*
 por *el manjar de los esgremidores*
 por *un mar cerca de Euboea*
I ante *q* luenga es, como por *antiguo*;
 sacase: por *lo restante*
 por *el hollejo de la legumbre*
I ante *r* breve es, como por *el Satyro*;
 sacase: por *el papel*
 por *cosa desvariada*
 por *la manteca de vacas*
 por *una reyna de los assirios*
 por *cosa de Ithyrea*
I ante *s* breve es, como por *una yerva*;
 sacase: por *cosa que gozo*
 por *el huerto*
 por *el padre de Eneas*
 por *la perlesia enfermedad*
 por *el dios del vino*
 por *un rey*
 por *una isla del Arçapielago*
 por *un rio de Thesalia*
I ante *t* breve es, como por *ciudad*; sa-
 case: por *un rio del infierno*
 por *cierta ponçoña*
 por *un ombre muy covarde*
 por *la diosa de la mar*
 por *el ombre & muger junta mente*
 por *un philosopho*

mephitis, mephitis,
 et terminata in *-ita vel -itus, -ita, -itum,*
 ut *pitvita, auritus, aurita, auritum*
I ante *u* consonantem longa est, ut *oliva.*
O ante *b* brevis est, ut *Niobe;*
 excipitur: *october, octobris*
Iacobus, Iacobi
O ante *c* brevis est, ut *Archilochus, -i.*
O ante *d* brevis est, ut *synodus, -di;*
 excipitur: *Herodes, -is.*
O ante *g* brevis est, ut *aegloga;* exci-
 piuntur: nomina composita a *-gogo,* ut
paedagogus, synagoga.
O ante *l* brevis est, ut *soboles;* exci-
 pitur: *Aetolia, Aetoliae*
Mausolus, Mausoli
Capitolium, Capitolii
O ante *m* brevis est, ut *latomus;* exci-
 pitur: *amomum, amomi.*
O ante *n* longa est, ut *Gelonus;* exci-
 pitur: *Edonis, -idis*
diaconos, diaconi
O ante *p* brevis est, ut *malope;* exci-
 pitur: *Aesopus, Aesopi*
pyropus, pyropi
Canopus, Canopi
hysopus, hysopi
Europa, Europae
Iopas, Iopae
O ante *r* brevis est, ut *Boreas;* exci-
 pitur: *Pelorus, Pelori*
Helorus, Helori
Citorus, Citori
Anthores, Anthorae
 et nomina derivata in *-orus, -ora, -orum,*
 ut *canorus, canora, canorum*
 et composita a *-dorus,* ut *Isidorus*
O ante *s* longa est, ut *formosus;* exci-
 pitur *ambrosia, ambrosiae.*
O ante *t* longa est, ut *careota;* exci-
 pitur: *antidotum, antidoti.*
U ante *b* brevis est, ut *coluber;*
 excipitur: *saluber, salubris.*
U ante *c* longa est, ut *caducus;* exci-
 pitur *volucris & volucre.*
U ante *g* longa est, ut *lanugo;* exci-
 pitur: *sanguisuga, -ae*²²⁸.

²²⁸ Im Original: *sanguisugalgae*

por *el hedor de piedra* *sufre*
 y los acabados en *-ita* o *-itus*, *-ita*, *-itum*,
 como por *la flema* o *cosa orejuda*
I ante *u* consonante luenga es, como *oliva*.
 [O] ante *b* breve es, como por *una*
reyna; sacase: por *octubre*
 por *Sanctiago*
O ante *c* breve es, como por *un poeta*.
O ante *d* breve es, como por *ayunta-*
miento; sacase: *Herodes*.
O ante *g* breve es, como por *egloga*;
 sacanse: los nombres compuestos de *-go-*
go, como por *ayo*, por *sinoga*.
O ante *l* breve es, como por *generaci-*
on; sacase: por *una region*
 por *un rey de Caria*
 por *el capitolio en Roma*
O ante *m* breve es, como por *el pedre-*
ro; sacase: por *un unguento*.
O ante *n* luenga es, como por *un pueblo*;
 sacase: por *la sacerdotissa de Baco*
 por *el diacono*
O ante *p* breve es, como por *malva lo-*
ca; sacase: por *un philosopho*
 por *el carbuncol piedra preciosa*
 por *una ciudad de Egipto*
 por *el isopo yerva*
 por *Europa tercia parte del mundo*
 por *un tañedor en el Virgilio*
O ante *r* breve es, como por *el cierço*;
 sacase: por *un monte de Sicilia*
 por *un rio de Sicilia*
 por *un monte*
 por *un varon en el Virgilio*
 y los nombres derivados en *-orus*, *-ora*,
-orum, como por *cosa que canta*
 y los compuestos de *-dorus*, como *Isidoro*
O ante *s* luenga es, como por *hermoso*;
 sacase: por *el manjar de los dioses*.
O ante *t* luenga es, como por *el datil*;
 sacase: por *la medicina que ante se da*.
 [U] ante *b* breve es, como *culebra*;
 sacase: por *cosa saludable*.
U ante *c* luenga es, como por *cosa que*
cae; sacase: por *cosa que buela*.
U ante *g* luenga es, como por *el boço*;
 sacase: por *la sanguisuela*.

U ante *l* brevis est, ut *insula*; excipitur: *Getulus, -tula, -lum Iulus, Iuli tribulis, tribulis curulis, curule turcular, torcularis adolor, adularis*

U ante *m* longa est, ut *alumen*; excipitur: *incolumis, incolume contumax, contumacis autumo, autumas*

U ante *n* longa est, ut *fortuna*.

U ante *p* brevis est, ut *upupa*.

U ante *r* longa est, ut *Subura*; excipitur: *purpura, purpurae luxuria, luxuriae Mercurius, Mercurii Lemurus, Lemuri decurio, decurionis*

U ante *s* longa est, ut *cerusa*.

U ante *t* longa est, ut *nasutus*; excipitur: *arbutus, arbuti*.

DE ULTIMIS SYLLABIS

A terminalis longa est, ut *ama*; excipitur: *puta* adverbium *ita* adverbium nominativus, accusativus, vocativus praeter vocativos a nominibus graecis et nomina numeralia in *-ginta*

E terminalis brevis est, ut *mare*; excipitur: *me, te, se, de, e, ne* pro *non*²²⁹, *hodie* adverbium, *quotidie* adverbium et nomina graeca in *e*, ut *Libye* et vocativi a nominibus graecis in *-es*, ut *Ulyxes, o Ulyxe* et ablativi quintae declinationis, ut *dies, diei, a die* et secunda persona praesentis imperativi secundae coniugationis, ut *doce* et adverbia, quae fiunt a dativo secunde declinationis *-o* mutata in *-e*, ut *docto, docte; sancto, sancte*; excipitur: *bene, male*.

I finalis longa est, ut *gummi*; excipitur: *quasi, nisi, ibi, ubi* adverbis²³⁰, et vocativus a nominibus graecias²³¹.

²²⁹ Im Original: *nan*

²³⁰ Im Original: *adverbis*

²³¹ Im Original: *graecia*

U ante *l* breve es, como por *la isla*;
 sacase: por *cosa de Getulia en Africa*
 por *el hijo de Eneas*
 por *cosa del tribu*
 por *cosa de carro*
 por *el torno o lagar*
 por *alisongear*

U ante *m* luenga es, como por *alumbre*;
 sacase: por *cosa sana & entera*
 por *cosa porfiada*
 por *dezir & pensar*

U ante *n* luenga es, como por *fortuna*

U ante *p* breve es, como por *abubilla*.

U ante *r* luenga es, como por *un varrio*
de Roma; sacase: por *la purpura*
 por *la luxuria*
 por *el dios Mercurio*
 por *las animas de los muertos*
 por *el regidor de la villa*

U ante *s* luenga es, como por *alvayalde*.

U ante *t* luenga es, como por *narigudo*;
 sacase: por *cierto arvol*.

DE LAS ULTIMAS SYLABAS

[A] final luenga es, como *ama*; sa-
 case: por *assi como*
 por *assi*
 el nominativo, accusativo, vocati-
 vo, sacando los vocativos de los nom-
 bres griegos y los nombres nume-
 rales en *-ginta*

E final breve es, como por *mar*; sa-
 canse: estas seys particulas;
 por *oy*, por *cada dia*
 y los nombres griegos en *-e*, como *Africa*
 y los vocativos de los nombres grie-
 gos en *-es*, como por *Ulixes griego*
 y los ablativos de la quinta declina-
 cion, assi como por *el dia*
 y la segunda persona del presente del
 imperativo de la segunda conjugacion
 y los adverbios que se forman del dativo
 de la segunda declinacion, mudando *-o* en
-e, como por *enseñada & sancta mente*;
 sacase: por *buena & mala mente*.

I final luenga es, como por *goma*; sacan-
 se: estos quatro adverbios y el vo-
 cativo de los nombres griegos.

- mihi, tibi, sibi* indifferentes sunt.
- O* terminalis *indifferens* est, producunt vero dictiones monosyllabae, ut *do* et dativi & ablativi secunde declinationis et nomina graeca, ut *Sappho*.
- U* terminalis longa est, ut *gelu*.
- B* terminalis brevis est, ut *ab*.
- C* terminalis longa est, ut *lac*.
- D* terminalis brevis est, ut *illud*.
- L* terminalis brevis est, ut *sal*; excipitur *sol, solis; nil* indeclinabile et nomina barbara, ut *Daniel*.
- N* terminalis producitur, ut *Titan*; excipitur: *forsan, forsitan, an, in, tamen* & accusativus a nominibus grecis.
- R* terminalis brevis est, ut *puer*; excipitur: *crater, crateris character, characteris aether, aetheris*²³² *aer, aeris Iber, Iberi* et nomina monosyllaba praeter: *fer, per, cor, vir, ter*
- As* terminalis longa est, ut *aestas*; excipiuntur nomina graeca exeuncia genitivo in *-adis*, ut *Archas, -adis* et accusativus pluralis tertiae declinationis, ut *Arcadas*.
- Es* terminalis longa est, ut *dies*; excipiuntur nominativi & accusativi plurales a nominibus grecis, ut nominativo *Arcades*, accusativo *Arcades penes* praepositio *es* cum compositis et quae breviant genitivi penultimam, ut *hospes, hospitis* praeterquam: *aries, arietis; paries, parietis Ceres, Cereris; spes, spei fides, fidei; pes, pedis*
- Is* terminalis brevis est, ut *ignis*; excipiuntur: dativi & ablativi numeri pluralis, ut *Musis, dominis* et habentia penultimam genitivi longam, ut *Sammis*²³³, *Samnitis* et secunda persona singularis praesentis indicativi quarte coniugationis, ut *audis*.

²³² Im Original: *atheris*

²³³ Im Original: *Samno*

- mihi, tibi, sibi* son indiferentes.
- O* final indiferente es, pero producen las diciones de una syllaba, como *do* los dativos & ablativos de la segunda de[clinacion] los nombres griegos, como *Sappho*.
- U* final luenga es, como por *el yelo*.
- B* final breve es, como *ab*.
- C* final luenga es, como por *la leche*.
- D* final breve es, como por *aquello*.
- L* final breve es, como por *sal*; sacase: por *el sol*, por *ninguna cosa* y los nombres barbaros, como *Daniel*.
- N* final luenga es, como por *el sol*; sacanse estas cinco particulas y los accusativos de los nombres griegos.
- R* final breve es, como por *el niño*; sacase: por *la copa* por *la figura de lineas* por *lo alto del cielo* por *el elemento del ayre* por *ombre de Iberia* y los nombres de una syllaba, sacando estas cinco particulas
- As* final luenga es, como por *el estio*; sacanse los nombres griegos que salen el genitivo en *-adis*, como por *el de Arcadia*, y el accusativo del plural de la tercera declinacion.
- Es* final luenga es [como] por *el dia*; sacanse los nominativos & accusativos plurales de los nombres griegos, como por *ombres de Arcadia* por *cerca en señorio* *es* por *comer con sus compuestos* y los que abrevian la penultima del genitivo, como por *el huesped*, sacando: por *el carnero*, por *la pared* por *la diosa Ceres*, por *la esperança* por *la fe*, por *el pie*
- Is* final breve es, como por *el fuego*; sacanse los dativos & ablativos del numero plural, como por *la Musa & cetera* y los que tienen la penultima del genitivo luenga, como *ombre de Samnio* y la segunda persona del singular del presente del indicativo de la quarta conjugacion, como por *oyr*

et accusativus pluralis tertiae declinationis, ut *brevis, tris*
 et monosyllabae dictiones, ut *vis*
 praeterquam: *is, quis, bis*
Os terminalis longa est, ut *sacerdos*;
 excipitur: *os, ossis*
*impos, impotis*²³⁴
compos, compotis
 Nominativus quoque & genitivus graecorum
 nominum, ut *logos, Tereos*.
Us terminalis brevis est, ut *dominus*; excipiuntur monosyllaba, ut *ius, iuris*,
 et habentia penultimam genitivi longam, ut
salus, salutis praeter: *palus, -udis*,
 et genitivus singularis quartae declinationis
 cum nominativo, accusativo & vocativo
 plurali eiusdem declinationis,
 et nomina graeca, ut *Amathus, -untis*.
T terminalis brevis est, ut *caput*.

DE PEDIBUS EX SYLLABIS CONSTANTIBUS

Pyrrhichius constat duabus brevibus;
 spondeus constat duabus longis.
 Iambus constat brevi & longa.
 Trocheus sive choreus longa & brevi.
 Tribrachus constat tribus brevibus.
 Anapestus ex duabus brevibus & longa.
 Bacchius ex brevi & duabus longis.
 Antibachius duabus longis & brevi.
 Dactilus longa & duabus brevibus.
 Molossus constat tribus longis.
 Amphimacer longa, brevi & longa.
 Amphibracus brevi, longa & brevi.
 Proceleomaticus ex quattuor brevibus.
 Dispondeus ex quattuor longis.
 Dichoreus ex duobus choreis.
 Diiambus ex duobus iambis.
 Choriambus ex choreo & iambo.
 Antipastus ex brevi, longa, longa & brevi.
 Peon primus ex longa & tribus brevibus.
 Peon II brevi, longa, brevi & brevi.
 Peon III brevi, brevi, longa & brevi.
 Peon IIII longa & tribus brevibus.
 Epitritus primus ex brevi & tribus longis.
 Epitritus II longa, brevi, longa & longa.
 Epitritus III longa, longa, brevi & longa.

²³⁴ Im Original: *compos por cosa poderosa*. Wir orientieren uns hier an den *ILV*: “*Os terminalis longa est, ut sacerdos; excipitur: os, ossis; impos, compos*” (f. 63v^o).

y el acusativo del plural de la tercera declinacion, como [por] *breves*, por *tres* y las monosylabas diciones, como *vis* por *la fuerça*; sacanse estas particulas.

Os final luenga es, como por *el sacerdote*; sacase: por *el huesso*
[]
por *poderoso*
y el nominativo & genitivo de los nombres griegos, como *la palabra* & *Tereo*

Us final breve es, como *el señor*; sacanse los de una sylaba, como por *derecho* y los *que* tienen la penultima del genitivo luenga, como *salud*, sacando *laguna* y el genitivo singular de la quarta declinacion con el nominativo, acusativo y vocativo plural de la mesma declinacion y los nombres griegos como *una ciudad*.

T final breve es, como por *la cabeça*.

DE LOS PIES QUE SE COMPONEN DE SYLABAS

[P]yrrhichio de dos breves se compone; spondeo [de] dos luengas se compone.
Iambo de breve & luenga se compone.
Trocheo o coreo de luenga & breve.
Tribraço de tres breves se compone.
Anapesto de dos breves & luenga.
Bacchio de breve & dos luengas.
Antibacchio de dos luengas & breve.
Dactilo de luenga & dos breves.
Molosso de tres luengas se compone.
Amphimacro de luenga, breve & luenga.
Amphibraço de breve, luenga & breve.
Proceleumatico de quatro breves.
Dispondeo de quatro luengas.
Dicoreo de dos coreos.
Diiambo de dos iambos.
Coriambo de coreo & iambo.
Antipasto de breve, luenga, luenga & breve.
Peon primero de luenga & tres breves.
Peon II de breve, luenga, breve & breve.
Peon III de breve, breve, luenga & breve.
Peon IIII de luenga & tres breves.
Epitrito primero de breve & tres luengas.
Epitrito II de luenga, breve, luenga y luenga.
Epitrito III de luenga, luenga, breve & luenga.

Epitritus IIII longa, longa, longa & brevi.
 Ionicus maior brevi, brevi, longa & longa.
 Ionicus minor longa, longa, brevi & brevi.

DE CARMINUM GENERIBUS

[P]haleuticum carmen constat spondeo,
 dactilo & tribus trocheis, ut *pas-
 ser delictum meae puelae*.

Saphicum carmen constat trocheo, spondeo,
 dactilo & duobus trocheis, ut *nocte
 surgentes vigilemus omnes*.

Adonicum carmen constat dactilo et
 spondeo, ut *nubibus atris*.

Asclepiadeum constat spondeo, duobus
 choriambis & pyrrhichio, ut *sanctorum
 meritis incluta gaudia*.

Gliconicum constat spondeo & duobus dacti-
 lis, ut *victorum genus optimum*.

Pherecracium²³⁵ constat spondeo, dacti-
 lo & spondeo, ut *grato Pyrrha sub
 antro*.

Phaliscum²³⁶ constat quattuor ultimis
 pedibus versus heroici, ut *aut Ephe-
 sum bimarise Corinthi*.

Alcaicum constat spondeo, iambo, cesu-
 ra & duobus dactilis, ut *o matre pul-
 chra filia pulchrior*.

Archilochium constat primis²³⁷ tribus
 pedibus versus heroici, dactilo et
 tribus trocheis, ut *solvitur acris
 hyems grata vice veris & Favoni*.

Dimetrum iambicum constat spondeo
 vel iambo indifferenter in primo
 et tercio loco, et iambo necessario in
 secundo et quarto loco, ut *iam lu-
 cis orto sydere*.

Trimetrum iambicum constat spon-
 deo vel iambo indifferenter in pri-
 mo, tercio et quinto loco, et iambo
 necessario in secundo, quarto & sex-
 to loco, ut *vir Celtiberis non tacen-
 de gentibus*. In trimetro tamen
 iambico hipponactico spondeus po-
 test cadere in sexto loco.

²³⁵ Im Original: *Pherecracum*

²³⁶ Im Original: *Ppaliscum*

²³⁷ Im Original: *primus*

Epitrito IIII luenga, *luenga*, *luenga* & breve.
 Ionico mayor de breve, *breve*, *luenga* & *luenga*.
 Ionico menor de *luenga*, *luenga*, breve & *breve*.

DE LOS GENEROS DE VERSOS

- [E]l verso²³⁸ phaleutico se compone de spondeo, dactilo & tres trocheos, como *el gorrion, deleyte de mi moça*.
- El verso sapphico se compone de trocheo, spondeo, dactilo & dos trocheos, como *de noche levantando nos velemos todos*.
- El verso adonico se compone de dactilo & spondeo, como *las nuves escuras*.
- El asclepiadeo se compone de spondeo, dos coriambos & pyrrhichio, como *los gloriosos gozos por meritos de los sanctos*.
- El gliconico se compone de spondeo, dos dactilos, como *buen genero de vencedores*.
- El pherecracio se compone de spondeo, dactilo & spondeo, como *o Phyrra sola grata cueva*.
- El phalisco se compone de los quatro ultimos pies del verso heroyco, como *Epheso o Corintho de dos mares*.
- Alcaico es compuesto de spondeo, iambo, cesura & dos dactilos, como *o hija mas hermosa que la madre*.
- Archilochio se compone de los primeros tres pies del verso heroico, dactilo & tres trocheos, como *desatasse el fuerte invierno por grata vez del verano*.
- Dimetro iambico se compone de spondeo o iambo indiferente mente en el primero & tercero lugar, & iambo necessario en el segundo & quarto lugar, como *ya nascida la estrella del dia*.
- Trimetro iambico es compuesto de spondeo & iambo indiferente mente en el primero, tercero & quinto lugar, y iambo necesario en el segundo, quarto & sexto lugar, como *varon no de callar a las gentes de España*; mas en el trimetro iambico hipponactico el spondeo puede caer en el sexto lugar.

²³⁸ Im Original: *vero*

Hexametrum carmen, quod etiam heroicum appellatur, constat dactilo et spondeo indifferenter²³⁹, nisi *quod* in quinto pede frequentior est dactilus, in sexto spondeus, ut *Musa mihi causas memora quo numine*²⁴⁰ *laeso*.

Pentametrum elegiacum constat primis duobus pedibus dactilo vel spondeo indifferenter²⁴¹ et caesura, et duobus dactilis et iterum caesura, ut *nil mihi rescribas, attamen ipse veni*. Est autem caesura syllaba terminans dictionem in medio carminis, quae cum duobus pedibus carminis heroici pentimemeris heroica dicitur²⁴², id est divisio semiquinaria.

Monocolon carmen est, quod constat unico genere versus, ut *Aeneis* Virgilio; dicolon, quod constat duplici genere versus, ut saphica mista adonicis; tricolon, quod constat triplici genere versus.

Hypermeter sive hypercatalecticus est, qui abundat una syllaba; catalecticus, qui deficit²⁴³ in una syllaba; acatalecticus, qui neque abundat neque deficit in syllaba.

DE ACCENTU

[*P*]rosodia graece latine interpretatur tum *accentus*, tum *tenor*, tum *tonus*, tum *voculatio*. Estque accentus triplex: acutus, quo syllaba elevatur; gravis, quo syllaba deprimitur; circumflexus, quo syllaba elevatur et deprimitur, nam ex acuto et gravi constat.

²³⁹ Im Original: *in differenter*

²⁴⁰ Im Original: *quonumine*

²⁴¹ Im Original: *in differenter*

²⁴² Die Definition der Penthemimeris lautet in den *ILV*: "Est autem cesura sillaba terminans dictionem in medio carminis, que cum post duos pedes heroici carminis venit, pentimemeris vocatur" (f. 64v^o).

²⁴³ Im Original: *defecit*

Exametro verso, el qual tan bien se llama heroico, es compuesto de dactilo & spondeo indiferente mente, sino que en el quinto pie es mas espesso el dactilo, & en el sexto el spondeo, como *Musa dime las causas qual dios irado*.

Pentametro elegiaco se compone de los primeros dos pies dactilo o spondeo indiferente mente & cesura, & dos dactilos & otra vez cesura, como *no me escrivas nada mas tu ven*; y es cesura sylaba que acaba la dicion en la meytad del verso, la qual, con los dos pies del verso heroico, llamase pentimemeris heroica, que quiere dezir 'division medio quinaria'.

Monocolon verso es que se compone de un genero de verso, como la *Eneida*; dicolon que se compone de dos generos de versos²⁴⁴, como los saphicos mezclados a adonicos; tricolon, que se compone de tres generos de versos.

Hypermetro o hypercatalectico²⁴⁵ es que abunda en una sylaba; catalectico que falta en una sylaba; acatalectico que ni abunda ni falta en sylaba.

DEL ACENTO

[P]rosodia en griego en latin se interpreta o *acento* o *tenor* o *tono* o *voculacion*; y es el acento en tres maneras: agudo, por el qual la sylaba se alça; grave por el qual la sylaba se abaxa; circumflexo, por el qual la sylaba se alça & abaxa, por que de agudo & grave es.

²⁴⁴ Im Original: *de verso*

²⁴⁵ Im Original: *hypercalectio*

Circumflexus accentus ab hominibus tempestatis nostrae neque profertur neque percipitur, quod propter imperitiam fit, non ut quidam putant, quod aliqua ratione discessit ab usu, quo antiqui utebantur in dictionibus monosyllabis longis natura & dictionibus duarum aut plurium syllabarum, quarum ultima est brevis, penultima vero natura longa, ut *mos, finis, Romanus*. Sed quia eius consideratio paulo difficilior est, nos, qui introductiones scribimus, confundamus circumflexum cum acuto.

Omnis dictio monosyllaba accentu acuto proferenda est, ut *mos*.

Omnis dictio disyllaba priorem syllabam acuit, ut *Deus*.

Omnis dictio polysyllaba penultimam habens brevem in tertia a fine habet accentum, ut *dominus*. Si vero penultimam habet longam, eandem acuit, ut *sacerdos, Romanus*.

Fallunt tamen regulae superiores primo distinctione, cum accentu volumus ostendere differentiam duarum dictionum, ut *una* nomen ultimam habet gravem, *una* adverbium eandem habet acutam.

Secundo abscisione, cum a fine dictionis²⁴⁶ aliquid abiicimus manetque accentus in eadem syllaba, ubi erat ante abscisionem, ut *Arpinas*, pro quo antiquiores dicebant²⁴⁷ *Arpinitis*.

Tertio transpositione, cum praepositio transponitur, quod est contra naturam suam, tunc enim ultima acuitur, ut *transtra & per & remos*.

Quarto attractione, cum particula enclitica attrahit ad se accentum syllabae precedentis, ut *hominumque, deorumque*. Sunt autem particulae encliticae: *-que, -ne, -ve*.

²⁴⁶ Im Original: *dictioni*

²⁴⁷ Im Original: *discebant*

El acento circumflexo no se pronuncia ni se entiende de los ombres de *nuestro tiempo*, lo qual se haze por no saber, no como algunos piensan, que por alguna razon se desuso; del qual los antiguos usavan en las diciones de una sylaba luengas por natura & las diciones de dos o muchas syllabas, de las quales la ultima es breve, la penultima luenga por natura, como *costumbre, fin, romano*. Mas por *que* la consideracion deste es difficile, nos otros que escrivimos introducciones confundamos circumflexo con agudo.

Toda dicion de una sylaba se ha de pronunciar por acento agudo, como *mos*.

Toda dicion de dos syllabas aguza la primera, como *Dios*.

Toda dicion de muchas syllabas *que* tiene la penultima breve en la ante penultima tiene el acento, como *señor*; y si la penultima tiene luenga, *aquella mesma* aguza, como *sacerdote, romano*.

Mas faltan las reglas de arriba, primero por distincion, quando por el acento *quemos* demostrar la diferencia de dos diciones, como por *una* tiene la ultima grave, por *junta mente* *aquella mesma* tiene aguda.

Segundo por cortadura, quando del fin de la dicion algo cortamos, & queda el acento en la mesma sylaba donde estava, ante de la cortadura, como por *ombre de Arpino* los antiguos dezian *Arpinatis*.

Tercero por transposicion, quando la preposicion se transpone, *que* es contra su natura, por *que* entonce la ultima se aguza, como *por los bancos & remos*.

Quarto por atrayamiento, quando la dicion atractiva trae a si el acento de la sylaba *que* precede, como *de ombres & dioses*; & son las partes attrativas tres: *-que, -ne, -ve*.

Quinto idiomate, hoc est cum *dictiones*
graecae litteraturam & accentum
graecum retinent apud nos, ut *Si-*
mois penultimam habet brevem
& in eadem accentum; *Epiros* penul-
timam longam & accentum in an-
te penultima.

Sexto interrogatione, quoniam in
clausulis, quas interrogative profe-
rimus, ultimae dictionis syllabam
acuimus, ut *quis furor, o cives?*

ET SIC EST FINIS

Quinto por lengua, quando las dicio-
nes griegas tienen cerca de nos
otros literatura & acento griego,
como por *un rio* tiene la penulti-
ma breve & en ella el acento; *Epiro*
la penultima luenga & el acento en
la ante penultima

Sexto por pregunta, por *que* en las clau-
sulas *que* pronunciamos preguntando a-
guzamos la syllaba de la ultima dici-
on, como *¿que furia es, ciudadanos?*

DEO GRATIAS

INDEX

(Die Verweise nehmen Bezug auf die Nummerierung der Inkunabel; in Klammern die Seitenzahlen unserer Ausgabe)

- ablativus 14v^oa (56), 38v^oa (152)
- accentus 75r^oa-76r^oa (298-302)
- accusativus 14v^oa (56), 38v^oa (152)
- adverbium 44v^oa-45r^oa (176-178)
adverbia localia 61r^oa-61v^oa (242-244)
- antecedens 14r^oa (54), 58v^oa (232)
- casus nominum 13v^oa (52), 38v^oa (152)
- casus participiorum 13v^oa (52)
- casus pronominum 13v^oa (52)
- coniugatio verbi
prima 7r^oa-10r^oa (26-38)
secunda 10r^oa-11r^oa (38-42)
tertia 11r^oa-12r^oa (42-46)
quarta 12r^oa-12v^ob (46-49)
verba irregularia 12v^ob-13r^ob (49-51)
- coniugationes verborum 14r^oa (54)
- coniunctio 45v^oa-46r^oa (180-182)
- constructio
nominum 56r^oa-57r^oa (222-226)
participiorum 55v^oa-56r^oa (220-222)
verborum activorum 47v^oa-49r^oa
(188-194)
verborum communium 51v^oa (204)
verborum deponentium 50v^oa-51v^oa
(200-204)
verborum diversorum gererum 51v^oa-
52v^oa (204-208)
verborum impersonalium 52v^oa-53v^oa
(208-212)
- passivorum 49r^oa (194)
neutrorum 49v^oa-50v^oa (196-201)
- constructio 46v^oa (184)
- crementa nominum 63r^oa-63v^oa (250-252)
- crementa verborum 63v^oa-64r^oa (252-254)
- dativus 14v^oa (56), 38v^oa (152)
- declinatio barbara
prima, secunda, tertia 7r^oa (26)
- declinatio graeca
prima 6r^oa (22)
secunda 6r^oa-6v^oa (22-24)
tertia 6v^oa (24)
- declinatio nominis
prima 3r^oa (10)
secunda 3r^oa (10)
tertia 3r^oa (10)
quarta 3v^oa (12)
quinta 3v^oa - 4v^oa (12 - 14)
- declinatio nominis adiectivi
primae, secundae 4r^oa (14)
tertia 4r^oa (14)
participiale 37v^oa (148)
patronymicum 37v^oa (148), 58v^oa-59r^oa
(232-234)
possessivum 37v^oa (148)
primitivum 37r^oa (146)
promiscuum 38r^oa (150)
proprium 37r^oa (146)
relativum 14r^oa (54), 58r^oa-58v^oa
(230-232)
substantivum 14r^oa (54), 37r^oa (146),
58r^oa (230)
superlativum 37v^oa (148), 60r^oa (238),
60v^oa (240)
verbale 37v^oa (148)
- declinatio nominis adiectivi
primae, secundae 4r^oa (14)
tertia 4r^oa (14)
- declinatio nominum irregularium 4v^oa (16)
- declinatio pronominis
prima 4v^oa - 5r^oa (16-18)
secunda 5r^oa - 5v^oa (18-20)
tertia 5v^oa (20)
quarta 5v^oa (20)
constructio transitiva 46v^oa (184)
constructio intransitiva 46v^oa (184)

declinationes nominum 13v^oa (52)

dictio 36v^oa-37r^oa (144-146)

effectivus 14v^oa (56), 38v^oa (152)

etymologia 36v^oa-37r^oa (144-146)

figura constructionis 47r^oa (186)

antiptosis 47v^oa (188)

appositio 47r^oa (186)

evocatio 47r^oa (186)

prolepsis 47r^oa (186)

sinechdoche 47v^oa (188)

synthesis 47v^oa (188)

syllapsis 47r^oa (186)

zeuma 47r^oa (186)

figurae nominum 38v^oa (152)

genera carminum 74v^oa-75r^oa (296-298)

adonicum carmen 74v^oa (296)

alcaicum carmen 74v^oa (296)

archilochium carmen 74v^oa (296)

asclepiadeum carmen 74v^oa (296)

dimetrum iambicum 74v^oa (296)

gliconicum carmen 74v^oa (296)

hexametrum 75r^oa (298)

hypermeter 75r^oa (298)

monocolon carmen 75r^oa (298)

pentametrum 75r^oa (298)

phaleuticum carmen 74v^oa (296)

phaliscum carmen 74v^oa (296)

pherecracium carmen 74v^oa (296)

saphicum carmen 74v^oa (296)

trimetrum iambicum 74v^oa (296)

genera nominum 13v^oa (52), 38r^oa (150)

genera participiorum 13v^oa (52)

genera pronominum 13v^oa (52)

genitivus 14v^oa (56), 38v^oa (152)

gerundia 54r^oa-55r^oa (214-218)

grammatica 35r^oa (138)

historice 35r^oa (138)

infinitivus 52v^oa (208), 53v^oa-54r^oa (212-214)

interiectio 45r^oa-45v^oa (178-180)

littera 35r^oa (138)

methodice 35r^oa (138)

modi verborum 14r^oa (54)

nomen 37r^oa-39r^oa (146-154), 46r^oa (182), 46v^oa (184)

accidentia nomini 37r^oa (146)

adiectivum 14r^oa (54), 37r^oa (146), 55r^oa (218), 55v^oa (220), 58r^oa (230)

adverbiale 37v^oa (148), 38r^oa (150)

commune 13v^oa (52), 16v^oa (64), 20r^oa (78),

20v^oa (80), 37r^oa (146), 38r^oa (150),

39v^oa (156)

commune duorum generum 38r^oa (150)

commune trium generum 38r^oa (150)

comparativum 37v^oa (148), 57r^oa (226), 59v^oa-61r^oa (236-242)

denominativum 37v^oa (148)

derivativum 37v^oa (148)

diminutivum 37v^oa (148)

dubium 38r^oa (150)

foemininum 13v^oa (52), 20v^oa (80), 21r^oa (82), 38r^oa, (150)

masculinum 13v^oa (52), 16v^oa (64), 38r^oa (150), 39v^oa (156)

neutrum 13v^oa (52), 20r^oa (78), 38r^oa (150), 39v^oa (156)

nominum inflexio 39r^oa (154)

nomina quae declinantur per secundam declinationem pronominis 5v^oa-6r^oa (20-22)

nominativus 14r^oa-14v^oa (54-56), 38v^oa (152)

numeri nominum 13v^oa (52)

numeri participiorum 13v^oa (52)

numeri pronominum 13v^oa (52)

numeri verborum 13v^oa (52)

oratio 46v^oa (184)

orthographia 35r^oa (138)

partes orationis 13v^oa (52)

partes orationis aliae positae pro aliis 46r^oa-46v^oa (182-184)

participium 13v^oa (52), 42r^oa-43v^oa (166-172)

personae nominum 14r^oa (54)

personae pronominum 14r^oa (54)

personae verborum 14r^oa (54), 41r^oa (162)

praepositio 13v^oa (52), 43v^oa-44v^oa (172-176)

pronomen 13v^oa (52), 39r^oa-40r^oa (154-158)

prosodia 35r^oa (138), 36r^oa-36v^oa (142-144), 75r^oa (298)

supina 55r^oa-55v^oa (218-220)

syllaba 35r^oa (138), 36r^oa-36v^oa (142-144)
syllabarum quantitas 62r^oa-62v^oa (246-248)
de mediis syllabis 70r^oa-73r^oa (278-290)
de pedibus ex syllabis constantibus 74r^oa-74v^oa (294-296)
de primis syllabis 64r^oa-70r^oa (254-278)
de ultimis syllabis 73r^oa-74r^oa (290-294)

syntaxis 35r^oa (138), 46v^oa-47v^oa (184-188)
constructio partium orationis inter se
47v^oa-57r^oa (188-226)

tempora verborum 14r^oa (54), 40v^oa (160)
praesens 40v^oa (160)
praeteritum imperfectum 40v^oa (160)
praeteritum perfectum 40v^oa (160)
praeteritum plusquamperfectum 40v^oa (160)
futurum 40v^oa (160)

verbum 13v^oa (52), 40r^oa-42r^oa (158-166)
verba adverbialia 42 r^oa (166)
verba denominativa 42r^oa (166)
verba desiderativa 41v^oa (164)
verba diminutiva 41v^oa-42r^oa (164-166)
verba frequentativa 41v^oa (164)
verba inchoativa 41r^oa (162)
verba meditativa 41r^oa- 41v^oa (162-164)

verbum activum 40r^oa (158), 47v^oa (188)
prima species 47v^oa (188)
secunda species 47v^oa (188)
tertia species 47v^oa (188)
quarta species 47v^oa (188)
quinta species 48v^oa (192)
sexta species 49r^oa (194)

verbum commune 40v^oa (160)

verbum deponens 40r^oa (158)

verbum neutrum 40r^oa (158)

verbum passivum 40r^oa (158), 49r^oa (194)

verbum personale 47v^oa (188)

vocativus 14v^oa (56), 38v^oa (152)

voce verborum 14r^oa (54)

Curriculum vitae

Geboren am 29. April 1942 in Freiburg im Breisgau als Sohn des Malers Karl Baldischwieler und seiner Ehefrau Hilde Baldischwieler, Opern- und Konzertsängerin.

1948-1961 Schulausbildung mit Abitur.

Von 1962 bis 1970 Studium der Klassischen Philologie und der Romanistik an den Universitäten Freiburg und Wien. Staatsexamen in den Fächern Latein und Französisch im Jahre 1971.

1972 Zweites Staatsexamen.

Von 1972 bis 1985 im staatlichen und privaten Schuldienst: Gymnasium Pfullendorf, Schloss-Schule Kirchberg/Jagst, Gymnasium Kloster Wald.

Von 1985 bis 1989 freier Mitarbeiter bei Verlagen, vor allem Tätigkeit als Herausgeber und Übersetzer beim Reclam-Verlag.

1989 bis 1992 Lehrbeauftragter an der Universität Freiburg.

1992 und 1993 wissenschaftlicher Assistent am Romanischen Seminar der Universität Freiburg.

Seit 1994 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Romanischen Seminar.